

Monographie

Deggendorf

von Klaus Rose

Historischer Atlas von Bayern. Altbayern – Reihe
I, Bd. 27, München 1971

HISTORISCHER ATLAS VON BAYERN

Teil Altbayern

DEGGENDORF

HISTORISCHER ATLAS VON BAYERN

IN VERBINDUNG MIT DER BAYERISCHEN ARCHIVVERWALTUNG
UND DEM BAYERISCHEN LANDESVERMESSUNGSAMT
HERAUSGEGEBEN VON DER
KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE
BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

TEIL ALTBAYERN

HEFT 27

KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE

MÜNCHEN 1971

DEGGENDORF

TEXT UND KARTE

von

KLAUS ROSE

KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE

MÜNCHEN 1971

ISBN 3 7696 9873 8

Satz und Druck: Buchdruckerei Michael Laßleben, Kallmünz über Regensburg

V o r w o r t

Der heutige Freistaat Bayern hat seinen Puls in München. Im Laufe der letzten 150 Jahre entwickelte sich die Landeshauptstadt zu einem echten Zentrum jenes Landes, das seit dem beginnenden 19. Jahrhundert Altbayern, Franken und Schwaben beheimatet. Vorgezeichnet war diese Entwicklung schon im Kurfürstentum Bayern, als München sich zu einer prächtigen Residenz emporgeschwungen hatte. Geht man aber weiter zurück, so reiht sich die Stadt ein in die Mittelmäßigkeit spätmittelalterlicher Kleinstädte und verschwindet im hohen Mittelalter vollends. Zur damaligen Zeit aber ragte Regensburg, die Stadt an der Donau, hervor, und die Donau ganz allgemein war es, die für die Völker Pulsschlag und Leben bedeutete.

Schon in der frühest faßbaren Zeit siedelten Menschen an diesem Strom, die Römer erbauten hier Kastelle und schützten das Römische Reich vor feindlichen Übergriffen. Später findet sich umfangreiches Fiskalland am Ufersaum, und die Königspfalzen in Regensburg und Osterhofen bezeugen die königliche Machtstellung. Allmählich aber erstarken Adelsfamilien, betrachten die königlichen Ämter als erblich und bekommen auf diese Weise auch Fiskalgut in ihren Besitz. Die Babenberger und Formbacher werden die herausragendsten Geschlechter. Als im Hochmittelalter überall in Altbayern allodiale Grafenherrschaften die politische Landschaft bestimmen (Ebersberg, Andechs, Wittelsbach u. a.), da steht auch der Ostdonauraum nicht zurück, sondern redet durch seine mächtigen Grafen von Bogen ein gewichtiges Wort mit. Erst als die bayerischen Herzöge aus dem Hause Wittelsbach ins Vollicht der Geschichte treten und auch auf den Ostdonauraum übergreifen, nivelliert sich das bayerische Land. Aber auch jetzt noch nehmen Adelige Anteil an der Herrschaft im Staat durch die Mitgliedschaft in der Landschaft, bilden Herrschafts- und Kulturzentren durch ihre Hofmarken und Herrschaften. Erst im 19. Jahrhundert, als der Staat endgültig Sieger bleibt und alle Bewohner zu gleichberechtigten Untertanen werden, hören die differenzierten Herrschaftsformen auf.

Die vorliegende Studie beschäftigt sich, zeitlich unbegrenzt, mit diesen verschiedenen Formen der Herrschaft, und zwar mit besonderem Bezug auf den bayerischen Ostdonauraum. Sie ist einer Anregung von Herrn Professor Dr. Karl Bosl entsprungen, dem ich dafür und für die großzügige

Beratung und Betreuung während dreier Jahre herzlich danke. Mein Dank gilt ferner den Herren Dr. Störmer, Dr. Sandberger und Dr. Fried, die mir immer wieder wohlgemeinte Ratschläge und wertvolle Hinweise gaben. In diesen Dank schließe ich die Herren der von mir benutzten Archive ein, hier ganz besonders die Herren Dr. Jaroschka und Dr. Stahleder vom Staatsarchiv Landshut, welche mir mit ihrer sehr persönlichen Betreuung über manche Klippe hinweghalfen. Nicht vergessen will ich die zahlreichen fleißigen Hände in den einzelnen Archiven, die mich stets zuvorkommend und prompt bedienten. Es würde zu weit führen, wenn ich alle Personen anführte, die mir bei der Anfertigung dieser Studie mit Rat und Tat zur Seite standen. Deshalb schließe ich mit einem herzlichen Dank an alle, die mich in irgendeiner Weise unterstützten.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	V
Quellen und Literatur	XI
Abkürzungen	XX

Teil I

Zur Siedlungs- und Frühgeschichte des Landkreises Deggendorf	1
I. Die natürlichen Gegebenheiten im Raum des Landkreises Deggendorf	1
II. Siedlungsgeschichte	3
1. Vorgermanische Siedlung	4
a) Siedlungsspuren der Jungsteinzeit	4
b) Siedlungsspuren der Bronzezeit	5
c) Die Urnenfelderkultur	6
d) Keltische Siedlungsspuren der Hallstatt- und Latènezeit	7
e) Römische Siedlungstätigkeit	7
2. Besiedlung durch die Bayern	9
A. Reihengräber	9
B. Ortsnamen als Schlüssel zur Siedlungsgeschichte	10
a) Der Raum nördlich der Donau	10
1. Die Ortsnamen des Raumes Metten	11
2. Die Ortsnamen des Raumes Deggendorf	12
3. Die Ortsnamen des Raumes Hengersberg	12
b) Der Raum südlich der Donau	14
C. Patrozinien und Pfarrorganisation	15

Teil II

Herrschaftsträger im Deggendorfer Raum vom 8. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts	17
I. Der Deggendorfer Raum als Zentrum agilulfingischer Herrschaft	17
II. Die Zeit des Königtums bis 1000 — Der König als überragender Machtfaktor trotz entstehender Adelherrschaft	20
III. Die herrschaftlichen Kräfte von 1000 bis 1250	24
a) Die Babenberger und Formbacher als Grafen der alten Gaueinheiten	24
b) Die Herrschaft Deggendorf	25
c) Die Bamberger Kirche	27
d) Die Passauer Kirche	29
e) Die Grafen von Ortenburg	31
f) Die Grafen von Bogen	32
IV. Wallersdorf ein „Freidorf“?	34

Teil III

Die Zeit der altbayerischen Land- bzw. Pfliegerichte (13. Jahrhundert bis Anfang des 19. Jahrhunderts)	37
I. Die Entstehung und Organisation des Landgerichtes Deggendorf	38
1. Das Erbe der Wittelsbacher 1242	38
2. Die Entstehung des Gerichts Deggendorf im 13. Jahrhundert	39
3. Die Organisation des Gerichts (ca. 1300—1802)	41
a) Zugehörigkeit zu übergeordneten Behörden	41
b) Zuständigkeit des Landrichters bzw. Pflegers	42
c) Von der Niederen Gerichtsbarkeit des Landgerichtes ausgenommene Güter und Orte	43
4. Umfang und Grenzen des Gerichts im Jahre 1760	45
5. Gliederung und Güterbestand des Gerichts im Jahre 1752/60	46
6. Soziale Gliederung und Berufsverteilung im Jahre 1752/60	55
7. Statistische Beschreibung:	56
A. Landgerichtsunmittelbare Orte	57
I. Amt Grafling	57
II. Stadt-Amt	62
B. Die Niedergerichtsbezirke	67
a) Niedergerichte in geistlichem Besitz	67
Propstei Deggendorf	67
b) Niedergerichte in weltlichem Besitz	72
Hofmarkssitz Berg	72
Sitz Findelstein	78
c) Güter unter niederer Jurisdiktion nicht im Pfliegericht Deggendorf gelegener Hofmarken und Klöster	79
C. Die Stadt Deggendorf	82
II. Die Entstehung und Organisation des Landgerichtes Natternberg	92
1. Die Entstehung durch Teilung des Landgerichtes Deggendorf	92
2. Die Organisation des Gerichts (ca. 1400—1802)	94
3. Umfang und Grenzen des Gerichts im Jahre 1752/60	97
4. Gliederung und Güterbestand des Gerichts im Jahre 1752/60	99
5. Soziale Gliederung und Berufsverteilung im Jahre 1752/60	109
6. Statistische Beschreibung:	110
A. Landgerichtsunmittelbare Orte	111
I. Amt Straßkirchen	111
II. Amt Otzing	113
III. Amt Natternberg	114
B. Die Hofmarken	120
a) Hofmarken in geistlichem Besitz	122
Propstei Paitzkofen	122
Hofmarkssitz Stetten	124
b) Hofmarken in weltlichem Besitz	126
1. Hofmarken in kurfürstlichem Besitz	126
Hofmark Natternberg	126
Hofmark Fischerdorf	130

Hofmark Wallersdorf	131
Hofmark Stephansposching	137
2. Hofmarken in adeligem Besitz	144
Herrschaft Aholming	144
Hofmark Pielweichs	154
Hofmark Irlbach	155
c) Güter unter niederer Jurisdiktion nicht im Pfliegericht Nat- ternberg gelegener Hofmarken bzw. Klöster	161
C. Der Markt Plattling	163
III. Die Entstehung und Organisation des Landgerichts Hengersberg	176
1. Die Entstehung des Gerichts im 13. Jahrhundert nach dem Anfall des Bogener Erbes an die Wittelsbacher	176
2. Die Organisation des Gerichts und der Wandel der Gerichtsgrenzen (ca. 1300—1802)	177
3. Umfang und Grenzen des Gerichts im Jahre 1752	180
4. Gliederung und Güterbestand des Gerichts im Jahre 1752/60	181
5. Soziale Gliederung und Berufsverteilung im Jahre 1752/60	196
6. Statistische Beschreibung:	199
A. Landgerichtsunmittelbare Orte	200
I. Landamt	200
II. Amt Freywaldt	203
III. Amt Lalling	206
IV. Amt Winsing	209
V. Amt Zell	214
VI. Kastenamt	219
B. Die Hofmarken	220
a) Hofmarken in geistlichem Besitz	221
Klosterhofmark Niederaltaich	221
Klosterhofmark Alenufer	243
Klosterhofmark Eichberg	243
Klosterhofmark Flintsbach	245
b) Hofmarken in weltlichem Besitz	248
Herrschaft Hilgartsberg	248
Hofmark Schöllnstein	269
Hofmark Grattersdorf	275
Hofmark Allhartsmas	283
Hofmark Frohnstetten	284
Hofmark Riggerding	286
Sitz Hofkirchen	287
c) Güter unter niederer Jurisdiktion nicht im Landgericht Hen- gersberg gelegener Hofmarken bzw. Klöster	290
C. Die Märkte	290
Markt Hengersberg	290
Markt Hofkirchen	296
IV. Die Entstehung und Organisation des Pfliegerichts Winzer	302
1. Die Geschichte der Vogtei Winzer als Grundlage des Pfliegerichts	302
2. Die Burgherren von Winzer als Ministerialen des Hochstifts Bamberg	304
3. Die Puchberger zu Winzer	305
4. Ausbau der Herrschaft Winzer	308

5. Der Erwerb der Herrschaft Winzer durch den Landesherrn und Einrichtung eines Pfliegerichts	313
6. Die rechtliche Stellung der Herrschaft bzw. des Pfliegerichts Winzer	315
7. Umfang und Grenzen des Gerichts sowie Gliederung und Güterbestand im Jahre 1760	318
8. Statistische Beschreibung	320

Teil IV

Behördenorganisation seit 1803 und Gemeindebildung im Gebiet des heutigen Landkreises Deggendorf	327
1. Die Neugliederung der Landgerichtsbezirke	327
a) Die Einteilung und Organisation des neuen Landgerichts Deggendorf	327
b) Veränderung des Landgerichtsbezirkes 1802—1965	332
2. Die Bildung der Steuerdistrikte 1808/11	340
3. Die Bildung der politischen Gemeinden	350
a) Die Bildung der Gemeinden nach den Edikten von 1808	350
b) Die Bildung der politischen Gemeinden nach dem Edikt vom 17. Mai 1818 und die Veränderungen von 1821	352
c) Kleine Gemeindeänderungen bis 1838	357
d) Übersicht über die Bildung und die Veränderung der einzelnen Gemeinden	358
4. Die Bildung der Orts- und Patrimonialgerichte	416
a) Die Bildung der Orts- und Herrschaftsgerichte nach dem Edikt vom 16. 8. 1812	417
b) Die Bildung der Patrimonialgerichte nach dem Edikt vom 26. 5. 1818	420
1. Patrimonialgericht II. Klasse Allhartsmais	420
2. Patrimonialgericht II. Klasse Berg	422
3. Patrimonialgericht II. Klasse Egg	423
4. Patrimonialgericht II. Klasse Grattersdorf	423
5. Patrimonialgericht II. Klasse Loham	424
6. Patrimonialgericht I. Klasse Moos	425
7. Patrimonialgericht II. Klasse Offenberg	427
c) Die Auflösung der Patrimonialgerichte und der Übergang der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit und Polizeigewalt an den Staat im Jahr 1848	429
5. Gemeindeänderungen 1838—1964	430
a) Vereinigungen von Gemeinden nach 1838	430
b) Umgemeindungen nach 1838	431
6. Statistische und statistisch-historische Anmerkungen zum Landkreis Deggendorf	434
Register	437

QUELLEN UND LITERATUR

Ungedruckte Quellen

- Bayer. Hauptstaatsarchiv Abt. I Allgemeines Staatsarchiv, München (HStAM).
Literalien (Lit.) und Urkunden (Urk.) der Bestände: Gericht (Ger.) Bärnstein, Degenberg, Deggendorf, Eggenfelden, Hals, Hengersberg, Kirchberg, Kötzing, Landau/Isar, Leonsberg, Mitterfels, Natternberg, Ortenburg, Osterhofen, Regen, Reichenberg, Rottenburg, Schwarzach, Straubing, Teisbach, Viechtach, Vilshofen, Weissenstein, Winzer und Zwiesel sowie Grafschaft Ortenburg und Herrschaft Degenberg.
Literalien und Urkunden der Bestände: Passau Domkapitel, Passau Hochstift, Bamberg Hochstift, Regensburg Hochstift, Kloster (Kl.) Aldersbach, Altötting Chorstift, Berchtesgaden, Formbach, Frauenchiemsee, Fürstenzell, Gotteszell, Mallersdorf, Metten, Nideraltaich, Oberaltaich, Osterhofen, Passau Niedernburg, Passau St. Nikola, Prüfening, Regensburg St. Emmeram, Regensburg Obermünster, Regensburg Niedermünster, Vilshofen Chorstift, Windberg.
Urkunden und Literalien des Nothhaft'schen Archivs.
Akten, Kopialbücher und Urkunden des Bestandes Pfalz-Neuburg. Urkunden der Bestände: Kaiser-Select, Kaiser-Ludwig-Select, Kurbaiern und Ritterorden.
Bestand Altbayerische Landschaft (AL).
Bestand Oberster Lehenhof.
Bestand Staatsverwaltung.
Akten der Bestände: Ministerium des Innern (MInn) und Ministerium der Finanzen (MF).
- Bayer. Hauptstaatsarchiv Abt. V Staatsarchiv für Oberbayern
Gerichtsliteralien der Gerichte Deggendorf, Hengersberg, Natternberg und Winzer.
- Bayer. Staatsarchiv Landshut (StA La).
Akten der Repertorien (Rep) 17, 18, 24, 44, 49, 61, 64, 77, 79, 83, 89, 90, 91 b, 92, 97 b, c, d, e, f, 98, 108, 131, 138, 146, 160, 163 B, 164, 168.
Akten des Hist. Vereins von Niederbayern.
Rechnungen der Landschreiber und Rentmeister von Landshut und Straubing.
Rechnungen der Gerichte Deggendorf, Hengersberg, Natternberg und Winzer.
Lehenbücher des Gerichts Winzer.
Bände (B) der Klöster Metten, Nideraltaich und Niedermünster sowie des Damenstifts Osterhofen.
Amts- und Kastenrechnungen (R) des Klosters Niedermünster.
Briefsprotokolle von Deggendorf.
Urkunden von Bogen.
Häuser- und Rustikalsteuerkataster der Steuerdistrikte (StD) Aholming, Alkofen, Auerbach, Außernzell, Berg, Bergern, Bernried, Bradlberg, Deggenau, Deggendorf, Edenstetten, Egg, Euschertsfurth, Fischerdorf, Grafing, Grattersdorf, Großenpinning, Haid, Hengersberg, Hilgartsberg, Hirschberg, Hunding, Iggensbach, Irlbach, Kirchdorf, Lalling, Langenisarhofen, Mariaposching, Metten, Michaelsbuch, Mietraching, Moos, Nadling, Neßlbach, Offenber, Ottmaring, Otzing, Pankofen, Pielweichs, Plattling, Schaching, Schöllnach, Schwanenkirchen, Schwarzach, Seebach, Steinkirchen, Stephansposching, Stetten, Straßkirchen, Taiding, Urlading, Vilshofen, Wallersdorf, Winkling, Winzer, Wisselsing. Gewerbesteuerkataster von Deggendorf, Plattling und Hengersberg.
Urkataster der Rentämter Deggendorf und Hengersberg.

- Bayer. Staatsarchiv Amberg (StA Amberg)
Landshuter Extraditionen.
- Bayer. Staatsarchiv Bamberg
Standbuch 2093.
- Oberösterreich. Landesarchiv Linz
Bestand der Herrschaft Neuhaus.
- Fürstlich- und gräflich-Fuggerisches Stiftungs- und Familien-Archiv Dillingen (Fugger-Archiv Dillingen).
Aktennummern 45. 1. 1; 45. 1. 2; 45. 1. 2. 1/2; 45. 1. 12 a; 45. 1. 13 a; 45. 1. 13 b; 45. 1. 14 a; 45. 2. 5 a b; 250. 9.
- Bayer. Landesvermessungsamt München (LVA).
Grundbuchakten für die Amtsgerichtsbezirke (AG) Deggendorf (I und II), Hengersberg und Vilshofen.
Katasterpläne (Uraufnahmen) 1 : 5000 und Ortsblätter (Uraufnahmen) 1 : 1000.
- Bayer. Landesamt für Denkmalpflege München (BLfD)
Akten.
- Prähistorische Staatssammlung München
Akten.
- Landratsamt Deggendorf
Akten des Landrates Deggendorf, Titel VII und Einheitsaktenplan.
- Stadtarchiv Deggendorf
Urkunden (U), Bände (B), Rats- und Verhörprotokolle (P), Rechnungsbücher (R).
- Stadtarchiv Plattling (nicht geordnet)
Rats- und Verhörprotokolle, Rechnungsbücher.
- Marktarchiv Hengersberg, jetzt als Leihgabe im Bayer. Staatsarchiv Landshut
Bände (B), Rats- und Verhörprotokolle, Rechnungsbücher.
- Pfarrarchiv Niederalteich
Akten.
- Pfarrarchiv Seebach (ungeordnet)
Akten.

G e d r u c k t e Q u e l l e n

- Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern, München 1952 bzw. 1964
- Churbayerisches (ab 1806: Königlich-Bayerisches) Regierungsblatt (auch unter den Titeln Allgemeines Intelligenzblatt, Regierungs- und Intelligenzblatt und Regierungsblatt für das Königreich Bayern), München 1802 ff. (Zitiert: Regbl.).
- Döllinger Georg, Sammlung der im Gebiete der inneren Staats-Verwaltung des Königreichs Bayern bestehenden Verordnungen, aus amtlichen Quellen geschöpft und systematisch geordnet, 20 Bde, München 1835—1839.
- Eisenmann Jos. Anton - Hohn Carl Friedrich, Topo-geographisch-statistisches Lexikon vom Königreiche Bayern, 2 Bde, Erlangen 1840.
- Gesetzblatt für das Königreich Bayern, München 1818 ff.
- Guttenberg E. v., Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg, 4 Lieferungen, Würzburg 1932 ff.
- Hauthaler Willibald, Salzburger Urkundenbuch, Salzburg 1916.

- Heuwieser Max, Die Traditionen des Hochstifts Passau (= QE NF 6), München 1930 (Zitiert: Heuwieser, Passauer Traditionen).
- Kletke G. M., Die Staatsverträge des Königreichs Bayern, 1. Bd., Regensburg 1860 (Zitiert: Kletke, Staatsverträge).
- Krenner Franz v., Baierische Landtagshandlungen in den Jahre 1429 bis 1513, 18 Bde., München 1803—05.
- Lerchenfeld Georg v., Die altbayerischen landständischen Freibriefe mit den Landesfreiheitserklärungen, München 1853.
- Lipf Joseph, Matrikel des Bisthums Regensburg, Regensburg 1838.
- Maidhof Adam, Die Passauer Urbare, I. Band: Die Urbare des Hochstifts im 13. und 14. Jahrhundert, Passau 1933; II. Band: Die Urbare des Passauer Domkapitels vom 12. bis 16. Jahrhundert, Passau 1939 (Zitiert: Maidhof, Passauer Urbare I, II).
- Meyr Georg Karl, Sammlung der Kurpfalz-Baierischen allgemeinen und besonderen Landes-Verordnungen, 6 Bde., München 1784—1799.
- Monumenta Boica (Zitiert: MB).
- Monumenta Germaniae Historica (Zitiert: MG; Diplomata = DD, Scriptores = SS, Necrologia = Necr., Epistolae = Ep.).
- Muffat Karl August, Schenkungsbuch der ehemaligen gefürsteten Probstei Berchtesgaden (= QUE 1), München 1856 (Zitiert: QE 1).
- Ortsbuch von Bayern, herausgegeben vom Reichspostzentralamt, Abt. München, München 1932.
- Ortsverzeichnis von Bayern, herausgegeben vom Verkehrsamt der Abt. München des Reichspostministeriums, München 1925.
- Primbs K., Die altbayerische Landschaft und ihr Güterbesitz unter Herzog Albrecht V. von Bayern 1550—1579, OA Bd. 42, 1885, 1—73.
- Regesta Boica (Zitiert: RB).
- Reindel Kurt, Die bayerischen Luitpoldinger 893—989, Sammlung und Erläuterung der Quellen (= QE NF, Bd. 11), München 1953.
- Ried Thomas, Geographische Matrikel des Bisthums Regensburg, Regensburg 1813.
- Roth P., Beiträge zur deutschen Sprach-, Geschichts- und Ortsforschung, 3. Bd., München 1854.
- Rottmayr Joseph, Statistische Beschreibung der Diözese Passau, Passau 1867.
- Statistisches Orts-Lexikon des Königreichs Bayern, Ansbach 1904.
- Stumpf, Bayern. Ein geographisch-statistisch-historisches Handbuch des Königreichs, München 1852.
- Topographisch-statistisches Handbuch des Königreichs Bayern, München 1867.
- Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich, vorbereitet von Oskar Frhr. v. Mitis, bearbeitet von Heinrich Fichtenau und Erich Zöllner, 1. Bd.: Die Siegelurkunden der Babenberger bis 1215 (= Publikationen des Instituts für öst. Geschichtsforschung, hrsg. von Leo Santifaller, 3. Reihe), Wien 1950; 2. Bd.: Die Siegelurkunden der Babenberger und ihrer Nachkommen von 1216 bis 1279, Wien 1955 (Zitiert: Urkundenbuch zur Gesch. d. Babenberger, Bd. 1 bzw. Bd. 2).
- Urkundenbuch des Landes ob der Enns, 2. Bd., Wien 1856.
- Weber Karl, Neue Gesetz- und Verordnungen-Sammlung für das Königreich Bayern, 42 Bde, Nördlingen 1880 ff.
- Werke des Abtes Hermann von Altaich nebst den Fortsetzungen seiner Jahrbücher und anderen Altaicher Aufzeichnungen. Nach der Ausgabe der Mon. Germaniae übersetzt von Ludwig Weiland, Leipzig 1898.
- Widemann Josef, Die Traditionen des Hochstifts Regensburg und des Klosters St. Emmeram (= QE NF, Band 8), München 1943 (Zitiert: QE NF 8).
- Wittmann Fr. Mich., Monumenta Wittelsbacensia, Urkundenbuch zur Geschichte des

- Hauses Wittelsbach, 1. und 2. Abteilung (= QE 5. und 6. Band), München 1857 und 1861 (Zitiert: QE V und VI).
- , Itinerarium der bayerischen Herzöge aus dem Wittelsbachischen Stamme (= OA 4, 1843).
 - , Rechnungsbuch des Klosters Aldersbach (= QE Bd. 1), München 1856 (Zitiert: QE 1).
 - , Schenkungsbuch der Propstei Berchtesgaden (= QE Bd. 1), München 1856.

Literatur

a) Allgemeine und überregionale Werke

- Bach Adolf, Deutsche Namenkunde II. Die deutschen Ortsnamen, Heidelberg 1954.
- Bader Karl Siegfried, Studien zur Rechtsgeschichte des mittelalterlichen Dorfes, Teil I Weimar 1957, Teil II Köln-Graz 1962.
- Bauerreis Romuald, Kirchengeschichte Bayerns, 1. Bd., (2. Aufl.) St. Ottilien 1958.
- Bayerische Vorgeschichtsblätter, hrsg. von der Kommission f. bayer. Landesgeschichte bei der Bayer. Akad. d. Wiss. in Verbindung mit dem Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Heft 1 ff. (Zitiert: Vorgeschichtsblätter, Heft Nr.).
- Beck Wilhelm, Bayerns Heerwesen und Mobilmachung im 15. Jahrhundert (in: AZ NF 18, 1—232), München 1911.
- Boor Helmut de, Das Nibelungenlied, Wiesbaden 1961.
- Bosl Karl, Das Nordgaukloster Kastl, Verhandlungen des hist. Ver. von Oberpfalz und Regensburg 89 (1939), 3—186.
- , Die Reichsministerialität der Salier und Staufer (=Schriften der Mon. Germ. hist., Bd. 10), 2 Teile, Stuttgart 1950/51.
 - , Die Entwicklung in Ostbayern bis zur Eingliederung in den wittelsbachischen Landesstaat, Bayerland 55 (1953), 284—288.
 - , Franken um 800. Strukturanalyse einer fränkischen Königsprovinz (Schriftenreihe zur bayer. Landesgeschichte Bd. 58), München 1959.
 - , Pfalzen, Klöster und Forsten in Bayern. Zur Organisation von Herzogs- und Königsgut in Bayern, in VHO 106 (= Festschrift Hans Dachs), 43—62.
 - , Probleme der Reichsgutforschung in Mittel- und Süddeutschland, Jahrbuch für fränkische Landesforschung Bd. 20, Kallmünz 1960.
 - , Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. VII: Bayern, Stuttgart 1961.
 - , Frühformen der Gesellschaft im mittelalterlichen Europa, München-Wien 1964 (Zitiert: Bosl, Frühformen).
 - , Die Geschichte eines Grenz- und Durchgangslandes bis zum Niedergehen des Eisernen Vorhanges, Bayerland 67 (1965), 198—207.
 - , Das bayerische Stammesherzogtum, in: Zur Geschichte der Bayern, Wege der Forschung Band LX, Darmstadt 1965, S. 1—11.
 - , Forsthoheit als Grundlage der Landeshoheit in Bayern, in: Zur Geschichte der Bayern, S. 443—509.
 - , Die historische Staatlichkeit der bayerischen Lande, in: Zur Geschichte der Bayern, S. 644 ff.
 - , Artikel „Siedlung“ im Sachwörterbuch zur deutschen Geschichte, hrsg. von H. Rößler und G. Franz, München 1958, S. 1171 f.
 - , Artikel „Grafschaft“, Sachwörterbuch, S. 369 f.
 - , Artikel „Gau“, Sachwörterbuch, S. 326/327.
 - , Artikel „Fronhofverband“, Sachwörterbuch, S. 306.
- Buchberger Michael, Lexikon für Theologie und Kirche, 10 Bde., Freiburg i. Br. 1930 bis 1938, 2. Auflage bisher 7 Bde., Freiburg i. Br. 1957—1962.

- Clement Horst, Das bayerische Gemeindeedikt vom 17. Mai 1818. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der kommunalen Selbstverwaltung in Deutschland (Diss. Freiburg 1932), Kassel 1934.
- Dachs Hans, Römerkastelle und frühmittelalterliches Herzogs- und Königsgut an der Donau, in: Zur Geschichte der Bayern, Wege der Forschung Band LX, Darmstadt 1965, S. 44—84.
- , Germanischer Uradel im frühbairischen Donaugau, in: Zur Geschichte der Bayern, S. 85—106.
- Dannheimer Hermann, Reihengräber und Ortsnamen als Quellen zur mittelalterlichen Besiedlungsgeschichte Bayerns, in: Aus Bayerns Frühzeit, Festschrift für Friedrich Wagner, München 1962, S. 251—287.
- Diepolder Gertrud, Oberbayerische und niederbayerische Adelherrschaften im wittelsbachischen Territorialstaat des 13.—15. Jahrhunderts, ZBLG 25 (1962), 33—70 (Zitiert: Diepolder, Adelherrschaften).
- , Altbayerische Laurentiuspatrozinien, in: Aus Bayerns Frühzeit, Festschrift f. Friedr. Wagner, München 1962 (Zitiert: Diepolder, Laurentiuspatrozinien), S. 371—396.
- , Die Orts- und „In Pago“-Nennungen im bayerischen Stammesherkzogtum zur Zeit der Agilolfinger, ZBLG 20 (1957), 364—436.
- Dungern Otto von, Genealogisches Handbuch zur bairisch-österreichischen Geschichte, Graz 1931.
- Eberl Barthel, Die bayerischen Ortsnamen als Grundlage der Siedelungsgeschichte, Band 1, München 1925.
- Fastlinger Max, Die Kirchenpatrozinien in ihrer Bedeutung für Bayerns ältestes Kirchenwesen (= OA 50), 1897, 339—431.
- Fehn Hans, Das Siedlungsbild des niederbayerischen Tertiärhügellandes zwischen Isar und Inn, Landeskundliche Forschungen Heft 30, München 1935.
- Ferchl Georg, Bayerische Behörden und Beamte 1550—1804 (= OA 53) München 1908. Ergänzungsband (= OA 64), München 1925.
- Fried Pankraz, Herrschaftsgeschichte der altbayerischen Landgerichte Dachau und Kranzberg im Hoch- und Spätmittelalter sowie in der frühen Neuzeit (= Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte, Band 1), München 1962.
- , Zwei bayerische Weistümer als Rechtsquellen, ZBLG 25 (1962), 93—110.
- , Grafschaft, Vogtei und Grundherrschaft als Grundlagen der wittelsbachischen Landesherrschaft in Bayern, ZBLG 26 (1963), 103—130.
- , Zur Geschichte der bayerischen Landgemeinde, in: Vorträge und Forschungen 7 (1964), 79—106.
- , Verfassungsgeschichte und Landesgeschichtsforschung in Bayern, in: Zur Geschichte der Bayern, Wege der Forschung Band LX, Darmstadt 1965, S. 528—564.
- Gebhard Torsten, Zur Frage der frühen dörflichen Siedlung in Bayern, Festschrift für Friedr. Wagner, München 1962, 351—370.
- Geiß Ernest, Die Reihenfolgen der Gerichts- und Verwaltungs-Beamten Altbayerns nach ihrem urkundlichen Vorkommen vom 13. Jahrhundert bis zum Jahre 1803, 2. Abteilung: Niederbayern (= OA 28), 1868 (Zitiert: Geiß, Gerichtsbeamte).
- Guttenberg E. v., Germania Sacra, Abt. 2, Bd. 1: Das Bistum Bamberg, Berlin und Leipzig 1937.
- , Die politischen Mächte des Mittelalters, München 1943.
- Häutle Christian, Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach, München 1870.
- Hamm Elisabeth, Herzogs- und Königsgut im frühmittelalterlichen Bayern, Diss. München 1949 (Maschinenschrift).
- Haverkamp Alfred, Das bambergische Hofrecht für den niederbayerischen Hochstiftsbesitz, ZBLG 30 (1967), 423—506.

- Hellmuth Clement, Die kgl. bayer. Landgerichte diesseits des Rheins vom 24. März 1802 bis zur Gegenwart, Nördlingen 1854.
- Hemmerle Josef, Die Benediktinerklöster in Bayern (= Bayerische Heimatforschung, Heft 4), München 1951.
- Heuwieser Max, Geschichte des Bistums Passau, Passau 1939.
- Hiereth Sebastian, Die bayerische Gerichts- und Verwaltungsorganisation vom 13. bis 19. Jahrhundert, München 1950.
- Historisches Gemeindeverzeichnis. Die Einwohnerzahlen der Gemeinden Bayerns in der Zeit von 1840 bis 1952. Heft 192 der Beiträge zur Statistik Bayerns, hrsg vom Bayer. Statist. Landesamt, München 1953.
- Hofmann Hans Hubert, Adelige Herrschaft und Souveräner Staat. Studien über Staat und Gesellschaft in Franken und Bayern im 18. und 19. Jahrhundert, München 1962.
- , Freibauern, Freidörfer, Schutz und Schirm im Fürstentum Ansbach, ZBLG 23 (1960), 195 ff.
- Hohenlohe-Schillingsfürst Franz Josef Fürst zu, Genealogisches Handbuch des in Bayern immatrikulierten Adels, 1.—3. Bd, Schellenberg 1950—52, 4. Bd. ff. Neustadt/Aisch 1953 ff.
- Hund Wiguläus, Bayrisch Stammen-Buch, 1. und 2. Teil, Ingolstadt 1598 (Zitiert: Hund, Stammenbuch I bzw. II), 3. Teil (in: Max Frhr. von Freyberg, Sammlung historischer Schriften und Urkunden, 3. Bd., S. 159—797), Stuttgart und Tübingen 1830 (Zitiert: Freyberg-Hund).
- Jahresbericht der bayerischen Bodendenkmalpflege 1964, hrsg. vom Bayer. Landesamt für Denkmalpflege Abt. Vor- und Frühgeschichte, München 1965.
- Kellner H.-J., Die römischen Fundmünzen aus dem nördlichen Teil von Rätien, Diss. München 1953 (Maschinenschrift).
- Klebel Ernst, Die Städte und Märkte des bayerischen Stammesgebietes in der Siedlungsgeschichte, ZBLG 12 (1939/40), 37—93.
- , Probleme der bayerischen Verfassungsgeschichte, Gesammelte Aufsätze (= Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte, Band 57), München 1957.
- , Bamberger Besitz in Österreich und Baiern (in: Klebel, Probleme, 292—305), München 1957.
- , Eigenklosterrechte und Vogteien in Baiern und Deutschösterreich (in: Klebel, Probleme, 257—291), München 1957.
- , Kirchliche und weltliche Grenzen in Baiern (in: Klebel, Probleme, 184—256), München 1957.
- , Die Grafen von Sulzbach als Vögte des Bistums Bamberg in Bayern (in: Klebel, Probleme, 306—324), München 1957.
- Kossack Georg, Zur Hallstattzeit in Bayern, Bayerische Vorgeschichtsblätter Heft 20 (1954), 1—42.
- Lechner Karl, Die Babenberger und Österreich, Darstellungen aus dem Kultur- und Geistesleben Österreichs Heft 6, Wien 1947.
- Lieberich Heinz, Mitteilungen für die Archivpflege in Oberbayern, Heft 29, 33 (Umdruck) München 1948/49.
- , Landherren und Landleute, Schriftenreihe zur bayer. Landesgeschichte, Bd. 63, 1964.
- Linnarz K., Unsere Familiennamen II, Bonn 1958.
- Lütge Friedrich, Die landesherrlichen Urbarbauern in Ober- und Unterbayern, Jena 1943 (Zitiert: Lütge).
- Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte, Heft 1 ff., Kallmünz/Opf. 1952 ff.
- Meichelbeck Carolus, Historia Frisingensis, 2 Bde, Augsburg 1724 und 1729 (Zitiert: Meichelbeck, Hist. Frising. II).
- Prinz Friedrich, Herzog und Adel im agilulfringischen Bayern. Herzogsgut und Kon-

- senschenkungen vor 788, in: Zur Geschichte der Bayern, Wege der Forschung Band LX, Darmstadt 1965, 225—263.
- , Frühes Mönchtum im Frankenreich, Kultur und Gesellschaft in Gallien, den Rheinlanden und Bayern am Beispiel der monastischen Entwicklung (4. bis 8. Jahrhundert), München-Wien 1965 (Zitiert: Friedr. Prinz, Frühes Mönchtum).
- , Zur Herrschaftsstruktur Bayerns und Alemanniens im 8. Jahrhundert, Bl. f. dt. Landesgeschichte 102 (1966), 11—27.
- Puchner Karl, Die amtliche bayerische Ortsnamengebung im 19. Jahrhundert. Blätter für oberdeutsche Namenforschung 2. Jhg. (1959), Heft 1/2.
- , Die Kirchen-Orte, in: BONF, 1. u. 2 (1960/61), S. 24 ff.
- Rall Hans, Kurbayern in der letzten Epoche der alten Reichsverfassung 1745—1801 (= Schriftenreihe zur bayer. Landesgeschichte Bd. 45), München 1952.
- Reindel Kurt, Die Luitpoldinger in neuer Sicht, in: Unser Bayern 2 (1953), Nr. 6, S. 46/47.
- Riezler Siegmund, Geschichte Baierns, 1. Bd., 1. und 2. Hälfte, 2. Auflage Gotha 1927, 2.—8. Bd., Gotha 1880—1914 (Zitiert: Riezler).
- Sandberger Adolf, Altbayerns Bauern am Ausgang des Mittelalters, Bayerisches Landwirtschaftliches Jahrbuch, 33. Jhg., München 1956, 751—764.
- , Entwicklungsstufen der Leibeigenschaft in Altbayern seit dem 13. Jahrhundert, ZBLG 25 (1962), 71—92.
- Schmeller Johann Andreas, Bayerisches Wörterbuch, Stuttgart und Tübingen 1837.
- Schnurrer Ludwig, Kanzlei und Urkundenwesen der niederbayerischen Herzoge aus dem Hause Wittelsbach 1255—1340, Diss. München 1954 (Maschinenschrift).
- Schwarz Klaus, Atlas der spätkeltischen Viereckschanzen Bayerns. Hrsg. von der Komm. f. bayer. Landesgeschichte bei der Bayer. Akad. d. Wiss. in Verbindung mit d. Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege, Abt. f. Vor- und Frühgeschichte, München 1959.
- Spindler Max, Die Anfänge des bayerischen Landesfürstentums (= Schriftenreihe zur bayer. Landesgeschichte Bd. 26), München 1937.
- Taute-Stein Frauuke, Adelsgräber des 8. Jahrhunderts im rechtsrheinischen Deutschland, München 1967.
- Tyroller Franz, Genealogie des altbayerischen Adels im Hochmittelalter, Göttingen 1962.
- Wagner Friedrich, Das Ende der römischen Herrschaft in Rätien, München 1951.
- Wening Michael, Historico-Topographica Descriptio, Das ist: Beschreibung deß Churfürsten- vnd Hertzogthumbs Ober- vnd Nidern Bayrn, Das Renntambt Landshuet, Das Renntambt Straubing, München 1723.
- Werner Joachim, Zur Entstehung der Reihengräberzivilisation, Archäologica Geographica 1950, Heft 2.
- , Die Herkunft der Bajuwaren und der „östlich-merowingische“ Reihengräberkreis, in: Zur Geschichte der Bayern, Wege der Forschung Band LX, Darmstadt 1965, S. 12—43.

b) Regionale Werke

- Blau Josef, Das Mauthäusl in Deggendorf, in: Zwiebelturm 13 (1958), 206.
- Bleibrunner Hans, Niederbayerische Heimat, Landshut 1963.
- Braunmüller Benedikt, Die Drangsale des Klosters Niederaltaich 1226, in: Stud. und Mitt. des Benediktinerordens II 1 (1881), S. 99 ff.
- Buchberger Michael, Geschichte der Diözese Regensburg, in: Festschrift 1200 Jahre Regensburg, Regensburg 1939, 11—83.
- Chmel Joseph, Die Besitzungen des Benediktiner-Klosters Nieder-Altach in der Passauer Diözese. Notizenblatt. Beilage für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, hrsg. von der kaiserl. Akad. d. Wiss. Wien, 5. Jhg. 1855.

- Exkursionsführer der Verbandstagung 1963 in Passau, West- und Süddeutscher Verband für Altertumsforschung, zusammengestellt von Klaus Schwarz (Zitiert: Exkursionsführer 1963).
- Fink Wilhelm, Bausteine zur Geschichte der Stadt Deggendorf. Durch Gäu und Wald. Beilage zum Deggendorfer Donaboten Nr. 1 ff. Jahrgang 1936.
- , Ein altes Pfarrenverzeichnis des Bistums Regensburg aus dem Jahre 1286, in: Jahresbericht des Vereins zur Erforschung d. Regensburger Diözesan-Geschichte 15 (1953), S. 1 ff. zitiert: Fink, Pfarrenverzeichnis von 1286.
- Geyer Otto, Die Kloster- oder Hofmarksrichter von St. Nikola, Ostbairische Grenzmarken. Passauer Jahrbuch 4 (1960), 197—206.
- Hartig Michael, Die niederbayerischen Stifte, München 1939.
- Hiereth Sebastian, Zur Geschichte des Landkreises Landshut, in: Verhandlungen d. hist. Ver. für Niederbayern, 89. Bd. (1963), 5—97.
- Hundt Hans-Jürgen, Katalog Straubing I. Die Funde der Glockenbecherkultur und der Straubinger Kultur (= Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte, hrsg. von Klaus Schwarz, Heft 11), Kallmünz 1958; Katalog Straubing II. Die Funde der Hügelgräberbronzezeit und der Urnenfelderzeit (= Materialhefte . . . , Heft 19), Kallmünz 1964 (Zitiert: Hundt, Katalog Straubing I bzw. II).
- Huschberg Johann Ferd., Geschichte des herzoglichen und gräflichen Gesamt-Hauses Ortenburg, Sulzbach 1828.
- Keim Josef, Alte Urbare des Straubinger Gebietes, in: Jahresbericht des hist. Ver. f. Straubing und Umgebung 27 (1924), 88 f.
- , Das Gebiet des ehemaligen Herzogtums Straubing und des sogenannten Straubinger Niederlandes, in: Jahresbericht d. hist. Vereins f. Straubing und Umgebung 53 (1950), 25—32.
- Klämpfl Joseph, Der ehemalige Schweinach- und Quinzingau. Eine hist.-topographische Beschreibung, Passau 1855.
- Klose J., Das Reichsstift Niederaltaich und die Einführung der Klosterreform in Bayern im 10./11. Jahrhundert, München 1959 (Zulassungsarbeit).
- Konrad Robert, Die Annales Altahenses, München 1958 (Zulassungsarbeit).
- Kunstdenkmäler von Bayern, Bezirksämter Deggendorf, Vilshofen, Landau und Straubing, München 1925—27.
- Landauer Heimatbuch, hrsg. vom Verein „Die Förderer“, Landau 1958.
- Landkreis Vilshofen, hrsg. vom Landkreis Vilshofen, Vilshofen 1966.
- Oswald Gotthard, Die Herren von Puchberg, Verhandlungen d. hist. Ver. f. Niederbayern 55 (1920), 19—32.
- , Geschichte der Burg und Herrschaft Winzer, VHN 56 (1922), 1—79.
- Oswald Josef, Alte Klöster in Passau und Umgebung, Passau 1954.
- Pernsteiner Georg, Geschichtliche Notizen über den Markt Hofkirchen a. d. Donau, Hofkirchen 1900.
- Pfister Bonifaz, -aich oder eich, in: Die beiden Türme 1966 (Jahrbuch der Abtei Niederalteich), Niederalteich 1966, 9—21.
- Piendl Max, Die Grafen von Bogen, Jahresbericht d. hist. Ver. f. Straubing und Umgebung 55—58 (1952—1955).
- , Historischer Atlas, Das Landgericht Mitterfels (erscheint demnächst).
- Prinz Friedrich, Die Anfänge der Benediktinerabtei Metten, ZBLG 25 Heft 1 (1962), 20—32.
- Rumpl Ludwig, Ein Hausurbar des Schlosses Schöllnstein aus dem Jahr 1554, Ostbair. Grenzmarken, Passauer Jahrbuch 7 (1964/65), 293—300.
- Sandberger Adolf, Frauenchiemsee als bayerisches Herzogskloster, ZBLG 27 (1964), 55—73.
- Schlaich Heinz-Wolf, Das Ende der Regensburger Reichsstifte St. Emmeram, Ober-

- und Niedermünster, in: Verhandlungen des hist. Vereins für Oberpfalz und Regensburg 97 (1956), 163—376.
- Schlittmeier Andreas, Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Säkularisation in Niederbayern, untersucht am Beispiel der Abtei Niederaltaich und seiner Probsteien Rinchnach und St. Oswald, Diss. München 1962.
- Schuster F., Burg Hochwinzer, in: Bayerland 24 (1913), Beiblatt S. 229.
- , Schloß Irlbach, in: Bayerland 25 (1913), 334/335.
- Seipolt Eberhard, Historisches Ortsnamenverzeichnis des Bezirks Deggendorf als Grundlage einer Siedlungsgeschichte, Würzburg 1959 (Zulassungsarbeit).
- Stadler Franziska, Historischer Atlas, Landkreis Vilshofen (erscheint demnächst).
- Stadler Klemens, Die Wappen der niederbayerischen Landkreise und Gemeinden, Landshut und Passau 1960.
- Stadtmüller Georg, Die geschichtlichen Anfänge von Niederaltaich, in: Die beiden Türme Jhg. 1961/62, Heft 2/1, Niederalteich 1962.
- Tyroller Franz, Alt-Deggendorf, Ostbayerische Grenzmarken Heft 8, Jhrg. 11 (1922), 158—160.
- , Ortenburgs Größe und Niedergang, Ostbayer. Grenzmarken Heft 13 (1924), 1—9.
- Weidemann F., Römische und vorgeschichtliche Funde bei Steinkirchen, in: Jahresbericht Straubing 31 (1928), 33—35 (Zitiert: Weidemann, Funde bei Steinkirchen).
- Widemann Josef, Die ältesten Steueraufzeichnungen des Klosters Niederaltaich, ZBLG 9 (1936), 94—98.
- Weindl Hans, Die Apotheken in Niederbayern in ihrer historischen Entwicklung, in: Verhandlungen des hist. Vereins von Niederbayern 90 (1964), S. 1 ff.
- Wild Karl, 750 Jahre Stadt Vilshofen (1206—1956), Vilshofen 1956.
- , Das Schicksal der Grafschaft Windberg, Ostbair. Grenzmarken. Passauer Jahrbuch 2 (1958), 193—224.
- , Burg Hilgartsberg im Mittelalter, Ostbair. Grenzmarken. Passauer Jahrbuch 7 (1964/65), 272—292.
- Zacher Franz Xaver, Plattlings Kampf um Selbstverwaltung (16.—18. Jhd.). Eine archivalische Studie, in: Verhandlungen des hist. Vereins für Niederbayern 71 (1938), 1—56.
- , Geschichte der Stadt Plattling, München 1948 (Zitiert: Zacher).
- Zwölfhundert Jahre Deggendorf (750—1950), dargeboten vom Forschungsausschuß des Heimatvereins Deggendorf und Umgebung, Deggendorf 1950.

ABKÜRZUNGEN

AG	=	Amtsgericht
Anw.	=	Anwesen
BA	=	Bezirksamt
D	=	Dorf
E	=	Einöde
Fasz	=	Faszikel
Gde(n)	=	Gemeinde(n)
Gmein, Gmain	=	Bäuerliche Wirtschaftsgemeinde
Lkr	=	Landkreis
Hfm	=	Hofmark
Hft	=	Herrschaft
Hrsg.	=	herausgegeben
Kd	=	Kirchdorf
Ki	=	Kirche
Kl	=	Kloster
LG	=	Landgericht
ma.	=	mittelalterlich
Pfd	=	Pfarrdorf
PG	=	Patrimonialgericht
RA	=	Rentamt
Rep	=	Repertorium
Sp.	=	Spalte
StD(e)	=	Steuerdistrikt(e)
Verz	=	Verzeichnis
W	=	Weiler

Teil I

Zur Siedlungs- und Frühgeschichte des Landkreises Deggendorf

I. Die natürlichen Gegebenheiten im Raum des Landkreises Deggendorf

Fast gegenüber der Einmündung der Isar in den Donaustrom liegt die Stadt Deggendorf, die heute Zentrum eines großen Landkreises gleichen Namens, selbst aber kreisfrei ist. Breitet sich rechts der Donau ein flaches, großräumiges, ungemein fruchtbares Gebiet, das sogenannte „Gäu“, so streben auf der anderen Donauseite urplötzlich Berge von stattlicher Höhe empor, südliche Ausläufer des Bayerischen Waldes, die einen Großteil des Deggendorfer Bezirkes ausfüllen. Zwischen Strom und Bergen hat in reizvoller Lage die Stadt Platz gefunden, die als „Tor zwischen Gäu und Wald“ gilt: Deggendorf. Sie ist also nach beiden Seiten hin offen, wie es im Laufe der Jahrhunderte ihre Aufgabe wurde; aber erst seit dem neuen Bayern Montgelas', also erst seit der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert ward Deggendorf Mittelpunkt des Gebietes, das in etwa den heutigen Landkreis ausmacht. Zuvor lag es in einem verhältnismäßig kleinen Gericht, das in einer Breite von höchstens 10 km von der Donau zum Vogel-sang reichte. Die Gegend rechts der Donau aber war dem selbständigen Gericht Natternberg zugeteilt, während östlich des Seebachs das ziemlich umfangreiche Gericht Hengersberg lag. Erst die Zusammenlegung dieser drei Gerichte erbrachte — unter oftmaligen Grenzänderungen — die Gestalt des Bezirkes, wie wir ihn heute kennen: im Westen beginnt er bei Wischlburg, zieht sich südwärts über Rottersdorf nach Haunersdorf, greift östlich Plattling etwas über die Isar und läuft dann die Donau entlang bis kurz vor Hofkirchen, von wo aus er in den Wald hineingeht bis fast nach Eging, dann nordwärts an Riggerding, Oberaign und Hunding vorbei bis Greising und Bergern; im Nordwesten schließt der Bezirk noch Penzenried und Offenberg ein.

Diese Gestalt des Landkreises ist weder geographisch noch siedlungsgeschichtlich vorgezeichnet. Geographisch nicht, weil die Donau eine deutliche Scheide zwischen dem flachen Gebiet rechts und dem bergigen Bezirk links des Stromes darstellt, wobei das flache Stück auch viel weiter als die Landkreisgrenze reicht. Siedlungsgeschichtlich nicht, weil die Gegend rechts der Donau ein ausgesprochenes Altsiedelland ist, während jenseits kaum vor dem Mittelalter menschliche Niederlassungen entstanden. Daß die beiden ungleichen Teile trotzdem zu einem Gebiet zusammenwuchsen, ist daher

mehr bewußter Akt späterer Gewalthaber denn homogene Entwicklung. Das beweist auch der mehrmalige Versuch Plattlings, den rechten Landkreisteil zu einem eigenen Bezirk zu machen, der mit dem „Wald“ links der Donau nichts zu tun haben sollte. Weil also die heutigen Landkreisgrenzen nicht unbedingt „passen“, ist es für die Siedlungs- und Frühgeschichte zweckmäßiger, von einem „Deggendorfer Raum“ oder „Isar-Donau-Gebiet“ zu sprechen, in dem als Hauptachsen das Donautal von Irlbach bis Pleinting und das Isartal von unterhalb Landau bis zur Mündung in die Donau dienen, wodurch sich ein Viereck mit diesen beiden Flüssen als Diagonalen bildet.

Der Deggendorfer Raum wird im Süden begrenzt vom niederbayerischen Tertiär-Hügelland, das seinen tiefsten Punkt im Nordosten bei Passau hat und einer nach Nord abfallenden Tafel gleicht¹. Als Gegenpol zu diesem Hügelland mit buntem Nebeneinander von Wald und Feld, mit zahlreichen ländlichen Siedlungen — meist Kleinsiedlungen, Weilern und Einödhöfen —, mit fast völligem Fehlen von Städten und auch Märkten — die hauptsächlich in den Tälern liegen — erstreckt sich zwischen Regensburg und Pleinting der ebene Gäuboden mit ganz geringer Bewaldung, mit großen Gewanddörfern und zahlreichen gewerblichen Siedlungen. Jenseits des Donaustromes aber erhebt sich das große Waldgebirge, das wiederum von Kleinsiedlungen geprägt wird.

Betrachten wir die Bausteine unserer Landschaft, so sehen wir, daß der Bayerische Wald aus verschiedenen Arten von Erstarrungsgesteinen, hauptsächlich Granit, besteht, während sich die südlich der Donau gelegenen Naturräume Niederbayerns aus verschiedenen Arten von Absatzgesteinen aufbauen². Zur landschaftlichen Entstehung des Deggendorfer Raumes sei nur so viel gesagt, daß sich im Laufe der Erdneuzeit die stolzen Gebirgsketten der Alpen aus dem Jurameer emporhoben, gleichzeitig aber die dreieckige Juratafel zwischen dem Rand der Alpen, der Alb und dem bayerischen Wald mitsamt ihrem kristallinen Untergrund in die Tiefe sank. Ihre größte Eintiefung erreichte diese Senke am Rand des Bayerischen Waldes im Bereich des heutigen Gäubodens.

Der Bayerische Wald erstreckte sich ehemals weiter gegen die Donauebene vor als heute. Der südwestliche Grenzstreifen zwischen Regensburg und Vilshofen ist während der Bewegungen der Erdneuzeit abgebrochen und in die Tiefe gesunken. An zwei Stellen dieses Abbruchrandes nördlich von Straubing sind damals Juraschollen hängen geblieben. Bei Flintsbach hat sich eine dritte Jurascholle am Rand des Bayerischen Waldes erhalten. Hier hat früher das Kloster Niederaltaich einen Kalkofen betrieben³. Als die Alpen aus dem Meer emporstiegen, begannen die Kräfte des Wetters mit der Zerstörung und dem Abbau des Gesteins, das von reißenden Gebirgsflüssen weggeschleppt wurde. So wurde die Vortiefe, die sich durch die Senkung des Alpenvorlandes gebildet hatte und die von Meer bedeckt war, langsam mit Schlamm, Sand und Kies in Schichten ausgefüllt. Auf einigen

¹ Vgl. Hans Fehn, Das Siedlungsbild des niederbayerischen Tertiärhügellandes zwischen Isar und Inn, Landeskundliche Forschungen Heft 30, München 1935, S. 9 ff.

² Vgl. Hans Bleibrunner, Niederbayerische Heimat, Landshut 1963, S. 9 ff.

³ Vgl. die Geschichte der Klosterhofmark Niederaltaich, S. 240.

Randgebieten des Bayerischen Waldes entstanden Sümpfe, in denen sich ein üppiger Pflanzenwuchs entwickelte. In jenen Sümpfen, in denen die Pflanzenreste in das Wasser versanken und deshalb nicht verwesten, später aber mit eingeschwemmtem Sand und Tonschlamm überdeckt wurden, bildeten sich kleine Braunkohlenfelder. Solche Lagerstätten finden wir bei Schwanenkirchen, bei Rathsmannsdorf und an einigen anderen Orten am Rande des Bayerischen Waldes.

Für den Deggendorfer Raum wurde außerdem, und ganz besonders, das Eiszeitalter bestimmend. Dieses hinterließ im Hügelland und in der Donauebene ein überaus wertvolles Geschenk: den fruchtbaren Löß, Grundlage einer blühenden Landwirtschaft. Die Lößlandschaft der Donauebene zwischen Regensburg und Vilshofen — die nur eine einzige, allerdings recht eindrucksvolle Erhebung zeigt, nämlich den kegelförmigen Natternberg, einen kleinen Bergrücken des abgesunkenen Teiles des Bayerischen Waldes — ist der fruchtbarste Landstrich Bayerns. Diese landschaftliche Beschaffenheit wirkte besonders im Deggendorfer Raum auf den Besiedlungsvorgang durch Menschen.

II. Siedlungsgeschichte

Während der Eiszeit machten sich an vielen Stellen der Erde die ersten Spuren von Menschen (Steinzeitmenschen) bemerkbar. Sie finden sich auch an mehreren Orten Bayerns (bei Kelheim, bei Essing). Im Juraraum nördlich von Straubing hausten ebenfalls Altsteinzeitmenschen, ebenso wie südlich der Ortschaft Fehmbach im Landkreis Deggendorf⁴. Paläolithische Geräte wurden außerdem links der Donau auf dem Höhenzug von „Himmelberg“ zum „Hohenstein“ bei Metten gefunden⁵. Aber erst allmählich nahm die Zahl der Menschen zu. So gibt es auch in der mittelsteinzeitlichen Epoche nur an wenigen Stellen des Donautals Siedlungen. Die Jungsteinzeit bietet jedoch im Isar-Donau-Gebiet schon verhältnismäßig zahlreiche Funde. Die Fruchtbarkeit des Löß- und Lößlehm-bodens erklärt am besten, daß das niederbayerische Donautal nun immer wieder Siedler anlockte, ja daß „hier eine fast ununterbrochene Siedlungskontinuität bis in merowingische Zeit hinein nachzuweisen ist“⁶. So sollen im folgenden alle bis jetzt bekannten Funde des Deggendorfer Raumes aufgeführt werden⁷. Es wird dabei nach der bekannten Zeiteinteilung vorgegangen: Jungsteinzeit (Neolithikum) — Bronzezeit (2. vorchristliches Jahrtausend) — Urnenfelderzeit — Hallstattzeit (etwa 700 bis 500 v. Chr.) —

⁴ BLfD, Akten Deggendorf.

⁵ ebenda.

⁶ Georg Kossack, Zur Hallstattzeit in Bayern, S. 4.

⁷ Zu diesem Zweck wurden die Fundberichte der Bayer. Vorgeschichtsblätter und die Materialhefte zur bayer. Vorgeschichte durchgesehen, ebenso die Akten des Landesamts f. Denkmalpflege sowie der Prähist. Staatssammlung in München ausgewertet. Trotz möglicher Genauigkeit kann der eine oder andere Fund übersehen worden sein — für einen Überblick über die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Deggendorfer Raumes dürfte das aber belanglos sein.

Latènezeit — Römische Kaiserzeit. Alle diese Zeitepochen werden hier unter dem Titel „Vorgermanische Siedlung“ zusammengefaßt, da anschließend die Besiedlung durch die Bayern genauer untersucht wird.

1. Vorgermanische Siedlung

a) Siedlungsspuren der Jungsteinzeit

Eine größere Ansiedlung wurde auf dem Steilhang der Isar unterhalb der Stadt Landau bei Kottingeichendorf entdeckt⁸. In dieser Gegend — zu beiden Seiten der Isar — konzentrierte sich überhaupt, ebenso wie auf den Terrassenhängen der Donau, die jungsteinzeitliche Besiedlung. So ist die Umgebung von Wallersdorf, Hauersdorf und Otzing überreich an neolithischen Funden, hauptsächlich Scherben⁹. Im Sommer 1958 wurde am nordöstlichen Ortsrand von Wallersdorf ein trapezförmiges Flachbeil aus hellgrünem Urgestein aufgelesen¹⁰. In Arndorf, Gde Hauersdorf, fand man eine kleine Hornsteinpfeilspitze der Jungsteinzeit¹¹.

Neben der Umgebung von Wallersdorf benützten Jungsteinzeitmenschen vor allem die Hänge der zur Donau fließenden Bachläufe bzw. die Terrassenkante zur Flußaue der Donau. So wurde der Streifen Irlbach - Wischlburg - Stephansposching - Uttenkofen - Steinkirchen besonders bevorzugt. Jungsteinzeitliche Funde kamen in Irlbach¹² zutage, ebenso im Irlbachtal bei Straßkirchen¹³ und in der Gegend von Wischlburg¹⁴. Zwischen Wischlburg und Wolferskofen gab es sogar eine größere Siedlung¹⁵. Auf den Äckern südlich der Bezirksstraße zwischen Uttenhofen und Stephansposching befand sich ein ausgedehnter Siedlungsplatz der Bandkeramik¹⁶. Bei Uttenhofen wurden auch Scherben der Münchshofener Kultur entdeckt¹⁷, der übrigens auch die Siedlungsstelle in Enzkofen angehörte¹⁸. Jungsteinzeitliche Scherben fand man außerdem bei Uttenkofen¹⁹ und bei Steinkirchen²⁰. Etwas entfernt von diesem Zentrum neolithischer Funde liegt Maikofen, wo unmittelbar südlich der Heil- und Pflegeanstalt Scherben der Spiralkeramik ausgegraben wurden²¹.

Entgegen der bisherigen Forschung, die die linke Donauseite bis ins Frühmittelalter unbesiedelt wähnte, drängen in jüngster Zeit gemachte Funde

⁸ Hans Bleibrunner, *Niederbayerische Heimat*, S. 27.

⁹ *Vorgeschichtsblätter* Heft 18/19, S. 238; Heft 16/17, S. 46; Heft 21, S. 161, S. 172.

¹⁰ *Vorgeschichtsblätter* Heft 24, S. 201.

¹¹ *Vorgeschichtsblätter* Heft 18/19, S. 226.

¹² *Vorgeschichtsblätter* Heft 24, S. 195; Heft 26, S. 265.

¹³ *Vorgeschichtsblätter* Heft 18/19, S. 235.

¹⁴ *Vorgeschichtsblätter* Heft 13—15, S. 92; Heft 21, S. 173.

¹⁵ BLfD, Akten Deggendorf.

¹⁶ ebenda.

¹⁷ *Vorgeschichtsblätter* Heft 21, S. 171.

¹⁸ BLfD, Akten Deggendorf.

¹⁹ *Vorgeschichtsblätter* Heft 21, S. 171.

²⁰ Weidemann, *Funde bei Steinkirchen*, S. 33.

²¹ BLfD, Akten Deggendorf.

zur gegenteiligen Annahme. Allerdings wird deutlich, daß das Waldgebiet trotzdem unbesiedelt war, da die Funde nur im erweiterten Donautal bzw. den begrenzenden Anhöhen vorkamen. So finden sich jungsteinzeitliche Spuren bei Metten²², bei Hauptmannsgrub, Gde Edenstetten²³, sowie zwischen Neßlbach und Mühlau²⁴. Bei Altenufer wurde außerdem eine Hammeraxt aus der Jungsteinzeit aufgelesen, die aber verlagert sein könnte²⁵.

Nach der Art der Funde bezeichnet man das Ende der Jungsteinzeit auch als Glockenbecherkultur. Diese Kultur wirkte ebenfalls auf den Deggenendorfer Raum, wie das Henkeltöpfchen und weitere Gegenstände im Donauhochrand östlich von Uttenhofen sowie eine Schale bei Kleinschwarzach beweisen²⁶. Häufiger trifft man sie allerdings in der Gegend von Straubing an²⁷.

b) Siedlungsspuren der Bronzezeit

Auf die jüngere Steinzeit folgte die Bronzezeit, die von starken Wanderbewegungen geprägt war. Deshalb änderten sich die Sitten und Gebräuche mehrmals während dieses Zeitabschnitts, der das zweite vorchristliche Jahrtausend ausfüllte. Während der ältesten Bronzezeit wurden die Toten hockend bestattet. „Hockergräber“ hat man in den Tälern der Donau und ihrer größeren südlichen Nebenflüsse gefunden, im Deggenendorfer Raum allerdings nur wenige am Rande der Landkreisgrenzen, so in Moosfurth²⁸ und zwischen Kleinschwarzach und Sommersdorf²⁹.

In der frühen Bronzezeit bildete sich in Niederbayern eine selbständige Kulturgruppe heraus, die nach den reichsten Fundstellen „Straubinger Kultur“ genannt wird³⁰. Diese Gruppe strahlte auch auf den westlichen Teil des Isar-Donau-Gebiets aus. Gräber der Straubinger Kultur finden sich u. a. in Schambach, andere Siedlungsfunde in Straßkirchen, Mariaposching und Steinfurth, Gde Steinkirchen³¹.

Zu einer der bronzezeitlichen Sitten gehörte es, über den Gräbern der Toten die Erde zu kleinen Hügeln anzuschütten. Meist finden sich solche Grabhügel in Gruppen zusammen. Die Funde der Hügelgräberbronzezeit beschränken sich dabei nicht auf die besten Böden. Die Zeugnisse dieser Kultur begegnen vielmehr auch auf den Moränen, so daß die Siedlungsstreuung dichter wird. Hügelgräber entdeckte man in Amselting, Straßkirchen, Ganacker³², etwa 30 in Haunersdorf³³, 3 in Wischlburg³⁴, ebenso

²² Vorgeschichtsblätter Heft 21, S. 158.

²³ BLfD, Akten Deggenendorf.

²⁴ ebenda.

²⁵ Vorgeschichtsblätter Heft 21, S. 144.

²⁶ BLfD, Akten Deggenendorf; Vorgeschichtsblätter Heft 18/19, S. 238.

²⁷ Vgl. Hundt, Katalog Straubing I, 9 ff.

²⁸ hier wurden im Sept. 1959 zwei Hockergräber entdeckt; Vorgeschichtsblätter Heft 25, S. 240.

²⁹ BLfD, Akten Deggenendorf.

³⁰ Vgl. Hundt, Katalog Straubing I, S. 18 ff.

³¹ Vorgeschichtsblätter Heft 21, S. 195.

³² Hundt, Katalog Straubing II, 32/33.

³³ Hundt, Katalog Straubing II, 134.

³⁴ ebenda.

auf der anderen Seite der Donau zwischen Manzing und Schlott³⁵ sowie kürzlich nordwestlich der Burg Hilgartsberg³⁶.

Von bronzezeitlicher Besiedlung künden aber nicht nur die Gräber, sondern auch andere Funde wie Werkzeuge, Schmuckgegenstände, auch gewöhnliche Scherben. Gerade im fruchtbaren Gäu ist ja kaum zu erwarten, daß der Boden unberührt blieb und somit die Zeugnisse früherer Kulturen unversehrt bewahrt wurden. Vielmehr hat der Pflug in langen Jahrhunderten die Erde immer wieder umgewühlt, so daß also mehr Bruchstücke als ganze Gegenstände zu erwarten sind. Tatsächlich gibt es auch unzählige Bronzescherben. So fand man bei Fehmbach spätbronzezeitliche Scherben³⁷, ebenso bei Uttenhofen³⁸ und Wolkerskofen³⁹. Siedlungsspuren entdeckte man südlich Lailing im Isarmooos bei Plattling⁴⁰. 1956 wurde ein bronzezeitliches Beil in Rohrstetten, Gde Hunding, gefunden, ebenso in Neuhausen⁴¹. Bei Enzkofen wurde 1962 ein Bronzearmreif ausgeackert, während ein weiteres Bronzebeil bei Halbmeile zutage kam⁴². Eine Bronzespirale fand sich zusätzlich in Steinfurth⁴³. So brachte also auch die Bronzezeit eine Fülle von Material, die Aufschluß gibt über die frühe Besiedlung des Deggendorfer Raumes.

c) Die Urnenfelderkultur

Kurz vor der Wende des 1. vorchristlichen Jahrtausends setzte sich eine andere Sitte durch, wobei dahingestellt sein mag, durch welche Einflüsse sie zustande kam: die Totenverbrennung. Die Asche der Toten wurde in Urnen aus Ton gefüllt, die dann in kleinen Flachgräbern beigesetzt wurden. Diese Urnengräber liegen meist friedhofartig in großen Gruppen beieinander, weshalb die wissenschaftliche Bezeichnung „Urnengräberkultur“ aufkam. Solche Urnengräber sind im Isar-Donau-Gebiet zahlreich vertreten: im Westen angefangen (Schambach, Straßkirchen, Irlbach)⁴⁴ kommen sie in Uttenhofen⁴⁵ und Steinfurth⁴⁶ vor. Scherben aus dieser Epoche wurden an zahlreichen anderen Orten entdeckt (Fehmbach⁴⁷, Loh⁴⁸, Plattling⁴⁹,

³⁵ BLfD, Akten Deggendorf.

³⁶ Diese Mitteilung verdanke ich Herrn Oberkonservator Dr. J. Pätzold vom Bayer. Landesamt für Denkmalpflege; bei diesen Gräbern ist allerdings die Datierungsfrage noch nicht geklärt.

³⁷ Vorgeschichtsblätter Heft 21, S. 179.

³⁸ Vorgeschichtsblätter Heft 21, S. 198; BLfD, Akten Deggendorf (hier im Jahr 1953 auch frühbronzezeitliche Gefäßscherben).

³⁹ Vorgeschichtsblätter Heft 21, S. 199.

⁴⁰ BLfD, Akten Deggendorf.

⁴¹ ebenda.

⁴² ebenda.

⁴³ Vorgeschichtsblätter Heft 21, S. 195.

⁴⁴ Hundt, Katalog Straubing II, S. 77 f., S. 88 f.

⁴⁵ Vorgeschichtsblätter Heft 21, S. 219; Heft 18/19, S. 261.

⁴⁶ Vorgeschichtsblätter Heft 21, S. 218; Heft 18/19, S. 260.

⁴⁷ Vorgeschichtsblätter Heft 21, S. 179; Heft 18/19, S. 225.

⁴⁸ Vorgeschichtsblätter Heft 21, S. 209.

⁴⁹ Vorgeschichtsblätter Heft 21, S. 215.

⁵⁰ Vorgeschichtsblätter Heft 21, S. 222; Heft 18/19, S. 261.

Wolferskofen⁵⁰, Wallersdorf⁵¹, Aholming⁵², Deggendorf⁵³). Das ergiebigste Urnenfeld aber spürte man westlich von Steinkirchen auf, das wegen seiner Geschlossenheit und darum Einzigartigkeit südlich der Donau 1963 von Dr. Müller-Karpe in längeren Grabungen ausgewertet wurde⁵⁴. So vermag also auch die Urnenfelderzeit Aufschluß über menschliche Besiedlung des Deggendorfer Raumes zu geben.

d) Keltische Siedlungsspuren der Hallstatt- und Latènezeit

Das erste vorchristliche Jahrtausend, und hier besonders die Latènezeit, stand im Zeichen der keltischen Bewohner Mittel- und Westeuropas. Nach den Fundorten Hallstatt/Osterreich und La Tène/Schweiz wurden zwei Kulturepochen jener Periode benannt, die die Geschichte prägten. Im allgemeinen belegte man während der Hallstattzeit (etwa 700 bis 500 v. Chr.) wiederum die alten bronzezeitlichen Siedlungsgebiete, in Niederbayern besonders die Gegend um das Donautal und auch das Isartal. So liegen die Haupthallstattfunde im Bezirk Wallersdorf - Haunersdorf - Otzing⁵⁵ sowie in der Gegend von Uttenhofen⁵⁶. Hallstattscherben fand man aber auch bei Mainkofen und Kleinschwarzach⁵⁷.

Auch die Latèenefunde konzentrieren sich auf den Bezirk Wallersdorf - Haunersdorf - Otzing⁵⁸ bzw. die Gegend von Uttenhofen - Steinkirchen - Bergham. Dabei stieß man in Uttenhofen auf spätlatènezeitliche Brandgräber⁵⁹. In Uttenkofen⁶⁰ und Steinfurth⁶¹ wurden Spätlatènescherben entdeckt, während man auf dem Gelände der Zuckerfabrik Plattling/Enzkofen fünf menschliche Skelette ausgrub⁶². Außerdem kamen auf der linken Donauseite zwischen Neßlbach und Mühlau unmittelbar am Hochuferand latènezeitliche Graphitscherben zutage⁶³. Nimmt man noch die keltische Viereckschanze bei Loh in der Gde Stephansposching⁶⁴ als Beweis keltischer Siedlungstätigkeit im Deggendorfer Raum, so ergibt sich ein reicher Befund für die Zeit bis unmittelbar vor die Römer.

e) Römische Siedlungstätigkeit

Erst spät haben sich die Römer angesiedelt, die Nordgrenze ihres Reiches durch die Einnahme des nördlichen Alpenvorlandes zu sichern. Lange war

⁵¹ Vorgeschichtsblätter Heft 21, S. 172.

⁵² Vorgeschichtsblätter Heft 21, S. 241.

⁵³ Vorgeschichtsblätter Heft 21, S. 202.

⁵⁴ BLfD, Akten Deggendorf. Ein genauer Bericht über das Ergebnis liegt noch nicht vor.

⁵⁵ Vorgeschichtsblätter Heft 18/19, S. 267; Heft 16/17, S. 60; Heft 21, S. 172.

⁵⁶ Vorgeschichtsblätter Heft 18/19, S. 267; Heft 21, S. 234.

⁵⁷ BLfD, Akten Deggendorf.

⁵⁸ Vorgeschichtsblätter Heft 16/17, S. 63; Heft 18/19, S. 275; Heft 21, S. 161 bzw. 172; BLfD, Akten Deggendorf.

⁵⁹ Vorgeschichtsblätter Heft 21, S. 251.

⁶⁰ Vorgeschichtsblätter Heft 21, S. 251.

⁶¹ Vorgeschichtsblätter Heft 13—15, S. 94; Heft 21, S. 218.

⁶² Vorgeschichtsblätter Heft 27, S. 226.

⁶³ BLfD, Akten Deggendorf.

⁶⁴ Klaus Schwarz, Atlas der spätkeltischen Viereckschanzen, Bl. 46.

die natürliche Schutzmauer der Alpen die nördliche Grenze des „Imperium Romanum“ geblieben. Erst nachdem räuberische Stämme wiederholt über die Alpen vorgestoßen waren und den Römern schweren Schaden zugefügt hatten, kam es zur Ausweitung der Reichsgrenze gegen Norden. Kaiser Augustus sandte seine Stiefsöhne Drusus und Tiberius über die Alpen, und innerhalb eines Sommers waren die Römer Herren des Donauraumes. Während später der Limes das Römerreich zwischen Donau und Rhein abschirmte, genügte zwischen Regensburg und Passau der natürliche Schutz der Donau, da sich der „Nordwald“ jenseits des Stromes unzugänglich zeigte.

Trotzdem erbauten die Römer an den wichtigsten Orten des Donaulaufes starke Befestigungen, die „Kastelle“. In ihnen wurden Truppen stationiert, so daß die Kastelle auch zu Marktplätzen wurden. Niederbayerische Kastelle auch zu Marktplätzen wurden. Niederbayerische Kastelle waren „Abusina“ nahe dem Dorf Eining bei Kelheim, „Castra Regina“ in Regensburg, „Sorviodurum“ nahe Straubing, „Quintanis“ bei Vilshofen, „Boiodurum“ und „Castra Batava“ in Passau. Im Deggendorfer Raum lag nur eine kleinere römische Befestigung nahe dem Dorf *Steinkirchen*. Der antike Name dieses mittelkaiserzeitlichen Zwischenkastells ist unbekannt⁶⁵. Es lag auf einer Hochterrasse über dem südlichen Donauufer und fiel späteren Alemanneneinfällen zum Opfer. Etwa 150 m westlich der Befestigung und der darin eingeschlossenen Siedlung wurde auch ein Gräberfeld aus römischer Zeit entdeckt⁶⁶ und innerhalb dieses römischen Friedhofs fand man die Scherbenreste von Brandgräbern⁶⁷.

In der Nähe Steinkirchens, bei Uttenhofen, wurden weitere römerzeitliche Scherben ausgeackert⁶⁸ wie übrigens bei Fehmbach auch römische Schmuckgegenstände⁶⁹. Aber auch die andere Altsiedelstelle des Isar-Donau-Gebiets, die Gegend um Wallersdorf - Otzing, scheint von den Römern besiedelt worden zu sein. Bodenfunde aus der Römerzeit wurden nämlich zwischen Wallersdorf und Haunersdorf (17 Zentimeter hohe Bronzestatue der Venus) ausgeackert⁷⁰. Zusätzlich wurden einige römische Münzen in der Nähe von Wallersdorf gefunden, weitere römerzeitliche Funde bei Otzing zutage gefördert⁷¹. Auf der linken Donauseite stieß man auf römische Münzen bei Metten und Hengersberg⁷² sowie auf römerzeitliche Sigillatastückchen bei der Burgruine von Winzer⁷³.

Betrachtet man abschließend die gesamte vorgermanische Epoche, so fällt

⁶⁵ Vgl. zum folgenden: Hans Dachs, Römerkastelle und frühmittelalterliches Herzogs- und Königsgut an der Donau, in: Zur Geschichte der Bayern, Wege der Forschung Band LX, Darmstadt 1965, S. 52 ff.

⁶⁶ Weidemann, Funde bei Steinkirchen, S. 33; vgl. die Fotokopie einer Skizze von Hanns Neubauer, die mit freundlicher Genehmigung des Landesamts für Denkmalpflege angefertigt wurde (Siehe Abbildungsteil).

⁶⁷ BLfD, Akten Deggendorf; Vorgeschichtsblätter Heft 16/17, S. 70.

⁶⁸ Vorgeschichtsblätter Heft 18/19, S. 288.

⁶⁹ Vorgeschichtsblätter Heft 21, S. 179.

⁷⁰ Vorgeschichtsblätter Heft 25, S. 270.

⁷¹ Vorgeschichtsblätter Heft 21, S. 161.

⁷² BLfD, Akten Deggendorf.

⁷³ Vorgeschichtsblätter Heft 21, S. 315.

eine ziemliche Intensität der Siedlungstätigkeit im Deggendorfer Raum auf. Das hängt sicherlich nicht zuletzt mit dem überaus fruchtbaren Boden zusammen. Ausgesprochene Schwerpunkte hatten sich dabei herauskristallisiert. Die Höhenzüge der Isar und Donau, vornehmlich die Gegenden Wallersdorf - Haunersdorf - Otzing bzw. Irlbach - Stephansposching - Steinkirchen, waren besonders bevorzugt und in fast allen Erdepochen besiedelt. Man muß sie als ausgesprochenes Altsiedelland bezeichnen. Eine weitere Erkenntnis für die Vor- und Frühgeschichte des Deggendorfer Raumes liegt darin, daß nach dem augenblicklichen Stand der Forschung der Bayerische Wald zwar tatsächlich unbewohnt war, daß aber trotzdem die linke Donauseite nicht frei von Siedlungsspuren ist. Die stärkere und längere Sonnenbestrahlung des linken Donauufers lud sicher zur Nutznießung ein. Das zeigt sich vor allem seit der Römerzeit, als die Gegend von Winzer (!) zu einem Weinbaugebiet gemacht wurde, wie es bis weit herauf in die beginnende Neuzeit bestand⁷⁴. Um direkte Siedlungen braucht es sich dabei nicht gehandelt zu haben, nachdem die Donau ohne größere Schwierigkeiten überquert werden und man daher die Felder leicht bestellen konnte, auch wenn man rechts der Donau wohnte. Weshalb also die Nordgrenze des Römischen Reiches in diesem Gebiet unbefestigt blieb — mit Ausnahme der wenigen Kastelle —, ist nicht so sehr mit der natürlichen Schutzgrenze der Donau zu erklären, sondern mit der Undurchdringlichkeit des links des Stromes beginnenden Waldes. Die vorgeschichtliche Besiedlung des Deggendorfer Raumes ist in der Beilage nachzuprüfen.

2. Besiedlung durch die Bayern

Mit dem Abzug der Römer sind wir auf lange Zeit wieder ohne schriftliche Nachrichten über die Zustände in unserem Gebiet. So wissen wir nur, daß im Verlaufe des 6. Jahrhunderts nach Christus ein germanischer Volksstamm in der ehemals römischen Provinz Rätien - Noricum ansässig wurde und sich mit den Resten keltischer, romanischer, aber auch andersstämmiger germanischer Bevölkerung zum neuen Stamm der Bayern entwickelte. Wie sich die Besiedlung im einzelnen gestaltete, ist unbekannt. Die Frühgeschichte hat aber verschiedene wissenschaftliche Methoden entwickelt, um Licht in das Dunkel zu bringen. So wurden einmal die Reihengräber ausgewertet, zum zweiten die Ortsnamen genau analysiert.

A. Reihengräber

Gleichzeitig mit der Neubesiedlung der verlassenen römischen Provinz durch germanische Stämme kam die Sitte auf, die Toten in langen Reihen zu bestatten. Aus dieser Sitte kann man heute schließen, daß die Gegenden, wo Reihengräber vorkommen, alle zu einem gewissen Zeitpunkt und von einem bestimmten Volksstamm besiedelt wurden. Man spricht daher

⁷⁴ Vom Weinbau ist immer wieder in Urkunden und Berichten die Rede.

für unsere Gegend von bajuwarischen Reihengräbern des 6./7. Jahrhunderts⁷⁵ und meint damit ganz allgemein alle Gräber, die in jener Zeit, der Zeit der mutmaßlichen Einwanderung der Bayern, angelegt wurden. Orte mit Reihengräbern sind folglich älteste von den „Bajuwaren“ bewohnte Siedlungen.

Reihengräber kommen in verschiedenen Gegenden verschieden zahlreich vor. Das Isar-Donau-Gebiet gehört nicht unbedingt zu den gräberreichen Bezirken. Trotzdem gibt es auch hier einige Schwerpunkte, auffallenderweise wiederum in den schon oben als Altsiedelland bezeichneten Flußhöhen. So liegen bayerische Reihengräberfelder direkt nördlich von Uttenkofen, bei Otzing⁷⁶, bei Kleinweichs und Pielweichs sowie östlich von Wallersdorf an der Straße nach Haunersdorf⁷⁷. Weitere Reihengräber fand man in Irlbach⁷⁸ sowie südlich Fehmbach⁷⁹, ein Reihengräberskelett in Straßkirchen⁸⁰. Ein Reihengräberfeld des 7. Jahrhunderts wurde bei Deggendorf entdeckt⁸¹, hier auch eine bajuwarische Lanze aus der Einwanderungszeit⁸². Spuren eines Holzpfostenhauses aus der Merowingerzeit in Haunersdorf⁸³ vervollständigen das Bild frühgeschichtlicher Besiedlung. Es zeigt, daß immer noch die linke Donauseite fast völlig frei von Siedlungs Spuren ist, während die rechte in den bekannten Altsiedellandstrichen auch von der Reihengräberwelle erfaßt wurde.

Die frühgeschichtliche Besiedlung nach einer Skizze von Hanns Neubauer⁸⁴ ist in der Beilage zu finden.

B. Ortsnamen als Schlüssel zur Siedlungsgeschichte

Das aus den Reihengräbern gewonnene Bild der frühen Siedlungsdichte südlich der Donau und Menschenleere im „Nordwald“ wird bei der Untersuchung der Ortsnamen noch verstärkt. Zweckmäßigerweise werden im folgenden die durch die Donau getrennten Teile einzeln betrachtet.

a) Der Raum nördlich der Donau

Die Karte lehrt, daß der Raum nördlich der Donau im Gegensatz zum südlich der Donau gelegenen Teil des Landkreises Deggendorf mit Ortsnamen übersät ist. Wie aus den natürlichen Gegebenheiten unschwer zu erkennen, waren Großsiedlungen in dem zum großen Teil zerklüfteten

⁷⁵ Vgl. Joachim Werner, Die Herkunft der Bajuwaren und der „östlich-merowingische“ Reihengräberkreis, in: Zur Geschichte der Bayern, Wege der Forschung Bd. LX, Darmstadt 1965, S. 15.

⁷⁶ Vorgeschichtsblätter Heft 16/17, S. 63.

⁷⁷ BLfD, Akten Deggendorf.

⁷⁸ Vorgeschichtsblätter Heft 22, S. 237; Heft 25, S. 276.

⁷⁹ Vorgeschichtsblätter Heft 13—15, S. 95.

⁸⁰ Vorgeschichtsblätter Heft 16/17, S. 75.

⁸¹ Exkursionsführer 1963, S. 20; dieses Feld befindet sich „In der Steinriesl“ in typischer Lage an dem nach Südwesten zum Donautal auslaufenden Hang des Geiersberges. Die zugehörige Siedlung lag etwa 200 m westlich „Im Urvar“.

⁸² BLfD, Akten Deggendorf.

⁸³ ebenda.

⁸⁴ ebenda.

Gebiet nicht so leicht möglich, andererseits boten aber die Bodenverhältnisse keinen Anreiz zu groß angelegter Felderwirtschaft, wie dies im Gäu der Fall ist. Mit zähem Fleiß mußte dem in der Frühzeit bis ans Donautal heranreichenden Urwald Boden abgerungen werden, um Platz für kleine Siedlungen zu bekommen. Dies wurde die Hauptaufgabe der beiden bedeutenden Donauklöster Metten und Niederaltaich, deren Einflußbereich aus den späteren Jahrhunderten noch deutlich zu ersehen ist; die altbayerischen Land- bzw. Pfliegerichte, die sich ab dem 13. Jahrhundert im heutigen Landkreisgebiet entwickelten, geben in ihrem Umfang ziemlich genau die frühe Rodungstätigkeit der genannten Klöster wieder. Niederaltaich war im heutigen Amtsgerichtsbezirk Hengersberg beschäftigt und griff erst ab dem 11./12. Jahrhundert tiefer in den Wald hinein. Metten aber rodete fast ausschließlich nördlich des Klosters, also im heutigen Landkreis Bogen und im Nordwestteil des Landkreises Deggendorf. Das Zwischenstück, das Gebiet um die Stadt Deggendorf bis fast nach Gotteszell, also der Raum des altbayerischen Pfliegerichts Deggendorf, blieb von den beiden Klöstern nahezu völlig frei⁸⁵ — hier setzte sich im 10. Jahrhundert das Regensburger Kloster Niedermünster fest. So erscheint es zweckmäßig, die drei genannten Einzelteile auch in der Siedlungsgeschichte gesondert zu behandeln (als Raum Metten, Raum Deggendorf und Raum Hengersberg).

1. Die Ortsnamen des Raumes Metten

Für diesen kleinsten Teil des Landkreises Deggendorf verraten die Ortsnamen verhältnismäßig wenig. Wohl sind heute in den sechs Gemeinden Buchberg, Edenstetten, Egg, Metten, Offenberg und Penzenried 131 Einzelorte verzeichnet, aber gerade in diesem Raum ist etwa die Hälfte aller Siedlungen erst in der Neuzeit, z. T. nach dem 2. Weltkrieg⁸⁶, entstanden. Es gibt auch nur 8 ing-Orte, die noch dazu unechte ing-Orte sind (Kronwinkling, früher Kranwinkel; Rebling = neuzeitliche Siedlung; Weibing, früher Weibern; Hilling = neuzeitliche Siedlung; Hubing, früher Hubern; Pilling, früher Puchlarn) bzw. sich von keinem Personennamen ableiten lassen (Finsing, Wimpasing). Zahlreich sind hingegen berg-Orte (insgesamt 22), was bei der bergigen Gegend nicht verwundert. Außerdem gibt es 5 bach-Orte (alle neuzeitlich), 5 ried-Orte (auch jüngere Siedlungen), 5 hof-Orte (ebenfalls keine alten Siedlungen), 2 dorf-Orte (Zeitldorf gehörte zum Amt Haebisch — von „Heubisch“ = alter Herzogsfiskus — mit

⁸⁵ Siehe hierzu die statistische Aufstellung der landgerichtsunmittelbaren Anwesen des Pfliegerichts Deggendorfs, S. 57 f.

⁸⁶ Vgl. die Geschichte der betreffenden Gemeinden, S. 358 f. Die obige Analysierung der Ortsnamen wurde nicht auf Grund der heutigen Schreibweise vorgenommen; vielmehr wurde die historisch überlieferte Schreibung zugrunde gelegt. Es würde im Rahmen dieser Studie zu weit führen, für jeden einzelnen Ortsnamen einen Quellenbeleg anzugeben; es sei hier auf die Zulassungsarbeit von Eberhard Seipolt, Hist. Ortsnamenverzeichnis des Bezirkes Deggendorf als Grundlage einer Siedlungsgeschichte, Würzburg 1959, hingewiesen. Über diese nur exemplarische, aber nicht vollständige Arbeit Seipolts hinaus habe ich nebenher intensiv Belegstellen für die Ortsnamen gesammelt, die evtl. in einem eigenen Ortsnamenbuch des Landkreises Deggendorf veröffentlicht werden.

seinem Mittelpunkt in Mariaposching, dürfte also der ziemlich älteste Ort in diesem kleinen Gebiet sein) und verschiedene andere (darunter ein ham-Ort, Hartham, dessen Alter nicht zu bestimmen ist).

Abgesehen von den wenigen Fundstellen frühgeschichtlicher Besiedlung und dem engeren Raum um Metten sowie gelegentlichen Altsiedelungen dürfte also der Raum Metten im 8./9. Jahrhundert noch kaum bewohnt gewesen sein. Es hat fast den Anschein, als hätte Metten die Rodung in der Nähe des Klosters zugunsten seiner kolonisatorischen Arbeit im inneren Bayerischen Wald anfangs vernachlässigt. Nur Neuhausen, der Pfarrort und Meierhof, dürfte hier schon früh angelegt worden sein.

2. Die Ortsnamen des Raumes Deggendorf

Ähnlich wie im Raum Metten liegt hier die Frühgeschichte ziemlich im Dunkel. Es hängt wohl alles vom Fiskalhof Deggendorf ab. Von ihm aus dürfte die Besiedlung vorangetrieben worden sein, nachdem ja sowohl Metten wie Niederaltaich aus diesem Gebiet ausgespart blieben. So sind wohl die meisten der 23 ing-Orte dem 8. und beginnenden 9. Jahrhundert zuzuweisen. Wir haben es also nicht mit echtem Altsiedelland zu tun, sondern mit einem Rodungsgebiet. Die Rodungsarbeit erstreckte sich vor allem in zwei Richtungen: auf das Hügelland östlich (Simmling, Ucking, Mietzing, Elmering, Grimming und Reinprechting) und auf den Bergrücken nördlich von Deggendorf, welcher das Graflingertal nach Osten zu begrenzt (am Westabhang des Bergrückens Paußing, Alberting, Arzting, Grafling, Datting; am Ostabhang Walding, Itzling, Filling, Mietraching, Greising). Als Zeugen frühen Eindringens ins Waldland gelten die bach-Orte, von denen es in diesem kleinen Raum immerhin 8 gibt. Auf das Vordringen in die Berge weisen 25 berg-Orte. Schließlich schloß man die Besiedlung bis zum 12. Jahrhundert ab (vor allem in der Gemeinde Bergern: Engelburgsried, Wühnried, Oberried, Unterried; auch Bergern selbst, dessen ursprünglicher Name Witigengeswandt war). In der Neuzeit gab es nur mehr entlang des Mühlbogenbachs und um Greising herum Neuansiedlungen.

3. Die Ortsnamen des Raumes Hengersberg

Der Raum Hengersberg ist fast ausschließlich vom Kloster Niederaltaich geprägt. Noch im 18. Jahrhundert ist dieses der überwiegende Grundherr⁸⁷. Nach den Salbüchern des 13. Jahrhunderts ist der Klosterbesitz auch schon klar umrissen⁸⁸. Nur das Gebiet Seebach im Westen sowie die Bamberger Güter in der Gegend von Winzer, Schöllnach und Taiding, sowie verschiedene Adels- bzw. Klosterkomplexe sind von Niederaltaich unabhängig. Das macht überaus deutlich, eine welche wichtige Rolle die alte Abtei bei der Erschließung dieses Teiles des Bayerischen Waldes spielte.

Betrachtet man die Ortsnamen im Raum Hengersberg, so fällt die überwiegende Zahl von ing-Orten auf (123 von insgesamt 376). Wenn auch

⁸⁷ Vgl. die Skizze S. 235.

⁸⁸ Vgl. die Geschichte der Hofmark Niederaltaich, S. 235 f.

einige mit Gewißheit als unechte ing-Orte auszuscheiden sind (Hasling, Kapfing, Böhaming, Hunding, Berging, Sattling), bleibt ihre Zahl noch riesengroß. Sehr viele von ihnen weisen eine günstige Lage auf, z. B. hat im Lallinger Winkel von 14 ing-Orten die Hälfte Südlage und ebenfalls sieben haben Hügellage. Keine ing-Orte finden sich in den sumpfigen Bachniederungen. Diese günstige Lage spricht für frühe Besiedlung. Dagegen aber spricht die geringe Anzahl von frühgeschichtlichen Funden, das fast völlige Fehlen von Reihengräbern, vor allem aber die Aufgabe des Klosters Niederaltaich. Es war mit der Rückendeckung der Pfalz Osterhofen im Vorwald gegründet worden, um den linksseitigen Donauteil urbar zu machen. Wenn auch schon verschiedene kleinere Herzogsgüter vorhanden waren, so blieb es doch dem Kaiser überlassen, tiefer in den Wald, d. h. in den Königsforst⁸⁹, vorzudringen — und daß es das tat, bezeugt der spätere umfangreiche Besitz. So sind also die ing-Orte als Rodungssiedlungen zu betrachten, und damit steht der Hengersberger Raum ja nicht allein⁹⁰. Der Großteil der ing-Orte wurde dabei vom Kloster Niederaltaich selbst gerodet. Eine interessante Beziehung ergibt sich durch das Reichenauer Verbrüderungsbuch und seine Altaicher Eintragungen⁹¹, in denen viele Personennamen vorkommen, die als Bestimmungswort der ing-Orte zu identifizieren sind. So dürften die meisten ing-Orte dem 8. Jahrhundert zuzuschreiben sein. Was die dorf-Orte betrifft (12), so läßt sich ihr Entstehen nicht genau bestimmen. Nach Bach⁹² und Eberl⁹³ reichen sie in Bayern noch an die Grenze der Ausbauzeit heran, vor allem jene, deren erstes Glied ein Personennamen ist. Um solche handelt es sich meistens (Gottsmannsdorf, Grattersdorf, Waltersdorf, Reichersdorf, Reckendorf). Da sie aber kaum älter sein können als die Niederaltaicher ing-Orte, dürfte ihre Entstehung wohl ebenfalls in das 8. Jahrhundert fallen. Als Zeugen frühen Eindringens in das Waldland⁹⁴ gelten die bach-Orte, deren Zahl (zusammen mit den noch älteren ach-Orten) 31 beträgt. Die 9 öd-Orte stammen im Gegensatz zur Forschung, die sie als typische Einzelhofsiedlungen in die Zeit um 1000 setzt, fast nur aus späterer Zeit, wobei Bärnöd sogar erst ab dem beginnenden 19. Jahrhundert nachzuweisen ist. Reut- und ried-Orte (ins 11./12. Jahrhundert gesetzt) gibt es 16; sie liegen hauptsächlich um Iggenbach, Schöllnach und Seebach, also im

⁸⁹ Karl Bosl, Die Geschichte eines Grenz- und Durchganglandes bis zum Niedergehen des Eisernen Vorhanges, Bayerland 67 (1965) S. 198 ff., ist sicher, daß ähnlich wie um St. Emmeram in Regensburg, Niedernburg in Passau, Altötting oder Aibling auch um die Königspfalz Osterhofen ein Forstgebiet lag, und daß das Kloster Niederaltaich nicht nur mit den Herzogsgütern ausgestattet wurde, sondern ausdrücklich den Auftrag bekam, den Königsforst auf dem nördlichen Donauufer zu erschließen.

⁹⁰ Vgl. Franziska Stadler, Historischer Atlas, Landkreis Vilshofen.

⁹¹ MG Libr Confr 94 ff.; vgl. auch die Zeugenliste einer Klosterurkunde von 840 (MB 11, 112).

⁹² Adolf Bach, Deutsche Namenkunde II. Die deutschen Ortsnamen, Heidelberg 1954, § 599.

⁹³ Eberl, Bayerische Ortsnamen als Grundlage der Siedlungsgeschichte, München 1925, S. 85.

⁹⁴ Vgl. Karl Bosl, Art. „Siedlung“, in: Rössler-Franz, Sachwörterbuch zur deutschen Geschichte, S. 1171 f.

nicht-Niederaltaicher Gebiet (Seebach und Iggenbach ursprünglich passauisch, Schöllnach bambergisch). Man darf sie deshalb wohl als Rodungen dieser (Hofmarks-)Orte ansehen. Auffällig ist, daß die von Niederaltaich gerodete Gegend frei von zell-Orten ist (Ausnahme Außenzell), obwohl doch gerade *cella* die mittelalterliche Bezeichnung für den klösterlichen Fronhof ist, der von einem unfreien, weltlichen Dienstmann oder Meier verwaltet wurde. Dafür gibt es aber in der Nähe des Klosters den alten Niederaltaicher Besitz Fronhofen. Weitere hof- bzw. hofen-Orte (insgesamt 12) sind nichts weiter als Einödhöfe, die ihren Namen z. T. erst in der Neuzeit durch Umbenennung bekamen (Reiserhof, Kreuzerhof). Erwähnt seien nur noch die 48 berg-Orte. Sie weisen mehr auf ihre Lage als auf die Zeit ihrer Entstehung, wobei die hohe Zahl nicht verwundert.

b) Der Raum südlich der Donau

Im rechts der Donau gelegenen Landkreisteil sind nur 49 Ortschaften amtlich geführt. Davon sind 4 als neuzeitliche Siedlungen auszusondern (Altholz, Holzschwaig, Reit, Scheuer), mindestens 4 weitere Orte sind Abtrennungen anderer Siedlungen (Steinfurthmühle, Steinkirchnermühle, Friesendorf, Singerhof). Von den verbleibenden 41 Ortschaften hatten 31 im 18. Jahrhundert mehr als fünf Anwesen zu verzeichnen, waren also weder Weiler noch Einzelhöfe. Wie neueste siedlungsgeographische und -geschichtliche Forschungen aber belegen wollen, sind weiler- und einzelhofarme Gebiete altbesiedelt⁹⁵. Wir hätten es daher rein aus dieser Sicht mit einem Altsiedelland zu tun, was die zahlreichen Funde z. T. auch bestätigen. Betrachtet man zusätzlich die Ortsnamen, so bestärkt sich dieses Bild, allerdings werden bestimmte Streifen sichtbar, zwischen denen Ausbauland liegt.

Echte ing-Orte gibt es nur 3, nämlich Stephansposching, Otzing und Plattling. Alle weiteren ing-Orte des Isar-Donau-Gebiets (außerhalb des heutigen Landkreises Deggendorf) reihen sich im Halbkreis um eine Gegend, deren Zentrum Michaelsbuch gewesen zu sein scheint. Michaelsbuch aber gehörte zum Besitz Gamalberts, des Stifters des Klosters Metten. Um diesen Ort — und ebenso um Altenbuch, dem älteren der beiden „Buchs“ — finden wir einen Kranz von kofen- bzw. hofen-Orten (Mattenkofen, Peinkofen, Makofen, Putzenhofen, Uttenkofen, Uttenhofen, Ringkofen, Pankofen, Mainkofen, Enzkofen). Das deutet wohl darauf hin, daß es sich hierbei um Ausbauorte des Klosters Metten handelt. Das gleiche gilt wohl auch für die meisten dorf-Orte (Wappersdorf, Rottersdorf, Freundorf, Arndorf, Enchendorf, Haunersdorf), denn das Bestimmungswort ist dabei oft ein Personenname, der im Reichenauer Verbrüderungsbuch des Klosters Metten erscheint, zu der Zeit also in Gebrauch war (Ratolf, Frechin, Enno, Ano, Heidanrich). So fällt also die Entstehung der überwiegenden Zahl der Orte ins 8. Jahrhundert. Zwar nicht durch die Zeit, wohl aber durch die Art ihrer Entstehung sind drei weitere Ortschaften interessant: Fischerdorf, Sautorn und Schiltorn. Bei Fischerdorf handelt es sich um die Nieder-

⁹⁵ Torsten Gebhard, Zur Frage der frühen dörflichen Siedlung, Festschrift f. Fr. Wagner, 1962, S. 351.

lassung von Deggendorfer Fischern auf der anderen Seite der Donau⁹⁶, während Sautorn eine Ansiedlung von Schustern (= sutores) und Schiltorn eine von Schildmachern ist.

C. Patrozinien und Pfarrorganisation

Das aus Reihengräbern und Ortsnamen gewonnene Bild des möglichen Siedlungsvorganges wird ergänzt durch die Betrachtung der Kirchenpatrozinien und, soweit sie sich zurückverfolgen läßt, der Pfarrorganisation. Orte mit dem Namensbestandteil -kirchen können ebenso weiterhelfen⁹⁷. Kirchen-Orte gibt es im Landkreis Deggendorf zwei: Steinkirchen und Schwanenkirchen. Als Urpfarrei nachgewiesen ist aber nur letzteres⁹⁸. Hier ist die Kirche außerdem dem hl. Laurentius geweiht, so daß an früher Besiedlung kein Zweifel besteht. Ein weiteres Laurentiuspatrozinium gibt es in Otzing, das ja schon in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt war. Martinskirchen finden sich im Landkreis Deggendorf keine, dafür aber zwei Georgskirchen, nämlich in Winzer und in Rottersdorf. Alle anderen Patrozinien führen jedoch bei der frühgeschichtlichen Betrachtung nicht weiter, denn es handelt sich dabei häufig um Marienkirchen („Unsere Liebe Frau“ in Deggendorf, Greising, Uttenhofen; Mariä Namen in Iggenbach; Mariä Himmelfahrt in Außernzell; Mariä Heimsuchung in Rettenbach), um Magdalenenkirchen (Steinkirchen, Plattling, Niederaltaich), um Peter- und Paul-Kirchen (Berg, Neßlbach, Schwarzach) und um Stephan-Kirchen (Seebach, Stephansposching). Die Kirche in Schaufling dagegen ist den 14 Nothelfern geweiht, die in Loh dem Hl. Kreuz, jene in Michaelsbuch dem hl. Michael, die Pfarrkirche von Plattling dem hl. Jakob, die Kirche in Grafling dem hl. Andreas, die in Unterfrohnhstetten dem hl. Nikolaus, die in Grattersdorf dem hl. Ägidius, die in Haunersdorf der hl. Otilia, die in Kleinweichs dem hl. Ulrich und die in Arndorf dem hl. Petrus. Der hl. Mauritius ist Patron der Klosterkirche von Niederaltaich, während Johannes und Paulus in Roggersing sowie Pankraz und Margareta in Auerbach Kirchenschutzherrn sind. Sie alle lassen keinen Rückschluß auf die Siedlungsgeschichte zu. So muß die Pfarrorganisation einspringen.

⁹⁶ Vgl. die Geschichte der Hofmark Fischerdorf, S. 130 f.; die in mittelalterlichen Quellen öfters auftauchenden Dienstmännern von „Viscaresdorf“ sind also nicht auf unseren Ort, sondern auf Fischerdorf bei Straubing zu beziehen.

⁹⁷ Seit Max Fastlingers (Max Fastlinger, Die Kirchenpatrozinien in ihrer Bedeutung für Altbayerns ältestes Kirchenwesen, OA 50, 1887, (S. 339—431) hier S. 343 ff.) Versuch, aus dem Laurentiuspatrozinium eine spätromanische Kontinuität abzuleiten, sind die Patrozinien immer stärker Gegenstand und Mittel der Geschichtsforschung geworden. Karl Puchner (Karl Puchner, Die Kirchen-Orte in: BONF, 1 u. 2 (1960/1961), S. 24f.) und Gertrud Diepolder (Diepolder, Laurentiuspatrozinien, S. 371 f.) haben Orten mit dem Namensbestandteil -kirchen eine frühe Entstehungszeit zugesprochen. Diepolder zumal, wenn sie bestimmten Patronen wie Laurentius, Georg und Martin geweiht sind. Friedrich Prinz (Friedrich Prinz, Frühes Mönchtum, S. 19—46) hat vor allem den geschichtlichen Hintergrund des St. Martinskultes herausgearbeitet. Namensbestandteile und Patrozinien vermögen uns somit Aufschluß über das Alter der Kirche und der sie umgebenden Siedlungen zu geben.

⁹⁸ Genaue Quellenangaben für diese Behauptung wird das oben schon angekündigte Ortsnamenbuch bringen.

Diese läßt sich für den im Bistum Passau gelegenen Landkreisteil ebenso gut zurückverfolgen wie für den Teil der Diözese Regensburg. An alten Pfarren begegnen Auerbach, Außernzell, Schwarzach und Seebach, während Iggenbach erst in der beginnenden Neuzeit Pfarrsitz wurde⁹⁹. Grattersdorf, Lalling und Neßlbach sind zwar nicht als alte Pfarrorte nachzuweisen, ihre Bedeutung als Amts- und Hofmarkssitze drängt aber zur Vermutung, daß sie auch auf kirchlicher Ebene schon früh eine besondere Rolle spielten. Für das Bistum Regensburg gibt es schließlich ein Pfarreienverzeichnis aus dem Jahre 1286¹⁰⁰, in welchem Michaelsbuch, Plattling, Otzing, Wallersdorf, Straßkirchen und Irlbach bereits als Pfarrorte aufgeführt sind; sie gehörten alle zum Dekanat Aiterhofen/Altenbuch. Links der Donau finden sich nur Deggendorf und Neuhausen als Altpfarreien (Dekanat Schwarzach/Lkr. Bogen). Somit entstand die Pfarrei Grafling erst nach dem Ende des Mittelalters, während Mietraching überhaupt eine neuzeitliche Pfarrei ist. In diesem Raum wird also deutlich, daß die Besiedlung um 1300 noch nicht abgeschlossen war, da später mit zunehmender Bevölkerung neue kirchliche Verwaltungsorganisationen nötig wurden. Diese Erkenntnis deckt sich mit dem aus der Obmannschaftseinteilung ersichtlichen Zuwachs. So ergibt sich auch aus der Pfarrorganisation, daß der linke Donauteil Ausbauland war.

⁹⁹ Genaue Belege hierfür wird wiederum das beabsichtigte Ortsnamenbuch bringen.

¹⁰⁰ Fink, Pfarreienverzeichnis von 1286.

Teil II

Herrschaftsträger im Deggendorfer Raum vom 8. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts

I. Der Deggendorfer Raum als Zentrum agilulfingischer Herrschaft

Friedrich Prinz spricht in seiner Studie „Herzog und Adel im agilulfingischen Bayern“¹ von einer Zweiteilung Bayerns im 8. Jahrhundert: im Westen das Gebiet eines reichen, mächtigen Adels, im Osten dagegen ein vorwiegend herzoglich bestimmter Raum, der vom Herzog mit Hilfe von liberi, d. h. Herzogsfreien beherrscht und organisiert worden ist und daher keinen übermächtigen, reichen Adel hervorgebracht hat. Nach dem Zeugnis des Niederaltaicher Breviarium Urolfi² ergibt sich, daß das Donau-Isar-Gebiet, also das Kernstück des Landkreises Deggendorf, von einem Ring Herzogsgüter umgeben war, daß also dieser Raum einer der intensivst vom Herzogtum beherrschten und organisierten Räume gewesen ist. Gestützt wird diese Feststellung noch durch die archäologische Arbeit von Frauke Taute-Stein³, die in diesem Gebiet zwar ein Adelsgrab (bei Uttenkofen) ermittelte, durch die im Vergleich zu westbayerischen Verhältnissen armseligen Grabbeigaben aber zu dem Schluß kam, daß die Armut des Grabes auf Machtarmut des Adligen zurückzuführen sei. Es gab also durchaus Adelssippen in dieser Gegend, aber ihr Einfluß- und Machtbereich war durch die beengende Nähe von Herzogsgütern stark eingeschränkt.

Im folgenden soll (für den Deggendorfer Raum) die Besitzverteilung im 8. Jahrhundert, wie sie sich aus der für diese Zeit einzigen Quelle, dem Breviarium Urolfi, ergibt, versucht werden. Dabei wird tatsächlich ersichtlich, daß in diesem Gebiet der Herzog vorherrschend vertreten war, denn alle Erwähnten, die eine höhere soziale Stellung gehabt zu haben schienen, befanden sich in mehr oder minder großer Abhängigkeit vom Herzog. Ein Herzogsgut, Altenbuch (Lkr Landau/Isar), wurde an Salzburg geschenkt⁴. Die anderen, an Altaich übergebenen Herzogsgüter lagen in Buchhofen und Mühlham, in Pöring und Langenisarhofen (alle Lkr Vilshofen), in

¹ in: Zur Geschichte der Bayern. Wege der Forschung Bd. LX, hrsg. von Karl Bosl, Darmstadt 1965, S. 250.

² ed. P. Roth in: Beiträge zur deutschen Sprach-, Geschichts- und Ortsforschung, 3. Bd., München 1854, S. 17—28.

³ Frauke Taute-Stein, Adelsgräber des 8. Jahrhunderts im rechtsrheinischen Deutschland, München 1967.

⁴ W. Hauthaler, UB Salzburg V, 1.

Schwarzach (Lkr Deggendorf)⁵, in Wallersdorf und Mettenhausen (Lkr Landau), in Irlbach (Lkr Straubing) sowie in Mariaposching (Lkr Bogen). Bei diesen Gütern⁶ handelte es sich um von Odilo geschenkte Herzogsgüter. Außerdem schenkte Tassilo einen Herzogsforst in der Gegend, wo Niederaltaicher Mönche die cellula Auerbach angelegt hatten.

Durch die Erlaubnis des Herzogs (per comeatum, per licentiam) wurden Güter in Irlbach, Pfelling (Lkr Bogen), Bogen, Mühlham, Pleinting (Lkr Vilshofen), Niederwinkling (Lkr Bogen), Amselfing (Lkr Straubing), Putting (Lkr Vilshofen) und Haidlfing (Lkr Landau) geschenkt. Es handelte sich hierbei um Güter, bei denen der Herzog wohl auf Grund eines früheren Rechts das Obereigentum besaß, deren Besitzer aber in verschiedenem Grade vom Herzog unabhängig waren. Dabei lassen sich drei gesellschaftliche Gruppen unterscheiden, nämlich Adelige, die herzogliches Lehensgut besaßen, ferner zinspflichtige Hufenbauern bzw. Herzogsfreie („tributales“) und nicht-schollegebundene, am Hof des Herrn tätige Leibeigene („servi dominici“). Als adelige Lehensträger begegnen ein Paldo, der herzogliches Lehensgut in Irlbach und in Bogen besaß und dieses mit Herzog Odilos Genehmigung an Niederaltaich schenkte, ferner die beiden Einhardus und Sigipaldus, die herzogliches Lehensgut ebenfalls in Irlbach und Bogen und außerdem in Pfelling besaßen und dieses mit Herzog Tassilos Genehmigung an Niederaltaich schenkten. Da Tassilo zeitlich nach Odilo kam und da der Name Sigipaldus mit Paldo große Ähnlichkeit aufweist — nach germanischer Sitte herrschten innerhalb einer Sippe wesentliche Namensbestandteile vor —, könnte der Schluß naheliegen, daß Einhardus und Sigipaldus die Nachfolger ihres Sippengenossen Paldo waren, daß also hier schon eine Vererbung vor sich gegangen war.

Neben diesen drei Adelligen hatte in Mühlham ein Wisurichus herzogliches Lehensgut, das er mit Tassilos Erlaubnis schenkte, und in Haidlfing schenkten gleichfalls mit Tassilos Genehmigung die beiden Adelligen Aerlhart und Sigihart.

Die nächstniedere Schicht unter diesen Adelligen sind die „Liberi“, das sind schollegebundene, aber „persönlich“ freie Leute. Angehörige dieses Standes lassen sich für den Ostdonauraum nicht nachweisen. Dafür gab es aber Angehörige der dritten Schicht, nämlich zinspflichtige Hufenbauern, und zwar in Schwarzach. Hier befanden sich auch Leibeigene („servi“).

Als vierte gesellschaftliche Schicht treten in den Quellen die „servi casati“ bzw. die „servi in domo manentes“ hervor. Angehörige dieser Schicht begegnen im Ostdonauraum nur in Bogen und in Winkling, wobei die Be-

⁵ Die Gegend von Schwarzach wird als „marcha“ bezeichnet; nach dem Artikel „Gau“ von Karl Bosl im Sachwörterbuch zur deutschen Geschichte, S. 326 f., deutet das Wort marcha auf abgegrenzten, grundherrschaftlich organisierten Bezirk und kann darum auch Königsgutsbezirk bedeuten; diese Wortdeutung trifft in diesem Falle bestimmt zu, nachdem Schwarzach selbst Herzogsgut ist und „in circuitu“, also im Umkreis von Schwarzach, ein Herzogsforst liegt.

⁶ Daß sie heute z. T. anderen Landkreisen angehören, darf bei der Bearbeitung nicht stören. Es handelt sich ja um das Einzugsgebiet Niederaltaichs an der unteren Isar, ein Gebiet, das wesentlich den heutigen Lkr Deggendorf ausmacht. Außerdem gehörten bis auf Mettenhausen alle erwähnten Orte irgendwann einmal zu den den Landkreis bildenden alten Gerichten.

zeichnung „servi dominici“ lautet. In Bogen ist uns namentlich Adalrich überliefert und in Winkling sind es die vier Aalo, Sigriprant, Ispanpert und Kaozpert. Bei diesen 5 Personen handelt es sich vermutlich um nicht-schollegebundene, am Herrenhof zur Verfügung stehende Männer.

Aus dem bis jetzt Gesagten geht hervor, daß das Isar-Donau-Gebiet von Herzogsgütern durchsetzt war, daß aber auch Adels- bzw. Servi-Gruppen vorhanden sind. Diese Gruppen brauchen jedoch zu einer Schenkung ausdrücklich die Erlaubnis des Herzogs und beweisen dadurch ihre Abhängigkeit vom Herzog. Die von ihnen geschenkten Güter könnten daher ursprünglich direkt dem Herzog gehört haben bzw. immer noch ihn als Ober-eigentümer besitzen. Daß es sich um eine Zwischenform zwischen Herzogsgut und Adelsgut handeln wird, könnte das Schema des Breviarium beweisen, nach dem in die 3 Rubriken Herzogsschenkungen, Schenkungen mit herzoglicher Erlaubnis sowie Adelschenkungen eingeteilt wird. Die von Adelligen tradierten Güter, die diesen selbst gehörten („haec vero est tradicio nobilium“), befanden sich hauptsächlich im Altsiedelland, worauf schon die vielen echten ing-Orte hinweisen (Mintraching, Barbing, Sünching, Isterling, Weinting, Schönhering, Schneiding, Gneiding), liegen aber auffallend außerhalb des Isar-Donau-Dreiecks. So ergibt sich also hier eine starke Konzentration von Herzogsgut bzw. vom Herzog abhängigen Gut, das, soweit ersichtlich, nur in der Gegend der Gemeinden Michaelsbuch, Pankofen und Rottersdorf durchbrochen war. In dieser Gegend, die überwiegend zum Mettener Besitz rechnete, herrschen hofen-, kofen- und dorf-Orte vor, die eine koloniasatorische Erschließung — durch das Kloster — vermuten lassen. Aber auch hier ist eine agilulfingische Verbindung nicht ausgeschlossen, erinnert doch das Michaelspatrozinium an das der Agilulfingerstiftungen Mondsee und Mattsee⁷. Das Mettener Patrozinium wird zwar in Zusammenhang mit jenem von Michaelsbuch stehen, wo der Förderer Mettens, Gamalbert, herstammte⁸; da aber dieser Ort und das rundherum liegende Ausbaugelände wie eine Oase im Herzogsgebiet lagen und der schon erwähnte Grabfund bei Uttenkofen auf keinen starken Adel schließen läßt, wird eine gewisse Abhängigkeit vom Herzog nicht auszuschließen sein. Um direktes Herzogsgut handelte es sich jedoch mit Sicherheit nicht, nachdem Utto, der 1. Abt Mettens und (zumindest) Verwandte Gamalberts, ein adeliger Grundbesitzer der Umgebung war. Dies wird durch seinen Namen in den Ortsnamen Uttenkofen und Uttenhofen manifestiert und eben auch durch die Tatsache, daß sich in der Gegend ein adeliges Reitergrab befand. Es mag sich also um eine Adelsippe drehen, zu der sowohl Gamalbert wie Utto und der Reiter des Grabes gehörten. Aus ihrem Kreis stammt die Stiftung der Gegend von Michaelsbuch (wie auch von Metten am anderen Ufer der Donau) an das Kloster Metten, das sich hier durch Rodung und Anlegung verschiedener Orte (wohl Ringkofen, Hettkofen, Asenhof, Hankhof, Enchendorf, Stauffendorf, Arndorf u. a.) emporarbeitete, bis es dann in späterer großer Rodungstätigkeit in den Bayerischen Wald vordrang.

⁷ Vgl. Friedrich Prinz, Die Anfänge der Benediktinerabtei Metten, ZBLG 25 Heft 1 (1962), S. 25 ff.

⁸ Vita Beati Gamelberti, MG SS Merov 7, 187 ff.

II. Die Zeit des Königtums bis 1000 — Der König als überragender Machtfaktor trotz entstehender Adelherrschaft

Nach dem Sturz des Bayernherzogs Tassilo 788 geriet Bayern vollends unter fränkischen Einfluß. Alter Herzogsbesitz wurde königlich und zu besonderen Zentren karolingischer Macht ausgebaut. Allmählich häufen sich jetzt auch die Quellen über Traditionen, so daß unser Bild der Herrschafts- und Besitzverhältnisse im 9. und 10. Jahrhundert vollständiger wird. Man gewinnt den Eindruck, daß um die Königspfalz Osterhofen reiches Fiskalland lag, aus dessen Erträgen die Pfalz unterhalten werden konnte, das zugleich aber des Königs Macht und das Fehlen eines selbständigen Adels dokumentiert. Das soll nun aber nicht heißen, daß Adelige völlig fehlen. Denn schließlich brauchte ja der König zur Verwaltung seines Besitzes zahlreiche Leute; diese hatten wohl, bedingt durch den Königsdienst, eine sozial gehobenere Stellung. Auch Vererbung war nicht ausgeschlossen. Ein Beispiel hierfür sei der weiter unten erwähnte königliche „Servus“ Reginbert, der ebenso wie zuvor sein Vater Reginolf das Fiskalgut in der Nähe von Niederaltaich verwaltet hatte. Und schließlich konnten sich ja im 10. Jahrhundert die Babenberger und Formbacher fest etablieren und die Grafchaftsverwaltung in ihren Familien erblich machen. Trotzdem scheint es, als wären die Ufersäume sowohl der Donau als der Isar im 8. und beginnenden 9. Jahrhundert fast ausschließlich Fiskalland gewesen, denn die wenigen Quellen für das Vorhandensein adeliger Personen zeigen immer auch eine gewisse Abhängigkeit vom König. Vermutlich war es so, daß Königsgüter, die an Königsvasallen oder Königsgutsverwalter verliehen waren, im Lauf der Jahre entfremdet wurden oder sich vererbten, daß aber doch die Beziehung zum König nicht ganz riß. So dürften vor allem die im Besitz der Grafen des 9. und 10. Jahrhunderts befindlichen Güter aufzufassen sein.

In Anlehnung an die Arbeiten von Elisabeth Hamm⁹ und Gertrud Diepolder¹⁰ soll hier versucht werden, anhand von urkundlichen Nennungen des 9. und 10. Jahrhunderts, aber auch von Rückschlüssen aus dem 11. Jahrhundert, sodann anhand von Kirchenpatrozinien und Ortsnamen ein Bild des Königsgutes zu gewinnen. Auf eine mögliche Kontinuität zwischen Herzogs- und Königsgut wird gesondert hingewiesen.

Sicher nachweisbare Königsgutsbezirke lagen in der Gegend von Plattling und Lailling¹¹. Das dazwischen liegende Gebiet¹² dürfte wahrscheinlich ebenso ehemals königlicher Besitz gewesen sein. Wallersdorf, das alte Her-

⁹ Elisabeth Hamm, Herzogs- und Königsgut im frühmittelalterlichen Bayern, Diss. München 1949 (Masch.-Schrift).

¹⁰ Gertrud Diepolder, Die Orts- und „In Pago“-Nennungen im bayerischen Stammesherzogtum zur Zeit der Agilolfinger, ZBLG 20 (1957), 364—436.

¹¹ König Ludwig d. Dt. schenkte 868 einige ihm gehörige Güter dem Kloster Metten: HStAM, Metten Kl. Urk. Nr. 6.

¹² Pielweichs erscheint im 12. Jahrhundert im Besitz des Herzogs von Österreich (Babenberger), könnte daher zuvor bei der Übertragung des Donaugaus an die Babenberger vom König diesen übergeben worden sein; der Ortsname Kleinweichs mag vom lateinischen „vicus“ herrühren, also früher romanisch und daher kontinuierlich auch königlich gewesen sein.

zogsgut mit romanischem Namengeber, welches schon im 8. Jahrhundert teilweise dem Kloster Niederaltaich geschenkt worden war, erscheint im 10. Jahrhundert weiterhin als Reichsgut, über das der König verfügen konnte¹³. Ferner wird Rohr¹⁴, ebenso Büchling¹⁵, als ursprüngliches Königsgut ausgewiesen. Weiteres ehemaliges Königsgut lag bei Itzling¹⁶. In der Gegend von Itzling muß ferner der noch in den Herzogsurbaren um 1300 erwähnte „Heubisch“ zu suchen sein, nachdem er immer im Zusammenhang mit Alberting und Filling vorkam¹⁷. Altes Reichsgut waren auch Deggendorf¹⁸, Hengersberg¹⁹, Winzer und Hilgartsberg²⁰, die Gegend zwischen Schwanenkirchen und Niederaltaich sowie das Gebiet um Flintsbach²¹. Bei der Gegend zwischen Schwanenkirchen und dem Kloster Niederaltaich, das hier zum Künziggau gerechnet wurde²², handelte es sich vor allem um die heutigen Orte Fronhofen, Manzing, Lapferding, Edermaning und Reichersdorf. Diese Gegend war zuvor von den königlichen „Servi“ Reginbert und dessen Vater Reginolf verwaltet und auf Bitten des Königsvasallen („fidelis noster“) Eginulf von König Ludwig dem Deutschen 857 dem Kloster Niederaltaich auf ewige Zeiten („perpetualiter“) geschenkt worden. König Ludwig bestärkte das Kloster auch in der Nutznießung Schöllnachs²³. Später wurde Schöllnach aber wieder königlich und ging ans Bistum Bamberg über. Neben Schöllnach erschien auch Bucinbura-Winsing in einer gewissen königlichen Abhängigkeit²⁴. Eine „curtis dominicalis“, also ein Königshof, stand in Steinkirchen²⁵. Dem Kloster Metten war von Berthold, dem Sohne Arnulfs aus dem Hause der Luitpoldinger, Wischlbürg geschenkt worden²⁶. Rechnet man noch Osterhofen dazu,

¹³ 976 schenkte Otto II. Güter in Wallersdorf der Passauer Kirche: MG DD 2, 152 Nr. 136 b.

¹⁴ MB 11, 424 (858 Tausch mit Einwilligung des Königs; der Mettener Abt vertauscht Rohr an den königlichen Pincerna = Mundschenk).

¹⁵ Büchling lag „in pago Tonahgevui in comitatu Pabonis“: MG DD Otto II 346 Nr. 293.

¹⁶ Itzling wird 951 „in comitatu Adalberonis“ erwähnt: MG DD Otto I 135.

¹⁷ MB 36/2, 400, 410, 483.

¹⁸ 1002 von Kaiser Heinrich II. dem Kloster Niedermünster in Regensburg bestätigt: MG DD Hei II 31 Nr. 29 (es war von Heinrichs Großmutter Judith geschenkt worden; diese Judith stammte aus dem Haus der Luitpoldinger, die im Donaugau den Grafen, d. h. Königsgutsverwalter, Engildeo abgelöst hatten. — Vgl. Kurt Reindel, Die Luitpoldinger in neuer Sicht, Unser Bayern 2 (1953), S. 46).

¹⁹ 1009 wird hier von Kaiser Heinrich II. dem Kl Niederaltaich das Zoll- und Marktprivileg gewährt: MG DD Hei II 232 Nr. 198 (in comitatu Thiemonis liegt Hengersberg).

²⁰ Erscheinen beide unter dem Bistum Bamberg, dürften also von Heinrich II. diesem geschenkt worden sein.

²¹ Kaiser Heinrich II. gibt Flintsbach und das Gebiet zwischen Hofkirchen und Winzer dem Kloster Niederaltaich (zurück): HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1654.

²² „Sunt autem ipse res in coniacentibus terminis prope monasterium Alaha in pago quinzingeve situm, in territorio quod est inter Suueinaha et Monasterium Alaha contiguuum“ (MB 11, 118).

²³ MB 11, 123.

²⁴ MB 11, 129 („Bucinbura in Svvainahgovve“).

²⁵ MG DD Lothar III 110 Nr. 71 (Bamberg, 1135 März 17) — vielleicht damit Steinkirchen b. Mällersdorf gemeint.

²⁶ Kaiser Otto III. gab diesen Besitz 976 dem Kloster zurück: Regensburg, 976

erhellt, daß sich die Königsgutsbezirke zu beiden Seiten der Isar und der Donau (auf den die Flüsse begrenzenden Anhöhen) in reicher Zahl befanden.

Aber nicht nur aus urkundlichen Belegen, sondern auch aus Kirchenpatrozinien vermögen wir Aufschluß über Fiskalgut zu bekommen, sind doch Laurentius, Georg und Martin fast ausschließlich bei Königsgütern vertreten. Ein Peter- und Laurentiuspatrozinium finden wir in Bergham²⁷, das auch schon durch seinen Ortsnamen die Verbindung zu einem Königsgut zeigt, außerdem in der Nähe Steinkirchens liegt²⁸. Eine Martinskirche steht in Haberkofen, eine Laurentiuskirche im echten ing-Ort Otzing. Eine weitere Laurentiuskirche finden wir in Schwanenkirchen, das zusätzlich dem Schweinachgau angehörte und in dem im 9. Jahrhundert königliche Lehen genannt sind²⁹.

Neben den Kirchenpatrozinien gibt außerdem die Lage von Meierhöfen (= villicationes) Antwort auf die Frage nach Fiskalgut. Solche villicationes gab es in Seebach, in Bamling und in Oberpöring³⁰. Bei diesen Orten handelt es sich um ein Gebiet, das im 12. und 13. Jahrhundert im Besitz des Hochstifts Passau nachzuweisen ist, dem außerdem noch Aholming und Penzling zugehörten. Da alle diese Orte immer gemeinsam zu Lehen vergeben wurden³¹, vermutete Maidhof, daß sie einst als ein ganzer Komplex an das Hochstift Passau gekommen waren³². Somit könnte der König, vielleicht in der Zeit, als auch Wallersdorf von ihm an Passau geschenkt wurde (976), nicht nur Seebach, Bamling und Oberpöring, sondern ebenso Aholming und Penzling der Passauer Kirche übergeben haben. Wir hätten dann einen ziemlich geschlossenen Streifen von Fiskalgut, angefangen in Wallersdorf, dann über Lailling, Aholming, Langenisarhofen (das zu dieser Zeit allerdings schon dem Kloster Niederaltaich gehörte, zuvor aber Herzogsgut war) zur Donau führend und auf dem anderen Ufer hinein in den Wald bis etwa Bischofsmais, das ebenso zur Hofmark Seebach gehörte. Tabertshausen, das zwischen Lailling und Aholming liegt, weist sich dabei zwar nicht direkt als Königsgut aus, da aber hier seit der Mitte des 11. Jahrhunderts Passauer Ministerialen ansässig sind, darf man es vielleicht in den ganzen Komplex einbeziehen. Aus eben diesem Grund mag vielleicht auch Stephansposching, der Passauer Ministerialensitz des 12.

Juli 21; HStAM, Metten Kl. Urk. Nr. 13; HStAM, Kaiserselekt Urk. Nr. 145; MG DD Otto III 133; MB 11, 439. In Wischlburg wurde jüngst eine frühmittelalterliche Wehranlage entdeckt; diese war so weitläufig, daß man nicht an eine Adelsburg, sondern an eine „Landesburg“ (zur Aufnahme vieler Leute) denken muß (Exkursionsführer 1963, S. 24—29).

²⁷ Vgl. Gertrud Diepolder in: Aus Bayerns Frühzeit. Festschrift f. Friedr. Wagner, 1963, S. 389 ff.

²⁸ Zusätzlich ist eine Urkunde vorhanden, aus der wir ersehen, daß Graf Eberhart im Donaugau, also der Verwalter von Königsgut, in Bergham eine zinspflichtige Manse hatte, welche König Konrad I. seinem Kaplan Reginolf schenkte (Frankfurt, 916 Mai 4; HStAM, Kaiserselekt Urk. Nr. 106).

²⁹ MG DD Karl III nr. 74, 883.

³⁰ Maidhof, Passauer Urbare I, 47.

³¹ MB 28 b, 328.

³² Maidhof, Passauer Urbare I, LXVIII.

Jahrhunderts, als ursprüngliches Königsut der Passauer Kirche übergeben worden sein — immerhin lag es eingebettet zwischen den Fiskalgütern Irlbach, Wischlbürg, Mariaposching, Steinkirchen und Bergham.

Wie die beigefügte Skizze (siehe Beilage) deutlich zeigt, war der Deggen-dorfer Raum trotz der Schenkung staatlichen Besitzes an Niederaltaich bis zum 10. Jahrhundert immer noch ein reiches Fiskalgebiet, wenn es sich z. T. auch in den Händen aufstrebender Adeliger befand, die es in ihrem Familien allmählich vererben konnten. Die Gegenden um Rohr, Plattling und Lailling, um Wallersdorf und Aholming, um Haberkofen und Büchling, um Wischlbürg, Steinkirchen und Bergham, um Otzing, um Bamling und Oberpörling, um Deggen-dorf, Itzling, Seebach, Hengersberg, Winzer, Schwanenkirchen, Flintsbach und Hilgartsberg sowie das Gebiet um Osterhofen sind mit ziemlicher Sicherheit als ehemaliges Fiskalgut ausgewiesen. Dazwischenliegende kleine Streifen wird man wohl auch als zum Königs-gut gehöriges Land annehmen dürfen. So ergibt sich ein Bild geradezu erdrückender Konzentrierung von Königsgut. Dabei ist interessant, daß die Altsiedelstreifen um Wallersdorf und Stephansposching besonders reich an Fiskalland gewesen zu sein scheinen, ebenso aber auch der linke Saum des Donautals zwischen Deggen-dorf und Hilgartsberg. Daß gerade an der Donau Fiskalgut so ungemein zentriert war, mag man am besten aus der Bedeutung des Stromes selbst erkennen. Hier nahmen nämlich nicht bloß die Kreuzzüge ihren Ausgang, schon Kaiser Arnulf und Kaiser Heinrich III. benützten die Donau zu Südostfeldzügen. Ihre enorme Wichtigkeit erhellt aber schlagartig aus Karls d. Gr. Kanalprojekt an der Altmühl, das Rhein mit Donau verbinden sollte. Der Fluß war ein stark frequentierter Verkehrs-weg, was die Raffelstetter Zollordnung erweist³³.

Es wurde bisher streng geschieden zwischen Herzogsgut, d. h. Fiskalgut zur Zeit des älteren bayerischen Stammesherzogtums, und Königsgut, d. h. Fiskalgut während des 9. und 10. Jahrhunderts. Es sollte dadurch eine möglichst saubere Auswertung der vorhandenen Quellen gewährleistet werden. Nun drängt sich aber doch die seit jeher heiß umstrittene Frage auf: inwieweit findet sich eine Übereinstimmung zwischen Herzogs- und Königsgut? Darf man ohne weiteres sagen, daß das Königsgut zuvor schon als Herzogsgut bestand? Ist also eine Kontinuität im Isar-Donau-Gebiet gegeben? Hans Dachs hat in seiner Studie „Römerkastelle und frühmittel-alterliches Herzogs- und Königsgut an der Donau“³⁴ auf eine solche Kontinuität hingewiesen und dabei die Beispiele Quintana-Künzing, Steinkirchen, Sorviodurum-Straubing angeführt. Nach der oben schon angekündigten Skizze des Königsguts, in die auch das Herzogsgut eingetragen ist, kann man ebenfalls nur zu dem Schluß kommen, daß Königsgut zuvor Herzogsgut war. Nachdem es sich aber beim Donaugebiet um die Grenze

³³ Auf die Bedeutung der Donau weist auch Wilhelm Störmer in einer demnächst erscheinenden Studie mit dem Titel „Frühmittelalterliches Herzogs- und Königsgut um Straubing“ hin.

³⁴ in: Zur Geschichte der Bayern. Wege der Forschung Band LX, Darmstadt 1965, S. 44—84.

des römischen Reiches handelte und diese natürlich gut gesichert werden mußte, dürften sich hier wohl zahlreichere Römersiedlungen, und in deren Umgebung Domanialland, als sonstwo im Binnenland befunden haben — Passau, Künzing, Steinkirchen, Straubing, Regensburg usw. (auch die Romanensiedlung Wallersdorf) sind die besten Zeugen römischen Wirkens. Eine Kontinuität Römerkastell — Herzogsgut — Königsgut im Sinne von Hans Dachs wäre somit im Donauraum, vorsichtig ausgedrückt, gut möglich. Neuen Auftrieb für diese These bringt Gertrud Diepolder mit ihrem Aufsatz „Altbayerische Laurentiuspatrozinien“³⁵. Hierin wies sie nach, daß eine Beziehung mit der Römerzeit gut denkbar wäre. Man wird daher zur Annahme gedrängt, daß ein großer Teil des rechten Donauufers (und vielleicht auch die Weinbaugegenden am linken Donauufer — Winzer!) zur Zeit des Imperium Romanum römischer Domaniallbesitz war, beim Eindringen der germanischen Völkerstämme Fiskalland blieb und als solches dem bayerischen Herzogshaus zufiel und später zu einem Großteil noch in den Händen des deutschen Königs sich befand³⁶. Die Verteilung von Herzogs- und Königsgut im Isar-Donau-Gebiet erscheint in der Kartenbeilage.

III. Die herrschaftlichen Kräfte von 1000 bis 1250

a) Die Babenberger und Formbacher als Grafen der alten Gauenbciten

Die politische Entwicklung der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts brachte eine Umgestaltung unseres Raumes, die durch den Aufstieg mächtiger Adelliger und Adelsgeschlechter gekennzeichnet ist. Den südöstlichen Donaugau bis zur Isar finden wir in der Hand des Ostmarkgrafen Luitpold aus dem Hause der jüngeren Babenberger von Schweinfurt, des Ahnherrn der österreichischen Babenberger³⁷. Die nordwestliche Hälfte des Donaugaus hatte Graf Pabo, der Ahnherr der Pabonen, erhalten³⁸. Im Künzig- und Schweinachgau aber erscheint seit 1005 Graf Thiemo, der Ahnherr der mächtigen Grafen von Formbach. Die alten Amtsgrafschaften, die Gebiete unmittelbarer Königsherrschaft waren, wurden jetzt in den Hochadelsfamilien erblich. Die Grafen von Formbach erweiterten ihre Machtstellung noch mehr, als sie die Teilgrafschaften Windberg und Formbach-Neuburg³⁹

³⁵ in: Aus Bayerns Frühzeit. Friedr. Wagner zum 75. Geburtstag, München 1962, S. 371.

³⁶ Neuerdings vermeint auch Alfred Haverkamp (Das bambergische Hofrecht für den niederbayerischen Hochstiftsbesitz, ZBLG 30, 1967, S. 441) eine solche Kontinuität annehmen zu müssen.

³⁷ Karl Bosl, Die Entwicklung in Ostbayern bis zur Eingliederung in den wittelsbachischen Landesstaat, Bayerland 55 (1953), 286.

³⁸ E. v. Guttenberg, Die politischen Mächte des Mittelalters, München 1943, S. 228.

³⁹ Max Piendl, Die Grafen von Bogen IV, 72.

erwarben und auch erbliche Vögte über das Kloster Niederaltaich wurden⁴⁰. Das hinderte aber nicht, dem letzten Formbacher im Vogtamt, Graf Meginhard IV., die Vogtei (aus welchem Grund auch immer) zu entziehen (Mitte des 11. Jahrhunderts) und sie den inzwischen schon gewaltig aufstrebenden Grafen von Bogen zu übertragen. Graf Eckbert III. von Formbach ist 1158 als letzter jener Geschlechtslinie, in deren Händen die vorigen Grafschaften lagen, vor Mailand gefallen⁴¹. Durch seine Schwester Kunigunde, die mit Graf Bertold I. von Andechs vermählt war, kam das reiche formbachische Erbe an das Haus Andechs (vor allem die Grafschaften Windberg und Formbach-Neuburg). Der Comitatus im Künziggau war aber schon zuvor an die Bogener Grafen gelangt⁴².

b) Die Herrschaft Deggendorf

Die Grafen von Bogen hatten nach den österreichischen Babenbergern die alte Grafschaft im östlichen Donaugau bekommen. Dabei blieb das Gebiet um Deggendorf ausgespart. Deggendorf selbst war von der Herzogin Judith, der Gemahlin Heinrichs I. von Bayern, im 10. Jahrhundert dem Kloster Niedermünster geschenkt worden⁴³. Der Ort war also aus dem Grafschaftsverband herausgerissen und einer geistlichen Macht übergeben worden. Das umliegende Gebiet aber gehörte den Babenbergern, und zwar auch dann noch, als die Grafen von Bogen die Grafschaft im Donaugebiet angetreten hatten. Dabei handelte es sich wohl um einen babenbergischen Familienzweig, der sich nach Deggendorf benannte und der mit den Grafen von Pernegg in Niederösterreich identisch war⁴⁴.

Schwierigkeiten bereitet allerdings die Auswertung der vorhandenen Quellen; denn es gab sowohl Herren bzw. Grafen von Deggendorf wie auch österreichische Ministeriale in Deggendorf. Betrachten wir zuerst die Quellen: ca. 1140 erscheint als Zeuge für das Augustinerchorherrenstift Berchtesgaden der „dominus“ Odalricus de Tekendorf⁴⁵. Etwa um die gleiche Zeit zeugt in einer Aldersbacher Schenkungsurkunde Odalricus jun. de Techindorf⁴⁶. Ebenfalls im 12. Jahrhundert kommt in den Monumenta Priflingensia Adalbertus Prefectus de Tekendorf vor⁴⁷. Meichelbeck erwähnt einen „comes“ Ekebertus de Teckendorf⁴⁸. 1192 fungiert als Zeuge für Herzog Leopold von Österreich „de ordine nobilium“ Ekibertus de

⁴⁰ Vgl. die Geschichte Niederaltaichs, S. 226 f.

⁴¹ Otto Dungern, Genealogisches Handbuch zur bairisch-österreichischen Geschichte, Graz 1931, S. 50.

⁴² Max Piendl, Die Grafen von Bogen IV, 72 f.

⁴³ Vgl. die Geschichte der Propstei Deggendorf, S. 67.

⁴⁴ Letzteres wurde von Riezler, Geschichte Baierns II, 16 Anm. 1, sowie von Tyroller, Alt-Deggendorf, Ostbayr. Grenzmarken Heft 8, Jahrgang 11 (1922), 158–160, nachgewiesen.

⁴⁵ Wittmann, Schenkungsbuch Berchtesgaden, S. 296.

⁴⁶ HStAM, Aldersbach Kl. Urk. Nr. 3; auch Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger, Bd. 1, S. 19 (gleich hinter dem Bogener Grafensohn).

⁴⁷ MB 13, 96.

⁴⁸ Meichelbeck, Hist. Frising. I, 374.

Tehindorf⁴⁹, 1201 der „nobilis“ Udalricus de Tekindorf⁵⁰. Für das Jahr 1217 berichtet Hund von einem Vlricus comes de Techindorf⁵¹. Zusätzlich erscheint aber in einer Urkunde, in der Herzog Leopold von Österreich den Verkauf von Lehensbesitz (Wald mit Weinberg „in monte qui dicitur Mulberch“) durch Eckbert von Deggendorf („dilectus noster Eckibertus de Techindorf“) bestätigt, als Zeuge „de ordine vero ministerialium“ ein Hainricus de Techindorf sowie ein Rupertus de Pernecke⁵². Zwischen 1180 und 1220 tradieren an die Passauer Kirche die Brüder Wernhard und Ortolf von Deggendorf sowie Wilhelm von Deggendorf ihnen hörige Leute⁵³. Ein Siboto de Tekkendorf wird erst 1280 genannt⁵⁴, ein Dietrich de Tekkendorf 1353⁵⁵ und der „honorabilis vir“ Otto de Deckendorf gar erst 1370⁵⁶.

Wie sah nun die Genealogie der Herren von Deggendorf⁵⁷ aus? Am Anfang steht der „dominus“ Ulrich (ca. 1140), um die gleiche Zeit ist auch schon sein Sohn Ulrich junior erwähnt. Möglicherweise ist auch der Udalricus des Jahres 1201 dieser Sohn, allerdings müßte er da schon in hohem Alter gestanden haben. Es erscheint jedoch angebrachter, diesen Udalricus des Jahres 1201 als dritten Ulrich aufzufassen, er könnte dann mit dem Ulricus comes des Jahres 1217 identisch sein. Dazwischen lagen Adalbert und Eckbert, wohl auch die Brüder Wernhard und Ortolf.

Aus fast allen Urkunden ergibt sich eine Beziehung zum österreichischen Herzog Leopold (V.) aus dem Hause Babenberg. Das deutet gewiß auf einen Einfluß der Babenberger auf das Deggendorfer Gebiet, das einem Familienzweig unterstand, der sich direkt nach seinem Besitz benannte — ähnlich der späteren wittelsbachischen Deggendorfer Zweiglinie⁵⁸. Warum waren aber auch österreichische *Ministerialen* nötig? Sollten sie das Gebiet verwalten und schützen, wenn die Herren von Deggendorf, die ja auch andere Besitztümer hatten, abwesend waren? Warum dann aber keine direkten Dienstmännern der Herren von Deggendorf, sondern solche des Herzogs selbst? Eine interessante Tatsache ergibt sich aus dem Vorhandensein von herzoglich-österreichischen Ministerialen in Thannberg, ganz in der Nähe Deggendorfs. Hier sind 1222 Waltherus et Pilgrimus de Tanneberch⁵⁹, kurze Zeit später Pilgrim allein⁶⁰ und 1227 wiederum beide Brü-

⁴⁹ Urkundenbuch zur Gesch. d. Babenberger, Bd. 1, S. 116 (Wien, 1192 Juli 9).

⁵⁰ Urkundenbuch zur Gesch. d. Babenberger, Bd. 1, S. 154 (Admont, 1201 August 28).

⁵¹ Hund, Stammenbuch II, 25.

⁵² Urkundenbuch zur Gesch. d. Babenberger, Bd. 1, S. 79 bzw. HStAM, Metten Kl. Urk. Nr. 15 (Wien, 1181 Oktober 23).

⁵³ Heuwieser, Passauer Traditionen, Nr. 785 bzw. 755.

⁵⁴ MB 12, 87.

⁵⁵ HStAM, Metten Kl. Urk. Nr. 48.

⁵⁶ MB 12, 102 (die 3 letzteren scheiden sicher für die Geschichte der Herrschaft Deggendorf aus, da sie zeitlich zu spät liegen).

⁵⁷ Ein über die Pernegger Aufschluß gebendes Quellenmaterial stand nicht zur Verfügung.

⁵⁸ Die enge Beziehung Deggendorfs zu Österreich tritt noch später zutage, als Deggendorf gemeinsam mit Natternberg als Hochzeitsgeschenk für den österreichischen Herzog vorgesehen ist.

⁵⁹ Urkundenbuch zur Gesch. d. Babenberger, Bd. 2, S. 71.

⁶⁰ Urkundenbuch zur Gesch. d. Babenberger, Bd. 2, S. 74.

der erwähnt⁶¹. 1238 erscheint außerdem Chunradus de Tannberch⁶². Auf der anderen Seite der Donau ist einmal Adilbero de Höhenrain als österreichischer Ministeriale genannt⁶³. Diese drei Dienstmannensitze scheinen mir beweisen zu wollen, daß die Babenberger immer noch großes Interesse an Deggendorf bzw. am östlichen Donaugau hatten und daß sie gegenüber ihren gefährlichen Nachbarn und Nachfolgern, den Grafen von Bogen, möglichst gesichert dastehen wollten. Höchstwahrscheinlich hatten sie zuvor die Herausgabe des Donaugaus verweigern wollen und hatten sich mit dem Teilgebiet beschränken müssen. Die ehemalige Zugehörigkeit zu den Babenbergern verspürte Deggendorf noch später, als nämlich Böhmen als Nachfolger in Österreich auch Anspruch auf Deggendorf erhob — dieses aber war inzwischen wittelbachisch geworden und blieb es auch, wenn auch erst nach langen Kämpfen zwischen Bayern und Böhmen⁶⁴.

c) Die Bamberger Kirche

Seit Kaiser Heinrich II. sein erst kurz zuvor gegründetes Lieblingsbistum Bamberg mit der Osterhofener Königspfalz beschenkt hatte (1009), vermochte sich dieses Bistum an der niederbayerischen Donau immer mehr auszudehnen. Das alte Reichsgut Hilgartsberg und Winzer wurde bald Zentrum von bambergischen Blutgerichtsbezirken, die des Bischofs Macht und Besitz stärkten. Nur ein kurzes Intermezzo des Stauferkönigs Friedrich Barbarossa, der sich die Vogtei über beide Orte sichern wollte⁶⁵, gefährdete die Bamberger Stellung. Jene war noch bedeutender geworden, seit 1152 das alte Reichsstift Niederaltaich mit seinem umfangreichen Besitz und seinen Ministerialen dem Bistum Bamberg als Eigenkloster übergeben worden war⁶⁶. Der Bischof von Bamberg war somit an der Donau unterhalb Deggendorfs der wichtigste Machtfaktor, und die jahrelangen Kämpfe anderer Dynastengeschlechter, vornehmlich der Grafen von Ortenburg und der Grafen von Bogen, um die Bamberger Lehen und Vogtei beweisen, wie begehrt das Bamberger Besitztum war.

Der Komplex der Babenberger Güter, der sich im Innern des Bayerischen Vorwaldes von Schöllnach bis zur Ilz hinzog — ein Beweis, daß auch hier ehemals Königsgut bzw. Königsforst war —, erscheint zum 1. Mal aufgezählt im 2. Herzogsurbar⁶⁷ und wird wiederholt im dritten⁶⁸. Von diesen Gütern lagen dabei im heutigen Landkreisbezirk Deggendorf 3 Halbhuben in Emming, Gde Schöllnach; 2 Halbhuben in Schöllnach; 2 Huben und 3 Halbhuben in Englfing, Gde Taiding; 4 Güter in Hilkering, Gde Schöllnach; 2 Halbhuben und 1 Holz in Taiding; 2 Halbhuben in Oh, Gde Taid-

⁶¹ Urkundenbuch zur Gesch. d. Babenberger, Bd. 2, S. 91.

⁶² Urkundenbuch zur Gesch. d. Babenberger, Bd. 2, S. 367.

⁶³ Urkundenbuch zur Gesch. d. Babenberger, Bd. 1, S. 35.

⁶⁴ Siehe Fr. Palacky, Geschichte Böhmens II a, 228.

⁶⁵ Vgl. die Geschichte der Herrschaft Hilgartsberg, S. 250, bzw. des Pfliegerichts Winzer, S. 303.

⁶⁶ Vgl. die Geschichte Niederaltaichs, S. 225.

⁶⁷ MB 36 a, 491 ff.

⁶⁸ MB 36 b, 275 f.; vgl. dazu Karl Wild, Die Grafschaft Windberg, Passau 1958.

ing; 1 Havenlehen in Steinach, Gde Taiding; 1 Gut in Glashausen, Gde Taiding; 4 Halbhufen in Kollmering, Gde Taiding; 5 Halbhufen in Wiesenberg, Gde Taiding. Die übrigen, weitaus die meisten Güter befanden sich im heutigen Landkreis Vilshofen bzw. Passau und brauchen hier nicht gesondert aufgeführt zu werden, da sie im Historischen Atlas des Landkreises Vilshofen erscheinen.

Die Bamberger Güter standen in unmittelbarer Beziehung zur Burg Winzer, wo Bamberger Ministeriale, die „Winzerer“, wohnten. Hilgartsberg war ein gesonderter Bezirk; hier lebten auch keine direkten Bamberger Dienstmänner, sondern solche der Bamberger Lehensträger, der Grafen von Sulzbach. Aus einer Urkunde von 1308 geht die Zusammengehörigkeit der Bamberger Güter mit Winzer ganz deutlich hervor: Hartlieb von Puchberg (Erbe der „Winzerer“) bestätigt dem Bischof von Bamberg die Verpfändung und das Auslöserrecht des Bischofs („Ich Hartlib von Buchberg vergehe öffentlich an disem brieff . . . das ich die gut in den Hofmarken zu wintzer und zu Engelfingen in dem obern ampt vnd in dem Nidern und kurtzliche alle die gut Die mein Herre von Bamberg der Bischoff vnd sein Gotshaws haben zwischen Yltze und Dunaw vnd des Waldes wo sie gelegen sein an gericht berg vnd Tall holtz vnd weide wasser vnd vischweide velde vnd wisen gepawn vnd vngewawen gesucht vnd versucht vnd wie sie geheissen sein das man schreiben oder nennen mag an drew pfund geltesß vnd an zwenvndreißig pfening die zu wintzer zu percheim vnd zu vndernholtzheim ligen die er mir zu finnpf leiben geben vnd gelaßen hat dar vmb ich sein sunder briff hab vnd auch er die meinen die mir derselb Herre Bischoff Wulffing von Bamberg versatz hat umb drewhundert pfunt Regenspurger pfening der ich Im sins gelihen hab an bereitschaft vnd vmb einen teil dieselbn gut vnd den Edeln vnd Graven Albrecht vnd Graven Alram von Hals erlost hab . . .“)⁶⁹.

Trotz dieser Beziehung zu Winzer darf man die spätere Herrschaft Winzer, die 1603 ein bayerisches Pfliegergericht wurde, nicht mit dem gesamten Bamberger Gut gleichsetzen: über die Bamberger Güter im Wald hatte Herzog Otto 1252 die Vogtei bekommen⁷⁰, sie erscheinen daher unter dem neuen Landgericht Vilshofen, zu dem alle Bamberger Güter, auch die inmitten des (späteren) Landgerichts Hengersberg gelegenen, geschlagen wurden (darum die verschwommenen Gerichtsgrenzen bis herauf zur Neuorganisation im beginnenden 19. Jahrhundert). Wie die Geschichte des Pfliegergerichtes Winzer jedoch klar erweist⁷¹, baut jenes auf den von der herzoglichen Vogtei ausgenommenen Orten Winzer und Bergham auf. Mit dem Eindringen des Herzogs aber in den Hengersberger Raum wurde die bambergische Machtstellung vollkommen abgebaut, nachdem sie zuvor schon durch die mächtigen Grafengeschlechter von Bogen und Ortenburg in ihren Grundfesten erschüttert worden war.

⁶⁹ StA Bamberg, Standbuch 2903. In diesem Standbuch befindet sich auch eine Urkunde von 1384, die dasselbe bestätigt: als Johann Landgraf von Leuchtenberg die Güter zwischen Ilz und Donau gekauft hatte, mußte er noch nachträglich bestätigen, daß einige Stücke um Winzer davon ausgeschlossen waren.

⁷⁰ QE 5, 112.

⁷¹ Vgl. S. 302 f.

d) Die Passauer Kirche

Der Apostel der Deutschen, der hl. Bonifaz, begründete 739 im Auftrag Papst Gregors III. die Geschichte der Bistümer Bayerns. Zwar bestanden schon die Diözesen Augsburg, Neuburg-Staffelsee, Säben und Chiemsee, vielleicht auch schon Passau, aber Salzburg, Regensburg und Freising wurden neu geschaffen und Passau zumindest kanonisch sanktioniert⁷². Von streng die einzelnen Bereiche scheidenden Grenzen konnte zu diesem Zeitpunkt wohl noch keine Rede sein, immerhin dürfte jedoch die Grenze zwischen Regensburg und Passau von Anfang an der Unterlauf der Isar (der zur damaligen Zeit allerdings deltaförmig gefächert war) und auf der linken Donauseite ein Steig bis hin zum Arber gewesen sein. Die Forschung nimmt an, daß die Bistumssprengel den Teilherzogtümern der Agilulfinger nachgebildet wurden.

Nun mag es zwar Zufall sein, daß der Bischof von Passau ausgerechnet die Westgrenze seines Bistums durch Eigenbesitz sicherte. Trotzdem fällt diese Tatsache besonders auf. Vielleicht war eine gewisse Rivalität zwischen Regensburg und Passau in diesem Gebiet gegeben, besonders seit Regensburg im 10. Jahrhundert durch die Übertragung Deggendorfs an das Regensburger Kloster Niedermünster hier stärker Fuß faßte. Möglicherweise sah sich Passau an seiner Westflanke gefährdet, baute daher seine Besitzungen in dieser Gegend aus. In diese Richtung — d. h. daß die Bistumsgrenzen noch Verschiebungen erfahren konnten, vielleicht durch Herrschaftsausdehnung des einen Teils — deutet auch Ernst Klebel⁷³ die von Niederaltaich aus erfolgte Gründung von Rinchnach im Jahr 1009, womit „die kirchliche Ausdehnungskraft des der Diözese Passau eingegliederten Niederaltaich der Regensburger Diözese ihre Grenzen vorgeschrieben habe“.

Als altes Passauer Bistumsgebiet erweist sich durch ihr St. Stephanspatrozinium die Pfarrei Seebach auf dem linken Donauufer unterhalb Deggendorf. Es ist begreiflich, daß sich der Bischof diese Grenze durch Eigenbesitz zu sichern suchte. Seebach wurde zu einer Hofmark (älterer Ordnung) gemacht, zu der im 13. Jahrhundert 19 Lehen und ein Meierhof in Seebach selbst sowie Bischofsmais, Aholming, Penzling, Uttenhofen, Bamling und Oberpörling gehörten⁷⁴. Dieser gesamte Besitz stammte aus Fiskalgut und war wohl zusammen an Passau gekommen, da er auch als Ganzes zu Lehen vergeben wurde⁷⁵. Noch im 13. Jahrhundert wurde die rechts der Donau gelegene Besitzmasse aber als eigenes Amt bzw. Hofmark abgetrennt⁷⁶. Der Passauer Bischof hatte damit an der Westgrenze seines Gebiets zwei Verwaltungs- und Blutgerichtssprengel, die er durch Ministeriale versehen ließ. Die Hofmark Seebach mußte er aber ein paarmal verpfänden (1226

⁷² Vgl. Romuald Bauerreis, Kirchengeschichte Bayerns I, St. Ottilien ² 1958, S. 4 ff. bzw. S. 60, ebenso Max Heuwieser, Geschichte des Bistums Passau I, Passau 1939, S. 93 ff.

⁷³ Ernst Klebel, Kirchliche und weltliche Grenzen in Baiern, in: Gesammelte Aufsätze, Schriftenreihe zur Bayer. Landesgeschichte 57 (1957), S. 202.

⁷⁴ Maidhof, Passauer Urbare I, 47 f.

⁷⁵ MB 28 b, 328 f.

⁷⁶ Maidhof, Passauer Urbare I, 34.

an die Grafen von Hals und 1230 an Albert IV. von Bogen)⁷⁷. Nach dem Aussterben der Bogener okkupierte sie Herzog Otto II., sie wurde jedoch von Herzog Heinrich von Niederbayern im Vergleich von 1262 dem Hochstift zurückgegeben⁷⁸. Am 9. August 1308 verkauften sie die Vettern Ortolf und Ortolf von Morspach mit Bewilligung des Bischofs Wernher von Passau um 150 Pfd. Regbg. Pfg. an Abt Wernhart von Niederaltaich. Der Bischof befreite die Hofmark vom Lehenrecht, behielt sich aber Patronat, Vogtei und Reluition vor⁷⁹.

Das zweite Gebiet, in dem der Passauer Bischof seine Herrschaft verstärkte, war die Hofmark (älterer Ordnung) Aholming. Hier bestand ebenfalls ein St. Stephanspatrozinium. Die Ministerialen von Aholming verwalteten das Gebiet, konnten aber nicht verhindern, daß sie in die Abhängigkeit der Grafen von Bogen gerieten. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts usurpierte Burkhard von Weiher die Passauer Güter zu Aholming, dann gelangte jedoch der bayerische Herzog (mittels der Vogtei) in ihren Besitz und drückte Hochstift und Domkapitel zu bloßen Grundherren herab. Ganz in der Nähe Aholmings, in Penzling, finden wir im 13. Jahrhundert das Hochstift Passau ebenso begütert wie in Tabertshausen. Letzteres beherrschte schon ab der Mitte des 11. Jahrhunderts Passauer Ministerialen⁸⁰.

Passauer Hochstiftsbesitz gab es außerdem mitten im Regensburger Bistumsraum, nämlich in Stephansposching, dessen Kirchenpatron der Passauer Kathedralpatron St. Stephan war. Hier erschienen bereits um die Mitte des 12. Jahrhunderts Passauer Ministeriale. Im Laufe des 13. Jahrhunderts wurde ihnen Posching allod, so daß das Hochstift Passau aus dieser Gegend verschwand⁸¹. Nicht nur Posching ging ihm dabei verloren, sondern auch das benachbarte Uttenhofen, das den Grafen von Bogen zu Leibgeding verliehen war, von diesen jedoch dem Hochstift entfremdet wurde.

Die Bedeutung des Machtfaktors „Passauer Bischof“ wird im 13. Jahrhundert im Raume Deggendorf noch durch den Besitz von Hofkirchen unterstrichen. Auch mit diesem hatte Passau allerdings kein Glück, nachdem Herzog Otto 1248 Hofkirchen annektierte und nicht mehr herausgab⁸².

Mit dem Passauer Besitz in Wallersdorf⁸³ und um Iggenbach⁸⁴ rundet sich das Bild eines bis ins 13. Jahrhundert tatkräftig und zielstrebig seine Herrschaft ausbauenden Bischofs von Passau ab. Es war dies überhaupt, seit dem Wormser Konkordat von 1122, die Zeit der Bischofsmacht, des Erwerbs weltlicher Territorien durch verstärkte Einflußnahme geistlicher Fürsten auf weltliche Angelegenheiten. Hierzu brauchten sie aber möglichst umfangreichen Besitz, auf den sie sich stützen konnten. Diesen fanden die Passauer Bischöfe nicht zuletzt an der westlichen Bistumsgrenze. So war es

⁷⁷ MB 28 b, 320, 327 f.

⁷⁸ MB 28 b, 385.

⁷⁹ HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 135; RB 5, 139.

⁸⁰ Vgl. die Geschichte der Hofmark Aholming, S. 152.

⁸¹ Vgl. die Geschichte der Hofmark Stephansposching (auch für Uttenhofen), S. 137 f.

⁸² Vgl. die Geschichte des Marktes Hofkirchen, S. 296.

⁸³ Vgl. die Geschichte der Hofmark Wallersdorf, S. 131 f.

⁸⁴ Vgl. die Geschichte des Pfliggerichts Winzer, S. 302.

ihnen vergönnt, etwa 200 Jahre lang im Isar-Donau-Gebiet eine wesentliche Rolle zu spielen. Das Hochstift Passau und seine Bischöfe waren hier neben den Bischöfen von Bamberg bis zur übermächtigen Ausbreitung der Bogenener die wichtigsten Herrschaftsträger.

e) Die Grafen von Ortenburg

Das Haus der Grafen von Ortenburg erschien im Mündungsgebiet der Isar nur am Rande. Es war in Wallersdorf begütert⁸⁵, ebenso in Iggenbach und Engelsberg⁸⁶, hatte auch kleinere Güter inne — das alles ist aber erst für das Spätmittelalter nachzuweisen. Durch seine jahrzehntelangen Kämpfe mit den Grafen von Bogen erlangte es jedoch auch für die Geschichte des Deggendorfer Raumes im 13. Jahrhundert Bedeutung. Diese Kämpfe entzündeten sich hauptsächlich wegen der Vogtei über die Bamberger Güter. Wie Abt Hermann von Altaich in seinen Annalen berichtet, gab es in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts ein stetes Hin und Her, bei dem sich beide Grafengeschlechter bis aufs Blut auslaugten und sich gegenseitig aufrieben⁸⁷. Nicht zuletzt dadurch war ihr wirtschaftlicher Niedergang und schließlich ihr Aussterben⁸⁸ bedingt. Profitiert hat davon nur das Haus Wittelsbach.

Das Gebiet zwischen Niederaltaich, Winzer und Hilgartsberg wurde seit dem ausgehenden 12. Jahrhundert der Schauplatz dieses mörderischen Ringens. Nach Piendl⁸⁹ lag „der letzte Grund zu diesen Auseinandersetzungen offenbar in dem territorialen Streben der beiden Grafengeschlechter, während die Anwartschaft auf die Bambergischen und vielleicht auch Passauischen Lehen den äußeren Anlaß gegeben hat“. Das Kloster Niederaltaich mußte dabei die übelsten Drangsale erdulden und sich zudem vom Grafen von Bogen jede Art von Eingriffen in seine Besitzrechte gefallen lassen. Die Ortenburger aber hatten Hilgartsberg zu ihrer Trutzburg gemacht, und von hier aus starteten sie ihre Kriegszüge. Im Jahre 1226 brannte Pfalzgraf Rapoto den neuangelegten Klostermarkt Lichtenwerde vollkommen nieder. Auch andere Klostergüter wurden zerstört⁹⁰. Rapotos Dienstmann zu Hilgartsberg, Ortwin, wird in einer Klagschrift Abt Poppos⁹¹ vor-

⁸⁵ Vgl. die Geschichte der Hofmark Wallersdorf, S. 132 f.

⁸⁶ Vgl. die Geschichte des Pfleggerichts Winzer, S. 303 f.

⁸⁷ MG SS 17, 385 ff.

⁸⁸ bei Ortenburg die bedeutendere Linie, nämlich die pfalzgräfliche; die andere Linie lebte weiter, bis zur Mediatisierung blieb sie aber auf ein kleines Gebiet rund um Ortenburg beschränkt und siedelte dann nach Thambach in Franken um. Vgl. auch: F. Tyroller, Ortenburgs Größe und Niedergang, Ostbairische Grenzmarken 13 (1924), S. 1—9.

⁸⁹ Max Piendl, Die Grafen von Bogen, Jahresbericht d. hist. Ver. für Straubing und Umgebung 56 (1954), S. 52.

⁹⁰ MG SS 17, 387: „Et Rapoto comes palatinus Bawarie civitatem in Lithenwerde, quam comes Albertus de Bogen prope monasterium Altahensem erexerat, incendio penitus devastavit.“

⁹¹ Abgedruckt bei Benedikt Braunmüller, Die Drangsale des Klosters Niederaltaich 1226, in: Stud. und Mitt. des Benediktinerordens II 1 (1881), 99 ff. In deutscher Übersetzung abgedruckt in der Festschrift zur 750. Jahrfeier der Stadt Vilshofen, hrsg. von Karl Wild, Vilshofen 1956, S. 41—45.

geworfen, er habe seit 1222 das Kloster viermal mit Feuersbrunst heimgesucht. Trotzdem scheinen die Ortenburger wohl erst nach dem Aussterben der Bogener mit ihren Ansprüchen auf Winzer (Verwandtschaft der Ortenburger und Sulzbacher!) Erfolg gehabt zu haben. Pfalzgraf Rapoto erlangte die Vogtei in Winzer. 1244 verzichtete er aber auf sie für die Dauer von 5 Jahren⁹². Noch vor Ablauf dieser 5 Jahre erfolgte jedoch sein Tod (1248), so daß Winzer und auch Hilgartsberg endgültig aus dem Machtbereich der Ortenburger ausschieden.

f) Die Grafen von Bogen

Die Grafen von Bogen waren im 12. und in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts für den Deggendorfer Raum der bestimmende politische Faktor. Wie Max Piendl in seiner großen Studie klar nachwies⁹³, vermochten sie ein ziemlich geschlossenes Territorium zu bilden, in das sie (fast) alle zentrifugalen Kräfte eingliederten. Die Bogener konnten ein solch geschlossenes Territorium aufbauen, weil das Gebiet immer schon zusammenhängendes Fiskalland war, in dem sich kaum Adelherrschaften entwickelten; über geistliche Gebiete waren sie z. T. Vögte. So entstand nach der Erblichwerdung der alten Amtsgrafschaften, in denen das Fiskalgut zusammengefaßt war, unter den Händen der Donaugrafen aus dem Hause Bogen ein neues herrschaftliches Gebilde, die Grafschaft Bogen. In ihr waren nicht nur die ehemaligen Fiskalgüter aufgegangen, sondern durch kluge Politik und ebenso Gewalt auch neue Besitzungen dazugekommen. Festzustellen, wie sich die Herrschaft der Bogener auf unseren Untersuchungsraum auswirkte, ist Aufgabe dieses Kapitels⁹⁴.

Die Grafen von Bogen kamen seit der Übertragung des Donaugaus um die Mitte des 11. Jahrhunderts als herrschaftsbildende Kraft im Isar-Donau-Gebiet vor. In zähem Streben suchten sie ein Territorium zu gewinnen und dieses durch zahlreiche Ministerialensitze zu sichern. Bogensche Dienstmannensitze finden wir in *Straßkirchen*⁹⁵, in *Paitzkofen*⁹⁶, in *Irlbach*⁹⁷, in *Rottenmann*⁹⁸, in *Otzing*⁹⁹, in *Schiltorn*¹⁰⁰, in *Rohr* und in

⁹² HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 1.

⁹³ Max Piendl, Die Grafen von Bogen, Jahresbericht d. hist. Ver. f. Straubing und Umgebung 55—58 (1952—1955).

⁹⁴ Es handelt sich hier nicht nur um eine Zusammenraffung der Erkenntnisse Piendls, sondern um eine Darstellung mit spezieller Rücksicht auf die Herrschaftskräfte im 13. Jahrhundert, die sich durch vermehrtes Quellenmaterial ergab.

⁹⁵ Wernhart filius Ezzonis de Strazchirchin (1140): MB 13, 99; Rodegerus de Strazchirchen et frater eius Hartwic (ca. 1150): QE 1, 294; Rudolf de Strazchirchen (ca. 1190): MB 12, 58; Aribo de Strazkirchen (ca. 1190): MB 12, 64; Fridericus de Strazchirchen (ca. 1185): HStAM, Prüfening Kl. Lit. Nr. 2 fol. 3; Rudigerus de Strazkirchen (ca. 1200): HStAM, Metten Kl. Urk. Nr. 17; Rudolphus et Rudigerus de strazchirchen (1203): MB 11, 354.

1155 ist Straßkirchen Verhandlungsort, wobei Graf Berthold von Bogen anwesend ist: MB 4, 417.

⁹⁶ Vgl. die Geschichte der Hofmark Paitzkofen, S. 122.

⁹⁷ Vgl. die Geschichte der Hofmark Irlbach, S. 155.

⁹⁸ Vgl. die Geschichte der Hofmark Stephansposching, S. 137.

⁹⁹ Chounrat de Ozingen (ca. 1140): MB 5, 299; Hiltebolt de Ouzzingen (1156): MB 13, 181; im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts finden sich Hiltebolt de Ozzin-

*Höhenrain*¹⁰¹, vermutlich auch in *Uttenhofen*¹⁰² und *Steinkirchen*¹⁰³. Nicht mit Sicherheit festzustellen sind Odalricus de Wolferechouen¹⁰⁴ und Merboto von Wolferkofen¹⁰⁵. Da sie aber beide in enger Beziehung mit St. Emmeram in Regensburg stehen, könnten sie diesem zugeordnet werden¹⁰⁶.

Somit ergibt sich für die rechte Donauseite ein ziemlich lückenloser Besitz der Bogener. Er wird lediglich unterbrochen durch Wolferkofen und durch Stephansposching bzw. eingeengt durch Aholming, Penzling und Tabertshausen, auch durch Moos und Isarhofen. Bei diesen Orten, die von Dienstmannen des Hochstifts Passau und des Klosters Niederaltaich bewacht wurden, gelang es den Grafen jedoch, die Ministerialen in gewissem Grade von ihnen abhängig zu machen¹⁰⁷. Der ideale Mittelpunkt dieses ganzen Gebietes ergab sich durch den aus der Ebene herausragenden *Natternberg*, der zeitweise sogar als Regierungssitz der Bogener galt¹⁰⁸. Ebenfalls bedeutend war der Markt *Plattling*¹⁰⁹.

Auch auf dem linken Donauufer festigte sich die Herrschaft der Grafen von Bogen. Im Bereich des heutigen Landkreises Deggendorf gab es die Ministerialensitze *Edenstetten*, *Egg*, *Offenberg* und *Wildenforst*¹¹⁰, vermutlich auch *Berg* und *Rindberg*¹¹¹. Alle diese Orte lagen am Rande der Herrschaft Deggendorf, die außerdem noch von zwei Ministerialensitzen des Klosters Aldersbach, *Grafling* und *Diessenbach*¹¹², umklammert war. Weitere Bogener Dienstmannen waren in *Heiming*¹¹³ und *Zierberg*¹¹⁴, vermut-

gen und Meingoz de Ozzingen (MB 13, 118) sowie Hiltpolt de Ozzing (MB 12, 58) und Perholt de Ocingen (HStAM, Oberaltaich Kl. Lit. Nr. 1 fol. 35); die Otzinger Ministerialen wurden 1242 vom bayerischen Herzog übernommen: 1291 wird Otto de Ortzing von Herzog Otto als „servitor noster“ bezeichnet (MB 11, 367).

¹⁰⁰ Oudalrich de Schiltarn (12. Jhd.): MB 13, 96; Marcuuart de Schiltarn (12. Jhd.): MB 13, 97; Henricus de Sciltarn (1227): MB 28 b, 271.

¹⁰¹ Gerolt de Kore erscheint im 12. Jahrhundert in den Monumenta Priflingensia: MB 13, 96 (gemeinsam mit Ulrich von Schiltorn und Ortolf von Höhenrain).

¹⁰² Vgl. die Geschichte der Hofmark Stephansposching, S. 140.

¹⁰³ Rapoto de Steinchirchen (ca. 1200): QE 1, 264.

¹⁰⁴ ca. 1150: QE 1, 108.

¹⁰⁵ ca. 1150: QE NF 8, 391.

¹⁰⁶ In den Monumenta Windbergensia finden sich im Jahre 1200 als Zeugen: Rudegerus et Marquardus de Wolferchoven (MB 14, 43). Es ist unklar, ob Wolferkofen, Lkr Straubing, oder Wolferskofen, Gde Stephansposching, gemeint ist.

¹⁰⁷ Vgl. die Geschichte der Herrschaft Aholming und der Hofmark Eichberg, S. 144 bzw. S. 244.

¹⁰⁸ Vgl. die Geschichte der Hofmark Natternberg, S. 126.

¹⁰⁹ Vgl. die Geschichte des Marktes Plattling, S. 164.

¹¹⁰ Vgl. Histor. Atlas, Das Landgericht Mitterfels.

¹¹¹ Die in beiden Orten ansässigen Geschlechter erscheinen allerdings erst nach dem Aussterben der Bogener (vgl. die Geschichte des Hofmarkssitzes Berg, S. 72 f.), da die Orte aber im 2. Herzogsurbar auftauchen, hatten die Bogener hier wohl Eigenbesitz.

¹¹² 1207 sind die Brüder Fridericus und Adalbertus de Dozzenbach erwähnt, (HStAM, Aldersbach Kl. Urk. Nr. 11), 1256 Henricus praeses de Diezenbach und Marquardus de Chraflinge (HStAM, Aldersbach Kl. Urk. Nr. 33).

¹¹³ Liupolt de heimingen (1209): MB 11, 181; später wurden die Ministerialen von Heiming vom bayerischen Herzog übernommen: Liupoldus de Haiming (1267): MB 11, 241; Henricus de Heiming (1269): MB 12, 417.

¹¹⁴ Engelbret de Cyriberc (ca. 1140): MB 5, 303; Heinrich de Zierberc et frater eius Willehalm (1209): HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 2098; auch die Zierberger

lich auch in *Eichberg*¹¹⁵. Die Ministerialen des Klosters Niederaltaich fanden sich wohl in enger Abhängigkeit von den Bogenern — darunter ist vor allem *Auerbach* zu rechnen¹¹⁶. Auch *Schwarzach* dürfte hierzu gehören¹¹⁷. In irgendeiner Beziehung zu den Bogenern standen sicher auch die milites Leupoldus de Ederminge (= *Edermaning*)¹¹⁸ und Altmannus de Helmgersperg (= *Hengersberg*)¹¹⁹. Wie weit sich die Bamberger Ministerialen, allen voran die Herren von *Winzer*¹²⁰, aber auch Eppo, Rapoto (und dessen Sohn) von *Hörgolding*¹²¹, von Bogen abhängig machen ließen, ist nicht genau zu klären — in Mitleidenschaft wurden sie durch die steten Kämpfe aber ganz bestimmt gezogen. Als feste Basis für den Kampf mit den Ortenburgern erbaute der Bogener 1230 inmitten der Klostergrüter die Burg Flinsberg¹²².

Somit läßt sich also auch für den linken Donauteil eine intensive Herrschaft der Grafen von Bogen feststellen, die sich hier aber nicht so sehr auf Eigengüter als auf die Vogtei über das Kloster Niederaltaich stützte (was den Hengersberger Raum betrifft). Mit dieser Herrschaft der Grafen von Bogen fand der bayerische Herzog um die Mitte des 13. Jahrhunderts einen idealen Baustein zur Errichtung seines Landesstaates.

Die Machtverhältnisse zu Beginn des 13. Jahrhunderts sind in der Kartenbeilage verdeutlicht.

IV. Wallersdorf ein „Freidorf“?

Pankraz Fried hat in seiner Studie „Zwei bayerische Weistümer als Rechtsquellen“¹²³ die großen Rechte der Garchinger Dorfgmain mit der „besonderen Stellung ihrer Angehörigen als herzogliche Kammerleute im Hochmittelalter“ zu begründen versucht. Er vermutete dabei, daß Garching altes

Ministerialen wurden von Herzog Otto übernommen: als sein Ministeriale erscheint des öfteren Wilhelm von Zierberg (1267: HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 75; 1268: MB 11, 73; 1270: MB 11, 81).

¹¹⁵ Vgl. die Geschichte der Hofmark Eichberg, S. 244.

¹¹⁶ Der erste dieser Dienstmannen ist zwar erst 1247 überliefert, es wird sie aber schon zuvor, noch zu Lebzeiten der Bogener, gegeben haben; Pabo von Auerbach (1247): HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 58; derselbe 1248: HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 59; Heinricus de Avverbach (1254): MB 11, 52; derselbe 1255 (HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 68), 1266 (MB 11, 71), 1269 (HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 80); Chunradus de Aurbach (1261): MB 11, 237; noch im 14. Jahrhundert gibt es „auerbacher“ (vgl. die Niederaltaicher Klosterurkunden Nr. 147, 170, 234, 349).

¹¹⁷ Egilolf von Swarzaha (1177/78): HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 32; derselbe 1200: HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 30; derselbe 1207: HStAM, Aldersbach Kl. Urk. Nr. 11. Ein weiterer „Schwarzacher“ war der „miles“ Hartlieb von Schwarzach (mit dem Beinamen „lamina“): MB 11, 36 (1248); MB 11, 63 (1263); MB 11, 72 (1268).

¹¹⁸ HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 42 (1229).

¹¹⁹ Vgl. die Geschichte des Marktes Hengersberg, S. 292.

¹²⁰ Vgl. die Geschichte des Pfliegerichtes Winzer, S. 304.

¹²¹ MB 12, 344 (1172).

¹²² MG SS 17, 391.

¹²³ in: ZBLG 25 (1962), 93—110.

Herzogsgut war und die Freiheitsrechte der dortigen Bauern dadurch entstanden, daß sie seit alters als königliche Leibeigene, vielleicht Herzogsfreie, direkt dem Schutz und Schirm des Herzogs und dann des Landesherrn unterstanden. Träfe das zu, so folgte Fried, so wäre mit Garching das erste bayerische Analogon zu den fränkischen „Freidörfern“ gegeben.

Diese Freidörfer hatte Hans Hubert Hofmann eingehend untersucht¹²⁴. Er fand dabei bei allen die gleichen Kriterien heraus: stets gehören sie der ältesten Siedlungsschicht an; bei allen ist die grundherrliche Zersplitterung ungemein groß, wechselt der adelige Besitz rasch, werden Kirchen und Klöster reich ausgestattet, bis die großen Territorialherren Besitz und Rechte zu ballen vermögen. Bei einigen Freidörfern war die Gmain selbst im Besitz der Dorfherrschaft, konnte also die Gemeindeämter selbst besetzen, die Gemeindegüter ohne Zutun einer anderen Herrschaft selbst verwalten, die Dorfpolizei selbst versehen, auch durfte jeder ein beliebiges Gewerbe treiben. Außerdem gab es in den Freidörfern auch Ministeriale, die möglicherweise frühere Königsfreie waren.

Nun zeigt der Ort Wallersdorf¹²⁵ auffallende Ähnlichkeiten mit Garching bzw. den Freidörfern. Betrachten wir sie der Reihe nach: ebenso wie Garching wird Wallersdorf als Hofmark bezeichnet, allerdings zeitweise, wiederum wie Garching, nur als gewöhnliches Dorf betrachtet. Ist bei Garching nur eine Vermutung von altem Herzogsgut vorhanden, so ist bei Wallersdorf dies sicher. Ferner gehört Wallersdorf, wie die Freidörfer, der ältesten Siedlungsschicht an (romanischer Name!) und war grundherrlich gewaltig zersplittert; Kirchen und Klöster sind reich ausgestattet (Niederaltaich, Bistum Passau, Chorstift Altötting, Kloster Metten, Pfarrkirche Wallersdorf); außerdem gab es Ministeriale und noch einen Adelsitz im 15. Jahrhundert, der wahrscheinlich auf die Dienstmänner zurückging (im 15. Jahrhundert daneben auch schon landesherrliche Hofmark). Vom Herzog wurde der Dorfgmain von Wallersdorf 1530 ausdrücklich bestätigt, daß sie Amtmann und Obleute für den Ort jederzeit erwählen und auch absetzen sowie freien Handel treiben durfte, daß außerdem der Landrichter von Natternberg dreimal jährlich in Wallersdorf zu Gericht sitzen mußte (ebenso wie der Richter von Kranzberg in Garching).

Letztere drei Punkte deuten wohl vor allem auf die Sonderstellung der Dorfgmain hin. Es handelt sich hierbei nicht um eine Verleihung, sondern Bestätigung von Rechten, die über gewöhnliche Untertanenrechte hinausgingen. Woher hatten aber die Bauern solche Rechte? Zweifellos fußen sie auf älteren „Privilegien“, die sie jetzt, als der bayerische Landesherr übermächtig und seine Beamten nah waren, bestätigt wissen wollten. Der Kampf der Wallersdorfer um ihre Rechte, der erst 1799 — zwar mit einer Niederlage — endete, beweist das Bewußtsein der Bauern um ihre „Freiheit“. Aus der Aufhebung der Rechte von 1799 wird nochmal besonders klar ersichtlich, daß Wallersdorf sich zuvor — zumindest teilweise — selbst verwalten durfte und daß die von den Bauern selbst erwählten Obleute

¹²⁴ H. H. Hofmann, Freibauern, Freidörfer, Schutz und Schirm im Fürstentum Ansbach, ZBLG 23 (1960), 195 ff.

¹²⁵ Vgl. die Geschichte der Hofmark Wallersdorf, S. 131 f.

die Strafgewalt über ihre „Mitgmainer“ hatten. Eigene Verwaltung, Dorfpolizei, feier Handel sind aber, neben dem Alter des Ortes, der grundherrlichen Zersplittertheit, den dienstmännischen Nachfahren von (vermutlich) Königsfreien sowie dem erst allmählichen Machtzuwachs des Landesherrn deutliche Kriterien für ein „Freidorf“. Wallersdorf wäre also in Altbayern neben Garching das zweite bisher bekannte Freidorf.

Teil III

Die Zeit der altbayerischen Land- bzw. Pfliegerichte (13. Jahrhundert bis Anfang des 19. Jahrhunderts)

Nachdem in den vorhergehenden Abschnitten deutlich gemacht wurde, wie vielfältig das Isar-Donau-Gebiet in seiner Herrschaftsstruktur aufgesplittert war, bis die Grafen von Bogen kamen und nahezu alle anderweitigen weltlichen und kirchlichen Machtbildungen unter ihre Botmäßigkeit oder zumindest Abhängigkeit brachten, soll im folgenden Großkapitel die Geschichte des Deggendorfer Raumes unter der Herrschaft desjenigen Hochadelsgeschlechtes geschildert werden, dem es am durchgreifendsten gegönnt war, einen Territorial- und Landesstaat aufzubauen: die Geschichte der Herrschaft des Hauses Wittelsbach. Dieses Haus hatte schon im 12. Jahrhundert, besonders seit der Übertragung der bayerischen Herzogswürde 1180 an Otto I. von Wittelsbach († 1183), begonnen, sich ebenso wie andere hochfreie Geschlechter als Territorialherr festzusetzen. Das „Statutum in favorem principum“ von 1231 kam ihnen allen zu Hilfe: das Gerichtswesen, Zoll- und Münzrecht als wichtigste Reichsregalien wurden ihnen zugestanden. Die Umwandlung der alten Grundherrschaft in Rentenbetrieb mit Zins- und Pachtverhältnissen förderte in den kommenden Jahren die Zusammenfassung des Streubesitzes in Verwaltungsämtern, die Gerichtsbezirke wurden von absetzbaren Beamten versehen und die Staatsverwaltung am Hofe des Landesfürsten zentralisiert.

Die Wittelsbacher verstanden es bekannterweise besonders, ihre Herrschaft auszudehnen. Vor allem Ludwig d. Kelheimer (1183—1231) weitete sein Land nach Norden und Osten aus. Machte er nicht durch Heiraten oder sonstige verwandschaftliche Bindungen Erbschaften, so fand er beim Erlöschen der großen Adelsgeschlechter andere Mittel zur Beerbung. So hatte Herzog Ludwig I. († 1231) sein Gebiet schon ziemlich gerundet, und als 1242 Otto II. († 1253) in den Besitz der Grafschaft Bogen kam, waren die Wittelsbacher auch an der unteren Isar gelandet.

Trotz verschiedener Aufsplitterungen in Teilerzogtümer gelang es in den folgenden Jahrhunderten den Wittelsbachern, ein starkes Element der Einheit zu bewahren. Es geschah dies durch eine einheitliche Verwaltungs- und Gerichtsorganisation. Ein Netz von Land- und Pfliegerichten legte sich über das ganze Territorium, ein Beamtentum wurde neu geschaffen, alte Herrschaftsrechte wurden allmählich zu einem einheitlichen Staatsrecht zusammengefügt. So entstand langsam eine gemeinsame Untertanenschaft dieses Staates. In diesem Prozeß vermochten aber bestimmte Gruppen besondere Privilegien zu bekommen, so daß „Stände“ den neuen Staat bestimmten. Der spätmittelalterliche Territorialstaat wurde zum Ständestaat

weiterentwickelt. Mit der Ottonischen Handveste von 1311 wurde für Niederbayern die Grundlage einer landständischen Verfassung gelegt. Wie sich dieser Ständestaat auswirkte, wie er aufgebaut war, welche Kräfte ihn trugen, all das soll in den folgenden Kapiteln mit Bezug auf das Isar-Donau-Gebiet dargestellt werden.

In diesem Raum waren die Landgerichte Deggendorf, Hengersberg, Mitterfels, Natternberg, Osterhofen und später auch das Pfleggericht Winzer gebildet worden. Da jedoch der moderne Landkreis Deggendorf nur auf den Gerichten Deggendorf, Natternberg, Hengersberg und Winzer aufbaut, beschränkt sich diese Darstellung auf jene Bezirke — allerdings in ihrer Form und in ihrem Umfang, wie sie bis zur Neuordnung unter Montgelas gegeben waren. In ihrer buntschillernden Mannigfaltigkeit geben aber gerade diese Bezirke ein anschauliches Bild vom bayerischen Ständestaat und seiner Verwaltung zwischen 1300 und 1800: Deggendorf, Hengersberg und Natternberg sind Landgerichte mit Hochgerichtsbarkeit, Winzer ist hochgerichtlich Hengersberg unterstellt; im 15. Jahrhundert findet sich auch Hilgartsberg als eigenes Gericht; im Untersuchungsraum gibt es die landesfürstliche Stadt Deggendorf, den z. T. umstrittenen Bannmarkt Plattling, den Klostermarkt Hengersberg, den Landsassenmarkt Hofkirchen (der aber nicht immer landsässig war) sowie den dorfgleichen „Markt“ Winzer; es gibt die Herrschaft mit Hochgericht Aholming, ebenso die „Herrschaft“ Hilgartsberg (nur mit Niedergericht); es gibt kurfürstliche Hofmarken mit unterschiedlicher Rechtsausstattung, es gibt adelige Hofmarken mit voller Hofmarksgerechtigkeit, aber auch umstrittene Hofmarkssitze; es gibt vor allem auch ein Kloster (Niederaltaich), das vom Reichs- über ein bambergisches Eigen- zum landständischen Kloster absank. Es gibt ferner umfangreiche Gliederungen innerhalb der einzelnen Gerichte sowie alle Formen bäuerlichen Leiherechts. An Grundherrschaften sind neben dem Landesherren die Klöster von nah und fern (Niederaltaich und Metten, aber auch Walderbach, Vornbach/Inn und Frauenchiemsee) sowie unzählige umliegende Kirchen, Benefizien und dgl. vertreten; es gibt schließlich auch über das Land verstreut Gewerbe, die über den Eigenbedarf hinaus produzieren. Diese ganze Vielfalt nach den einzelnen Gerichten geordnet darzustellen und damit einen Eindruck von der Verfassungs-, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte Altbayerns zu geben ist Aufgabe der folgenden Seiten.

I. Die Entstehung und Organisation des Landgerichtes Deggendorf

1. *Das Erbe der Wittelsbacher 1242*

Das 13. Jahrhundert erwies sich für die bayerischen Herzoge aus dem Hause Wittelsbach als Jahrhundert des großen Macht- und Besitzzuwachses. Es war die Zeit, als viele ehemalige hochfreie Grafengeschlechter aus-

starben und die Wittelsbacher ihre Nachfolger wurden. In Niederbayern spielte besonders das 1242 angefallene Erbe der Grafen von Bogen im Donaugau und Nordwald eine bedeutende Rolle. Da es sich hier um das Erbe einer „bereits fortschrittlich integrierten Herrschaft“¹ handelte, vermochten die Wittelsbacher ihre Landesherrschaft von Anfang an auf eine feste Grundlage zu stellen.

Die Bogener Grafschaft fiel ihnen durch die kluge Heiratspolitik Herzog Ludwigs I. zu, der die Böhmin Ludmilla, die Witwe Alberts III. von Bogen, zu Frau genommen hatte; der Anfall des Bogener Erbes geschah nach dem Tode Alberts IV. am 15. 1. 1242, was das Aussterben der Bogener bedeutete. Der Erbanspruch der Wittelsbacher auf die Familiengüter der Grafen von Bogen läßt sich bereits vorher nachweisen. U. a. hatte Herzog Otto II. am 30. 7. 1240 betont, daß er rechtmäßiger Erbe seines Stiefbruders (Graf Alberts IV. von Bogen) sei².

Als Universalerben waren dem Herzog sämtliche Herrschaftsrechte der Bogener Grafen zugefallen. Er nahm nicht nur das verwaiste Eigengut für sich in Anspruch, sondern er betrachtete sich als Rechtsnachfolger im vollen Erbe der Güter und Rechte, Lehen und Vogteien. Damit war er im Deggendorfer Raum einerseits zum Inhaber der „politischen“ Gewalt, andererseits zum größten Grundherrschaft geworden. Zugleich wurde er Vogt über die Güter des Klosters Niedermünster zu Regensburg in der Deggendorfer Gegend. Schließlich kamen auch, da sich die Erbschaft, die Herzog Otto II. antrat, auf „homines et bona“³ erstreckte, die Ministerialen der Grafen von Bogen in die Dienstabhängigkeit der Wittelsbacher, denn „der Ministeriale wechselt, wenn nicht besonders ausgenommen, mit dem Gut, auf dem er sitzt, den Herrn“⁴. Somit war 1242 in der Herrschaftsstruktur des Deggendorfer Raumes ein entscheidender Wandel eingetreten: An die Stelle der Grafen von Bogen trat fortan der bayerische Herzog als bedeutendster Herrschaftsträger.

2. Die Entstehung des Gerichts Deggendorf im 13. Jahrhundert

Im 2. bayerischen Herzogsurbar (Ende des 13. Jahrhunderts) befindet sich unter den erwähnten Ämtern auch „Tekendorf“⁵. Es ist in zwei Hälften abgeteilt: das Gericht diesseits und das Gericht jenseits der Donau. Das diesseitige Gebiet (links der Donau) umfaßte mit den Orten Hag (spätere Obmannschaft), Reiprehting (= Reinprechting, Gde Deggenau), Walting (= Groß- und Kleinwalding, Gde Mietraching), Mvetreiching (= Mietraching), Vigling (= Groß- und Kleinfilling, Gde Mietraching), Praitenpach (= Breitenbach, Gde Mietraching), Taetenperg (= Tattenberg, Gde

¹ Karl Bosl, Die Geschichte eines Grenz- und Durchgangslandes bis zum Niedergehen des Eisernen Vorhangs, Bayerland 67 (1965), 203.

² MB 14, 50 f.

³ MB 12, 128.

⁴ Karl Bosl, Frühformen der Gesellschaft im mittelalterlichen Europa, München-Wien 1964, S. 334.

⁵ MB 36/1, 470 ff.

Greising), Rormvezze (= Rohrmünz, Gde Alberting), Haide (= Haidhof, Gde Alberting), Oberhof (= Hochoberndorf, Gde Alberting), Pevhausen (= Ober- und Unterprechhausen, Gde Alberting), Tanperg (= Thannberg, kreisfreie Stadt Deggendorf), Albrehting (= Alberting), Winden (= Wühn, Gde Grafling), Ortzing (= Arzting, Gde Grafling), Chraefling (= Graf-ling), Tiessenpach (= Diessenbach, Gde Grafling), Daetting (= Datting, Gde Grafling), Engelpoltzried (= Engelburgsried, Gde Bergern), Swartzenperg (= Schwarzenberg, Gde Hirschberg), Oberrn Hirtzberch, Mitter Hirzberch, Niderrn Hirzberch, Entpogen (= Endbogen, Gde Hirschberg), Gigenperg (= Giggenberg, Gde Hirschberg), Huntzruk (= Hundsruck, Gde Hirschberg), Ortenperg (= Ottenberg, Gde Hirschberg), Aevtsperg (= Eidsberg, Gde Hirschberg), Perchterching (= Petraching, Gde Hirschberg), Herwolding (= Hörpolding, Gde Hirschberg), Gruob (= Ober- und Untergrub, Gde Mietraching), Perg (= Berg, Gde Metten), Teuffenpach (= Groß- und Kleintiefenbach, Gde Hirschberg), Nider Choelnpach (= Niederkandelbach, kreisfreie Stadt Deggendorf), Ober Choelnpach, Simling (= Simmling, kreisfreie Stadt Deggendorf), Aeitperg (= Eiberg, Gde Mietraching), Haimchinden (= Einkind, Gde Mietraching), Angermvel, Greising, Tekenawe (= Deggenau), Helfchain, Schaeching (= Helfkam bzw. Schaching, beide in Deggendorf aufgegangen), Puocheich (= Bucha bei Seebach), Sebach (= Seebach), Witigengeswantt (= Bergern), Mvelpogen (Nähe Oberer Mühlbogen, kreisfreie Stadt Deggendorf) ziemlich genau den Raum des Pfliegerichts Deggendorf, so wie es 1752/60 bestand. Lediglich die Güter eines geistlichen Grundherren (Reichsstift Niedermünster zu Regensburg), die sich aber auf wenige Orte beschränkten, durchbrachen den geschlossenen Bezirk. Über diese Güter bekam der Herzog jedoch das Vogtrecht⁶, so daß auch sie dem neuen Landgerichtsbezirk leicht einverleibt werden konnten. Die Wittelsbacher fanden also hier einen selten fruchtbaren Boden zur Anwendung ihrer neuen Verwaltungsideen, nach denen sie die neuerworbenen Besitzungen in möglichst kompakte Gerichte einteilten.

Dieses geschlossene Gebiet links der Donau ging zweifelsfrei auf die frühere Herrschaft bzw. Grafschaft Deggendorf zurück, kam aber nicht direkt nach dem Aussterben der Deggendorf-Pernecker (1230)⁷, sondern erst nach dem Aussterben der Grafen von Bogen (1242) an den bayerischen Herzog. Im anderen Falle hätte es wohl schon im ältesten Herzogsurbar, das gewöhnlich vor 1240 datiert wird, erscheinen müssen. Das Gebiet jenseits der Donau, dessen Südgrenze ziemlich identisch ist mit der Südgrenze der Grafschaft Bogen, wurde später vom Gericht Deggendorf abgetrennt und als selbständiges Landgericht hergestellt⁸.

⁶ MB 36/1, 473.

⁷ Vgl. die Geschichte der Grafschaft Deggendorf, S. 25.

⁸ Vgl. die Entstehung und Organisation des Landgerichts Natternberg, S. 92.

3. Die Organisation des Gerichts (ca. 1300—1802)

a) Zugehörigkeit zu übergeordneten Behörden

Deggendorf ist als Gericht erstmals schon 1255 erwähnt, als durch die 1. Teilung Bayerns die beiden Herzogtümer Ober- und Niederbayern entstanden. Dabei erhielt Heinrich XIII. mit Niederbayern u. a. die ehemalige Grafschaft Bogen mit Viechtach, Mitterfels und Deggendorf⁹. Niederbayern wurde in zwei Viztumämter gegliedert, und zwar in ein oberes Viztumamt mit dem Hauptort Pfarrkirchen und in ein unteres Viztumamt mit dem Hauptort Straubing. Letzterem wurde Deggendorf zugeteilt¹⁰. Während die Gerichte die unterste Verwaltungseinheit darstellten, bildeten die Viztumämter, benannt nach dem Viztum oder Vicedominus, dem Stellvertreter des Landesherrn, die übergeordneten Behörden. Der Viztum war oberste Aufsichts- und Finanzbehörde und setzte die Richter und Pfleger ein.

Wenn sich auch in der Folgezeit je nach den Landesteilungen Zahl und Umfang der Viztumämter änderten, so blieb doch das Gericht Deggendorf stets beim Viztumamt Straubing. Lediglich die Zugehörigkeit zu den verschiedenen wittelsbachischen Linien wechselte. Bei der Teilung von 1331 benannte sich eine Linie sogar nach Deggendorf¹¹. Diese Teilung war jedoch nur von kurzer Dauer, da Heinrich XIV. (d. Ä.), mit dem schon am 6. 11. 1332 Heinrich d. J. von Deggendorf seinen Anteil zusammengeworfen hatte¹² und der auch noch 1334 Otto IV. beerbte, wieder alle Landesteile Niederbayerns unter seiner Herrschaft vereinigte. Als Heinrich 1339 starb und ein Jahr später seine Linie ganz erlosch, fiel sein Gebiet an Kaiser Ludwig d. Bayern¹³. Nach dessen Tod wurde Niederbayern durch Vertrag vom 3. 6. 1353 erneut geteilt. Bei dieser Teilung in das Landshuter und Straubinger Niederland kam das Gericht Deggendorf an die Linie Bayern-Straubing. Bei dieser Linie blieb das Gericht bis zu ihrem Erlöschen 1425¹⁴. Dann wurde es dem Teilherzogtum Ingolstadt zugeteilt und kam 1447 mit dessen Nachlaß an Bayern-Landshut, das es 1450 im Ausgleich an Bayern-München abtrat¹⁵. Bis 1506 blieb es dann beim Hause Bayern-München. Dann vereinigte Herzog Albrecht IV. d. Weise im Landshuter Erbfolgekrieg das gesamte Herzogtum Bayern und machte durch die Einführung der Primogenitur den Landesteilungen ein Ende. Nun wurde das Land in vier Viztumämter (Oberbayern: München, Burghausen; Nie-

⁹ Lerchenfeld, Die altbayerischen landständischen Freibriefe mit den Landesfreiheits-
erklärungen, München 1853, I.

¹⁰ Lerchenfeld, LV.

¹¹ Lerchenfeld, LXII.

¹² RB 7, 26.

¹³ Lerchenfeld, LXIV.

¹⁴ Josef Keim, „Das Gebiet des ehemaligen Herzogtums Straubing und des sogenannten Straubinger Niederlandes“, in: Jahresbericht des hist. Vereins für Straubing und Umgebung, 53 (1950), S. 25.

¹⁵ Heinz Lieberich, Mitteilungen für die Archivpflege in Oberbayern, Heft 29 (1948), 800 f.

derbayern: Landshut, Straubing) eingeteilt, wobei das Pfliegergericht Deggendorf weiterhin zu Straubing gehörte.

b) Zuständigkeit des Landrichters bzw. Pfliegers

Obwohl das Gericht Deggendorf nach seiner räumlichen Ausdehnung nicht zu den bedeutenden altbayerischen Landgerichten gehörte, wurde es in seinem rechtlichen Status immer den größeren Gerichten gleichgehalten. Die Pflieger und Landrichter übten alle ihnen zukommenden Rechte (auch das Hochgericht)¹⁶ uneingeschränkt aus. Mitglieder vornehmer Adelsgeschlechter erhielten die Pfliegerschaft, die so etwas wie eine Ehrenstellung, nämlich die Vertretung des Landesherrn, war, dabei aber auch große Einnahmequellen verzeichnete. So ist 1438 die Pflege an Etzel Graf zu Ortenburg¹⁷, 1466 an den Erbmarschall und fürstlichen Rat Hans Nußberger¹⁸, 1481 an Ritter Jörg Dornstainer¹⁹, 1562 an Hans Leonhard von Seiboltsdorf²⁰, 1591 an Ciriacus von Preysing²¹, 1616 an Friedrich Christoph von Pienzenau²² verliehen, um nur einige Beispiele zu nennen. Ursprünglich war der Landrichter allein Träger der Amtsgewalt. Die Pflieger kamen erst auf, als die Wittelsbacher im 14. Jahrhundert zum Schutz der Gerichtsbezirke und damit ihrer Herrschaft überhaupt an den meisten Gerichtssitzen (auch in Deggendorf)²³ Burgen erbauten und Burgwarte = Pflieger einsetzten. Von da ab verteilte sich die Gewalt auf zwei „Beamte“. Der Landrichter war auf die rein richterliche Aufgabe beschränkt. Der Pflieger aber wurde in Anbetracht der Wichtigkeit des militärischen Schutzes im Gerichtsbezirk (und auch der weitgehenden Beschränkung des Landrichters auf die Hochgerichtsfälle) allmählich der eigentliche Vorsteher auch der Gerichtsobrigkeit und übte in erster Linie Polizei und Verwaltung aus²⁴. Da aber das Deggendorfer Gericht durch die Erhebung Natternbergs zu einem eigenen Landgericht zu klein für zwei Beamte geworden war, war ab dem 15. Jahrhundert der Pflieger zugleich auch Landrichter²⁵. Die Entwicklung brachte es dann mit sich, daß die eine Pflege meist als Pfand besitzenden Adeligen noch andere Ämter innehatten, so daß sie sich am Gerichtssitz durch Pfliegersverwalter vertreten ließen.

¹⁶ Dies wird u. a. durch die Rentmeister-, Landschreiber- und Landrichterrechnungen bestätigt (sie sind im Staatsarchiv Landshut unter diesen Bezeichnungen zusammen aufgestellt), in denen die Angaben über Einnahmen aus Viztumswandel, über Ausgaben für Malefizpersonen und über Hingerichtete eindeutig beweisen, daß das Land- und Pfliegergericht Deggendorf die Hohe Gerichtsbarkeit besessen hat. Die Verurteilten wurden mit dem Schwert oder Strang bzw. am Galgen gerichtet.

¹⁷ Straubing, 1438 Dezember 22; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 29080.

¹⁸ München, 1466, Dez. 2; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 14818.

¹⁹ Straubing, 1481 Dez. 18; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 11531.

²⁰ München, 1562 Juli 24; HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 61.

²¹ München, 1591 Januar 2; HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 67.

²² München, 1616 Januar 2; HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 73.

²³ Ersichtlich aus einer Urkunde von 1466: HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 21502.

²⁴ Vgl. dazu Seb. Hiereth, Die bayerische Gerichts- und Verwaltungsorganisation vom 13. bis 19. Jahrhundert, München 1950, S. 13.

²⁵ Geiß, Gerichtsbeamte S. 9 f. führt ab 1473 keine Landrichter mehr auf.

c) *Von der Niederen Gerichtsbarkeit des Landgerichtes ausgenommene Güter und Orte*

Wie schon erwähnt, erfuhren die Außengrenzen des Landgerichtes Deggendorf zwischen 1300 und 1800 keine wesentlichen Änderungen. Vom Niedergericht des Landrichters waren aber doch verschiedene Güter ausgenommen. Als erstes ist hier die Propstei Deggendorf zu nennen²⁶. Außerdem besaßen verschiedene Adelige zahlreiche Güter, über die sie später zum Teil die Niedergerichtsbarkeit bekamen. Die Nußberger hatten 1397 in Greising einen Sedelhof und fünf Sölden, dazu einen Hof in Bergern²⁷. Bergern selbst scheint einen Edelsitz beherbergt zu haben, denn in etlichen Urkunden um 1400 kommt als Taidiger und Verkäufer von Gütern (wobei er Käufe mit Adelligen abschloß) ein Chunrad der Ponstingel zu Bergern vor²⁸.

Dazu galt Rindberg etwa 300 Jahre lang als Hofmark. Die ersten uns bekannten „Rimperger“ waren die Brüder Ulrich, Reyndel, Heinrich, Stephan, Peter und Philipp, die 1342 ihren von Hals zu Lehen rührenden Hof zu Konsee (Gde Seebach) dem Kloster Niederaltaich verkauften²⁹. 1355 ist nochmals Stephan der Rimperger erwähnt³⁰. Dann saß Liebhart der Pankchofer zu Rindberg³¹. Mitte des 15. Jahrhunderts gehörte die Hofmark aber schon dem Landesherrn³² und 1606 blieb nur noch die Erinnerung, daß „Rimberg von langen Jarn, jedoch nit bey manßgedenckhen, ein Hofmarch gewest sein solle“³³. Zu diesem Zeitpunkt waren 2 Höfe und 5 Sölden auf den Kasten Deggendorf urbar. Ein anderer Hof und acht Sölden gehörten mit Gült und Stift zum Kloster Metten. Scharwerk, Musterung, Steuer und sonstige Obrigkeit beanspruchte jedoch bei allen das Gericht Deggendorf. Lediglich eine kleine Sölde gehörte mit der Niederen Gerichtsbarkeit zum Schloß Egg.

Die im Gericht Deggendorf liegenden Güter der Hofmark Egg, Gericht Mitterfels, sind 1427 bereits klar zu sehen³⁴. Damals gehörten 1 Hof zu Tiefenbach (Gde Hirschberg), 4 Güter zu Berg (Gde Metten), 1 Hof und 1 Gült zu Rindberg (Gde Egg), 2 Güter zu Aletsberg (kreisfreie Stadt

²⁶ Vgl. unten die Geschichte der Propstei Deggendorf, S. 67 f.

²⁷ RB 11, 109.

²⁸ 1380 Februar 12./18.; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 23028. 1384 August 1; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 15645. 1388 Mai 26; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 16019. 1407 Dezember 6; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 15696. 1411 Dezember 10; HStAM, Viechtach Ger. Urk. Nr. 197. 1415 Dezember 11; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 15793. 1421 Dezember 15; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 15687.

²⁹ 1342 November 10; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 204.

³⁰ MB 11, 403.

³¹ Metten, 1395 Februar 10; HStAM, Metten Kl. Urk. Nr. 58.

³² Salbuch des Gerichtes Deggendorf, HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1091 fol. 237: Rymperg ain Hofmarch von dem Hellen kaufft (2 Höfe, 5 Sölden). In einem Bericht des Pflegers von Deggendorf, Hans Gilg von Münchsau zu Laberweinting, heißt es unterm Jahr 1567, daß der Landesfürst die Hofmark Rindberg besitze; „wirdet aber dise unnd vor lannger Zeit, in das Gericht mit Straff, Gült, unnd all anddern fällen gerechnet, unnd durchaus für Lanndtgerichtisch verstanden.“ (HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 60).

³³ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 150.

³⁴ Landshut, 1427 Dezember 22; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 14788.

Deggendorf), 2 Höfe in der Au (b. Deggendorf), 1 Hof und 1 Gut in Perlasberg (kreisfreie Stadt Deggendorf), 2 Güter zu Itzling (Gde Mietraching), 2 Güter zu Gailberg (Gde Deggenau), 1 Gut zu Reinprechting (Gde Seebach), 5 Güter zu Elmering (Gde Deggenau), 4 Güter zu Deggenau, je 2 Güter zu Seebach und Faßlehen (Gde Edenstetten), sowie 2 Ziegelstadel in Deggendorf, also noch mehr als beim Güterbestand von 1760, zur Hofmark Egg. 1639 verfügte der Hofmarksherr von Egg, Ernst Köck, über noch mehr einschichtige Untertanen, nämlich insgesamt 42, was hauptsächlich durch neue Sölden in Deggenau bedingt war³⁵. Bei allen diesen Untertanen gebrauchte er sich der Niederen Gerichtsbarkeit, obwohl sie ihm 1642 vom Deggendorfer Pfleger abgesprochen wurde³⁶. 1652 berichtete der Pfleger, daß die Hofmark Egg auf die Gant gekommen sei und der neue Besitzer, der „ausländische“ Graf von Spaur, die Niedergerichtsbarkeit nicht bekommen werde³⁷. Alle weiteren Hofmarksherren übten sie jedoch aus.

Weitere mit der Niederen Gerichtsbarkeit vom Landgericht Deggendorf ausgeschlossene Güter lagen in Simmling (aufgegangen in der Stadt Deggendorf) und Itzling (Gde Mietraching). Diese gehörten zur landesherrlichen Herrschaft Schwarzach, die aus dem Besitzstand der Degenberger gebildet worden war³⁸. Zur Schrenkischen Hofmark Loh gehörten zwei Leerhäusl in Bruck (Gde Mietraching)³⁹.

Die Geldnot des bayerischen Herzogs Wilhelm IV. erhob sogar einen Deggendorfer Bürger, Wolf Hofmaister, vorübergehend zu einem Niedergerrichtsherrn. 1548 hatte ihm der Herzog 4 Höfe zu Helfkam und 3 Höfe zu Schaching verkauft, auf welchen (und auf weiteren 5 Sölden in Helfkam und Schaching, die nicht dem Landesherrn zinsbar waren) er die volle Hofmarksgerechtigkeit haben sollte. Innerhalb von zehn Jahren sollten sie nicht zurückgekauft werden können, dann aber dem Landesherrn offengehalten werden⁴⁰. Später erschienen sie jedoch nicht mehr als einschichtige Güter.

Alle diese Adelsgüter bewirkten, gemeinsam mit den beiden Sitzen Berg und Findelstein, der Propstei Deggendorf sowie den Untertanen der Klöster Metten und Niederaltaich⁴¹, daß das Gericht Deggendorf zwar

³⁵ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 184.

³⁶ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 214.

³⁷ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 274. Dabei heißt es, daß Ernst Köck über 12 Untertanen in der Deggenau keine Jurisdiktion hatte. Die Deggenau galt eine Zeitlang als eigene, aber zu Egg gehörige Hofmark, die 1693 aus 3 ganzen und 1 halben Bauernhof, 8 Bausölden und 8 Leerhäusln bestand (HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 306). In ihr befand sich aber ein kurfürstlicher Grunduntertan, der 2 Viertlbau besaß und mit der Jurisdiktion dem Gericht Deggendorf unterworfen war.

³⁸ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 154 (In Simmling 2 Viertl- und 2 Achtlhöfe, in Itzling 1 Viertlhof).

³⁹ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 306 (Bericht vom 13. Nov. 1693).

⁴⁰ Ingolstadt, 1548 September 22; HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 47 ff. (Abschrift).

⁴¹ Das Kloster Metten hatte 1696 von Kurfürst Max Emanuel 15 ihm bisher nur grundbare Untertanen zu Berg, Mettenbuch, Kollhof und Rindberg mit dem Scharwerksgeld und der Jurisdiktion erkaufte. Das gleiche tat das Kloster Niederaltaich

nach außen hin einen geschlossenen Bezirk darstellte, da sich kein anderes Hochgericht dazwischen schob, im Innern aber doch sehr aufgesplittert und in seiner vollen rechtlichen Zuständigkeit oftmals beschnitten war.

4. *Umfang und Grenzen des Gerichts im Jahre 1760*

Das Pfliegergericht Deggendorf umfaßte im Jahre 1760 ein Gebiet, das nur einen kleinen Teil des heutigen Landkreises ausmacht, nämlich das Gebiet der heutigen kreisfreien Stadt Deggendorf und der Gemeinden Deggenau, Mietraching, Greising, Alberting, Grafing, Hirschberg und Bergern sowie kleiner Teile der Gemeinden Metten, Egg und Seebach. Dieses Gebiet ist aus der Hauptkarte ersichtlich.

Das geschlossene Gebiet des Gerichts grenzte im Norden an die Gerichte Weissenstein, Regen und Viechtach, im Westen an das Gericht Mitterfels bzw. Pflege Schwarzach, im Osten an das Gericht Hengersberg, während im Süden die Donau die Grenze bildete. Die Ostgrenze entsprach in ihrem nördlicheren Teil so ziemlich der heutigen Amtsgerichtsgrenze der Bezirke Deggendorf und Hengersberg, in ihrem südlicheren Teil lief sie den Seebach entlang, umschloß also auch ein Gebiet, das heute zum Amtsgericht Hengersberg gehört. Die Nordgrenze ist mit der heutigen Landkreisgrenze (Ausnahme ein kleiner Teil bei Weihmannsried und Hermannsried), die Westgrenze nur auf dem nördlicheren Teil mit der Grenze der Gemeinde Edenstetten identisch (Ausnahme Faßlehen).

Aus dem 15. Jahrhundert hat sich eine Grenzbeschreibung des Gerichts Deggendorf erhalten⁴². Der Grenzverlauf hatte dabei folgendes Aussehen:

„Zum ersten hebt es sich an bei der Tunaw do der Schalkenpach in die Tunau rint vnnd get herdisshalb des Schalkengrabenns hinauf bis an die grüntt gein Puechach (= Mettenbuch, Gde Metten) gehörn vnnd zwischen der selbn grünt vnnd der grunt die gein Metem (= Metten) gehörn hinab biß auf die Metem vnnd nach der Metem hinauf vnnd in den Pruckennpach von dann bis an das prückl do die lanntstraß gein Weibarn (= Weibing) vnd Eck (= Egg) get vnnd alsdann an die marter die vntterhalb Rimperg (= Rindberg) stet vnnd alle höch hinein für Rimperg bis gein Vaslehen (= Faßlehen) an di gärttn vnnd nach dem Vaslehen alle höch hinein vnnd ennhab des Voglsangs für bis in die Schartten von der Schartten bis zu dem Wintterpawm gein Weigmansried (= Weihmannsried, Gde Gotteszell, Lkr Viechtach) durch das dorff herdisshalben des pächleins vnnd herab nach dem Pächlein bis gein Grueb (= Grub, Gde Bergern) vnnd von Grueb herdisshalb nach dem pach bis gein Nidern Ried (= Unterried, Gde Bergern) von Nidern Ried herdisshalb nach dem

mit dem aus 8 Untertanen bestehenden Dorf Seebach (HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 321). Das dritte im Gericht Deggendorf begüterte Kloster, Gotteszell, erwarb keine Niedere Gerichtsbarkeit.

⁴² HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1091 fol. 211 ff.

Pächlein hin durch die lätgrueb von dann bis auf den Weg für den Hai-
 perg vnnnd nach dem Weg hin bis auf den pocksruck. Nach dem Pocksruck
 aus durch den Schachten alles herdisshalb des wegs der gein Purckgräfen-
 ried (= Burggrafenried, Gde Habischried, Lkr Regen) auf den kueperg zu
 dem valltor von dannen bis auf den fliespach hinab zwischenn der grüntt
 die gein häbisch vnd Hartweichsried gehörnn von Häbischried nach dem
 ganggsteig bis gein hermansried (= Hermannsried, Gde Bischofsmais, Lkr
 Regen) von hermansried vnnnd Obernnried grunt durch vnnnd hinab biß
 an den Hauspach von dem Hauspach...“ An dieser Stelle bricht die
 Grenzbeschreibung ab. Eine andere Grenzbeschreibung aus dem Jahre
 1585⁴³ kann aber weiterhelfen; sie läuft entgegen dem Uhrzeigersinn,
 fängt also mit dem Schalkenbach bei Metten an und geht dann die Donau
 abwärts und hinüber zur Regener Gerichtsgrenze. Das hier noch fehlende
 Grenzstück wird in diesem Bericht wie folgt beschrieben: „... und wendt
 biß underhalb der Tonaupruckhen bei Deckhendorf nach der Tonau hinab
 biß an den graben, an des von Nidernaltach grundt wie er in die Tonau
 rindt von disem Ort an den Graben, hinauf für das Stainprickhl, wie man
 gen Altach geet und fortann so weit sich der Graben hinder der Dafern
 Sebach (welche in das Lanndt gericht Henngersperg gehörig)⁴⁴ erstrückht,
 biß hinauf für Voglhausen (= Graben, Gde Mietraching), neben der mill
 zwischen der Perg biß ghen Dietmansperg (Gde, Schaufling), durch des
 Anndre Muckhentallers Hof auf den Pronen zwischen dem Hauß, und
 Stallung da sich bede Lanndtgericht Henngersperg und Deckhendorf schai-
 den, dan das Hauß gehn Henngersperg, und die Stallung ghen Deckhen-
 dorf gehörig, von disem Pronen hinüber allehöch hinauf auf den Haug-
 stein, zu Stainwannndt.

Vom Haugstain hinab auf den Haugspach, alda sich das Lanndtgericht
 Henngersperg enndet und das Lanndtgericht Regen angeet, — ...“ Vom
 Hausbach weg stimmt die Grenzbeschreibung wieder mit der obener-
 wähten überein. An dieser Grenze des Gerichts Deggendorf hat sich bis
 zur Neueinteilung der Landgerichte im Jahre 1803 nichts geändert.

5. Gliederung und Güterbestand des Gerichts im Jahre 1752/60

Das Gericht Deggendorf war im Jahre 1760⁴⁵ eingeteilt in die zwei
 Ämter Grafling und Stadt-Amt. Diese Einteilung findet sich in den
 Deggendorfer Gerichtsliteralien und Güterverzeichnissen überhaupt erst in
 diesem Jahr. Allerdings ist schon 1421/22, als Deggendorf und Nattern-
 berg noch nicht getrennt waren, ein „officium im Hag mit der Propstei“
 (neben den Ämtern Rettenbach und Wallersdorf) erwähnt⁴⁶. Zwei Ämter
 (Amt vorm Haag, Stadtamt) sind auch schon ab 1583 in den im Staats-
 archiv Landshut liegenden Gerichtsrechnungen des Gerichtes Deggendorf
 sowie in den Rentmeisterrechnungen des Rentamts Straubing angeführt.

⁴³ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 13.

⁴⁴ Vgl. dazu die Güterbeschreibung S. 81 bzw. 242.

⁴⁵ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 10.

⁴⁶ StA La, Landschreiberrechnung des Rentamts Straubing.

Die Einteilung in Haupt- oder Obmannschaften, geschaffen als organisatorische Grundlage einer Landwehr im 15. Jahrhundert, als das Fußvolk wieder kriegerische Bedeutung erlangt hatte⁴⁷, erscheint im Gericht Deggendorf erstmals im Jahre 1527⁴⁸. Das Gericht war danach in elft Haupt- bzw. Obmannschaften gegliedert. Hinzu kamen die „Castenleute“ in Schaching, Hochoberdorf, Haidhof, Rohrmünz, Prechhausen, Wühn, Alberting, Paußing, Einkind und Thannberg (diese wurden später auf die drei Obmannschaften Schaching, Rohrmünz und Thannberg aufgeteilt). Bereits 1538 findet sich eine etwas andere Einteilung, die Zahl der Obmannschaften beläuft sich auf vierzehn⁴⁹. Im Jahre 1602⁵⁰ gibt es neunzehn Obmannschaften (Schaching, Helfkam, Tattenberg, Mietraching, Seebach, Rohrmünz, Hofstetten, Tiefenbach, Berg, Wühn, Bergern, Loderhart, Datting, Grafling, Endbogen, Kandlbach, Sandweg, Pumpenberg, Simmling), auch in den Jahren 1665⁵¹ und 1721⁵², nur waren es hier nicht immer die gleichen Obmannschaftssitze. Das Hofanlagsbuch von 1760⁵³ bringt für das Amt Grafling zehn Obmannschaften (Engelburgsried, vorm Haag, Thannberg, Datting, Grafling, Kandlbach, Hirschberg, Tiefenbach, Berg, Rohrmünz) sowie für das Stadamt neun (Helfkam, Mietraching, Pumpenberg, Hain, Gschnaidt, Simmling, Seebach, Tattenberg, Schaching). Die Zahl der Obmannschaften des Jahres 1602 hat sich also bis 1800 nicht mehr geändert.

Die folgende Übersicht zeigt den Wandel der Obmannschaftseinteilung. Die Einteilung von 1760 ist aus der Güterbeschreibung ersichtlich.

1527 ⁵⁴	1665 ⁵⁵	1721 ⁵⁶
Hm Tattenberg Tattenberg Greising	Obm Tattenberg Tattenberg Greising	Obm Tattenberg Tattenberg
Hm Seebach Seebach Vordertausch	Obm Seebach Seebach Vordertausch Hintertausch Burgstall	Obm Seebach Seebach Tausch

⁴⁷ Vgl. Wilhelm Beck, Bayerns Heerwesen und Mobilmachung im 15. Jahrhundert. AZ, NF 18, 1—232; hier 187 f. über die Bildung der Hauptmannschaften in den Gerichten Pernstein und Hengersberg um 1450.

⁴⁸ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 8. Der Begriff „Obmannschaft“ wechselt hier in bunter Folge mit „Hauptmannschaft“.

⁴⁹ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1.

⁵⁰ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 143 ff.

⁵¹ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 290.

⁵² HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 8 1/2.

⁵³ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 10.

⁵⁴ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 8.

⁵⁵ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 290.

⁵⁶ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 8 1/2.

1527

Hm Hain

Hain
Baumgarten
Obergrub
Untergrub
Schwemmberg
Hofstetten

Hm Endbogen

Endbogen
Unterhirschberg
Oberhirschberg

Hm Rindberg

Rindberg
Berg
Mettenbuch
Aletsberg
Kohlberg
Hörpolding

Hm Oberkandelbach

Oberkandelbach
Niederkandelbach

Bruckhof

Hm Simmling

Simmling
Mietzing
Ucking
Görgen
Leoprechtstein
Klessing
Schleiberg

Obm Grimming

Grimming
Pumpenberg
Krösbach
Scheidham
Graben

Bucha
Hub

1665

Obm Hain

Hain
Baumgarten
Obergrub
Untergrub
Schwemmberg
Hofstetten

Obm Oberhirschberg

Oberhirschberg
Mitterhirschberg
Endbogen
Schwarzenberg
Faßlehen

Obm Berg

Rindberg
Berg
Mettenbuch
Aletsberg
Kohlhof
Hörpolding

Obm Niederkandelbach

Niederkandelbach
Oberkandelbach

Bruckhof

Obm Simmling

Simmling
Mietzing
Ucking
Görgen
Leoprechtstein
Klessing
Schleiberg

Obm Pumpenberg

Pumpenberg
Grimming
Krösbach
Scheidham
Graben

Obm Gschnaidt

Bucha
Hub

1721

Obm Hain

Hain
Baumgarten
Obergrub
Untergrub
Schwemmberg
Hofstetten

Obm Hirschberg

Hirschberg
Unterhirschberg
Endbogen
Schwarzenberg
Faßlehen

Obm Berg

Rindberg
Berg
Mettenbuch
Aletsberg
Kohlberg
Hörpolding

Obm Kandelbach

Kandelbach
Oberdorf
(= Oberkandelbach)
Bruckhof

Obm Simmling

Simmling
Mietzing
Ucking
Görgen
Leoprechtstein
Klessing
Schleiberg

Obm Pumpenberg

Pumpenberg
Grimming
Krösbach
Scheidham
Graben

Obm Gschnaidt

Bucha
Hub

1527

Gailberg
Sandweg
Reinprechting
Goldberg
Thanhof
Gschnaidt
Deggenau

Engelburgsried
Loderhart
Schwarzenberg

Hm Grafling

Grafling
Arzting

Hm Helfkam

Helfkam

Hm Mietraching

Mietraching
Donnersberg
Walding
Weiher
Tafern
Kobelsberg
Kleinwalding
Schedlhof
Bruckhof
Schwembach
Eiberg
Breitenbach
Filling

Diessenbach
Datting

Grub
Unterried
Oberried
Bergern
Mühlen
Weihmannsried

1665

Gailberg
Sandweg
Reinprechting
Goldberg
Thanhof
Gschnaidt
Deggenau

Obm Loderhart

Engelburgsried
Loderhart

Obm Grafling

Grafling
Arzting

Obm Helfkam

Helfkam

Obm Mietraching

Mietraching
Donnersberg
Großwalding
Weiher
Tafern
Kobelsberg
Kleinwalding
Schedlhof
Bruckhof
Schwembach
Eiberg
Breitenbach
Filling
Öblhof

Obm Datting

Diessenbach
Datting

Obm vorm Haag

Grub
Unterried
Oberried
Bergern
Mühlen
Weihmannsried

1721

Gailberg
Sandweg
Reinprechting
Goldberg
Thanhof
Gschnaidt
Deggenau
Frohnreut

Obm Engelburgsried

Engelburgsried
Loderhart

Obm Grafling

Grafling
Arzting

Obm Helfkam

Helfkam

Obm Mietraching

Mietraching

Walding

Kobelsberg

Bruckhof
Schwembach
Eiberg
Breitenbach
Filling

Obm Datting

Diessenbach
Datting

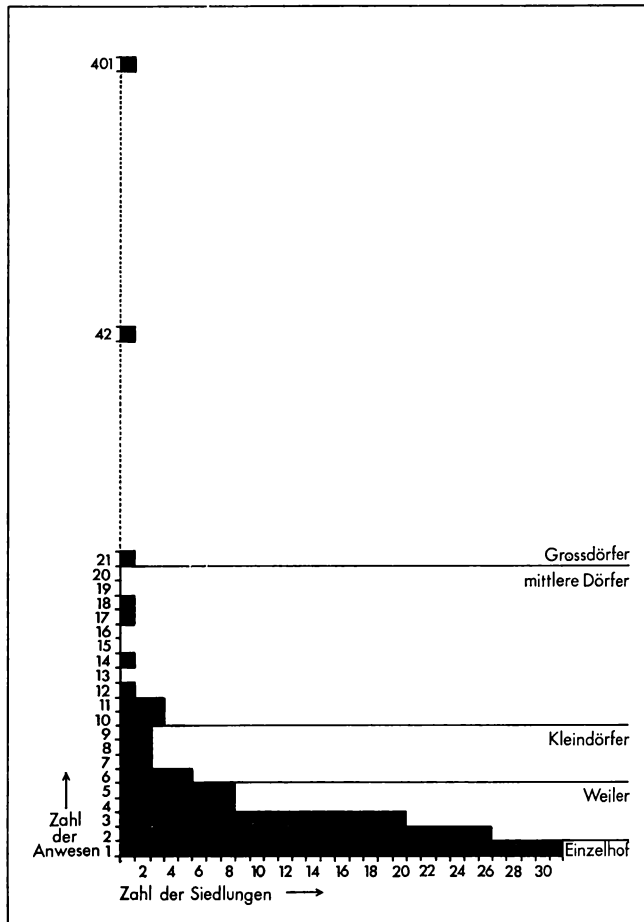
Obm vorm Haag

Grub
Unterried
Oberried
Bergern
Mühlen
Weihmannsried

1527	1665	1721
	Obm Tiefenbach	Obm Tiefenbach
Tiefenbach	Tiefenbach	Tiefenbach
Petraching	Petraching	Petraching
Eidsberg	Eidsberg	Eidsberg
Ottenberg	Ottenberg	Ottenberg
Hundsruck	Hundsruck	Hundsruck
Giggenberg	Giggenberg	Giggenberg
Neumühle	Neumühle	Neumühle
Kastenleute	Obm Schaching	Obm Schaching
Schaching	Schaching	Schaching
	Obm Rohrmünz	Obm Rohrmünz
Oberdorf	Hochoberdorf	Hochoberdorf
Haidhof	Haidhof	Haidhof
Rohrmünz	Rohrmünz	Rohrmünz
Prechhausen	Prechhausen	Prechhausen
	Obm Thannberg	Obm Thannberg
Wühn	Wühn	Wühn
Alberting	Alberting	Alberting
Paufing	Paufing	Paufing
Einkind	Einkind	Einkind
Thannberg	Thannberg	Thannberg

Wie die Übersicht zeigt, waren aus den elf Obmannschaften (plus Kastenleuten) des Jahres 1527 durch Aufgliederung der größeren (Grimming in Pumpenberg, Gschnaidt und Loderhart; Mietraching in Mietraching, Dattling, vorm Haag und Tiefenbach; „Kastenleute“ im Obm Schaching, Rohrmünz und Thannberg) neunzehn Obmannschaften geschaffen worden, von denen jede, nach der Anzahl der landgerichtsunmittelbaren Güter, durchschnittlich siebzehn Anwesen umfaßte (z. B. Seebach 4, Kandlbach 17, Berg 17, Gschnaidt 17, Schaching 42).

Im Gebiet des Gerichts Deggendorf lagen im Jahre 1760 117 unter selbständigen Ortsbezeichnungen geführte Siedlungen, nämlich die Stadt, 64 Dörfer und 53 Ortschaften, bei denen eine nähere Bezeichnung fehlt. Nach der Anwesenzahl gemessen dürfte es sich aber dabei fast durchwegs um Einöden handeln. Ein Blick auf die graphische Darstellung der Siedlungsstruktur des Gerichts Deggendorf lehrt, daß etwa $\frac{1}{4}$ aller Ortschaften Einzelhöfe waren (31); gut die Hälfte gehörte zur Kategorie der Weiler (62), während es nur zwei Großdörfer (Schaching 42 Anwesen, Deggenau 21) gab. Als Vorbild zu dieser graphischen Darstellung dienten die Darstellungen in Pankraz Frieds „Herrschaftsgeschichte der altbayerischen Landgerichte Dachau und Kranzberg ...“. Sinn und Zweck einer solchen Zeichnung ist der Vergleich. Es müßte also zu der vorhandenen Kurve



(die die Siedlungsstruktur um 1760 zeigt), mindestens noch eine zweite hinzukommen, die die Siedlungsstruktur zu einem anderen Zeitpunkt, etwa um 1500, zeigt. Das war aber im Rahmen dieser Studie nicht möglich. Für etwaige spätere erweiternde Arbeiten kann aber die eine Kurve als Grundlage dienen.

An mittelbaren Gerichtsbezirken lagen im Gericht die Stadt Deggendorf, der Hofmarkssitz Berg und die dem Reichsstift Niedermünster in Regensburg gehörige Propstei Deggendorf. Dazu kamen das Kloster Metten, das Kloster Niederaltaich und die Hofmark Egg mit zahlreichen Gütern, die aber nur einschichtig zu den genannten Niedergerichtsherren gehörten. Mit Findelstein lag ein weiterer Sitz im Gericht, doch war mit diesem keine Niedergerichtsbarkeit verbunden.

Die sämtlichen innerhalb des Gerichtsbezirkes gelegenen Anwesen verteilten sich auf das gerichtsunmittelbare und das dem Gericht nur mittelbar unterstehende Gebiet in folgender Weise:

Dem Gericht Deggendorf unterstanden unmittelbar

Nach dem Hoffußsystem berechnet:	330 Anw.
Uneingehöft (Amtshäuser, Hüthäuser):	22 Anw.
Pfarrhöfe im gerichtsunmittelbaren Gebiet:	<u>1 Anw.</u>

Hofmärkisch waren

Nach dem Hoffußsystem berechnet:	132 Anw.
Uneingehöft (Amtshäuser, Hüthäuser etc.)	4 Anw.
Pfarrhöfe, Benefiziatenhäuser etc. im hofmärkischen Gebiet:	1 Anw.

Die Stadt Deggendorf zählte 401 Anw.

Dem Gericht unterstanden somit

nur mittelbar:	538 Anw.
unmittelbar:	<u>353 Anw.</u>

Die Gesamtzahl der Anwesen im Gericht betrug 891 Anw.

Ein Vergleich der Zahl der gerichtsunmittelbaren Anwesen mit jener der dem Pfleggericht nur mittelbar unterstehenden Anwesen ergibt ein Verhältnis von 2 : 3, zur Zahl der hofmärkischen Anwesen verhält sich die Zahl der gerichtsunmittelbaren Anwesen aber wie 5 : 2 (der Ausschlag zugunsten des Landesherrn ergibt sich aus dem Fehlen der Stadt Deggendorf, die fast ebenso viele Anwesen zählte wie das ganze übrige Pfleggericht).

Einen verlässlichen Überblick über die Jurisdiktionsverteilung im Pfleggericht kann jedoch erst eine Aufgliederung nach Hofgrößen bieten. Dabei müssen die Anwesen in der Stadt Deggendorf sowie eine Anzahl weiterer Anwesen, deren Größe nicht nach dem Hoffuß berechnet wurde, nämlich vor allem Pfarrhöfe und sonstige nicht zu einem Leiherecht ausgegebene Anwesen der Hofmarken, sowie Hüthäuser unberücksichtigt bleiben.

Abgesehen von diesen, im Verhältnis zur Gesamtfläche des Gerichts nur einen kleinen Raum beanspruchenden Anwesen gliedert sich die landwirtschaftlich genutzte Fläche des Pfleggerichts nach Hofgrößen folgendermaßen:

Hofgrößen:	$\frac{1}{1}$	$\frac{7}{8}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{8}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{12}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	Zahl der Anw.
Landgerichts- unmittelbar:	25	—	5	110	7	86	49	—	47	1	330
Hofmärkisch:	12	1	—	28	1	20	41	1	17	11	132
(davon ein- schichtig)	(12)	(1)	(—)	(28)	(1)	(20)	(37)	(1)	(16)	(11)	(128)
Summe:	37	1	5	138	8	106	90	1	64	12	462

Das Verhältnis des gerichtsunmittelbaren zum hofmärkischen Gebiet ändert sich demnach bei einer Aufgliederung nach Hofgrößen kaum. Günstiger aber wird es für den Landesherrn bei der Betrachtung der Gesamtfläche. Denn mit 116 ganzen und $\frac{31}{32}$ Hofeinheiten war die Fläche der gerichtsunmittelbaren Anwesen mehr als dreimal so groß wie die hofmärkische mit 38 ganzen und $\frac{95}{96}$ Hofeinheiten.

Aus diesem Vergleich ergibt sich, daß bei den Anwesen, die unmittelbar der Jurisdiktion des Landgerichts unterstanden, die großen und mittleren Höfe etwa $\frac{6}{7}$ der Gesamtzahl ausmachen, während innerhalb der Hofmarken nur etwa $\frac{7}{9}$ der Anwesen zu den großen und mittleren zu rechnen sind.

Neben den Hofgrößenverhältnissen sind für einen Überblick über den bäuerlichen Grundbesitz die Leiheformen von Bedeutung. Im Jahre 1760 waren von den Anwesen im gesamten Pfliegericht etwa 97 % zu Erbrecht und gut 2 % zu Leibrecht, als Lehen oder zu Freistift aber überhaupt keine Anwesen ausgegeben (ein Anwesen war lediglich zu einem Drittel als Lehen ausgegeben, während die anderen zwei Drittel erbrechtsweise genossen wurden). Das Zimmerrecht war nur bei einem einzigen Anwesen gebräuchlich.

Da außer dem Erbrecht kaum Leiheformen vertreten waren und das Leibrecht beim Landesherrn ebenso anzutreffen war wie bei Hofmarken oder geistlichen Grundherrschaften, erübrigt sich hier eine Aufstellung über das Verhältnis der Leiheformen innerhalb des landesherrlichen, geistlichen bzw. weltlichen Grundbesitzes.

Die Verteilung der Anwesen auf die verschiedenen Grundherrschaften zeigt die folgende Zusammenstellung. In ihr sind alle Grundherrschaften, nach der Zahl ihrer Anwesen geordnet, aufgenommen.

Die Tabelle nimmt nur die landgerichtsunmittelbaren Güter auf, nicht jedoch die hofmärkischen bzw. einschichtigen. Daher kommt es, daß z. B. für das Kloster Metten nur 2 Anwesen aufgeführt sind (alle weiteren Anwesen des Klosters im Gericht sind ja einschichtige Güter).

Hofgröße:	$1/1$	$3/4$	$1/2$	$3/8$	$1/4$	$1/8$	$1/16$	$1/32$	Zahl der Anw.:
Landesherr	15	4	91	5	51	29	36		231
Kl Gotteszell	5		4		8	2	2		21
Pfarrkirche Deggendorf	2		3		3				8
Freieigene Höfe	1					7			8
Kl Niederaltaich				1	5		1		7
Ki Grafing			1		2	2	2		7
Ki St. Ulrich			2		1	3			6
Pfarrhof Deggendorf			2	1	1	2			6
Spital Deggendorf	1	1	1			1			4
Bäckermesse Deggendorf	1		1		1	1			4
Erasmusmesse Deggendorf			1		2				3
Pfarrkirche Seebach					3				3
Kl Metten			1		1				2
Siechenhaus Deggendorf					2				2
Karmeliter Straubing					2				2
Göttenberger bzw. Giggenberger Messe					1	1			2
Leprosenstiftung Deggendorf							2		2
„Gmein“							1	1	2

Je $1/2$ Anwesen gehörte zur Kirche Geiersberg und zum Weg- und Stegamt Deggendorf, je $1/4$ Anwesen zum Benefizium Deggendorf, zum Bruderhaus Deggendorf und zum Hofmarksherrn von Haibach, je $1/8$ Anwesen zum St. Katherinenspital Deggendorf und zum Kommendamt Deggendorf, sowie je $1/16$ Anwesen zur St. Anton Bruderschaft Osterhofen, zum Kloster St. Nikola/Passau und zu einer aus drei Bauern bestehenden Gemeinschaft. Betrachtet man die Fläche des gerichtsunmittelbaren Gebiets nach der Gesamtfläche der einzelnen Grundherrschaften, so steht der Landesherr mit 84 ganzen Höfen, das sind $5/7$ der Gesamtfläche, weitaus an der Spitze. Der nächstgrößere Grundherr, das Kloster Gotteszell, verfügt mit 9 ganzen und $5/8$ Hofeinheiten nur über $1/13$ des Gesamttraumes. Alle übrigen Grundherrschaften, darunter auch das Kloster Niederaltaich — es ist im Nachbargericht Hengersberg mit einem Anteil von 75 % an der landwirtschaftlich genutzten Fläche des gerichtsunmittelbaren und mit $4/9$ an der des mittelbaren Gebiets (mit $2/3$ an der Gesamtfläche des Landgerichts)

beteiligt — mit nur 1 und $\frac{11}{16}$ Hofeinheiten, verschwinden im Vergleich zum Landesherrn in der Bedeutungslosigkeit. Die überragende Stellung als Grundherr verdankt der Landesherr dabei zweifellos der Übernahme eines weitgehend geschlossenen Gebietes, nämlich der Herrschaft Deggendorf, im 13. Jahrhundert. Er war also im Pfliegericht nicht nur der Inhaber der Landesherrschaft und nicht nur der bedeutendste Niedergerichts-, sondern auch der hervorstechende Grundherr.

6. Soziale Gliederung und Berufsverteilung im Jahre 1752/60

Zur sozialen Struktur innerhalb des Gerichts Deggendorf läßt sich folgendes sagen: knapp $\frac{2}{5}$ der Anwesenbesitzer gehören zur Kategorie der großen Bauern ($\frac{1}{1}$ — $\frac{1}{2}$ Höfe), etwas mehr als $\frac{2}{5}$ zur Kategorie der mittleren Bauern ($\frac{3}{8}$ — $\frac{1}{8}$ Höfe), während die Häuslbesitzer ($\frac{1}{16}$ — $\frac{1}{32}$) das rechtliche Fünftel ausmachen. Von diesen Anwesenbesitzern besaßen 22 eine Handwerksgerechtigkeit, wobei der Beruf der Müller (13) überwog. Die nahe Stadt Deggendorf mit 263 Handwerkern machte dabei natürlich eine größere Zahl unmöglich und auch unnötig.

Betrachtet man die Hofgröße bei jenen Anwesen, bei denen auch eine Handwerksgerechtigkeit vorhanden ist, so wird deutlich, daß es sich in der überwiegenden Mehrheit um mittlere Höfe handelt, denn bei 10 der 13 Mühlen ist ein Hoffuß von $\frac{1}{8}$ angegeben (die restlichen drei sind $\frac{1}{4}$ Anwesen), bei 2 Wirten ebenfalls $\frac{1}{8}$ (einmal $\frac{1}{2}$), bei einem Schmied $\frac{1}{8}$ (einmal $\frac{1}{16}$) sowie beim Weber auch $\frac{1}{8}$.

Auf die einzelnen Orte verteilen sich die Gewerbe wie folgt:

Arzting:	1 Schmied
Berg:	1 Wirt, 1 Schmied
Bruck:	1 Müller
Datting:	1 Wirt
Endbogen:	1 Müller
Gailberg:	1 Weber
Graben:	1 Müller
Grafling:	1 Wirt (+ Fleischbank), 1 Schuster, 1 Mesner
Grub:	1 Müller
Kleinwalding:	1 Müller
Kobelsberg:	1 Müller
Mietraching:	3 Müller
Mühlbogen:	1 Kupferhammer
Neumühle:	1 Müller
Rohrmünz:	1 Müller
Schaching:	1 Jäger, 1 Schuhmacher
Seebach	1 Müller (1 Wirt, der aber zum Landgericht Hengersberg gehörte)
Tiefenbach	1 Müller
Untergrub:	1 Ölschlag

7. Statistische Beschreibung

Die Zusammenstellungen des Güterbestandes im Gericht wurden aus der im folgenden wiedergegebenen Güterbeschreibung gewonnen, in welcher sämtliche Anwesen des Gerichts mit ihrer Grundherrschaft und ihrer Hofgröße sowie den Leiheformen (E = Erbrecht, L = Leibrecht) auf Grund der Angaben im Hofanlagsbuch von 1760⁵⁷ aufgeführt werden. Ergänzend wurden für diese Beschreibung außerdem die Güterkonskription von 1752⁵⁸ sowie die Häuser- und Rustikalsteuerkataster von 1808/09⁵⁹ herangezogen. Bei allen Anwesen ist der Hausname angegeben, der nur im Hofanlagsbuch verzeichnet ist. Da diese Hausnamen meist aber nicht althergebracht sind und die Angabe von Hausnamen in den Katastern des gesamten neuen Landgerichtes Deggendorf häufig fehlen, wurde bei einwandfreier Identifizierung der Anwesen auch der Familienname, so wie er sich im Kataster findet, angegeben, und zwar deshalb, weil es sich gezeigt hat, daß der Familienname von 1752/60 oft Hausname von 1809/11⁶⁰, und der Familienname von 1808/11 wiederum Hausname im Urkataster von 1843 war. So wird des öfteren auch der Hausname aus dem Urkataster angegeben. Zur Unterscheidung, ob es sich um Haus- oder Familiennamen handelt, wurde folgendes Schema eingeführt: Staingassengut = Hausname von 1760; Kataster 1809 Maier = Familienname von 1809; Schmied, Müller usw. = Beruf; eventuell noch (bei einwandfreier Klärung) Urkataster Unterer Eiblhof = Hausname von 1843. Es handelt sich also immer um den Hausnamen, wenn -gut, -hof, -gütl, -häusl an einen Namen angehängt ist. Die Schreibweise ist im wesentlichen die der Quelle. Lediglich bei den Berufsbezeichnungen (Mesner, Wirt, Schmied, Weber etc.) und sonstigen bekannten Wörtern (Innsbruckergut, Sackgütl etc.) wurde die heutige Schreibweise angewandt,

Nicht in den Güterverzeichnissen aufgeführt sind die unter Widdumsteuer, Prälatensteuer oder Rittersteuer stehenden Pfarrhöfe und nicht an Bauern ausgegebenen Anwesen der Klöster und des Adels, ferner die kurfürstlichen Amtsgebäude und schließlich die Kirchen. Diese Gebäude wurden aus den Katastern von 1809 und aus den Matrikeln für die Diözese Regensburg von 1813⁶¹ und 1838⁶² herausgefunden.

In der folgenden Beschreibung sind die Orte in der Reihenfolge des Hofanlagsbuches angegeben, die einzelnen Anwesen aber wurden nach Grundherrschaften zusammengefaßt und diese Grundherrschaften innerhalb eines Ortes nach der Größe ihres Besitzes geordnet. Es erscheint also jeweils die Grundherrschaft mit dem größten Besitz an der Spitze jeder Ortsbe-

⁵⁷ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 10.

⁵⁸ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 11.

⁵⁹ StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster der Steuerdistrikte Alberting, Berg, Bergern, Deggenau, Deggendorf, Grafing, Greising, Hirschberg, Metten, Mietraching, Schaching, Seebach sowie Gotteszell, Landgericht Viechtach.

⁶⁰ Hausnamen in den Katastern wurden in jenen Gebieten der alten Gerichte Hengersberg, Natternberg und Winzer gefunden, die bei der Neueinteilung zu den Landgerichteten Vilshofen, Straubing oder Landau kamen.

⁶¹ Th. Ried, Geographische Matrikel des Bisthums Regensburg, Regensburg 1813.

⁶² J. Lipf, Matrikel des Bisthums Regensburg, Regensburg 1838.

schreibung. Auch innerhalb der Grundherrschaften wurde die Reihenfolge nach der Hofgröße vorgenommen.

Aufgeführt werden nun:

1. die landgerichtsunmittelbaren Orte
2. die Propstei Deggendorf sowie der Hofmarkssitz Berg, der Sitz Findelstein und die einschichtigen Güter nicht im Pfliegericht Deggendorf gelegener Hofmarken und Klöster
3. die Stadt Deggendorf.

A. Landgerichtsunmittelbare Orte⁶³

I. Amt Grafing

1. Obmannschaft Engelburgsried

Engelburgsried (W, Gde Bergern) 3 Anw.: Kastenamt Deggendorf 2 je $\frac{1}{2}$ E (Fürstengut, Kataster 1809 Schwarzbauer; Staingartengut, Kataster 1809 Steinhart Hof); Gmein $\frac{1}{32}$ L⁶⁴

Loderhart (E unbewohnt, Gde Bergern) 4 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{1}$ E (Holzgut, Kataster 1809 Hacker), $\frac{1}{2}$ E (Strickgut), $\frac{1}{4}$ E (Premgüt), $\frac{1}{8}$ E (Sägmiller)⁶⁵

2. Obmannschaft vorm Haag

Mühlen (D, Gde Bergern) 4 Anw.: Kl Gotteszell $\frac{1}{1}$ E (Mühlbauerngut), 3 je $\frac{1}{4}$ E (Christpaurngut, Löffelgüt, Hängergüt)^{66, 67} Gmein 1 Hüthaus

Bergern (W, Gde) 4 Anw.: Kl Gotteszell $\frac{1}{1}$ mit $\frac{1}{2}$ Zubau⁶⁸, $\frac{1}{2}$ E (Clausnergüt)⁶⁹, $\frac{1}{8}$ E (Stenzengüt)⁶⁷

Grub (D, Gde Bergern) 6 Anw.: Kl Gotteszell $\frac{1}{2}$ E (Peterhof)⁷⁰ 3 je $\frac{1}{4}$ (Groschengüt, Kataster 1809 Patzer; Morizengüt, Kataster 1809 Härtl; Ulrichgüt), $\frac{1}{8}$ E (Kreuzermühl), $\frac{1}{16}$ E (Pfeninggüt); Gmein 1 Hüthaus⁶⁷

⁶³ Die Angaben in den Klammern hinter den Ortsnamen, also z. B. Engelburgsried (W, Gde Bergern), beziehen sich auf den Stand von 1961; es bedeutet somit, daß Engelburgsried im Jahre 1961 ein Weiler innerhalb der Gemeinde Bergern war.

⁶⁴ Dieses $\frac{1}{32}$ Häusl ist nicht in der Konskription erwähnt (HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 11).

⁶⁵ Der Viertl- und Achthof sind im Kataster von 1809 nicht unter Loderhart, sondern unter Engelburgsried erwähnt. Der Viertl Hof ist auch im Hofanlagsbuch unter Engelburgsried erwähnt, während der Achthof unter Loderhart, in der Konskription aber noch ohne Hoffuß, angeführt ist.

⁶⁶ Von 1752 bis 1809 sitzt die Familie Murr auf dem Hängergüt.

⁶⁷ Diese Anwesen des Klosters Gotteszell sind auch schon in einem Salbuch des Jahres 1601 aufgeführt (HStAM, Gotteszell Kl. Lit. Nr. 2 fol. 11).

⁶⁸ Betrieb das Kloster selbst.

⁶⁹ Von 1752 bis 1809 ist die Familie Reitmayr auf diesem Güt.

⁷⁰ In der Konskription ist dieses Anwesen mit $\frac{1}{1}$ angegeben (HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 11).

- Weihmannsried** (D, Gde Gotteszell, Lkr Viechtach) 12 Anw.: Kl Gotteszell $\frac{1}{16}$ E (Gregerpaurgut, Kataster 1808 Penzkoferhof), $\frac{1}{16}$ E (Krauspeterhäusl); Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{8}$ E (Rohrhäusl)⁷¹
 Sieben Anwesen (Kl Gotteszell 5 je $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$) und 1 Hüthaus gehörten zum Landgericht Viechtach, während zwei weitere (2 je $\frac{1}{4}$) zum Landgericht Mitterfels, Kastenamt Schwarzach, gehörten.⁷²
- Unterried** (W, Gde Bergern) 2 Anw.: Kl Gotteszell $\frac{1}{16}$ E (Dragonergut, Kataster 1809 Reiterhof), $\frac{1}{2}$ E (Prunergüt)⁷²
- Oberried** (W, Gde Bergern) 3 Anw.: Kl Gotteszell $\frac{1}{16}$ E (Rebellerhof)⁷³, 2 je $\frac{1}{4}$ E (Krautgüt, Winterlehergüt)⁷²

3. Obmannschaft Thannberg

- Thannberg** (D, kreisfreie Stadt Deggendorf) 4 Anw.: Kastenamt Deggendorf 4 je $\frac{1}{4}$ E (Bscheidt-, Hönig-, Hobel-, Clezengüt); Gmein 1 Hüthaus
- Einkind** (D, Gde Mietraching) 3 Anw.: Kastenamt Deggendorf 2 je $\frac{1}{2}$ E (Hundtsrucker-, Simpöckgut), $\frac{1}{16}$ E (Perghäusl)
- Paufing** (D, Gde Mietraching) 3 Anw.: Spital Deggendorf $\frac{1}{16}$ E (Mooserhof), $\frac{3}{4}$ E (Gstöttingut), $\frac{1}{8}$ E Dexlgüt)
- Alberting** (D, Gde) 5 Anw.: Kastenamt Deggendorf 3 je $\frac{1}{2}$ E (Art-, Jäckhl-, Piellmayrgut); Pöckenmesse Deggendorf $\frac{1}{16}$ E (Lipplhof); eigen $\frac{1}{16}$ (Staudingerhof)
 Filialkirche St. Ulrich der Pfarrei Grafing (Bistum Regensburg)
- Wühn** (Kd, Gde Grafing) 10 Anw.: Kastenamt Deggendorf 9 je $\frac{1}{2}$ E (Mitlgut, Kataster 1809 Kaiser; Zwerglgut, Kataster 1809 Gegenfurtner; Apfelgut, Kataster 1809 Schwab; Schwarzgut, Kataster 1809 Bräu; Eckhgut, Kataster 1809 Moßauer; Unterngut; Lochgut, Kataster 1809 Härtl; Obstgut, Kataster 1809 Knogl; Kürchengut, Kataster 1809 Kändler)⁷⁴; Gmein $\frac{1}{16}$ L (Nachteilhäusl), 1 Hüt- und Flachsbrechhaus.
 Filialkirche St. Florian der Pfarrei Grafing (Bistum Regensburg); Mesnerhaus.

4. Obmannschaft Datting

- Datting** (D, Dde Grafing) 8 Anw.: Kastenamt Deggendorf 4 je $\frac{1}{2}$ E (Pachgut, Kataster 1809 Kersch; Wirt; Gerstngut; Senftngut, Kataster 1809 Schlögl)⁷⁴, 3 je $\frac{1}{4}$ E (Amboß-, Schnauzbart-, Stimpfelgüt), $\frac{1}{16}$ Zimmerrecht (Rothenstuzenhäusl); Gmein 1 Hüt- und Flachsbrechhaus.

⁷¹ In der Konskription ist dieses Anwesen mit $\frac{1}{16}$ angegeben (HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 11).

⁷² Alle diese Anwesen des Klosters Gotteszell sind in einem Salbuch aus dem Jahre 1601 (HStAM, Gotteszell Kl. Lit. Nr. 2 fol. 11 f.) bereits vorhanden; ebenso verhält es sich mit Ober- und Unterried.

⁷³ Im Kataster ist der Rebellerhof nur als halber Hof angegeben; dafür ist unter einer eigenen Ortsbezeichnung „Einöde Waid“ ein halber Hof (Kraus) angeführt.

⁷⁴ Auf allen diesen Anwesen sitzt die im Kataster erwähnte Familie auch schon im Jahre 1752 (Familiennamen wurden teilweise Hausnamen).

Diessenbach (W, Gde Grafing) 4 Anw.: Kastenamt Deggendorf 4 je $\frac{1}{2}$ E (Anger-, Nußbaum-, Trost-, Wiesgut)

5. *Obmannschaft Grafing*

Grafing (Pfd, Gde) 14 Anw.: Kastenamt Deggendorf 6 je $\frac{1}{2}$ E (Piernpaurn-, Königsfeld-, Bachwies-, Ungehorsam-, Ebenbauern-, Wältlgut), 4 je $\frac{1}{4}$ E (Clösspaurn-, Hennl-, Viertlpaurn-, Söldengütl), $\frac{1}{8}$ E (Wirt)⁷⁵, $\frac{1}{16}$ E (Schuster); Ki Grafing $\frac{1}{16}$ E (Kirchtürhäusl)⁷⁶, $\frac{1}{16}$ L (Fleischbank des Wirts); Gmein 1 Hüthaus.

Pfarrkirche St. Andreas (Bistum Regensburg); Pfarrerswohnung; Mesnerhaus; Seelenkapelle.

Arzting (D, Gde Grafing) 7 Anw.: Kastenamt Deggendorf 3 je $\frac{1}{4}$ E (Tauben-, Haaber-, Stadlhof), 2 je $\frac{1}{2}$ E (Mittergut, Schmidtgütl), $\frac{1}{8}$ E (Schmiedehäusl = Zubau zum Schmidtgütl), $\frac{1}{16}$ E (Thallmayrhäusl = Zubau zum Mittergut)⁷⁷; Gmein 1 Hüthaus.

6. *Obmannschaft Kandlbach*

Niederkandelbach (D, kreisfreie Stadt Deggendorf) 11 Anw.: Kastenamt Deggendorf 9 je $\frac{1}{2}$ E (Kreuzpaurn-, Wisinger-, Garten-, Singer-, Deybl-, Lüns-, Zepter-, Pflug-, Laimbgut), $\frac{3}{4}$ E (Dreiviertlgut), $\frac{1}{4}$ E (Grechtgütl).

Oberkandlbach⁷⁸ (D, kreisfreie Stadt Deggendorf) 5 Anw.: Kastenamt Deggendorf 3 je $\frac{1}{2}$ E (Pirrn-, Kriech-, Krebsergut), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Leithen-, Thor-gütl)

Bruckhof (E, kreisfreie Stadt Deggendorf) 1 Anw.: Pfarrkirche Deggendorf $\frac{1}{4}$ E

7. *Obmannschaft Hirschberg*

Oberhirschberg (D, Gde Hirschberg) 6 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{3}{4}$ E (Staingassengut, Urkataster Unterer Eiblhof), 3 je $\frac{1}{2}$ E (Kersch-, Hüblgut; Schlangengut, Urkataster Vaitenhof), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Schwerdtgütl; Söldengütl; Urkataster Schusterhof)

Mitterhirschberg (E, Gde Hirschberg) 3 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{4}$ E (Pichelgut, Urkataster Kaiserbauer), 2 je $\frac{1}{2}$ E. (Reithackher-, Wagnschn-gut)⁷⁹; Gmein 1 Hüthaus.

⁷⁵ In der Konskription ist der Wirt als Viertlanwesen eingestuft (HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 11).

⁷⁶ In der Konskription ist dieses Häusl zu Leibrecht verliehen.

⁷⁷ Die beiden letzteren Anwesen sind in der Konskription nicht erwähnt.

⁷⁸ Oberkandlbach hieß in der Konskription Oberndorf (HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 11).

⁷⁹ Diese beiden Höfe gehören laut Urkataster als Erthof und Lipplhof zu Unterhirschberg.

Endbogen (W, Gde Hirschberg) 5 Anw.: Kastenamt Deggendorf 2 je $\frac{1}{2}$ E (Pier-, Hanifgut), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Peckhen-, Frühbirnbaumgüt); Kataster 1809 Kramheller bzw. Stöttmaier⁸⁰ 2, $\frac{1}{8}$ E (Müller); Gmein 1 Hüthaus.

Schwarzenberg (E, Gde Hirschberg) 1 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{2}$ E.

Faßlehen (W, Gde Edenstetten) 3 Anw.:⁸¹ Zu Herrn von Ötting zu Haibach $\frac{1}{4}$ E (Deggendorfergüt)
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Egg 2 je $\frac{1}{2}$ E (Thannenmann-, Älblgut)

8. Obmannschaft Tiefenbach

Dieffenbach (heute Groß- und Kleintiefenbach, beide D, Gde Hirschberg) 11 Anw.: Kastenamt Deggendorf 2 je $\frac{1}{2}$ E (Finken-, Schrambgut), 4 je $\frac{1}{4}$ E (Sagstötter-, Holzer-, Muggen-, Landauergüt), $\frac{1}{8}$ E (Müller)⁸²; Pöckenmesse Deggendorf $\frac{1}{2}$ E (Hofurbangut), $\frac{1}{8}$ E (Bachstelzenhäusl); Ki Grafing $\frac{1}{2}$ E (Felbergut, Kataster 1809 Müllerhof), $\frac{1}{8}$ E (Rauschergüt); Gmein 1 Hüthaus.

Petraching (E, Gde Hirschberg) 2 Anw.: Kastenamt Deggendorf 2 je $\frac{1}{4}$ E (Throngut, Kataster 1809 Kaiserhof; Kastengut, Kataster 1809 Müllerhof)

Eidsberg (D, Gde Hirschberg) 9 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{3}{4}$ E (Zechetgut), 5 je $\frac{1}{2}$ E (Oxen-, Gmain-, Hilmb-, Kresl-, Imppengut), 3 je $\frac{3}{8}$ E (Zeill-, Stauber-, Sonnengüt); Gmein 1 Hüthaus.

Ottenberg (W, Gde Hirschberg) 1 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{4}$ E

Hundsruok (W, Gde Hirschberg) 1 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{2}$ E

Neumühle (W, Gde Grafing) 1 Anw.: Giggenberger Messe Grafing $\frac{1}{8}$ E (Müller)⁸³

Giggenberg (E, Gde Hirschberg) 1 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{4}$ E (Kufner)⁸⁴

9. Obmannschaft Berg

Berg (Kd, Gde Metten) 18 Anw.: Kastenamt Deggendorf 5 je $\frac{1}{2}$ E (Freydhof-, Stigl-, Solli-, Sack-, Gassengüt), $\frac{1}{4}$ E (Sandgüt), $\frac{1}{8}$ E (Sengerpichelgüt); Gmein 1 Hüthaus.
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfmsitz Berg 3 je $\frac{1}{8}$ E (Pucklösöde, Kataster 1809 Mosergüt; Lempergersöde, Kataster 1809 Steininger; Dummelsöde, Kataster 1809 Siedersbäckgüt), $\frac{1}{8}$ L (Wirt)⁸⁵, $\frac{1}{16}$ E

⁸⁰ Von 1752 bis 1809 saßen die gleichen Familien auf diesen Höfen.

⁸¹ Zusätzlich sind im Kataster angeführt: $\frac{1}{2}$ (Wallner), $\frac{1}{16}$ (Schuster).

⁸² In der Konskription ist die Mühle mit $\frac{1}{4}$ angegeben; laut Kataster führte sie die eigene Ortsbezeichnung „Tiefenbachermühle“.

⁸³ Diese Mühle ist in der Konskription mit $\frac{1}{4}$ angegeben (HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 11).

⁸⁴ Die Familie Kufner sitzt sowohl 1752 wie 1809 auf der Einöde.

⁸⁵ In der Konskription ist der Wirt mit $\frac{1}{32}$ angegeben.

(Tabakhäusl); Hfm Egg $\frac{1}{16}$ E (Marxenhof), 2 je $\frac{1}{8}$ E (Weber-, Hasengüt), $\frac{1}{16}$ L (Schmied), $\frac{1}{16}$ E (Wagnerhäusl)⁸⁶; Kl Metten $\frac{1}{2}$ E (Seidergut). Filialkirche St. Peter und Paul der Pfarrei Metten (Bistum Regensburg); Mesnerhaus.

Rindberg (D, Gde Egg) 17 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{16}$ E (Prandgut, Kataster 1809 und Urkataster Trumhof), $\frac{1}{2}$ E (Hasengut), 5 je $\frac{1}{8}$ E Voglgüt; Zeiserlgüt, Kataster 1809 Plenkengüt⁸⁷; Dudelsackgüt; Anglgüt, Kataster 1809 und Urkataster Heigl; Lochgüt); Gmein 1 Hüthaus. Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Kl Metten $\frac{1}{16}$ E (Faithengut), 8 je $\frac{1}{8}$ E (Bauern-, Hofmaister-, Lippen-, Knogl-, Lippel-, Große Sölde; Sendpichler-, Sprangersölde⁸⁸); Hfm Egg $\frac{1}{8}$ E (Obmanngüt)⁸⁹

Hörpolding (W, Gde Hirschberg) 2 Anw.: Kastenamt Deggendorf 2 je $\frac{1}{4}$ E (Waslgt; Rindergut, Kataster 1809 Kaisergut)

Altsberg (W, kreisfreie Stadt Deggendorf) 3 Anw.: Ki St. Ulrich auf der Alten Burg $\frac{1}{2}$ E (Schrimpf)
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Egg $\frac{1}{2}$ E (Kändlergut), $\frac{1}{4}$ E (Hofmaistergut)

10. *Obmannschaft Rohrmünz*

Rohrmünz (D, Gde Alberting) 9 Anw.: Kastenamt Deggendorf 6 je $\frac{1}{2}$ E Stadlbauer-, Holzgut, Lünngüt, Glückshafner-, Nothpauerngüt, Erdmayergut), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Daschn-, Thannergüt), $\frac{1}{8}$ E (Müller)⁹⁰; Gmein 1 Hüthaus

Hochoberndorf (W, Gde Alberting) 4 Anw.: Kastenamt Deggendorf 4 je $\frac{1}{2}$ E (Ahorn-, Buchen-, Kazen-, Zwicklgüt)

Oberprechhausen (W, Gde Alberting) 2 Anw.: Kastenamt Deggendorf 2 je $\frac{1}{2}$ E (Schneider-, Jungerpaugut)

Haidhof (E, Gde Alberting) 1 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{16}$ E

Unterprechhausen (E, Gde Alberting) 3 Anw.: Kastenamt Deggendorf 3 je $\frac{1}{16}$ E (Purgholzhäusl; Oberzwichpointer-, Unterzwichpointerhäusl⁹¹)

Altenpürg = Ulrichsberg (W mit Kirche, Gde Alberting) 1 Anw.: Mesnerhaus.

⁸⁶ Das Wagnerhäusl ist in der Konskription als $\frac{1}{32}$ angegeben.

⁸⁷ Der Familienname des Zeiserl-, bzw. Plenkengütls lautet bereits im Hofanlagsbuch Plenk; so heißt der Hausname auch im Urkataster Plenk.

⁸⁸ Die beiden letzteren Anwesen sind im Hofanlagsbuch zum 1. Mal erwähnt.

⁸⁹ Der Hoffuß der Konskription ist $\frac{1}{16}$.

⁹⁰ Die Mühle ist laut Konskription ein Viertlanwesen gewesen.

⁹¹ Beide Anwesen sind im Kataster von 1809 unter eigener Ortsbezeichnung „Zwichpoint“ aufgeführt.

II. Stadt-Amt

1. Obmannschaft Helfkam

Helfkam (ist in der Stadt Deggendorf aufgegangen) 10 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{4}$ E (Weidenpöckhof), $\frac{3}{8}$ E Zenobergütl), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Frosch-, Reichhardtgütl), $\frac{1}{8}$ E (Raznsölde)⁹², 2 je $\frac{1}{16}$ E (Schreyersölde, Perglgütl); Kl Metten $\frac{1}{2}$ E (Grafengut); eigen 2 je $\frac{1}{8}$ (Kager-, Weingärtlgütl); Gmein 1 Hüthaus.

2. Obmannschaft Mietraching

Mietraching (Pfd, Gde) 8 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{3}{8}$ E (Neuhausgütl), 4 je $\frac{1}{4}$ E (Saagmühle, Hofmeister-, Prepöck-, Hochstainergütl), 2 je $\frac{1}{8}$ E (Gutschermühle, Obermühle)⁹³, $\frac{1}{8}$ E (Ligergütl); Gmein 1 Hüt- und Flachsbrechhaus⁹⁴.

Weiherr (W, Gde Mietraching) 1 Anw.: Ki St. Ulrich auf der Alten Burg $\frac{1}{8}$ E

Bruck (D, Gde Mietraching) 5 Anw.: Kastenamt Deggendorf 2 je $\frac{1}{4}$ E (Müller; Finkengütl, Kataster 1809 Pausinger), $\frac{1}{8}$ E (Köstlmühle)
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Loham 2 je $\frac{1}{16}$ E

Donnersberg (W, Gde Mietraching) 1 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{4}$ E.

Kobelsberg (W, kreisfreie Stadt Deggendorf) 2 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{4}$ E (Högelsberggütl)⁹⁵, $\frac{1}{4}$ E (Bauernmühle)⁹⁶

Schwembach (abgegangen) 1 Anw.: Ki St. Ulrich $\frac{1}{2}$ E

Eiberg (W, Gde Mietraching) 3 Anwesen: Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{4}$ E (Probstgütl); Pöckenmesse Deggendorf $\frac{1}{4}$ E (Pausingergütl); Kommendant Deggendorf $\frac{1}{8}$ E (Prazengütl); Gmein 1 Hüthaus.⁹⁷

Breitenbach (E, Gde Mietraching) 2 Anw.: Kastenamt Deggendorf 2 je $\frac{1}{4}$ E (Bschaugütl, Kataster 1809 Hittinger; Löbengütl, Kataster 1809 Anzenberger)⁹⁸

Villing (= Groß- und Kleinfilling, D, Gde Mietraching) 4 Anw.: Kastenamt Deggendorf 4 je $\frac{1}{4}$ E (Lemmer-, Schön-, Schutzengel-, Schneidergütl)

Großwalding (D, Gde Mietraching) 5 Anw.: Pfarrkirche Deggendorf $\frac{1}{4}$ E (Lederhof), $\frac{1}{2}$ E (Paintdgut); Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{2}$ E (Schedlhof)⁹⁹, $\frac{1}{16}$ E (Stepschlhäusl)¹⁰⁰; Pfarrhof Deggendorf $\frac{1}{8}$ E (Vaitmühle)¹⁰¹

Oblhof (abgegangen) 1 Anw.: Ki St. Ulrich $\frac{1}{4}$ E

⁹² Die Raznsölde ist ein Zubau zum Weidenpöckhof.

⁹³ Der Hoffuß dieser beiden Mühlen ist in der Konskription als $\frac{1}{4}$ angegeben.

⁹⁴ Zusätzlich im Kataster: $\frac{1}{32}$ (Heigl).

⁹⁵ In der Konskription ist die Hofgröße mit $\frac{1}{2}$ angegeben.

⁹⁶ Im Kataster von 1810 ist die Bauernmühle als eigener Ort angeführt.

⁹⁷ Zusätzlich im Kataster: $\frac{1}{32}$ E (Grundherr ist die Kirche St. Ulrich).

⁹⁸ Auf diesen Anwesen sitzen sowohl 1752 wie 1809 die gleichen Familien.

⁹⁹ Der Schedlhof ist im Kataster als eigener Ort angeführt.

¹⁰⁰ Dieses Häusl ist ein Zubau zum Schedlhof.

¹⁰¹ Die Vaitmühle ist im Kataster als Kleinwalding bezeichnet.

3. *Obmannschaft Pumpenberg*

- Krösbach** (W, Gde Seebach) 3 Anw.: Ki Geyersberg $\frac{1}{2}$ E (Cronergütl, Kataster 1809 Sandweger)¹⁰²
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfmsitz Berg $\frac{1}{4}$ E (Schreyergut), $\frac{1}{8}$ E (Trauersölde)
- Grimming** (W, Gde Seebach) 2 Anw.: Kl Niederaltaich 2 je $\frac{1}{4}$ E (Gämbser-, Aichhorngütl)
- Scheidham** (W, Gde Seebach) 2 Anw.: Kl Niederaltaich $\frac{3}{8}$ E (Isidorigütl, Urkataster Stöttmeier), $\frac{1}{4}$ E (Ludwiggütl, Urkataster Müllerhof)¹⁰³
- Graben** (D, Gde Seebach) 2 Anw.: Pfarrhof Deggendorf $\frac{3}{8}$ E (Grabengütl), $\frac{1}{8}$ E (Grabenmühle)¹⁰⁴

4. *Obmannschaft Hain*

- Hain** (W, Gde Mietraching) 2 Anw.: Pfarrhof Deggendorf 2 je $\frac{1}{2}$ E (Pfarr-, Donaugut)
- Schwemmerberg** (W, Gde Mietraching) 2 Anw.: Weg- und Stegamt Deggendorf $\frac{1}{2}$ E (Scheibengut); Pfarrkirche Deggendorf $\frac{1}{2}$ E (Finstergut)
- Kreut** (E, Gde Greising) 1 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{16}$ E (Greithgütl)
- Baumgarten** (E, Gde Mietraching) 2 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{4}$ E (Säbelgütl); Göttenberger Messe Grafing $\frac{1}{4}$ E (Steckhengütl)¹⁰⁵
- Hofstetten** (E, Gde Mietraching) 1 Anw.: Kl Metten $\frac{1}{4}$ E (Hofstettergütl)
- Untergrub** (W, Gde Mietraching) 1 Anw.: Pfarrkirche Deggendorf $\frac{1}{2}$ E (Untergruebergut)¹⁰⁶
- Obergrub** (E, Gde Mietraching) 1 Anw.: Erasmusmesse Deggendorf $\frac{1}{2}$ E (Oberngruebergut)

5. *Obmannschaft Gschnaidt*

- Gschnaidt** (E, Gde Deggenau) 2 Anw.: Siechenhaus Deggendorf 2 je $\frac{1}{4}$ E (Sengergütl; Wachtlgütl, Kataster 1809 Hofmeister)¹⁰⁷
- Deggenau** (D, Gde) 21 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{4}$ E (Rumpelgütl, Kataster 1809 Gschwindhof)
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Egg $\frac{1}{4}$ E (Ammerhof), 2 je $\frac{1}{16}$ E (Schneider-, Knoglhäusl), $\frac{1}{32}$ E (Tuschlhäusl)¹⁰⁸; 5 je $\frac{1}{8}$ E (Zol-

¹⁰² Auf diesem Anwesen sitzt sowohl 1752 wie 1809 die gleiche Familie.

¹⁰³ Zusätzlich im Kataster: $\frac{1}{8}$ (Lippl).

¹⁰⁴ Der Hoffuß der Grabenmühle ist in der Konskription mit $\frac{1}{4}$ angegeben.

¹⁰⁵ Laut der Konskription gehören *beide* Anwesen grundbar zur Göttenberger Messe.

¹⁰⁶ In der Konskription ist für dieses Anwesen das Kloster Metten als Grundherrschaft angegeben.

¹⁰⁷ Die Familie Hofmeister sitzt von 1752 bis 1809 auf diesem Hof.

¹⁰⁸ Hier ist die Hofgröße in der Konskription mit $\frac{1}{16}$ angegeben.

linger-, Gablersölde, Kreuzergüt, Voggenthaller-, Tallmayrgut)¹⁰⁹, $\frac{3}{8}$ ¹¹⁰ (Fürstensölde)¹⁰⁹; $\frac{1}{1}$ E (Schleudererhof)¹¹¹, 2 je $\frac{1}{16}$ E (Leeder-, Obsthäusl)¹¹¹; 2 je $\frac{1}{16}$ E (Sigl-, Kottbauernhäusl)¹¹²; $\frac{1}{8}$ E (Raithengüt)¹¹³, $\frac{1}{16}$ E (Grueberhäusl)¹¹³; $\frac{1}{4}$ E (Söldenhof)¹¹⁴; $\frac{1}{2}$ E (Prinzenhof)¹¹⁵; $\frac{1}{16}$ E Pracherhäusl)¹¹⁶

Sandweg (E, Gde Deggenau) 2 Anw.: Ki Grafing 2 je $\frac{1}{4}$ E (Stigliz-, Karpfengüt)

Gailberg (W, Gde Deggenau) 3 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{8}$ E (Gallbergergüt)
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Egg $\frac{1}{4}$ E (Schlaybergerhof); Propstei Deggendorf $\frac{1}{8}$ E (Weber)

Goldberg (E, Gde Deggenau) 2 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{16}$ E (Heissenbergergüt)¹¹⁷; Spital Deggendorf $\frac{1}{2}$ E (Goldgut)

Bucha bei Seebach (W, Gde Seebach) 3 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{2}$ E (Richtergut, Urkataster Gruberhof), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Blechgut, Urkataster Sandwegerhof)¹¹⁸; Nachtigallgüt, Urkataster Kottmeierhof)¹¹⁹

Reinprechtung (W, Gde Deggenau) 6 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{4}$ E (Rübengüt), $\frac{1}{8}$ E (Fröschlgüt)¹²⁰; Karmeliter Straubing 2 je $\frac{1}{4}$ E (Gerstn-, Scharergüt); Pfarrkirche Deggendorf $\frac{1}{4}$ E (Clingergüt)
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Egg $\frac{1}{4}$ E (Iglgut, Kataster 1809 Behamer)

Thanhof (E, Gde Deggenau) 1 Anw.: Pfarrkirche Seebach $\frac{1}{4}$ E

6. Obmannschaft Simmling

Simmling (D, kreisfreie Stadt Deggendorf) 5 Anw.: Kastenamt Deggendorf (Nattern-, und Geistgut)

Die weiteren drei Anwesen gehörten zum Pflög- und Kastenamt Schwarzach, hochgerichtlich zum Landgericht Mitterfels¹²¹.

¹⁰⁹ Bei diesen sechs Anwesen ist das Stift Niedermünster in Regensburg als Grundherrschaft angegeben.

¹¹⁰ Zwei Teile sind zu Erbrecht, ein Teil als Lehen ausgegeben.

¹¹¹ Bei diesen drei Anwesen ist die Hl. Grabkirche Deggendorf als Grundherrschaft angegeben.

¹¹² Bei diesen beiden Anwesen ist die Pfarrkirche Deggendorf als Grundherrschaft angegeben.

¹¹³ Obige Güt haten die Pfarrkirche Seebach als Grundherrn.

¹¹⁴ Der Söldenhof hat das Domkapitel Passau als Grundherrn.

¹¹⁵ Beim Prinzenhof ist die Pfarrkirche Regen als Grundherr angeführt.

¹¹⁶ Bei diesem Anwesen ist die Corpus Christi Bruderschaft Deggendorf als Grundherr angegeben.

¹¹⁷ Dieses Anwesen ist im Kataster unter der eigenen Ortsbezeichnung „Heissenberg“ angeführt; StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des StD Deggenau.

¹¹⁸ Die Hofgröße des Blechguts ist in der Konskription mit $\frac{1}{2}$ angegeben; HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 11.

¹¹⁹ Zusätzlich im Kataster: $\frac{1}{16}$; StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des StD Deggenau.

¹²⁰ Die Hofgröße des Fröschlguts beträgt in der Konskription $\frac{1}{4}$; HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 11.

¹²¹ StA La Rep 97 b Verz 1 No 138.

- Ucking** (W, Gde Deggenau) 2 Anw.: Pfarrkirche Deggendorf 2 je $\frac{1}{4}$ E (Böhm-, Stachelgütl)
- Leoprechtstein** (D, Gde Deggenau) 6 Anw.: Beneficium Deggendorf $\frac{1}{4}$ E (Streichergütl)
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Propstei Deggendorf 4 je $\frac{1}{4}$ E (Friedsam-, Imppen-, Reith-, Mosergut), $\frac{1}{8}$ E (Ellentgütl); 1 Hüthaus¹²²
- Görgen** (W, Gde Deggenau) 2 Anw.: Pfarrhof Deggendorf $\frac{1}{4}$ E (Natterngütl); Bruderhaus Deggendorf $\frac{1}{4}$ E (Strassgütl)
- Mietzing** (D, Gde Deggenau) 6 Anw.: Pfarrkirche Seebach 2 je $\frac{1}{4}$ E (Globen-, Stosergütl)
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Propstei Deggendorf 4 je $\frac{1}{4}$ E (Kaynn-, Steuerbiechl-, Kutten-, Schneebergergut)¹²³
- Klessing** (D, Gde Schaufling) 2 Anw.: Erasmusmesse Deggendorf 2 je $\frac{1}{4}$ E (Prandt-, Hausergütl, Kataster 1809 Muggenthaler bzw. Hittinger)
- Pichel**¹²⁴ 1 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{16}$ E (Pichelhäusl)

7. Obmannschaft Seebach

- Seebach** (Pfd, Gde) 11 Anw.: Kl St. Nikola $\frac{1}{16}$ E (Lohfeldgütl)
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Kl Niederaltaich 5 je $\frac{1}{2}$ E (Baadergütl = Zubau zum Müller; Jägerbauerngut, Urkataster Wagnerbauer; Gstöttnpaurngut, Urkataster Gstettenbauer; Mörtl-, Pankofergut), $\frac{1}{4}$ E (Müller, Urkataster Mühlhof); $\frac{1}{2}$ E (Freythofgut, Urkataster Brücklhof)¹²⁵; $\frac{1}{4}$ E (Wirt)¹²⁶; Hfm Egg; $\frac{1}{8}$ E (Aignersölde), $\frac{1}{16}$ E (Bachhäusl)¹²⁷
Pfarrkirche St. Stephan (Bistum Passau), Pfarrhof mit Ökonomiegebäude, Mesnerhaus.
- Burgstall** (E, Gde Seebach) 1 Anw.: Kl Niederaltaich $\frac{1}{16}$ E
- Tausch** (heute Vorder- und Hintertausch, E bzw. W, Gde Seebach) 2 Anw.: Kl Niederaltaich 2 je $\frac{1}{4}$ E (Vorderes und Hinteres Tauschgütl)

8. Obmannschaft Tattenberg

- Tattenberg** (D, Gde Greising) 7 Anw.: Kastenamt Deggendorf 7 je $\frac{1}{2}$ E (Alster-, Schwalben-, Michael-, Pamperger-, Steufel-, Alm-, Moshammertgütl); Gmein 1 Brech- und Hüthaus.

¹²² Zusätzlich im Kataster: $\frac{1}{32}$ (Grundherr: Propstei Deggendorf), StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des StD Deggenau.

¹²³ Ein weiteres Anwesen (Laimgut, $\frac{1}{4}$) ist erst im Kataster angegeben; StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des StD Deggenau.

¹²⁴ Ein Ort dieses Namens konnte nicht gefunden werden.

¹²⁵ Dieses Anwesen hat die Hl. Grabeskirche Deggendorf als Grundherrn.

¹²⁶ Durch Seebach verlief die Landgerichtsgrenze zwischen Deggendorf und Hengersberg, wobei der Wirt zu Hengersberg gehörte. Niedergerichtlich unterstand er aber ebenfalls dem Kloster Niederaltaich.

¹²⁷ Im Kataster ist zusätzlich $\frac{1}{16}$ Häusl angegeben; StA, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des StD Seebach.

Greising (Kd, Gde) 3 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{3}{4}$ E (Wintergut, $\frac{1}{2}$ E (Schneegut); $\frac{1}{16}$ L (Weisserhäusl)¹²⁸; Gmein 1 Hühthaus.

Filialkirche „Unsere Liebe Frau“ der Pfarrei Deggendorf (Bistum Regensburg); hölzerne Kapelle; Mesnerhaus.

Frohnreut (D, Gde Greising) 3 Anw.: Leprosenstiftung Deggendorf 2 je $\frac{1}{16}$ E (Widhopfen-, Leopoldhäusl); St. Antoni Bruderschaft Osterhofen $\frac{1}{16}$ E (Kleeplätlhäusl)¹²⁹

Haidhäusl (E, Gde Greising) 1 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{16}$ E

Schellenberg (E, Gde Greising) 1 Anw.: Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{16}$ E

9. *Obmannschaft Schaching*

Schaching¹³⁰ 42 Anw.: Kastenamt Deggendorf 3 je $\frac{1}{1}$ E (Hofbauern-, Michelbauern-, Mitterbauerngut), 9 je $\frac{1}{8}$ E (Gaisreither¹³¹, End-, Spenat-, Bachwies-, Lauber-, Wirschi-, Langenertl-, Petersill-, Prändlsölde), 21 je $\frac{1}{16}$ E (Weber-, Garn-, Prickhl-, Gidenberger-, Einöd-, Wanzen-, Gärtl-, Raner-, Steinmetz-, Sand-, Gaisman-, Firwizl-, Pixnpaur-, Schauer-, Schizen-, Rädig-, Zwifel-, Krapfen-, Rosen-, Hofmeistersölde, Zieglstadlhäusl)¹³²; Ki St. Ulrich 2 je $\frac{1}{8}$ L (Ulrich-, Mühlsteinsölde); St. Katharina Spital Deggendorf $\frac{1}{8}$ E (Spuellnguet)¹³³; Ki Grafing $\frac{1}{8}$ E (Wincklsölde)¹³⁴; eigen 3 je $\frac{1}{8}$ (Daxengüt¹³⁵, Memmel, Pruckmayr¹³⁶), 2 je $\frac{1}{8}$ (Schützen-, Soppenstegsölde)¹³⁷

Filialkirche St. Johannes Bapt. und Evang. der Pfarrei Deggendorf (Bistum Regensburg); Wegkapelle bei der Schachinger Mühle.

Halbmeile (Kloster, Gde Seebach)

Wallfahrtskirche zur schmerzhaften Mutter Gottes.

¹²⁸ Das Weisserhäusl war den Besitzern des Winter- und Schneeguts grundbar.

¹²⁹ Diese drei Anwesen sind in der Konskription noch nicht erwähnt; HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 11.

¹³⁰ Am 27. 10. 1950 wurde nach einem Stadtratsbeschuß von Deggendorf die Ortsbezeichnung Schaching aufgehoben; LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf II.

¹³¹ Dieses Anwesen wurde laut Konskription als freies Eigen besessen; HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 11.

¹³² Die Garnsölde ist in der Konskription nicht erwähnt.

¹³³ Der Hoffuß betrug in der Konskription $\frac{2}{8}$.

¹³⁴ Dieses Anwesen wurde laut Konskription als freies Eigen besessen.

¹³⁵ In der Konskription ist als Grundherrschaft das Kastenamt Deggendorf abzulesen.

¹³⁶ Diese beiden Anwesen sind im Hofanlagsbuch zum 1. Mal erwähnt; HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 10.

¹³⁷ Der Hoffuß betrug laut Konskription $\frac{1}{16}$.

B. Die Niedergerichtsbezirke

Ein Blick auf die Karte des Gerichts von 1760 zeigt, daß das Gebiet, in dem der Pfleger unmittelbar zuständig war, etwa $\frac{3}{4}$ der Gesamtfläche ausmachte. Das Gericht Deggendorf scheint also überwiegend unter der strafenden Herrschaft der landesherrlichen Gewalt gestanden zu haben. Nach Zahl der Anwesen ergibt sich aber ein anderes Bild, denn über $\frac{3}{5}$ aller Anwesen hatte der Pfleger bzw. Pflugsverwalter nur bedingte Herrschaft auszuüben. Einmal entzog sich die Stadt Deggendorf selbst der unmittelbaren Beherrschung, zum anderen sind aber auch die Untertanen der Klöster und Hofmarken vom Pfleger weit entfernt. Wen sie zu sehen bekommen, sind die Adeligen, die in nächster Nähe ihren Sitz haben und deshalb jederzeit anrufbar sind. Diese sind darum nicht nur Grundherren, nicht nur Gerichtsherren, sondern schlechthin „die Herrschaft“.

Freilich gibt es im Gericht Deggendorf keine Burg, auf der 1760 noch ein Adelsgeschlecht sitzt. Die einzige noch in Adelhänden befindliche Hofmark, Berg, wird vom Stammsitz der damaligen Besitzer, der Freiherren von Schuß zum Peilstein, aus verwaltet. Der andere Sitz, Findelstein, ist von der Stadt Deggendorf aufgekauft. Auch die frühere Hofmark Rindberg ist verschwunden. Trotzdem hat der größere Teil der Bevölkerung des Gerichts nicht den Pfleger von Deggendorf vor Augen, sondern muß sich an die außerhalb der Gerichtsgrenzen wohnenden Prälaten und Adeligen wenden (Metten und Niederaltaich, die Hofmarksherren von Berg, Egg und Loham), während für die Untertanen des Klosters Niedermünster zu Regensburg der Propstrichter in Deggendorf zuständig ist.

Die einzige länger bestehende Hofmark des Gerichts Deggendorf ist Berg. Darum vermag dieses Gericht keinen entscheidenden Beitrag zur Geschichte des bayerischen Adels zu geben, zumal Berg als „bescheidener“ Sitz keinen großen Anreiz für die Adelsgeschlechter bot. Aus diesem Grund war er auch des öfteren im Besitz von unadeligen Familien, so der Preu von 1560 bis 1650, der Schuß von 1687 bis 1766, wobei die späteren Mitglieder dieser Familien aber geadelt wurden. Ab 1766 besitzen die Grafen von Spreiti den Hofmarkssitz.

a) Niedergerichte in geistlichem Besitz

Propstei Deggendorf

nicht geschlossen

Im Jahre 1002 wird durch Kaiser Heinrich II. dem Kloster Niedermünster in Regensburg unter der Äbtissin Uta Königsschutz, Immunität und Wahlrecht verliehen, und dabei der Besitz bestätigt¹³⁸. Aus dieser Urkunde erfahren wir, daß auch „Deggendorf cum decimis et usibus suis“ zu diesem Besitz gehörte und daß er hauptsächlich von Heinrichs Großmutter Judith,

¹³⁸ Regensburg, 1002 November 20; MG DD Hei II 31 Nr. 29.

der Gemahlin Herzog Heinrichs d. Zänkers¹³⁹, geschenkt wurde. Der Degendorfer Besitz dürfte ziemlich stattlich gewesen sein, worauf die Mehrzahl der Zehenten hinweist. Kein Anhaltspunkt läßt sich aber entdecken, wann eine Propstei, d. h. ein weltlicher Verwaltungsbezirk für die klösterlichen Güter, eingerichtet wurde, wenngleich in der Literatur angenommen wird, daß dies ziemlich sofort nach der Besitzübertragung an das Kloster geschah. Der Wortlaut der Bestätigung dieser Urkunde durch Konrad II. von 1025¹⁴⁰ gibt darüber ebenfalls keinen Aufschluß. So ist die erste sichere Nachricht erst aus dem Jahre 1285 vorhanden¹⁴¹. Da hier aber die Witwe eines ehemaligen Propstes Berhtold dem Kloster Niedermünster ihren Besitz schenkte, kann man schließen, daß es schon mehrere Pröpste gab, daß also die Errichtung der Propstei doch bald nach der Schenkung stattgefunden haben wird.

Zu Pröpsten wurden im Spätmittelalter häufig die umliegenden Kleinadelsgeschlechter bestellt, so z. B. die Puchberger von Winzer im 14. Jahrhundert¹⁴². Sie bekamen die Propstei auf Lebenszeit und konnten aus den Einkünften einen Teil für sich selbst behalten. Der Äbtissin mußten sie aber die Treue schwören und die Einsetzung der Schergen, Schreiber und anderen Amtsleute überlassen; außerdem sollten sie keine Gewalt über die Klosterwälder haben. Ihr Zuständigkeitsbereich war weiterhin beschnitten, da sie über Grund und Boden nicht siegeln und den Propsteileuten keine zusätzlichen Scharwerksdienste auferlegen durften. Sonst vertraten sie aber in allen Hofmarksrechten die Äbtissin, d. h. sie (bzw. die Propsteirichter, die ab dem 16. Jahrhundert bezeugt sind)¹⁴³ übten die volle Niedergerichtsbarkeit aus¹⁴⁴. Die Blutgerichtsbarkeit gehörte den bayerischen Herzögen, obwohl Niedermünster ein reichsunmittelbares Stift war. Die Reichsunmittelbarkeit bezog sich jedoch nur auf die Besitzungen innerhalb der Stadt Regensburg, während die in den einzelnen Territorien gelegenen Güter durch die Vogtei hochgerichtlich von den Vogtherren abhängig waren. Vogtherren über die Niedermünsterische Propstei Deggendorf aber waren die Wittelsbacher geworden¹⁴⁵.

Bei der Propstei war dem Landgerichtsbeamten ebenso wie bei einer Hofmark der Introitus verwehrt. Einem Übeltäter (in den drei Fällen), der in den Propsteibezirk geflohen war, wurde Frieden und Geleit zugesichert gegenüber Richter, Amtmann oder Schergen, Bürger oder sonstwen; wenn man ihn nicht behalten wollte, konnte ihn der Propst sogar eine Meile weggeleiten bzw. „das er des Tags sicher ist“. Die Propstei gewährte also für einen Tag Asyl. Bei den eigenen Leuten, die ein schweres Verbrechen

¹³⁹ die um 973 in Niedermünster eintrat (Michael Buchberger, Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 7, S. 558).

¹⁴⁰ Bamberg, 1025 Mai 10; MG DD Konrad II 33 Nr. 31.

¹⁴¹ HStAM, Niedermünster Kl. Lit Nr. 4 fol. 2.

¹⁴² 1350 Juni 23; RB 8, 193. HStAM, Niedermünster Kl. Lit Nr. 4 fol. 3.

¹⁴³ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 152.

¹⁴⁴ HStAM, Niedermünster Kl. Lit. Nr. 1 fol. 572 ff.

¹⁴⁵ MB 36/1, 474. Vgl. Heinz-Wolf Schlaich, Das Ende der Regensburger Reichsstifte St. Emmeram, Ober- und Niedermünster, in: Verhandlungen des hist. Vereins für Oberpfalz und Regensburg, 97 (1956), 216 ff.

begangen hatten, geschah das gleiche: erst wenn sich wirklich herausstellte, daß die betreffende Person ein Verbrecher war, wurde der Schutz aufgehoben.

Alle Streitsachen der Propsteileute untereinander wurden nur vom Propst behandelt. Ein besonderes Privileg war der Propstei durch die Befreiung von Maut und Zoll in Deggendorf zuteil geworden¹⁴⁶. Über die einschichtigen Güter (im Jahr 1640 waren es 29 Untertanen und 40 Viertlbau) hatte die Äbtissin die Niedergerichtsbarkeit, allerdings mit der Einschränkung, daß jährlich eine gewisse Summe dafür auf den kurfürstlichen Kasten in Deggendorf gereicht werden mußte, und daß diese einschichtigen Untertanen alle Zusatzabgaben genauso zu zahlen hatten wie landgerichtliche, wenn auch proportional etwas weniger¹⁴⁷. Die Güter waren ursprünglich alle als Lehen ausgegeben¹⁴⁸. In der ganzen Pfarrei Deggendorf, die dem Reichsstift Niedermünster inkorporiert war¹⁴⁹, hatte die Propstei zwei Teile des kleinen Zehents, der Pfarrer den dritten Teil¹⁵⁰, ebenso auch zwei drittel des großen Zehents¹⁵¹. Die Abgaben der Untertanen wurden auf ein eigenes „Hochfürstlich Niedermünsterisches Kastenamt Deggendorf“ gereicht¹⁵². Das Kasten- und Propsteirichteramt war dabei meist in einer Person vereinigt¹⁵³. Das Jus patronatus bei der Pfarrei gehörte seit alters dem Reichsstift¹⁵⁴.

Die zur Propstei gehörigen Güter sind zum 1. Mal im Salbuch des Stiftes Niedermünster von 1444 vorzufinden¹⁵⁵. Damals waren die Güter in Viertel eingeteilt: in Mühlbogen ein $\frac{4}{4}$ Hof, in Ober- und Underdipping 2 je $\frac{1}{4}$ Höfe, in Scheuring ein $\frac{3}{4}$ Hof, in Klotzing ein $\frac{2}{4}$ und 2 je $\frac{1}{4}$ Höfe, in Egging ein Viertlbau, in Haslach ein $\frac{2}{4}$ und vier $\frac{1}{4}$ Höfe, in Ringelwies ein Viertlbau, in Leoprechtstein 5 Viertlbau, in Propst ein $\frac{4}{4}$ Hof, in Elmering zwei $\frac{2}{4}$ und $\frac{1}{4}$ Hof, in Mietzing fünf Viertlbau, in Gailberg ein Viertlbau, in Ufersbach ein $\frac{2}{4}$ Hof, in Deggenau insgesamt $\frac{9}{4}$, in Straßlehen zwei Lehen, der ganze Bruckhof (der später die Pfarrkirche Deggendorf als Grundherrin hatte), und das $\frac{1}{4}$ Brucklehen. Außerdem bekam die Propstei eine Wachsgült von Wühh. Nach einem Stiftbuch vom Ende des 16. Jahrhunderts¹⁵⁶ war der Güterbestand der Propstei an-

¹⁴⁶ HStAM, Niedermünster Kl. Lit. Nr. 1 fol. 573 bzw. StA La, Stift Niedermünster B 1. Darüber war 1665 allerdings heftiger Streit entbrannt, denn die Stadt forderte jetzt plötzlich den Brücken- und Pflasterzoll wie von allen anderen auch von den Propsteiuntertanen; lediglich der Propstammann war befreit. Als Grund für diese Maßnahme wurde angegeben, daß sich das Stift Niedermünster das Privileg der Zoll- und Mautfreiheit selbst gegeben habe, während die Privilegien der Stadt nicht aus eigenen Gnaden gemacht worden seien (StA La Rep 97 d Fasz 682 No 190).

¹⁴⁷ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 195.

¹⁴⁸ HStAM, Niedermünster Kl. Lit. Nr. 1 fol. 572 ff.

¹⁴⁹ Schlaich, Das Ende der Regensburger Reichsstifte S. 221.

¹⁵⁰ Diese zwei Teile waren 1572 vorübergehend dem fürstlich bayerischen Rat Michael Volckamer überlassen worden; StA La Rep 97 d Fasz 200 No 200.

¹⁵¹ StA La, Stift Niedermünster B 1 fol. 68.

¹⁵² StA La, Stift Niedermünster B 22.

¹⁵³ Das geht aus den Amts- und Kastenrechnungen der Propstei hervor (StA La, Stift Niedermünster R 1 ff.).

¹⁵⁴ Regensburg, 1381 Juli 20; HStAM, Niedermünster Rep. Nr. 602.

¹⁵⁵ StA La, Stift Niedermünster B 1 fol. 65 ff.

¹⁵⁶ 1579—87; StA La Rep 64 Verz 6 Fasz 10 No 33.

nähernd der gleiche wie 1760, denn es fehlte nur ein Häusl in der Ringelwies und das $\frac{1}{32}$ Häusl in Elmering. Stift gaben auch der Inhaber von Findelstein vom dortigen Weingarten, das Spital Deggendorf, die Erasmuskapelle, das Propsthaus bei der Pfarrkirche, neun Anwesen in der Deggenau und neun Anwesen in Fischerdorf. 1783 versuchte das Propsteigericht, seine niedergerichtlichen Befugnisse auf den zwar grundbaren, mit der Jurisdiktion aber der Hofmark Egg unterstehenden Untertan in der Deggenau auszudehnen. Als nämlich dieser Untertan verstorben war, machte der Propstrichter widerrechtlich mit zwei eigenen Schätzleuten eine Schätzung, die nur von Egg aus abgefordert werden hätte können. Dieser Versuch mißlang jedoch, denn die Schätzung wurde der Gerichtsherrschaft zugesprochen. Dem Propsteigericht wurde aber bescheinigt, daß es als Grundherrschaft bei von seiten der Hofmarksherrschaft gemachten Inventuren und Schätzungen benachrichtigt werden müsse¹⁵⁷.

Das nahe Ende des alten Reichs und die vorangehenden Veränderungen im Besitzstand der Reichsfürsten strahlten auch auf die Propstei Deggendorf aus¹⁵⁸. Nach § 25 des Reichsdeputationshauptschlusses von 1803 wurde der seit dem 25. Juli 1802 auf dem erzbischöflichen Stuhl von Mainz sitzende Carl Freiherr von Dalberg für den Verlust der linksrheinischen Gebiete mit rechtsrheinischen Territorien entschädigt. Neben dem Fürstentum Aschaffenburg bekam er das Fürstentum Regensburg, zu dem das Hochstift Regensburg, die Reichsstifte St. Emmeram, Ober- und Niedermünster sowie alle Mediatstifte und Klöster mit allen Besitzungen zusammengezogen worden waren. Niedermünster, und damit die Propstei Deggendorf, unterstand jetzt dem Kurfürst, Reichserzkanzler, Metropolitanerzbischof und Primas von Deutschland, nämlich dem Freiherrn von Dalberg, der bereits am 26. 11. 1802 die neuen Gebiete provisorisch und am 1. 12. 1802 endgültig in Besitz nehmen ließ. Die ehemals Niedermünsterische Propstei führte nunmehr die Bezeichnung „fürstprimatische Propstei“¹⁵⁹. Auf diesem Wege konnte sie sich noch eine Zeitlang über die Säkularisation hinwegretten. Was die Administration anbelangte, so wurde sie im wesentlichen in der bisherigen Weise und durch die gleichen Beamten vorgenommen. Am 26. 3. 1803 gab aber die Fürstäbtissin von Niedermünster die eigene Administration auf, diese Zwischenstufe unter den Dalbergschen Beamten und über den Propstei- und Hofmarksbeamten wurde damit ausgeschaltet. Es dauerte dann kein Jahrzehnt, daß das ehemals reichsunmittelbare Stift Niedermünster wieder seinen Oberherrn wechselte. Nach der Ratifizierung des Pariser Vertrages am 28. 2. 1810 wurde das Fürstentum Regensburg dem Königreich Bayern zugelegt, die Übergabe erfolgte am 22. Mai 1810. Damit kam die Propstei Deggendorf, die hochgerichtlich und mit der Landesherrschaft schon seit dem 13. Jahrhundert den Wittelsbachern gehörte, auch mit der Niederen Gerichtsbarkeit an das bayerische Landgericht Deggendorf. Nach der bald darauf erfolgenden Aufhebung des Stiftes war auch in Deggendorf die Auflösung des bis dahin gesonderten Gerichtsbe-

¹⁵⁷ StA La Rep 97 d Fasz 685 No 102.

¹⁵⁸ Zum folgenden siehe Heinz-Wolf Schlaich, Das Ende der Regensburger Reichsstifte, S. 231 ff.

¹⁵⁹ StA La Rep 163 B Verz 10 Fasz 48 No 931.

zirkes gegeben, die Untertanen der ehemaligen Propstei wurden ohne große Aufforderung der bayerischen Gerichts-, Verwaltungs- und Finanzorganisation unterstellt¹⁶⁰. Das Propsteirichterhaus, das nach dem Übergang in staatliche Hände noch als Rentamtshaus benützt wurde, gelangte im Jahr 1819 in privaten Besitz¹⁶¹.

Haslach (D, Gde Mietraching) 5 Anw.: Reichsstift Niedermünster $\frac{1}{2}$ E (Äpfelbauergut), 4 je $\frac{1}{4}$ E (Viehharznei-, Haselnuß-, Jammer-, Unnahbares Gut); 1 Hüthaus.

Mietzing (D, Gde Deggenau) 6 Anw.: Reichsstift Niedermünster 4 je $\frac{1}{4}$ E (Kaynn-, Steuerbiechl-, Kutten-, Schneebergergut)¹⁶²
Landgerichtsunmittelbar: Pfarrkirche Seebach 2 je $\frac{1}{4}$ E (Globen-, Stosergüt)

Leoprechtstein (D, Gde Deggenau) 6 Anw.: Reichsstift Niedermünster 4 je $\frac{1}{4}$ E (Friedsam-, Imppen-, Reith-, Mosergut), $\frac{1}{8}$ E (Ellentgüt); 1 Hüthaus.

Landgerichtsunmittelbar: Benefizium Deggendorf $\frac{1}{4}$ E (Streichergüt)¹⁶³

Elmering (D, Gde Deggenau) 5 Anw.: Reichsstift Niedermünster 2 je $\frac{1}{4}$ E (Schlacht-, Zwespengut), $\frac{1}{8}$ E (Garngüt), $\frac{1}{32}$ E (Magerhäusl).

Das fünfte Anwesen gehörte als einschichtiges Gut zur Hofmark Egg ($\frac{1}{2}$ E Stainhöfl, Kataster 1809 Steingut).

Oberdipling (E, kreisfreie Stadt Deggendorf) 1 Anw.: Reichsstift Niedermünster $\frac{1}{8}$ E (Panzergut).

Gailberg (W, Gde Deggenau) 3 Anw.: Reichsstift Niedermünster $\frac{1}{8}$ E (Weber).

Landgerichtsunmittelbar: Kastenamt Deggendorf $\frac{1}{8}$ E (Gallbergergüt).

Das dritte Anwesen gehörte als einschichtiges Gut zur Hofmark Egg ($\frac{1}{4}$ E Schlaybergerhof)

Ufersbach (W, Gde Deggenau) 1 Anw.: Reichsstift Niedermünster $\frac{1}{2}$ E (Ainödgut)

Duschlhof¹⁶⁴ 1 Anw.: Reichsstift Niedermünster $\frac{1}{1}$ E

Krieger Mühle¹⁶⁵ 1 Anw.: Reichsstift Niedermünster $\frac{1}{8}$ E

Rosenhof¹⁶⁶ 1 Anw.: Reichsstift Niedermünster $\frac{1}{1}$ E

Scheuring (E, kreisfreie Stadt Deggendorf) 1 Anw.: Reichsstift Niedermünster $\frac{1}{2}$ E (Kuglstattgut)

¹⁶⁰ StA La Rep 163 B Verz 10 Fasz 48 No 931.

¹⁶¹ StA La Rep 163 B Verz 10 Fasz 13 No 207.

¹⁶² Im Kataster ist außerdem noch $\frac{1}{4}$ (Laimgut) angegeben. StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des Steuerdistrikts Deggenau.

¹⁶³ Zusätzlich im Kataster: $\frac{1}{32}$ (Grundherr: Propstei Deggendorf), StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des StD Deggenau.

¹⁶⁴ Der Duschlhof liegt heute im Bereich der kreisfreien Stadt Deggendorf.

¹⁶⁵ Am 27. 10. 1950 wurde nach einem Stadtratsbeschuß von Deggendorf die Ortsbezeichnung KRIEGERMÜHLE aufgehoben: LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf II.

¹⁶⁶ Der Rosenhof liegt heute im Bereich der kreisfreien Stadt Deggendorf.

Unterdipling (E, kreisfreie Stadt Deggendorf) 1 Anw.: Reichsstift Niedermünster ^{1/4} E (Weyhergut)

Klotzing (W, Gde Mietraching) 3 Anw.: Reichsstift Niedermünster ^{1/2} E (Kerschgut), ^{1/4} E (Brunnergut), ^{1/8} E (Neigergut)

Ringelwies (D, Gde Greising) 2 Anw.: Reichsstift Niedermünster ^{1/16}¹⁶⁷ E (Herfordere Ringlwies), ^{1/32} E (Hintere Ringlwies)

Mühlbogen¹⁶⁸ hier befand sich ein Kupferhammer

b) Niedergerichte in weltlichem Besitz

Hofmarkssitz Berg

Die Frühgeschichte Bergs klar zu fassen bedeutet einige Schwierigkeiten. Denn zum ersten gibt es zu viele Orte, die Berg oder ähnlich (zusammen mit einem Kompositum) heißen, zum zweiten ist die Erscheinungsform der Namen in früher Zeit, das heißt im Hochmittelalter, noch zu ungenau als daß man sie völlig identifizieren könnte. Hier muß der Vergleich helfen. Befindet sich nämlich ein nach seinem Sitz benannter Zeuge in der Umgebung eines anderen, der bekannt ist, so ist ein wesentlicher Anhaltspunkt gegeben, der Ort kann lokalisiert werden.

So ergibt sich auch die Möglichkeit, gewisse Zeugennamen „Perger“ auf den Ort Berg zu beziehen. Denn in einer Urkunde des Klosters Niederaltaich aus dem Jahr 1342 bürgt Fridreich der Perger für Ulreich den Rimperger¹⁶⁹ — Rindberg und Berg sind aber zwei Hofmarken, die nahe nebeneinander liegen.

Dieser Friedrich von Berg war offenbar ein gewalttätiger Mann, denn Abt Albert und der gesamte Konvent des Klosters Metten sahen sich 1344 veranlaßt, keinen der Söhne oder weiteren Nachkommen des obgenannten Friedrich als Mönch und Mitbruder aufzunehmen, nachdem dieser in Worten und Taten dem Kloster viel Übles angetan hatte¹⁷⁰.

Von dieser Familie der Perger kennen wir außerdem einen Liebhart den Perger von Perg, der 1355 für das Kloster Metten zeugt, wobei wiederum ein Rimperger in der gleichen Zeugenreihe genannt ist¹⁷¹.

Sind also für die Mitte des 14. Jahrhunderts Angehörige des Geschlechts von Berg erwiesen, so könnten sich auch die beiden Joannes und Ulricus Perger, die in der Ottonischen Handveste von 1311 zu den 70 gentes

¹⁶⁷ Dieses Anwesen ist in der Konskription mit ^{1/32} angegeben: HStAM, Deggendorf Ger. Lit Nr. 11.

¹⁶⁸ Mühlbogen muß in der Nähe des heutigen Oberen Mühlbogens zu suchen sein. 1444 ist hier ein ^{1/4} Hof angegeben (StA La, Stift Niedermünster B 1 fol. 65).

¹⁶⁹ 1342 November 10; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 204.

¹⁷⁰ Metten, 1344 März 12; HStAM, Metten Kl. Urk. Nr. 45. RB 8, 8 (Albertus abbas totusque conventus in Meten statuunt ut nullus de filiis aut de progenie Friderici dicti de Perg pro futuro monachus et confrater recipiatur, hac ex causa quod idem Fridericus ecclesiae Metensi in iuribus, in quantum notuit, verbis et factis intulerit multa mala).

¹⁷¹ 1355; MB 11, 403.

Niederbayerns gezählt werden¹⁷², als Mitglieder dieser Familie erweisen — mit Sicherheit läßt sich das aber nicht behaupten.

Wann die Perger ausstarben, ist unbekannt. Als nächsten Herrn auf dem Sitz zu Perg haben wir jedoch im Jahre 1404 Fridreich Puchlaer¹⁷³. Für 1433 ist ein Jörg Mair von Perg bezeugt¹⁷⁴.

Der nächste Beleg kommt dann erst wieder im Jahr 1502. Hier stellen die Brüder Sebastian und Erasmus die Lewtzenrieder gegen Herzog Albrecht in Bayern einen Leibgedingsrevers über den Hof und Sitz zu Perg im Gericht Deggendorf aus¹⁷⁵.

Im 16. Jahrhundert wird die Besitzergeschichte klar faßbar. Zuerst ist es die Familie Geislinger, dann die Familie Preu, die auf dem Sitz wohnt. Hans Geislinger ist ab 1506 bezeugt, Wolfgang Geislinger ab 1510. Ab 1549 ist die Witwe des letzteren, Margaret Geislinger, Inhaberin¹⁷⁶. Nach dem Tod Margarets sind Sitz und Hofmark Berg samt Hofbau, drei Sölden, Hölzern, Wismaten und allem anderen Zubehör, doch vorbehaltlich der jährlich auf den Kasten nach Deggendorf schuldigen Urbarsgült, dem Rentmeister zu Straubing, Andre Preu „heimgefallen“. Dieser reversiert sich im Jahr 1560 gegen Herzog Albrecht in Bayern über das Lehen¹⁷⁷. Als er 1571 verstarb, folgt ihm sein minderjähriger Sohn Albrecht, als dessen Vormund Sebastian Helnperger, Doktor der Rechte und Bayerischer Rat zu Straubing, den Lehenrevers ausstellt¹⁷⁸. Im Jahr 1579 reversiert sich aber Albrecht Preu selbst über die zu rechtem Lehen verliehene Hofmark¹⁷⁹. Beim Hauptlehenfall für Herzog Maximilian bevollmächtigt Albrecht Preu den Münchner Hofrat Martin Haimbl, für ihn das Ritterlehen der Hofmark Perg zu empfangen¹⁸⁰.

Im Jahr 1611 war Albrecht Preu gestorben. Auf ihn folgen seine Kinder Georg Albrecht, Heinrich, Philibertus und Anna Dorothea, wobei erstgenannter auch anstatt seiner Geschwister die Lehen empfängt¹⁸¹. Dann kommt es aber zu einem Vergleich zwischen Georg Albrecht und seiner Stiefmutter Maria, geb. Hauzenpergerin, sowie seinen Geschwistern. Georg Albrecht Preu bekommt die Hofmark Haibach, während seinem jüngeren noch unvotgbaren Stiefbruder Philibertus das Hofmarksgut Berg nebst einer Summe Geldes zufällt. Im Jahr 1613 bevollmächtigt er namens des

¹⁷² Lerchenfeld, Die altbayerischen landständischen Freibriefe mit den Landesfreiheitserklärungen, München 1853, 145 (Fußnote 356).

¹⁷³ 1404 Dezember 21; HStAM, Viechtach Ger. Urk. Nr. 500 (Revers des Fridreich Puchlaer, daß Abt Gallus und der Konvent zu Oberaltaich auf Widerruf ihm gegönnt haben, des Klosters Zehent von etlichen Gütern in Raitenperger Pfarre auf seinen Sitz auf der Perg zu führen und dort zu dreschen).

¹⁷⁴ 1433 März 1; HStAM, Mitterfels Ger. Urk. Nr. 41.

¹⁷⁵ 1502 November 3; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 14 817.

¹⁷⁶ HStAM, AL Lit. Nr. 30/II fol. 1101.

¹⁷⁷ München, 1560 Juli 11; HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 84.

¹⁷⁸ München, 1571 Juni 15; HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 85.

¹⁷⁹ München, 1579 Dezember 9; HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 86. HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 31 fol. 117.

¹⁸⁰ 1599 September 7; HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 87. Der Revers über den Lehenempfang stammt vom 4. Febr. 1600 (HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 88. StA Amberg, Landshuter Extradition Nr. 2768).

¹⁸¹ München, 1611 November 20; HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 89.

letzteren, da er selbst wegen „der an vielen orthen grassirenden Infection und anderer Verhinderung nit von hauß khan und darf“, den bayerischen Hofratsadvokaten und Kammerprokurator in München, Hieronimus Fuestetter, als Lehenträger des genannten Philibertus die Hofmark Berg beim fürstlichen Lehenhof in Empfang zu nehmen¹⁸².

1629 wird Georg Albrecht Preu Inhaber des Hofmarksguts Berg, nachdem es ihm von seinem Bruder Philibertus, „Societatis Jesu Religiosus“, übergeben worden war¹⁸³. Nach seinem Tode folgen ihm seine fünf unvotbaren Töchter als Inhaber, als deren Vormünder Ursula Elisabetha Bittelmayrin, geb. Preuin von Findelstein, Veith Adam von Kürmreuth zum Haggen, und Ferdinand Franz Ammon von und zu Au durch ihren Bevollmächtigten Dr. Johann Benno Bittelmayr zu Ingkofen das Hofmarksgut zu Lehen empfangen¹⁸⁴. Die Töchter des Georg Albrecht Preu bleiben bis zum Jahr 1650 Inhaber von Berg¹⁸⁵.

Dann erscheint ein neuer Name in der Inhaberliste, wobei allerdings zu beachten ist, daß der neue Inhaber die Nachfolge über eine Erbtöchter antrat. Dieser neue Inhaber ist Georg Ernst von Reissen. Er reversiert sich, zugleich namens seiner Ehefrau Ursula Elisabetha, geb. Preuin, im Jahre 1650 über den zu rechtem Lehen empfangenen Hofmarkssitz Berg, nachdem er ihn von seinen fünf Schwägerinnen, nämlich Susanna Maria, Anna Cordula, Anna Catharina, Johanna Pelixena und Erna Regina, sowie deren Eheherrn bzw. Beiständern mittels eines Vertrags gänzlich an sich gebracht hatte¹⁸⁶.

Georg Ernst von Reissen blieb nur zwei Jahre Inhaber des Hofmarkssitzes. Dann verkauft er ihn an Johann Conrad von Schwabpach zu Ahorn und dessen Frau Maria Barbara Pürkin. Diese bevollmächtigten am 15. Juli 1652 den Münchener Hofkammerrat Franciscus Hörnwardt auf Hohenburg und Planegg zur Lehenempfangnahme¹⁸⁷. Im Jahre 1656 folgt Maria Johanna ihrem verstorbenen Vater als Inhaberin von Berg, wobei als ihr Vormund der Bruder ihres Vaters, Philipp Reinhard von Schwabpach zu Ahorn und Pießing, den Lehenrevers ausstellt¹⁸⁸. Nach der Heirat Maria Johannas mit Johann Franz Schleich zu Achdorf und Harbach kommt der Hofmarkssitz 1668 an diesen¹⁸⁹. Im Jahr 1670 empfängt er

¹⁸² Haibach, 1613 Dez. 24; HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 90.

¹⁸³ Straubing, 1629 Nov. 18; HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 92. Der Lehenrevers durch den Bevollmächtigten, Hofkammersekretär Adam Volkamer, datiert vom 14. Februar 1630 (HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 93).

¹⁸⁴ Straubing, 1636 Dezember 1; HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 94. Der Lehenrevers datiert vom 15. April 1637 (HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 95).

¹⁸⁵ Im Jahr 1647 erfolgt nochmal ein Lehenempfang, nachdem Johann Benno Bittelmayr verstorben war. Seine Stelle nahm Adam Helmbeger zu Moßdorf ein. Dieser Helmbberger sowohl wie Ferdinand Franz Ammon von und zu Au bevollmächtigten namens der sechs Töchter (mit Ursula Elisabetha) den Hofgerichtsadvokaten zu München, Dr. Johann Sebastian Sattler, zum Lehensempfang (Straubing, 1647 April 14; HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 96). Der Lehenrevers datiert vom 16. 4. 1647 (HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 97).

¹⁸⁶ München, 1650 März 22; HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 98.

¹⁸⁷ 1652 Juli 15; HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 99. HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 280.

¹⁸⁸ München, 1656 Mai 20; HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 102.

¹⁸⁹ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 293.

aber den Hofmarkssitz Berg, nachdem seine Frau verstorben war, nur als Lehenträger seiner zwei Kinder Maria Francisca Justina und Maria Elisabetha Francisca Antonia¹⁹⁰. Die jüngere Tochter Maria Elisabetha Catharina Antonia wird nach dem Tode ihres Vaters im Jahr 1686 die Erbin des Hofmarkssitzes, wobei ihr ihre Schwester den anderen Teil überläßt¹⁹¹. Nach ihrer Heirat mit Joseph Oswald Schuß empfängt dieser im Jahr 1687 als ihr Lehenträger den Hofmarkssitz¹⁹². Im Jahr 1719, nach dem Tod seiner Frau¹⁹³, reversiert er sich als Lehenträger seiner drei Kinder¹⁹⁴ Johann Ludwig Joseph Ignatz, Ernst Leopold Joseph Xaver, und Maria Rosina Francisca gegen Kurfürst Max Emanuel über den Sitz und Hofmark Berg¹⁹⁵.

Ernst Leopold Joseph Xaver wiederum, der zu seinem eigenen Drittel laut Lehensaufsendung vom 22. März 1736 auch das Drittel seines Bruders Johann Ludwig Joseph Ignatz erworben hat, empfängt am 10. November 1741 den Hofmarkssitz Berg von Kurfürst Karl Albrecht zu Lehen, wobei er allerdings bezüglich des Drittels seiner Schwester Maria Rosina Francisca nur als Lehenträger fungiert¹⁹⁶.

Da Ernst L. J. Xaver Schuß und seine Schwester keine Erben zu erwarten haben, wird im Jahr 1765 dem Grafen Sigmund von Spreti, Kammerer und Viztum zu Straubing, die Nachfolge zugesichert, er reversiert sich auch am 18. April gegen Kurfürst Max Joseph in Bayern, der ihm laut eines Anwartschafts- und zugleich Eventuell-Lehen-Investiturbriefs vom gleichen Datum den Sitz und Hofmark Berg „in casu aperturae“ verliehen hat¹⁹⁷. Sigmund Graf von Spreti kann schon Ende 1766 Berg in Besitz nehmen, da Maria Rosina Francisca Schuß in diesem Jahr verstorben war und ihr Bruder ihm den Hofmarkssitz mittels eines Extra-Judicialvergleichs vom 7. April 1766 abgetreten hatte¹⁹⁸. Sigmund Graf von Spreti bleibt Inhaber von Berg bis zu seinem Tod am 19. Oktober 1809, wonach es seinem Sohn Sigmund zufällt¹⁹⁹.

¹⁹⁰ München, 1670 August 12; HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 103. Ein weiterer Lehempfang durch Johann Franz Schleich für seine Töchter findet 1679 statt (HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 34 fol. 275).

¹⁹¹ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 303.

¹⁹² München, 1687 April 2; HStAM, Deggendorf Ger. Urk. 105. HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 34 fol. 275.

¹⁹³ 22. August 1718; StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 598 No 413.

¹⁹⁴ Ein weiteres Kind, Joseph Anton Heinrich Benno, ist seit 1706 im Kloster Oberaltaich: StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 598 No 413.

¹⁹⁵ München, 1719 September 25; HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 106. HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 34 fol. 275.

¹⁹⁶ München, 1741 November 10; HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 108. Ernst Leopold Joseph Xaver hatte sich vergeblich bemüht, neben der Lehensaufsendung seines Bruders auch die seiner Schwester zu bekommen. Diese hatte er nach einem von den drei Geschwistern am 20. Juli 1729 abgeschlossenen Erbverteilungsvertrag erwarten dürfen. Der Curator seiner etwas kränklichen Schwester, Franz Joseph Freiherr von Schönbrunn, verweigerte sie ihm aber (StA La Rep 97 d Fasz 734 No 1697).

¹⁹⁷ München, 1765 April 18; HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 110. HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 36 fol. 285.

¹⁹⁸ München, 1766 Dezember 4; HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 111; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 36 fol. 285.

¹⁹⁹ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 598 No 414.

Von Berg heißt es zum 1. Mal im Jahr 1404, daß es ein Sitz ist²⁰⁰. 1502 wird es als Hof und Sitz bezeichnet²⁰¹, und 1558²⁰² und später als Hofmark und Sitz. Dieser Hofmarkssitz Berg rührte vom bayerischen Landesherren zu Lehen, und zwar wurde er zu einem rechten Mannlehen vergeben²⁰³. Am 11. Juli 1560 wurde dies geändert und „aus genaden“ zu einem durchgehenden Mann- und Weibritterlehen erhoben²⁰⁴.

Der Sitz lag im Dorf Berg, zu ihm gehörten im Jahr 1560 ein Hofbau, drei Sölden, Waldstücke, Wiesen und anderes Zubehör²⁰⁵. Diesem Hofmarkssitz Berg wurde die Niedergerichtsbarkeit zugestanden „so weit die Gründt gehen“²⁰⁶. In einem Bericht des Deggendorfer Pflegers vom 6. April 1606 heißt es, daß der Sitz Berg „innwendig ausgebrochen und aus dem gemaurten ietzt noch verhandtnen Stockh, ain Traidt Cassten gemacht worden, derowegen ietzt plos das berürte Hofpau, bey welchem derzeit Würtschafft getriben wirdet, sambt angedeiten drey Sölden, verhanden seyen, auf denen wie verstanden so weit grundt und poden raicht, den Innhabern unzthero allwegen alle Nidergerichtberkhait zuegelassen worden“²⁰⁷. Im Jahr 1639 wird Berg mit seinen vier hofmärkischen Untertanen als „bescheidener“ Sitz bezeichnet²⁰⁸. Eine Einschränkung hinsichtlich der Hofmarksrechte erfährt Berg unter seinem Inhaber Georg Ernst von Reissen: da aus dem Lehenbrief für ihn nichts über die Niedergerichtsbarkeit hervorgehe, werde ihm diese nur auf dem Sitz Berg, „so weith der Tach Tropf“, zugestanden, nicht aber auf den drei Sölden²⁰⁹.

Wirtschaftlichen und rechtlichen Aufschwung nahm Berg aber dann unter dem Inhaber Johann Conrad von Schwabpach. Dieser, der nicht in Berg wohnte, sondern hier einen Richter, nämlich Gregor Lehner, hatte, war der Edelfmannsfreiheit fähig²¹⁰. Nachdem ihm durch seine Frau Maria Barbara geb. zu Pürck verschiedene Güter zugefallen waren²¹¹, beantragte er für seinen sämtlichen Besitz die Niedergerichtsbarkeit²¹². Es ist zwar nirgends ausdrücklich erwähnt, daß ihm diese zugestanden wurde, man kann es aber annehmen, da es rechtlich keinen Einwand dagegen gab. Außerdem hat auch der nächste Inhaber von Berg, Johann Franz Schleich, über den Sitz samt der vier im Gericht Deggendorf liegenden

²⁰⁰ 1404 Dezember 21; HStAM, Viechtach Ger. Urk. Nr. 500.

²⁰¹ 1502 November 3; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 14 817.

²⁰² 1558; HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 58.

²⁰³ HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 31 fol. 117; auch HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 280.

²⁰⁴ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 598 No 413.

²⁰⁵ HStAM, Deggendorf Ger. Urk. Nr. 84.

²⁰⁶ HStAM, AL Lit. Nr. 30/II fol. 1101, Nr. 133.

²⁰⁷ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 150.

²⁰⁸ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 187.

²⁰⁹ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 275.

²¹⁰ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 275.

²¹¹ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 282. Es handelte sich um folgende Güter: den Hof zu Pumpenberg, zwei Güter auf der Hub (alle Gericht Deggendorf), den Hof zu Riedling (Gericht Straubing), den Hof Posmannsberg (Herrschaft Degenberg), die Sölden zu Aicha (Gericht Mitterfels), die Sölden zu Loh und Uttenkofen (Gericht Natternberg), schließlich den Hof zu Gneiding (Gericht Landau).

²¹² HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 278.

einschichtigen Güter zu Kreßbach, Pumpenberg und auf der Hub, die Niedergerichtsbarkeit gehabt, nachdem seine Ahnherrn vermög einer landesherrlichen Konzession von 1581 der Edelmannsfreiheit fähig waren²¹³. Auch Joseph Oswald Schuß von Peilstein war der Edelmannsfreiheit fähig²¹⁴. Somit steht also fest, daß mit dem Hofmarkssitz Berg auch die Niedere Gerichtsbarkeit verbunden war, und zwar auch über die einschichtigen Güter im Pfliegericht Deggendorf. Diese Güter gehörten aber unter Sigmund Graf von Spreti nicht mehr zu Berg, sondern waren Joseph Freiherrn von Armansberg auf Egg und Loham zugehörig²¹⁵. Festzuhalten ist aber auch, daß es sich bei den zu Lehen rührenden Gütern immer nur um den Sitz, den Hofbau, die drei Sölden und die anderen Zugehörungen handelte, während die neuerworbenen Güter Allodialbesitz waren. Dies geht aus allen Lehenbriefen hervor, die nur von den erstgenannten Besitzungen sprechen.

Im Jahr 1770 entscheidet Kurfürst Max Joseph einen Streit des Grafen Sigmund von Spreti mit dem Pflieger von Deggendorf, Baron von Weichs auf Falkenfels, wegen des kleinen Waidwerks dahingehend, daß „gedachter Graf von Spreti die kleine Jagdbahrkeit auf denen Bergischen Hofmarchsgründen durch sich selbst, oder einen Holzforster zu exerciren befugt, dargegen aber sich erdeuter Herr von Weichs wegen der grossen Jagdbahrkeit nach der gejaids ordnung zuuerhalten schuldig, und gehalten seyn solle“²¹⁶.

Berg (Kd, Gde Metten) 18 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je $\frac{1}{8}$ E (Pucklsölde, Kataster 1809 Mosergüt; Lempergersölde, Kataster 1809 Steininger; Dummelsölde, Kataster 1809 Siedersbäckgüt), $\frac{1}{8}$ L (Wirt)²¹⁷ $\frac{1}{16}$ E (Tabakhäusl)

Landgerichtsunmittelbar: Kastenamt Deggendorf 5 je $\frac{1}{2}$ E (Freydhof-, Stigl-, Solli-, Sack-, Gassengüt), $\frac{1}{4}$ E (Sandgüt), $\frac{1}{8}$ E (Sengerpichelgüt); Gmein 1 Hüthaus.

Die übrigen Anwesen gehörten als einschichtige Güter zur Hofmark Egg ($\frac{1}{1}$ E, 2 je $\frac{1}{8}$ E, $\frac{1}{16}$ L, $\frac{1}{16}$ E) und zum Kloster Metten ($\frac{1}{2}$ E).

Filialkirche St. Peter und Paul der Pfarrei Metten (Bistum Regensburg); Mesnerhaus.

Einschichtige Güter mit Jurisdiktion:

Hub (W, Gde Deggendorf) 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{4}$ E

Krösbach (W, Gde Seebach) 2 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{1}$ E (Freundorfergut), $\frac{1}{8}$ E (Trauersölde)

Pumpenberg (W, Gde Seebach) 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{2}$ E (Lusergut, Kataster 1809 Auer; Demker, Kataster 1809 Heigl)

²¹³ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 293.

²¹⁴ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 303.

²¹⁵ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 328.

²¹⁶ München, 1770 Januar 26; StA La Rep 92 Verz 9 Fasz 1 No 31.

²¹⁷ In der Konskription ist der Wirt mit $\frac{1}{32}$ angegeben (HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 11).

Weitere einschichtige Güter mit Jurisdiktion in Aicha (Gde Waltendorf, Lkr Bogen), Riedling (Gde Oberpiebing, Lkr Straubing), Gneiding (Gde Ettling, Lkr. Landau/Isar), Uttenkofen (Gde Michaelsbuch, Lkr. Deggen-dorf) und Loh (Gde Stephansposching, Lkr Deggen-dorf).

Sitz Findelstein

Der Sitz Findelstein tritt erstmals²¹⁸ im Jahr 1463 in einer Urkunde der Herzoge Johannes und Sigmund von Bayern in Erscheinung²¹⁹. Nach ihr wurde dem Ulrich Vorster zu „Vindenstain“ für ein Darlehen von 400 fl. die herzogliche Maut zu Deggen-dorf verschrieben; von dieser Maut sollte er dem Rentmeister zu Straubing jährlich die Rechnung vorlegen und außer eines gewissen Soldes 50 fl. jährlich bekommen, bis die Schuldsomme abge-tragen war. 1467 übergab Ulrich Vorster die Maut dem Peter Preu²²⁰. Nach Ulrich Vorster sind weitere Mitglieder der Familie Vorster im Besitz Findelsteins bezeugt²²¹. Ab der Mitte des 16. Jahrhunderts erscheint die Familie Preu, die auch schon den Hofmarkssitz Berg innehatte, als Besitzer Findelsteins. Ihr erster Vertreter, der definitiv als Herr des Findelsteins nachgewiesen werden kann, ist der fürstliche Rat und Rentmeister zu Straubing, Andre Preu²²². Auf ihn folgte sein Sohn Albrecht Preu²²³. Von diesem scheint Findelstein auf Rudolph Köck zu Egg, Loham, Wildenforst und Findelstein gekommen zu sein²²⁴. Nach ihm gehörte es kurz dem Georg Albrecht Preu, Mautner zu Straubing²²⁵. Dann kam es in den Bes-itz Hans Georg Labermeiers²²⁶. Von den Vormündern der Labermei-erischen Erben erkaufte der Innere Rat und Stadtkämmerer von Deggen-dorf, Wolfgang Jobst, um 5000 fl. den Sitz²²⁷. Er überließ ihn dann dem Jobst Zierlet²²⁸, der den Sitz samt den dazugehörigen Grundstücken, Wein-gärten und Zehenten um 6000 fl. an Paul Scheibl zu Afterhausen weiter-verkaufte²²⁹. Paul Scheibl ist bis ca. 1652 als Besitzer nachgewiesen²³⁰.

²¹⁸ Die Hofstätten unterhalb des Findelsteins, die dem Hofamt des Stiftes Nieder-münster in Regensburg 80 Pfg. jährlich am Michaelstag geben mußten, sind schon 1444 erwähnt: StA La, Stift Niedermünster B 1 fol. 68 (vnder dem vindelstain).

²¹⁹ Straubing, 1463 September 28; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 4847.

²²⁰ 1467 Januar 26; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 5127.

²²¹ HStAM, AL Lit. Nr. 29 (1500 Wolfgang Vorsters Erben, 1506 Seb. Vorsters Er-ben, 1510 Ulrich Vorster, 1534 Urban Vorster, 1542 Ulrich und Wolfgang Erben).

²²² 1567 Februar 1; HStAM, Oberaltaich Kl. Urk. Nr. 1218.

1569 Dezember 17; HStAM, Straubing Ger. Urk. Nr. 141.

1562 Februar 9; HStAM, Straubing Ger. Urk. Nr. 134.

1563 Januar 25; HStAM, Straubing Ger. Urk. Nr. 136.

1564 Dezember 7; HStAM, Viechtach Ger. Urk. Nr. 92.

²²³ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 138 (1580). 1602 Dezember 19; HStAM, Oberaltaich Kl. Urk. Nr. 1350.

²²⁴ Als Besitzer nachgewiesen: 1604 November 17; HStAM, Mitterfels Ger. Urk. Nr. 155. 1613 April 16; HStAM, Deggen-dorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 173.

²²⁵ 1624 Dezember 31; HStAM, Straubing Ger. Urk. Nr. 198.

²²⁶ 1626; HStAM, AL Lit. Nr. 29.

²²⁷ 1636 September 17; HStAM, Deggen-dorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 176 (Bericht über den Kauf).

²²⁸ HStAM, AL Lit. Nr. 29.

²²⁹ 1639; HStAM, Deggen-dorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 178.

²³⁰ HStAM, Deggen-dorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 275.

Als weitere Besitzer erscheinen 1659 die Witwe Katharina Lungin und 1673 die Erben Johann Matthias von Pienzenaus²³¹. Durch Heirat kam Findelstein dann an den Baron Nothhaft zu Oberpörling, der es gegen Ende des Jahres 1673 um 950 fl. der Stadt Deggendorf überließ²³². In städtischem Besitz blieb Findelstein bis nach 1800.

Findelstein wurde 1558 als Edelmannssitz bezeichnet²³³. Er war ein einfacher Sitz, ohne geschlossenen Hofmarksbezirk²³⁴. Trotzdem scheint er ein stattlicher Bau gewesen zu sein, denn verschiedene Berichte sprechen von einem Schloß oder Schloßl Findelstein²³⁵. Bei dem Sitz gab es keine andere Gerechtigkeit als die Einnahme des Zinses, der Deggendorfer Bürgerschaft mußte Scharwerk geleistet werden²³⁶. Die Niedere Gerichtsbarkeit war deshalb nicht vorhanden, weil es beim Sitz keine Untertanen gab²³⁷. 1652 wurde zum ersten Mal die Rittersteuer gereicht²³⁸. Nach einer Fassion des Rittersitzes Findelstein aus dem Jahr 1808²³⁹ wurde diese Rittersteuer immer noch jährlich, und zwar in zwei Raten zu 10 s. 40 d., zum Rittersteueramt Straubing bezahlt. Sonst aber heißt es, er werde von der Stadt Deggendorf als freies Eigentum besessen und es befänden sich keine Gebäude mehr, sondern nur noch einige eingefallene Gemäuer dort. Zu diesem Sitz gehörten zwei Äcker zu 90 Pifang, eine Wiese (1/2 Tagwerk) sowie der 8 Tagwerk große Findelsteiner Berg. Letzterer wäre mit sehr schlechter Holzgattung bewachsen, aus diesem Holz werde die Beheizung des Deggendorfer Ratszimmers besorgt.

c) Güter unter niederer Jurisdiktion nicht im
Pflegergericht Deggendorf gelegener Hofmarken
und Klöster

Hofmark Egg

(Landgericht Mitterfels)

Schleiberg (W, kreisfreie Stadt Deggendorf) 2 Anw.: Hofmarksherrschaft
2 je 1/8 E (Leuthnergütl, Wallnergut)

Faßlehen (W, Gde Edenstetten) hier 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je 1/2 E
(Thannenmann-, Älbgut)

Rindberg (D, Gde Egg) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft 1/8 E (Obmann-
gütl)²⁴⁰

²³¹ HStAM, AL Lit. Nr. 132.

²³² HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 297.

²³³ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 58.

²³⁴ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 148 f.

²³⁵ 1606; HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 150. 1613; HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 173. 1636 wird Findelstein als Landgut bezeichnet: HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 176.

²³⁶ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 62 (1580).

²³⁷ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 187 (1639).

²³⁸ HStAM, AL Lit. Nr. 132.

²³⁹ StA La Rep 92 Verz 10 Fasz 1 No 15.

²⁴⁰ Der Hoffuß der Konskription ist 1/16; HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 11.

- Nest** (E, Gde Greising) 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{32}$ E (Pfennig-, Holzhäusl)
- Itzling** (W, Gde Mietraching) 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{2}$ E (Prepöckgüt, Kataster 1809 Hacker; Gimpelgut, Kataster 1809 Zimmermann)²⁴¹
- Aletsberg** (W, kreisfreie Stadt Deggendorf) hier 2 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$ E (Kändlergut), $\frac{1}{4}$ E (Hofmaistergut)
- Au**²⁴² 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{4}$ E (Guldenhof, Kataster 1810 Kändler; Ertlhof, Kataster 1810 Lipp)
- Berg** (Kd, Gde Metten) hier 5 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ E (Marxen- hof), 2 je $\frac{1}{8}$ E (Weber-, Hasengüt), $\frac{1}{16}$ E (Schmied), $\frac{1}{16}$ E (Wagner- häusl)²⁴³
- Wühnried** (D, Gde Bergern) 10 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ E (Hartlhof, Kataster 1809 Schwarzbauer)²⁴⁴, $\frac{7}{8}$ E (Hueberhof)²⁴⁵, 3 je $\frac{1}{2}$ E (Preuhof, Hirschhof, Wolfengut)²⁴⁶, 2 je $\frac{1}{4}$ E (Premb-, Mühlgut), $\frac{1}{8}$ E (auf der Mühle)²⁴⁷, 2 je $\frac{1}{16}$ E²⁴⁸
- Deggenau** (D, Gde) hier 20 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ E (Ammerhof), 2 je $\frac{1}{16}$ E (Schneider-, Knoglhäusl), $\frac{1}{32}$ E (Tuschlhäusl)²⁴⁹; Stift Niedermünster 5 je $\frac{1}{8}$ E (Zollinger-, Gabler-, Creuzersölde, Voggenthaller-, Thallmayrgut), $\frac{3}{8}$ ²⁵⁰ (Fürstensölde); Hl. Grabeskirche Deggendorf $\frac{1}{4}$ E (Schledererhof), 2 je $\frac{1}{16}$ E (Leder-, Obsthäusl); Pfarrkirche Deggendorf 2 je $\frac{1}{16}$ E (Sigl-, Kottbauernhäusl); Pfarrkirche Seebach $\frac{1}{8}$ E (Raithen- gütl), $\frac{1}{16}$ E (Grueberhäusl); Domkapitel Passau $\frac{1}{4}$ E (Söldenhof); Pfarr- kirche Regen $\frac{1}{2}$ E (Prinzenhof); Corpus Christi Bruderschaft Deggen- dorf $\frac{1}{16}$ E (Pracherhäusl)
- Reinprechting** (W, Gde Deggenau) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ E (Iglgut, Kataster 1809 Behamer)
- Gailberg** (W, Gde Deggenau) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ E (Schlay- bergerhof)
- Seebach** (Pfd, Gde) hier 2 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{8}$ E (Aignersölde), $\frac{1}{16}$ E (Bachhäusl).

²⁴¹ Zusätzlich im Kataster: $\frac{1}{4}$ (grundbar zum Rentamt Deggendorf); StA La, Häu- ser- und Rustikalsteuerkataster des StD Mietraching.

²⁴² Am 27.10.1950 wurde nach einem Stadtratsbeschluß die Ortsbezeichnung Au innerhalb der Stadt Deggendorf aufgehoben: LVA, Grundbuchakt AG Deggen- dorf II.

²⁴³ Das Wagnerhäusl ist in der Konskription als $\frac{1}{32}$ angegeben (HStAM, Deggen- dorf Ger. Lit. Nr. 11).

²⁴⁴ In der Konskription ist der Hartlhof mit $\frac{3}{4}$ angegeben.

²⁴⁵ Der Hueberhof hatte in der Konskription eine Hofgröße von $\frac{3}{4}$.

²⁴⁶ Diese drei Höfe sind in der Konskription als Viertlhöfe aufgeführt.

²⁴⁷ In der Konskription ist dieses Anwesen mit $\frac{1}{4}$ angegeben; es hat aber zwischen 1752 und 1760 ein Achtl an den Hueberhof abgegeben.

²⁴⁸ In der Konskription betrug der Hoffuß $\frac{1}{32}$.

²⁴⁹ Hier ist die Hofgröße in der Konskription mit $\frac{1}{16}$ angegeben.

²⁵⁰ Zwei Teile sind zu Erbrecht, ein Teil als Lehen ausgegeben.

- Elmering** (D, Gde Deggenau) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$ E (Stainhöfl, Kataster 1809 Steingut)
- Oberperlasberg** (E, kreisfreie Stadt Deggendorf) 2 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ E (Ochsenhof), $\frac{1}{32}$ E (Oedthäusl)²⁵¹
- Steinriesl** (W, Gde Deggenau) 4 Anw.: Hofmarksherrschaft 4 je $\frac{1}{32}$ E (Zigeuner-, Zohl-, Mühler-, Stadlhäusl)²⁵²
- Kaikenried** (D, Gde Teisnach, Lkr Viechtach) hier 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{8}$ E (Schmidthäusl, Modlsölde)²⁵³
- Hermansried** (D, Gde Bischofsmas, Lkr Regen) hier 3 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je $\frac{1}{8}$ E (Mösner-, Neusölde, Schaffhöfl)²⁵⁴
- Weinberg** (E, Gde Deggenau) 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{32}$ (Weinberghäusl)

Hofmark Loham

(Landgericht Mitterfels)

- Bruck** (D, Gde Mietraching) hier 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{16}$ E

Kloster Metten

(Landgericht Mitterfels)

- Mettenbuch** (W, Gde Metten) 4 Anw.: Kl Metten 4 je $\frac{1}{2}$ E (Göttl Senior-, Göttl Junior-, Straßer-, Rauschergut)
- Kohlhof** (W, kreisfreie Stadt Deggendorf) 1 Anw.: Kl Metten $\frac{1}{2}$ E (Kollbauergut)
- Riedfeld** (E, Gde Metten) 1 Anw.: Kl Metten $\frac{1}{12}$ L (Riedfeldt)
- Berg** (Kd, Gde Metten) hier 1 Anw.: Kl Metten $\frac{1}{2}$ E (Seidergut)
- Rindberg** (D, Gde Egg) hier 9 Anw.: Kl Metten $\frac{1}{4}$ E (Faithengut), 8 je $\frac{1}{8}$ E (Bauern-, Hofmaister-, Lippen-, Knogl-, Lippen-, Große Sölde; Sendpichler-, Sprangersölde)²⁵⁵

Kloster Niederaltaich

(Landgericht Hengersberg)

- Seebach** (Pfd, Gde) hier 7 Anw.: Kl Niederaltaich 5 je $\frac{1}{2}$ E (Baadergützl = Zubau zum Müller; Jägerbauerngut, Urkataster Wagnerbauer; Gstöttnpaurngut, Urkataster Gstettenbauer; Mörtl-, Pankofergut), $\frac{1}{4}$ E (Müller, Urkataster Mühlhof); Hl. Grabeskirche Deggendorf $\frac{1}{2}$ E (Freythofgut, Urkataster Brücklhof)

²⁵¹ Dieses Häusl hat in der Konskription noch keinen Hoffuß.

²⁵² Das Stadlhäusl hat in der Konskription noch keinen Hoffuß.

²⁵³ In Kaikenried gab es insgesamt 16 Anwesen. Alle außer den beiden oben erwähnten Güter gehörten aber zum Landgericht Viechtach (Siehe Historischer Atlas, Der Landkreis Viechtach).

²⁵⁴ In Hermansried gab es insgesamt 5 Anwesen. Die beiden oben nicht erwähnten Güter gehörten aber zum Kastenamt Weißenstein und sind unter dem Pfliegergericht Weißenstein angeführt (Siehe Historischer Atlas, Der Landkreis Regen).

²⁵⁵ Die beiden letzteren Anwesen sind im Hofanlagsbuch (HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 10) zum 1. Mal erwähnt.

C. Die Stadt Deggendorf

Die erste Erwähnung Deggendorfs stammt aus dem Jahr 1002²⁵⁶. Aus dieser Urkunde erfahren wir, daß Deggendorf im Besitz des Klosters Niedermünster zu Regensburg war, wir erfahren aber nichts über einen stadtähnlichen Charakter dieses Besitzes. Zu diesem Zeitpunkt unterschied sich Deggendorf vom umliegenden Land nur durch die straffere klösterliche Verwaltung²⁵⁷.

Wie lange sich in Deggendorf schon Spuren menschlichen Lebens nachweisen lassen, ist nicht einwandfrei zu klären. In der Literatur wird aber allgemein angenommen, daß im heutigen Stadtgebiet schon lange vorher, etwa gleichzeitig mit den Gründungen der Klöster Metten und Niederaltaich (ca. 750), ein Königshof angelegt wurde²⁵⁸. Wie das Kapitel über das Fiskalgut nachweist²⁵⁹, ist diese Annahme nicht unbegründet, da Deggendorf wohl einmal im Besitz des Grafen Engildeo, des Königsgutsverwalters, war.

Die Geschichte der Stadt Deggendorf war im Hochmittelalter eng verbunden mit der Herrschaft Deggendorf²⁶⁰. In diese Zeit fällt die Erbauung des castrum Alten Teckendorf²⁶¹, das wohl der Überwachung des Böhmerweges dienen sollte. Damals war Deggendorf grundherrlich stark zersplittert, denn neben den Herren von Deggendorf war vor allem das Kloster Niedermünster als Gerichts- und Grundherr vertreten²⁶². Auch das Kloster Langheim war hier begütert²⁶³, ebenso das Kloster Gotteszell²⁶⁴, während das Kloster Aldersbach Zehente besaß²⁶⁵. Von einem geschlossenen gefreiten Stadtbezirk kann also noch keine Rede sein. Es finden sich zu dieser Zeit überhaupt noch keine Belege für ein Stadtrecht oder stadtrechtsähnliches Privileg, was aber im Vergleich zu anderen bayerischen Städten (und Märkten) nicht verwundert. Ein erster Hinweis auf eine im Entstehen begriffene Kommunalbehörde dürfte aber wohl aus einer Urkunde von 1271²⁶⁶ zu ersehen sein, in der als Zeugen sechs als „cives de Tekkendorf“²⁶⁷ bezeichnete Personen auftreten.

Deggendorf war Mitte des 13. Jahrhunderts, d. h. mit dem Ende der Herrschaft Deggendorf, in den Besitz der Wittelsbacher übergegangen. Das

²⁵⁶ MG DD Hei II 31 Nr. 29.

²⁵⁷ Vgl. die Geschichte der Propstei Deggendorf, S. 67.

²⁵⁸ Vgl. Wilhelm Fink, Bausteine zur Geschichte der Stadt Deggendorf. Durch Gäu und Wald. Beilage zum Deggendorfer Donauboten Nr. 1 ff. Jahrgang 1936; Hanns Neubauer, 1200 Jahre Deggendorf, Deggendorf 1950; Hans Haardt, Die Entwicklung des Deggendorfer Stadtrechts, S. 4.

²⁵⁹ Vgl. S. 21 f.

²⁶⁰ Vgl. S. 25.

²⁶¹ MB 36 b, 307.

²⁶² Die Propstei blieb bis 1810 ein Fremdkörper im Stadtgebiet.

²⁶³ HStAM, Hochstift Bamberg Urk. Nr. 344 (1180 bestätigte Bischof Otto II. von Bamberg die Güter dieses Klosters).

²⁶⁴ HStAM, Gotteszell Kl. Lit. Nr. 1 fol. 239.

²⁶⁵ RB 6, 1 (Bestätigung von 1320). Diese Zehenten verkaufte es 1378 an den bayerischen Herzog um 400 Pfd. Regbg. Pfg. auf Wiederlösung; RB 10, 9.

²⁶⁶ MB 11, 247.

²⁶⁷ Chonradus Rauscher, Otto de Cholen, Chunradus Granator de Naternberg, Heinricus sartor, Siboto de Perlehsperg, Hermannus Thelonearius.

Flurbild der Stadt läßt die Neuanlage einer Siedlung neben der Altstadt und der Propstei zu diesem Zeitpunkt vermuten²⁶⁸, zu belegen ist dies aber nicht. Mit der Oberherrschaft der Bayernherzoge begann nun die Zeit zahlreicher Privilege, die Deggendorf zweifellos zu einem Mittelpunkt an der mittleren Donau machen sollten, nachdem es ja auch Sitz eines Landgerichts geworden war. Den Anfang machte ein Auftrag Herzog Stephans an seine Viztume, Richter und Amtleute, die „Stadt“ Deggendorf (wie es ausdrücklich heißt) und das Fischerdorf an der von den Besten und Vordristen der Stadt für beide zu einer „Gmain“ bestimmten Weide auf der Bogen nicht zu irren²⁶⁹.

Von entscheidender Bedeutung für die Stadt wurden aber zwei Privilegien von 1316 und 1320²⁷⁰. Das vom Jahr 1316 ist überhaupt die älteste erhaltene Urkunde über das Deggendorfer Stadtrecht. Hiermit wurde aber der bestehende Zustand nur sanktioniert, denn es handelte sich um eine Bestätigung von früheren Briefen. Da die Urkunde von 1316 jedoch nur von der Herzogswitwe Agnes, Königin von Ungarn, ausgestellt wurde — die ja als Frau zur Vergabe von Privilegien eigentlich nicht berechtigt war —, ließ sich die Stadt 1320 eine neue Bestätigung geben, die diesmal die drei niederbayerischen Herzoge Heinrich XIV., Otto IV. und Heinrich XV. unterzeichneten. Diese beiden Privilegienbestätigungen bilden die schriftliche Grundlage der städtischen Freiheit. Da sie fast völlig übereinstimmen, brauchen sie hier nicht gesondert behandelt zu werden.

Nach beiden Privilegien erscheint die Ratsverfassung der Stadt voll ausgebildet. Der Stadtrat ist eine feste, 1316 aus sechs und 1320 aus acht Bürgern bestehende Behörde. Nachzuweisen ist auch der Fronbote oder Scherge. Innerhalb des Bannbezirkes war jedwede Behinderung des Personen- und Warenverkehrs verboten. Die Durchführung der Pfändung oblag dem Fronboten, ohne daß zuvor die Erlaubnis des Richters zur Pfändung nachgesucht zu werden brauchte; der Gläubiger erteilte also dem Fronboten den Pfändungsauftrag unmittelbar. Wollte aber ein auswärtiger Gläubiger gegen die Bürger vorgehen, bedurfte er der Erlaubnis „von dem Richter der Statt besunder“. Ferner wurde der Fronbote vom Bürger beauftragt, die vom fremden Schuldner in die Stadt gebrachte Fahrnis bis nach dem Erlaß des auf die zu erhebende Klage und deren Durchführung erfolgenden Urteils festzuhalten; es wurde also das gesamte im städtischen Gerichtsbezirk vorhandene Vermögen arrestiert. Kein in die Stadt geflohener und sich hier befindlicher Eigenmann brauchte irgendwelche Gewalttätigkeiten seines einstigen Herrn zu erdulden; auch war er zu keinen persönlichen Diensten oder Sachleistungen diesem gegenüber verpflichtet.

²⁶⁸ Erhärtet wird diese Vermutung auch dadurch, daß sich die Pfarrkirche, die normalerweise innerhalb einer Stadtsiedlung anzutreffen ist, noch im 18. Jahrhundert außerhalb der 4 eigentlichen Stadtviertel befand. Die von Niedermünster versehene Pfarrkirche lag im Propsteigebiet, das als eigenes Niedergericht neben der Stadt bestand; der Herzog mußte also einen neuen Bezirk zur Anlage einer Stadt haben. Die Gründe, warum er nicht auf Altendeggendorf aufbaute, können vielleicht geographischer Natur sein.

²⁶⁹ Regensburg, 1300 Mai 24; Stadtarchiv Deggendorf U 1; HStAM, Deggendorf Ger. Lit Nr. 4/I fol. 81 (Privilegiensammlung von 1607).

²⁷⁰ Stadtarchiv Deggendorf Rep. B 2.

Bezüglich der Gerichtsbarkeit beinhalteten die beiden Urkunden folgendes: Deggendorfer Bürger sollten grundsätzlich vom Deggendorfer Stadtrichter abgeurteilt werden, auch wenn sie in einem fremden Gerichtsbezirk Straftaten begingen. Grundsätzlich war die Verhaftung eines Bürgers unzulässig, es sei denn, er wurde „zu Recht“ verhaftet, d. h. wenn er ein todeswürdiges Verbrechen begangen hatte. Hierzu mußte er an das herzogliche Gericht ausgeliefert werden. Wegen Delikte, auf denen keine Todesstrafe stand, konnte der Stadtrichter einen Bürger nur dann verhaften, wenn die hierfür verirkte Geldstrafe nicht durch den Wert seiner Habe gedeckt war. Die Entscheidung für die Verhaftung lag dabei aber beim Stadtrat. Ein Bürger, „der bürgschafft gehaben mag“, durfte auch nach einem von ihm begangenen Totschlag nicht gleich verhaftet werden. Die Deggendorfer Inwohner wurden also nach diesen Bestimmungen in verschiedene Gruppen geschieden: in Bürger und Nichtbürger, in vermögende und ärmere Bürger.

Die Urkunden beinhalten dann noch die Punkte Strafrecht und Privatrecht, die die weiteren Artikel (insgesamt 40 in der Urkunde von 1316) ausmachen, hier aber nicht voll erörtert zu werden brauchen.

Ausdrücklich anerkennt das Privileg von 1320 die autonome Satzungsbezugnis des Stadtrats in sämtlichen städtischen Angelegenheiten. Die Stadt war aber noch sehr vom herzoglichen Gericht abhängig, denn das Vollzugsorgan, der Stadtrichter, war ein herzoglicher Beamter. Erst in einem Privileg Herzog Ernsts aus dem Jahr 1438²⁷¹ erschien erstmals das Recht der Stadt, dem Herzog den jeweils zu ernennenden Stadtrichter vorzuschlagen. Schon 1433 bestimmte allerdings Herzog Ernst, daß Kammerer und Rat das Beschwerderecht haben sollten, falls sie an ihrem aufgestellten Richter Fehler und Verbrechen sähen²⁷².

In den Jahrzehnten nach der Stadtrechtsbestätigung erfuhr Deggendorf, das seit dem Übergang an die Wittelsbacher eine landesherrliche Stadt war und vom bayerischen Herzog bzw. Kurfürsten auch stets als „seine“ Stadt betrachtet wurde²⁷³, mehrmals die Gunst seines Herrn. 1330 wurden die Deggendorfer Bürger auf zwei Jahre von der Steuer (200 Pfd. Regbg. Pfg.) freigesprochen²⁷⁴ und bekamen das Privileg, auf ewig das Getreide, es sei trocken oder naß, beim Kauf oder Verkauf nach dem Stadtmaß zu messen²⁷⁵. 1333 wurde ihnen zugesichert (angesichts des großen Schadens infolge einer Feuersbrunst und des niederbayerischen Krieges), daß sie bräuen und malzen dürften, auch wenn es im anderen Land verboten würde²⁷⁶. Sie bekamen ferner das Urfahr zu Isargmünd und die Bestätigung ihrer Niedergerichtsbarkeit²⁷⁷. 1338 wurde ihnen aller den Juden enteigneter Besitz zugesprochen²⁷⁸. Das Jahr 1366 brachte ihnen eine neuer-

²⁷¹ Stadtarchiv Deggendorf B 2; HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 14/I fol. 171.

²⁷² HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 14/I fol. 163 ff.

²⁷³ Vgl. StA La, Akten des Hist. Vereins von Niederbayern Nr. 87 (1471). Deggendorf war auch in der Landschaft beschrieben: HStAM, AL Lit. N. 132.

²⁷⁴ 1330 Juli 5; HStAM, AL Urk. Nr. 16.

²⁷⁵ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 4/I fol. 115/116.

²⁷⁶ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 14/I fol. 348.

²⁷⁷ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 4/I fol. 119 ff.

²⁷⁸ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 4/I fol. 122 f.

liche Bestätigung aller Privilegien und die Befreiung vom Brückenzoll²⁷⁹. Im Jahr 1382 schließlich erließ Herzog Albrecht der Stadt wegen des erlittenen Brandschadens und um die Stadtmauern und Graben ausbessern und die Straßen pflastern zu können, auf 10 Jahre die Stadtsteuer in Höhe von 100 Pfd. Regbg. Pfg. Aus all diesen Privilegien ist zu ersehen, daß der bayerische Herzog seine Stadt, die im Zuge des allgemeinen städtischen Aufschwungs im 13./14. Jahrhundert zu einem begehrenswerten Objekt wurde, wirtschaftlich ausnutzte, daß ihm aber gerade deshalb auch daran gelegen war, sie durch Verleihung von kommunaler Selbständigkeit und zeitweisem Verzicht auf Geldeinnahmen zu einem möglichst blühenden Gemeinwesen zu machen, das ihm bei der Ausweitung seiner Herrschaft von Nutzen sein könnte und sollte.

Ebenso wie die Veste Natternberg wäre die Stadt Deggendorf 1381 beinahe habsburgisch geworden, denn in einer Heiratsbesprechung zwischen Herzog Albrecht von Österreich und Herzog Albrecht von Bayern wurde ausgemacht, daß der Herzog von Bayern dann, wenn seine Tochter Johanna im 9. Jahre sei und die Hochzeit mit dem österreichischen Herzogssohn statfinde, dem Österreicher als Heiratgut 10 000 Schock großer Pfennige Prager Währung geben solle. Wenn er es nicht habe, sollte er dafür als Pfand die Veste Natternberg und die Stadt Deggendorf (und dazu 1 000 Schock jährlicher Gült) einantworten²⁸⁰. Trotz tatsächlich stattgefundenener Hochzeit blieb Deggendorf aber bayrisch, weil Kaiser Sigismund die Ansprüche seines Schwiegersohnes, des Herzogs von Österreich, zurückwies.

1385²⁸¹ entschloß sich Herzog Albrecht, die Straßen der Stadt Deggendorf wegen der ständigen Verschmutzung durch das Haberführen zu überpflastern, und setzte dazu einen eigenen Zoll, den sogenannten Pflasterzoll, der ursprünglich nur für sechs Jahre vorgesehen war, dann aber bis ins 18. Jahrhundert weiterbezahlt wurde²⁸².

Gegen Ende des 14. Jahrhunderts scheint Deggendorf einen Streit mit Hans Plessing gehabt zu haben, den der Hofrichter des Königs Wenzeslaus zu Prag, Johann Graf zu Truhendingen, dahin entschied, daß sich Hans Plessing in Nutz und Gewer aller Güter und Besitzungen der zu 1 000 Mark Silbers verurteilten Stadt setzen durfte²⁸³. Deggendorf fügte sich aber diesem Urteil nicht, und so verwandte sich sogar Papst Bonifaz X. für Hans Plessing²⁸⁴. Warum die Stadt dem genannten Plessing schuldig wurde und ob sie dem Begehren des Papstes nachgab, ist nicht bekannt.

In der Folgezeit bekam Deggendorf immer wieder seine Freiheiten bestätigt²⁸⁵. 1485 wurde ihm der Pflaster-, Brücken- und Deichselzoll überlas-

²⁷⁹ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 4/I fol. 135 ff.

²⁸⁰ QE 6 Nr. 365 (Linz, 1381 Juni 25).

²⁸¹ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 4/I fol. 139 ff.

²⁸² Unterm 27. März 1748 erlaubte Kurfürst Max Joseph der Stadt, den Brücken- und Pflasterzoll vier Jahre lang zu verdoppeln, nachdem die Stadt im Krieg, wie durch Feuer und Plünderung, stark gelitten hat; HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 14/I fol. 436.

²⁸³ Prag, 1394 Februar 4; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 13 872.

²⁸⁴ Rom, 1401 Mai 21; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 13 931.

²⁸⁵ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 14/I fol. 154 ff. (1427); HStAM, Deggendorf

sen, wofür es aber jährlich zu Lichtmeß 12 Pfd. Regbg. Pfg. zahlen sollte und zugleich für den Unterhalt der Brücke sorgen mußte²⁸⁶. Eine besondere Auszeichnung ergab sich für die Deggendorfer Stadtführung (Kammerer und Rat) durch die Verleihung des kleinen Wildbanns im „Burgerort“²⁸⁷. Trotz allem durfte sich die Stadt nicht ungestört ihrer Freiheiten erfreuen. Das zuständige Hochgericht Deggendorf bemühte sich nämlich im 16. und 17. Jahrhundert, ebenso wie das Gericht Natternberg beim Markt Plattling, sie in ihren Rechten zu beschneiden und einzuengen. Die übereifrigen Beamten des Fürstenabsolutismus gaben auch hier den Anlaß zum Streit. So mußte die Regierung in Straubing 1538 in der Auseinandersetzung zwischen der Stadt Deggendorf und dem Pfleger zu Deggendorf, Herrn von Seiboltsdorf zu Niederpörling, einen Receß erlassen²⁸⁸, der der Stadt auf den Deggendorfer Kirchen- und Spitalgütern im Pflegegericht die Briefsaufrichtung ebenso zusprach wie dem Pfleger. Genauer unterschieden wurde dies für den Fall, daß neben Grund und Boden auch fahrende Habe betroffen sei; dann sollte der Brief durch den Pfleger von fürstlicher Vogtobrigkeits, und durch die Kirchen- und Spitalverwalter von Grundherrschafts wegen verfertigt und versiegelt werden. Der Receß sprach der Stadt ferner das Recht zu, fremde Leute, die sich in der Stadt ansiedelten, aus dem Burggeding²⁸⁹ zu entfernen, falls es der Pfleger nicht tue, außerdem das Recht, daß ohne ihr Vorwissen der Pfleger keinen Richter bestellen solle. Zusätzlich wurde das Recht der Ellen-, Maße- und Gewichtsetzung sowie die Inventur über das hinterlassene Vermögen der Geistlichen und Benefiziaten bestätigt. Einige Jahre später erließ Herzog Ludwig einen besonderen Freiheitsbrief, kraft dessen Kammerer und Rat zu Deggendorf alle sich im Burggeding ereignenden Verbrechen — mit Ausnahme des Malefiz — abstrafen durften, wofür sie aber jährlich 4 Pfd. Regbg. Pfg. dem Pfleger oder Landrichter bezahlen mußten²⁹⁰. Deggendorf konnte also von seinen jahrhundertealten Rechten nichts genommen werden, es ging als Sieger aus der Auseinandersetzung hervor. Dessenungeachtet war nochmals Ende des 17. Jahrhunderts Streit über die Auslieferung von Schwerverbrechern entbrannt, der von Kurfürst Max Emanuel dahingehend entschieden wurde, daß der Gerichtsdienner auch ohne

Ger. Lit. Nr. 14/I fol. 183 ff. (1461); HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 4/I fol. 246 (1600); HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 14/I fol. 249 ff (1682) u. a.

²⁸⁶ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 14/I fol. 193 f.

²⁸⁷ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 14/I fol. 33 (1492). Dieser auf Widerruf im Burgerort verliehene Wildbann erstreckte sich auf ein Gebiet, das beim Kramtor anhub, die Straße entlang nach Simmling, Leoprechtstein und Klessing führte, sodann herab nach Haslach und gen Breitenbach zog und von der Mühlbogen in Richtung Donau strebte. 1591 wurde dieser Wildbann erneuert (HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 4/I fol. 63).

²⁸⁸ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 14/I fol. 226 ff.

²⁸⁹ Ein „Purtting“ ist schon 1354 erwähnt; HStAM, Niedermünster Kl. Lit. Nr. 4 fol. 3 bzw. StA La Rep 97 d Fasz 200 No 200. Unter einem Burggeding versteht man die Umfassung eines Bezirkes bei einer Stadt (manchmal einem Markt), innerhalb der die Inwohner erhöhten Schutz und Frieden genossen; das Burggeding kennzeichnete dabei meist den Niedergerichtsbezirk. Statt „Burggeding“ kam ab dem 16. Jahrhundert die Bezeichnung „Burgfried“ auf.

²⁹⁰ Landshut, 1544 Dezember 20; StA f. Oberbayern, Deggendorf Ger. Lit. Fasz 655.

Beisein des Stadtknechts einen Malefikanten aus den Bürgerhäusern holen konnte²⁹¹.

Ein Wesenszug der altbayerischen Stadt- bzw. Marktbezirke war die Abhaltung von Wochen- und Jahrmärkten, die vom Landesherrn durch besondere Privilegien gestattet wurden. Auch Deggendorf war mit Märkten, an denen sich das umliegende Land traf und während der besondere Rechtsverhältnisse gegeben waren, gesegnet. Die Stadt war im gesamten Pfliegericht der einzige Markttort, und wenn auch in nicht allzu weiter Entfernung (Hengersberg, Niederalteich, Plattling, Michaelsbuch, Ruhmannsfelden und anderen Orten) Märkte abgehalten wurden, so hatten doch die Deggendorfer Märkte eine gewisse Bedeutung erlangt, die bis auf den heutigen Tag, wenn auch in anderer Form, nicht verloren ging.

Der älteste Deggendorfer Jahrmarkt ist der vom Remigiusstag. Er ist bereits 1353 nachzuweisen²⁹². 1409 gewährte Herzog Johann einen Jahrmarkt, dessen Datum sich die Stadt selbst aussuchen konnte²⁹³. Er wurde hinfort an Mariä Himmelfahrt abgehalten. Da aber mit einem Jahrmarkt immer viel Lärm und Handeln verbunden waren und dies einem so heiligen Tag wie dem Festtag der Gottesgebälerin nicht geziemt, bestimmte Herzog Albrecht 1476 die Verlegung dieses Jahrmarkts auf den jeweiligen Sonntag nach Mariä Himmelfahrt²⁹⁴. Einen 3. Jahrmarkt bekam die Stadt 1508 durch die Hereinziehung des „Bruckmarktes“, der alljährlich am Sonntag vor Gallus vor der Brücke und der Stadt Deggendorf im Landgericht Natternberg gehalten worden war. Was hierbei zuvor der Pflieger von Natternberg einnahm, sollte jetzt der Stadt zustehen²⁹⁵. Ein weiterer Jahrmarkt war der von Herzog Albrecht gestiftete St. Ulrichsjahrmarkt, der 1515 wegen eines 5 Tage zuvor in Straubing abgehaltenen Marktes auf St. Nikolai verlegt wurde²⁹⁶. Das Jahr 1517 bescherte den Deggendorfern einen 5. Jahrmarkt, der jeweils am Sonntag nach der Fronleichnamsoktav stattfinden sollte²⁹⁷. Die insgesamt sieben Jahrmärkte, die Deggendorf 1780 besaß, finden sich schon in einem Verzeichnis aus dem Jahr 1607²⁹⁸. Dabei fand der erste in der 2. Fastenwoche, der zweite am Dienstag nach Judica, der dritte am Philipps- und Jakobstag, der vierte am Sonntag nach St. Veith, der fünfte am Sonntag nach Mariä Himmelfahrt, der sechste am Sonntag nach Gallus, und der siebte am Nikolausstag statt. Der erste, vierte und sechste Jahrmarkt waren reine Warenmärkte, während an den übrigen auch Vieh gehandelt wurde. Außerdem gab es alle Erchtage des ganzen Jahres Getreide- oder Schrankenmärkte²⁹⁹.

²⁹¹ München, 1685 Februar 23; HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 14/III fol. 149.

²⁹² HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 4/I fol. 133. Im 16. Jahrhundert wurde dieser Markt auf den Sonntag nach Gallus verlegt, er hieß „Kalter Markt“ (HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 14/I fol. 196).

²⁹³ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 14/I fol. 151.

²⁹⁴ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 14/I fol. 189.

²⁹⁵ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 4/I fol. 44.

²⁹⁶ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 14/I fol. 213.

²⁹⁷ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 14/I fol. 217 ff.

²⁹⁸ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 4/I fol. 134 f.

²⁹⁹ StA La Rep 89 Verz 14 Fasz 65 No 1659.

Eine gewisse Schwierigkeit ergab sich im 16. Jahrhundert für die in Zünften zusammengefaßten Handwerker. Im benachbarten Dorf Schaching hatte sich nämlich eine Reihe von Webern, Schustern, Hafnern und anderen Handwerkern niedergelassen, die für die städtischen eine gefährliche Konkurrenz wurden. Man wurde deshalb bei Herzog Albrecht IV. vorstellig und bat ihn um Abhilfe. 1574 verfügte der Herzog ein Niederlassungsverbot für alle Handwerker in Schaching, so daß der drohenden Gefahr der Existenzlosigkeit begegnet wurde³⁰⁰. Deggendorf konnte sich weiter frei entwickeln. Durch die eigene Stadtverwaltung³⁰¹ fanden seine Probleme größere Beachtung, blieben auch die finanziellen Abgaben in der Stadt. Schon 1444 bestand in Deggendorf eine Schule³⁰². Auch das Spital ist schon 1485 erwähnt³⁰³. Die Stadt lockte verschiedene Adelige an³⁰⁴, beherbergte in ihren Mauern etliche siegelfeste Bürger³⁰⁵. Außerdem konnten zahlreiche Bürger mehr oder minder großen Grundbesitz erwerben³⁰⁶. Dem äußeren Schein nach war also Deggendorf eine angesehene, wohlhabende Stadt. Dieser Schein trog aber offenbar insofern, als es zuviele Schichtungen innerhalb der Einwohner gab und als der Stadtrat allzusehr in seine eigenen Taschen zu wirtschaften begonnen hatte. Das veranlaßte 1781 den Gerichtspfleger, gegen die Stadtverfassung loszulegen: In der heutigen Zeit seien die Freiheiten einer Stadt ihr Ruin, für Deggendorf sei es besser „von dem Joch eines Magistrats befreit zu seyn, und anstatt selben einen Stadtrichter aufgestellt zu sehen, der gegen gewissen von der Burgerschaft antheilmässig zuerhöbenden Betrage von Seiner Kurfürstlichen Durchlaucht hinlänglich besoldet, und dadurch nicht gezwungen wäre, nach dem Beyspielle des Magistrats unedlen Nebenabsichten die Gerechtigkeit aufzuopfern, und nach selbem Polickey Gegenstände zubehandeln bloß der Magistrat bereichert sich dadurch (durch die Freiheiten), und das dieser solchen Vortheil nur recht lange genüßt, so weiß er dem Bürger so

³⁰⁰ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 14/I fol. 27.

³⁰¹ „Kammerer und Rat“ sind um 1400 schon nachweisbar: HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 14/I fol. 163; „Innerer und Äußerer Rat“ um 1500 ersichtlich: HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 4/III fol. 37. Aus den Ratsprotokollen des 16. Jahrhunderts (Stadtarchiv Deggendorf P 1) geht hervor, daß der Innere Rat 7 und der Äußere Rat 10 Mitglieder umfaßte, und daß es 2 Kammerer gab.

³⁰² StA La, Stift Niedermünster B 1 fol. 69 v.

³⁰³ Stadtarchiv Deggendorf U 71.

³⁰⁴ 1353 ist ein Dietrich de Tekkendorf erwähnt; HStAM, Metten Kl. Urk. Nr. 48. Der Erbhofmeister in Niederbayern, Hans Freiherr zum Degenberg hatte in der Kramstraße ein Haus, das er am 29. April 1410 dem Deggendorfer Bürger Ulrich Salman verkaufte (RB 12, 66). Dieser wiederum verkaufte es am 11. Dezember 1410 an Herzog Johann (RB 12, 84).

Eva die Zengerin, deren Geschlecht auf der Hofmark Irlbach saß, wohnte 1427 in der Stadt (RB 13, 110).

Die Familie der Preu, Inhaber Bergs und Findelsteins und Viztume zu Straubing, zählte zur Deggendorfer Bürgerschaft (RB 13, 135).

³⁰⁵ 1431 Juni 20; HStAM, Schwarzach Ger. Urk. Nr. 3 (Wolfgang der Hell). 1442 Januar 18; StA La, Akten des Hist. Vereins von Niederbayern Nr. 341 (Jörg der Lebmann).

³⁰⁶ Ein Verzeichnis aus dem 16. Jahrhundert (HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 1 fol. 64) zählt die im Landgericht Deggendorf liegenden Güter auf, die von Bürgern erkaufte wurden.

vielle Vortheile, die er durch die Freyheiten erlangt, anzudichten, das er lieber stolz auf seine Freyheiten die Bethelsuppe speist, als ohne diesem gemächlich lebt.“³⁰⁷

Der Pfleger, der wohl nicht ohne Neid auf den seiner Gerichtsbarkeit entzogenen Stadtbezirk blickte, hatte trotzdem nicht ganz Unrecht, denn 1771 und 1780 hatte Kurfürst Max III. Joseph der Stadt noch einmal alle Freiheiten bestätigt, angefangen von der Weide auf der Bogen über die niedergerichtliche Jurisdiktion im Burgfried zum Pflaster- und Brückenzoll und ebenso zur Ratswahl, die äußerst kompliziert vor sich ging und Manipulationen einen Spielraum bot³⁰⁸. Das Ende des Alten Reichs war aber schon nah, und so gab es keine Veränderungen mehr in der Stadtverfassung. Bei der Neuorganisation des Königreichs Bayern unter Montgelas verlor Deggendorf dann seine alten Privilegien, es wurde aber als Stadt, die mehr als 200 Familien besaß, nämlich 525 Familien bzw. 2820 Seelen³⁰⁹, ohne weiteres den neuen Munizipalgemeinden, d. h. Gemeinden mit städtischer Verfassung, zugerechnet und wurde sogar wie Straubing als Stadt II. Klasse eingestuft³¹⁰. Im Jahre 1824 hatte Deggendorf bereits 3298 Einwohner³¹¹. Gemeinsam mit Landshut, Straubing und Passau nahm es später den Rang einer kreisfreien Stadt ein, der aber für einige Jahre verloren ging, als die Stadt mit Wirkung vom 1. 4. 1940 in den Landkreis Deggendorf eingegliedert wurde³¹². Nach dem 2. Weltkrieg wurde Deggendorf wieder kreisfrei, das Jahr 1967 brachte ihm jedoch die erneute Gefahr der Kreiseingliederung, die im Zuge der geplanten Gebietsreform von 1971 verstärkt droht.

Nach der Kirchenorganisation gehörte die uralte Pfarrei Deggendorf immer als östlichster Ort zum Bistum Regensburg, was mit der Niedermünsterischen Propstei zusammenhängt. Das rege geistliche Leben zeigte sich nicht zuletzt in der Stiftung zahlreicher Benefizien, deren Zahl sich 1578 schon auf 14 belief. Nach dem Verzeichnis dieses Jahres³¹³ gab es in der Hl. Grabeskirche die St. Wolfgang Messe, die 1405 von Anna Regner gestiftet wurde (am St. Wolfgangsaltar), außerdem die Leinweber Messe (1468 vom Handwerk der Leinweber und Peter Sprengl gestiftet, am Marienaltar), die Bauern Messe (1502 von der Bruderschaft der Bauern, Hans Fleischmann zu Rinchnach und dessen Sohn Wolfgang, damals Vikar zu Uttenhofen, gestiftet, am Sebastians-, Florian-, Virgil- und Christophaltar; zu dieser Messe war ein Hof in Gergweis, Lkr. Vilshofen, gestiftet),

³⁰⁷ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 14/III fol. 344.

³⁰⁸ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 14/II fol. 117 ff. (1771); HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 14/II fol. 413 ff. (1780). Bei der Ratswahl sollte die gesamte Bürgerschaft aus dem Innern und Außern Rat je 2 und aus der Bürgerschaft 3 erwählen, welche 7 Personen oder Wähler bei jeder vor sich gehenden Ratswahl aus dem Gesamtrat 5 setzen sollten, welche ihrerseits dann nach Ablegung eines Eides einen Tauglichen aus der Bürgerschaft auswählen und den Untauglichen aus dem Rat entfernen sollten.

³⁰⁹ Nach einem Konspekt vom August 1811: StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 1619 No 2.

³¹⁰ HStAM, MInn 54 259.

³¹¹ StA La Rep 164 Verz 2 Fasz 121 No 2501.

³¹² Akten des Landrates Deggendorf Titel VII Aa Nr. 92.

³¹³ StA La Rep 97 d Fasz 674 No 20.

die Wegermesse (1411 von Peter Weger gestiftet, am Dreifaltigkeitsaltar) und die Bäckermesse (1446 von den Bäckern und Bäckergelesen gestiftet, am St. Antonaltar bei der Gruft). In der Pfarrkirche außerhalb der Stadt gab es die Lebmannmesse (1454 von den Deggendorfer Bürgern Georg und Martin Lebmann gestiftet), die Apostelmesse (Foundation unbekannt, am Apostelaltar) und die St. Katherinenmesse (1464 von Barbara Gopoltz gestiftet, auf dem neuen Chor). In der Marienkapelle auf dem Geiersberg (Foundation unbekannt), in der St. Michaelskapelle (vom Geschlecht der Pfeil zu Haselbach gestiftet), in der St. Oswaldkapelle im Bruderhaus (1422 von Hugo Neithardt gestiftet), in der Erasmuskapelle (1469 vom Deggendorfer Bürger Conrad Hofmaister gestiftet; hier gehörte das ius nominandi den Hofmaistern, nach ihrem Aussterben dem Stadtrat, das ius praesentandi dem Pfarrer, das ius instituendi dem Bischof) sowie in der Filialkirche zu Grafing (1474 vom Deggendorfer Bürger Peter Giggerberger gestiftet) gab es weitere Benefizien, ebenso zwei Benefizien außerhalb der Stadt beim Bruderhaus. Eine vielbesuchte Messe war in der Martinskapelle gegenüber dem Rathaus gehalten worden (jeweils bei Tagesanbruch), die aber später wegen eines fehlenden Priesters abkam. Im Jahre 1772 wurde ein berühmtes Benefizium gestiftet, über das der Abt von Niederaltaich das Präsentationsrecht hatte. Der Stifter war der Niederaltaicher Priester, Hof- und Propstrichter, zugleich kurfürstlicher Pfalzgraf, Franz Ignaz von Dalhofer³¹⁴.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde auch die evangelische Kirchengemeinde Deggendorfs immer größer. Deshalb wurde mit kgl. Genehmigung im Jahr 1915³¹⁵ eine protestantische Tochterkirchengemeinde Deggendorf der protestantischen Pfarrei Straubing, Dekanat Regensburg, errichtet. Ihr wurden zugeteilt:

- 1) die bisher schon der protestantischen Pfarrei Straubing zugehörenden Bezirke der unmittelbaren Stadt Deggendorf und der Bezirksämter Deggendorf und Landau/Isar
- 2) der bisher der protestantischen Pfarrei Ortenburg zugehörnde Amtsgerichtsbezirk Osterhofen, unter Umpfarrung aus der protestantischen Pfarrei Ortenburg in die protestantische Pfarrei Straubing
- 3) der bisher der protestantischen Pfarrei Ortenburg zugehörige Amtsgerichtsbezirk Arnstorf, mit Ausnahme von 5 Gemeinden, unter Umpfarrung in die Pfarrei Straubing
- 4) der bisher der protestantischen Pfarrei Landshut zugehörige Bezirk der Gemeinde Frontenhausen, Bezirksamt Vilsbiburg, unter Umpfarrung in die Pfarrei Straubing.

Am 1. Juni 1918 genehmigte König Ludwig III. die Errichtung einer selbständigen protestantischen Pfarrei Deggendorf, deren Sprengel der Bezirk der bisherigen Tochterkirchengemeinde Deggendorf bildete. Diese neue Pfarrei war dem Dekanat Regensburg unterstellt.

³¹⁴ StA La Rep 44 Fasz 70 No 1; StA La Rep 97 d Fasz 677 No 10.

³¹⁵ StA La Rep 164 Verz 4 Fasz 114 No 4039.

Aus den Steuerrechnungen Deggendorfs³¹⁶ geht hervor, daß die Stadt zwischen dem 16. und beginnenden 19. Jahrhundert in sieben Viertel eingeteilt war, vier innerhalb der eigentlichen Stadt und drei außerhalb, aber alle innerhalb des Burggedings. Die Steuerrechnung von 1612 gibt eine lokale Erklärung für die außerstädtischen Viertel, deren erstes außerhalb des Kramtores begann, das zweite bei der Spitalkapelle und das dritte beim städtischen Ziegelstadel. Da sonst aber keine Verzeichnisse vorliegen, muß eine genaue Aufteilung der Häuser auf die einzelnen Viertel hier unterbleiben. Die folgenden Angaben wurden dem im Staatsarchiv Landshut liegenden Häuser- und Rustikalsteuerkataster des Steuerdistrikts Deggendorf von 1809 sowie dem Gewerbesteuerkataster der Stadt von 1814 entnommen. Danach umfaßte die Stadt Deggendorf 364 Wohnhäuser (davon 332 gemauert). Hinzu kamen 19 der Stadt gehörige Gebäude, nämlich das Rathaus, das Stadttor (mit Wohnungen), der Pfl egturm (mit Wohnungen), der Kram- oder Mehlladen, ein weiterer Laden, das neue Schulhaus, das Ratsdienerhaus, das Untere Tor (mit Wohnung), das Schachinger Tor (Turm mit zwei Wohnungen), die gezimmerte Stadthüterbehauung mit Stallungen, die gemauerte Fleischbank in der Oberen Stadt, das Krankenhaus, die Wohnung für den Tuchwalker, der Baustadl, das Zollhaus, der Bruckstadl, ein weiterer Bruckstadl, eine gemauerte Behauung beim Ziegelstadel und der Ziegelstadel; 5 dem Staat gehörige Gebäude, nämlich das Landrichterhaus mit Stallungen, die Eisenfronstätte, der Magazin stadel, das alte, nicht mehr benutzte Schulhaus und das Dalhofersche Benefiziatenhaus; außerdem 9 der Kirche gehörende Gebäude, nämlich das Wohngebäude der Pfründner der Blatternhausstiftung, das Spitalgebäude samt Betsaal, das Bruderhaus mit Stadl und Stallung, das Wohngebäude der Pfründner der Leprosenstiftung, das Kaplanhaus in der Deutschen Schulgasse, das Benefiziatenhaus in der Lateinischen Schulgasse, das Kaplanhaus außerhalb der Stadt auf dem Steinweg und zwei Tagelöhnerhäusl.

Die Gebäudezahl vervollständigen die Pfarrkirche „Unsere Liebe Frau“ (Bistum Regensburg) mit der Hl. Grabkapelle und der St. Oswaldkapelle, der Pfarrhof mit Ökonomiegebäude, das Mesnerhaus, die Bruderhausstiftungskirche, die Hl. Grabeskirche mit dazugehörigem Mesnerhaus, die Wallfahrtskirche zur schmerzhaften Mutter Gottes auf dem Geiersberg und die Wasserkapelle am Fuße des Geiersbergs.

Für ein reges wirtschaftliches Leben sorgten insgesamt 263 Gewerbetreibende, nämlich 1 Apotheker³¹⁷, 3 Bader, 17 Bäcker, 1 Bildhauer, 5 Binder, 1 Bortenmacher, 1 Branntweiner, 13 Bräuer, 1 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 1 Bürstenbinder, 2 Drechsler, 2 Eisenhändler, 1 Fabrikant, 3 Färber, 2 Fischhäusler, 3 Fragner, 6 Früchtehändler, 11 Fuhrleute, 2 Glaser, 1 Goldschmied, 1 Gürtler, 8 Hafner, 3 Hutmacher, 1 Kammacher, 1 Kaminfeger, 1 Kartenmacher, 1 Kaufmann, 3 Kürschner, 1 Knopfma-

³¹⁶ Stadtarchiv Deggendorf R 1.

³¹⁷ Diese Deggendorfer Apotheke gehörte zu den ältesten Apotheken Niederbayerns. Sie erscheint bereits 1496. Die vier ältesten niederbayerischen Apotheken waren in den Residenzstädten Passau und Landshut (je 2) noch nicht viel früher entstanden. Vgl. Hans Weindl, Die Apotheken in Niederbayern in ihrer historischen Entwicklung, in: VHN 90 (1964), S. 7 ff.

cher, 1 Koch, 4 Kistler, 9 Krämer, 2 Kipfenbäcker, 2 Kupferschmiede, 2 Lebzelter, 3 Lohnkutscher, 10 Leinweber, 6 Lederer, 1 Maler, 1 Materialienhändler, 1 Maurermeister, 1 Melker, 8 Metzger, 10 Müller, 2 Musikanten, 1 Nadler, 3 Nagelschmiede, 1 Oblatenbäcker, 2 Ölschlager, 1 Papiermüller, 1 Paraplümacher, 1 Perückenmacher, 1 Prichler, 2 Riemer, 1 Rosogliobrenner, 1 Säckler, 2 Sattler, 1 Schleifer, 2 Schlosser, 10 Schmiede, 7 Schneider, 1 Schopper, 2 Schuster, 10 Schuhmacher, 2 Seifensieder, 3 Seiler, 1 Siebmacher, 1 Spengler, 1 Stärkemacher, 2 Stricker, 7 Tuchmacher, 1 Tuchscherer, 1 Uhrmacher, 3 Wagner, 1 Walker, 1 Wasenmeister, 7 Weingastgeber, 4 Weißgerber, 13 Wirte, 1 Zimmermeister, 1 Zinngießer, 2 Zuckerbäcker.

II. Die Entstehung und Organisation des Landgerichtes Natternberg

1. Die Entstehung durch Teilung des Landgerichtes Deggendorf

Nach dem 2. Herzogsurbar (vor 1300) gab es nur ein Amt Deggendorf, nicht aber auch ein Amt Natternberg¹. Dieses Amt war aber schon zu dieser Zeit abgeteilt in ein dies- und ein jenseits der Donau liegendes Gebiet. Das Gebiet jenseits der Donau, welches im großen dem späteren Landgericht Natternberg entsprach, führte dabei die Bezeichnung Gericht Deggendorf „enhalb Tynawe“. Verzeichnet sind die Orte Naternberch, Hohraevt, Roetenpach (= Rettenbach, Gde. Natternberg), Eysachstorf (= Eisenstorf, Gde Otzing), Pannchoven, Weihs (= Kleinweichs, Gde Otzing), Diethalmchoven, Stratzkirchen, Pvenin (= Großenpinning), Perchaim (= Bergham), Stainchirchen, Posching (= Stephansposching), Vttenchoven (= Uttenhofen, Gde Stephansposching), Emchendorf (= Enchendorf, Gde Otzing), Otzing, Vempach (= Fehmbach, Gde Steinkirchen), Rotenmann (= Rottenmann, Gde Rottersdorf), Haevnreichstorf (= Haunersdorf, Gde), Furt (= Steinfurth, Gde Steinkirchen), Wischelburch (= Wischlburg), Gde Stephansposching), Mychelpouch (= Michaelsbuch, Gde), Ober Ror (= Rohr, Gde Pankofen), Nider Ror (= Singerhof, Gde Pankofen), Emchoven (= Enzkofen, Stadt Plattling), Rinchoven (= Ringkofen, Gde Pankofen), Freindorf (= Freundorf, Gde Michaelsbuch), Hohenrain (= Höhenrain, Gde Pankofen), Huttenchoven (= Hettenkofen, Gde Michaelsbuch), Staufferdorf (= Stauffendorf, Gde Natternberg), Vttenchoven (= Uttenkofen, Gde Michaelsbuch), Santorn (= Sautorn, Gde Michaelsbuch), Haunchoven (= Hankhof, Gde Rottersdorf), Wisenstorf (= Friesendorf, Gde Rottersdorf), Aenddorf (= Arndorf, Gde Haunersdorf), Maidchoven (= Mainkofen, Gde Natternberg), Schiltorn (Gde Pankofen), Aesendorf (= Asenhof, Gde. Otzing), Gozzolting (= Gosselding, Gde Ganak-

¹ MB 36/1, 470 ff.

ker) und Walhenstorf (= Wallersdorf, Markt). Im 4. Herzogsurbar² ist Natternberg zwar als eigenes Gericht angegeben, führt aber als 2. Überschrift „Teckendorf ex altera parte Danubii“.

Aus den genannten Urbaren geht also hervor, daß Natternberg noch kein eigenes Landgericht war, wohl aber als besonderes Gebiet innerhalb des Gerichtes Deggendorf betrachtet wurde. Die Klärung der Frage, auf welche frühere Verwaltungsform das Gericht Deggendorf in seiner Gesamtheit zurückgeht, bringt zugleich die Lösung des Natternberger Problems. Nachdem die Wittelsbacher das Erbe der Grafen von Bogen antraten, ist klar, daß die in den Urbaren angegebenen Orte zuvor diesen Grafen gehörten, daß sich also deren Bezirk mit der Deggendorfer Landgerichtsgrenze deckt (was den Isar-Donau-Raum betrifft). Nun kam aber der linke Teil des (späteren) Landgerichts Deggendorf erst sehr spät, nämlich nach dem Ende der Herrschaft Deggendorf ca. 1230, unter die Botmäßigkeit der Grafen von Bogen, während der rechte Donauteil schon lange der Grafschaft zugehörte. Was liegt da näher als die Annahme, daß sich in der so kurzen Zeit zwischen Übernahme der Herrschaft Deggendorf und Aussterben der Bogener (nur etwa 12 Jahre) keine tiefgreifende Konsolidierung des Gebiets ergeben konnte und daß das Bewußtsein des verschiedenen Ursprungs noch in die wittelsbachische Ämter- und Gerichtsorganisation hereinreichte? So bildete das Landgericht Deggendorf in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens nur äußerlich eine Einheit, wobei sich der bayerische Herzog bei der Bildung seines Gerichts nicht bloß auf die Güter der Bogener Grafen, sondern auch auf die Vogteien der Klöster Niedermünster und Metten stützen konnte. Das Landgericht Deggendorf ist somit aus einer alten Grafenherrschaft³ und aus der Vogtei über geistliche Güter entstanden.

Nicht lange währte die Einheit des Deggendorfer Gerichts. Mag sich der alte historische Zustand noch zu sehr im Bewußtsein erhalten haben, mag aber vielleicht auch die Donau eine zu breite Trennlinie gebildet haben — jedenfalls wurde das Landgericht Deggendorf geteilt. Das Landgericht Natternberg entstand somit, wie schon Lieberich vermutete⁴, durch Abspaltung vom Gericht Deggendorf. Ein genaues Jahr dieser Trennung zu finden ist dabei außerordentlich schwierig. Lieberich läßt einen Zeitraum von 100 Jahren (1331/1429) dafür offen⁵, Klebel gibt das Jahr 1429 an⁶. Fest steht, daß schon 1372 ein Pfleger zu Natternberg erwiesen ist⁷. In

² MB 36/2, 310 ff.

³ So wie sie Pankraz Fried, Verfassungsgeschichte und Landesgeschichtsforschung in Bayern, in: Zur Geschichte der Bayern, hrsg. von Karl Bosl, Darmstadt 1965, S. 535, versteht.

⁴ Heinz Lieberich, Mitt. f. d. Archivpflege in Oberbayern, Heft 33 (1949), 929.

⁵ Heinz Lieberich, Mitt. f. d. Archivpflege, 800.

⁶ Ernst Klebel, Die Städte und Märkte des bayerischen Stammesgebietes in der Siedlungsgeschichte, ZBLG 12, 1939/40, S. 73. Er stützt sich dabei offenbar auf den Ausspruch des kaiserlichen Hofgerichts zu Preßburg, wonach die Straubinger Erblande in vier Teile zu teilen waren und Herzog Wilhelm die Stadt Deggendorf und den Gerichtsteil auf der linken Donauseite, Herzog Heinrich aber Natternberg und den Gerichtsteil rechts der Donau bekam. (Vgl. dazu Frhr. v. Lerchenfeld, Die altbayerischen Landständischen Freibriefe, München 1853, LXXXV).

⁷ HStAM, Niedernburg Kl. Lit. Nr. III fol. 129 (Niclas der Wendelstain, Pfleger zu Natternberg, und Peter der Weger, Richter zu Deggendorf).

den ältesten Straubinger Landschreiberrechnungen (ca. 1400, vielleicht schon Ende 14. Jahrhundert)⁸ ist neben den Gerichten Mitterfels, Deggen-
dorf, Hengersberg u. a. auch das „iudicium Natternberg Plädingen“ auf-
geführt. Auch 1412 findet sich ein Pfleger zum Natternberg⁹. In den Land-
schreiberrechnungen des Rentamts Straubing von 1421/22¹⁰ erscheint hin-
gegen nur das Gericht Deggen-
dorf mit den 3 Ämtern Haag, Rettenbach
und Wallersdorf. 1423 sitzt der Deggen-
dorfer Richter auf Befehl seines
Herrn, des Pflegers von Natternberg (!), auf der Schranne zu Loh, Gde
Stephansposching (also rechts der Donau)¹¹. Ab ca. 1430 erscheint Nat-
ternberg immer als selbständiges Gericht. Zusammenfassend läßt sich sagen,
daß das Landgericht Natternberg um 1400 durch Abspaltung vom Land-
gericht Deggen-
dorf entstand, wobei es zuerst Pfleger auf dem Nattern-
berg gab, die erst später Richter zur Seite bekamen.

2. Die Organisation des Gerichts (ca. 1400—1802)

Das Landgericht Natternberg, welches öfter zwischen den wittelsbachischen
Herrscherlinien wechselte, zeigte sich auch verschiedenen Vitztumämtern
zugehörig. Unterstand es noch bei seiner Entstehung dem Vitztum zu
Straubing, so muß es bald danach zum Rentamt Landshut gekommen sein,
denn ab ca. 1440 erschien es unter diesem Rentamt¹². Auch rechnete es seit
der Neueinteilung der bayerischen Lande nach dem Landshuter Erbfolge-
krieg (1507) zum Rentamt Landshut¹³. Bei der Zusammenlegung der bei-
den Rentämter Landshut und Straubing zur neuen Regierung Straubing im
Jahre 1802 kam es dann wieder zu Straubing¹⁴.

Die Pfleger und Landrichter übten alle ihnen zukommenden Rechte aus.
Darunter fiel auch das Hochgericht¹⁵. Die Hinrichtung fand dabei nicht
in Natternberg statt, vielmehr wurden die Verbrecher vom Gefängnis auf
dem Natternberg nach Plattling transportiert und dort gerichtet¹⁶. Schran-
nenorte gab es gleich vier, nämlich Plattling als Hauptschranne¹⁷ sowie

⁸ StA La Rep 18 Fasz 864 No 2519 a.

⁹ HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 15 238.

¹⁰ StA La Rep 18 Fasz 864 No 2519 a.

¹¹ RB 13, 14.

¹² StA La, Rentmeisterrechnungen des Rentamts Landshut.

¹³ Heinz Lieberich, Mitt. f. d. Archivpflege, 929 ff.

¹⁴ Churpfalzbaierisches Regierungsblatt 1802, Sp. 794.

¹⁵ Dies wird u. a. durch die Rentmeister-, Landschreiber- und Landrichterrechnungen bestätigt (sie sind im Staatsarchiv Landshut unter diesen Bezeichnungen zusammen aufgestellt), in denen die Angaben über Einnahmen aus Vitztumswandel, über Ausgaben für Malefizpersonen und über Hingerichtete eindeutig beweisen, daß das Landgericht Natternberg die Hohe Gerichtsbarkeit besaß. Zu Vitztumswandel wurden 1474 auch Artikel gemacht, die bisher dem Landgericht zustanden. (Darüber gibt eine Urkunde aus dem Jahr 1474 genau Aufschluß: HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 1).

¹⁶ StA La, Amtsrechnung des Gerichts Natternberg vom Jahr 1610 (Schwert- und Galgenhinrichtung).

¹⁷ Vgl. die Geschichte des Marktes Plattling, S. 167.

Wallersdorf¹⁸, Wischlbürg und Loh¹⁹. Die Pflögschaft, die neben der Ehre der Vertretung des Landesherrn auch schöne Einnahmen brachte, wurde von den verschiedensten Adeligen versehen²⁰. Besondere Bedeutung erlangte sie im 16. Jahrhundert durch die Vergabe an die Degenberger, die sie zum Ausbau ihrer Herrschaft mißbrauchten²¹. Neben den Pflögern gab es in Natternberg im 15. und 16. Jahrhundert auch stets einen Richter, der auf die rein richterliche Aufgabe beschränkt war²². Ab 1600 etwa wurde die Bezeichnung „Pflöggericht“ herrschend, wobei den Vertretern des Herzogs immer „Pflöge, Gericht und Kastenamt Natternberg“ übergeben wurden²³.

Die letzten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts brachten für Natternberg wieder organisatorische Änderungen mit sich. Durch Dekret vom 25. Oktober 1759 und vom 23. April 1760 wurde die Selbständigkeit der Pflöge Natternberg aufgehoben und deren Verwaltung mit der Pflöge Deggendorf vereinigt²⁴. Bei dieser Vereinigung handelte es sich aber nur um eine Personalunion, da die Pflöggerichts-, Kasten- und Forstamtsrechnungen und sonstigen Bücher und Verzeichnisse Natternbergs weiterhin gesondert geführt wurden²⁵. So bedeutete erst die Neuorganisation der Landgerichte im Jahr 1802 die endgültige Zusammenlegung Natternbergs mit Deggendorf²⁶.

Obwohl, wie schon erwähnt, die Landgerichtsgrenzen bereits bei der Organisation des Landgerichts Deggendorf festgelegt waren (wenn auch nicht in der genau vermessenen Form des 19./20. Jahrhunderts), so erfuhr Natternberg doch einen Gebietszuwachs in seinem südöstlichen Teil. Die Herrschaft Aholming, deren Zugehörigkeit zu einem Landgericht des öfteren wechselte²⁷, wurde erst ab dem 17. Jahrhundert dem Gericht Natternberg zugerechnet. Ebenso gehörte kurze Zeit die Hofmark Moos zu Natternberg²⁸. Bei diesen Grenzänderungen blieb es aber bis 1802.

Die Zahl der dem Pflöger von Natternberg niedergerichtlich entzogenen

¹⁸ HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 149.

¹⁹ RB 13, 14.

²⁰ HStAM, Niedernburg Kl. Lit. Nr. III fol. 129 (1372: Niclas der Wendelstein); RB 13, 14 (1423: Ritter Kaspar von der Alem); StA La, Rentmeisterrechnung des Rentamts Landshut vom Jahr 1448/49 (Jörg Törring); HStAM, Natternberg Ger.-Urk. Nr. 1 (1474: Georg von Fraunberg); StA La, Amtsrechnung des Gerichts Natternberg (1494: Johann von Aichberg).

²¹ Vgl. dazu die Geschichte der Hofmark Stephansposching, S. 138.

²² Nachzuweisen u. a. 1448/49 (StA La, Rentmeisterrechnung des Rentamts Landshut), 1583 (StA La, Amtsrechnung des Gerichts Natternberg).

²³ z. B. 1619: HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 66.

²⁴ Georg Ferdl, Bayrische Behörden und Beamte 1550—1804, OA 53 (1908), 124.

²⁵ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1254 fol. 133—164.

²⁶ Vgl. dazu die Neuordnung der Landgerichtsbezirke, S. 327.

²⁷ Im 2. Herzogsurbar wurde Aholming zum Landgericht Hengersberg gerechnet, im 16. Jahrhundert teilweise zum Gericht Osterhofen (Vgl. StA La Rep 97 f Fasz 1038 No 9 bzw. Rep 77 Fasz 576 No 13).

Noch 1593 rechnete sie zu Osterhofen: HStAM, Staatsverwaltung Lit. Nr. 1376 fol. 50.

²⁸ Am 29. Oktober 1669 kam die Hofmark Moos wiederum zum Pflöggericht Osterhofen, zu dem sie vor der Einreihung zum Natternberger Gericht auch schon gehört hatte; HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 4 fol. 49.

Dörfer und Güter war im 15./16. Jahrhundert beträchtlich größer als im 17. Jahrhundert, erreichte aber im 18. Jahrhundert durch die einschichtigen Güter der Klöster nochmals einen hohen Stand. Da galt zunächst Straßkirchen bis ins 16. Jahrhundert als Hofmark²⁹. Sie basierte ganz zweifellos auf dem bogenschen Ministerialensitz des 13. Jahrhunderts und gehörte Ende des 15. Jahrhunderts dem Albrecht Unkofer³⁰ und dann Gabriel Leb³¹. Auch Steinkirchen wurde bis ins 16. Jahrhundert für eine Hofmark gehalten³². Gegen Ende des 15. Jahrhunderts gehörte sie Christoff Pergkofer³³, dann besaß sie Asam Schlechter³⁴. 1445 hatte hier Hans Closner zum Stubenberg einen Hof erkauf³⁵. Ca. 1599 erkaufte sich der Inhaber der Hofmark Egg von Warmund Pellkofer zu Afterhausen ein Gütl und eine Sölde in Steinkirchen. Die Edelmannsfreiheit wurde ihm darauf aber nicht gestattet³⁶.

Neben Straßkirchen und Steinkirchen war auch Otzing bis ins 16. Jahrhundert eine eigene Hofmark. Ebenso wie Straßkirchen basierte sie auf einem bogenschen Dienstmannensitz des 12./13. Jahrhunderts, kam dann in den Besitz der Pankofer und von diesen durch Heirat an die Puelacher³⁷. Letztere kommen in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts öfters vor³⁸. Sie verkauften dann Burgstall und Sedelhof dem Kloster Hl. Kreuz zu Regensburg, während die Taverne ein Matheus Hums, der mit einer Pankoferin verheiratet war, innehatte³⁹.

Außer diesen als Hofmarken nachweisbaren Orten gab es im 15. Jahrhundert noch zwei Adelsitze im Gericht Natternberg. In Pankofen saßen die Ampfinger⁴⁰. Ab dem 16. Jahrhundert erscheinen hier einschichtige Güter zur Hofmark Moos⁴¹. Der 2. Adelsitz bestand in Uttenkofen. Hier saßen die Waltinger⁴². 1670 hatte Johann Franz Schleich eine einschichtige Sölde⁴³, 1681 Carl Adam Köck einen Hof und eine Sölde⁴⁴.

Nicht nur im Gericht Natternberg ansässige Edelleute verfügten über einschichtige Güter. So hatte auch der Graf zu Ortenburg 1580 ein einschichtiges Gut zu Großenpinning, das zu Freistift vergeben war⁴⁵. Dieses Gut

²⁹ HStAM, AL Lit. Nr. 30/III fol. 1434 und Nr. 135 fol. 2025.

³⁰ 1467 Juni 16; HStAM, Niedertaich Kl. Urk. Nr. 939; HStAM, Neuburger Kopialbücher Nr. 82 fol. 15 (hier wird er als Landsaß im Natternberger Gericht bezeichnet).

³¹ HStAM, AL Lit. Nr. 22 Teil I.

³² HStAM, AL Lit. Nr. 30/III fol. 1422 bzw. Nr. 135 fol. 1997.

³³ HStAM, Neuburger Kopialbücher Nr. 82 fol. 15.

³⁴ HStAM, AL Lit. Nr. 30/III fol. 1422.

³⁵ 1445 März 2; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 21.

³⁶ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 135.

³⁷ StA La Rep 97 f Fasz 1038 No 4.

³⁸ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 2365 fol. 83 (Musterungsbuch 1435—93). 1475 April 23; HStAM, Ortenburg Ger. Urk. Nr. 476. 1484 März 8; HStAM, Hals Ger. Urk. Nr. 222. 1496 März 4; HStAM, Ortenburg Ger. Urk. Nr. 594 a.

³⁹ StA La Rep 97 f Fasz 1038 No 4.

⁴⁰ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 2365 fol. 83.

⁴¹ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 77 f.

⁴² HStAM, Staatsverwaltung Nr. 2365 fol. 83.

⁴³ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 4 fol. 55.

⁴⁴ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 4 fol. 239.

⁴⁵ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 83.

besaßen die Grafen seit dem 27. Februar 1489, an welchem Tag es ihnen der Pfleger von Leonsberg, Hans Puchpeck, verkauft hatte⁴⁶. Hans Puchpeck hatte es wiederum von Hans Zenger zu Trausnit bekommen⁴⁷.

Die letzte größere Veränderung fand 1784 statt. Dabei erhandelte die verwitwete Kurfürstin Anna Maria Sophia aus Anlaß der Errichtung eines Damenstifts zu Osterhofen die 4 grundbaren Anwesen des Klosters Aldersbach zu Loh⁴⁸. Auch das halbe Hartlgut zu Gosselding⁴⁹ sowie alle anderen dem Kloster Osterhofen grundbaren Güter kamen zum gestifteten Damenstift, wurden also der Niederen Gerichtsbarkeit des Gerichts Natternberg entzogen. Neben den Gütern des Klosters Metten, die am 14. September 1696 größtenteils mit der Niedergerichtsbarkeit erkauft wurden⁵⁰, gab es noch viele andere Klosteranwesen im Gericht Natternberg, die nicht zu einschichtigen Gütern erhoben wurden. Darunter fallen die Anwesen des Klosters Aldersbach⁵¹ ebenso wie die des Klosters Windberg⁵² und anderer Klöster⁵³.

Zusammenfassend läßt sich sagen: bis zum Ende des 18. Jahrhunderts war in Bezug auf die Niedergerichtsbarkeit, die in ihrer Differenziertheit, ihren mannigfachen Rechten und Einnahmequellen einen beträchtlichen Anteil an rechtlicher und wirtschaftlicher Einbuße des Landesherrn ausmachte, das Gericht Natternberg weitgehend durchlöchert. Mit Ausnahme der Möglichkeit für Adelige und Klöster, sich auf ihren einschichtigen Gütern die Niedergerichtsbarkeit zu erkaufen, lief die Entwicklung im Gericht Natternberg trotzdem auf eine Sicherung der landesherrlichen Stellung hin. Drei adelige Hofmarken waren bis zum 16. Jahrhundert im Landgericht Natternberg aufgegangen. Eine 4., nämlich die ziemlich umfangreiche Hofmark Stephansposching, ging Anfang des 17. Jahrhunderts in landesfürstlichen Besitz über⁵⁴. So war der Bestand von ursprünglich 16 Hofmarken auf neun herabgesunken, wobei von diesen neun wiederum 4 kurfürstlich waren. Die Verteilung der Hofmarken um 1500 zeigt die folgende Skizze.

3. Umfang und Grenzen des Gerichts im Jahre 1752/60

Das Pflegergericht Natternberg umfaßte im Jahre 1760 ein Gebiet, das im wesentlichen den rechts der Donau liegenden Teil des heutigen Landkreises Deggendorf ausmachte. Es handelt sich also um die heutigen Gemein-

⁴⁶ HStAM, Ortenburg Ger. Urk. Nr. 549.

⁴⁷ 1486 Dezember 19; HStAM, Ortenburg Ger. Urk. Nr. 538.

⁴⁸ HStAM, Aldersbach Kl. Lit. Nr. 17 fol. 148.

⁴⁹ 1784 März 24; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 72.

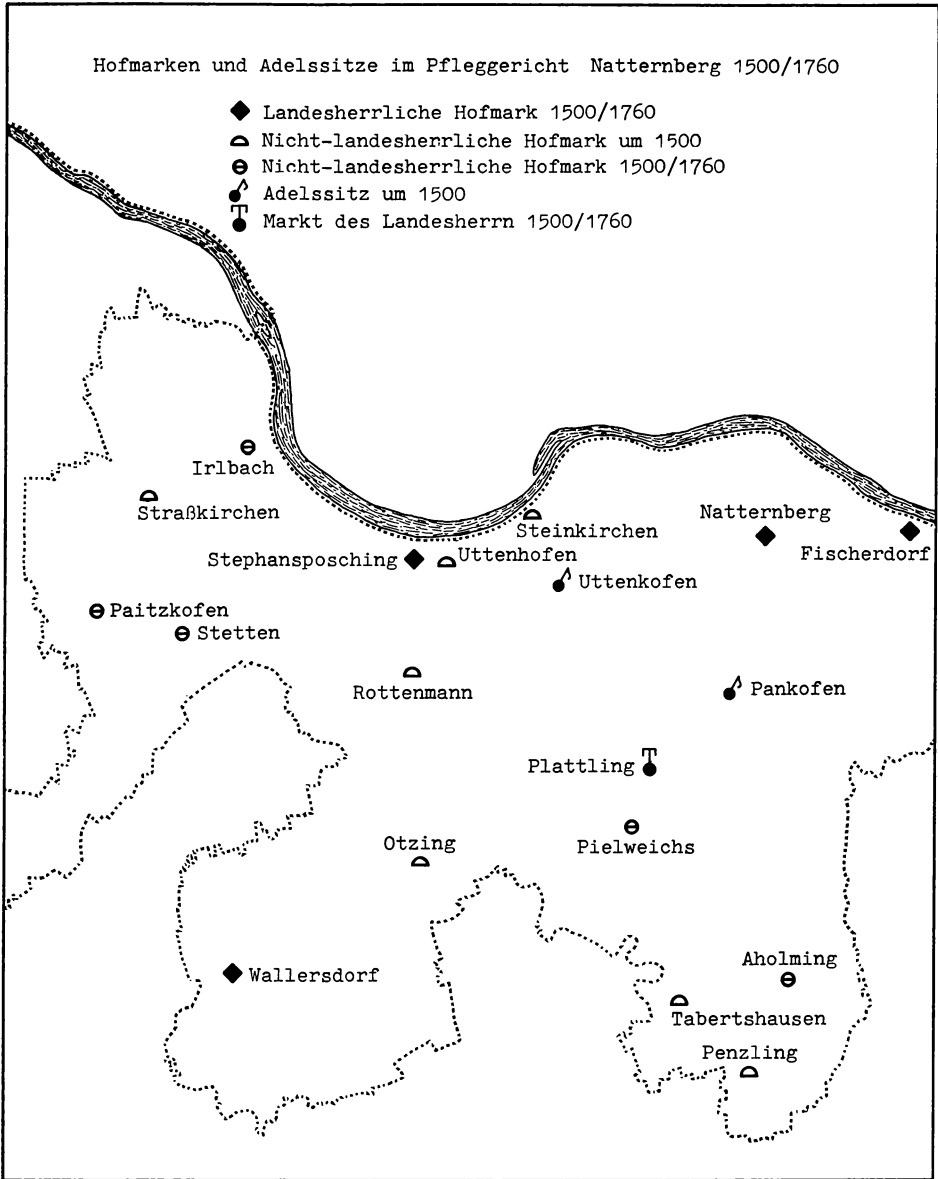
⁵⁰ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 4 fol. 358.

⁵¹ Aldersbacher Klostergüter gab es im 16. Jahrhundert in Wolferskofen, Enchendorf, Haberkofen, Hettkofen, Loh, Paitzkofen, Rottenmann und Fischerdorf, insgesamt 12 (HStAM, Aldersbach Kl. Lit. Nr. 14).

⁵² Windberger Klostergüter gab es um 1400 in Haunersdorf, Rottenmann, Wischlbürg, Straßkirchen, Paitzkofen, Putzenhofen, Grafling, Peinkofen, Büchling, insgesamt 14 (HStAM, Windberg Kl. Lit. Nr. 5 fol. 4–10).

⁵³ Das Kloster Mallersdorf z. B. war im 14. Jahrhundert in Gosselding begütert (HStAM, Mallersdorf Kl. Urk. Nr. 35 u. Nr. 116).

⁵⁴ Vgl. dazu die Geschichte der Hofmark Stephansposching, S. 139.



den Stephansposching, Steinkirchen, Natternberg, Fischerdorf, Rottersdorf, Haunersdorf, Otzing, Pielweichs, Plattling, Pankofen und Michaelsbuch. Zusätzlich umfaßte das Gericht aber auch die Gebiete der heutigen Gemeinden Aholming, Lkr Vilshofen, Wallersdorf, Lkr Landau, Großenpining, Lkr. Landau, Grafling, Lkr Straubing, Paitzkofen, Lkr Straubing, sowie Teile der heutigen Gemeinden Straßkirchen und Irlbach, beide Lkr Straubing, sowie der Gemeinde Ganacker, Lkr Landau. Dieses Gebiet ist aus der Hauptkarte ersichtlich.

Das geschlossene Gebiet des Gerichts grenzte im Norden an die Donau, im Osten an das Gericht Osterhofen, im Süden an das Gericht Landau, und im Westen an die Gerichte Leonsberg und Straubing. Vom Ende des 16. Jahrhunderts hat sich eine Grenzbeschreibung des Gerichts Natternberg erhalten, die die ungefähre Ausdehnung des Gebiets deutlich macht⁵⁵. Nach ihr war es gute drei Meilen lang und breit, hatte seinen Anfang zu Natternberg und erstreckte sich zwei Meilen die Donau hinauf bis zum von Straßkirchen herabkommenden, durch die Hofmark Irlbach fließenden und in die Donau mündenden Irlbach. Dieser Bach schied sowohl das Rentamt Straubing vom Rentamt Landshut wie das Gericht Straubing vom Gericht Natternberg. Von diesem Bach weg ging es die Grenze des Leonberger und Landauer Gerichts entlang zur Isar und diese hinab bis zu ihrer Mündung in die Donau. Bei Plattling griff das Gericht allerdings, wie auch heute noch der Landkreis Deggendorf, über die Isar hinüber und stieß an die Hofmark Moos, durch Aholming stieß es auch an die Hofmark Niederpöring, jeweils Landgericht Osterhofen. Eine weitere Grenzbeschreibung vom 23. April 1620⁵⁶ gibt zwar einen ausführlicheren Bericht, da aber hauptsächlich nur Felder, Waldstücke und Marchsteine als Grenzpunkte erwähnt sind, läßt sich auch aus ihr kein genauer Grenzverlauf ermitteln.

4. Gliederung und Güterbestand des Gerichts im Jahre 1752/60

Das Gericht Natternberg war in die vier Ämter Straßkirchen, Otzing, Natternberg und Wallersdorf eingeteilt⁵⁷. Eine erste Gliederung innerhalb des Gerichtsgebietes, das aber noch zu Deggendorf gehörte, wird 1421/22 sichtbar, als es die Ämter Wallersdorf (alter Schrankenort) und Rettenbach gab⁵⁸. In einer Ämterbeschreibung von 1599⁵⁹ heißt es allerdings, daß das Landgericht Natternberg seit alters nur in ein einziges Amt aufgeteilt war (mit 1 Amtmann und Amtsknechten). So ist auch in einer Beschreibung aller scharwerkspflichtigen Höfe im Gericht Natternberg vom

⁵⁵ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 99 f.

⁵⁶ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 4 fol. 3 ff.

⁵⁷ Diese Einteilung stammt allerdings von 1721 (StA La Rep 17 Fasz 66 No 136), da es kein Hofanlagsbuch gibt und in der Güterkonskription keine Einteilung angegeben ist. Da Wallersdorf zugleich Hofmark war, ist es bei der folgenden Güterbeschreibung unter den Hofmarken, nicht den Ämtern, aufgeführt.

⁵⁸ StA La, Landschreiberrechnung des Rentamts Straubing von 1421/22.

⁵⁹ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 138 ff.

Jahre 1598⁶⁰ nur das Amt Natternberg erwähnt. Die anderen Ämter erscheinen erst 1671 zum 1. Mal⁶¹.

Die Haupt- oder Obmannschaften als frühe staatliche Einrichtung wurden erstmals 1464 durch Herzog Ludwig den Reichen von Bayern-Landschut eingeführt, um dadurch „das flache Land gleichmäßig in kleinste Bezirke einzuteilen zum Zwecke des militärischen Aufgebots und der Steuererhebung, aber auch als Einteilung für die Leistung der Scharwerk genannten öffentlichen Arbeiten.“⁶² Aus eben diesem Jahr 1464 hat sich auch eine Hauptmannschaftseinteilung des Gerichts Natternberg erhalten⁶³. Danach gab es 12 Hauptmannschaften. Die nächste überkommene Einteilung stammt schon von 1474⁶⁴. Nach ihr war das Gericht in die außergewöhnlich hohe Zahl von 31 Obmannschaften gegliedert. 1482 gab es dieselbe Gliederung⁶⁵, während in der Anlage der Türkenhilfe von 1532⁶⁶ nur 26 Obmannschaften erwähnt sind (Obm Pankofen, Obm Enzkofen, Obm Schiltorn, Obm Rohr, Obm Ringkofen, Obm Enchendorf, Obm Eisentorf, Obm Weichs, Obm Höhenrain, Obm Rettenbach, Obm Stauffendorf, Obm Hettenkofen, Obm Michaelsbuch, Obm Fehmbach, Obm Uttenkofen, Obm Sautorn, Obm Rottersdorf, Obm Büchling, Obm Wischlburg, Obm Loh, Obm Straßkirchen, Obm Otzing, Obm Haunersdorf, Obm Arndorf, Obm Gosselding und Großenpinning, Obm Wallersdorf). Nach der Steueranlage des Gerichts von 1537 gab es 33 Obmannschaften⁶⁷, nach dem Scharwerksbuch von 1553 nur 32 (Wallersdorf war hier nicht in 2 Obmannschaften geteilt)⁶⁸. 1573 sind 34 Obmannschaften verzeichnet (neu: Obm Gänsdorf, Obm Makofen)⁶⁹, während es 1602 die neue Rekordzahl von 36 Obmannschaften gab⁷⁰. Diese Zahl sank 1671 wieder auf 27 Obmannschaften⁷¹ und 1721 auf nur 22⁷².

Dieser ständige Wechsel beruht darauf, daß ursprünglich nur alte Ministerialsitze (Otzing, Straßkirchen, Höhenrain), Schrankenorte (Wallersdorf, Wischlburg), Pfarr- oder Kirchdörfer (Bergham, Michaelsbuch, Rettenbach u. a.) zu Obmannschaftssitzen bestimmt wurden, während später fast jedes Dorf, das einigermaßen über die entsprechende Zahl Einwohner verfügte, zur Obmannschaft erhoben wurde. (Dabei spielte sicher auch die gegebene Entfernung der einzelnen Dörfer voneinander eine Rolle). Den Wandel der Einteilung soll folgende Zusammenstellung veranschaulichen⁷³.

⁶⁰ HStAM, Natternberg Ger.Lit. Nr. 3 fol. 113 ff.

⁶¹ HSAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 6.

⁶² Karl Bosl, Eine Geschichte der deutschen Landgemeinde, in: Frühformen, S. 431.

⁶³ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 1 ff.

⁶⁴ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 43 ff.

⁶⁵ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 126 ff.

⁶⁶ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 166 ff.

⁶⁷ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 1—62.

⁶⁸ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 223 ff.

⁶⁹ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 339 ff.

⁷⁰ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 177 ff.

⁷¹ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 6.

⁷² StA La Rep 17 Fasz 66 No 136.

⁷³ Die Gliederung von 1721 bzw. auch 1671 ist aus der Güterbeschreibung selbst ersichtlich, weshalb sie hier weggelassen werden konnte. Um einen Überblick zu gewinnen, wurde die Reihenfolge der Tabelle von 1464 angepaßt.

1464 ⁷⁴	1474 ⁷⁵	1602 ⁷⁶
Hm Wallersdorf	Obm Wallersdorf	Obm Wallersdorf
Hm Otzing		
Otzing	Obm Otzing	Obm Otzing
Asenhof		
Haunersdorf	Obm Haunersdorf	Obm Haunersdorf
Arndorf	Obm Arndorf	Obm Arndorf
	Arndorf	
	Mettenufer	
Hm Gosselding		
Gosselding	Obm Gosselding	Obm Gosselding
Großenpinning	Obm Großenpinning	Obm Großenpinning
Neuhausen		
Hm Büchling	Obm Grafling	Obm Grafling und Büchling
Büchling	Büchling	Büchling
Grafling	Grafling	Grafling
Münchs Dorf	Münchs Dorf	
Thall	Thall	
Altenbuch		
Haunkhof	Haunkhof	
Peinkofen	Peinkofen	Obm Peinkofen
Hm Straßkirchen	Obm Straßkirchen	Obm Straßkirchen
Straßkirchen	Straßkirchen	Straßkirchen
		Obm Putzenhofen
Putzenhofen	Putzenhofen	Putzenhofen
Haberkofen	Haberkofen	Haberkofen
Gänsdorf		Obm Gänsdorf
Makofen		Obm Makofen
Hm Wischburg	Obm Wischburg und Loh	Obm Wischburg
Wischelburg	Wischburg	Wischburg
		Obm Loh
Loh	Loh	Loh
Hm Bergham	Obm Bergham	Obm Bergham
Bergham	Bergham	Bergham
	Obm Steinkirchen	Obm Steinkirchen
Steinkirchen	Steinkirchen	Steinkirchen
	Obm Fehmbach	Obm Fehmbach
Fehmbach	Fehmbach	Fehmbach

⁷⁴ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 1 ff.

⁷⁵ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 43 ff.

⁷⁶ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 177 ff.

1464

Steinfurth

Hm Michaelsbuch
Michaelsbuch

Freundorf

Sautorn

Schaidham

Hettenkofen

Uttenkofen

Hm Rettenbach
Rettenbach

Stauffendorf
Mainkofen

Hm Höhenrain
Höhenrain

Ringkofen

Hm Weichs
Weichs

Eisenstorf

Enchendorf

Hm Pankofen
Pankofen

Enzkofen

Schiltorn

Rohr

Rottersdorf
Wappersdorf
Friesendorf

1474

Obm Steinfurth
Steinfurth

Obm Michaelsbuch
Michaelsbuch

Obm Freundorf
Freundorf

Obm Sautorn
Sautorn

Obm Schaidham
Schaidham

Obm Hettenkofen
Hettenkofen

Obm Uttenkofen
Uttenkofen

Obm Rettenbach
Rettenbach

Obm Stauffendorf
Stauffendorf

Obm Höhenrain
Höhenrain

Obm Ringkofen
Ringkofen

Obm Weichs
Weichs

Obm Eisenstorf
Eisenstorf

Obm Enchendorf
Enchendorf

Obm Pankofen
Pankofen

Obm Enzkofen
Enzkofen

Obm Odnloh
Odnloh

Obm Rohr
Rohr

Obm Rottersdorf
Rottersdorf
Wappersdorf

1602

Obm Steinfurth
Steinfurth

Obm Michaelsbuch
Michaelsbuch

Obm Freundorf
Freundorf

Obm Sautorn
Sautorn

Obm Schaidham
Schaidham

Obm Hettenkofen
Hettenkofen

Obm Uttenkofen
Uttenkofen

Obm Rettenbach
Rettenbach

Obm Stauffendorf
Stauffendorf

Obm Höhenrain
Höhenrain

Obm Ringkofen
Ringkofen

Obm Weichs
Weichs

Obm Eisenstorf
Eisenstorf

Obm Enchendorf
Enchendorf

Obm Pankofen
Pankofen

Obm Enzkofen
Enzkofen

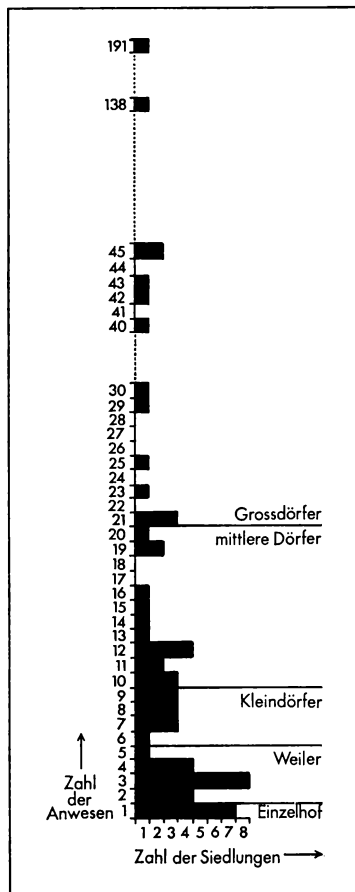
Obm Schiltorn
Schiltorn

Obm Rohr
Rohr

Obm Rottersdorf

Im Gebiet des Gerichts Natternberg lagen im Jahre 1760 65 unter selbständigen Ortsbezeichnungen geführte Siedlungen, nämlich ein Markt, 57 Dörfer und 7 Einöden. Eine Scheidung in Dörfer und Dörfl oder Riedl — wie die in Altbayern übliche Bezeichnung für den Weiler lautete — ist überhaupt nicht durchgeführt worden, weshalb sie auch hier unterbleiben mußte.

Ein Blick auf die graphische Darstellung der Siedlungsstruktur des Gerichts Natternberg lehrt, daß nur $\frac{1}{9}$ aller Ortschaften Einzelhöfe waren (7); $\frac{1}{4}$ machten die Weiler aus (16), ebenso $\frac{1}{4}$ die mittleren Dörfer (16). Besonders bezeichnend aber ist die Zahl der Großdörfer (14), die (nimmt man den Markt Plattling dazu) auch fast $\frac{1}{4}$ ausmachen.



An mittelbaren Gerichtsbezirken lagen im Gericht Natternberg der Markt Plattling, das Herrschaftsgericht Aholming, zwei geistliche und sechs weltliche Hofmarken.

Die sämtlichen innerhalb des Gerichtsbezirkes gelegenen Anwesen verteilten sich auf das gerichtsunmittelbare und das dem Gericht nur mittelbar unterstehende Gebiet in folgender Weise:

Dem Gericht Natternberg unterstanden unmittelbar

Nach dem Hoffußsystem berechnet	307 Anw.
Uneingehöft (Amtshäuser, Hühäuser):	4 Anw.
Pfarrhöfe im gerichtsunmittelbaren Gebiet:	3 Anw.

Hofmärkisch waren

Nach dem Hoffußsystem berechnet:	609 Anw.
Uneingehöft (Schlösser, Amtshäuser, Hühäuser etc.):	21 Anw.
Pfarrhöfe, Benefiziatenhäuser etc. im hofmärkischen Gebiet:	5 Anw.

Der Markt Plattling zählte 191 Anw.

Dem Gericht unterstanden somit

nur mittelbar:	826 Anw.
unmittelbar:	314 Anw.

Die Gesamtzahl der Anwesen im Gericht betrug: 1140 Anw.

Ein Vergleich der Zahl der gerichtsunmittelbaren Anwesen mit jener der dem Pfliegergericht nur mittelbar unterstehenden Anwesen ergibt ein Verhältnis von 3 : 8, zur Zahl der hofmärkischen Anwesen verhält sich die Zahl der gerichtsunmittelbaren Anwesen aber nur wie 1 : 2.

Einen verlässlichen Überblick über die Jurisdiktionsverteilung im Pfliegergericht kann jedoch erst eine Aufgliederung nach Hofgrößen bieten. Dabei müssen die Anwesen des Marktes Plattling sowie eine Anzahl weiterer Anwesen, deren Größe nicht nach dem Hoffuß berechnet wurde, nämlich vor allem Pfarrhöfe und sonstige nicht zu einem Leiherecht ausgegebene Anwesen der Hofmarken, sowie Hühäuser unberücksichtigt bleiben.

Abgesehen von diesen, im Verhältnis zur Gesamtfläche des Gerichts nur einen kleinen Raum beanspruchenden Anwesen gliedert sich die landwirtschaftlich genutzte Fläche des Pfliegergerichts nach Hofgrößen folgendermaßen:

Hofgrößen:	Anw. der Hfm Wal- lersdorf	$\frac{1}{1}$	$\frac{7}{8}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{8}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{6}$
Landgerichts- unmittelbar:	—	39	—	4	82	—	1	21	—
Hofmärkisch:	138	25	1	9	125	9	2	28	18
(davon ein- schichtig)	(—)	(18)	(—)	(5)	(43)	(2)	(1)	(6)	(—)
Summe:	138	64	1	13	207	9	3	49	18

Fortsetzung:

Hofgrößen:	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{12}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{18}$	$\frac{1}{24}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$	$\frac{1}{2} + \frac{1}{4}$
Landgerichts- unmittelbar:	42	—	109	—	—	—	—	2
Hofmärkisch:	82	4	68	7	1	63	18	—
(davon ein- schichtig)	(12)	(—)	(18)	(—)	(—)	(11)	(—)	(—)
Summe:	124	4	177	7	1	63	18	2

Fortsetzung:

Hofgrößen:	$\frac{1}{2} + \frac{1}{16}$	$\frac{1}{3} + \frac{1}{18}$	$\frac{1}{3} + \frac{1}{18}$	$\frac{1}{4} + \frac{1}{8}$	$\frac{1}{4} + \frac{1}{16}$	$\frac{1}{4} + \frac{1}{18}$	$\frac{1}{6} + \frac{1}{12}$
Landgerichts- unmittelbar:	3	—	—	2	1	—	—
Hofmärkisch:	—	1	1	—	—	1	2
(davon ein- schichtig)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)
Summe:	3	1	1	2	1	1	2

Fortsetzung:

Hofgrößen:	$\frac{1}{6} + \frac{1}{18}$	$\frac{1}{6} + \frac{1}{24}$	$\frac{1}{8} + \frac{1}{3}$	Zahl der Anwesen
Landgerichts- unmittelbar:	—	—	1	307
Hofmärkisch:	1	4	—	609
(davon ein- schichtig)	(—)	(—)	(—)	(116)
Summe:	1	4	1	916

Das Verhältnis des gerichtsunmittelbaren zum hofmärkischen Gebiet ändert sich demnach bei einer Aufgliederung nach Hofgrößen kaum. Etwas günstiger wird es aber für den Landesherrn bei der Betrachtung der Gesamtfläche. Denn mit 105 ganzen und $\frac{23}{48}$ Hofeinheiten kam die Fläche der gerichtsunmittelbaren Anwesen jener der hofmärkischen mit $129\frac{1}{2}$ Hofeinheiten schon näher. (Hierbei ist aber die Kurfürstliche Hofmark Wallersdorf unberücksichtigt geblieben, da die Hofgröße der einzelnen Anwesen zu schwer zu bestimmen war.)

Aus diesem Vergleich ergibt sich, daß bei den Anwesen, die unmittelbar der Jurisdiktion des Pfliegerichts unterstanden, die großen und mittleren Höfe etwa die Hälfte der Gesamtzahl ausmachen, während innerhalb der Hofmarken nur etwa $\frac{1}{3}$ der Anwesen zu den großen und mittleren zu rechnen sind (die Hofmark Wallersdorf wieder unberücksichtigt).

Neben den Hofgrößenverhältnissen sind für einen Überblick über den bäuerlichen Grundbesitz die Leiheformen von Bedeutung. Im Jahre 1752 waren von den Anwesen im gesamten Pfliegericht 0,4 % zu Freistift, 1,6 % als Lehen, 10 % zu Leibrecht und 88 % zu Erbrecht ausgegeben. Betrachtet man die Güter des Landesherrn, der geistlichen und der weltlichen Grundherrschaften gesondert, so ergibt sich folgendes Verhältnis der Leiheformen:

Grundherrschaft:	Lehen	Erbrecht	Leibrecht	Freistift
Landesherr:	0,5 %	83,0 %	16,0 %	0,5 %
Geistliche:	0,9 %	90,8 %	8,0 %	0,3 %
Weltliche:	3,3 %	86,9 %	9,8 %	—

Die weitaus gebräuchlichste Leiheform war also das Erbrecht. Die zu Lehen vergebenen Anwesen gehörten hauptsächlich den Hochadelsgeschlechtern (Grafen von Ortenburg, von Nothaft, von Preysing-Moos, von Cloesen, von Leiblfing). Das Leibrecht fand sich bevorzugt bei den im Gericht Natternberg liegenden Kirchen (Otzing, Kleinweichs, Arndorf, Rettenbach, Bergham, Haunersdorf u. a.) sowie beim Kloster Metten und Kloster Aldersbach. Auch der Landesherr, hier hauptsächlich durch das Kastenamt Stephansposching, gab eine Reihe von Anwesen zu Leibrecht aus. Zu Freistift wurden insgesamt nur zwei Anwesen vergeben, das Zimmerrecht fehlte ganz.

Die Verteilung der Anwesen auf die verschiedenen Grundherrschaften zeigt die folgende Zusammenstellung. In ihr sind alle Grundherrschaften, nach der Zahl ihrer Anwesen geordnet, aufgenommen.

Hofgröße:	$\frac{1}{1}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{2} + \frac{1}{16}$	$\frac{1}{4} + \frac{1}{16}$	Zahl der Anw.
Landesherr	16	1	17	1	4	4	45			88
Kl Metten			4		2	2	9			17
Kl Windberg	8		3		1					12
Pfarrkirche Michaelsbuch			4		1	2	5			12
Pfarrkirche Otzing	1						8			9
Spital Deggendorf	3	2	1		1		1			8
Stiftskapitel Straubing	2		2		1	1	2			8
Kl Aldersbach	1		5		1	1				8
Dominikaner Landshut	1		2				4			7
Kl Oberaltaich			5			1				6
Kl Niederaltaich			1		1	2	1	1		6
Ki „Unsere Liebe Frau“ Rettenbach			1		2		3			6
Ki Loh			2			3				5
Kl Osterhofen	2		1		1					4
Kl Obermünster			4							4
Ki Kleinweichs			1			2	1			4
Ki „Hl. Kreuz“ Regensburg	3									3
Kl Walterbach			3							3
Oberhofer Erben			2				1			3
Ki Großen- pinning						3				3
Ki Bergham						1	2			3
Ki Maria Mag- dalena Platt- ling							3			3
Pfarrkirche Plattling			2							2
Kommendamt Deggendorf			2							2
Ki Lailling			1		1					2
Pfarrkirche Deggendorf			1				1			2

Hofgröße:	$\frac{1}{1}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{2} + \frac{1}{16}$	$\frac{1}{4} + \frac{1}{16}$	Zahl der Anw.
Ki St. Clara Regensburg			1					1		2
Ki Altenbuch			1					1		2
Ki Bamling					1			1		2
Ki Straßkirchen							1	1		2
Ki Haunersdorf							1	1		2
Pflegskommissär zu Natternberg								1	1	2
Ki St. Salvator Rettenbach								2		2
eigen							7	14		21

Je ein ganzer Hof gehörte dem Haidlfingischen Benefizium Straubing und dem Benefizium Irlbach, ein $\frac{3}{4}$ Hof gemeinsam der Pfarrkirche und dem Pfarrhof Straßkirchen, je ein halber Hof dem Kloster Fürstenzell, dem Benefizium Schambach, der Kirche St. Ursula in Landshut, der 6. Messe Landau, der Hl. Geistkirche Landshut, dem Schloß Wildthurn, dem Pfarrhof Deggendorf, den Hamiller. Erben Deggendorf, der Pfarrei Plattling, der Hl. Grabkirche Deggendorf, der St. Ulrichskirche Deggendorf, dem Blatternhaus Deggendorf, dem Bruderhaus Deggendorf, dem Hochstift Passau, den Straubinger Jesuiten und dem Deutschen Haus in Regensburg, ein Drittelhof der Kirche Oberschneiding, je ein Viertlhof der Kirche Moosführt, den Maxlrain. Erben zu Geltolfing, dem Pfarrhof Plattling und der Stadt Straubing, je ein Achtlhof der Betbruderschaft Straubing, der Katharinenbruderschaft Landau, der Kirche Gosselding, der Kirche Loh, der Barbaramesse Landau, der Kirche Arndorf, der Stadt Deggendorf, der Erasmusmesse Deggendorf, der Bäckerzunft Deggendorf, der Kirche Rottersdorf und der Kirche Grafing. $\frac{1}{16}$ Häusl besaßen der Pfarrhof Michaelsbuch und die Pfarrei Deggendorf, das Kloster Maltersdorf hatte einen $\frac{1}{4} + \frac{1}{8}$ Hof. Mit gemischter Grundherrschaft gab es zwei Anwesen.

Betrachtet man die Fläche des gerichtsunmittelbaren Gebiets nach der Gesamtfläche der einzelnen Grundherrschaften, so steht der Landesherr mit 29 ganzen und $\frac{43}{48}$ Hofeinheiten (= $\frac{1}{3}$ der Gesamtfläche) ebenfalls an der Spitze, der Abstand zum nächstgrößeren Grundherrn, dem Kloster Windberg mit 9 ganzen und $\frac{3}{4}$ Hofeinheiten (= $\frac{1}{9}$ der Gesamtfläche), ist aber nicht so kraß wie nach der Zahl der Anwesen ($\frac{2}{7}$ aller Anwesen besaß der Landesherr, nur $\frac{1}{25}$ das Kloster Windberg) gerechnet. Innerhalb der einzelnen Grundherrschaften gibt es dabei auch eine Verschiebung der Reihenfolge: Landesherr (29 $\frac{43}{48}$ Hofeinheiten), Kloster Windberg (9 $\frac{3}{4}$), Spital Deggendorf (5 $\frac{5}{10}$), Kloster Aldersbach (3 $\frac{7}{8}$), Stiftkapitel Straubing (3 $\frac{1}{2}$), Kloster Metten (3 $\frac{5}{10}$), Kirche Hl. Kreuz/Regensburg (3). Das auffallende Charakteristikum des Pfliegerichts Natternberg ist die große

grundherrliche Zersplittertheit, die sich beispielsweise von den Gerichten Deggendorf — hier ist der Landesherr mit $\frac{5}{7}$ der Gesamtfläche beherrschend — und Hengersberg — hier ist das Kloster Niederaltaich mit $\frac{2}{3}$ des Gesamtraums beherrschend — unterscheidet.

5. Soziale Gliederung und Berufsverteilung im Jahre 1752/60

Zur sozialen Struktur innerhalb des Gerichts Natternberg läßt sich folgendes sagen: etwas mehr als $\frac{3}{8}$ der Anwesenbesitzer gehörten zur Kategorie der großen Bauern ($\frac{1}{1}$ — $\frac{1}{2}$ Höfe), etwas weniger als $\frac{3}{8}$ zur Kategorie der mittleren Bauern ($\frac{3}{8}$ — $\frac{1}{8}$ Höfe), während die Häuslbesitzer, die hauptsächlich in den Hofmarken vertreten waren, etwas weniger als $\frac{2}{8}$ ausmachten.

Von diesen Anwesenbesitzern besaßen 146 eine Handwerksgerechtigkeit, also im Verhältnis zur Gesamtzahl eine auffallend hohe Summe. An der Spitze der Berufe stehen die Weber und Schuhmacher (je 19), dicht verfolgt von den Fischern (17) sowie den Wirten und Schmieden (je 14). Verhältnismäßig selten ist der Müllerberuf vertreten (7). Außer den erwähnten finden wir noch Schuster, Metzger, Krämer, Schneider, Maurer, Zimmerleute, Wagner, Bader, Schreiner, Bäcker, Schlosser, Binder, auch einen Kunstschmied (Otzing) oder einen Sallitersieder (Wischlburg). Dabei gab es ausgesprochene Schwerpunkte. Abgesehen vom Markt Plattling (der bei der obigen Zahl nicht mitberücksichtigt wurde) befanden sich die Handwerker in den Hofmarken (20 in Wallersdorf, 19 in Irlbach, je 15 in Natternberg, Fischerdorf⁷⁷ und Otzing⁷⁸, sowie 9 im Herrschaftsgericht Aholming). Betrachtet man die Hofgröße bei jenen Anwesen, bei denen auch eine Handwerksgerechtigkeit vorhanden ist, so wird deutlich, daß es sich in der überwiegenden Zahl um mittlere und kleine Höfe handelt (24 bei Achtlhöfen, 66 bei Sechzehntel-, 21 bei Achtzehntel-, Zweiunddreißigstel- und Vierundsechzigstelhäusl). Nur zweimal ist auf einem ganzen Hof eine Handwerksgerechtigkeit (Wirt, Bader), ebenso zweimal auf einem halben Hof (Wirt, Fischer).

Auf die einzelnen Orte verteilen sich die Gewerbe wie folgt:

Aholming:	1 Wirt, 1 Metzger, 1 Bäcker, 1 Krämer
Bergham:	1 Schuhmacher
Büchling:	1 Schuhmacher
Fischerdorf:	13 Fischer, 2 Schuhmacher
Hettenkofen:	1 Weber
Irlbach:	3 Müller, 3 Schmiede, 2 Schuhmacher, 2 Weber, 2 Maurer, 1 Bäcker, 1 Metzger, 1 Krämer, 1 Wirt, 1 Schlosser, 1 Wagner, 1 Schneider
Kleinweichs:	1 Maurer, 1 Schneider

⁷⁷ Die hohe Zahl machen hier allerdings 13 Fischer aus.

⁷⁸ Otzing war allerdings im 18. Jahrhundert keine Hofmark mehr.

Loh:	1 Weber
Michaelsbuch:	2 Schuhmacher, 1 Wirt, 1 Krämer, 1 Schmied, 1 Bader, 1 Binder
Natternberg:	3 Schuhmacher, 3 Weber, 1 Wirt, 1 Müller, 1 Schneider, 1 Schmied, 1 Zimmermann, 1 Wagner, 1 Wasenmeister, 1 Tagwerker, 1 Gerichtsschreiber
Otzing:	3 Weber, 3 Zimmerleute, 1 Wirt, 1 Krämer, 1 Bader, 1 Schmied, 1 Schreiner, 1 Wagner, 1 Schuhmacher, 1 Kunstschmied, 1 Mesner
Paitzkofen:	1 Wirt, 1 Schmied
Pankofen:	2 Fischer, 2 Schuhmacher, 1 Wirt, 1 Weber, 1 Schuster
Penzling:	2 Schmiede, 1 Wirt
Pielweichs:	1 Wirt
Rettenbach:	2 Schuhmacher, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Mesner
Rohr:	1 Schuster
Rottersdorf:	1 Wirt
Schiltorn:	2 Weber, 2 Fischer, 1 Schneider, 1 Zimmermeister
Steinkirchen:	1 Wirt, 1 Müller, 1 Schmied, 1 Bader, 1 Schneider
Stephansposching:	1 Schmied, 1 Mesner
Straßkirchen:	2 Weber, 1 Wirt, 1 Metzger, 1 Krämer, 1 Schuster
Tabertshausen:	1 Wirt, 1 Schmied
Thall:	1 Schuhmacher
Wallersdorf:	4 Weber, 4 Bierbräu, 3 Bäcker, 2 Schmiede, 2 Schuhmacher, 1 Metzger, 1 Krämer, 1 Müller, 1 Bader, 1 Schneider
Wischlburg:	1 Wirt, 1 Sallitersieder
Wolferskofen:	1 Müller

6. Statistische Beschreibung

Die Zusammenstellungen des Güterbestandes im Gericht wurden aus der im folgenden wiedergegebenen Güterbeschreibung gewonnen, in welcher sämtliche Anwesen des Gerichts mit ihrer Grundherrschaft und ihrer Hofgröße sowie den Leiheformen (E = Erbrecht, L = Leibrecht, F = Freistift) auf Grund der Angaben in der Güterkonskription von 1752⁷⁹ und im Hofanlagsbuch von 1760⁸⁰ aufgeführt werden. Da die Hausnamen nur im Hofanlagsbuch verzeichnet sind, das Hofanlagsbuch für die gerichtsunmittelbaren Anwesen aber nirgends aufzufinden war, mußte die Angabe von Hausnamen bei diesen Anwesen unterbleiben, zumal auch die Kataster von 1808/11⁸¹, die zur Ergänzung herangezogen wurden, ebenso wie die Hauptsteuerbeschreibung von 1721⁸², im gesamten neuen Landgericht

⁷⁹ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 10.

⁸⁰ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 11.

⁸¹ StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster der Steuerdistrikte Aholming, Fischerdorf, Großenpinning, Irlbach, Michaelsbach, Otzing, Haunersdorf, Pankofen, Pielweichs, Plattling, Steinkirchen, Stephansposching, Stetten.

⁸² StA La Rep 17 Fasz 66 No 136.

Deggendorf keine Hausnamen bringen. Lediglich aus den Katastern der zum Landgericht Straubing gekommenen Orte sowie aus verschiedenen Sonderverzeichnissen ließen sich Hausnamen entnehmen. So wurde zur mindestmöglichen Identifizierung jeweils der Beruf, soweit vorhanden, angegeben. Es ist also „Müllerhof“ (bei hofmärkischen Anwesen) der Hausname, „Müller“ allein jedoch die Berufsbezeichnung. Die Schreibweise ist im wesentlichen die der Quelle. Lediglich bei den Berufsbezeichnungen (Mesner, Schmied, Weber etc.) wurde die heutige Schreibweise angewandt. Nicht in den Güterverzeichnissen aufgeführt sind die unter Widdumsteuer, Prälatensteuer oder Rittersteuer stehenden Pfarrhöfe und nicht an Bauern ausgegebenen Anwesen der Klöster und des Adels, ferner die kurfürstlichen Amtsgebäude und schließlich die Kirchen. Diese Gebäude wurden aus den Katastern von 1808/11, aus einigen Sonderverzeichnissen und aus den Matrikeln für die Diözese Regensburg von 1813⁸³ und 1838⁸⁴ sowie aus den Matrikeln für die Diözese Passau von 1867⁸⁵ herausgefunden. Ergänzend herangezogen wurden auch die Kunstdenkmäler von Bayern, Bezirksämter Deggendorf, Landau, Straubing und Vilshofen. In der folgenden Beschreibung sind die Orte in der Reihenfolge der Hauptsteuerbeschreibung von 1721 angegeben, weil in der Konskription von 1752 keine Obmannschaftseinteilung vorhanden ist. Die Reihenfolge ist aber in beiden Quellen ziemlich die gleiche. Die einzelnen Anwesen wurden nach Grundherrschaften zusammengefaßt und diese Grundherrschaften innerhalb eines Ortes nach der Größe ihres Besitzes geordnet. Es erscheint also jeweils die Grundherrschaft mit dem größten Besitz an der Spitze jeder Ortsbeschreibung. Auch innerhalb der Grundherrschaften wurde die Reihenfolge nach der Hofgröße vorgenommen.

1. die landgerichtsunmittelbaren Orte
2. die Hofmarken, und zwar zunächst die Hofmarken in geistlichem, dann die Hofmarken in weltlichem Besitz, und schließlich
3. der Markt Plattling.

A. Landgerichtsunmittelbare Orte

I. Amt Straßkirchen⁸⁶

Straßkirchen (Pfd, Gde, Lkr Straubing) Anteil des Natternberger Gerichts⁸⁷
 25 Anw.: Kastenamt Natternberg $\frac{1}{1}$ E, $\frac{1}{8}$ E (Wirt), 7 je $\frac{1}{16}$ E (darunter zwei Weber, ein Schuster, ein Metzger, ein Kramer); Haidlfingisches Be-

⁸³ Th. Ried, Geographische Matrikel des Bisthums Regensburg, Regensburg 1813.

⁸⁴ J. Lipf, Matrikel des Bisthums Regensburg, Regensburg 1838.

⁸⁵ Joseph Rottmayr, Statistische Beschreibung der Diözese Passau, Passau 1867.

⁸⁶ Das Amt Straßkirchen ist in einer Güterbeschreibung aus dem Jahre 1671 (HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 6) in die fünf Obmannschaften Gosselding, Großenpinning, Grafing und Büchling, Putzenhofen, Straßkirchen aufgeteilt.

⁸⁷ Nach der Konskription ist das Dorf Straßkirchen zwischen den Gerichten Natternberg und Straubing geteilt; HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 10.

- nefizium Straubing $\frac{1}{16}$ E; Kl Oberalteich 2 je $\frac{1}{2}$ E; Pfarrkirche und Pfarrhof Straßkirchen $\frac{3}{4}$ E; Ki Unsere Liebe Frau zu Deggendorf $\frac{1}{2}$ E; Pfarrkirche Deggendorf $\frac{1}{8}$ E; Ki Straßkirchen $\frac{1}{8}$ E (Zubau zum Kellnhof), $\frac{1}{16}$ E (Schuster Damerlhof)⁸⁸; Betbruderhaus Straubing $\frac{1}{8}$ E (Hochholzerhof)⁸⁸; eigen 2 je $\frac{1}{16}$ (darunter der Wunderlhof)⁸⁸
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Moos $\frac{1}{2}$ E (Märchlhof), $\frac{1}{8}$ E (Mühlhof), $\frac{1}{16}$ E (Reithof); Hfm Loham $\frac{1}{2}$ E (Stockhamerhof, Kattaster 1808 Wirtshof), $\frac{1}{16}$ E (Hönerhaus).
Pfarrkirche St. Stephan (Bistum Regensburg); Pfarrhof.
- Putzenhofen** (E, Gde Paitzkofen, Lkr Straubing) 3 Anw.: Kl Fürstenzell $\frac{1}{2}$ L; Kl Oberalteich $\frac{1}{2}$ E.
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Loham $\frac{1}{2}$ E (Kiermayrgut).
- Haberkofen** (W, Gde Straßkirchen) 3 Anw.: Kl Aldersbach $\frac{1}{1}$ L (Schmerbeckhof)⁸⁸; Benefizium Schambach $\frac{1}{2}$ E (Preblerhof)⁸⁸.
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Moos $\frac{1}{1}$ E (Lermerhof)⁸⁹.
Filialkirche St. Martinus der Pfarrei Straßkirchen (Bistum Regensburg).
- Gänsdorf** (W, Gde Grafing, Lkr Straubing) 3 Anw.: Kastenamt Natternberg 2 je $\frac{1}{1}$ E; Spital Deggendorf $\frac{1}{1}$ E.
- Makofen** (D, Gde Paitzkofen, Lkr Straubing) 2 Anw.: Kl Windberg 2 je $\frac{1}{1}$ E; Gmein 1 Hüthaus.
- Gosselding** (Kd, Gde Ganacker, Lkr Landau/Isar) 10 Anw.: Ki St. Ursula Landshut $\frac{1}{2}$ E; 6. Messe Landau $\frac{1}{2}$ E; Kl Osterhofen $\frac{1}{2}$ E; Kl Mallersdorf $\frac{1}{4} + \frac{1}{8}$ E⁹⁰; Kl Niederalteich $\frac{1}{8}$ E, $\frac{1}{2}$ E⁹¹; St. Katharina Bruderschaft Landau $\frac{1}{8}$ E; Filialkirche Gosselding $\frac{1}{8}$ E; eigen $\frac{1}{4} + \frac{1}{8}$.
Filialkirche St. Nikolaus der Pfarrei Reißing (Bistum Regensburg).
- Großenpinning** (Kd, Gde, Lkr Landau/Isar) 9 Anw.: Kastenamt Natternberg $\frac{1}{2}$ E, $\frac{1}{3}$ L, $\frac{2}{3}$ E⁹²; Kastenamt Landau $\frac{1}{2}$ L; Kl Obermünster zu Regensburg $\frac{1}{2}$ E; Ki Großenpinning 2 je $\frac{1}{8}$ E, $\frac{1}{8} + \frac{1}{3}$ E⁹³.
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Hälling $\frac{1}{3}$ E (Muhrengül)⁹⁴
Filialkirche St. Emmeram und Kassian der Pfarrei Oberschneiding (Bistum Regensburg).
- Neuhausen** (E, Gde Großenpinning) 2 Anw.: Ki Hl. Geist zu Landshut $\frac{1}{2}$ E; Kommendamt Deggendorf $\frac{1}{2}$ E

⁸⁸ Hausnamen des Katasters (Der Schmerbeckhof hieß auch in einem Stiftbuch des Klosters Aldersbach von 1778 so; HStAM, Aldersbach Kl. Lit. Nr. 42 a fol. 120).

⁸⁹ Hausname des Katasters.

⁹⁰ Ein Achtel dieses Anwesens ist dem Kloster St. Clara aufm Anger in Regensburg grundbar.

⁹¹ Dieses Anwesen ist halb dem Kloster Oberaltaich und halb dem Kloster Osterhofen grundbar.

⁹² In dieses Anwesen teilen sich das Kastenamt Natternberg und die Hofmark Haidenkofen als Grundherrn.

⁹³ Das Drittel dieses Anwesens ist der Ki Oberschneiding grundbar.

⁹⁴ Anlagsbuch von 1775; hier ist das St. Paulskollegium zu Regensburg als Grundherr angegeben (HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 11 fol. 14).

- Büchling** (Kd, Gde Großenpinning) 4 Anw.: Kl Windberg 3 je $\frac{1}{1}$ E; eigen $\frac{1}{8}$.
Filialkirche St. Elisabeth der Pfarrei Altenbuch (Bistum Regensburg).
- Münchs Dorf** (W, Gde Grafing) 3 Anw.: Kl St. Clara zu Regensburg $\frac{1}{2}$ E, $\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{16}$ E⁹⁵; Kl Metten $\frac{1}{2}$ E
- Grafling** (W, Gde) 3 Anw.: Kl Windberg $\frac{1}{1}$ E; Kl Hl. Kreuz zu Regensburg $\frac{1}{1}$ E; Ki Altenbuch $\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{16}$ E⁹⁵.
Filialkirche St. Petrus und Paulus der Pfarrei Altenbuch (Bistum Regensburg)
- Peinkofen** (W, Gde Grafing) 4 Anw.: Kl Windberg $\frac{1}{1}$ E, 2 je $\frac{1}{2}$ E; eigen $\frac{1}{8}$ ⁹⁶
- Thal** (W, Gde Grafing) 6 Anw.: Kl Oberalteich $\frac{1}{2}$ E; Ki Altenbuch $\frac{1}{2}$ E; eigen 4 je $\frac{1}{8}$ (darunter ein Schuhmacher)

II. Amt Otzing⁹⁷

- Kleinweichs** (Kd, Gde Otzing) 12 Anw.: Kastenamt Natternberg 2 je $\frac{1}{2}$ E⁹⁸; Pfarrkirche Otzing $\frac{1}{1}$ E; Schloß Wildthurn $\frac{1}{2}$ L; Ki Kleinweichs $\frac{1}{2}$ L, 2 je $\frac{1}{8}$ L (darunter ein Schneider), $\frac{1}{16}$ E; Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E, $\frac{1}{8}$ E; Ki Moosfürth $\frac{1}{4}$ E; Ki Loh $\frac{1}{8}$ E (Maurer)⁹⁹.
Filialkirche St. Ulrich der Pfarei Otzing (Bistum Regensburg).
- Eisenstorf** (W, Gde Otzing) 4 Anw.: Kastenamt Natternberg 2 je $\frac{1}{1}$ E; Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{16}$ E.
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Kl Metten $\frac{1}{1}$ E (Schwaigergut)
- Otzing** (Pfd, Gde) 40 Anw.: Kastenamt Natternberg $\frac{1}{1}$ E, 2 je $\frac{1}{2}$ E, 14 je $\frac{1}{16}$ E (darunter ein Weber, ein Kunstschmied, ein Zimmermann, ein Wagner, ein Schuhmacher, ein Bader); Kl Metten $\frac{1}{2}$ E (Wirt), 3 je $\frac{1}{16}$ E (darunter ein Weber); Kl Hl. Kreuz zu Regensburg 2 je $\frac{1}{1}$ E; Pfarrkirche Otzing 5 je $\frac{1}{16}$ E (darunter ein Schreiner, ein Zimmermann, ein Weber, ein Kramer), 3 je $\frac{1}{16}$ L (darunter ein Schmied und ein Zimmermann); eigen $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$ ¹⁰⁰.
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Kl Metten 3 je $\frac{1}{1}$ E (Fischer-, Pruner-, Widenpaurgut), 4 je $\frac{1}{2}$ E (Schwaiger-, Schmerpöck-, Ketl-, Ristlgut)¹⁰¹.

⁹⁵ Im Kataster ist die Hofgröße nur mit $\frac{1}{2}$ angegeben.

⁹⁶ Zusätzlich im Kataster: $\frac{1}{16}$, grundbar zur Filialkirche Grafing, Lkr Straubing.

⁹⁷ Das Amt Otzing ist in einer Güterbeschreibung aus dem Jahre 1671 (HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 6) nochmals in fünf Obmannschaften aufgeteilt, nämlich in die Obmannschaften Kleinweichs, Eisenstorf, Otzing, Hainersdorf, Arndorf.

⁹⁸ Bei Lütge zusätzlich $\frac{1}{16}$ (Schmied), S. 375.

⁹⁹ Zusätzlich im Kataster: 2 je $\frac{1}{32}$; StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des StD Otzing.

¹⁰⁰ Bei Lütge zusätzlich 2 je $\frac{1}{32}$, S. 375.

¹⁰¹ Zusätzlich im Kataster: $\frac{1}{12}$ (Wirt); dieses Anwesen ist ein Lehen des Patrimonialgerichts Oberpörling (StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des StD Otzing).

Pfarrkirche St. Laurentius (Bistum Regensburg); Pfarrhof mit Ökonomiegebäude; Schul- und Mesnerhaus.

Asenhof (E, Gde Otzing)¹⁰²

Hauersdorf (Kd, Gde) 10 Anw.: Kastenamt Natternberg $\frac{1}{1}$ E, 2 je $\frac{1}{2}$ E, 2 je $\frac{1}{16}$ E; Kl Windberg $\frac{1}{1}$ E; Maxlrainische Erben zu Geltolfing $\frac{1}{4}$ lehen; Ki Hauersdorf $\frac{1}{8}$ L; $\frac{1}{16}$ L; Barbara Messe Landau $\frac{1}{8}$ E.

Filialkirche St. Ottilia der Pfarrei Otzing (Bistum Regensburg).

Arndorf (Kd, Gde Hauersdorf) 11 Anw.: Kl Osterhofen 2 je $\frac{1}{1}$ E; $\frac{1}{4}$ E¹⁰³; Pfarrhof Deggendorf $\frac{1}{2}$ E; Hamillerische Erben Deggendorf $\frac{1}{2}$ E; Ki Unsere Liebe Frau zu Rettenbach $\frac{1}{4}$ E; Ki Arndorf $\frac{1}{8}$ L; Kl Metten $\frac{1}{8}$ E (Zubau zum Fischergut)

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Kl Metten 2 je $\frac{1}{2}$ E (Ruebendunst-, Fischergut); Hfm Egg $\frac{1}{1}$ L (Kapellngut)¹⁰⁴ Filialkirche St. Petrus der Pfarrei Otzing (Bistum Regensburg).

III. Amt Natternberg

1. Obmannschaft Höhenrain

Höhenrain (Kd, Gde Pankofen)¹⁰⁵

2. Obmannschaft Ringkofen

Ringkofen (W, Gde Pankofen) 8 Anw.: Stiftkapitel Straubing $\frac{1}{2}$ E; Kl Metten $\frac{1}{8}$ E; Ki Maria Magdalena Plattling $\frac{1}{16}$ E; Ki Unsere Liebe Frau Rettenbach $\frac{1}{16}$ E; Kl Niederlalteich $\frac{1}{16}$ lehen.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Kl Metten 2 je $\frac{1}{2}$ E (Rohrmayr-, Vorsprechergut); Hfm Loham $\frac{1}{8}$ E (Singehäusl)¹⁰⁶

3. Obmannschaft Enchendorf

Enchendorf (D, Gde Otzing) 7 Anw.: Spital Deggendorf $\frac{1}{1}$ L; Kl Aldersbach $\frac{1}{2}$ E (Wildfeuergut)¹⁰⁷, $\frac{1}{2}$ L (Fischer- oder Fröschlgut)¹⁰⁷; Kl Niederlalteich $\frac{1}{2}$ E; Kastenamt Natternberg $\frac{1}{16}$ E.

¹⁰² Nach der Ämtereinteilung von 1721 ist der Asenhof hier aufgeführt, er gehörte aber als einschichtiges Gut zum Kl Metten (Siehe S. 163).

¹⁰³ Am 16. März 1785 wurden diese drei Anwesen dem neuerrichteten Herrschaftsgericht Osterhofen extradiert; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 27.

¹⁰⁴ Bei diesem Anwesen ist das Benefizium Egg als Grundherr angegeben; HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 11 fol. 8.

¹⁰⁵ Das Dorf Höhenrain gehörte geschlossen einschichtig zum Kloster Metten (Siehe S. 162).

¹⁰⁶ Im Hofanlagsbuch (HStAM, Natternberg Ger.Lit. Nr. 11 fol. 8) und im Kataster ist dieses Häusl mit $\frac{1}{16}$ angegeben.

¹⁰⁷ Die Hausnamen wurden einem Stiftbuch des Klosters Aldersbach vom Jahr 1778 entnommen; HStAM, Aldersbach Kl. Lit. Nr. 42 a fol. 117 f.).

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Kl Metten $\frac{1}{2}$ E (Thurlgut); Hfm Loham $\frac{1}{2}$ E (Schöffhof)¹⁰⁸

4. *Obmannschaft Enzkofen*

Enzkofen (D, Stadt Plattling) 5 Anw.: Kastenamt Natternberg $\frac{1}{2}$ E; Pfarrei St. Jakob Plattling $\frac{1}{2}$ E; Pfarrkirche Plattling $\frac{1}{2}$ E; Den Oberhoferischen Erben in Straubing $\frac{1}{2}$ E.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Loham $\frac{1}{8}$ E (Zehenthäusl)¹⁰⁹

5. *Obmannschaft Schiltorn*

Schiltorn (D, Gde Pankofen) 19 Anw.: Kl Metten $\frac{1}{2}$ E; $\frac{1}{16}$ E; Ki Bamling $\frac{1}{4}$ E, $\frac{1}{16}$ E (Schneider); Pfarrhof Plattling $\frac{1}{4}$ E; Ki Lailling, Gericht Landau $\frac{1}{4}$ E; Spital Deggendorf $\frac{1}{4}$ E; Kastenamt Natternberg 2 je $\frac{1}{16}$ E¹¹⁰; Stadtpfarrei Deggendorf $\frac{1}{16}$ E (Weber); eigen 7 je $\frac{1}{16}$ (darunter ein Weber, ein Zimmermeister, sowie zwei Fischer, die das Fischwasser erbrechtsweise vom Kastenamt Natternberg hatten)

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Herrschaft Aholming $\frac{1}{32}$ E (Gugerhäusl).

6. *Obmannschaft Rohr*

Rohr (W, Gde Pankofen) 8 Anw.: Spital Deggendorf $\frac{1}{2}$ E (Zubau zum Pankofergut); Kapitel Straubing $\frac{1}{8}$ E (Zubau zum Sterngut); Kastenamt Natternberg $\frac{1}{8}$ E (Schuster).

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Kl Metten 2 je $\frac{1}{2}$ E (Sterngut, Kataster und Urkataster Rainer; Pankofergut), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Staindlgut, Mosersölde); Hfm Loham $\frac{1}{16}$ E (Stainhäusl)

Singerhof = Unterrohr (E, Gde Pankofen)¹¹¹

7. *Obmannschaft Pankofen*

Pankofen (D, Gde) 29 Anw.: Kastenamt Natternberg 2 je $\frac{1}{1}$ E¹¹²; $\frac{1}{2}$ E, 2 je $\frac{1}{4}$ E (Singergütl, Weber), 7 je $\frac{1}{16}$ E (darunter der Leeb-Fischer, Urkataster Löw, sowie ein Schuhmacher und ein Wirt); Benefizium Irlbach $\frac{1}{1}$ E; Hl. Grabkirche Deggendorf $\frac{1}{2}$ E (Fischer)¹¹³; Ki St. Ulrich,

¹⁰⁸ Dieser Hof ist im Kataster mit $\frac{1}{4}$ angegeben; StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des StD Otzing.

¹⁰⁹ Im Hofanlagsbuch (HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 11 fol. 8) und im Kataster ist dieses Häusl mit $\frac{1}{16}$ angegeben.

¹¹⁰ Bei Lütge ist ein Anwesen als Urbarshäusl bezeichnet. S. 375.

¹¹¹ Der Singerhof gehörte als einschichtiges Gut zum Kl Metten, ist aber in der Obmannschaftseinteilung hier aufgeführt (Siehe S. 162).

¹¹² Ein Anwesen davon, die Holzschwaige, wurde vom Kloster Metten verwaltet.

¹¹³ Das Fischwasser gehörte grundbar zum Kastenamt Natternberg.

Gericht Deggendorf $\frac{1}{2}$ E¹¹⁴; Stadt Deggendorf $\frac{1}{8}$ E; Ki Maria Magdalena $\frac{1}{16}$ E (Schuster); Pfarrkirche Michaelsbuch $\frac{1}{16}$ E (Schuhmacher); eigen $\frac{1}{16}$.

Einsichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Moos $\frac{1}{4}$ L (Krebsengut), 4 je $\frac{1}{32}$ L¹¹⁵; Herrschaft Aholming $\frac{1}{2}$ E (Krempplhubergut), 3 je $\frac{1}{32}$ E (Schuhmacher-, Kefer-, Wurmhäusl); Hfm Stephansposching $\frac{1}{16}$ (Öhlingerhäusl).

Mainkofen (Anstalt, Gde Natternberg) 1 Anw.: Stiftkapitel Straubing $\frac{1}{1}$ E¹¹⁶

8. *Obmannschaft Rettenbach*

Rettenbach (Kd, Gde Natternbach) 19 Anw.: Kl Walterbach 3 je $\frac{1}{2}$ E; Kastenamnt Natternberg 2 je $\frac{1}{2}$ E, 2 je $\frac{1}{16}$ E (darunter ein Schneider), 2 je $\frac{1}{16}$ L; Ki Unsere Frau zu Rettenbach $\frac{1}{2}$ E, $\frac{1}{16}$ L; Reichsstift Obermünster $\frac{1}{2}$ E; Ki St. Salvator zu Rettenbach $\frac{1}{16}$ E (Schuhmacher), $\frac{1}{16}$ L; eigen 2 je $\frac{1}{16}$ (Schuhmacher, Schmied).

Einsichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Loham $\frac{1}{2}$ E (Neuederergergut), $\frac{1}{16}$ L (Zwingerhäusl); Kl Metten $\frac{1}{16}$ (Mesnerhaus)¹¹⁷.

Filialkirche Mariä Heimsuchung der Pfarrei Michaelsbuch (Bistum Regensburg) mit Seelenkapelle; Schul- und Mesnerhaus.

9. *Obmannschaft Hettenkofen*

Hettenkofen (D, Gde Michaelsbuch) 9 Anw.: Spital Deggendorf $\frac{1}{1}$ E, $\frac{3}{4}$ E; Stiftkapitel Straubing $\frac{1}{2}$ E; Kl Windberg $\frac{1}{2}$ E; Kl Aldersbach $\frac{1}{4}$ E; Pfarrkirche Michaelsbuch $\frac{1}{4}$ E; Pfarrhof Michaelsbuch $\frac{1}{16}$ E; Kl Metten $\frac{1}{16}$ E (Weber).

Einsichtige Güter fremder Jurisdiktion: Kl Metten $\frac{3}{4}$ E (Zwingergut)

10. *Obmannschaft Stauffendorf*

Stauffendorf (D, Gde Natternberg) 7 Anw.: Reichsstift Obermünster 2 je $\frac{1}{2}$ E, $\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{4}$ E¹¹⁸; Pfarrkirche Michaelsbuch $\frac{1}{16}$ E; eigen $\frac{1}{16}$.

¹¹⁴ Teile dieses Anwesens gehörten grundbar dem Grafen Preysing.

¹¹⁵ Diese 4 Häusl fehlen im Kataster — dafür einschichtige Güter zum Damenstift Osterhofen: 4 je $\frac{1}{16}$ (StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des StD Pankofen).

¹¹⁶ Der Hof zu Mainkofen läßt sich für das Jahr 1340 im Besitz des Klosters Windberg nachweisen; RB 7, 274.

¹¹⁷ Das Mesnerhaus (mit Hoffuß) ist nur in der Konskription aufgeführt; HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 10.

¹¹⁸ Der eine Teil hat das Reichsstift Obermünster, der andere das Kl Metten zum Grundherrn.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Kl Metten 2 je $\frac{1}{2}$ E (Ristel-, Waasengut).

Mettenufer (W, Gde Natternberg)¹¹⁹

11. *Obmannschaft Fehmbach*

Fehmbach (D, Gde Steinkirchen) 10 Anw.: Kastenamt Natternberg $\frac{1}{1}$ E, $\frac{1}{16}$ E; Kl Windberg $\frac{1}{4}$ E.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Stephansposching¹²⁰ $\frac{1}{2}$ L (Waasengut), 4 je $\frac{1}{16}$ L (Wayblinger-, Maurer-, Syrapaurn-, Denckenhäusl); Hfm Loham $\frac{1}{1}$ E (Reittergut), $\frac{1}{2}$ E (Huebergut)

12. *Obmannschaft Bergham*

Bergham (Kd, Gde Steinkirchen) 20 Anw.: Kastenamt Natternberg $\frac{1}{2}$ E, $\frac{1}{4}$ E, 4 je $\frac{1}{16}$ E (darunter ein Schuhmacher); Stiftskapitel Straubing $\frac{1}{1}$ E, $\frac{1}{4}$ E, $\frac{1}{16}$ E; Pfarrkirche Michaelsbuch $\frac{1}{8}$ E; Erasmussmesse Deggendorf $\frac{1}{8}$ E; Bäckerzunft Deggendorf $\frac{1}{8}$ E (Leinweber); Ki Bergham $\frac{1}{8}$ L, 2 je $\frac{1}{16}$ E; Kl Metten $\frac{1}{16}$ E; Spital Deggendorf $\frac{1}{16}$ L; eigen $\frac{1}{16}$.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Kl Metten $\frac{3}{4}$ E (Waiblinger- gut), $\frac{3}{8}$ E (Krünergut).

Filialkirche St. Petrus und Laurentius der Pfarrei Michaelsbuch (Bistum Regensburg).

13. *Obmannschaft Steinkirchen*

Steinkirchen (Kd, Gde) 12 Anw.: Kastenamt Natternberg $\frac{1}{1}$ E (Wirt), $\frac{3}{4}$ E, $\frac{1}{8}$ E (Schmied), 2 je $\frac{1}{16}$ E; Pflégskommissär zu Natternberg $\frac{1}{4}$ + $\frac{1}{16}$ E; Stiftkapitel Straubing $\frac{1}{16}$ E; Kl Metten $\frac{1}{16}$ E (Schneider).

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Amshamisch zur Hfm Moos $\frac{1}{1}$ E (Bader); Hfm Stephansposching $\frac{1}{4}$ L (Schrimpfengut = Mühle)¹²¹; Kl Metten $\frac{1}{8}$ L (Kaysersölde).

Filialkirche St. Maria Magdalena der Pfarrei Michaelsbuch (Bistum Regensburg).

14. *Obmannschaft Steinfurth*

Steinfurth (D, Gde Steinkirchen) 4 Anw.: Bruderhaus Deggendorf $\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{4}$ E¹²²; Blatternhaus Deggendorf $\frac{2}{4}$ E; Kl Metten $\frac{1}{4}$ E.

¹¹⁹ Nach der Ämtereinteilung von 1721 ist Mettenufer hier angeführt; es gehörte aber geschlossen als einschichtiger Ort zum Kloster Metten (Siehe S. 163).

¹²⁰ Die Anwesen der kurfürstlichen Hofmark Stephansposching sind alle zum Kasten Stephansposching grundbar.

¹²¹ Diese Mühle ist zum Kasten Stephansposching grundbar.

¹²² Das Bruderhaus Deggendorf ist Grundherr über das halbe, die Stadt Straubing über das viertel dieses Anwesens.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Stephansposching $\frac{1}{2}$ L (Krausengut)

15. *Obmannschaft Wischlburg*

Wischlburg (D, Gde Stephansposching) 16 Anw.: Kastenamt Natternberg $\frac{1}{16}$ E (Sallitersieder).

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Kl Metten 4 je $\frac{1}{4}$ E (Kaysergut = Wirt, Glendau-, Mayr-, Krünergut), 4 je $\frac{1}{2}$ E (Rebenpöck-, Planken-, Peller-, Steurergut), $\frac{1}{8}$ E (Waiblingersölde), $\frac{1}{8}$ L (Amannsölde), 4 je $\frac{1}{16}$ E (Schreiner-, Leuttenpaur-, Rhainer-, Niedermayrhäusl), $\frac{1}{16}$ F (Fiperschinkhäusl).

16. *Obmannschaft Loh*

Loh (Kd, Gde Stephansposching) 12 Anw.: Kl Aldersbach $\frac{1}{2}$ E (Singerlgut), 2 je $\frac{1}{2}$ L (Uttendorfer-, Brunnergut), $\frac{1}{8}$ L (Schneidersölde)¹²³; Ki Hl. Kreuz Loh 2 je $\frac{1}{2}$ E, 3 je $\frac{1}{8}$ E (darunter ein Weber).

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Stephansposching $\frac{1}{4}$ L (Prücklgüt)¹²⁴; Hfm Peilstein $\frac{1}{8}$ E (Ellentsölde)¹²⁵; Hfmsitz Berg $\frac{1}{8}$ E. Wallfahrtskirche „Zum Hl. Kreuz“, Pfarrei Stephansposching (Bistum Regensburg); Mesner- und Schulhaus

Wolferskofen (E, Gde Stephansposching) 2 Anw.: Kastenamt Natternberg $\frac{1}{8}$ E (Müller).

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Stephansposching $\frac{1}{8}$ L (Stöttmayrgüt)¹²⁴

17. *Obmannschaft Uttenkofen*

Uttenkofen (W, Gde Michaelsbuch) 11 Anw.: Kl Metten $\frac{1}{2}$ L; Pfarrkirche Michaelsbuch $\frac{1}{2}$ E; Hochstift Passau $\frac{1}{2}$ E.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Irlbach $\frac{1}{4}$ E (Völkhlgut), $\frac{1}{32}$ E (Wunderergüt)¹²⁶; Kl Metten $\frac{1}{2}$ E (Klaingut); Herrschaft Aholming $\frac{1}{8}$ E (Wimbpaurnsölde), $\frac{1}{32}$ E (Fölckhlhäusl)¹²⁶; Hfm Peilstein

¹²³ Obige vier Anwesen wurden laut eines Tauschkontraktes zwischen der Kurfürstinwitwe Anna Maria Sophia und dem Kloster Aldersbach am 2. April 1784 dem Kloster Osterhofen abgetreten (HStAM, Aldersbach Kl. Lit. Nr. 17 fol. 148); die Hausnamen wurden einem Stiftsbuch des Klosters Aldersbach von 1778 entnommen (HStAM, Aldersbach Kl. Lit. Nr. 42 a fol. 121 f.).

¹²⁴ Nachdem Baron von Schuß, der Inhaber der Hfm Peilstein, im Jahr 1767 verstorben war, kaufte der Besitzer der Hfm Loham, Graf Armansberg, im Jahr 1769 dieses einschichtige Gut zu Loh; in einem Anlagsbuch von 1791 des Gerichtes Natternberg ist es als einschichtiges Gut zur Hfm Loham mit Hfm Egg als Grundherrschaft bezeichnet (HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 11 fol. 3).

¹²⁵ Obiges Anwesen gehörte grundbar zum Kasten Stephansposching.

¹²⁶ Im Kataster ist der Hoffuß dieses Häusls mit $\frac{1}{16}$ angegeben.

$\frac{1}{8}$ E (Thomasölde)¹²⁷; Hfm Stephansposching 2 je $\frac{1}{16}$ L (Weyer-, Märckl-stätterhäusl)¹²⁸

18. Obmannschaft Michaelsbuch

Michaelsbuch (Pfd, Gde) 21 Anw.: Kurfürstl. Lehen und dermalen Nutznießer die Societät Jesu Straubing $\frac{1}{1}$ lehen (Prunerhof)¹²⁹; Pfarrkirche Michaelsbuch 2 je $\frac{1}{2}$ E, 3 je $\frac{1}{16}$ E (darunter ein Bader und ein Schmied), $\frac{1}{16}$ L; Jesuiten Straubing $\frac{1}{2}$ lehen; Dominikaner Landshut 4 je $\frac{1}{16}$ E (darunter ein Binder, ein Schuhmacher und ein Kramer); Kl Metten 2 je $\frac{1}{16}$ E (darunter ein Schuhmacher); $\frac{1}{16}$ leeres Häusl¹³⁰.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Herrschaft Aholming $\frac{1}{32}$ E (Gimplhäusl); Hfm Loham 2 je $\frac{1}{2}$ E (Spieler-, Hardtmanngut); Kl Metten $\frac{1}{2}$ E (Prücklgut), $\frac{3}{8}$ E (Scharersölde)¹³¹, $\frac{1}{8}$ E (Raitherbehausung = Wirt).

Pfarrkirche St. Michael (Bistum Regensburg); Pfarrhof mit Ökonomiegebäude, Mesnerhaus.¹³²

Rottenmann (Kd, Gde Rottersdorf) 14 Anw.: Kastenamt Natternberg $\frac{1}{2}$ E. Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Stephansposching 2 je $\frac{1}{2}$ E (Sedlmayr-, Faistlgut)¹³³, 3 je $\frac{1}{2}$ L (Peyrlgut, Sparrergut mit Widtmanngut als Zubau)¹³³, $\frac{1}{4}$ L (Scherrersölde = Zubau zum Sedlmayrgut)¹³³, $\frac{1}{4}$ E (Luxensölde = Zubau zum Wolfengut)¹³³; $\frac{1}{2}$ L (Wolfengut)¹³⁴, $\frac{1}{2}$ E (Lohergut)¹³⁴; $\frac{1}{4}$ L (Speltenedersölde)¹³⁵; $\frac{1}{2}$ L (Maushammergut)¹³⁶, $\frac{1}{2}$ E (Lederergut)¹³⁷; $\frac{1}{4}$ (Aigensölde = Zubau zum Widtmanngut)¹³⁸; Gmein 1 Hüthaus.

Filialkirche Pauli Bekehrung der Pfarrei Stephansposching (Bistum Regensburg).

¹²⁷ Diese Sölde wurde 1769 vom Inhaber der Hfm Loham, Graf Armannsberg, erkauft (HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 11 fol. 3).

¹²⁸ Bei diesen Anwesen ist das Kastenamt Stephansposching als Grundherrschaft angegeben.

¹²⁹ Der Hausname wurde aus einem im StA f. Oberbayern liegenden Akt entnommen (Natternberg Ger. Lit. Nr. 2917).

¹³⁰ Dieses Häusl wurde im Jahr 1732 neben sieben Erbrechts- und Eigenäckern von Bgm Oberhofer in Straubing erkauft.

¹³¹ Laut Kataster betrug der Hoffuß $\frac{1}{4}$; StA La, Häuser- und Rustikalsteuernkataster des StD Michaelsbuch.

¹³² In der Konskription (HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 10) ist zusätzlich ein $\frac{1}{8}$ (Schulhaus) angegeben.

¹³³ Obige Anwesen gehörten grundbar zum Kastenamt Stephansposching.

¹³⁴ Obige Anwesen gehörten grundbar zum Kloster Aldersbach.

¹³⁵ Obiges Anwesen gehörte grundbar zur Pfarrkirche Stephansposching.

¹³⁶ Obiges Anwesen gehörte grundbar zur Pfarrkirche Deggendorf.

¹³⁷ Obiges Anwesen gehörte grundbar zum Kloster Metten.

¹³⁸ Obiges Anwesen wurde zu freiem Eigen besessen.

19. *Obmannschaft Rottersdorf*

Rottersdorf (Kd, Gde) 9 Anw.: Kastenamt Natternberg 4 je $\frac{1}{4}$ E, 2 je $\frac{1}{2}$ E, $\frac{1}{4}$ E (Wirt); Kommendant Deggendorf $\frac{1}{2}$ E; Filialkirche Rottersdorf $\frac{1}{8}$ E (= Zubau des Wirts)¹³⁹.
Filialkirche St. Georg der Pfarrei Stephansposching (Bistum Regensburg).

20. *Obmannschaft Schaidham*

Schaidham (W, Gde Michaelsbuch), 3 Anw.: Spital Deggendorf $\frac{3}{4}$ E; Kl Oberalteich $\frac{1}{2}$ E (Reichelhof).
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Loham $\frac{1}{4}$ E (Jungbauerngut, Kataster 1809 Schaidhammerhof).

21. *Obmannschaft Freundorf*

Freundorf (D, Gde Michaelsbuch) 8 Anw.: Pfarrkirche Michaelsbuch $\frac{1}{2}$ E, $\frac{1}{8}$ E; Kastenamt Natternberg $\frac{1}{2}$ E; Deutsches Haus Regensburg $\frac{1}{2}$ E; Ki St. Nikolaus Lailling, Gericht Landau $\frac{1}{2}$ E; Bürgermeisterische Erben Straubing $\frac{1}{2}$ E¹⁴⁰; Ki Grafing, Gericht Deggendorf $\frac{1}{8}$ E (= Zubau des Maierguts).
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Loham $\frac{1}{2}$ E (Maiergut)¹⁴¹.

22. *Obmannschaft Sautorn*

Sautorn (D, Gde Michaelsbuch) 7 Anw.: Dominikaner Landshut $\frac{1}{4}$ E, 2 je $\frac{1}{2}$ E; Pfarrkirche St. Jakob Plattling $\frac{1}{2}$ E; Ki Unsere Liebe Frau zu Rettenbach $\frac{1}{4}$ E, $\frac{1}{16}$ E; Kl Metten $\frac{1}{4}$ E

B. Die Hofmarken

Betrachtet man die Karte des Gerichts von 1752/60, so sieht man, daß das Gebiet, in dem der Pfleger und Landrichter unmittelbar zuständig ist, vielfach aufgesplittert und eingezwängt ist zwischen den Hofmarken, den Niedergerichtsbezirken der Klöster und des Adels, wenn auch die ursprüngliche Zahl dieser Bezirke sich bis 1752/60 wesentlich verringerte¹⁴².

¹³⁹ Im Kataster sind zwei ganze Höfe nicht erwähnt, sie erscheinen unter Friesendorf und Wappersdorf; StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des StD Rottersdorf.

¹⁴⁰ Nach dem Anlagsbuch von 1791 (HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 11 fol. 15) gehörte dieses Anwesen als einschichtiges Gut dem Baron Weichs.

¹⁴¹ Zusätzlich im Kataster: $\frac{1}{16}$ E, grundbar zur Pfarrkirche Michaelsbuch; StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des StD Michaelsbuch.

¹⁴² Siehe dazu die Skizze.

Von der Spitze des kurbayerischen Staates aus gesehen ist dieses Gebiet freilich eine geschlossene Einheit, da die Hofmarken und die Herrschaft ja alle territorial zum Pfliegergericht gehörten. Anders wird das Bild, wenn man diesen Staat von unten her sieht, von den Bauern, die ihn wesentlich tragen. Für den Bauern ist nämlich neben der Grundherrschaft die Niedergerichtsherrschaft jene, die in sein tägliches Leben eingreift, als „Gericht“ in kleineren Straffällen, als „Notariat“, wenn sie auch Grundherrschaft ist, als Polizei- und Ordnungsorgan, aber auch als Institution, an die man sich um Hilfe wenden kann. Deshalb sieht der Bauer mehr den Herrn im Dorf als den Pfleger und Landrichter, und von daher gesehen gewinnen die Hofmarken und ihre Herren eine sehr viel größere Bedeutung. Außerdem gibt es doppelt so viele hofmärkische Untertanen wie gerichtsunmittelbare, so daß für die Hälfte der Bevölkerung des Pfliegergerichts die Hofmarks- bzw. Klosterherren nicht nur Grundherren, nicht nur Gerichtsherren, sondern „die Herrschaft“ schlechthin sind.

Klöster und Adelssitze waren die Punkte, von denen Kultur ausstrahlen konnte ins Land. Auch für die Stärke dieses Einflusses der Herrschaft ist nicht zuletzt ihre Beständigkeit maßgebend. Die Beständigkeit der Klöster ist gegeben, und wir kennen die Klöster, aber wir kennen bei weitem nicht so genau den Adel, der da über das Land hin auf seinen Schlössern und Schloßchen sitzt. Insofern gewinnen die einzelnen Hofmarksgeschichten an Bedeutung. Sie sind dann mehr als nur kleine Ortsgeschichten, wenn man sie für ein größeres Gebiet überschaut (ganz abgesehen von der Bedeutung für die Rechts- und Verfassungsgeschichte). Die Voraussetzung dafür ist freilich, daß diese Hofmarksgeschichten möglichst lückenlos erarbeitet werden und daß sie insbesondere nicht nur Besitzerreihen, sondern auch Aufschluß über die Art des Übergangs von der einen an die andere Familie geben. Bloße Besitzerreihen müssen den Eindruck ständigen Wechsels in der Herrschaft erwecken. Ein solcher Wechsel ist aber zum ersten nicht gegeben bei der Herrschaft Aholming, die nur im 14. Jahrhundert mehrere Besitzer sah (Degenberger, Ludwig auf dem Stain, Heinrich den Tuschel von Söldenau, Kamerauer), ab 1413 aber 300 Jahre lang im Besitz einer Familie, der Nothafts, blieb. Auch die Hofmark Stephansposching verzeichnet eine große Kontinuität. Sie gehörte nämlich vom 14. Jahrhundert bis 1602 den Degenbergern und wurde dann vom Landesherrn erworben.

Die 3. größere Hofmark, Irlbach, war im Besitz von mehreren Adelsgeschlechtern, aber auch hier ist deshalb nicht ein ständiger Kauf und Verkauf gegeben, da der Wechsel der einzelnen Familien oft durch Verwandtschaftsbeziehungen eintrat (die Altenburger waren verwandt mit ihren Erben, den Zengern; Freiherr von Grotte kam über eine Erbtöchter in den Besitz der Hofmark; das gleiche war bei Freiherrn von Türnitz und Freiherrn von Leoprechting der Fall); neben einigen Verkäufen gab es aber hier auch einmal eine Versteigerung.

Eine Konzentration von Hofmarken im Besitz einer Familie hat im Gericht Natternberg nicht unbedingt stattgefunden. Dafür gab es auch zu wenige. Von den 16 Hofmarken um das Jahr 1500 gehörten aber immerhin vier den Nothafts und zwei den Degenbergern. Durch das Zusammen-

schrumpfen der Hofmarkszahl bis zum Jahr 1760 auf neun, von denen noch dazu vier kurfürstlich waren, war eine Anhäufung von Hofmarken in einer (adeligen) Hand sowieso nicht mehr gut möglich.

a) Hofmarken in geistlichem Besitz

Propstei Paitzkofen

geschlossen

Ab dem frühen 13. Jahrhundert erscheint in den Traditionen der Klöster Niederaltaich und Metten ein Geschlecht, das sich nach Paitzkofen nennt¹⁴³. Es gehörte offensichtlich zum Gefolge der Grafen von Bogen, denn Chunrad von Paitzkofen wird einmal als dapifer, d. h. Mundschenk des Grafen von Bogen bezeichnet¹⁴⁴. Der letzte dieser Paitzkofer, Friedrich von Paitzkofen, ist nochmal um das Jahr 1300 erwähnt. Er verkauft dabei den Zehenten zu Paitzkofen, der ein Lehen des Klosters Niederaltaich ist und den er seiner Frau zur Morgengabe gegeben hatte, um 20 Pfd. Regbg. Pfg. an den Abt und das Kloster Niederaltaich¹⁴⁵.

Die Besitzverhältnisse während der folgenden Jahre sind unklar, denn es ist nur eine einzige Urkunde über Paitzkofen vorhanden. In dieser wird ein Gut zu Paitzkofen, das von einem Deggendorfer Bürgersehepaar dem Kloster Metten gestiftet worden war, von eben diesem Paar mit Zustimmung des Abtes Albrecht und des Konvents an eine Frau Petra die Puchbergerin zu Winzer verkauft¹⁴⁶. Paitzkofen muß später in den Besitz der Herren von Haidau gekommen sein, denn Hund¹⁴⁷ erwähnt unter dem Jahr 1386, daß das Heiratsgut Elisabeths, der Tochter Albrechts von Haidau und Frau Stephan des Degenbergers zu Altenußberg, die halbe Hofmark Aufhausen und die halbe Hofmark Paitzkofen ausgemacht habe. Diesen Anteil an den beiden Hofmarken veräußern dann Stephan der Degenberger und sein Sohn Albrecht an den Regensburger Bürger Wilhelm Runntinger und dessen Sohn Matheus¹⁴⁸. 1392 ist als Taidiger in einer Aldersbacher Klosterurkunde Ulrich der Angermaner zu Pewtzchoven erwähnt¹⁴⁹, 1427 als Bürge Liebhart Turmair zu Puetzchoven¹⁵⁰. Im Jahre 1442 erscheint Hans Hinterkircher zu Paitzkofen¹⁵¹. Für 1471 ist

¹⁴³ MB 11, 354 (1203: Meingotus et Henrilus de Peutzchoven); MB 11, 177 (1207: Chunradus de Peutzchoven); MB 11, 192 (1222: Meingotus de Pevtzchofn); MB 11, 197 (1225: Meingoz et frater eius de Peutzchoven); MB 11, 37 (1249: Chunradus de Paeuzchof); MB 11, 359 (1254: Brüder Chunrad und Meingot von pavvtzchoven sowie des einen Sohn Chunrad); MB 11, 363 (1287: fridericus de pavvtzchouen); MB 11, 374 (ca. 1298: Dominus fridericus de paeutzchouen).

¹⁴⁴ MB 11, 177; Max Piendl, Die Grafen von Bogen II, 41, bezieht diesen auf Penzkofen, Gde Schwarzach, Lkr Bogen.

¹⁴⁵ HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 118.

¹⁴⁶ Metten, 1333 September 8; HStAM, Metten Kl. Urk. Nr. 39.

¹⁴⁷ Hund, Stammenbuch II, 58.

¹⁴⁸ HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 16 120.

¹⁴⁹ 1392 Oktober 16; HStAM, Aldersbach Kl. Urk. Nr. 557.

¹⁵⁰ 1427 November 7; HStAM, Aldersbach Kl. Urk. Nr. 738.

¹⁵¹ 1442 August 24; HStAM, Aldersbach Kl. Urk. Nr. 823. 1442 August 27; HStAM, Aldersbach Kl. Urk. Nr. 824.

Hans Hierst zu Paitzkofen als herzoglicher Kommissär in einer Streit-schlichtung nachgewiesen¹⁵².

Die nächsten uns bekannten Besitzer von Paitzkofen waren die Aichber-ger, nach ihnen Hans Jagenreuter, Bürger zu Passau¹⁵³. Über Sigmund Jagenreuter kam die Hofmark dann an dessen Schwager Franz Kolb, Bür-germeister zu Passau, der 1507 von Herzog Albrecht in den Landsassen-stand erhoben wurde¹⁵⁴. Die folgenden 100 Jahre befand sich Paitzkofen im Besitz der Familie Trenbach von der benachbarten Hofmark Scham-bach. Als erste erscheinen Diepold und Hieronimus¹⁵⁵, dann Wilhelm, Hans, Diepold und Hieronimus¹⁵⁶, dann Wilhelm, Hans und Diepold¹⁵⁷. Ab ca. 1555 ist Hans von Trenbach der alleinige Besitzer¹⁵⁸. Auf ihn folgt Hans Georg von Trenbach, auf diesen sein Sohn Hans Christoph von Trenbach¹⁵⁹.

Ab ca. 1637 taucht die Familie Hundt von Lauterbach als Besitzer auf. Sie war über eine Erbtöchter (Maximilian Hundt hatte eine geborene Tren-bach zur Frau)¹⁶⁰ in den Besitz der Hofmarken Schambach, Paitzkofen und Stetten gelangt¹⁶¹. Nach kurzer Zeit kam Paitzkofen aber in die Hän-de des Bürgermeisters von Straubing, Kaspar Furthner¹⁶². Ab ca. 1666 war Johann Bartholome Fruthner Besitzer¹⁶³. 1699 wurde die Hofmark dann vom Reichsstift St. Emmeram in Regensburg erkauf¹⁶⁴. Sie blieb reichsstiftisch (bzw. später fürstprimatistisch)¹⁶⁵ bis zur Auflösung im 19. Jahrhundert.

Der Name „Hofmark“ kommt zum 1. Mal 1495 vor¹⁶⁶. Paitzkofen war eine geschlossene Hofmark¹⁶⁷ und wurde von den jeweiligen Besitzern als freies Eigentum besessen. Schloß befand sich keines dort. Charakteristisch ist, daß sie sehr häufig von Bürgern der nahen Städte Straubing, Deggen-dorf, Regensburg und Passau erworben wurde. Von den Trenbachs ist aus-drücklich erwähnt, daß sie der Edelmansfreiheit fähig waren¹⁶⁸. Mit dem Dorf Paitzkofen war die volle Hofmarksgerechtigkeit verbunden¹⁶⁹. An

¹⁵² 1471 April 30; HStAM, Landau Ger. Urk. Nr. 560.

¹⁵³ HStAM, Aldersbach Kl. Urk. Nr. 1218 (Hans Jagenreuter vor August 1495 ge-storben).

¹⁵⁴ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 25 fol. 1 (Franz Kolb hatte Herzog Albrecht, der wegen des Landshuter Erbfolgekrieges in Schwierigkeiten gekommen war, „mit zwayen Raisign pferntn von Haus aus als ain diener“ beigestanden).

¹⁵⁵ 1510; HStAM, AL Lit. Nr. 30/II fol. 1079.

¹⁵⁶ 1532; HStAM, AL Lit. Nr. 30/II fol. 1079.

¹⁵⁷ 1548; HStAM, AL Lit. Nr. 30/II fol. 1079; 1554, HStAM, Staatsverwaltung Nr. 2406.

¹⁵⁸ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 279/80.

¹⁵⁹ 1599; HStAM, Eggenfelden Ger. Urk. Nr. 257.

¹⁶⁰ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 332.

¹⁶¹ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 302.

¹⁶² Ab ca. 1651; HStAM, AL Lit. Nr. 133.

¹⁶³ StA La Rep 79 Fasz 118 No 226.

¹⁶⁴ HStAM, St. Emmeram Kl. Lit. Nr. 82.

¹⁶⁵ Vgl. dazu die Geschichte der Propstei Deggendorf S. 70.

¹⁶⁶ 1495 August 30; HStAM, Aldersbach Kl. Urk. Nr. 1218.

¹⁶⁷ HStAM, AL Lit. Nr. 30/II fol. 1079.

¹⁶⁸ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 271.

¹⁶⁹ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 279/80.

Mai- und Herbststeuer wurden jährlich 2 fl. an das Gericht Natternberg gereicht¹⁷⁰. Einschichtige Güter befanden sich bei Paitzkofen keine¹⁷¹.

Paitzkofen (Kd, Gde, Lkr Straubing) 20 Anw.: Reichsstift St. Emmeram 6 je $\frac{1}{2}$ E (Hausergut, Enghof, Rauschhof, Ringlgut, Schwanenhof, Zirklgut), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Wirt, Schmied), 2 je $\frac{1}{8}$ E (Eglsölde = Zubau zum Enghof, Spornsölde = Zubau zum Thürgüt), 3 je $\frac{1}{16}$ E (Stiefl-, Streit-, Rabenhäusl); Kl Oberaltaich $\frac{1}{2}$ E (Zaunhof = Zubau des Wirts), $\frac{1}{4}$ E (Thürgüt)¹⁷²; Ki Paitzkofen $\frac{1}{2}$ E (Heillinggut), 2 je $\frac{1}{8}$ E (Kirchensölde = Zubau des Wirts, Eisensölde = Zubau des Schmieds), $\frac{1}{16}$ E (Niclassölde = Zubau zum Heillinggut); Kl Niederaltaich $\frac{1}{2}$ E (Sternhöfl).

Außerdem befand sich in Paitzkofen ein einschichtiges Gut der kurfürstlichen Hofmark Stephansposching.

Filialkirche St. Nikolaus der Pfarrei Straßkirchen (Bistum Regensburg).

Hofmarkssitz Stetten

Nach einem Bericht des Gerichtes Natternberg vom 23. Oktober 1780¹⁷³ hatte das Reichsstift St. Emmeram einschichtige Güter zu Stetten, bei denen die Jurisdiktion streitig war; „die Untertanen wollen sogar für eine Hofmark vorgeschrieben werden.“ Hierin ist deutlich die Problematik zu sehen: war Stetten eine eigene Hofmark bzw. Hofmarkssitz¹⁷⁴ oder gehörte es als Pertinenz zu einer anderen Emmeramschen Hofmark bzw. Propstei oder war das Reichsstift gar nur Grundherr?

Eine Frühgeschichte läßt sich für den Ort nicht festlegen. Denn einerseits sind die Quellen zu spärlich, d. h. der Name taucht zu selten in den Urkunden und Güterverzeichnissen auf, andererseits aber gibt es zu viele Orte namens Stetten, als daß man die historischen Erwähnungen genau lokalisieren könnte. So erscheinen in Oberaltaich Zeugenreihen Engilpreth de Stetin¹⁷⁵, Sibot de Steten¹⁷⁶ und Sighardus de Steten¹⁷⁷. In den Traditionen des Klosters Osterhofen kommt sogar ein Babenberger Ministeriale Otto de Steten vor¹⁷⁸. Wenn diese Klöster auch in der Nähe des Ortes lagen, so ist doch nichts über eine Identität ausgesagt.

Daher ist die erste sichere Angabe nicht früher als aus den Landtafeln zu bekommen. Aus ihnen erfahren wir, daß das gesamte 16. Jahrhundert die Familie Trenbach zu Paitzkofen und Schambach Herr über das zur Hof-

¹⁷⁰ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 285 (Bericht von 1613).

¹⁷¹ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 4 fol. 222 (Bericht von 1680).

¹⁷² Das Kloster Oberaltaich war schon im 12. Jahrhundert laut einer päpstlichen Besitzbescheinigung in Paitzkofen begütert; Verona, 1184 September 2; HStAM, Oberaltaich Kl. Urk. Nr. 5.

¹⁷³ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 4 fol. 365.

¹⁷⁴ Diese Bezeichnung stammt aus der Güterkonskription von 1752; HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 10.

¹⁷⁵ MB 12, 41 Nr. 51 (ca. 1120).

¹⁷⁶ MB 12, 41 Nr. 54.

¹⁷⁷ MB 12, 66 (Zeit Abt Wolframs 1184—1194).

¹⁷⁸ MB 12, 344 (1172).

mark Paitzkofen gehörige Dorf Stetten war¹⁷⁹. Auch in einer vom Landgericht Natternberg vorgenommenen Hofmarksbeschreibung gegen Ende des 16. Jahrhunderts wird Stetten als Pertinenzdörfli der Hofmark Paitzkofen bezeichnet. Hierbei findet sich aber eine Anmerkung, wonach es von den Erben des Junkers Albrecht Schwarzendorfer erkaufte wurde¹⁸⁰. Offenbar war es also früher ein gesonderter Sitz, der unter den Trenbachs mit der ebenso zu dieser Familie gehörigen nahen Hofmark Paitzkofen zusammengelegt wurde. Die Erinnerung daran kommt auch in einem Register aus dem Jahre 1600 zum Ausdruck, wo von Hofmarksgütern, und nicht von einschichtigen Gütern, die Rede ist¹⁸¹.

Bei dem Anfall der Hofmarken Schambach und Paitzkofen an Maximilian Hundt von Lauterbach über seine Frau, eine geborene Trenbach, gelangte auch die „Hofmark“ Stetten in dessen Besitz¹⁸². Von ihm erkaufte sie der Stadtschreiber zu Linz, Hieronimus Sturm, während Paitzkofen um die gleiche Zeit (ca. 1651) an den Straubinger Bürgermeister Kaspar Furthner verkauft wurde. Paitzkofen und Stetten hatten also von da ab zwei verschiedene Besitzer, so daß Stetten auf keinen Fall mehr als Pertinenz zu Paitzkofen betrachtet werden konnte. Interessant ist aber, daß die Stettener Anwesen jetzt als einschichtige Güter zur Hofmark Schambach, die ebenfalls Sturm erkaufte, betrachtet wurden¹⁸³, und das, obwohl 1652 Stetten mit der Rittersteuer von Schambach abgetrennt und 1653 erstmals im Gericht Natternberg verrechnet wurde¹⁸⁴. Sturm wurde sogar die Jurisdiktion entzogen, weil er „Ausländer“ war¹⁸⁵, so daß ihm nichts anderes übrig blieb, als Schambach und Stetten zu verkaufen. So gelangte das Reichsstift St. Emmeram ca. 1667 in den Besitz dieser beiden Hofmarken¹⁸⁶ und erwarb 1699 auch Paitzkofen¹⁸⁷. Dadurch war der frühere Verband der drei Hofmarken unter einem Besitzer wieder gegeben. Nur daraus läßt sich erklären, warum das sehr kleine Dörfchen Stetten¹⁸⁸ immer wieder als Pertinenz zu Paitzkofen oder Schambach angesehen wurde, obwohl es ursprünglich ein eigener Sitz war.

Stetten (W, Gde Paitzkofen, Lkr Straubing) 3 Anw.: Reichsstift St. Emmeram 2 je $\frac{1}{2}$ E (Seehof, Schlangengut), $\frac{1}{8}$ E (Wündelsölde)

¹⁷⁹ HStAM, AL Lit. Nr. 30/II fol. 1079.

¹⁸⁰ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 108.

¹⁸¹ StA La Rep 17 No 1349.

¹⁸² HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 302 (1637).

¹⁸³ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 443 (1657).

¹⁸⁴ HStAM, AL Lit. Nr. 135 fol. 2014.

¹⁸⁵ HStAM, St. Emmeram Kl. Lit. Nr. 155.

¹⁸⁶ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 4 fol. 46.

¹⁸⁷ HStAM, St. Emmeram Kl. Lit. Nr. 82.

¹⁸⁸ 1 Gut, 1 Hube, 1 Sölde schon im Jahr 1597 vorhanden: HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 108.

b) Hofmarken in weltlichem Besitz

1. Hofmarken in kurfürstlichem Besitz

Hofmark Natternberg

geschlossen

Natternberg erscheint im Hoch- und Spätmittelalter als bedeutender Mittelpunkt. Seine herausragende geographische Lage¹⁸⁹ zog vor allem die im 12./13. Jahrhundert die Donauebene beherrschenden Grafen von Bogen an. So wird es 1145 erstmals urkundlich erwähnt und zwar als Sitz des Hartwig¹⁹⁰, der in einer Windberger Urkunde als „*judex status praes castro in Natherenberg*“ bezeichnet wird¹⁹¹. Um 1150 nennt er sich Graf von Natternberg¹⁹². Weitere Erwähnungen im 12. Jahrhundert sind: Roudeger de Natherenberg¹⁹³, Sigfridus de Naternberch, Rudolfus de Naternberch¹⁹⁴, sowie Gerhohus de Naternberch¹⁹⁵. Die meisten dieser sich nach Natternberg nennenden Herren zeugen für die Grafen von Bogen, so daß es sich wohl um Ministeriale dieser Grafen handelt. Nach Piendl¹⁹⁶ ist der obenerwähnte Hartwig sogar der Graf von Bogen selbst, und Graf Albert IV. von Bogen benannte sich ebenso wie Hartwig nach Natternberg. Piendl vermutet daher, daß es sich in beiden Fällen um Teilungen der Erbgüter handelte, wobei dann jeweils der jüngere Bruder seinen Sitz in Natternberg nahm. Offenbar war Natternberg der Mittelpunkt sämtlicher bogenschen Allodien südlich der Donau, wobei die Burghut den Dienstmannen oblag.

Graf Albert IV. scheint sehr häufig in Natternberg Aufenthalt genommen zu haben. Von den wenigen auf uns gekommenen Urkunden, die von ihm ausgefertigt wurden, tragen allein fünf den Ausstellungsort Natternberg¹⁹⁷. Die Urkunde vom 25. März 1232 wurde vor der Abreise des Grafen ins Hl. Land ausgestellt. In ihr wollte er sich für alles von ihm begangene Unrecht entschuldigen und für den Fall seines Todes Stiftungen machen.

Als Graf Albrecht IV. von Bogen 1242 kinderlos starb, fiel die Grafenschaft Bogen und mit ihr auch Natternberg an seinen Stiefbruder, Herzog Otto von Bayern. Auch unter den Wittelsbachern blieb die Burg nicht un-

¹⁸⁹ Der Natternberg liegt ganz einsam in der Donauebene und sieht wie ein Felsenkegel aus, auf dessen Spitze das Schloß stand und von dem aus eine weiträumige Fläche überschaubar werden konnte. Das Dorf selbst lehnt sich an den Berg an.

¹⁹⁰ MB 5, 312.

¹⁹¹ MB 14, 22.

¹⁹² MB 3, 110.

¹⁹³ MB 14, 22.

¹⁹⁴ MB 13, 128.

¹⁹⁵ MB 12, 73.

¹⁹⁶ Piendl, Max. Die Grafen von Bogen. Jb. d. hist. Ver. f. Straubing 56, 1954, S. 17.

¹⁹⁷ HStAM, Oberaltaich Kl. Urk. Nr. 6: „Actum et datum in Naterberc“ (1220); 1232 März 25; HStAM, Oberaltaich Kl. Urk. Nr. 11: „Datum in castro Naternberch“ (dabei erscheinen als Zeugen Marquard von Natternberg und sein Sohn Chunrat); HStAM, Metten Kl. Lit. Nr. 4 fol. 10: „Acta sunt hec apud castrum Naternberch“ (1232); HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 39 fol. 97: „Datum Naternberch“ (25. 3. 1233); MB 12, 388: „Acta sunt hec Naternberch“ (1. 7. 1233).

beachtet. Herzog Heinrich XIII. (bzw. I. von Niederbayern) urkundete hier am 29. 12. 1256 für das Kloster Niederaltaich¹⁹⁸. Herzog Heinrich XV. (bzw. III. von Niederbayern) wurde auf der Burg Natternberg erzogen und führte deswegen den Beinamen „der Natternberger“. Er regierte von 1312 bis zur Teilung von 1331. Für den 27. März 1331 haben wir nochmals Kunde von seinem Aufenthalt auf dem Natternberg¹⁹⁹. Ein Rechnungsbuch des Klosters Aldersbach²⁰⁰ erwähnt insgesamt dreimal (1314/15, 1324/25, 1325/26) eine Regina de Naternberch, der (et ducisse cum magna comitiua feminarum dominica) das besagte Kloster Übernachtung gewährte²⁰¹. Noch zu Lebzeiten Heinrich d. Natternbergers war Konrad von Puchberg Verwalter der Veste Natternberg²⁰². In einem offensichtlichen Streitfall zwischen Heinrich dem Natternberger und dessen Vetter Heinrich d. A. stellte er sich auf die Seite des letzteren²⁰³.

Eine etwas traurige Berühmtheit erlangte der Natternberg durch die Geschehnisse des Jahres 1357²⁰⁴. Es ist die Zeit der Kämpfe Kaiser Karls IV. gegen die bayerischen Herzoge. Der oberste „Beamte“ Herzog Albrecht von Straubing, sein Vitztum Peter Ecker von Egg (Lkr Deggendorf), hatte die Interessen seines Herrn soweit vernachlässigt (wohl aus Streben nach Reichsunmittelbarkeit), daß er dem Kaiser zur Einnahme der Veste Donaustauf behilflich war. Dadurch war Niederbayern-Straubing unmittelbar bedroht. Als daher Herzog Albrecht aus seiner Haft befreit war — auf einer Reise nach den Niederlanden hatte ihn der Markgraf von Jülich gefangengesetzt —, mußte er gegen seinen eigenen Vitztum vorgehen. Dieser aber hatte sich, seines Amtes entsetzt, auf den Natternberg zurückgezogen, wo ihn Herzog Albrecht nun belagerte. Das Heranrücken des Kaisers bewog den Herzog zu einem Waffenstillstand. Am 2. Mai bestellte der Kaiser bei Wischelburg/Donau Albrecht von Österreich zum Schiedsrichter, Peter Ecker mußte den Natternberg seinem Herrn ausantworten.

Noch verlor Natternberg aber seine Bedeutung nicht. Das geht aus einer Heiratsbesprechung der Herzöge Albrecht von Österreich und Albrecht von Bayern wegen der Vermählung ihrer Kinder, des Herzogs Albrecht von Österreich und der Herzogin Johanna, hervor²⁰⁵. Dabei wurde ausge-

¹⁹⁸ HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 70.

¹⁹⁹ Wittmann Itinerarium d. bayer. Herzöge aus dem Wittelsbadischen Stamme, = OA 4, 1843, S. 67.

²⁰⁰ Wittmann, Rechnungsbuch des Klosters Aldersbach = QE Bd. 1, S. 460, 466, 467.

²⁰¹ Eine Identifizierung dieser Regina de Naternberch ist schwierig; sie muß eine vornehme Person gewesen sein, denn sonst wäre sie nicht vom Kloster Aldersbach, noch dazu mit der Herzogin („ducissa“), bewirtet worden, nachdem die Gastungspflicht ja gegenüber dem Landesherrn oder besonders privilegierten Leuten bestand; außerdem wird sie namentlich und *vor* der Herzogin erwähnt. Gehörte sie etwa selbst dem Herzogshaus an? In den Genealogien des Hauses Wittelsbach taucht sie allerdings nicht auf.

²⁰² 1333 Mai 28; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 21628: Chunrat von Puchperch verspricht die Veste Naternberch niemandem zu öffnen oder zu übergeben als dem Herzog Heinrich d. A. und seiner Gemahlin Margareta.

²⁰³ Als Todesort Heinrichs III. ist aber Natternberg überliefert (18. Juni 1333); aus: Christian Häutle, Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach, München 1870, S. 107.

²⁰⁴ Zum folgenden s. Riezler, Geschichte Bayerns III, Gotha 1889, S. 50 f.

²⁰⁵ QE 6. Nr. 365 (Linz, 1381 Juni 25).

macht, daß der Herzog von Bayern dann, wenn die Jungfrau Johanna im 9. Jahre ist und die Hochzeit stattfindet, dem Österreicher als Heiratsgut 10 000 Schock großer Pfennige Prager Währung geben solle. Wenn er es nicht habe, sollte er dafür als Pfand die Veste Natternberg und die Stadt Deggendorf (und dazu 1 000 Schock jährl. Gült) einantworten. Da die Hochzeit tatsächlich stattfand, wären also beinahe die Habsburger Herren von Natternberg geworden, doch Kaiser Sigismund wies die Ansprüche seines Schwiegersohnes zurück und überließ alles den Münchner Herzogen Wilhelm und Ernst.

In der nächsten Zeit trennt sich die Geschichte der Burg Natternberg und des Dorfes. Die Burg war nämlich Amtssitz eines herzoglichen Pflegers geworden²⁰⁶ und später auch Gerichtssitz²⁰⁷. Das Dorf aber erscheint als Hofmark im Besitz des Landesherrn. Wann der Ortschaft die Hofmarksfreiheit gewährt wurde, läßt sich zwar nicht klären, sicher ist jedoch, daß im Jahr 1441²⁰⁸ die Bezeichnung „Hofmarch“ erstmals vorkommt und daß ihre „alten Herkommen“ bestätigt werden. Sie hat also schon länger bestanden. In diesem Jahr 1441 gewährt Herzog Heinrich (XVII. d. R.) seinen Hintersassen zum Natternberg unter dem Schloß, in dem Dorf und in der Hofmarch neben dieser Bestätigung Erbrecht an Grund und Boden. Bei den alten Herkommen handelt es sich um 18 Punkte, die die „Gemain“ von Natternberg von den Bewohnern anderer Dörfer deutlich abheben. Die wesentlichsten sind:

- 1) Die Gemeine gibt dem Pfleger 1 Pfd Rgbg Pf.; dafür darf sie der Amtmann bei Tag nicht pfänden.
- 2) Ein Pfleger darf einen Amtmann²⁰⁹ nur mit Wissen und Willen der Gemein aufnehmen.
- 3) Wenn ein Pfleger Arbeiter braucht, sollen ihm die Tagwerker oder andere, „die um den Pfennig arbeiten“ helfen, aber nicht, wenn sie für sich selbst arbeiten müssen.
- 4) Wenn ein Pfleger im Kriegsfall dem Herzog folgen muß, sollen zwei aus dem Dorf das Schloß bewachen, notfalls auch vier, und es soll die Rais nicht schuldig bleiben.
- 5) Was einer aus dem Dorf in Deggendorf kauft, soll, „was den Pfennig berührt“, zoll- und mautfrei sein (ebenso in Plattling).
- 6) Der Förg zu Mettenufer muß all ihr Gut unentgeltlich über die Donau fahren (dafür hat er zwei Tagwerk Wiesen „in dem aussern Padensee“).
- 7) Ein Amtmann ist, „so er ansteht“, der Gemein einen Eimer Wein schuldig; er soll auch einen Hüter am Berg haben, damit kein Stück Vieh in des Pflegers Getreidefelder oder Wiesen gelangen könne, und er soll die umliegenden Bauern von den Hofmarksweiden fernhalten.

²⁰⁶ Für 1423 ist Kaspar von der Alem als Pfleger zum „Notenberg“ nachgewiesen; RB 13, 14.

²⁰⁷ Ernst Klebel, Die Städte und Märkte des bayerischen Stammesgebietes in der Siedlungsgeschichte (ZBLG 12, 1939, S. 73) (Klebel gibt das Jahr 1429 an).

²⁰⁸ 1441 Dezember 17; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Fasz. 13.

²⁰⁹ Dieser Amtmann gehört eigens zur Hfm Natternberg; HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 138.

- 8) Wenn im Landgericht einer einen Vitztumhandel verwirkt hat, der 32 Pfd. Rgbg. Pf. gegolten hat, so hat einer aus der Hofmark, der das gleiche verbrochen hat, nur 5 Pfd dem Pfleger zu geben (solche Fälle durfte der Kastner aussprechen, nachdem die Anwesen ja auf den Kasten urbar waren).
- 9) Wenn ein Natterberger Hüter das Vieh nordwärts zur Donau oder südwärts zur Isar zum Tränken treibt, soll er nicht behindert werden.
- 10) Keiner darf ohne Wissen und Willen der Gemaine in die Hofmark ziehen noch sich hier häuslich niederlassen.

Sprechen diese Punkte auch für eine besondere Privilegierung des Ortes, so darf auf der anderen Seite nicht übersehen werden, daß es sich bei einer Hofmark, die schon so früh dem Landesherrn gehörte, immer etwas schwierig gestaltete, streng zwischen den Hofmarksrechten und jenen Rechten zu scheiden, die der Pfleger oder Landrichter als Vertreter des gleichen Landesherrn auszuüben befugt war. So stimmen zwei Punkte in dieser Privilegienbestätigung nachdenklich, die sogar an 1. bzw. 3. Stelle aufgeführt sind: die Gemaine muß einem neuen Pfleger einen Eimer Wein schenken, er läßt sie dann bei ihrem alten Herkommen; beim Abschied soll der Pfleger der Gemaine einen Eimer Wein überlassen und sich im Guten verabschieden (wie ausdrücklich betont wird!). Die unmittelbare Nachbarschaft von Pfleger und Hofmark dürfte sich dabei nicht immer günstig für letztere ausgewirkt haben.

Wenn auch ein Steuerbuch aus dem Jahre 1464²¹⁰ von einer „Herrschaft Natterberg“ (mit den beiden Orten Natterberg und Fischerdorf) spricht, so erweisen die späteren Aufzeichnungen doch ganz klar, daß Natterberg niemals den Rang einer Herrschaft einnahm, denn in allen anderen Verzeichnissen heißt es „Hofmark“ Natterberg. Diese Hofmark bestand nach einigen Verzeichnissen aus dem Ort Natterberg allein, nach anderen aus den beiden Ortschaften Natterberg und Fischerdorf²¹¹. Bis ins 18. Jahrhundert herauf erhielt sich zwar die Bezeichnung „Hofmark“, in den Steuerverzeichnissen erscheint Natterberg aber immer, wenn auch gesondert erwähnt, zusammen mit den landgerichtischen Ortschaften, während die anderen Hofmarken mit geistlichen oder adeligen Besitzern in gesonderten Büchern aufgeführt sind. Das weist eindeutig darauf hin, daß Natterberg mehr oder weniger als landgerichtisch betrachtet wurde und nicht über die Rechte verfügen konnte, die sonstigen Hofmarken zustanden. In diesem Sinne äußerte sich auch der Bericht für den Hofkupferstecher Wenning vom Jahre 1698: Natterberg sei eine kurfürstliche Kastenhofmark, deren Untertanen bei ihren hofmarklichen Gerechtigkeiten zwar gelassen, doch „alle Schuldigkeit“ beim Gericht abrichten müßten²¹².

²¹⁰ HStAM, Natterberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 1—24.

²¹¹ In der Anlage der Türkenhilfe (1532; HStAM, Natterberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 409 ff.) z. B. ist die Hofmark Natterberg in die zwei Obmannschaften Natterberg und Fischerdorf aufgeteilt.

²¹² HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1051 fol. 18.

Natternberg (D, Gde) 43 Anw.: Pflege Natternberg $\frac{1}{1}$ E (Hofbauer); Kastenamt Natternberg $\frac{3}{8}$ E (Zubau zur Amtswohnung des Pflégskommissärs), 35 je $\frac{1}{8}$ E (darunter die Amtswohnung des Pflégskommissärs sowie drei Schuhmacher, zwei Weber, ein Schneider, ein Müller, ein Zimmermann, der Hofwirt und der Gerichtsschreiber), 2 je $\frac{1}{16}$ E (Weber, Tagwerker), $\frac{1}{32}$ E (Wagner); zur Schloßkapelle Natternberg $\frac{1}{8}$ E; dazu bei Lütge: 2 je $\frac{1}{32}$ (Schmied, Wasenmeister)²¹³.
Schloß mit Kapelle.

Hofmark Fischerdorf

geschlossen

Wie der Name ausdrückt, handelt es sich bei Fischerdorf um ein Dorf von Fischern. Es war eine Niederlassung der Deggendorfer Fischer auf der anderen Seite der Donau und erscheint in den Quellen erstmals im 13. Jahrhundert. Damals gab es Streit mit den Klosterfischern von Niederalteich um die Fischgründe²¹⁴. Ebenso wie der Stadt Deggendorf wurde dem Fischerdorf 1300 die Nutzung der Bogenweide gegen alle Irrungen zugesichert²¹⁵. Offenbar war das Dorf Gemeinschaftsbesitz verschiedener Herrschaften, denn im Salbuch des Stiftes Niedermünster von 1444 wurde der Propstei Deggendorf „alles Recht vnd gemeinschaft in Vischerdorf wie anderen nachpawern da selb mit waid mit der trad vnd in dem See zu veld zu dorf in allen dingen“ zugestanden²¹⁶.

Wann und wie weit sich für das Dorf ein Hofmarksrecht entwickelte, läßt sich nicht genau klären. 1464 wird es noch als Ort der „Herrschaft“ Natternberg betrachtet²¹⁷, doch schon 1474 kommt der Name „Hofmark“ vor²¹⁸. Diese Hofmark hatte einen eigenen Amtmann und drei Obleute. Im selben Jahr bekamen die Fischer auch von Herzog Albrecht IV. Erbrecht an den „Fronfischwassern“ auf der Donau vom Irlbach hinab bis Niederalteich²¹⁹. Als Hofmark wurde Fischerdorf dann ebenso 1482²²⁰ betrachtet, und 1523 schrieb der Pfléger von Natternberg, daß es „ain sunder hoffmarck zu dem Sloß“ sein wolle; er habe es jederzeit gesondert von den landgerichtsunmittelbaren Untertanen behandelt²²¹. In der altbayerischen Landschaft erschien Fischerdorf ebenfalls als eigene (dem Landesherrn gehörige) Hofmark²²². 1532 allerdings, bei der Anlage der Türkenhilfe²²³, ist es nur als Obmannschaft innerhalb der Hofmark Nattern-

²¹³ Laut Kataster sind noch zwei Anwesen je $\frac{1}{8}$ dazugekommen (StA La; Häuser- und Rustikalsteuerkataster des Steuerdistrikts Natternberg).

²¹⁴ HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 41 fol. 139.

²¹⁵ Regensburg, 1300 Mai 24; Stadtarchiv Deggendorf U 1.

²¹⁶ StA La, Stift Niedermünster B 1 fol. 73.

²¹⁷ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 24.

²¹⁸ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 125.

²¹⁹ Straubing, 1474 November 3; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 30.

²²⁰ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 162.

²²¹ StA La Rep 97 f. Fasz 1038 No 4.

²²² HStAM, AL Lit. Nr. 30/IV fol. 1522.

²²³ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 408.

berg verzeichnet, ebenso im Steuerbuch von 1537²²⁴, jedoch führt hier die Hofmark die Doppelbezeichnung Natternberg und Fischerdorf. 1573 ist Fischerdorf wieder als eigene Hofmark geführt²²⁵, auch 1576²²⁶ und 1599²²⁷, wobei es bei letzterem Jahr heißt, daß für die zwei landesherrlichen Hofmarken Natternberg und Fischerdorf ein eigener, auf dem Natternberg wohnender Hofmarksamtmann vorhanden war. 1644 ist nur von einer „Dorffgmain Vischendorff“ die Rede²²⁸. Wenn sich auch bis ins 18. Jahrhundert herauf die Bezeichnung „Hofmark“ erhielt²²⁹, so ist Fischerdorf aber doch, ähnlich wie Natternberg, mehr oder weniger als landgerichtlich betrachtet worden.

Fischerdorf (D, Gde) 42 Anw.: Kastenamt Natternberg 13 je $\frac{1}{6}$ E²³⁰, 3 je $\frac{1}{6} + \frac{1}{24}$ E²³⁰, $\frac{1}{4} + \frac{1}{18}$ E²³⁰, 2 je $\frac{1}{6}$ E, 2 je $\frac{1}{12}$ E, $\frac{1}{3} + \frac{2}{18}$ E²³¹, $\frac{1}{6} + \frac{1}{12}$ E, $\frac{1}{6} + \frac{1}{8}$ E, $\frac{1}{18}$ E (Schuhmacher); Pfarrkirche Deggendorf $\frac{2}{6}$ E, $\frac{1}{18}$ E, $\frac{1}{12} + \frac{1}{18}$ E; Liebfrauenkirche Rettenbach $\frac{1}{6}$ E; St. Peterskirche und Pfarrkirche Straubing $\frac{1}{6}$ E; Kollegiatstift Straubing $\frac{1}{6} + \frac{1}{12}$ E; Reichsstift Obermünster $\frac{1}{12}$ E; Reichsstift Niedermünster $\frac{1}{6}$ E, $\frac{1}{6} + \frac{1}{24}$ E²³² Hofmark Loham $\frac{1}{3} + \frac{1}{18}$ E; Herrschaft Aholming $\frac{1}{24}$ lehen; Graf Ortenburg $\frac{1}{12}$ lehen; eigen 5 je $\frac{1}{18}$ (darunter ein Schuhmacher)

Hofmark Wallersdorf

geschlossen

Das erste Güterverzeichnis des Klosters Niederaltaich (8. Jahrhundert) erwähnt, daß Herzog Odilo dem Kloster eine Kapelle und 7 Mansen in „Walhinesdorf“ geschenkt hat²³³. In Niederaltaicher Besitz blieb Wallersdorf etwa 200 Jahre lang, verlor dann aber beim Niedergang des Klosters im 10. Jahrhundert²³⁴ die Verbindung mit ihm. Daher konnte Kaiser Otto II. im Jahr 976 „Uualahunesdorf“ der bischöflichen Kirche zu Passau schenken²³⁵. Passauer Beziehungen waren auch im 13. Jahrhundert sichtbar, denn das Hochstift besaß in Wallersdorf die Zehenten²³⁶.

Vom 12. bis zum 14. Jahrhundert ist ein ortsansässiges Geschlecht überliefert, das sich nach Wallersdorf benennt. Der erste uns Bekannte, Hildebrand de Walherstorf, erscheint dabei ca. 1140 in den Aldersbacher Traditionen²³⁷. Ein weiteres Mitglied, Ulricus de Walhenstorf, verzichtet 1261

²²⁴ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 60.

²²⁵ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 339.

²²⁶ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 58.

²²⁷ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 140.

²²⁸ StA La Rep 97 f Fasz 1041 No 77.

²²⁹ Noch in der Konskription: HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 10.

²³⁰ Bei allen diesen Anwesen ist ein Fischwasser dabei, das grundbar zum Kastenamt Deggendorf gehört.

²³¹ Bei diesem Anwesen sind zwei Drittel dem Reichsstift Niedermünster grundbar.

²³² Bei diesem Anwesen ist zu gleichen Teilen auch die Pfarrkirche Deggendorf Grundherr.

²³³ MB 11, 14.

²³⁴ Vgl. Geschichte des Klosters Niederaltaich S. 224.

²³⁵ Regensburg, 976 Juli 22; MG DD 2, 152 Nr. 136 b.

²³⁶ Maidhof, Passauer Urbare I, 34.

²³⁷ MB 5, 305.

vor Bischof Otto von Passau auf ein Stück Land, das seine Vorfahren dem Kloster St. Nikola vor Passau zugeacht hatten²³⁸. In der Folgezeit wird Wallersdorf als grundherrschaftlich äußerst zersplittert überliefert. Dabei hatte neben dem Kloster Oberaltaich²³⁹ auch das Kloster Niederaltaich wieder eine Curie in Wallersdorf, die es ca. 1210 von Hadmarus und Rapoto von Ahausen geschenkt bekommen hatte²⁴⁰. Diese Curie war von der Gerichtsbarkeit des Vogtes ausgenommen²⁴¹. Die bayerischen Herzoge hatten nach dem 4. Herzogsurbar drei Huben in Wallersdorf, die sie jedoch für 45 lib. „cum Omni jure“ dem Perhtoldus junior Stainberger verpfändet hatten²⁴². 1344 überließ Agnes, Königin von Ungarn und Herzogin in Bayern, dem Ulrich dem Gruber, Bürger zu Passau, für 14 Pfd. Regbg. Pfg. auf drei Jahre das Dorf²⁴³. Die Lösungssumme des Zehenthofs zu Wallersdorf, der von Herzog Ludwig V. dem Brandenburger für 122 Pfd. Regbg. Pfg. den Brüdern Hartwig und Altmann von Deggendorf verpfändet worden war, mußte im Jahre 1348 wegen eines Kaufs von 4 Hengsten um 48 Pfd. Pfg. erhöht werden²⁴⁴. Die Liste der herzoglichen Verpfändungen läßt sich weiter fortführen, denn 1359 hatte Graf Heinrich von Wartstain das Dorf inne. Durch ihn ergaben sich zum 1. Mal (Nachweisbare) Beziehungen zu den Grafen von Ortenburg; er mußte nämlich versprechen, im 3. Jahr (der Verpfändung) der Königin Agnes oder ihrer gleichnamigen Tochter, Gräfin zu Ortenburg, 20 Pfd. Pfg. zu reichen²⁴⁵. 1378 traten Graf Heinrich von Ortenburg, seine Gemahlin Agnes und seine Söhne Alram und Jörg alle Rechte an Wallersdorf, welches sie zuvor Peter dem Chamerauer und dann Hans dem Warterter von Steinach verpfändet hatten, an den Landgrafen Johann von Leuchtenberg und dessen Erben ab²⁴⁶. Letzterer vermachte Wallersdorf aber dem Grafen Alram von Ortenburg, dem es als Eigentum zufallen sollte²⁴⁷. Im Jahr 1427 traf Graf Etzel von Ortenburg die Anordnung, daß er seiner Gemahlin Sigaun zur Wiederlegung ihres Heiratsgutes von 26 000 Gulden und zu ihrer Morgengabe, neben anderen größeren Besitzungen, die Güter und Gülten zu Wallersdorf verschreibe, und zwar, wenn er vor seiner Frau sterbe, daß sie alle diese Güter als eigen inne haben solle. Sollte sie vor ihm sterben, so sollten diese Güter halb ihrer Tochter Margaretha und halb den ehelichen Erben, welche er noch erhalten werde, zufallen²⁴⁸. 1439 verfügte Gräfin Sigaun, daß alle Güter im Falle ihres früheren Todes und der nochmaligen Verheiratung ihres Gemahls zwischen seinen zweiteheli-

²³⁸ Passau, 1261 April 23; RB 3, 166.

²³⁹ Nach einer langen Besitzbestätigung durch Papst Gregor: MB 12, 132 f.

²⁴⁰ MB 11, 28.

²⁴¹ MB 11, 42.

²⁴² MB 36/2, 318.

²⁴³ RB 8, 11 (1344 April 13).

²⁴⁴ Nürnberg, 1348 September 12; HStAM, Pfalz-Neuburg, Klöster und Pfarreien Urk. Nr. 2089. HStAM, Staatsverwaltung Nr. 3464 fol. 4.

²⁴⁵ 1359 März 31; HStAM, Ortenburg Grafschaft Urk. Nr. 68.

²⁴⁶ 1378 Oktober 25; MB 30/2, 335.

²⁴⁷ Straubing, 1381 August 1; HStAM, Ortenburg Grafschaft Urk. Nr. 123. RB 10, 78.

²⁴⁸ RB 13, 104 (1427 August 14).

chen Kindern und ihrer Tochter Margaretha zu gleichen Hälften geteilt werden und daß ihm auf jeden Fall nach ihrem Tod die Nutznießung sowie das Recht, daraus fromme Stiftungen und sonstige Vermächtnisse zu machen, verbleiben solle²⁴⁹.

Wallersdorf gehörte keinesfalls geschlossen zu Ortenburg, denn abgesehen vom Herzog, besaßen auch die Nußberger dort ein Gut²⁵⁰. Verschiedene Gründe gehörten weiteren Herren²⁵¹. Im Jahr 1442 erkaufte sich Graf Etzel von Ortenburg vom Landauer Bürger Peter Propst einen zusätzlichen Hof in Wallersdorf²⁵². 1446 fielen die Wallersdorfer Güter des Grafen Etzel testamentarisch an seine Vettern Alram und Heinrich Grafen von Ortenburg²⁵³. Dann gelangten sie über Veronika, Gräfin von Ortenburg, an ihren Gemahl Wolfgang von Walse, Obersten Marschall zu Österreich und Obersten Truchseß in der Steiermark, der sie 1463 dem Hartmann von Traun überließ²⁵⁴. Die Mühle zu Wallersdorf rührte von den Aichbergern zu Hals, Moos und Söldenau zu Lehen²⁵⁵.

Im Jahre 1440 ist erstmals von einem Hofmarksgericht Wallersdorf die Rede. Dabei heißt es, daß der Landrichter von Natternberg hier zu Gericht saß²⁵⁶. Daneben gab es aber einen Edelsitz in Wallersdorf, der 1438 Lienhart und Hartlieb List gehörte; von diesen fiel er auf Erhard List²⁵⁷. Noch 1514 ist ein Gabriel List zu Walerstorff nachzuweisen²⁵⁸. Die Hofmark Wallersdorf erscheint ab 1500 im Besitz des Landesherrn²⁵⁹. Nachdem aber, wie schon erwähnt, 1440 der Natternberger Richter in Wallersdorf Gericht hielt, ist zu schließen, daß die damals schon bestehende Hofmark sicher dem bayerischen Herzog gehörte und daß der Sitz nicht der Vorläufer der Hofmark war. Wahrscheinlich ist die Familie List Nachfahre auf dem Sitz der „Wallersdorfer“ des 12.—14. Jahrhunderts²⁶⁰, während sich der Herzog durch die Vogtei über die Passauer Besitzungen in Wallersdorf festsetzte und dieses zu einer Hofmark machte. Offenbar wollte er seine Güter, die in unmittelbarer Nachbarschaft mit Besitzungen anderer Herren lagen, durch den Hofmarksverband enger zusammenschließen.

1530 gewährten die Herzoge Wilhelm und Ludwig ihrer Hofmark folgende Rechte:²⁶¹

²⁴⁹ HStAM, Ortenburg Ger. Urk. Nr. 275 a.

²⁵⁰ 1407 Mai 22; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 15 824.

²⁵¹ z. B. HStAM, Rottenburg Ger. Urk. Nr. 13.

²⁵² HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 196.

²⁵³ Straubing, 1446 März 24; HStAM, Ortenburg Ger. Urk. Nr. 320.

²⁵⁴ Linz, 1463 Dezember 3; HStAM, Ortenburg Ger. Urk. Nr. 406.

²⁵⁵ HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 148 (1497; auch im 18. Jahrhundert ist die Mühle noch ein Lehen zum Schloß Moos).

²⁵⁶ HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 14 925.

²⁵⁷ HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 35.

²⁵⁸ 1514 August 2; HStAM, Ortenburg Ger. Urk. Nr. 668.

²⁵⁹ HStAM, AL Lit. Nr. 30/IV fol. 1545.

²⁶⁰ wobei wahrscheinlich auch der siegelfeste Hans der Wiltinger zu Walchenstorff (1393 November 26; HStAM, St. Nikola Kl. Urk. Nr. 434) auf diesem Sitz wohnte.

²⁶¹ 1530 April 21; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 149.

1. Der Richter von Natternberg soll dreimal jährlich in Wallersdorf das ehafte Taiding abhalten und hierzu die Schranne mit den zuständigen Leuten besetzen lassen ²⁶²
2. Die Bauern und Gmain zu Wallersdorf sollen jederzeit die Obleute und einen Amtmann ²⁶³ für Wallersdorf erwählen und auch absetzen dürfen
3. Der seit langem gültige Brauch, daß jeder Kastner von Natternberg zur Stiftzeit auf eigene Kosten nach Wallersdorf kam und hier die Getreidegült sowie den Pfennigzins der „armen Leute“ (gemeint sind die nicht herrschaftsfähigen Grunduntertanen) entgegennahm, daß also den Hofmarksleuten der Weg abgenommen wurde, erfuhr eine Bestätigung.
4. Die Wallersdorfer dürfen zwar Handel treiben, müssen dabei aber jährlich dem Richter zu Natternberg 30 und dem Amtmann zu Wallersdorf 5 schwarze Pfennige geben.

Wenn mit diesen Rechten auch noch keine volle Hofmarksfreiheit gegeben war, so beinhalteten sie doch eine herausragendere Stellung Wallersdorfs gegenüber den umliegenden Ortschaften. Im Jahre 1531 wurde der Teil der den Grafen von Ortenburg gehörigen Getreidegült ²⁶⁴ an Hans Huber, Bürger zu Passau, um 1220 fl. auf mindestens 10 Jahre verpfändet ²⁶⁵. Joachim d. Ä. Graf zu Ortenburg verkaufte dann 1587 alle seine Stiften, Dienste, Gülten, Rechte und Gerechtigkeiten von den Gütern zu Wallersdorf an das Passauer Domkapitel ²⁶⁶. Die Kaufsumme betrug dabei 4 300 fl. ²⁶⁷. Den Getreidedienst mußten die Wallersdorfer nunmehr bis zum Donauufer bei Stephansposching befördern und für Maut und Schiffsmiete etwas mehr als einen Schilling bezahlen ²⁶⁸.

Ein weiterer Wechsel von Gülten fand zwischen dem Domkapitel Regensburg und dem Freiherrn Johann Sigmund zum Degenberg statt ²⁶⁹. Interessant ist hier, daß der Degenberger Wallersdorf als seine Hofmark bezeichnete ²⁷⁰. War er tatsächlich Hofmarksherr oder beanspruchte er nur

²⁶² Als Tage waren die Feste des Hl. Erhart, Hl. Georg und Hl. Michael festgesetzt: HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 30 fol. 185.

²⁶³ Dieser Amtmann gehörte eigens zur Hofmark; nur er durfte pfänden, auch wenn es sich um Güter und Gülten anderer Herren handelte. Die Einwohner selbst wurden „ymb all Ir hendlung“ in Wallersdorf verklagt und verhandelt: StA La Rep 97 f Fasz 1038 No 4 (Bericht von 1523); HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 140.

²⁶⁴ Von dieser Getreidegült gehörte der andere, kleinere Teil dem Landgericht Natternberg.

²⁶⁵ 1531 Dezember 31; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 40.

²⁶⁶ Amberg, 1587 Juli 26; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 54. Die Hofmarkstaverne gehörte weiterhin den Ortenburgern (HStAM, Ortenburg Ger. Urk. Nr. 904).

²⁶⁷ 3800 fl. wurden am 3. August 1587, der Rest am 10. Juni 1588 bezahlt: HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 204 bzw. 207.

²⁶⁸ Straubing, 1589 Oktober 7; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 57.

²⁶⁹ Regensburg, 1587 August 21; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 55 (Käufer war der Degenberger).

²⁷⁰ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 23.

Wallersdorf, ebenso wie er Uttenhofen beschlagnahmt hatte? Jedenfalls hatte erst 1582 der bayerische Herzog Wilhelm „seiner Hofmark“ wieder die Freiheiten von 1530 bestätigt²⁷¹.

Das Jahr 1612 brachte den Hofmarksleuten eine unangenehme Einschränkung der Rechte: das auf den Kasten zu Natternberg zu liefernde Getreide mußte bis dahin immer an einem bestimmten Tag in der Taverne zu Wallersdorf ausgemessen und erst am nächsten Tag nach Natternberg geliefert werden; dadurch hatte es aber stets die Möglichkeit gegeben, daß es nicht in bestem und vollständigem Zustand dort ankam; aus diesem Grunde befahl der Landshuter Rentmeister die Messung direkt im Kasten von Natternberg, wogegen sich die Wallersdorfer zwar lange wehrten, jedoch nichts ausrichten konnten²⁷². Das Mißfallen des Herzogs zogen sie sich dadurch zu, daß sie Passauer Bürger Getreide in ihrer Hofmark kaufen ließen, obwohl sie keinen gefreiten Wochen- oder Jahrmarkt besaßen. Darum bestätigte ihnen Herzog Maximilian die Freiheiten nur auf Widerruf²⁷³. Anscheinend hatte die Hofmark nach weiterer Unabhängigkeit gestrebt, denn mit dem Vermerk, daß sie sich nicht immer gut geführt hatte, wurde die Geldabgabe an den Kasten zu Natternberg vom bayerischen Kurfürsten 1747 erhöht — die anderen Freiheiten erlangten jedoch eine Bestätigung²⁷⁴.

Das Privileg, daß in der Hofmark ein eigenes Schranngericht abgehalten wurde, bestand auch 1764 noch. Damals war es mit 12 Obleuten besetzt²⁷⁵. Auf die Freiheitenbestätigung vom 19. Mai 1769 durch Kurfürst Max Joseph²⁷⁶ folgte aber bald eine Abänderung, nämlich daß Stock- und Geigenstrafe (zwar auf Begehren der Gemeindeführer) durch den Gerichtsamtman vollzogen werden sollte²⁷⁷. Das war der erste Schritt zur Aufhebung der Wallersdorfer Freiheiten. Im Jahre 1799 sank die Hofmark dann zu einem gewöhnlichen Dorf ab. Um Gleichstellung der Dörfer und Gemeinden nach der damals bestehenden Gerichts- und Polizeiverfassung zu erreichen, wurde nämlich von der Generallandesdirektion in München unterm 11. Oktober 1799 bestimmt, daß Wallersdorf ganz allein vom Landgericht Natternberg administriert werden sollte; die Obleute durften sich nunmehr keiner Gerichtsbarkeit oder Strafgewalt über ihre „Mitgmainer“ anmaßen. Die bestehenden Privilegien wurden aufgehoben und die Wallersdorfer den übrigen Gerichtsuntertanen gleichgeschaltet²⁷⁸. Da sich daraufhin die Dorfgemeinde diesen Androhungen widersetzte, drohte Kurfürst Max IV Joseph mit dem Anrücken von Militär²⁷⁹. Wallersdorf

²⁷¹ München, 1582 April 5; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 151.

²⁷² HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 30 fol. 1—25.

²⁷³ München, 1614 April 12; HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 30 fol. 64 (Abschrift). StA La, Civil-Akten Fasz 570 No 13.

²⁷⁴ 1747 Januar 25; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 155.

²⁷⁵ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 30 fol. 244.

²⁷⁶ HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 156.

²⁷⁷ 1769 Juli 19; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 157; StA La Rep 89 Verz 14 Fasz 19 No 1932.

²⁷⁸ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 30 fol. 571; StA La Rep 97 f Civil-Akten Fasz 1050 No 32.

²⁷⁹ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 30 fol. 597 (9. April 1800).

mußte nachgeben und versank in rechtlicher Bedeutungslosigkeit. 1953 wurde aber die beachtliche wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung durch die Erhebung zum Markt gewürdigt²⁸⁰.

Die grundherrschaftliche Situation der Hofmark war bis herauf zu ihrer Aufhebung verworren, weil oft kleinste Landparzellen eines Anwesens auf verschiedene Grundherren aufgeteilt waren. Das Chorstift Altötting erschien ab der Mitte des 17. Jahrhunderts als Grundherr in Wallersdorf²⁸¹. Etwa zur gleichen Zeit besaßen auch die Freiherren von Fräncking auf Adldorf ein Gut zu Wallersdorf, das kurfürstliches Lehen war²⁸². Verschiedene Zehenten gehörten neben dem Kastenamt Natternberg auch dem Kloster Niederaltaich²⁸³, dem Kloster Metten und der Hofmark Loham²⁸⁴. Die Possessgebung auf die Pfarrei Wallersdorf hatte der bayerische Landesherr²⁸⁵. 1655 hatte das Kloster Niederaltaich hier noch einen ganzen Hof²⁸⁶, der wohl mit der 1210 erwähnten Curie identisch ist.

Nach der Güterkonkription von 1752²⁸⁷, die wegen des fehlenden Hofanlagsbuches durch die Hauptsteuerbeschreibung von 1721²⁸⁸ und den Kataster von 1811²⁸⁹ ergänzt wurde, bestand die Hofmark Wallersdorf (bzw. das Amt Wallersdorf, wie es 1721 lautete) aus 138 Anwesen, die als Häusl oder Behausungen bezeichnet wurden²⁹⁰. 101 davon wurden als freies Eigen besessen, 20 gehörten erbrechtsweise zum Kastenamt Natternberg, und die übrigen verteilten sich auf die Hofmark Exing, das Kloster Niederaltaich, das Schloß Moos, die Pfarrkirche Wallersdorf, das Domstift Passau, das Stifskapitel Altötting, das Schloß Gern, die 6. Messe Landau und die St. Blasiusbruderschaft Wallersdorf. Bei den meisten dieser Häuser war ausgedehnter Grundbesitz vorhanden, der überwiegend in „Viertlbau“ eingeteilt war²⁹¹. Außerdem gab es die Steuereinheiten $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$. Dieser Grundbesitz gehörte mehr als einem Dutzend Grundherrschaften, nämlich dem Kastenamt Natternberg (74 Viertlbau, 26 je $\frac{1}{2}$, 2 je $\frac{1}{4}$), dem Stifskapitel Altötting (30 Viertlbau, 21 je $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$), der Pfarrkirche Wallersdorf (5 Viertlbau, 3 je $\frac{1}{2}$), dem Kloster Hl. Kreuz zu Regensburg (5 Viertlbau), dem Kloster Niederaltaich (4 Viertlbau), dem Domkapitel Passau (3 Viertlbau), der Hofmark Gern (3 Viertlbau), der St. Blasiusbruderschaft Wallersdorf (1 Viertlbau, 5 je $\frac{1}{2}$), dem Kurfürstlichen Lehenhof (1 Viert-

²⁸⁰ Landauer Heimatbuch, hrsg. vom Verein „Die Förderer“, Landau 1958, S. 165.

²⁸¹ 1653 März 19; HStAM, Chorstift Altötting Urk. Nr. 268. 1682 März 4; HStAM, Chorstift Altötting Urk. Nr. 291.

²⁸² 1625 Mai 11; HStAM, Landau Ger. Urk. Nr. 77. 1652 August 19; HStAM, Landau Ger. Urk. Nr. 196.

²⁸³ StA La Rep 97 f Fasz 1040 No 68.

²⁸⁴ StA La Rep 17 Fasz 66 No 136.

²⁸⁵ StA La Rep 97 f Fasz 1041 No 79.

²⁸⁶ StA La, Kl Niederaltaich B 36 fol. 69.

²⁸⁷ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 10.

²⁸⁸ StA La Rep 17 Verz 3 Fasz 66 No 136.

²⁸⁹ StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des StD Wallersdorf.

²⁹⁰ Schon 1599 waren es 134 Untertanen; HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 140 ff.

²⁹¹ Es ist unklar, was mit „Viertlbau“ gemeint ist. Auch Lütge, S. 376, gibt nur an: „Besitz nicht in Höfen sondern in Viertelbau angegeben“.

bau, 4 je $\frac{1}{2}$), der Allerseelenkirche Wallersdorf (1 Viertlbau), der Herrschaft Haidenburg und der Grafschaft Ortenburg (2 je $\frac{1}{2}$ bzw. $\frac{1}{2}$), während 17 Viertlbau und 29 je $\frac{1}{2}$ als eigen besessen wurden.

Von den 138 Anwesenbesitzern hatten verschiedene eine Handwerksgerechtigkeit; so gab es nach der Hauptsteuerbeschreibung von 1721 3 Bäcker, 1 Metzger, 2 Schmiede, 4 Bierbräu, 1 Müller, 1 Seiler, 3 Schneider, 5 Schuhmacher, 1 Binder, 2 Sattler, 5 Weber, 1 Krämer, 1 Hafner, 1 Tuchscherer, 1 Bader, 1 Löffelmacher, 1 Zimmermeister, 2 Zimmerleute, 2 Mesner und 19 Tagwerker. 1752 sind nur die 3 Bäcker, 2 Schmiede, 1 Metzger, 1 Krämer, 1 Müller, 4 Bierbräu, 1 Bader sowie nur 4 Weber, 2 Schuhmacher und 1 Schneider erwähnt. Im Jahre 1811 gab es 3 Bäcker, 1 Metzger, 1 Schmied, 2 Brauer, 1 Seiler, 1 Schneider, 3 Schuhmacher, 1 Binder, 2 Sattler, 1 Weber, 1 Krämer, 1 Bader, 1 Zimmermeister und 1 Wagner.

Die Anwesen der Hofmark Wallersdorf ergänzten die Pfarrkirche St. Johannes Baptist und St. Johannes Evangelist (Bistum Regensburg) sowie der dazugehörige Pfarrhof.

Hofmark Stephansposching

geschlossen

Die Geschichte der Hofmark Stephansposching beginnt mit einem Ministerialengeschlecht des Hochstiftes Passau, das sich nach Posching benennt. Damit dürfte wohl erwiesen sein, daß der nach dem „Breviarium Urolfi“²⁹² an das Kloster Niederaltaich geschenkte Besitz zu „Pasuhinga“ in Mariaposching, dem im Mittelalter ebenso bloß Posching genannten Ort auf der anderen Seite der Donau, und nicht in Stephansposching zu suchen ist. Denn ein Ministerialengeschlecht des Hochstiftes Passau wird kaum auf einem Gut gesessen sein, das durch die Niederaltaicher Vögte, nämlich die Grafen von Bogen, dem Kloster sicher ebenso entfremdet wurde wie der größte Teil des übrigen Klosterbesitzes²⁹³, also im Besitz dieser Grafen oder ihrer Ministerialen sich befand. Daß die Passauer Ministerialen aber auf Stephansposching, und nicht Mariaposching, zu beziehen sind, erhellt ganz deutlich aus dem Kirchenpatrozinium St. Stephan. Weitere Beweise sind das Fehlen jeglichen Niederaltaicher Besitzes in Stephansposching und das Vorhandensein etlicher Klostergüter in Mariaposching noch im 18. Jahrhundert²⁹⁴. Außerdem war die Pfarrei Mariaposching dem Kloster inkorporiert²⁹⁵.

Der erste Vertreter der Passauer Ministerialen war um 1155 ein Waltherus de Poschingen²⁹⁶. 1223 ist ein Fridericus de Posching als Zeuge für das Passauer Kloster St. Nikola erwähnt²⁹⁷. Ob es sich bei den für das Klo-

²⁹² MB 11, 14.

²⁹³ Vgl. Die Geschichte der Hofmark Irlbach, S. 156.

²⁹⁴ Vgl. Historischer Atlas, Das Landgericht Mitterfels.

²⁹⁵ Letzteres wurde aus einem Verzeichnis von 1774 entnommen; StA La Rep 44 Fasz 70 No 1.

²⁹⁶ MB 4, 264 (Monumenta Nicolaitana).

²⁹⁷ MB 4, 332.

ster Metten zeugenden Gotschalch und Gumpel de Paschingen²⁹⁸ um Angehörige der Passauer Ministerialen handelt, ist unklar, ebenso bei den „Poschingern“ des 14. Jahrhunderts, die auch in Mettener Traditionen vorkommen²⁹⁹.

Ab dem 14. Jahrhundert findet sich Stephansposching im Besitz der Degenberger³⁰⁰. 1496 wird es mit herzoglicher Genehmigung von den Vormündern der Kinder Johanns zum Degenberg, Johann, Elisabeth und Margarete, dem Georg Trenbach zu Wallberg „auf ewigen Widerkauf“ verkauft³⁰¹. Von dieser Klausel scheint bald Gebrauch gemacht worden zu sein, denn ab ca. 1510 ist wieder Johann von Degenberg Besitzer³⁰². Er bleibt es bis 1548. Laut seinen letztwilligen Bestimmungen bekommt sodann sein älterer Sohn Hans die Hofmark Stephansposching (neben der Herrschaft Degenberg und den Hofmarken Rottenmann und Uttenhofen)³⁰³. Als dieser ohne männliche Nachkommen verstarb, mußte sich seine einzige Tochter Katharina, Gemahlin des Grafen Ulrich von Ortenburg, einem von Verwandten gütlich vereinbarten und von herzoglicher Seite bestätigten Vertrag unterziehen, wonach sie auf alle hinterlassenen Liegenschaften und grundherrlichen Rechte ihres Vaters, insbesondere auf die Herrschaft Degenberg, die Hofmark Stephansposching und Rottenmann (u. a.) verzichtete und zwar zugunsten ihres Vetters Sigmund von Degenberg, solange von ihm männliche Erben vorhanden wären. Sie bekam dafür 4 325 fl. als väterlichen und 6 000 fl. als mütterlichen Erbteil³⁰⁴. Im Jahr 1576 ist der junge Hans Sigmund zum Degenberg auf Posching, als sein Vormund zeichnete Christoph von Rohrbach zu Hofdorf. Gleichzeitig wird das Amt des Hofmarksrichters von Christoph von Pienzenau zu Wildenholzen versehen³⁰⁵. Nach seiner Volljährigkeit bleibt Hans Sigmund zum Degenberg (zugleich Erbhofmeister und fürstlicher Rat) Hofmarksherr bis zu seinem Tod im Jahr 1602³⁰⁶. Da er ohne Erben starb, wurde die Hofmark Stephansposching zum Verkauf angeboten³⁰⁷ und vom bayerischen Landesherrn 1606 erworben³⁰⁸. Sie bestand als (später) kurfürstliche Hofmark bis zur Neuorganisation Bayerns im beginnenden 19. Jahrhundert. Wahrscheinlich bereits ab diesem Kauf wurde die im Natternberger Gericht sich befindende Hofmark vom Gericht Schwarzach pflegsweise verwaltet, nachdem die Degenberger Besitzungen ja zu einem eigenen niedergerichtlichen Pfliegergericht Schwarzach zusammengefaßt wurden³⁰⁹.

²⁹⁸ HStAM, Metten Kl. Urk. Nr. 17 (zwischen 1200 und 1209).

²⁹⁹ Heinrich der Poschinger: MB 11, 392 (ca. 1330), MB 11, 393 (1333). Kunigund die Poschingerin; Heinrich, Konrad, Herman, Eberwein und Friedrich die Poschinger ihre Söhne (1334) — diese haben kein eigenes Siegel.

³⁰⁰ Zum 1. Mal 1336 nachgewiesen; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 14931.

³⁰¹ Straubing, 1496 Juni 26; HStAM, Schwarzach Ger. Urk. Nr. 10.

³⁰² HStAM, AL Lit. Nr. 30/II fol. 1186.

³⁰³ Landshut, 1548 März 2; HStAM, Degenberg Ger. Urk. Nr. 425 a.

³⁰⁴ 1570 April 17; HStAM, Schwarzach Ger. Urk. Nr. 21.

³⁰⁵ Landshut, 1576 Juni 6; HStAM, Schwarzach Ger. Urk. Nr. 22.

³⁰⁶ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 175 (Bericht des Pfliegers vom 17. September 1602).

³⁰⁷ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 256.

³⁰⁸ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 271.

³⁰⁹ Zum 1. Mal nachzuweisen ist dies 1640: HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3

Stephansposching wird zum 1. Mal im Jahr 1474 als „Hofmark“ bezeichnet³¹⁰. Sie galt als geschlossene Hofmark, obwohl der Pfarrhof zum Gericht Natternberg gehörte und die Niedere Jurisdiktion über ihn von diesem Gericht ausgeübt wurde³¹¹. Wegen dieser Besonderheit war aber unter den Degenbergern Streit entbrannt, hauptsächlich bezüglich der damit verbundenen Ausdehnung der Hofmarksgrenzen. 1593 schrieb daher Hans Sigmund Freiherr zum Degenberg an den Straubinger Vitztum, daß die Malefizpersonen, die in seiner Hofmark Stephansposching sowie in den zugehörigen Dörfern Rottenmann und Uttenhofen gefangen wurden, immer am Steinfurther Bach, bis zu dem sich die Hofmarksgründe erstreckten, dem Landgericht Natternberg ausgeliefert wurden. Der Pflugsverwalter von Natternberg berichtete jedoch, daß Uttenhofen eine gesonderte Hofmark sei und daß der Degenberger bei der Auslieferung der Malefizpersonen am Steinfurther Bach unweigerlich landgerichtliche Gründe berühren müsse. Außerdem sei die Hofmark Stephansposching keine geschlossene, da der Pfarrhof samt Kirche und Mesnerhaus landgerichtlich sei und auch die Landstraße durch das Gebiet führe. Bezüglich der Fälle, wonach die Auslieferung am Steinfurther Bach stattfand, müsse er sagen, daß Hans d. Ä. und Hans d. J. zum Degenberg von 1545 bis 1559 Pfluger von Natternberg waren, daß sie also deshalb leicht die Auslieferung am genannten Bach, statt am Falltor zu Stephansposching, vor sich gehen lassen konnten³¹².

Daraus ersieht man deutlich den Versuch der Degenberger, ihren Herrschaftsbereich auch im Natternberger Gericht (mittels der Gerichtspflege) auszuweiten. In dieses Vorgehen paßte auch die gewaltsame Einverleibung der ursprünglich Niedernburgischen Hofmark Uttenhofen. Der Poschinger Streitfall löste sich jedoch von selbst durch das Aussterben der Degenberger und die Übernahme der Hofmark Stephansposching durch den Landesherrn. Dadurch wurde sie erst endgültig zu einer geschlossenen Hofmark.

Während der Degenberger war dem Hofmarksherrn die Abstrafung sämtlicher Fälle, außer der rentmeisterlichen Strafen und Malefizsachen, zugestanden. Auf die Pfarrkirche St. Stephan hatte er aber keinerlei Recht, mit Ausnahme der Kirchenrechnungsaufnahme. Der Pfarrhof gehörte, neben der Niederen Gerichtsbarkeit, auch mit Steuer und Scharwerk dem Landesherrn. Von den Untertanen im Dorfe Rottenmann besaß der Landesherr zwei Teile, der Pfarrer von Stephansposching den 3. Teil des großen und kleinen Zehents. Im Jahre 1597 gehörten schon 15 einschichtige Untertanen zur Hofmark (gegenüber 16 im Jahr 1752)³¹³. Der 16. Untertan

fol. 310. 1666 heißt es, daß die Hfm Stephansposching zwar abgesondert im Rentamt Landshut liege, aber dem Pfliggericht Schwarzach inkorporiert sei: HStAM, Schwarzach Ger. Lit. Nr. 3 fol. 28. Ein Bericht des Natternberger Pflugers vom 13. Januar 1696 erwähnt, daß die Hfm „verwesungsweis“ dem Gericht Schwarzach zugelegt sei: HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 7 fol. 1.

³¹⁰ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 70.

³¹¹ StA La Rep 97 f Fasz 1038 No 26 fol. 265; HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 271 (Beschreibung von 1607 bzw. 1609).

³¹² StA La Rep 97 f Fasz 1038 No 26.

³¹³ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 103 (Hofmarksbeschreibung).

(zu Wolferskofen) fehlte auch noch 1640³¹⁴. Im Jahr 1666 war der Gesamtgüterbestand von 1752/60 (28 halbe Höfe, 13 Viertelhöfe, 9 Achtelawesen, 15 Sechzehntelhäusl, 1 Leerhäusl) mit 24 halben und 8 Viertelhöfen sowie 11 Sölden und 14 Söldenhäusl annähernd erreicht³¹⁵. In der Hofmark bestand ein eigenes Kastenamt.

Kurz ist hier die Geschichte der beiden ehemals selbständigen Hofmarken Uttenhofen und Rottenmann zu erwähnen. *Uttenhofen* war ursprünglich im Besitz des Passauer Hochstifts (8 1/2 mansus et 1 feodum) und wurde von diesem um 1230 dem Grafen Albert IV. von Bogen als hochstiftisches Lehen zu Leibgeding gegeben³¹⁶. In der Folgezeit erscheint in den Mettenner Traditionen ein Geschlecht, das sich nach Uttenhofen nennt³¹⁷. Im Jahr 1402 weist Herzog Johann von Bayern neben den Brüdern Gilg und Matheus den Altenburgern von Irlbach besonders dem Ulrich dem Murher von Uttenhofen für die Dienste, die er ihm im Krieg des Königs Ruprecht gegen Böhmen leistete, 2 1/2 Pfd. Regbg. Pfg. jährlicher Gült bei seiner Maut in Deggendorf an³¹⁸. Für die folgende Zeit wird berichtet, daß Uttenhofen, welches 1374 erstmals „Hofmark“ genannt wird³¹⁹, dem Frauenkloster Niedernburg in Passau gehörte³²⁰. Als Vögte über diese Besitzungen fungierten die Freiherren zum Degenberg. Unter ihnen begannen die Streitigkeiten mit dem Kloster. Im Jahr 1538³²¹ reichte die Äbtissin Brigitta von Seiboltsdorf bei der herzoglichen Regierung in Straubing gegen Johann Freiherrn zum Degenberg eine Klageschrift ein, weil er ihre Untertanen in der Hofmark Uttenhofen als Vogt „mit Scharwerchen, Hirschen Jagen, Saffran Hawen, und zu pawn vnd zu spinnen“ wider altes Herkommen beschwerte, die Beurkundung der Besitzveränderungen für sich in Anspruch nehme und den Klosterrichter zu Uttenhofen, der sich ohne sein Wissen beim Kloster beschwerte, gefangen genommen und erst

³¹⁴ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 310.

³¹⁵ HStAM, Schwarzach Ger. Lit. Nr. 3 fol. 28.

³¹⁶ MB 28 b, 328; MB 29 b, 351 f.; Vgl. Maidhof, Passauer Urbare I, 48 Fußnote 440.

³¹⁷ 1253; MB 11, 359: fridericus de Vttenhofen. 1297; MB 11, 373: Leupoldus de Vttenhouen. 1298; MB 11, 374: hugo de Vttenhouen.

³¹⁸ 1402 Dezember 8; RB 11, 279.

³¹⁹ HStAM, Niedernburg Kl. Lit. Nr. 3 fol. 137.

³²⁰ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 72. Uttenhofen mag, nach einem Bericht der Äbtissin Kunigunde aus dem Jahre 1593 (StA La Rep 97 f Fasz 1038 No 26), wonach es „baldt nach anfenglicher stiftung des gannzen Closters, von zwayen geistlichen Persohnen, so weilndt der heylligen Sandt Khunigundten Schwester Töchter gewesten“ dem Kloster Niedernburg gegeben wurde, schon ab 800 etwa niedernburgisch gewesen sein; es wäre dann 1161 ebenso wie das Kloster selbst und alle seine Besitzungen von Kaiser Friedrich Barbarossa dem Passauer Bischof übergeben worden (Vgl. dazu Josef Oswald, Alte Klöster in Passau und Umgebung, Passau 1954, S. 18). Daraus könnte sich erklären, daß Uttenhofen im 13. Jahrhundert als hochstiftischer Besitz erscheint, dann aber, beim Wiedererstarken des Klosters im 15. Jahrhundert, von neuem Niedernburg zugeschrieben wurde. Auf alten Niedernburger Besitz weist auch das Kirchenpatrozinium „Unsere Liebe Frau“ hin, denn Niedernburg selbst war der Hl. Maria geweiht. Aus dem Jahr 1340 ist eine Notiz erhalten, daß dem Kloster ein Hof und eine Mühle zu Uttenhofen, die beide von ihm zu Lehen gingen, von den Belehnten zurückgegeben wurden (HStAM, Niedernburg Kl. Lit. Nr. 3 fol. 90).

³²¹ HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 15 470.

nach vier Tagen wieder entlassen habe. Den längeren Arm scheint aber der Degenberger gehabt zu haben, und so wird in der Folgezeit Uttenhofen als Degenbergische Hofmark betrachtet³²². Erst 1593 versuchte nochmals eine Äbtissin, Kunigunde von Puchberg, auf ihr altes Recht auf die Hofmark zu pochen³²³. Die Hofmark gehöre „von vnferdenckhlichen Jaren hero mit völligem Aigenthumb, allen ehern rechten vnd gerechtikhaiten stiftt, Stör, Hofmerckhlicher obrigkhait vnd anders“ dem Kloster Niedernburg, das hier einen eigenen „amtman oder Probst“ gehabt habe, welcher die hofmärkische Jurisdiktion ausgeübt habe. Die Herren von Degenberg hätten sich dann auf irgendeine Art der Vogtei auf die Hofmark angemaßt; dabei könne es sich aber nur um eine „Betvogtei“ handeln. Die Degenberger saßen um diese Zeit jedoch schon zu fest im Sattel, so daß jeglicher Protest im Sande verlief. Die Hofmark fiel dann gemeinsam mit Stephansposching an den Landesherrn. Sie wurde anfangs noch als „abgesonderte“ Hofmark betrachtet³²⁴, verlor aber im Laufe der Jahrzehnte diesen Charakter und erscheint deshalb auch in der Konskription von 1752 und im Hofanlagsbuch von 1760 als gewöhnliches Dorf innerhalb der Kurfürstlichen Hofmark Stephansposching. Der ehemalige Niedergerichtsherr, nämlich das Kloster Niedernburg, war dabei zu einem Grundherrn herabgedrückt.

Rottenmann taucht im 12. Jahrhundert zum 1. Mal auf, und zwar im Besitz des Klosters Windberg, dem es vom Ministerialen Gerlohus des Bogener Grafen geschenkt wurde³²⁵. In den Traditionen des Klosters Prüfening³²⁶ war vorher schon ein Willihalm de Rottenmannen genannt, der in einer Zeugenreihe steht, welche verschiedene Bogener Ministerialen aufweist. Im Jahre 1269 ist ein Hugo de Rotenman als Richter des Herzogs nachgewiesen³²⁷. Laut einer Besitzbestätigung Papst Gregors X. vom Jahr 1275 befand sich eine Curie des Klosters Metten in Rottenmann³²⁸. In den Besitz der Degenberger kam das Dorf Rottenmann in der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Allem Anschein nach gehörte es zuvor den Fraunbergern, denn dem Ritter Hans zum Degenberg wurde durch den Richter von Natternberg sein Anspruch auf Rottenmann gegenüber Georg Fraunberger zum Haag wegen einer Geldschuld bestätigt, der beklagte Fraunberger mußte das Dorf dem Degenberger deshalb übergeben³²⁹. Im Besitz der Degenberger blieb Rottenmann, bis es anfangs des 17. Jahrhunderts, ebenso wie Stephansposching, vom bayerischen Herzog erworben wurde. Als „Hofmark“ wird Rottenmann erstmals 1474 bezeichnet³³⁰. Sie war

³²² 1547; HStAM, Schwarzach Ger. Urk. Nr. 19. HStAM, Degenberg Ger. Urk. Nr. 425 a.

³²³ Passau, 1593 Mai 11; StA La Rep 97 f Fasz 1038 No 26.

³²⁴ 1606; HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 252.

³²⁵ MB 14, 40 (vor 1198).

³²⁶ MB 13, 97 (keine genaue Jahresangabe, aber 12. Jahrhundert).

³²⁷ 1269 Juli 11; HStAM, Niedertaich Kl. Urk. Nr. 79. MB 12, 417 (Mon. Osterhovensia). RB 3, 328.

³²⁸ MB 11, 448.

³²⁹ 1434 Januar 11; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 11.

³³⁰ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 68.

eine unbeschlossene Hofmark. Die Degenberger erkaufte aber nach und nach die ursprünglich nicht zur Hofmark gehörigen Anwesen³³¹. Schon 1597 gab es in ihr elf Güter³³². Durch die gleiche Besitzerfamilie wurde Rottenmann bald als Pertinenz zu Stephansposching angesehen³³³. Unter dem Landesherrn verlor es dann ganz den Charakter einer selbständigen Hofmark, so daß es 1752 und 1760 genauso wie Uttenhofen als gewöhnliches Dorf, jedoch als eigene Obmannschaft, innerhalb der Kurfürstlichen Hofmark Stephansposching erscheint.

1. Hauptmannschaft Stephansposching

Stephansposching (Pfd, Gde) 23 Anw.: Kastenamt Stephansposching 3 je $\frac{1}{2}$ E (Franzensgut, Matheusengut, Widtmanngut), $\frac{1}{2}$ L (Kagerergut), $\frac{1}{4}$ L (Duschlgut), 3 je $\frac{1}{8}$ L (Wundsam Achtl, Lämbl Achtsölde, Schwaigergut), 5 je $\frac{1}{16}$ L (Lünsmayr-, Greineder-, Hornsteiner-, Reitmayr-, Vöklhäusl), $\frac{1}{32}$ F (Käserhäusl)³³⁴; Rämplhofer. Erben Vilshofen 2 je $\frac{1}{2}$ E (Äsmayr-, Sagstöttergut), $\frac{1}{16}$ E (Rothhamerhäusl); Pfarrkirche Stephansposching $\frac{1}{8}$ L (Schwarzenachtl), 2 je $\frac{1}{8}$ E (Amman Achtsölde, Sprangergut = Schmied); Pfarrkirche Deggendorf $\frac{1}{2}$ E (Hendlmayrgut); Stadtbauamt Deggendorf $\frac{1}{2}$ E (Prücklgut); Kommendamt Deggendorf $\frac{1}{4}$ E (Hofmanngut); Gmein 1 Hüthaus³³⁵.

Pfarrkirche St. Stephan (Bistum Regensburg); Pfarrhof mit Ökonomiegebäude; Schul- und Mesnerhaus

Pankofen (D, Gde) hier 1 Anw.: Kastenamt Stephansposching $\frac{1}{16}$ E

Loh (Kd, Gde Stephansposching) hier 1 Anw.: Kastenamt Stephansposching $\frac{1}{4}$ L (Prücklgüt)

Friesendorf (E, Gde Rottersdorf) 1 Anw.: Kastenamt Stephansposching $\frac{1}{2}$ E (Ziehrergut)³³⁶

Wappersdorf (W, Gde Rottersdorf) hier 1 Anw.: Pfarrkirche Stephansposching $\frac{1}{4}$ E (Maushamergut).

³³¹ Straubing, 1548 Januar 30; HStAM, Schwarzach Ger. Urk. Nr. 20 (Wolfgang Paur von Rottenmann und seine Frau Magdalena verkaufen Johann Frhr. zum Degenberg den eigenen Hof zu Rottenmann). 1585 April 23; HStAM, Schwarzach Ger. Urk. Nr. 26 (Hans Peurl zum Rottenmann verkauft dem Frhrn. Hans Sigmund zum Degenberg seinen von St. Peter zu Straubing 1579 (HStAM, Schwarzach Ger. Urk. Nr. 23) erworbenen eigenen Hof zu Rottenmann). 1602 Mai 2; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 62 (Hans Preu zu Straßkirchen, Rentmeister zu Burghausen, verkauft an Hans Sigmund sein Gut zum Rottenmann, das demselben vogt- und lehenbar ist).

³³² HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 103.

³³³ HStAM, AL Lit. Nr. 30/III fol. 1311 und Nr. 134.

³³⁴ In der Konskription ist der Hoffuß dieses Häusls mit $\frac{1}{16}$ angegeben; HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 10.

³³⁵ Zusätzlich im Kataster: $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{32}$; StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des StD Stephansposching.

³³⁶ Zusätzlich im Kataster: $\frac{1}{4}$ (Ertlin); StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des StD Rottersdorf (Vgl. Rottersdorf).

- Wolferskofen** (E, Gde Stephansposching) hier 1 Anw.: Kastenamt Stephansposching $\frac{1}{8}$ L (Stöttmayrgüt)
- Paitzkofen** (Kd, Gde, Lkr Straubing) hier 1 Anw.: Kastenamt Stephansposching $\frac{1}{2}$ E (Cässtlgut)
- Steinkirchen** (Kd, Gde) hier 1 Anw.: Kastenamt Stephansposching $\frac{1}{4}$ L (Schrimpfengut = Mühle)
- Fehmbach** (D, Gde Steinkirchen) hier 5 Anw.: Kastenamt Stephansposching $\frac{1}{2}$ L (Waasengut), 4 je $\frac{1}{16}$ L (Wayblinger-, Maurer-, Syrpaurn-, Denckenhäusl)
- Haidhof** (E, Gde Natternberg) 1 Anw.: Kastenamt Stephansposching $\frac{1}{2}$ L (Haydtgut)
- Steinfurth** (D, Gde Steinkirchen) hier 1 Anw.: Kastenamt Stephansposching $\frac{1}{2}$ L (Krausengut)
- Uttenkofen** (W, Gde Michaelsbuch) hier 2 Anw.: Kastenamt Stephansposching 2 je $\frac{1}{16}$ L (Weyer-, Märchlstätterhäusl)

2. Hauptmannschaft Uttenhofen

- Uttenhofen** (Kd, Gde Stephansposching) 13 Anw.: Kastenamt Stephansposching 2 je $\frac{1}{8}$ L (Raicher-, Ledergüt); Kl Niedernburg 5 je $\frac{1}{2}$ E (Stättenberger-, Raidl-, Riessl-, Erl-, Geislingergut), 3 je $\frac{1}{4}$ E (Mayrsölde = Zubau zum Geislingergut, Wimpauerngut, Wägnersölde), $\frac{3}{4}$ E³³⁷, 2 je $\frac{1}{16}$ E; Gmein 1 Hüthaus.
Filialkirche Unsere Liebe Frau der Pfarrei Stephansposching

3. Hauptmannschaft Rottenmann

- Rottenmann** (Kd, Gde Rottersdorf) hier 13 Anw.: Kastenamt Stephansposching 2 je $\frac{1}{2}$ E (Sedlmayr-, Faistlgut), 3 je $\frac{1}{2}$ L (Peyrlgut, Sparrergut mit Widtmanngut als Zubau), $\frac{1}{4}$ L (Scherrersölde = Zubau zum Sedlmayrgut), $\frac{1}{4}$ E (Luxensölde = Zubau zum Wolfengut); Kl Aldersbach $\frac{1}{2}$ L (Wolfengut), $\frac{1}{2}$ E (Lohergut)³³⁸; Pfarrkirche Stephansposching $\frac{1}{4}$ L (Speltenedersölde); Pfarrkirche Deggendorf $\frac{1}{2}$ L (Maushammergut); Kl Metten $\frac{1}{2}$ E (Lederergut); eigen $\frac{1}{4}$ (Aigensölde = Zubau zum Widtmanngut); Gmein 1 Hüthaus.
Filialkirche Pauli Bekehrung der Pfarrei Stephansposching (Bistum Regensburg).

³³⁷ Im Hofanlagsbuch von 1760 (HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 11 fol. 2) ist dieses Anwesen aufgeteilt in $\frac{1}{2}$ Äsmayrgut + $\frac{1}{4}$ Schneckensölde als Zubau.

³³⁸ Bei diesem Anwesen ist zur Hälfte das Kastenamt Stephansposching Grundherr.

2. Hofmarken in adeligem Besitz

Herrschaft Aholming

geschlossen

Der Kirchenpatron Aholmings, der hl. Stephan, läßt die Vermutung von Beziehungen des Ortes mit Passau aufkommen. Untersucht man die Traditionen der umliegenden Klöster, dann erscheint tatsächlich des öfteren als Zeugin für das Kloster St. Nikola vor Passau eine Familie, die sich nach Aholming benennt. Die frühesten Vertreter kommen in der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts vor³³⁹. Es handelt sich dabei um Passauer Ministeriale, die diesen ziemlich westlichsten Punkt (außer Stephansposching) des Passauer Hochstifts sichern sollten. Spätere Mitglieder der Familie der „Aholminger“ fungierten hauptsächlich als Zeugen für Graf Albert IV. von Bogen³⁴⁰, so daß der Schluß naheliegt, die Bogener hätten ihren Einflußbereich gerne auch auf die rechte Seite der Isar ausgedehnt. In einer Notiz des Klosters St. Nikola vom Jahr 1287 ist ein Christianus Chunradus de Ahalming als „dominus“ bezeichnet³⁴¹. Das mag auf die sozial gehobene Stellung der späten Aholminger hindeuten — zu einer Zeit, als der Ort sich schon unter der Vogtei der Wittelsbacher befand. Der letzte der sich nach Aholming nennenden Familie ist Heinrich, des Ortlein Sohn³⁴².

Das Hochstift Passau hatte Aholming frühzeitig zu einer Hofmark (älterer Ordnung) gemacht. In einem Urbar aus dem 13. Jahrhundert heißt es: In hofmarchia Ahalminge (hat das Hochstift 15 Mansen und 1 Hube)³⁴³. 5 1/2 Huben hatte Ebo der Ältere von Moos von der Passauer Kirche zu Lehen, die er aber dem Kloster Osterhofen gegeben hatte („Pataviensem ecclesiam respicit pleno iure“)³⁴⁴. Eine weitere Hube gab Bischof Gebhard von Passau dem Kloster St. Nikola³⁴⁵. Als Lehenträger zweier Huben fanden sich auch ein Rapoto Gäumann³⁴⁶ und seine Ehefrau Adelheid³⁴⁷. Ebenfalls in Aholming begütert war das Passauer Domkapitel, dem die Pfarrei Aholming inkorporiert war³⁴⁸ und dem auch die Zehenten zustanden³⁴⁹.

³³⁹ MB 4, 220: Walchoun de Auhalmingen (ca. 1112); MB 5, 312: Sigeboto de Ohalmingen (ca. 1145); MB 4, 265: Rapoto de Ouhalmingen (ca. 1155); MB 4, 250: Siboto de Ouhalmingen (ca. 1170). Bei Heuwieser, Passauer Traditionen 225, sind Walchoun und Sigeboto als Ministerialen Passaus bezeichnet.

³⁴⁰ HStAM, Oberaltaich Kl. Urk. Nr. 9: Henricus de Ahalming (1225); HStAM, Oberaltaich Kl. Urk. Nr. 11: Henricus de Ahalming (1232); MB 12, 388: Henricus de Aholmingen (1233).

³⁴¹ MB 4, 353.

³⁴² Aldersbach, 1312 Januar 20; HStAM, Aldersbach Kl. Urk. Nr. 185.

³⁴³ Maidhof, Passauer Urbare I, 34.

³⁴⁴ Maidhof, Passauer Urbare I, 43.

³⁴⁵ MB 4, 333 (1227); sie taucht 1438 nochmals im Besitz St. Nikolas auf (HStAM, Landau Ger. Urk. Nr. 521).

³⁴⁶ Maidhof, Passauer Urbare I, 329, Fußnote 426: er zählt zu dem Ministerialengeschlecht der Gäumann, das häufig in Urkunden des Klosters Niederaltaich begegnet.

³⁴⁷ Maidhof, Passauer Urbare I, 329.

Um die Mitte des 13. Jahrhunderts geriet Aholming in den Bereich eines macht- und besitzgierigen Mannes, nämlich Burkhard von Weiher (Sohn des Grafen Konrads I. von Moosburg, seit etwa 1246 Vormund des ihm verwandten, später so einflußreichen Grafen Albert III. von Hals und Verwalter seines Besitzes), der sich Passauer Besitz widerrechtlich angeeignet hatte³⁵⁰. Lange konnte er sich dieser Neuerwerbung jedoch nicht erfreuen, denn eine noch mächtigere Familie hatte im „Amt“³⁵¹ Aholming und Penzling Fuß gefaßt: die Wittelsbacher. Das Mittel zum Zweck war hierbei die Vogtei über die Güter des Passauer Domkapitels und des Klosters St. Nikola. Die Vogtei über das Domkapitel war im 12. Jahrhundert in den Besitz der Ortenburger gekommen, seit Beginn des 13. Jahrhunderts an den Grafen Heinrich I., der sie auf seinen gleichnamigen Sohn vererbte. Heinrich II. nun verpfändete sie ca. 1245 betreffs der Besitzungen rechts des Inns an Bischof Rüdiger. Nach einer Angabe des Codex Lonsdorfensis und in Enenkels Landbuch kaufte der österreichische Herzog Friedrich II. († 1246) die Vogtei. Dann usurpierte sie der bayerische Herzog Otto, wohl mit dem Erwerb des Schlosses Neuburg 1248, als dessen einstige rechtliche Zugehörigkeit beide angeführten Quellen bezeichnen. 1262 wurde sie in der Hand Herzog Heinrichs belassen³⁵². In ähnlicher Weise hatte Herzog Otto auch die Vogtei über St. Nikola in Besitz genommen³⁵³. Somit war Aholming mit Penzling Teil des neuen wittelsbachischen Bayern geworden. Hochstift und Domkapitel Passau wurden im Lauf der Zeit zu bloßen Grundherren herabgedrückt. Im 2. Herzogsurbar erscheint die Vogtei Aholming und Penzling bereits unter dem Gericht Hengersberg, „Ampt enhalb tvonawe“, die Gegend um Aholming war also von der wittelsbachischen Verwaltungsorganisation schon erfaßt³⁵⁴. Unabhängig von der Vogtei und den Passauer Kirchengütern bestanden jedoch die Veste Aholming und verschiedener Eigenbesitz weiter, wohl den Nachfolgern der Ministerialen gehörend³⁵⁵.

Die bayerischen Herzoge mußten Aholming wegen einer Schuld von 1000 Pfd. Regbg. Pfg. 1318 an die Brüder Hartwig und Altmann zum Degen-

³⁴⁸ 1179 vom Papst bestätigt (MB 28 b, 123). Vgl. auch HStAM, Passau Domkapitel Urk. Nr. 1493.

³⁴⁹ HStAM, Passau Domkapitel Lit. Nr. 1282.

³⁵⁰ „item circa Ahalminge quicquit cepit vacara per illum de Mose“ (Gemeint ist wohl Ebo d. A. von Moos, der im Besitz hochstiftischer Lehen um Aholming war), „item pascua ibidem in dem Weteren pertinencia ad villas Ahalminge et Pentzlinge“ (laut Vergleich vom Jahre 1262 gestehen die bayerischen Herzoge dem Passauer Hochstift die bislang umstrittenen Rechte an dem Weide- und Waldgebiet von „Wetern“ zu; Passau, 1262 Dez. 15; QE 5 Nr. 79; auch HStAM, Nothaft'sches Archiv Lit. Nr. 4) — Maidhof, Passauer Urbare I, 291.

³⁵¹ In Listen von Einkünften des Hochstifts „oberhalb Passaus“ (13. Jahrhundert) erscheinen die Ämter Alburg, Aholming und Penzling, Gergweis mit Roßbach; Maidhof, Passauer Urbare I, 56.

³⁵² Vgl. Maidhof, Passauer Urbare I, 285, Fußnote 65, sowie Einleitung S. LIII: Die Vogteirechte lassen keinen Zweifel darüber, daß die Blutgerichtsbarkeit über die Güter des Kapitels in Bayern nicht diesem, sondern dem bayerischen Herzog zustand.

³⁵³ Vgl. Maidhof, Passauer Urbare I, 286, Fußnote 66.

³⁵⁴ MB 36/1, 486.

³⁵⁵ Das kann man aus der später noch erwähnten Urkunde von 1363 schließen.

berg sowie deren Neffen Eberwein verpfänden³⁵⁶. Offenbar wirkte sich die herzogliche Verschuldung schlimmer aus, denn bei der Teilung der Degenbergischen Besitzungen (1336)³⁵⁷ fielen Hartwig und Altmann die Eigen- und Lehengüter zu Aholming zu, Aholming war also immer noch Degenberger Besitz. 1342 verkauften die beiden Brüder auf Bitten Kaiser Ludwigs d. Bayern Güter und Gülten um 300 Pfd. Regbg. Pfg. an den herzoglichen Wirt zu Passau, Ludwig auf dem Stain, so daß die Schuldsomme auf 700 Pfd. sank³⁵⁸. Für diesen Dienst verlieh Kaiser Ludwig 1347 dem genannten Wirt zu Passau sowie seiner Ehefrau Agnes und seiner Tochter Katharina die Vogtei zu Aholming und Penzling auf Lebzeiten³⁵⁹. Außer der Vogtei hatte Ludwig auf dem Stain auch die Veste Aholming, 5 Huben, die Taverne, 1 Gut, 1 Bad, 1 Sölde und die Gülten an sich gebracht³⁶⁰. Nach ihm war Heinrich der Tuschel von Söldenau im Besitz des Genannten. Dieser verkaufte 1363 alles an den Straubinger Vitztum, Ulrich Kamerauer zum Haidstein³⁶¹. Die Kamerauer blieben bis 1413 Besitzer³⁶².

Ab diesem Jahr tritt die Geschichte Aholmings in ein neues Stadium. Heinrich Nothaft, dessen Tochter Barbara die Gemahlin Peter Kamerauers war³⁶³, erkaufte Aholming von den Kamerauern für ganz freies Eigentum³⁶⁴. Bei den Nothafts verblieb es bis zu deren Aussterben 300 Jahre später. Auf den Straubinger Vitztum Ritter Heinrich Nothaft zu Wernberg folgte sein Sohn Heinrich d. J. Nothaft³⁶⁵. Zum letzten Mal ist er bei einem Familienvertrag im Jahre 1490 genannt³⁶⁶. 1493 empfing Jörg Nothaft zu Aholming als der älteste der Familie die herzoglichen Lehen, die aus dem Halsgericht, Stock und Galgen, und sonstigem Zubehör beim Schloß Aholming sowie in den Dörfern Aholming, Penzling, Tabertshausen und Isarau, ferner dem großen und kleinen Wildbann in der Au, ge-

³⁵⁶ Straubing, 1318 November 23; HStAM, Degenberg Herrschaft Urk. Nr. 4. HStAM, Staatsverwaltung Nr. 3464 fol. 4 f.

³⁵⁷ 1336 März 17; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 14 931.

³⁵⁸ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 3464 fol. 5 f.

³⁵⁹ Wasserburg, 1347 Donnerstag nach Ostern; HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 26 (Abschrift).

³⁶⁰ All das hatte vorher Otto der Pienzenauer und nach ihm Friedrich der Haller, Burger zu Passau, besessen, von dem es an Ludwigs Frau Agnes gekommen war: HStAM, Pfalz-Neuburg Varia Bavarica Urk. Nr. 132.

³⁶¹ 1363 Oktober 21; HStAM, Pfalz-Neuburg Varia Bavarica Urk. Nr. 132 (die Vogtei wird dabei als Lehen Kaiser Ludwigs bezeichnet).

³⁶² 1393 errichteten die Brüder Peter und Ulrich Kamerauer sowie ihr Vater Friedrich im Auftrag ihres Veters Ulrich eine Vikarie an der Kapelle St. Ulrich in der Veste Isarau bei Aholming (HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 364).

³⁶³ Hund, Stammenbuch II, 183.

³⁶⁴ HStAM, Nothaft'sches Archiv Lit. Nr. 1177. Im Bericht für Wening vom Jahr 1698 (HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1051 fol. 4 f.) ist auch das Jahr 1413 angegeben, während die Kunstdenkmäler von Bayern, Bezirksamt Vilshofen, München 1926, S. 15, das Jahr 1416 anführen.

³⁶⁵ Er ist 1435 (RB 13, 329), 1436 (HStAM, Passau Hochstift Urk. Nr. 1639 b, 1640) und 1439 (HStAM, Nothaft'sches Archiv Urk. Nr. 396) schon erwähnt. Das Testament machte sein Vater jedoch erst am 23. Jan. 1440, wobei von den 3 Söhnen Haimeran, Albrecht und Heinrich letzterer das Schloß Aholming bekam (HStAM, Nothaft'sches Archiv Urk. Nr. 398).

³⁶⁶ 1490 September 11; HStAM, Nothaft'sches Archiv Urk. Nr. 661.

nannt in dem Wetteren (bei Niederalteich), bestanden³⁶⁷. Ab 1514 sind Kaspar, Hans, Albrecht und Bernhard die Nothaften nachzuweisen³⁶⁸, wobei allerdings Kaspar Nothaft nach dem Absterben seines Veters Jörg Nothaft als der älteste 1512 die herzoglichen Lehen empfing³⁶⁹. Nach Kaspars Tod 1521 war Hans Nothaft Lehenempfänger³⁷⁰ und nach dem Tode Hans' im Jahr 1529 war dies als der älteste Christoff Joachim Nothaft³⁷¹. 1548 folgte Haimeran Nothaft³⁷².

1557 wurde die Herrschaft Aholming in drei Teile geteilt, wobei Bischof Wolfgang von Passau mit Wissen und Willen des Domkapitels die lehenbaren Güter des Hochstifts und des Domkapitels zu Aholming und Penzling dem Wolfdietrich zu Maxlrain, Herrn zu Waldeck, sowie Haimeran und Kaspar Nothaft verlieh³⁷³. In den folgenden Jahrzehnten läuft die Besitzergeschichte Aholmings dreispurig, wobei nicht immer klar zu unterscheiden ist, zu welcher von zwei Linien die Nothafts gehörten. Die herzoglichen Lehen empfangen aber immer nur die ältesten aus der Familie Nothaft, so 1570 Hans Heinrich Nothaft³⁷⁴, 1581 Kaspar Nothaft³⁷⁵, 1601 Hans Bernhard Nothaft³⁷⁶, 1612 im Auftrag der Barbara Nothaft für deren Sohn Wilhelm (einen Vetter des verstorbenen Hans Bernhard) Ferdinand Khuen von Belasy³⁷⁷.

Die Linie Hans Bernhard Nothafts führte sein Sohn Hans Albrecht weiter³⁷⁸. Dessen 3. Teil an der Herrschaft Aholming fiel 1626 an den Straubinger Landrichter, Hans Sigmund Nothaft³⁷⁹. Letzterer beauftragte seinen Vetter Victor Adam von und zu Seiboltsdorf, die ihm zugefallenen Lehen, besonders die Jagd und das Halsgericht zu Aholming, bei der kurfürstlichen Lehenstube anzumelden³⁸⁰. 1628 wurde er auch mit den hochstiftischen Passauischen Lehen vom Passauer Bischof, Leopold Wilhelm Erzherzog von Österreich, belehnt³⁸¹. 1636 empfing dann der Sohn des verstorbenen Wilhelm Nothaft, Franz Ignatz Nothaft, die Lehen über Halsgericht, Stock

³⁶⁷ HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 10 fol. 90.

³⁶⁸ HStAM, AL Lit. Nr. 29.

³⁶⁹ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 572 No 109.

³⁷⁰ Landshut, 1521 Juli 16; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 81.

³⁷¹ HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 14 fol. 319.

³⁷² HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 15 fol. 216. HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 85.

³⁷³ HStAM, Nothaft'sches Archiv Lit. Nr. 4. Hund, Stammennbuch II, 183. Haimeran ist auch 1556 (HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 21 354) und 1562 (HStAM, Landau Ger. Urk. Nr. 930 a) erwähnt.

³⁷⁴ München, 1570 Juni 28; StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 572 No 109. Hans Heinrich ist auch noch 1594 erwähnt (HStAM, Vilshofen Ger. Urk. Nr. 314).

³⁷⁵ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 572 No 109.

³⁷⁶ München, 1601 Mai 24; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 32 fol. 254. HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 93. Hans Bernhard ist aber schon 1594 (HStAM, Oberaltaich Kl. Urk. Nr. 1313) und 1595 (HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 90) erwähnt. Auch 1602 tritt er (als Bürge) auf (HStAM, Rottenburg Ger. Urk. Nr. 895).

³⁷⁷ München, 1612 Mai 25; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 97. Diesem Wilhelm Nothaft werden die strittig gewesenen Lehen endgültig erst 1618 verliehen (HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 99).

³⁷⁸ HStAM, Leonsberg Ger. Urk. Nr. 57.

³⁷⁹ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 298.

³⁸⁰ HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 101.

³⁸¹ HStAM, Nothaft'sches Archiv Urk. Nr. 1074.

und Galgen sowie den Wildbann³⁸². Durch Vererbungen wurde die Herrschaft Aholming auf verschiedene Besitzer aufgeteilt. 1609 waren es, ebenso wie 1557, drei, nämlich die Erben des 1608³⁸³ verstorbenen Ludwigs von Maxlrain (seine zwei Söhne Wilhelm und Wolfdietrich, und seine Tochter Veronika) sowie Hans Bernhard Nothaft und dessen Vetter Wilhelm Nothaft³⁸⁴. 1612 hatten die Maxlrains unter sich einen Vertrag gemacht³⁸⁵, wonach Veronika gegen die Zusicherung eines Heiratsgutes auf ihren Anteil verzichtete und Wilhelm zwei andere maxlrainische Hofmarken bekam. So blieb der 3. Teil an Aholming dem Wolfdietrich von Maxlrain³⁸⁶. Im Jahre 1637 sind aber fünf Inhaber der Herrschaft geführt³⁸⁷:

- 1) Wilhelm von Maxlrain
- 2) die Erben Wolfdietrichs von Maxlrain
- 3) die Erben Wilhelm Nothafts (das ist in 1. Linie Franz Ignatz)
- 4) Ortlieb Freiherr von Pötting
- 5) die Witwe des Hans Sigmund Nothaft.

Ortlieb Freiherr von Pötting hatte seinen Anteil von Hans Georg Freiherrn von Closen an sich erkaufte³⁸⁸. Auf ihn folgte 1655 sein Sohn Sebastian Freiherr von Pötting³⁸⁹. 1646 sind von der Nothaft-Familie Johann Heinrich³⁹⁰ und Franz Ignatz³⁹¹ als Inhaber bezeugt. Letzterer empfing auch als der älteste 1652 das Halsgericht³⁹², nach seinem Tod 1660 Johann Heinrich Nothaft³⁹³. 1666 war sein Sohn Wolfheinrich Lehenempfänger³⁹⁴; dieser überließ die Lehen aber 1676 seinem Bruder Georg Heinrich Nothaft³⁹⁵.

Durch weitere Erbschaften hatten auch die Freiherren von Gumpfenberg auf Pöttmes einen Anteil an Aholming bekommen. Ein Verzeichnis der Hofmarksinhaber im Gericht Natternberg aus dem Jahre 1657³⁹⁶ erwähnt fünf Teilhaber an der Herrschaft Aholming³⁹⁷, 1667 waren es jedoch nur mehr vier³⁹⁸. Nach dem Tod Adam Heinrichs Freiherrn von Gumpfenberg

³⁸² HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 103.

³⁸³ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 258.

³⁸⁴ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 270.

³⁸⁵ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 31 (1613 von Herzog Maximilian bestätigt).

³⁸⁶ Dieser war übrigens mit einer geb. Nothaft verheiratet; HStAM, Leonsberg Ger. Urk. Nr. 58.

³⁸⁷ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 301 (Sie erscheinen auch 1640 und 1643: fol. 310 bzw. 411).

³⁸⁸ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 22.

³⁸⁹ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 435.

³⁹⁰ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 22.

³⁹¹ HStAM, Nothaft'sches Archiv Urk. Nr. 1106.

³⁹² HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 33 fol. 119 f.

³⁹³ HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 108.

³⁹⁴ HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 109.

³⁹⁵ HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 113. Wolfheinrich ist noch 1690 als Herr auf Aholming nachgewiesen: HStAM, Kötzing Ger. Urk. Nr. 48.

³⁹⁶ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 442.

³⁹⁷ die Töchter des Wolfdietrichs von Maxlrain, Maria Anna Siguna und Maria Franziska; Franz Ignaz Nothaft; Sebastian Freiherr von Pötting; Johann Baptist Freiherrn von Gumpfenbergs Erben; Adam Heinrich Freiherr von Gumpfenberg.

³⁹⁸ die Töchter des Wolfdietrichs von Maxlrain; Johann Heinrich Nothafts Erben; Sebastian Freiherr von Pötting; Adam Heinrich Freiherr von Gumpfenberg.

berg 1670 wurde sein Anteil apert und vom Hochstift Passau dem Grafen Johann Ferdinand Albrecht von Preysing verliehen³⁹⁹. 1672 gab es nur mehr drei Aholmingische Herrschaftsinhaber, nämlich Johann Heinrich Freiherrn von Haslang und Frau Maria Anna Siguna Gräfin von Törning geb. von Maxlrain einerseits, Georg Heinrich Nothaft andererseits, und Johann Ferdinand Albrecht Graf Preysing drittheils⁴⁰⁰. Dann erkaufte Georg Heinrich Nothaft den Maxlrainischen Anteil⁴⁰¹, so daß nur mehr die Familie Nothaft Herrin von Aholming war und die Grafen Preysing einen sogenannten Moosischen Herrschaftsanteil an Aholming hatten⁴⁰². Aus diesem Grunde (und weil die herzoglichen Lehen nur die Nothafts bekamen) konnte der Bericht für Wening vom Jahre 1698⁴⁰³ auch davon sprechen, daß die Herrschaft von 1413 weg jederzeit bei den Nothafts verblieben war, „und obzwar sie hinnach sowohl durch Kauf als Heirat in unterschiedliche Anteile und Possessores verteilt und abgesondert worden, ist selbe jedoch mit den vornehmsten Anteilen sowohl der Schloßwohnungen als auch der meisten und vornehmsten praerogativen, regalien und sonderbaren alten herrschaftlichen Gerechtsamen von Nothaft. Familie gehandhabt worden, bis endlich dieser Zergliederung erst vor wenig Jahren mit viel Unkosten jetzmaliger Besitzer Georg Heinrich Nothaft durch Rückkauf ein Ende gemacht, und in ein völliges Corpus reduziert, außer einiger einschichtig lehenbaren Untertanen und dgl. Zehenten, welche als vom Hochstift Passau zu Lehen rührende, und kürzlich mit Absterben der Gumpersischen Besitzern heimgefallene Güter dem Herrn Joh. Ferd. Albrecht Graf von Preysing zu Lehen verlassen wurden.“ Die Besitzerreihe setzte 1705 der Sohn Georg Heinrich Nothafts, Sebastian Heinrich Nothaft, fort⁴⁰⁴. Schon 1710 war er jedoch verstorben, so daß Kaiser Joseph I. Johann Heinrich Nothaft mit dem Halsgericht belehnte⁴⁰⁵. Johann Heinrich Nothaft Graf von Wernberg auf Runting und Aholming starb 1735 als der letzte seines Geschlechtes, wodurch alle Lehen apert wurden⁴⁰⁶. Nach langem Überlegen gab Kurfürst Maximilian Joseph am 23. Dezember 1745 die kurfürstlichen Lehen Johann Franz de Paula Graf von Preysing und seinen männlichen Leibserben⁴⁰⁷. 1758 empfing Johann Kaspar Graf von Preysing die Lehen⁴⁰⁸, und 1770 nach seinem Tod sein gleichnamiger Sohn⁴⁰⁹. Bei Aholming handelte es sich um eine mit dem Hochgericht versehene Herrschaft. Allerdings rührte die Hohe Gerichtsbarkeit (Halsgericht, Stock

³⁹⁹ StA La Rep 146 Fasz 146 No 134.

⁴⁰⁰ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 4 fol. 88.

⁴⁰¹ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 4 fol. 136.

⁴⁰² Vgl. dazu die statistische Beschreibung Aholmings und Penzlings S. 152 f.

⁴⁰³ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1051 fol. 4 f.

⁴⁰⁴ HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 34 fol. 50. HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 118. HStAM, Nothaft'sches Archiv Urk. Nr. 1155.

⁴⁰⁵ HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 35 fol. 45. HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 121. HStAM, Nothaft'sches Archiv Urk. Nr. 1161.

⁴⁰⁶ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 572 No 112.

⁴⁰⁷ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 572 No 109. Lehengegenbrief vom 25. Jan. 1746: HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 127/128.

⁴⁰⁸ HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 130.

⁴⁰⁹ HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 36 fol. 47.

und Galgen, wie sie in den Quellen genannt wird) vom bayerischen Herzog zu Lehen. Das ist vielleicht der Grund, warum sich Aholming nicht zu einem reichsunmittelbaren geschlossenen Herrschaftsbezirk ausweitete, obwohl die Nothafts, die vom Freiherrn- in den Grafenstand aufstiegen, dies sicher gern gesehen hätten. Von ihnen jedenfalls ging es aus, daß Aholming und die zugehörigen Orte eine zeitlang als Grafschaft Aholming bezeichnet wurden⁴¹⁰. Die umliegenden Gerichte Natternberg und Osterhofen, die beide Aholming und Penzling als zu ihrem Gebiet gehörig betrachteten⁴¹¹, zweifelten den Bestand eines Hochgerichts sogar zeitweise an⁴¹². Zum Teil trennten sie auch scharf zwischen der „Herrschaft Isarau“ und der „Hofmark Aholming“⁴¹³. Eine Hofmarksbeschreibung von 1606⁴¹⁴ bezeichnete das Gebiet von der Hoftaverne bis zum Schloß als Isarau, von der Taverne bis zur Kirche Weihestetten als Aholming. Der Bericht der altbayerischen Landschaft sprach aber deutlich von einer beschlossenen Herrschaft samt Hochgericht⁴¹⁵, und auch in der Aufzeichnung für Wening aus dem Jahr 1698 ist Aholming als uralte gefreite und geschlossene Herrschaft mit Hoher Gerichtsbarkeit definiert⁴¹⁶. Erst unter der Preysingischen Alleinherrschaft (2. Hälfte des 18. Jahrhunderts) bürgerte sich der Name Hofmark bzw. Hofmarksgericht ein⁴¹⁷.

Das Hochgericht sowie der große und kleine Wildbann wurden zum 1. Mal dem Viztum Herzog Johanns in Bayern, Ritter Heinrich Nothaft zu Wernberg, verliehen⁴¹⁸. Es wurde als rechtes Mannslehen empfangen und zwar nur von Mitgliedern, meist dem ältesten, der Nothafts, also nicht auch von den zwischenzeitlichen Teilhabern (Maxlrain, Gumpfenberg, Pötting). Das führte zu gewissen Jurisdiktionsstreitigkeiten zwischen den einzelnen Familien. Nach dem Aussterben der Nothafts war es dann eine besondere Gnade Kurfürst Max Josephs, daß er auch dem Grafen Preysing die Lehen erteilte.

In dem zur Herrschaft gehörigen Dörfel Weihestetten hatte sich ein Markt entwickelt, so daß auch von dieser Seite her Aholming besonders privilegiert erschien⁴¹⁹. Das Präsentationsrecht auf der Pfarrkirche stand dem Bischof von Passau zu. Die Beziehungen zu Passau waren überhaupt noch

⁴¹⁰ 1565 Oktober 16; HStAM, Nothaft'sches Archiv Nr. 923.

⁴¹¹ Bis ins beginnende 16. Jahrhundert gehörte Aholming, wie schon im 2. Herzogsurbar, zum Landgericht Hengersberg (Vgl. StA La Rep 97 f Fasz 1038 No 9). Dann scheint zumindest Penzling vorübergehend zu Osterhofen gehört zu haben (StA La Rep 77 Fasz 576 No 13). Erst ab dem beginnenden 17. Jahrhundert war die Zugehörigkeit zu Natternberg unbestritten.

⁴¹² 1609; HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 270. 1620 verlangte der Natternberger Pflugsverwalter vergebens die Auslieferung eines Totschlägers (StA La Rep 77 Fasz 570 No 15).

⁴¹³ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 106 (1597); in Isarau stand das Schloß.

⁴¹⁴ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 252.

⁴¹⁵ HStAM, AL Lit. Nr. 132.

⁴¹⁶ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1051 fol. 4 f.

⁴¹⁷ StA La Rep 92 Verz 9 Fasz 1 No 22 (1775). HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 4 fol. 362 (1780).

⁴¹⁸ 1419 April 15; RB 12, 311 (Hochgericht — der Wildbann kam erst 1424 hinzu).

⁴¹⁹ StA La Rep 146 Fasz 146 No 134.

nicht verlorengelassen, denn der sogenannte Moosische Lehenanteil an Aholming und Penzling wurde bis ins beginnende 19. Jahrhundert vom Passauer Hochstift zu Lehen gegeben. Daneben gab es verschiedene andere Güter des Hochstifts und Domkapitels zu Passau in der Herrschaft Aholming, so daß man sagen kann, daß die mittelalterlichen Verhältnisse bis herauf zur Säkularisation nachwirkten. Zwar war die Blutgerichtsbarkeit, die ursprünglich Passau zustand, mittels der Vogtei an den bayerischen Herzog gelangt und von diesem als Lehen an die Nothafts weitergegeben worden (in Aholming wurden also stets Schwerverbrecher gerichtet), der andere Teil mittelalterlicher Herrschaftsausübung, nämlich die Grundherrschaft, stand aber noch im 18. Jahrhundert dem Passauer Hochstift und Domkapitel zu, natürlich in abgeschwächter Form, wie die Geschichte es mit sich gebracht hatte. Ein im Staatsarchiv Landshut liegender Akt⁴²⁰ beinhaltet ein Grund-, Stift- und Gültbuch des Nothaftischen und Pöttingischen Lehendrittels zu Aholming und Penzling, woraus die Zersplitterung während der Herrschaft der verschiedenen Familien deutlich hervorgeht, ebenso aber auch die Lehenabhängigkeit von Passau. Weitere Passauer Beziehungen sind im 18. Jahrhundert ersichtlich aus dem Lehenbrief des Bischofs Joseph Dominikus für Reinhard Freiherrn von Starzhausen über gewisse Gülten von Gütern zu Aholming und Penzling⁴²¹. So steht also fest, daß die Herrschaft Aholming nur aus wenigen Eigengütern bestand, daß vielmehr der größte Teil des Grundbesitzes von Passau zu Lehen rührte und daß die Hochgerichtsbarkeit auch nur als Lehen besessen wurde. Diese Faktoren wirkten zusammen — nicht zu übersehen die Aufsplitterung im 16./17. Jahrhundert —, um die Herrschaft Aholming an der Ausbildung eigener Landeshoheit von vorneherein zu hemmen.

Die Herrschaft Aholming bestand neben dem Ort selbst auch aus Penzling und Tabertshausen. Ebenso wie in Aholming war im 13. Jahrhundert das Hochstift Passau in *Penzling* begütert⁴²². Die hochstiftischen Anwesen erfuhren dann das gleiche Schicksal. Mittels der Vogtei kamen sie an den bayerischen Herzog⁴²³, der Penzling in das Gericht Hengersberg eingliederte⁴²⁴. Ebenfalls im 13. Jahrhundert gab es aber in Penzling ein Geschlecht, das zu den Lehensempfängern Niederaltaichs zählte.⁴²⁵ 1368 ist ein Albrecht der Perchkhaimer zu Penzling nachgewiesen⁴²⁶. Als Penzling

⁴²⁰ StA La Rep 64 Verz 6 Fasz 15 No 63. Vgl. auch StA La Rep 91 b Verz 1 Fasz 9 No 328.

⁴²¹ Passau, 1734 November 8; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 126. Dieses Lehen empfing 1786 Karl Graf von Daun als Lehenträger des Domkapitels: Passau, 1786 März 7; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 136.

⁴²² Maidhof, Passauer Urbare I, 56 (Einkünfte oberhalb Passaus: Die Ämter Alburg, Aholming und Penzling, „in Penzlinge: de 17 mansis proveniunt 74 mod. tritici preter alia servicia . . .“).

⁴²³ Maidhof, Passauer Urbare I, 286.

⁴²⁴ MB 36/1, 486.

⁴²⁵ MB 11, 87: unter den Ministerialen und Rittern sowie ritterlichen und niedrigeren Personen, die von Abt Albino von Niederaltaich ihre Lehen empfangen, befand sich auch ein Leupoldus de Penzling.

⁴²⁶ 1368 April 23; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 293.

später den Nothafts zufiel, wurde es der Herrschaft Aholming einverleibt; nur im 16. Jahrhundert wurde es noch als eigene geschlossene Hofmark betrachtet — zwar auch schon als Pertinenz zu Aholming⁴²⁷ —, dann aber ging es als Dorf in der Herrschaft auf. Deren Hochgerichtsbarkeit erstreckte sich auch auf Penzling.

Tabertshausen war im Hochmittelalter der Stammsitz eines Ministerialengeschlechts des Passauer Hochstifts. Der erste Vertreter dieses Geschlechts ist noch früher nachzuweisen als beim Geschlecht der Aholminger, nämlich schon 1076⁴²⁸. Ein Werinhard de Tagebretheshusen erscheint ca. 1112 als Zeuge für das Kloster St. Nikola⁴²⁹, während ein Diethmar von Tabertshausen zwischen 1130 und 1165 vorkommt⁴³⁰. Neben dem Passauer Hochstift war aber auch das Kloster Aldersbach mit Grundbesitz in Tabertshausen vertreten⁴³¹.

Bis zum Übergang Tabertshausens an die Nothafts fehlt sodann jegliche Nachricht. Der Ort hatte daraufhin dasselbe Schicksal wie Penzling, nämlich er kam als ursprünglich noch selbständige geschlossene Hofmark⁴³² zur Herrschaft Aholming, deren ständige Hochgerichtsbarkeit sich auf Tabertshausen erstreckte. Vorübergehend läßt sich die Familie Pienzenau als Lehensempfänger von bayerischen Afterlehen zu Tabertshausen nachweisen⁴³³.

Aholming (Pfd, Gde Lkr Vilshofen) 45 Anw.: Passauische Lehen $\frac{1}{1}$ E (Kellerhofgut), 3 je $\frac{1}{2}$ E (Schmidbauern-, Leopardgut, Pimbsengütl), $\frac{1}{4}$ E (Sänckhgütl = Zubau des Wirtshauses)⁴³⁴, $\frac{3}{4}$ E (Hälnelgut), $\frac{1}{8}$ E (Schweinzer. Zubauachtl = Zubau zum Sezenstallergut), $\frac{1}{16}$ E (Streicher-sölde = Zubau zum Pimbsengütl), 2 je $\frac{1}{32}$ E (Spirkha-, Lexenhäusl); Domkapitel Passau $\frac{1}{1}$ E (Stainpichlergut), 4 je $\frac{1}{2}$ E (Lilien-, Reithmayr-, Sattlpossen-, Krebsengut), 2 je $\frac{1}{8}$ E (Profession- und Kleeblättlachtlbau, Segengütl), 2 je $\frac{1}{16}$ E (Graues Zubaugütl — Zubau zum Laubengut, Schlapperederhaus), $\frac{1}{32}$ E (Kramer), $\frac{1}{32}$ L (Metzger); Benefizium im Schloß Aholming 2 je $\frac{1}{2}$ E (Sezenstaller-, Aschengut)⁴³⁵; Hochstift Passau $\frac{1}{2}$ E (Laubengut); Herrschaft Aholming $\frac{1}{4}$ E (Bäcker), 3 je $\frac{1}{32}$ E (Reiter-, Pinzn-, Pürghhäusl), $\frac{1}{23}$ L (Herrschaftliches Prunkhaus).

Die übrigen 16 Anwesen gehörten als Moosischer Lehenanteil dem Grafen Preysing in Moos⁴³⁶: Hofmarksherrschaft 4 je $\frac{1}{2}$ E (Reitmayr-, Zau-

⁴²⁷ HStAM, AL Lit. Nr. 30/II. Durch den Passauer Vogteibesitz war es ja schon im 13. Jahrhundert mit Aholming in einem Amt verbunden.

⁴²⁸ MB 4, 301; Luitgotz de Tabrechshusen (1076).

⁴²⁹ MB 4, 220; Heuwieser, Traditionen des Hochstifts Passau, 190.

⁴³⁰ MB 4, 226; MB 4, 251; Heuwieser, Traditionen des Hochstifts Passau, 225.

⁴³¹ MB 5, 312 (ca. 1170).

⁴³² HStAM, AL Lit. Nr. 30/IV fol. 1446.

⁴³³ München, 1605 März 16; HStAM, Osterhofen Ger. Urk. Nr. 46. München, 1622 Januar 27; HStAM, Osterhofen Ger. Urk. Nr. 47.

⁴³⁴ Der Wirt selbst ist nicht nach dem Hoffußsystem berechnet.

⁴³⁵ Der Hoffuß des Aschengutes ist im Anlagsbuch mit $\frac{1}{8}$ angegeben; HStAM, Natterberg Ger. Lit. Nr. 11 fol. 5.

⁴³⁶ Nachstehende Untertanen sind zum Hochstift Passau lehenbar; die Hofmark Moos gab sie nur als Afterlehen weiter.

ner-, Oberrn Eckl-, Winklmayrgut), 2 je $\frac{1}{2}$ L (Halser-, Zaunergut), $\frac{1}{4}$ L (Endlich Viertlbau), 3 je $\frac{1}{8}$ E (Moosbauer Achtlbau = Zubau zum Halsergut, das kleinere Moosbauernzubau = Zubau zum Obermayrgut, Angerergüt), $\frac{3}{8}$ L (Obermayrgut), $\frac{1}{16}$ E (Berggüt), 3 je $\frac{1}{32}$ E (Angerer-güt)⁴³⁷, Kern-Schneiderhäusl), $\frac{1}{32}$ L (Geigerhäusl); Gmein 1 Hüthaus. Gerichtsdiennerhaus, Maierhaus und Hofbau, Ziegelstadl, Schulhaus (Wohnung für den Schullehrer).

Pfarrkirche St. Stephan (Bistum Passau) samt Kapelle und Filialkirche⁴³⁸; Pfarrhof mit Ökonomiegebäuden; Benefiziatenhaus.

Isarau (mit Aholming verbunden) 15 Anw.: Herrschaft Aholming $\frac{1}{2}$ E (Probstschwaig), $\frac{1}{4}$ E (Dudlsackgüt), 2 je $\frac{1}{8}$ E (Hofmaistersölde, Schmied), 11 je $\frac{1}{32}$ E (darunter ein Bader, ein Schuster und ein Wagner)⁴³⁷ Schloß

Penzling (Kd, Gde Aholming) 25 Anw.: Passauische Lehen 3 je $\frac{1}{2}$ E (Simmerl-, Lederbaum-, Adlergut), $\frac{1}{32}$ E (Schmied)⁴³⁹; Domkapitel Passau $\frac{3}{4}$ E (Helmsedergut), 2 je $\frac{1}{2}$ E (Moosmühle, Greinedergut), $\frac{1}{4}$ E (Reggüt), 2 je $\frac{1}{8}$ E (Fuxen-, Brandstettersölde = Zubau zum Purghardt-güt); Ki Penzling $\frac{1}{8}$ E (Werthfellner Zubausölde = Zubau zum Greinedergut); Benefizium Aholming $\frac{1}{4}$ E (Herzoggut); Herrschaft Aholming $\frac{1}{4}$ E (Purghardt-güt)⁴³⁹.

Die übrigen 12 Anwesen gehörten als Moosischer Lehenanteil dem Grafen Preysing in Moos⁴⁴⁰: Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{2}$ E (Aurgut, Nasengut), 2 je $\frac{3}{8}$ E (Holzergut⁴⁴¹, Ederergut), $\frac{1}{4}$ E (Schönbergergüt = Zubau zum Ederergut), 4 je $\frac{1}{8}$ E (Wirt, Amann Zubaugüt = Zubau zum Hauffengut, Oberes Ärbinger Zubaugüt / Schmied, Girglsölde), $\frac{1}{16}$ E (Urbann Zubau = Zubau zum Nasengut), $\frac{1}{32}$ E (Schusterhäusl)⁴⁴²; Ki Weihenstetten $\frac{3}{8}$ E (Hauffengut); Gmein 1 Hüthaus.

Filialkirche St. Jakob d. Ä. der Pfarrei Aholming (Bistum Passau)

Tabertshausen (Kd, Gde Aholming) 30 Anw.: Herrschaft Aholming 4 je $\frac{1}{2}$ E (Stadlmayr-, Liebl-, Holzergut⁴⁴³, Rauchschwaige), $\frac{1}{4}$ E (Wexlhof = Zubau zum Wirt), 2 je $\frac{1}{8}$ E (Wirtschaft und Zächerlsölde, Schwarzen-güt), 8 je $\frac{1}{32}$ E (darunter ein Schmied); Hofmarksherrschaft Moos 3 je $\frac{1}{2}$ E (Stadlmayr-, Liebl-, Holzergut)⁴⁴³, $\frac{1}{4}$ E (Wexlhof = Zubau zum Wirt); Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E (Fürstengut), 2 je $\frac{3}{8}$ E (Obermayr-, Schmid-

⁴³⁷ In der Konskription (HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 10) sind diese Gütl noch nicht mit einem Hoffuß entworfen.

⁴³⁸ Damit ist wohl die Feldkapelle und die abgegangene Kapelle Weihenstetten gemeint.

⁴³⁹ Im Hofanlagsbuch (HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 11 fol. 4) ist als Grundherr das Domkapitel Passau angegeben.

⁴⁴⁰ Nachstehende Untertanen sind zum Hochstift Passau lehenbar; die Hofmark Moos und die Kirche Weihenstetten gaben sie nur als Afterlehen weiter.

⁴⁴¹ Das Holzergut ist in der Hofanlage (HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 11 fol. 6) mit $\frac{3}{8}$ + $\frac{1}{16}$ Zubau angegeben.

⁴⁴² In der Konskription (HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 10) ist beim Schusterhäusl noch kein Hoffuß angegeben.

⁴⁴³ Obige Anwesen haben auch einen halben Hof als Zubau mit der Hofmarksherrschaft Moos als Grundherrn.

bauergut), $\frac{7}{8}$ E (Keysergut), 2 je $\frac{1}{2}$ E (Grumb-, Herzergut), $\frac{1}{8}$ E (Stilizgütl), $\frac{1}{32}$ E (Geißbarthäusl); Graf Closen zu Gern $\frac{1}{8}$ lehen (= Zubau zum Holzergut), $\frac{1}{32}$ lehen (Straubingerhäusl); Hl. Grabeskirche Deggen-
dorf $\frac{3}{4}$ E (Garnschwaige); Gmein 1 Hüthaus.

Filialkirche St. Kilian der Pfarrei Aholming (Bistum Passau).

Einschichtige Güter mit Jurisdiktion:

Bamling (W, Gde Wallerfing, Lkr Vilshofen) hier 1 Anw.: Pfarrhof Ahol-
ming $\frac{1}{1}$ E

Ottmaring (Kd, Gde, Lkr Vilshofen) hier 6 Anw.: Reichsstift Obermünster
Regensburg 2 je $\frac{1}{2}$ E, $\frac{1}{2}$ L, 2 je $\frac{1}{4}$ E, $\frac{1}{32}$ E

Wisselsing (Pfd, Gde, Lkr Vilshofen) hier 6 Anw.: Reichsstift Obermünster
Regensburg $\frac{3}{4}$ E, $\frac{5}{8}$ E, $\frac{1}{2}$ E, $\frac{1}{32}$ E; Herrschaft Aholming 2 je $\frac{1}{32}$ E
(darunter der Wirt)

Langenamming (D, Gde, Lkr Vilshofen) hier 2 Anw.: Herrschaft Ahol-
ming $\frac{1}{2}$ E, $\frac{1}{32}$ E

Isarmünd (W, Gde Moos, Lkr Vilshofen) hier 4 Anw.: Herrschaft Aholming
3 je $\frac{1}{8}$ E (Pladielgütl, Herndl-, Waldthofergut), $\frac{1}{32}$ E

Forstern (D, Gde Moos, Lkr Vilshofen) hier 3 Anw.: Herrschaft Aholming
 $\frac{1}{4}$ E, 2 je $\frac{1}{8}$ E

Rannersdorf (Kd, Gde Exing, Lkr Landau/Isar) hier 1 Anw.: Ki Weihen-
stetten $\frac{1}{2}$ E

Weitere einschichtige Güter mit Jurisdiktion in den Orten Uttenkofen,
Michaelsbuch, Pankofen und Schiltorn des ehemaligen Landgerichts Nat-
ternberg (siehe unter den einschlägigen Orten).

Hofmark Pielweichs

geschlossen

Die erste Erwähnung von Pielweichs stammt aus dem Jahre 1156. In die-
sem Jahr schenkte Herzog Heinrich von Österreich dem Kloster Metten
den Besitz, den zuvor sein Gefolgsmann Adilbero von Höhenrain inne-
hatte, nämlich ein Gut zu Höhenrain und ein Gut in Pielweichs⁴⁴⁴. Papst
Gregor X. bestätigte 1275 diesen Klosterbesitz. Neben dem Gut wurden
aber auch noch vier Mansen bestätigt⁴⁴⁵. Dieses Gut, wegen dessen Rei-
chung der Herzogsteuer an das Landgericht Natternberg es im Jahre 1586
zu einem Streit mit der Herrschaft Aholming — die Vogteiherrin war —
kam⁴⁴⁶, blieb bis herauf zur Säkularisation Mettener Besitz. 1696 erlangte

⁴⁴⁴ MB 11, 469: Der Herzog schenkt dem Kloster „hoc predium, quod possedit
Adilbero de hoehenren noster proprietate seruus Monasterii Metmetensis mancipium
Deo et sanctis . . . predictum vero predium quibus in locis situm sit, distinctimus,
videlicet hoc in Hoehenren, et hoc in *puebelvvis*, et duo molendina in hisira.“

⁴⁴⁵ MB 11, 449: „in Pulvvis quatuor mansos et unum predium cum pertinentiis
suis.“

⁴⁴⁶ StA La Rep 97 f Fasz 1038 No 19 $\frac{1}{2}$ (damals hieß es Bindergut).

das Kloster über seine einschichtigen Güter die Niedergerichtsbarkeit, der halbe Hof in Pielweichs fiel aber nicht darunter. Bei ihm mußte sich das Kloster auf die bloße Grundherrschaft beschränken.

Im Jahre 1463 kamen das Schloß „Weichs“ sowie andere Güter an Heinrich Nothaft, den Herrn von Aholming⁴⁴⁷. Ab diesem Zeitpunkt gehörte Pielweichs mit der Hofmarksgerechtigkeit den Inhabern Aholmings⁴⁴⁸, es wurde aber als eigene, und zwar geschlossene Hofmark betrachtet⁴⁴⁹. Vor dem Übergang der Hofmark an die Nothafts bleibt ihre Zugehörigkeit im Dunkeln. Es gibt zwar im 13. Jahrhundert ein Geschlecht der Herren von „Weichs“, die in Urkunden der Klöster Niederaltaich und Metten als Zeugen auftreten⁴⁵⁰. Ob sie aber auf Pielweichs oder das nahe gelegene Kleinweichs oder auf einen weiteren Ort mit dem Grundwort -weichs bzw. -wies zu beziehen sind, läßt sich nicht entscheiden. Der Kirchenpatron St. Stephanus weist allerdings nach Passau, wohin auch die benachbarten Orte Aholming, Penzling und Tabertshausen gehörten.

Pielweichs (Kd, Gde) 21 Anw.: Herrschaft Aholming $\frac{1}{1}$ E (Walchengut), $\frac{1}{2}$ E (Trostbergergut), 2 je $\frac{1}{8}$ E (Wirt, Kainzbauersölde), 8 je $\frac{1}{16}$ E (Schmidt-, Pimbser-, Leebische-, Haydaller-, Schneidische-, Sturmische-, Weymayrische-, Gradtische Sölde), 3 je $\frac{1}{32}$ E (Pillmayr-, Kain-, Goldtmayrhäusl); Hofmarksherrschaft Moos 2 je $\frac{1}{32}$ L; Kl Metten $\frac{1}{2}$ E (Heinigerischer halber Hof); Ki Weihestetten $\frac{1}{1}$ E (Händlgut)⁴⁵¹; Graf Leibelving zu Rhein $\frac{1}{16}$ lehen (Seepäurische Sölde); Gmein 1 Hüthaus. Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Moos $\frac{1}{2}$ E (Schönedergut).

Filialkirche St. Stephanus der Pfarrei Plattling (Bistum Regensburg)

Hofmark Irlbach

geschlossen

Die Geschichte Irlbachs wird schon sehr früh faßbar, denn der „Breviarium Urolfi“, das Güterverzeichnis des Abtes Urolf von Niederaltaich (788—815)⁴⁵², berichtet von Besitzungen seines Klosters in „Elirespach“, die es in drei Etappen gewonnen hat: zuerst schenkte Herzog Odilo die capella mit sieben Hufen, dann ein Paldo mit Erlaubnis Odilos den 3. Teil der Ortschaft und schließlich Einhardus und Sigipaldus mit Erlaubnis Tassilos die restlichen zwei Drittel. Ob während der Wirren des 10. Jahrhunderts, in denen dem Kloster zahlreiche Güter entfremdet wurden, auch Irlbach verloren ging, ist nicht bekannt.

⁴⁴⁷ Hund, Stammesbuch II, 186.

⁴⁴⁸ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 279 (also nicht hochgerichtlich, obwohl Aholming über das Hochgericht verfügte).

⁴⁴⁹ HStAM, AL Lit. Nr. 30/III fol. 1230. Zur Besitzergeschichte der folgenden Jahre vgl. die Geschichte der Herrschaft Aholming S. 146 f.

⁴⁵⁰ MB 11, 196: Chvnrat de Wihs (1225); MB 11, 375: Timo dictus diues de Weichs (ca. 1298).

⁴⁵¹ Nur die eine Hälfte war der Kirche Weihestetten grundbar; über die andere Hälfte war die Pfarrkirche Aholming Grundherrin.

⁴⁵² MB 11, 14. P. Roth in: Beiträge zur dt. Sprach-, Geschichts- und Ortsnamenforschung, 3. Bd., München 1854, S. 17—28.

Die nächste Erwähnung stammt erst wieder vom Jahre 1148. In einem Schutzbrief Papst Eugenius' III.⁴⁵³ erscheint unter den zu Niederaltaich gehörigen Kirchen auch „Erlbach“, zu diesem Zeitpunkt gehörte also zumindest die Kirche wieder (oder immer noch) zu diesem Kloster. Im 12. Jahrhundert tauchen aber auch Ministeriale auf, die sich nach Irlbach benennen. Der erste uns Bekannte dieses Geschlechts ist ein „Heriman de Erlbach“, der in einer Aldersbacher Traditionsnotiz um 1140 als Zeuge erscheint⁴⁵⁴. Das Windberger Totenbuch⁴⁵⁵ enthält auch verschiedene Einträge von Angehörigen dieser Sippe, zum Teil vom 12. Jahrhundert, was sicherlich darauf hindeutet, daß dieses Ministerialengeschlecht schon länger hier ansässig war. Nun ist aus den verschiedenen Belegen für dieses Geschlecht klar ersichtlich, daß es sich um Ministeriale der Grafen von Bogen handelt, und diese Grafen sind wiederum seit etwa 1060 Vögte des Klosters Niederaltaich. Von ihnen ist bekannt, daß sie dem Kloster schweren Schaden zufügten, indem sie ihm selbst Güter entfremdeten bzw. zuließen, daß ihre Ministerialen Klostergüter gewaltsam in Besitz nahmen. Deshalb liegt der Schluß nahe, daß auch Irlbach auf diese Weise dem Kloster entzogen wurde und später, nach dem Aussterben der Grafen von Bogen und dem Aufstieg der Ministerialität zu einem Niederadel, Eigenbesitz der jeweiligen Herren wurde. Jedenfalls ist 1752/60 das Kloster Niederaltaich nur mehr über einen halben Hof Grundherr. Die Pfarrei wurde aber weiterhin von ihm verliehen⁴⁵⁶.

Die Sippe der „Erlbacher“ setzt nach Heriman Willehelmus de Erlbach fort. Er erscheint ca. 1170 und zwar ebenfalls als Zeuge in einer Aldersbacher Traditionsnotiz⁴⁵⁷. Der nächste ist „Otto de Erilbahc“ in einer Oberaltaicher Traditionsnotiz zur Zeit Abt Wolframs (ca. 1184—94)⁴⁵⁸. Die Reihe der Erlbacher vervollständigt Albertus de Erlbach. Er ist 1194 als Zeuge des Klosters Windberg nachgewiesen⁴⁵⁹. Ob jener Albertus de Erlbach, der ca. 1200 für das Kloster Berchtesgaden zeugt⁴⁶⁰, der gleiche ist, läßt sich nicht genau entscheiden. Dann ist ein Karl de Erlbach Zeuge in einem Streit zwischen dem Abt von Metten und dem Pfarrer von Irlbach (zwischen 1200 und 1209)⁴⁶¹. Fast am Schluß von 65 Zeugen des Grafen von Bogen steht in einer Urkunde vom Jahre 1209 Rudiger von Erlbach⁴⁶². Ziemlich oft kommt dann wieder ein Albertus de Erlbach vor, und zwar in den Jahren 1225 bis 1233⁴⁶³. Die letzten uns bekannten Erlbacher sind die Brüder Meingotus und Arnoldus de Erilpach sowie ihre Schwestern Bertha und Hedwig, die 1251 von Abt Hermann von Nieder-

⁴⁵³ 1148 März 30; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 27.

⁴⁵⁴ MB 5, 299.

⁴⁵⁵ MG Nec III, 385, 388, 394, 399, 401.

⁴⁵⁶ noch 1537 nachgewiesen; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1904.

⁴⁵⁷ MB 5, 340.

⁴⁵⁸ HStAM, Oberaltaich Kl. Lit. Nr. 1 fol. 37.

⁴⁵⁹ MB 14, 36.

⁴⁶⁰ HStAM, Berchtesgaden Kl. Urk. Nr. 18.

⁴⁶¹ HStAM, Metten Kl. Urk. Nr. 17.

⁴⁶² HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 2098.

⁴⁶³ 1225 Februar 5; HStAM, Oberaltaich Kl. Urk. Nr. 9. 1228; MB 12, 378. Natterberg, 1232 März 25; HStAM, Oberaltaich Kl. Urk. Nr. 11. 1233; MB 12, 388.

altaich die Kurie Eschelbach gegen eine jährliche Entrichtung von einem halben Pfd. Regbg. Pfg. bekommen⁴⁶⁴. In der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts erscheint unter den Zeugen für das Kloster Metten ein „fridreich der Pankchouer von Erlbach“⁴⁶⁵. Hund berichtet für ca. 1330, daß Eglolf der Altenburger Irlbach gekauft hat⁴⁶⁶. Beim Geschlecht der Altenburger bleibt Irlbach über 100 Jahre. 1359 ist nochmals Eglolf der Altenburger überliefert⁴⁶⁷, 1391 als Taidinger Stephan der Altenburger und als Mitglied Eglolf der Altenburger⁴⁶⁸, 1395 als Schiedsgerichtsbeisitzer Eglolf der Altenburger⁴⁶⁹. Für 1373 ist auch ein Pfleger zu Irlbach, nämlich Chunrat der Ekchaertinger, erwähnt⁴⁷⁰. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts erscheint Gilg der Altenburger als Herr von Irlbach⁴⁷¹. Nach seinem Tod folgt ihm sein Bruder Matheus⁴⁷². Für 1470 ist nochmals ein Gilg der Altenburger belegt⁴⁷³.

Als nächstes Besitzergeschlecht nach den Erlbachern, Pankofern und Altenburgern kommt dann die Familie der Zenger⁴⁷⁴. Nach Hund war sie mit den Altenburgern verwandt⁴⁷⁵. 1481 erscheint Hans Zenger zum 1. Mal als Herr von Irlbach⁴⁷⁶. Auch 1496⁴⁷⁷ und 1501⁴⁷⁸ ist er nachgewiesen. Seine Söhne Sigmund und Tristram folgen ihm im Jahre 1506⁴⁷⁹. Sie sind bis mindestens 1525 bezeugt⁴⁸⁰. Die Landtafel von 1538⁴⁸¹ erwähnt vier Besitzer, nämlich David Ritter von Trauttmansdorf zu Togenbach, Ulrich von Laging, David Puchberger und Georg Perger. Der nächste Besitzer Irlbachs ist Sigmund Freiherr zum Degenberg⁴⁸², dem Maria Freifrau von Degenberg und Stephan Frankmann folgen⁴⁸³.

⁴⁶⁴ MB 11, 39 f.

⁴⁶⁵ MB 11, 392 (ca. 1330).

⁴⁶⁶ Freyberg-Hund, S. 509.

⁴⁶⁷ 1359 April 13; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 249.

⁴⁶⁸ Deggendorf, 1391 Mai 29; HStAM, Aldersbach Kl. Urk. Nr. 551

⁴⁶⁹ 1395 September 7; HStAM, Oberaltaich Kl. Urk. Nr. 277. 1395 November 19; HStAM, Oberaltaich Kl. Urk. Nr. 279.

⁴⁷⁰ 1373 Dezember 20; HStAM, Aldersbach Kl. Urk. Nr. 481.

⁴⁷¹ 1415 Juni 10; HStAM, Oberaltaich Kl. Urk. Nr. 396. 1421 März 28; HStAM, Oberaltaich Kl. Urk. Nr. 424.

⁴⁷² 1429 Mai 18; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1898: Matheus der Altenburger zu Irlbach stiftet in Vollstreckung des letzten Willens seines Bruders Gilg eine tägliche Messe. 1431 Januar 3; HStAM, Oberaltaich Kl. Urk. Nr. 472.

⁴⁷³ 1470 März 10; HStAM, Oberaltaich Kl. Urk. Nr. 716.

⁴⁷⁴ Zwischenzeitlich ist Georg Closner zu Hirschhorn mit seiner Frau Dorothea, geb. Altenburgerin, in Irlbach nachzuweisen (Mitte des 15. Jahrhunderts), der große Stiftungen machte (HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1051 fol. 11).

⁴⁷⁵ Hund, Stammenbuch II, 393: Agnes Zenngerin war verheiratet mit Matheus Altenburger. Die Tochter dieser Agnes, Dorothea Altenburgerin, vertrug sich mit ihrem Vetter Friedrich Zenger: sollte sie kinderlos sterben, sollen ihm 1800 Gulden aus ihrer Habe gehören ... Friedrichs Sohn Hans hat dann auf ihr Absterben Irlbach bekommen.

⁴⁷⁶ 1481 Oktober 25; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1865.

⁴⁷⁷ München, 1496 März 21; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 13 991.

⁴⁷⁸ 1501 März 25; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1903.

⁴⁷⁹ HStAM, AL Lit. Nr. 29.

⁴⁸⁰ StA La Rep 79 Fasz 87 No 71 (1523); StA La Rep 83 Fasz 460 No 139 (1525).

⁴⁸¹ HStAM, AL Lit. Nr. 29.

⁴⁸² StA La Rep 79 Fasz 87 No 71 (1543).

⁴⁸³ StA La Rep 79 Fasz 87 No 73 (1546).

Die anschließenden 60 Jahre bleibt Irlbach wieder im Besitz einer Familie, nämlich der Fraunberger. Karl von Fraunberg zu Poxau, schon 1550 in einer Urkunde erwähnt⁴⁸⁴, erheiratete es zum Teil von seiner Ehefrau Euphanie von Puchberg, zum Teil erkaufte er es⁴⁸⁵. Urkundlich belegt ist er bis 1570⁴⁸⁶. Nach seinem Tode erbte sein Bruder Hans Christoff von Fraunberg den Besitz⁴⁸⁷. Er erscheint auch noch 1580⁴⁸⁸ und 1594⁴⁸⁹. Bereits 1597 wird aber von seinen Erben berichtet⁴⁹⁰ und 1598 ist seine noch unmündige Tochter Genofeva unter ihrem Vormund und Onkel, Hans Georg von und zu Fraunberg und Rüding, als Besitzerin aufgeführt⁴⁹¹. Diese Genofeva heiratete den fürstlichen Rat Alexander von Grotte⁴⁹², der 1618 erstmals als Besitzer Irlbachs bezeichnet wird⁴⁹³. Schon 1623 erscheint aber ein neuer Besitzer, nämlich Johann Ulrich von Tabertshofen⁴⁹⁴, der bis 1646 auf Irlbach blieb. In diesem Jahr kam die Hofmark auf die Gant⁴⁹⁵.

Am 13. April 1646⁴⁹⁶ wurde die Hofmark von den Curatoren der Regierung zu Straubing um 32 600 Gulden dem Johann Baptist Freiherrn von und zu Fränking auf Addorf, Rindau, Neigstorf und Kopschburg für den Fall verkauft, daß innerhalb der nächsten vier Wochen niemand mehr böte; habe er dann die Possession, so solle er schuldig sein: 2 000 Gulden Bargeld und 6 000 Gulden an Landschaftsbriefen⁴⁹⁷, von dem Überrest aber jedes Jahr 2 000 Gulden bar mitsamt den Laufenden Zinsen, und zwar solange, bis der völlige Kaufschilling bezahlt sei. Obwohl Pongratz von Pirching und Hofkirchen, Hof- und Propstrichter zu Niederaltaich, und seine Ehefrau Maria Martha von Pirching, geb. Auerin von Winckhel, daraufhin 36 000 Gulden (5 000 Gulden in bar, dann Wertbriefe für insgesamt 13 200 fl., Rest jährlich mit 2 000 Gulden beglichen) boten⁴⁹⁸, ging

⁴⁸⁴ München, 1550 Januar 7; HStAM, Eggenfelden Ger. Urk. Nr. 534.

⁴⁸⁵ HStAM, AL Lit. Nr. 29.

⁴⁸⁶ 1562 Februar 3; HStAM, Straubing Ger. Urk. Nr. 355. 1563; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 15 932. München, 1566 Dezember 18; HStAM, Mitterfels Ger. Urk. Nr. 310.

⁴⁸⁷ München, 1570 Mai 5; HStAM, Mitterfels Ger. Urk. Nr. 313. HStAM, Teisbach Ger. Urk. Nr. 219.

⁴⁸⁸ 1580 Mai 19; HStAM, Reichenberg Ger. Urk. Nr. 431.

⁴⁸⁹ 1594; HStAM, Mitterfels Ger. Urk. Nr. 729.

⁴⁹⁰ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 3 fol. 97. HStAM, AL Lit. Nr. 29.

⁴⁹¹ München, 1598 März 2; HStAM, Mitterfels Ger. Urk. Nr. 322/323.

⁴⁹² In einer Teisbacher Gerichtsurkunde ist Genofeva von Grotta, geb. von Fraunberg, genannt: München, 1618 Mai 31; HStAM, Teisbach Ger. Urk. Nr. 230.

⁴⁹³ HStAM, AL Lit. Nr. 132. Er ist noch zweimal erwähnt: München, 1619 Januar 2; HStAM, Mitterfels Ger. Urk. Nr. 162. Regensburg, 1619 April 16; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1908.

⁴⁹⁴ HStAM, AL Lit. Nr. 132 (auch 1625 erwähnt: StA La Rep 77 Fasz 532 No 31).

⁴⁹⁵ StA La Rep 97 b Fasz 1041 No 83 (Johann Ulrich gestorben 24. März 1658).

⁴⁹⁶ StA La Rep 49 Fasz 6 No 32.

⁴⁹⁷ 1598 hatte Hans Christoff von Fraunberg dem Edlen Ulrich von Preysing 5450 Gulden (3000 Kapital + Zinsen) in Landschaftsbriefen gegeben (StA La Rep 49 Fasz 2 No 14); später waren sie von P. Ernicus Pirching, S. J. Kolleg zu Landshut, ererbt worden und dann dem Jesuitenkolleg selbst rechtmäßig zugefallen. Am 5. April 1646 gab sie das Kolleg dem Joh. Bapt. Frhr. v. Fränking „zu des Kollegs besonderem Nutzen“ (StA La Rep 49 Fasz 2 No 14).

⁴⁹⁸ StA La Rep 49 Fasz 6 No 32.

Irlbach in den Besitz des Freiherrn von Fränking über⁴⁹⁹. Offensichtlich hatte er sich aber übernommen, denn ebenso wie bei Johann Ulrich von Tabertshofen kam auch jetzt die Hofmark auf die Gant. Ihr Käufer war Wilhelm Köck von und zu Mauerstetten⁵⁰⁰. Nach seinem baldigen Tod im September 1665 folgte ihm sein jüngerer Sohn Karl als Besitzer der Hofmark Irlbach⁵⁰¹, nach dessen Tod (26. März 1676) sein einziger Sohn Karl Adam Köck⁵⁰². Nachdem letzterer 1691 verstorben war⁵⁰³, wurde Johann Adam Ludwig Heinrich Freiherr von Köck Besitzer⁵⁰⁴. Er blieb es bis 1708.

In den folgenden Jahren war Irlbach im Besitz der drei Töchter des Letztgenannten (Maria Josepha Elisabetha, Maria Anna Verona, Maria Magdalena Justina)⁵⁰⁵. Durch die Frau Johann Adam Ludwig Heinrich Freiherrn von Köcks, Maria Anna Justina Freiin von Köck, die die Hofmark 1713 durch Vertrag bekommen hatte⁵⁰⁶ und die in zweiter Ehe mit Johann Wolf Freiherr von Türnitz verheiratet war, blieb die Hofmark eigentlich weiter im Besitz der Familie Köck, obwohl sie in der Konskription von 1752 als „Baron Türnitzische Hofmark“ bezeichnet wurde⁵⁰⁷. Nach etwas unklaren Besitzverhältnissen, bedingt durch zahlreiche Kinder, erscheint ab 1756 Heinrich Freiherr von Leoprechting als Besitzer der Hofmark⁵⁰⁸. Er war der Mann der oben bereits erwähnten Maria Josepha Elisabetha Freiin von Köck⁵⁰⁹, so daß also auch jetzt die Hofmark über eine Erbtochter an das nächstfolgende Geschlecht fiel. Nach Heinrich Freiherrn von Leoprechting folgte noch Franz Xaver Freiherr von Leoprechting⁵¹⁰, und im Jahre 1811 gab es wieder einen Kauf⁵¹¹. Somit wurde die Hofmark Irlbach in ihrer langen und wechselvollen Geschichte abwechselnd ererbt, erkauft und ersteigert.

Irlbach wurde zum 1. Mal im Jahre 1546 als „Hofmark“ bezeichnet⁵¹². Sie wurde von den jeweiligen Besitzern als freies Eigentum besessen und war eine geschlossene Hofmark, die aber durch den Irlbach zwischen den Gerichten Straubing und Natternberg geteilt wurde (wobei das Schloß im Straubinger Gericht lag, die meisten Anwesen der Hofmark aber im Natternberger). Den jeweiligen Hofmarksinhabern wurden auch die Anschütten bei Pfelling/Donau vom Landesherrn zu Lehen gegeben⁵¹³. 1451 war ein

⁴⁹⁹ Er ist von 1652 bis 1658 im Besitz Irlbachs nachweisbar. (HStAM, AL Lit.-Nr. 132; StA La Rep 83 Fasz 460 No 139).

⁵⁰⁰ HStAM, Mitterfels Ger. Urk. Nr. 325.

⁵⁰¹ HStAM, Mitterfels Ger. Urk. Nr. 326.

⁵⁰² HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 4 fol. 141.

⁵⁰³ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1051 fol. 10 (Bericht für Wening).

⁵⁰⁴ HStAM, AL Lit. Nr. 132.

⁵⁰⁵ HStAM, Mitterfels Ger. Urk. Nr. 329.

⁵⁰⁶ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1051 fol. 14.

⁵⁰⁷ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 10 fol. 134.

⁵⁰⁸ HStAM, AL Lit. Nr. 132.

⁵⁰⁹ HStAM, Mitterfels Ger. Urk. Nr. 330.

⁵¹⁰ Als Besitzer bereits 1767 erwähnt: HStAM, Niedertaich Kl. Urk. Nr. 1910.

⁵¹¹ Franz Gabriel von Bray erwarb die Hofmark (Die Kunstdenkmäler von Bayern, Bezirksamt Straubing, München 1925, S. 67).

⁵¹² StA La Rep 79 Fasz 87 No 73.

⁵¹³ u. a. 1580 Mai 19; HStAM, Reichenberg Ger. Urk. Nr. 431.

Benefiz gestiftet worden⁵¹⁴, auf das der Hofmarksherr das Präsentationsrecht hatte⁵¹⁵. Im Jahre 1469 wurde auch ein Spital für mindestens 12 arme und notdürftige Leute gegründet, die dafür jeden Tag 5 Vater Unser und 5 Ave Maria sowie 1 Glaubensbekenntnis sprechen sollten. Zu diesem Spital wurden der Hof zu Irlbach, der Hof zu Öd oberhalb Irlbach, das Wismat mitsamt den Gärten, das zum Ödhof gehört hat (welcher Hof zuvor zertrümmert worden war), der Hof zu See bei Altenbuch, der Hof zu Hohenried jenseits der Donau sowie verschiedene Zehente (zu Bergham, Fehmbach, Stauffendorf, Natternberg, Rettenbach, Hettenkofen, Michaelsbuch, Uttenkofen, Freundorf) gestiftet⁵¹⁶.

Irlbach (Pfd, Gde) 58 Anw.: Hofmarksherrschaft 5 je $\frac{1}{2}$ E (Streislhof, Peyrl-, Widl-, Habauer-, Obermayrgut), 16 je $\frac{1}{16}$ E (Obermar-, Vogl-, Arndorffer-, Kayser-, Eberl-, Schweiger-, Schneemayr-, Hackergütl, Müller, Schuhmacher, Schneider, Metzger, Schmied, Wirt, Müller)⁵¹⁷, 8 je $\frac{1}{32}$ E (darunter ein Schmied, ein Bäcker, ein Müller und ein Weber), 18 je $\frac{1}{64}$ E (darunter zwei Maurer, ein Wagner, ein Krämer, ein Schmied, ein Weber, ein Schlosser und Schuhmacher)⁵¹⁸; Pfarrkirche Irlbach $\frac{1}{2}$ E (Heyllinggütl), 4 je $\frac{1}{16}$ E (Streissl-, Kagerer-, Niedermayr-, Ruttenstainergütl)⁵¹⁹; Pfarrhof Straßkirchen $\frac{1}{2}$ E (Kiermayrgut), $\frac{1}{16}$ E (Staudingergütl); Kl Niederaltaich $\frac{1}{2}$ E (Petzenhausergut); Spital Irlbach 2 je $\frac{1}{2}$ E (Crüner-, Valtlbauergütl); Tuchmacher Benefizium Dingolfing $\frac{1}{2}$ E (Klaingütlgut)⁵²⁰.

Schloß, Beamtenhaus, Gerichtsdiennerhaus, Getreideschittkasten, Maierhaus, Brauhaus.

Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt (Bistum Regensburg); Schloßkapelle, Gabrielskapelle, Pfarrhof

Seehof (E, Gde Grafing, Lkr Straubing) 1 Anw.: Spital Irlbach $\frac{1}{2}$ E (Grünergütl)

Uttenkofen (W, Gde Michaelsbuch) hier 2 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ E (Völkhlgut), $\frac{1}{32}$ E (Wundergütl)

⁵¹⁴ von Dorothea Altenburgerin und ihrem Mann Georg Closner zu Hirschhorn (HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1051 fol. 11).

⁵¹⁵ Ersichtlich 1619: HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1908.

⁵¹⁶ StA La Rep 97 b Fasz 1041 No 83.

⁵¹⁷ Die Berufe sind im Hofanlagsbuch (HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 11 fol. 11) als $\frac{1}{12}$ eingestuft. Außerdem fehlt ein $\frac{1}{16}$ Gütl.

⁵¹⁸ Bis auf einen ist bei allen im Hofanlagsbuch eine Hofgröße von $\frac{1}{32}$ angegeben.

⁵¹⁹ In der Konskription (HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 10 fol. 208) ist dieses Anwesen als $\frac{1}{32}$ unter der Hofmarksherrschaft angegeben.

⁵²⁰ StA Landshut, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des StD Irlbach: insgesamt 75 Anwesen, die $\frac{1}{64}$ Häusl dabei zu $\frac{1}{32}$ Häusl erhöht.

Güter unter niederer Jurisdiktion nicht im Pfliegericht Natternberg gelegener Hofmarken bzw. Klöster

Hofmark Loham

(Landgericht Mitterfels)

- Fehmbach** (D, Gde Steinkirchen) hier 2 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ E (Reittergut), $\frac{1}{2}$ E (Huebergut)
- Michaelsbuch** (Pfd, Gde) hier 2 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{2}$ E (Spieler-, Hardtmanngut)
- Straßkirchen** (Pfd, Gde, Lkr Straubing) hier 2 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$ E (Stockhamerhof), $\frac{1}{16}$ E (Hönerhaus)
- Putzenhofen** (E, Gde Paitzkofen, Lkr Straubing) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$ E (Kiermayrgut)
- Wappersdorf** (W, Gde Rottersdorf) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$ E (Judtenhof)
- Schaidham** (W, Gde Michaelsbuch) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ E (Jungbauerngut)
- Ringkofen** (W, Gde Pankofen) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{8}$ E (Singerhäusl)⁵²¹
- Enzkofen** (D, Stadt Plattling) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{8}$ E (Zehenthäusl)⁵²¹
- Enchendorf** (D, Gde Otzing) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$ E (Schöffhof)⁵²²
- Rohr** (W, Gde Pankofen) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{16}$ E
- Rettenbach** (Kd, Gde Natternberg) hier 2 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$ E (Neuederergut), $\frac{1}{16}$ L (Zwingerhäusl)
- Freundorf** (D, Gde Michaelsbuch) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$ E (Maiergut)

Hofmark Egg

(Landgericht Mitterfels)

- Arndorf** (Kd, Gde Haunersdorf) hier 1 Anw.: Benefizium Egg $\frac{1}{4}$ E (Capelngut)

Hofmark Peilnstein

(Landgericht Kötzing)

- Uttenkofen** (W, Gde Michaelsbuch) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{8}$ E (Thomasölde)

⁵²¹ Der Hoffuß dieses Häusls ist im Hofanlagsbuch mit $\frac{1}{16}$ angegeben; HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 11 fol. 1.

⁵²² Der Hoffuß dieses Anwesens ist im Kataster mit $\frac{1}{4}$ angegeben; StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des StD Otzing.

Loh (Kd, Gde Stephansposching) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{8}$ E (Ellentsölde)

Hofmark Hailing

(Landgericht Landau)

Großenpinning (Kd, Gde, Lkr Landau/Isar) hier 1 Anw.: St. Paulskollegium zu Regensburg $\frac{1}{3}$ E (Muhrengütl)

Hofmark Moos

(Landgericht Osterhofen)

Straßkirchen (Pfd, Gde, Lkr Straubing) hier 3 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$ E (Märcklhof), $\frac{1}{8}$ E (Mühlhof), $\frac{1}{16}$ E (Reithof)

Haberkofen (W, Gde Straßkirchen) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{1}$ E (Lermerhof)

Pankofen (D, Gde) hier 5 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ L (Krebsengut), 4 je $\frac{1}{32}$ L

Steinkirchen (Kd, Gde) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{1}$ E

Pielweichs (Kd, Gde) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$ E (Schönedergut)

Kloster Metten

(Landgericht Mitterfels)⁵²³

Höhenrain (Kd, Gde Pankofen) 12 Anw.: Kl Metten 3 je $\frac{3}{4}$ E (Äschlinger-, Pruner-, Krennergut), 7 je $\frac{1}{2}$ E (Reichel-, Moser-, Singkofen-, Waasen-, Pruner-, Erndtl-, Freudlergut), $\frac{1}{4}$ E (Zubau zum Singkofergut)⁵²⁴, $\frac{1}{16}$ E (Prändlsölde)

Ringkofen (W, Gde Pankofen) hier 2 Anw.: Kl Metten 2 je $\frac{1}{2}$ E (Rohr-mayr-, Vorsprechergut)

Enchendorf (D, Gde Otzing) hier 1 Anw.: Kl Metten $\frac{1}{2}$ E (Thurlgut)

Rohr (W, Gde Pankofen) hier 4 Anw.: Kl Metten 2 je $\frac{1}{2}$ E (Stern-, Pankofergut), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Staindlgut, Mosersölde)

Singerhof (E, Gde Pankofen)⁵²⁵ 1 Anw.: Kl Metten $\frac{1}{1}$ L (Lorbergut)

Hettenkofen (D, Gde Michaelsbuch) hier 1 Anw.: Kl Metten $\frac{3}{4}$ E (Zwingergut)

⁵²³ Alle diese Anwesen (sowie die nur grundbaren Güter des Klosters) erscheinen bereits in einem Grundbuch des Klosters von 1643 (StA La, Kl Metten B 3); daraus ist zu ersehen, daß die Familiennamen von 1643 oft Hausnamen von 1760 wurden.

⁵²⁴ Im Urkataster bildet das Singkofergut zusammen mit dem Zubau den $\frac{3}{4}$ Hundsruckerhof.

⁵²⁵ Der Singerhof läßt sich bereits für das Jahr 1297 im Besitz des Klosters Metten nachweisen (HStAM, Metten Kl. Urk. Nr. 26 a: Herzog Otto III. von Bayern nimmt den von Fridericus de Walting an das Kloster Metten verkauften Hof in Ror bei der Veste Natternberg, der durch ihn als Salmann dem Kloster übergeben worden ist, nebst anderen für die Infirmerie bestimmten Gütern mit Zustimmung seines Bruders Stephan in seinen Schutz).

Stauffendorf (D, Gde Natternberg) hier 2 Anw.: Kl Metten 2 je $\frac{1}{2}$ E (Ristel-, Waasengut)

Michaelsbuch (Pfd, Gde) hier 3 Anw.: Kl Metten $\frac{1}{2}$ E (Prücklgut), $\frac{3}{8}$ E (Scharrersölde), $\frac{1}{8}$ E (Wirt)

Mettenufer (W, Gde Natternberg) 3 Anw.: Kl Metten $\frac{1}{1}$ L (Staudingergut), 2 je $\frac{1}{2}$ E (Schauer-, Ristlgut)

Steinkirchen (Kd, Gde) hier 1 Anw.: Kl Metten $\frac{1}{8}$ L (Kaysersölde)

Bergham (Kd, Gde Steinkirchen) hier 2 Anw.: Kl Metten $\frac{3}{4}$ E (Waiblingergut), $\frac{3}{8}$ E (Krünergut)

Wischlbürg (D, Gde Stephansposching) hier 15 Anw.: Kl Metten 4 je $\frac{1}{1}$ E (Wirt, Glendau-, Mayr-, Krünergut), 4 je $\frac{1}{2}$ E (Rebenpöck-, Plancken-, Peller-, Steurergut), $\frac{1}{8}$ E (Waiblingersölde), $\frac{1}{8}$ L (Amannsölde), 4 je $\frac{1}{16}$ E (Schreiner-, Leuttenpaur-, Rhainer-, Niedermayrhäusl), $\frac{1}{16}$ F (Fiperschinkhäusl)

Uttenkofen (W, Gde Michaelsbuch) hier 1 Anw.: Kl Metten $\frac{1}{2}$ E (Klaingut)

Eisenstorf (W, Gde Otzing) hier 1 Anw.: Kl Metten $\frac{1}{1}$ E (Schwaigergut)

Otzing (Pfd, Gde) hier 7 Anw.: Kl Metten 3 je $\frac{1}{1}$ E (Fischer-, Pruner-, Widenpaurgut), 4 je $\frac{1}{2}$ E (Schwaiger-, Schmerpöck-, Ketl-, Ristlgut)

Asenhof (E, Gde Otzing) 1 Anw.: Kl Metten $\frac{1}{1}$ E (Schöffpöckgut)

Arndorf (Kd, Gde Haunersdorf) hier 2 Anw.: Kl Metten 2 je $\frac{1}{2}$ E (Ruebendunst-, Fischergut)

Hankhof (E, Gde Rottersdorf) 1 Anw.: Kl Metten $\frac{1}{1}$ E (Haunkhof)

Rettenbach (Kd, Gde Natternberg) hier 1 Anw.: Kl Metten $\frac{1}{16}$ (Mesnerhaus)

C. Der Markt Plattling

Zum 1. Mal wird Plattling in einer Urkunde des Klosters Metten genannt: der diesem freundlich gesinnte König Ludwig d. Deutsche schenkte im Jahre 868 dem Kloster St. Michael in „Metemum“ mehrere ihm gehörige Güter im Ort, der Plattling genannt wird, und bei Leiling („quasdam res proprietates in villa, quae dicitur Plattlinga, et ad leichilinga“)⁵²⁶. Plattling war also königliches Kammergut und bestand schon einige Zeit vor dieser Nennung. Beim Wortlaut der Urkunde ist zu beachten, daß nicht der ganze Ort, sondern nur Wiesen und Felder beim Ort dem Kloster Metten übergeben wurden. Wie allgemein angenommen wird⁵²⁷, war Plattling damals eine geschlossene landwirtschaftliche Siedlung, die ihren Charakter bis zur Verlegung am Ende des 14. Jahrhunderts beibehielt. Plattling scheint in früherer Zeit ein beliebter und bekannter Versammlungsort gewesen zu sein, denn in mehreren Urkunden ist von „Landta-

⁵²⁶ Regensburg, 868 Februar 4; HStAM, Metten Kl. Urk. Nr. 6. HStAM, Kaiserselect Nr. 43; MB 11, 428 Nr. 6.

⁵²⁷ F. X. Zacher, Geschichte der Stadt Plattling. München, 1948, S. 17. Zuletzt P. Fink im Handbuch der historischen Stätten Deutschlands 7, Stuttgart 1961, 555 f.

gen“ die Rede, die hier abgehalten wurden. Der erste fällt unter die Amtszeit Abt Wolframs von Oberaltaich (1184—1194); hier heißt es, sämtliche „Principes Bavariae“, also alle Standesherrn, waren vom Herzog nach Plattling berufen⁵²⁸. Häufig wurde über Streitsachen mit den Grafen von Bogen verhandelt, so in den Jahren 1209, 1217 und 1222⁵²⁹; 1249 befand sich wieder der bayerische Herzog in Plattling⁵³⁰.

Besondere Berühmtheit erlangte Plattling durch seine Lage an der Nibelungenstraße. In der Handschrift C des Nibelungenliedes (ca. 1200) heißt es, Kriemhilds Gefolge habe hier übernachtet:

Dort zu Pledelingen schuf man ihnen Ruh;

Das Volk allenthalben ritt auf sie zu.

Man gab was sie bedurften williglich und froh;

Sie nahmen es mit Ehren so tat man bald auch anderswo⁵³¹.

Die Geschichte Plattlings war in den Jahren von etwa 1100 bis 1242 eng mit der der Grafen von Bogen verbunden, denn es war im unteren Isargebiet „der bedeutendste Ort, der den Grafen von Bogen hier zugehört hat“⁵³². Diese bauten von Aiterhofen an die Isar eine Straße, die den Fluß bei Plattling erreichte, und führten sie weiter durch das Isarmoos bis zur Altstraße⁵³³. Auch gehörte ihnen an der Isarbrücke die Maut, die den Wasser-, Brücken-, Deichsel- und Warezzoll einhob. Die erste Erwähnung dieser Maut haben wir in einer Urkunde vom Jahre 1228⁵³⁴, in der Graf Albert III. von Bogen dem Kloster Osterhofen zur Sühne für die ihm zugefügten Schädigungen bei „seiner Maut in Plattling“ Zollfreiheit gewährte. Der Mautner war der einzige Beamte, der in Plattling während des ganzen Mittelalters hindurch wohnte. Für den Unterhalt der Beamten und der Brücke, hatten die umliegenden Dörfer, die die Plattlinger Brücke zumeist benutzten, besondere Abgaben zu leisten⁵³⁵.

Die Maut, die nach den Bogenern die bayerischen Herzoge innehatten und eine sichere Einnahmequelle war, wurde allem Anschein nach öfter verpfändet, so z. B. im 14. Jahrhundert an die Nußberger, das Rittergeschlecht aus dem Bayr. Wald⁵³⁶, und im 16. Jahrhundert an den Markt Plattling selbst⁵³⁷. Interessant ist eine uns erhaltene Mautordnung vom Jahre

⁵²⁸ MB 12, 62.

⁵²⁹ MB 11, 186 bzw. 191; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 2099, Nr. 37 (für 1217 und 1222).

⁵³⁰ Zacher, 25; (Für das Jahr 1198 ist außerdem eine Versammlung bezeugt, bei der Herzog Leopold von Österreich und der Steiermark zugegen war; MB 11, 442).

⁵³¹ Zacher, 27 (Übersetzung nach Simrock). In der St. Gallener Handschrift B, der von der Forschung der Vorzug vor den ca. 30 anderen Handschriften gegeben wird, erscheint Plattling zwar nicht eigens aufgeführt. Das erklärt man aber mit der mangelnden Ortskenntnis des Dichters im westlichen Teil der Reise der Burgunden. In die Karte der Reiseroute ist in der Ausgabe von Karl Bartsch, neu hrsg. von Helmut de Boor, Wiesbaden 1961, der Ort Pledelingen trotzdem eingetragen.

⁵³² Piendl, Grafen v. Bogen II, 23.

⁵³³ P. Fink im Handbuch der historischen Stätten Deutschlands 7, Stuttgart 1961, 555.

⁵³⁴ MB 12, 738.

⁵³⁵ Zacher, 28.

⁵³⁶ 1397 Dez. 19; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 15 749.

⁵³⁷ 1595 Dez. 29; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 60; ebenso 1598 Sept. 2; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 61.

1580⁵³⁸. Aus ihr kann man ersehen, welche Güter an der Plattlinger Maut damals vorbeigeschafft und wie die Abgaben bemessen wurden — in einer Zeit, als man noch viel mit Pfennigen rechnete: Von einem Wagen Salz 4 Regensburger Pfennige, von einem Scheffel Weizen 8 Regbg. Pf., von einem Scheffel Korn 4 Regbg. Pf., von einem Scheffel Gerste 4 Regbg. Pf., von einem Scheffel Hafer 4 Regbg. Pf., von einem Scheffel Hanfkörner 4 Regbg. Pf., von einem Fuder Hanf 14 Regbg. Pf., von einem Karren Hanf 7 Regbg. Pf., von einem Eimer Branntwein 4 Regbg. Pf., von einem „Sam“⁵³⁹ süßen Weines 12 Regbg. Pf., von einem Mühlstein 4 Regbg. Pf., von einem Wagen mit wollenem Tuch 12 Regbg. Pf., von einem Zentner Federn 4 Regbg. Pf., von einem Zentner Schmalz 4 Regbg. Pf., von einem Wagen mit Cramerei 12 Regbg. Pf., von einem Viertel Weißbier 4 Regbg. Pf., von einem Wagen mit Topfgeschirr 4 Regbg. Pf., von einem Wagen mit Eisen 12 Regbg. Pf., von einem Wagen mit Hopfen 12 Regbg. Pf., von einem Wagen mit Holz 4 Regbg. Pf. (die Bauern von Altenbuch brauchten für 2 Fuder Holz nur 1 Regbg. Pf. zu bezahlen); für ein Stück Rindvieh bzw. ein Kalb oder ein Schaf 1 Regbg. Pf., für 100 Schafe 21 Regbg. Pf. Neben diesen hier angeführten Waren wurden noch Sicheln, Messer, allerlei Käsesorten, verschiedene Weinarten, Malz, Heringe, Zucker, Zwirne, Seifen, Wachs, Tische, Truhen, Bücher und Papier, Gläser, Handschuhe, Wetzsteine u. a. an der Maut besteuert. Interessant ist auch folgendes:

Ein Jude mußte von seinem Leib 1 Regbg. Pf. zur Maut geben, für die mitgeführten Waren extra bezahlen⁵⁴⁰.

Mit dem Aussterben der Grafen von Bogen im Jahre 1242 kam Plattling an die Wittelsbacher, die die Bogener Grafschaft als rechtmäßige Erben an sich gebracht hatten. Bei der neuen Ämterenteilung, die die bayerischen Herzoge bald darauf durchführten, wurde Plattling, obwohl größter Ort im späteren Pfliegergericht Natternberg, nicht als Sitz eines Pfliegamts berücksichtigt, ein Umstand, der in der Folgezeit mancherlei Nachteile und Hemmungen mit sich bringen sollte.

Dafür wurde Plattling aber schon frühzeitig mit dem Marktrecht bedacht. In der schon erwähnten Urkunde von 1228⁵⁴¹ wird wiederholt vom Markt Plattling gesprochen. Die eigentliche Markturkunde stammt aber erst vom Jahr 1320, sie beinhaltet zugleich den rechtlichen Status des Ortes, dem damit die Niedere Gerichtsbarkeit verliehen worden war. Im einzelnen beinhaltet die Urkunde 10 rechtliche Zugeständnisse⁵⁴²:

- 1) Der Richter (von Natternberg) soll keinen Bürger⁵⁴³ gefangen nehmen außer wegen Diebstahl, Notzucht und Totschlag.

⁵³⁸ StA La Rep 24 No 542.

⁵³⁹ Ein „Sam“ ist eine Gewichtseinheit, ursprünglich Zusammenhang mit der Last, die ein Sauntier auf dem Rücken trug.

⁵⁴⁰ StA La Rep 24 No 540.

⁵⁴¹ MB 12, 738.

⁵⁴² Landshut, 1320 Jan. 6; HStAM; Natternberg Ger. Urk. Nr. 159. HStAM, Pfalz-Neuburg Varia Bavarica Urk. Nr. 301.

⁵⁴³ Die Bezeichnung „Bürger“ deutet besonders darauf hin, daß Plattling einen stadt-rechtsähnlichen Charakter hatte; denn mit den „Bürgern“ sind hier sicher die privilegierten Bewohner des Gemeinwesens gemeint.

- 2) Begeht ein Bürger an einem anderen Körperverletzung und sagen seine Mitbürger gut für ihn, so soll ihn der Richter nicht gefangen nehmen und sein Gut ohne vorausgegangenes Rechtsverfahren nicht beschlagnahmen.
- 3) Es ist der gleiche Fall, wenn ein Bürger Hausfriedensbruch begeht oder Beleidigungen ausspricht.
- 4) Bei ungerecht erscheinenden Geldstrafen sollen die Bürger zwischen dem Richter und ihrem Mitbürger entscheiden.
- 5) Den Bürgern steht Ein- und Absetzung der Schergen zu.
- 6) Auch der Vitztum soll weder Bürger gefangen nehmen noch ihr Gut beschlagnahmen ohne geordnetes Verfahren.
- 7) Der Zollner, der mit den Bürgern Steuern einhebt, soll, wenn die Brücke von Eisstößen oder Überschwemmungen unter Wasser gesetzt ist, von jedem Bürger 3 Pfennig erhalten.
- 8) Für ihr weidendes Vieh einschließlich der Rosse sollen die Bürger nicht schadenersatzpflichtig sein.
- 9) Wer außerhalb des Burggedings gefangen wird, soll nicht nach Plattling geführt werden; der Scherge ist nur verpflichtet, die innerhalb Gefangenen zu verwahren.
- 10) Die Bürger können mit ihren Schergen auch pfänden (Güter in Beschlag nehmen für verletzte Rechte) — bei letzterem Punkt heißt es: „wie andere Städte und Märkte“.

Durch diese Rechte wurde dem Markt ein ziemlich weitgehendes Maß an Selbständigkeit und Unabhängigkeit vom Pfliggericht Natternberg gewährt. Es wurde genau unterschieden, welche Fälle von der Marktobrigkeit behandelt und bestraft werden konnten, und welche man zur höheren Instanz in Natternberg weiterleiten mußte. Plattling wurde dadurch ein „Gefreiter Markt“, ein „Ponmarkt“ (Bannmarkt), also ein Markt, der unter dem ganz besonderen Schutz des Herzogs stand. Ausdrücklich erwähnt war auch das Burggeding, wegen dem es später noch zu großen Streitigkeiten kommen sollte. Plattling hätte demnach genauso gut „Stadt“ heißen können, da es ja die gleichen Rechte und Gegebenheiten besaß wie so manche altbayerische Stadt.

Das Jahr 1379 brachte dann für Plattling eine tiefgreifende Änderung. Bis dahin war es um die von den Grafen von Bogen errichtete⁵⁴⁴ romanische Basilika St. Jakob gelagert gewesen. Im Juni 1379 hatte es sich noch einmal das Privileg von 1320 bestätigen lassen⁵⁴⁵. Da trat ein Naturereignis von ganz besonderem Ausmaß ein: die Isar trat über die Ufer und verwüstete den alten Markt. Herzog Albrecht I. von Bayern sah sich daraufhin veranlaßt, den Markt Plattling auf das Feld westlich der alten Stelle zu verlegen; er erließ zu diesem Zweck seinen Plattlinger Untertanen auf

⁵⁴⁴ Fink im Handbuch der historischen Stätten Deutschlands 7, Stuttgart 1961, 556.

⁵⁴⁵ Straubing, 1379 Juni 5; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 160.

sechs Jahre Steuer und Dienste, damit sie die nötigen Bauten ausführen konnten⁵⁴⁶. Für Plattlings Stellung als Markt wirkte sich dabei aber schlecht aus, daß offensichtlich kein neues Burggeding errichtet wurde oder wenn, dann keines, das später anerkannt wurde. Jedenfalls vermutete der Rat von Plattling bei den großen Streitigkeiten im 16. Jahrhundert, daß die Plattlinger einmal vor dem großen Wasser gewichen sind und deshalb die Veränderung des Burggedings geschehen sei, worum es dann solchen Streit gab⁵⁴⁷. Der neue Markt wurde nach dem bei den Wittelsbachern beliebten Schema angelegt: Um einen großen, freien rechteckigen Platz erhoben sich die Häuser; zwei sich kreuzende Straßen teilten die Ortschaft in vier Teile, welche von einem Ringweg umschlossen wurden. In der Mitte des Marktes errichtete man auch eine neue Kirche, die Magdalenenkapelle. Das alte St. Jakob blieb aber die Pfarrkirche. In dieser Form besteht Plattling auch heute noch.

Auch der neue Markt Plattling erfuhr die Gunst der Herzoge; schon im Jahre 1427 bestätigten die Herzoge Ernst, Wilhelm III. und Heinrich XVII. anlässlich des Übergangs der niederbayerischen Lande in ihren Besitz alle von ihren Vorfahren zu Gunsten derselben und der darin ansässigen Korporationen und Einzelpersonen erlassenen Freiheiten, somit auch die des Marktes Plattling⁵⁴⁸. Wichtig war letzterer auch durch die Schranken, die öffentlichen Gerichtssitzungen, die hier jahrhundertlang im Namen des Pflegers von Natternberg abgehalten wurden. Weil hauptsächlich in Plattling (nur ab und zu in Wallersdorf oder Wischlbürg) diese Gerichtstage stattfanden, wurde die Plattlinger Schranne auch als „Offene Schranne“⁵⁴⁹, als „Landrecht zu Pladling“⁵⁵⁰ oder als Plattlinger „Landschranne“⁵⁵¹ bezeichnet. Hier wurden nicht nur zivilrechtliche Streitsachen, und nicht nur Angelegenheiten der Bürger und Bauern, sondern auch der Grafen, der Ritter und Herren der weiteren Umgegend verhandelt⁵⁵². Überhaupt war Plattling weiterhin als gern besuchter Ort bekannt. Der Straubinger Vitztum übernachtete öfter dort, neben den bayerischen Herzögen hielt sich auch Herzog Ernst von Österreich einmal in Plattling auf⁵⁵³, und von der Kaiserin Maria Theresia heißt es, daß sie im Jahr 1745 eine Krankheit dort ausheilte⁵⁵⁴. Plattling, an zwei wichtigen Straßen gelegen und auch mit einem schiffbaren Wasserlauf gesegnet, war über die ganzen Jahrhunderte ein bedeutender Mittelpunkt des Handels und der Wirtschaft, so daß die heutige Bezeichnung „Verkehrsknotenpunkt“, die

⁵⁴⁶ Straubing, 1379 Nov. 10; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 161. RB 10, 43.

⁵⁴⁷ 1566; HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 27 fol. 317 ff.

⁵⁴⁸ Straubing, 1427 Jan. 29; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 163.

⁵⁴⁹ Von vielen Beispielen sei hier angeführt: 1431 Jan. 29; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 15726.

⁵⁵⁰ Vgl. hierzu: 1511 März 31; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1187.

⁵⁵¹ Der Begriff der „Landschranne“ wurde u. a. verwendet in: HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 14916 oder Nr. 16073.

⁵⁵² Wie etwa im Jahre 1431, als die Vettern Seitz Puchberger zum Schöllnstein und Burkhart Puchberger zu Neuenpuchberg verhandelt wurden (HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 15726).

⁵⁵³ Zacher, 44.

⁵⁵⁴ P. Fink im Handbuch der historischen Stätten Deutschlands 7, Stuttgart 1961, 556.

sich mit dem Bau der Eisenbahnen ergab, in etwas abgeschwächter Form auch für früher geltend gemacht werden könnte.

Zwei Ereignisse um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert brachten dem Markt Plattling den Beweis neuer Gunst der Landesherrn: die Gemeindeordnung Herzog Georgs d. Reichen von 1494 und die Wappenverleihung Herzog Albrechts IV. von 1506. Die ausführliche Urkunde der Gemeindeordnung von 1494⁵⁵⁵ enthält 19 Einzelbestimmungen, die in gedrängter Form folgendermaßen lauten:

- 1) Acht Tage vor der Ratswahl (8. Januar) muß der Rat die Gemeindefachrechnung über Einnahmen und Ausgaben vorlegen.
- 2) Am 8. Januar treten drei aus dem Gemeinderat aus, besprechen sich mit der Bürgerschaft und wählen dann drei andere Bürger in den Rat, die aber mit den Ratsmitgliedern nicht verwandt oder befreundet sein dürfen.
- 3) Bei Ratsversammlungen muß Ruhe und Ordnung herrschen, dürfen keine Beleidigungen vorkommen, wer sich dagegen verfehlt, kommt ins Turmgefängnis und zahlt eine Strafe (1 Pfd. Pfg.) in die Marktkasse.
- 4) Bei aufregenden Vorkommnissen (Volksauflauf, Feuersbrunst) müssen die Anordnungen des Rates befolgt werden; Zuwiderhandelnde kommen in den Turm und erhalten Geldstrafen ($\frac{1}{2}$ Pfd. Pf.).
- 5) Bei eintretender Notwendigkeit werden vom Rat Steuern erhoben nach Vermögen des einzelnen; diese Steuern werden ausgeläutet und ausgerufen und sind innerhalb 14 Tagen zu zahlen; wer nicht zahlt, verfällt der bestimmten Strafe (1 Pfd. Pf.); die Einheber der Steuer erhalten eine gebührende Zehrung.

Die weiteren Bestimmungen handeln vom Verkauf von Gemeindegütern, von der Feuerstättenbeschau, von „Spesen“ derjenigen, die zum Landtag geschickt werden, die auf der Landschranne sitzen oder dort als Zeugen vorgeladen sind, ferner von der gesetzlichen „Harnisch- und Wehrkontrolle“, von der Bürgerrechtsverleihung an Neuansiedler, von Gewerbeausübung, Kaufabschlüssen und Holzschlägen. Diese Urkunde war so etwas wie eine genaue Anleitung zur Verwaltung der Marktgeschäfte, die hier dem Rat in die Hand gegeben wurde (freilich fehlen dabei Begriffe wie Sorge für Kranke und Invalide, Vorgehen gegen Verbrecher, Schule usw.).

Ehrenvoll für den Markt war die Verleihung des Wappens, das ihm Herzog Albrecht IV. „in Anerkennung der Dienste im bayerischen Krieg“ — gemeint ist der Landshuter Erbfolgekrieg zwischen Albrecht IV. und Rupprecht von der Pfalz vom Jahr 1504 — gab. Die darüber ausgestellte Urkunde vom 9. November 1506⁵⁵⁶ spricht davon, daß die Bürger von Plattling das Wappen von Markts wegen ewig behalten und gebrauchen können als Siegel, als Feldzeichen auf Kriegszelten, in Kämpfen und Streiten und zu allen anderen redlichen und ehrbaren Sachen. Das Wappen hatte die Form eines Schildes, dessen oberer Teil die weißblaue Raute trug (das

⁵⁵⁵ StA La Rep 97 f Fasz 729 No 5.

⁵⁵⁶ Landshut, 1506 Nov. 9; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 173.

Zeichen der Zugehörigkeit zum Bayernland), während der untere Teil „drey schwarze Bergl, ain dreyfach grünes Staydl, an jedem ein plaues Lillienplümel“ aufwies. Stadler⁵⁵⁷ meint, daß es sich hierbei um eine symbolische Darstellung der Bürgertreue oder des Marktrechts handelt.

An eben diesem 9. November 1506 bestätigte Herzog Albrecht IV. auch noch die Freiheit und Handveste des Marktes Plattling⁵⁵⁸. Bestätigungen ihrer Freiheiten holten sich die Bürger von Plattling zu allen Zeiten von ihren Landesherrn, doch suchte man ebenso bei anderen Standesmitgliedern um Bestätigungen dafür nach, daß man althergebrachte Freiheiten besaß⁵⁵⁹. Auf Grund der eifersüchtig gehüteten Urkunden blieb Plattling immer ein gefreiter Markt, ein „Pohnmarkt“, wie er noch 1730 bezeichnet wurde⁵⁶⁰. Der Markt gehörte auch zu den Ständen, die einen Vertreter zur Landschaft sandten. Dieses Recht wurde übrigens dem Markt durch Entscheidung der „gmain Landschaft“ vom 30. Oktober 1730 gemäß der Steuer-Instruktion von 1612 ausdrücklich bestätigt⁵⁶¹.

Trotzdem ergaben sich Streitigkeiten zwischen dem Markt und dem Pflegamt Natternberg. Diese Streitigkeiten⁵⁶² entwickelten sich im 16. Jahrhundert zu einem erbitterten, zähen Kampf um die dem Markte zugestandenen Rechte und Freiheiten, und dauerten bis weit ins 18. Jahrhundert hinein. Es handelte sich dabei um die wichtigsten Interessen eines Gemeinwesens, nämlich um die Selbstverwaltung und um Einnahmequellen. Hauptursache dieses Kampfes war der Fürstenabsolutismus, der in seinen übereifrigen und sich selbst überschätzenden Beamten oftmals Anlaß zum Streit gab.

Den Anfang dieses Streites machte der Natternberger Pfleger Michael Herr zu Riesenberg und Schwichau, der dem Plattlinger Magistrat die niedere Gerichtsbarkeit wegnehmen und alle kleineren Straftaten selbst abhandeln wollte. Er scheint dem Markt überhaupt das Marktrecht abgesprochen, und das Burggeding, das doch in der Urkunde von 1320 ausdrücklich erwähnt war⁵⁶³, angezweifelt zu haben, zumindest in der bestehenden Form. Jedenfalls gab Herzog Albrecht V. den Auftrag, das strittige Plattlinger Burggeding richtig zu machen und zu vermarchen⁵⁶⁴. 1569 endete dieser Streit mit einem Sieg Plattlings, das weiterhin alle Straftaten, sofern sie unter die Niedergerichtsbarkeit fielen und innerhalb des Burggedings geschahen, selbst abhandeln durfte⁵⁶⁵.

⁵⁵⁷ Klemens Stadler, Die Wappen der niederbayerischen Landkreise und Gemeinden, Landshut und Passau 1960, S. 118.

⁵⁵⁸ Landshut, 1506 Nov. 9; HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 27 fol. 294.

⁵⁵⁹ Metten, 1508 Mai 9; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 175 sowie (Kopie) HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 27 fol. 447—453.

⁵⁶⁰ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 27 fol. 187.

⁵⁶¹ Zacher, 54.

⁵⁶² Ausführlich ersichtlich aus den Akten des StA Landshut Rep 77 Fasz 570 No 1, No 2, No 16, No 19; Rep 97 f Fasz 1038 No 11, No 18, Fasz 1039 No 50; Rep 97 Fasz 1040 No 70. Vgl. auch Franz Xaver Zacher, Plattlings Kampf um Selbstverwaltung (16.—18. Jh.). Eine archivalische Studie, in: Vhdlgn. d. hist. Ver. f. Niederbayern 71, 1938, S. 1—56.

⁵⁶³ Landshut, 1320 Jan. 6; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 159.

⁵⁶⁴ München, 1566 Sept. 25; HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 27 fol. 320.

⁵⁶⁵ Landshut, 1569 Juli 9; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 179 sowie Ger. Lit. Nr. 27 fol. 106/107.

Die Natternberger Beamten sorgten aber weiter für Spannungen. Sie nahmen den Marktschreiber gefangen und pfändeten ihn; wieder stand die Regierung zu Landshut auf Seiten Plattlings, die Verhaftung wurde für unzulässig erklärt, die Beamten hatten die Kosten aus eigener Tasche zu bezahlen⁵⁶⁶.

Mit den Kirchenrechnungen über die drei Plattlinger Gotteshäuser fanden aber die Natternberger Beamten eine neue Möglichkeit, dem Markte etwas von seinen Rechten zu nehmen. Die Folge war ein Kompromiß⁵⁶⁷.

Dieser dauernde Streit bewirkte immerhin, daß das Vorhandensein eines Burgfrieds ernstlich in Abrede gestellt wurde⁵⁶⁸, und es bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts hineindauerte, daß der Kurfürst einen neuen Burgfried gewährte. Trotz dieser Differenzen wußte sich Plattling immer in der Gunst der Fürsten, die ihm wiederholt seine Freiheiten bestätigten, während des ganzen 17. und 18. Jahrhunderts; die Streitigkeiten waren somit ganz offensichtlich Willkürakte der Natternberger Beamten.

In den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts entwickelte sich der Kampf zwischen Plattling und Natternberg zu seinem Höhepunkt. Das begann noch im Jahre 1714, unter der österreichischen Besatzung. Ganz entrüstet wandte sich der Pfleger von Natternberg an den Kaiser, weil Plattling, dem „anno 1637, dan 1655 vnnnd 1667 . . . der dazumahlen gesuchte Burgfrid, vnd Briefs aufrichtig würklich aberkennt worden“, sich „vnderfange, de novo quaestionierten Burgfrid zusuechen“ und auch schon bei der Regierung in Landshut eine Kommission zur Untersuchung der Sachlage erwirkt habe⁵⁶⁹. Gegen die Entscheidung von Kurfürst Max Emanuel konnte er jedoch nichts machen. Dieser bewilligte „aus sonderbahren Gnaden“ im Jahre 1716 den Burgfried⁵⁷⁰, und zwar in der Form, daß die Bürger von Plattling „in dessen Bezürckh — yedoch ausgenommen der Vrbars = Müllen, vnnnd was sich sonsten im obigen grundtrist eximiert vnd ausgeschlossen befündtet — die Jurisdiktion zu geniessen haben sollen, wie sye deren innerhalb des Markhts Vermög Receß de anno 1569 vnnnd vnnnderschiedlich ergangner Verbschaidtungen, bishero berechtigt gewesen.“ Die Ausmarkung des Burgfrieds sollte gemeinsam vor Vertretern des Pfleggerichts Natternberg und des Marktes Plattling geschehen.

⁵⁶⁶ Landshut, 1577 Sept. 19; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 180.

⁵⁶⁷ Landshut, 1585 März 30; HStAM, Natternberg Ger. Urk. Nr. 182; StA La Rep 77 Fasz 570 No 3. Die Regierung zu Landshut entschied dabei folgendermaßen: die Kirchenrechnungen über die drei Plattlinger Gotteshäuser sollen durch die Landgerichtsobrigkeit abgenommen, jedoch der Termin öffentlich verkündet und die Vergebung der Gotteshäuser gemeinsam mit denen von Plattling gefertigt werden; die Besiegelung über den Grund der Bürger zu Plattling soll ein Recht derer von Plattling bleiben.

⁵⁶⁸ So heißt es in einem Bericht aus dem Jahre 1613 (HStAM, Natternberg Ger.-Lit. Nr. 3 fol. 287), der Markt Plattling habe nie einen „ausgezaigten confiermierten Burgfridt gehebt“; HStAM, AL Lit. Nr. 134 spricht ganz deutlich davon, daß die Bürger von Plattling weder im Markt noch auf ihren eigenen Gründen die Jurisdiktion hatten — in Wirklichkeit hatten die Plattlinger weiterhin ihre Rechte ausgeübt, sie wurden ihnen nur nicht anerkannt.

⁵⁶⁹ Natternberg, 1714 März 13; HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 27 fol. 18 f.

⁵⁷⁰ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 17 fol. 109.

Als aber der Natternberger Pfleger immer noch Schwierigkeiten mit Plattling machte, erließ der inzwischen ungehalten gewordene Kurfürst Max Emanuel unterm 15. Dezember 1717 noch genauere Bestimmungen⁵⁷¹. Darin wurde den Plattlingern klar und deutlich die Niedergerichtsbarkeit zugestanden, und sie durften sich auch in allen Verhandlungen und Beschwerden direkt an die Regierung zu Landshut wenden. Bei den außerhalb des Burgfrieds liegenden Bürgergründen durften sie sich zwar nicht der Jurisdiktion gebrauchen, aber doch immerhin die Steuern einheben, so wie es bei anderen Städten und Märkten auch geschah. In Bezug auf die Kirchenrechnungen wurde bestimmt, daß sie der Marktschreiber zu schreiben und zu stellen habe. Man kann also von einem totalen Sieg Plattlings sprechen, der nur dadurch Einbuße erleidet, daß es Rechte bekam, die es eigentlich schon besaß.

Trotzdem mußte sich noch im Jahr 1726 der Vitztum zu Landshut, Georg Christoph Caietan Ferdinand Frhr. von Weissenstein, beim Hofrat für Plattling verwenden, weil es „von berieterm Gericht Natternberg continuierlich sehr hart angefochten, vnd fast vmb alles widerumben nach, vnd nach gebracht werde, was es durch die costbare Burgfridtsauszaigung erhalten habe.“⁵⁷² Um endgültig den Jurisdiktionsstreit zu schlichten, bestimmte Kurfürst Karl Albrecht unter dem 20. November 1730, daß dem Markte Plattling die Briefsaufrichtung und die Niedere Gerichtsbarkeit zustünden; die schweren Vergehen wie Diebstahl, Ehebruch, Rebellion sowie alle Blutrünste, Schlägereien und dgl. sollten aber alle dem Gericht gemeldet werden⁵⁷³.

Am 30. November 1730 beschäftigte sich auch der Landtag mit Plattling und bestätigte ihm, daß es zu den privilegierten Märkten gehöre und für alle innerhalb seiner Grenzen liegenden Gründe das Steuerrecht habe. Bei der vom Kurfürsten Max III. Joseph gegebenen Konfirmation der Plattlinger Freiheiten wurde ausdrücklich betont, daß Plattling eine wahre Niedere Gerichtsbarkeit besäße⁵⁷⁴.

Somit ist Plattling endgültig als Sieger aus dem 200 jährigen Kampf um die Freiheit hervorgegangen, den es wahrscheinlich nicht auf sich zu nehmen hätte brauchen, wäre es bei der Bildung der Pflögänter als Amtssitz erwählt worden.

Neben dem Streit um die Jurisdiktion hatte sich in Plattling auch ein Kampf zwischen der Bürgerschaft und dem Äußeren Rat einerseits und dem Inneren Rat andererseits ergeben⁵⁷⁵. Hierbei ging es hauptsächlich um das „Geschwöllbschaugeld“, das der Innere Rat von jedem erheben durfte, der sich ein neues Haus gebaut hatte; dieser hatte dafür, daß ein Ratsmitglied die Türschwelle beschaute, also die Abnahme des Hauses besorgte, eine Abgabe zu entrichten. Diese Abgabe nun wollten die Plattlinger Bürger in den 40er Jahren des 17. Jahrhunderts, d. h. zu einer Zeit,

⁵⁷¹ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 17 fol. 112—115.

⁵⁷² HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 27 fol. 41.

⁵⁷³ München, 1730 Nov. 20; HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 27 fol. 216—218 (Kopie); StA La Rep 97 Fasz 1052 No 1.

⁵⁷⁴ Zacher, 62.

⁵⁷⁵ StA La Rep 97 f Fasz 1040 No 72.

als sich ihr Markt nach dem Schwedenkrieg und zwei verheerenden Bränden wieder erholen sollte, wenn nicht ganz aufgehoben, so doch auf ein Mindestmaß beschränkt wissen. Ebenso ging es um die Präsentation der Rechnungen, die beim Rentmeisterumritt immer nur der Innere Rat erledigte, um die Verwahrung des Siegels, die auch nur der Innere Rat übernommen hatte, um Inventur- und Bürgerrechtgeld u. a. mehr. Man erkennt darin, eine welch herausragende Stellung der Innere Rat bekommen bzw. sich angemaßt hatte und welch harten Widerstand die übrige Bürgerschaft leistete.

Außerdem hatte sich eine Auseinandersetzung zwischen dem Mautamt und der Bürgerschaft entwickelt, die unter dem Mautner Afellner im Jahre 1696 angefangen hatte⁵⁷⁶. Es ging um die Frage, ob Plattling für seine Viktualien und Venalien eine Maut zu entrichten habe oder nicht. Die beiden Parteien wurden vom Beauftragten des Rentamts, Georg Joseph Röckhelf, auf seinem Umritt im Sommer 1728 zu Protokoll genommen, und die Differenzen wohl bald beseitigt; jedenfalls wurde nach 1729 nichts mehr von Zwistigkeiten vernommen.

Ganz verschont von Streitigkeiten blieb Plattling freilich auch in der Folgezeit nicht. So mußte es wiederholt gegen das Pfliegericht Natternberg ankämpfen, das seinen Amtmann in die bürgerlichen Häuser schicken wollte, was sich aber die Bürger nicht gefallen ließen⁵⁷⁷. Diese Streitigkeiten zogen sich bis zur neuen Epoche des Königreichs Bayern hin, in der Plattling dem Landgericht Deggendorf unterstellt wurde. Erst dann konnte man von einer Beruhigung der Situation sprechen.

Im Zuge der Gemeindebildung wurde Plattling, das im Jahre 1811 von 1 033 Menschen bewohnt war, zu einer Municipalgemeinde gemacht, d. h. es bekam eine magistratische Verfassung⁵⁷⁸. Im Jahre 1842⁵⁷⁹ stellte es aber den dringenden Antrag, unter die Ruralgemeinden, d. h. einfachen Landgemeinden, eingereiht zu werden, ein Wunsch, der schon lange vorhanden war, nachdem der Magistrat manchen zu teuer erschien. Zu einer Änderung war aber eine Abstimmung sämtlicher Gemeindeglieder nötig. 1830 hatten sich dabei von 163 Wählern 104 für die Beibehaltung des Magistrats ausgesprochen, und auch 1842 stimmte mehr als die Hälfte für den Weiterbestand. So blieb Plattling ein Absinken in eine gewöhnliche Landgemeinde erspart, und nachdem sich die wirtschaftliche Situation gebessert hatte, konnte es den langegehegten Wunsch vieler verwirklichen, zur Stadt erhoben zu werden. So stellte es am 9. Februar 1888 den Antrag, in die Klasse der mittelbaren Städte eingereiht zu werden. Unterm 28. Juli 1888 genehmigte Prinzregent Luitpold das „allerunterthänigste Gesuch“⁵⁸⁰, die Gemeinde führte fortan die Bezeichnung „Stadt“.

Immer wieder hatte Plattling um eine bedeutendere Stellung gekämpft. Es war im Pfliegericht Natternberg der weitaus größte Ort gewesen, wo-

⁵⁷⁶ HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 27 fol. 51—98.

⁵⁷⁷ Deggendorf, 1766 Mai 14; HStAM, Natternberg Ger. Lit. Nr. 28 fol. 278; ebenso in den Jahren 1769, 1770, 1771 (Natternberg Ger. Lit. Nr. 28 fol. 280, 282, 284).

⁵⁷⁸ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 1619 No 2.

⁵⁷⁹ StA La Rep 164 Verz 2 Fasz 115 No 2362.

⁵⁸⁰ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 564 Nr. 2506.

durch es ihm schwergefallen war, im Schatten des Dörfchens Natternberg zu stehen und nicht selbst Sitz eines Pfliegerichts zu sein. Das Jahr 1811 hatte Plattling diesem Ziel sogar sehr nahe gebracht, denn an höherer Stelle wurde ernsthaft erwogen, ein eigenes Landgericht Plattling zu bilden⁵⁸¹. Die sich bis 1824 hinziehenden Verhandlungen zeitigten aber keinen diesbezüglichen Erfolg. Im 20. Jahrhundert machte Plattling bisher zwei Versuche um Erringung von Selbständigkeit: 1907 kämpfte es um ein Ausscheiden aus dem Bezirksamt Deggendorf und Erhebung zur unmittelbaren Stadt, ein Vorhaben, das den Distriktausschuß von Deggendorf auf den Plan rief. Seiner Bitte um Nichtgenehmigung des Ausscheidens Plattlings entsprach dann auch die kgl. Regierung⁵⁸². Der zweite Versuch datiert aus dem Jahr 1950⁵⁸³; die Stadt wollte die Verlegung des Landratsamtssitzes von Deggendorf nach Plattling. Nachdem dieser Antrag nicht genehmigt wurde, stellte Plattling am 23. Mai 1950 einen Antrag auf Neugründung eines Landkreises Plattling, aber auch damit drang es nicht durch. Die Stadt Plattling gehört weiterhin als mittelbare Stadt zum Landkreis Deggendorf.

Im 15. Jahrhundert ist von vier der 13 in Plattling wohnenden „siegel-festen“ Bürgern, d. h. Bürgern, die mit ihrem Siegel Urkunden siegeln konnten, die Zugehörigkeit zum Adel bekannt: Heinrich Seiberstorfer, Ulrich Muracher, Ulrich Swarzacher, Der am Eck⁵⁸⁴. Schon 1334 ist in einer Urkunde des Klosters Metten ein Johannes de Plaedlingen erwähnt⁵⁸⁵. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß noch weitere Adlige in Plattling ihren Wohnsitz hatten, nachdem der Markt doch ein allgemein beliebter Ort war.

Die Verwaltung Plattlings wurde, wie bereits erwähnt, vom Rat des Marktes besorgt. Im 15. Jahrhundert finden wir einen inneren Rat mit sechs Mitgliedern und einen äußeren mit 9 Mitgliedern⁵⁸⁶. Plattling war demnach in dieser Beziehung den Städten gleichgestellt.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts wurde die Ratswahl auf Vorschlag des Pflegers von Natternberg vom Landshuter Rentmeister Liebenau dahin abgeändert, daß jährlich der dritte Teil aller Ratsmitglieder ausschied und dafür von drei aufgestellten „Wahlherrn“ andere aus der Bürgerschaft gewählt wurden⁵⁸⁷.

1748 wurde eine allgemeine Stadt- und Marktinstruktion erlassen, in der in besonderer Weise eingeschärft wurde, daß die Wahlhandlung wie auch

⁵⁸¹ StA La Rep 164 Verz 9 Fasz 141 No 2397.

⁵⁸² StA La Rep 164 Verz 2 Fasz 44 No 19.

⁵⁸³ Akten des Landrates Deggendorf, Titel VII Aa Nr. 90.

⁵⁸⁴ Zacher, 45. Aus mehreren Belegen sei hier nur eine Urkunde des Klosters Niederaltaich (HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 938) angeführt, in der ein Jorg Seubelstorffer zu Pladling siegelt (1467 April 6).

⁵⁸⁵ 1334 Jan. 3; HStAM, Metten Kl. Urk. Nr. 40. In MB 11, 46 ist von einem Hermannus de Plaedling (Jahr 1253) die Rede, der „dabat singulis annis de duobus iugeribus que colit Raehvvinus pro decimis decem metretas frumenti Wizzengensis mesure“.

⁵⁸⁶ Zacher, 111; StA La Rep 97 f Fasz 1040 No 72: Ratsbesetzung im Jahr 1642: Innerer Rat 3 Mitglieder, Äußerer Rat 7 Mitglieder.

⁵⁸⁷ StA La Rep 97 f Fasz 1038 No 5.

die Sitzungen des Rates in Ruhe und Ordnung vor sich gehen sollten. Im Jahre 1774 schildert die Marktverwaltung in einem Bericht an die Hofkammer die herkömmliche Form der Wahl mit den Worten: „Die Bürgerschaft begibt sich auf das Rathaus; der aus 14 Personen bestehende Ausschuß und der aus sieben Mitgliedern bestehende Äußere Rat schreiten zur Wahl des Kammerers; wenn vom Inneren Rat einer ausscheidet, wird er aus dem Äußeren Rat ergänzt; der Äußere Rat aber wird von der ganzen Bürgerschaft gewählt“⁵⁸⁸.

Im Jahre 1806⁵⁸⁹ hatte die Bürgergemeinde von Plattling, gemäß den allerhöchsten Verordnungen vom 21. Nov. 1804 und 20. März 1806 über die Organisation der Städte und Märkte, einen Bürgermeister, vier Magistratsräte und vier „Ausschüßer“ gewählt. Diese neun Personen wurden vor versammelter Bürgerschaft auf ihr Amt verpflichtet, damit jene sie „in dieser Eigenschaft erkenne und respectire“. In Zukunft sollte alle drei Jahre die Wahl stattfinden. Von Magistrat und Ausschuß wurde der Markttrichter gewählt. Alle neun Amtspersonen wurden zu „Handwerks- und Polizei-Kommissären“ ernannt und zwar aufgeteilt nach den verschiedenen Gewerben, so der Bürgermeister bei den Schuhmachern und Bierbrauern, das eine Ratsmitglied bei den Schneidern und Webern usw. Auch andere Ämter, wie Steuereinnahmer, Bau-, Spital-, Armen- oder Bruderschaftsverwalter, wurden ihnen übertragen. Marktangestellte waren der Marktsschreiber und der Marktsdiener, der Kordonist und Nachtwächter. Nach 1808, als Plattling eine „Municipalgemeinde“ wurde, wurde der Magistrat als „Municipalitätsrath“ bezeichnet.

Die Wahlordnung bei den Gemeindewahlen nach dem Edikt des Jahres 1818 sah die Aufstellung von 19 nach 4 Stadtvierteln (3 à 5, 1 à 4) aufgeschlüsselten Wahlmännern vor. Der künftige Magistrat setzte sich aus dem Bürgermeister, dem Marktschreiber und sechs Magistratsräten zusammen. Hinzu kamen 18 Gemeindebevollmächtigte⁵⁹⁰.

Seit dem 16. Jahrhundert ist in Plattling die Gemeindeschule bezeugt, die natürlich in irgendeiner Form schon längst bestanden hatte⁵⁹¹. Ebenfalls im 16. Jahrhundert ist zum ersten Mal vom Spital die Rede, das in der Nähe der Magdalenenkirche lag und stets vom Rat verwaltet wurde⁵⁹². Das Armenhaus wird im 16. Jahrhundert als „Der armen leuth heusl“ bezeichnet, es befand sich im Vormarkt⁵⁹³.

Aus der alten Rechtssammlung „Alt Freiheiten und Herkumen“ ist uns bekannt, daß der Ort seit alters drei Jahrmärkte und einen Wochenmarkt innehatte und für den Warenverkehr ein alteingebürgertes Maß gebrauchte⁵⁹⁴. 1767 hatte Plattling fünf „gefreite Märkte“ (Sonntag nach Lichtmeß, dritter Fastensonntag, Sonntag Rogate vor der Kreuzwoche, Jakobi, Sonn-

⁵⁸⁸ Zacher, 115.

⁵⁸⁹ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 1620 No 31.

⁵⁹⁰ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 1620 No 30.

⁵⁹¹ Zacher, 216.

⁵⁹² Zacher, 131.

⁵⁹³ Zacher, 132.

⁵⁹⁴ Zacher, 189.

tag nach Elisabeth)⁵⁹⁵. Auf Bitten der Marktverwaltung erlaubte die Regierung 1777, daß der Donnerstags-Wochenmarkt zugleich wieder Getreideschranne sei und an zwei der fünf Jahrmärkte auch Viehmarkt gehalten werde⁵⁹⁶. 1795 wurden zwei weitere Jahrmärkte genehmigt (4. Fastensonntag und Sonntag vor Michaeli); die inzwischen fünf Viehmärkte sollten im allgemeinen immer an einem Montag abgehalten werden (nach dem 4. Fastensonntag, nach Rogate, nach Jakobi, nach Sonntag vor Michaeli, nach Elisabeth)⁵⁹⁷.

Trotz der Anlage der Eisenbahn, die die Bedeutung der Jahrmärkte zurückgehen ließ, haben sich einige bis in die Gegenwart erhalten. Heute liegt die Bedeutung Plattlings aber nicht mehr in stark frequentierten Märkten, sondern in seiner aufstrebenden Wirtschaft, die mit der im niederbayerischen Raum üblichen ohne weiteres mithalten kann.

Aus den Steuerrechnungen des Marktes Plattling⁵⁹⁸ geht nichts über eine Vierteileinteilung hervor. So muß die bei anderen altbayerischen Städten und Märkten gegebene Gliederung der Anwesen nach Vierteln hier unterbleiben. Die folgenden Angaben wurden dem im Staatsarchiv Landshut liegenden Häuser- und Rustikalsteuerkataster des Steuerdistrikts Plattling sowie dem Gewerbesteuerkataster des Marktes (1810/14) entnommen. Danach umfaßte der Markt Plattling 186 Häuser (130 hölzerne, mit Stadl und Stallung; 43 gemauerte; der Rest halb gemauerte bzw. halb hölzerne Häuser) sowie das Rathaus, das Armenhaus, das Spitalgebäude, das Schulhaus und das Mesnerhaus bei St. Jakob. Zum Markt gehörten ferner die Pfarrkirche St. Jakob (Bistum Regensburg), die Marktkirche St. Maria Magdalena, die Kirche St. Salvator, die Hauskapelle der Englischen Fräulein und die Wegkapelle südlich vor dem Markt.

An Handwerken bzw. Gewerben gab es insgesamt 98, nämlich 1 Bader, 5 Bäcker, 6 Bräuer, 1 Dreher, 1 Färber, 1 Glaser, 1 Hafner, 1 Hutmacher, 1 Kaminfeger, 1 Kaufmann, 1 Kirschner, 2 Kistler, 4 Krämer, 1 Lebzelter, 7 Leinweber, 1 Lederer, 1 Maler, 1 Maurermeister, 3 Metzger, 13 Müller, 1 Musikanten, 1 Naglschmied, 2 Sattler, 1 Schlosser, 3 Schmiede, 6 Schneider, 10 Schuster, 1 Seifensieder, 1 Seiler, 1 Stricker, 2 Tuchmacher, 2 Wagner, 1 Wasenmeister, 3 Weingastgeb, 1 Weißgerber, 3 Wirte, 1 Zimmermeister und 1 Zinngießer.

⁵⁹⁵ StA f. Oberbayern; Natternberg Ger. Lit. Fasz. 2918. Bei letzterem hatte Herzog Maximilian im Jahr 1605 genehmigt, daß dieser Jahrmarkt, der durch den Elisabethentag bedingt, fast immer auf einen Werktag traf und deshalb für die Bürgerschaft zu wenig einbrachte, immer dann, wenn er auf einen Werktag falle, am Sonntag nach Elisabeth abgehalten werden dürfe (StA La Rep 97 f Fasz 1039 No 43).

⁵⁹⁶ Zacher, 190.

⁵⁹⁷ StA La Rep 164 Verz 2 Fasz 124 No 87.

⁵⁹⁸ Sie befinden sich dezimiert im Stadtarchiv Plattling.

III. Die Entstehung und Organisation des Landgerichts Hengersberg

1. Die Entstehung des Gerichts im 13. Jahrhundert nach dem Anfall des Bogener Erbes an die Wittelsbacher

Das Amt Hengersberg zu beiden Seiten der Donau, in der Hauptsache dem heutigen Amtsgericht Hengersberg sowie dem bis Ende 1965 bestehenden Amtsgericht Osterhofen entsprechend, wird im 2. Herzogsurbar erstmals genannt¹. Wegen des großen Anteiles an geistlichen Grundherrschaften, so vor allem Niederaltaich, das inmitten dieses Gebietes gelegen war, enthielt das Amt nur wenige herzogliche Güter (Ratgozzing = Roggersing, Gde Winsing; Haetzenperg = Hatzenberg, Gde Winsing; Eysenharting = Eiserding, Gde Nabin; Drvhpolding = Trupolding, Gde Schwanenkirchen; Itenspach = Iggenbach; Reichenpach = Reichenbach, Gde Iggenbach; im gleichen Amt „enhalb tvonawe“: Pavmling = Bamling, Gde Wallerfing, Lkr Vilshofen; Goezzenspach = Ober-, Untergessenbach, Gde Langenamming, Lkr Vilshofen; Wizzising = Wisselsing, Lkr Vilshofen; Osterhofen; Otmaring; Peryn = Niederpöring, Lkr Vilshofen). Ihre Herkunft hat bereits Keim² aus der Erbmasse der Grafen von Bogen hergeleitet. Max Piendl³ bestätigte dies und erklärte es damit, daß Bogensche Eigengüter im Bereich des Klosters Niederaltaich, dessen Vögte die Grafen annähernd zwei Jahrhunderte waren, nicht verwundern dürften, zumal Bogenscher Allodialbesitz in diesem Raume sogar vor Übernahme des Erbes durch die Wittelsbacher urkundlich bezeugt ist⁴.

Somit ist also auch für die Entstehung des Gerichtes Hengersberg die Erbschaft der Bogener ausschlaggebend. Dadurch konnten sich die Wittelsbacher 1242 in diesem Raum festsetzen. Die wenigen Eigengüter hätten allerdings die Errichtung eines so umfangreichen Gerichtes, wie es Hengersberg bis 1500 war, kaum gerechtfertigt. Vielmehr ist zum größten Teil der Besitz von Vogteien, und nur gering die alte Grafenherrschaft, entscheidend. Mit dem Bogener Erbe kamen nämlich nicht nur die Eigengüter, sondern auch (endgültig) die Vogtei über das ehemalige Reichs- und nunmehrige Bamberger Eigenkloster Niederaltaich, welche Vogtei ebenso den Grafen von Bogen gehört hatte, an das Haus Wittelsbach. Dieses zu beiden Seiten der Donau reich begüterte Kloster füllte erst den Rahmen aus, den die bayerischen Herzoge dem neuen Gericht gaben. Die Wichtigkeit wird vor allem daraus sichtbar, daß Herzog Otto II. von Bayern die Gelegenheit nicht versäumte, nach dem Erbe der Burg Flinsberg auch die umliegenden Klostergrüter zu erwerben und Flinsbach ca. 1244 zum Sitz seines „Judicium“ gleichen Namens zu machen⁵. Zu diesem Zeitpunkt gab

¹ MB 36/1, 485 f.

² Josef Keim, Alte Urbare des Straubinger Gebietes, in: Jahresbericht des hist. Vereins Straubing 27 (1924), 105.

³ Max Piendl, Die Grafen von Bogen II, in: Jahresbericht des hist. Vereins Straubing 56 (1953), 51.

⁴ MB 5, 372.

⁵ Vgl. die Geschichte der Hofmark Flinsbach, S. 246.

es noch kein Gericht Hengersberg. Der Schluß liegt also nahe, daß das Gericht Flintsbach der Vorläufer des späteren Landgerichts Hengersbach war. Bei der ersten bayerischen Landesteilung in Ober- und Unterbayern 1255 ist allerdings schon von dem Gericht Hengersberg die Rede⁶. Neben der Niederaltaicher Vogtei erlangten die Wittelsbacher im Laufe des 13. Jahrhunderts auch die Vogtei über die Bamberger Güter⁷ sowie über die Güter des Passauer Domkapitels und des Klosters St. Nikola⁸. Alle diese Vogteien trugen von aller Anfang an dazu bei, daß das Gericht Hengersberg ein innerlich geschlossenes Gericht war, in dem sich außer der Vogtei über Winzer, die zur Entstehung des späteren gleichnamigen Pfleggerichts führte⁹, keine herrschaftsbildenden Kräfte entwickeln konnten.

2. Die Organisation des Gerichts und der Wandel der Gerichtsgrenzen (ca. 1300—1802)

Das Landgericht Hengersberg kam bei der Einteilung Niederbayerns in zwei Viztumämter zum Viztumamt Straubing¹⁰. Zu Straubing gehörte es bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts¹¹. Dann wurde es bis Anfang des 16. Jahrhunderts dem Viztumamt bzw. nun Rentamt Landshut zugeordnet¹². Ab 1503 findet es sich wieder beim Rentamt Straubing¹³.

Die Pfleger und Landrichter übten alle ihnen zukommenden Rechte aus, auch das Hochgericht¹⁴. An Schrankenorten sind nur Hengersberg¹⁵ und Aicha a. d. Donau¹⁶ nachzuweisen. Das Gericht befand sich öfters in den Händen des Klosters Niederaltaich¹⁷. Vielleicht erklärt es sich daraus, daß z. B. 1397 ein Herr Marquart der Rädwizer, Pfleger zu Niederaltaich, erwähnt ist¹⁸. Die enge Verbundenheit zwischen Kloster und Landgericht wird besonders unter dem Klosterpropst Peter von Lalling sichtbar, der zugleich Landrichter war und in den Schranken zu Hengersberg und Aicha/

⁶ Frhr. von Lerchenfeld, Die altbayerischen Landständischen Freibriefe mit den Landesfreiheitserklärungen, München 1853, LV.

⁷ MB 36/2, 275.

⁸ Maidhof, Passauer Urbare I, 285, Fußnote 65 (Gegend um Seebach sowie Aholming und Penzling; ebenso Iggenbach).

⁹ Vgl. die Entstehung und Organisation des Pfleggerichtes Winzer, S. 302.

¹⁰ Lerchenfeld, LV; MB 36/2, 264.

¹¹ StA La, Landschreiberrechnungen des Rentamts Straubing 1400—1459.

¹² StA La, Landschreiberrechnungen des Rentamts Landshut, 1460—1502.

¹³ StA La, Rentmeisterrechnungen des Rentamts Straubing, 1503 ff.

¹⁴ Dies wird durch die Rentmeister-, Landschreiber- und Landrichterrechnungen bestätigt, die sich im Staatsarchiv Landshut befinden; auch StA La Rep 97 d Fasz 703 No 534.

¹⁵ HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 403.

¹⁶ HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 854.

¹⁷ Nach einer Urkunde vom 9. August 1352 überließ Abt Peter dem Herzog das Gericht zu Hengersberg; HStAM, Pfalz-Neuburg Varia Bavarica Urk. Nr. 1174. Im Jahr 1355 überließ Herzog Albrecht seinerseits dem Abt Peter das Gericht auf 2 Jahre als Entgelt für ein Darlehen von 300 fl.: HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 241.

¹⁸ HStAM, Vilshofen Ger. Urk. Nr. 7.

Donau zu Gericht saß¹⁹. Das nimmt nicht wunder, hatte doch Niederaltaich 1335 das Recht zur Ernennung des Richters erlangt²⁰. So war also der sonderbare Fall eingetreten, daß zwischen Kloster- und Landgerichtsgeschäften nicht immer streng getrennt wurde. Bei dem Erstarken des Fürstenabsolutismus im 17. Jahrhundert sorgten daher verschiedene Rezesse und Erlasse für eine genaue Kompetenzabgrenzung²¹. Auch bei den Gerichtsörtlichkeiten war die seltsame Gegebenheit vorhanden, daß die landesfürstlichen Beamten ursprünglich nicht in Hengersberg, dem Niederaltaicher Klostermarkt, residierten, sondern, wie aus einem um 1700 erstellten Bericht zu entnehmen ist, erst etwa 1600 von Schwarzach nach Hengersberg umzogen²².

Die Grenzen des Gerichts waren mit den Gütern des Klosters Niederaltaich fixiert. So umfaßte der links der Donau gelegene Teil ziemlich genau die in den Klostersalbüchern des 13. Jahrhunderts aufgeführten Orte²³. Die Grenzen²⁴ mit den Gerichten Regen, Weissenstein und Bärnstein änderten sich bis herauf zum 18. Jahrhundert nicht. Dagegen erfuhr im Osten die Abgrenzung gegen das Landgericht Vilshofen eine große Wandlung, nachdem die Herrschaft Hilgartsberg mitsamt dem Markt Hofkirchen, welche beide um 1300 zum Landgericht Vilshofen gehörten und im 15. Jahrhundert ein eigenes Gericht Hilgartsberg bildeten, ab der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts dem Landgericht Hengersberg zugeschlagen wurde²⁵. Das rechts der Donau gelegene Teilgebiet wurde bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts als „officium vor dem Hard“ bezeichnet²⁶. 1507 findet es sich zum letzten Mal beim Gericht Hengersberg²⁷. Danach war es an das neue Landgericht Osterhofen übergegangen, das ab ca. 1439 bestand.²⁸

Im Innern des Gerichts gab es eine stattliche Anzahl von Niedergerichtsbezirken, die aber bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, hauptsächlich bedingt durch die Übernahme der Herrschaft Winzer durch den Landesherrn, gewaltig abnahm. Noch um 1600 gab es 19 Niedergerichte (Allhartsmas, Altenufer, Eichberg, Engelsberg, Flintsbach, Englfing, Fronstetten, Grattersdorf, Hilgartsberg, Hofkirchen, Iggenbach, Neßlbach, Niederaltaich, Ölberg, Riggerding, Schwanenkirchen, Schöllnstein, Taiding, Winzer), dazu 2 Märkte (Hengersberg, Hofkirchen). Da auch noch einschichtige Güter fremder Hofmarken im Gerichtsgebiet lagen²⁹, muß man sagen, daß die

¹⁹ HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 403 bzw. 854.

²⁰ HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 183.

²¹ HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1540.

²² HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1056 fol. 185 f.

²³ Vgl. die Geschichte der Klosterhofmark Niederaltaich, S. 235 f.

²⁴ Grenzen aber nicht im strengen Sinn, denn wegen der nicht genau festgelegten Gerichtsgrenzen bat der Pfleger noch 1665 um exaktere Bestimmungen; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 202.

²⁵ Vgl. die Geschichte der Herrschaft Hilgartsberg, S. 261.

²⁶ StA La, Landschreiberrechnungen des Rentamts Straubing.

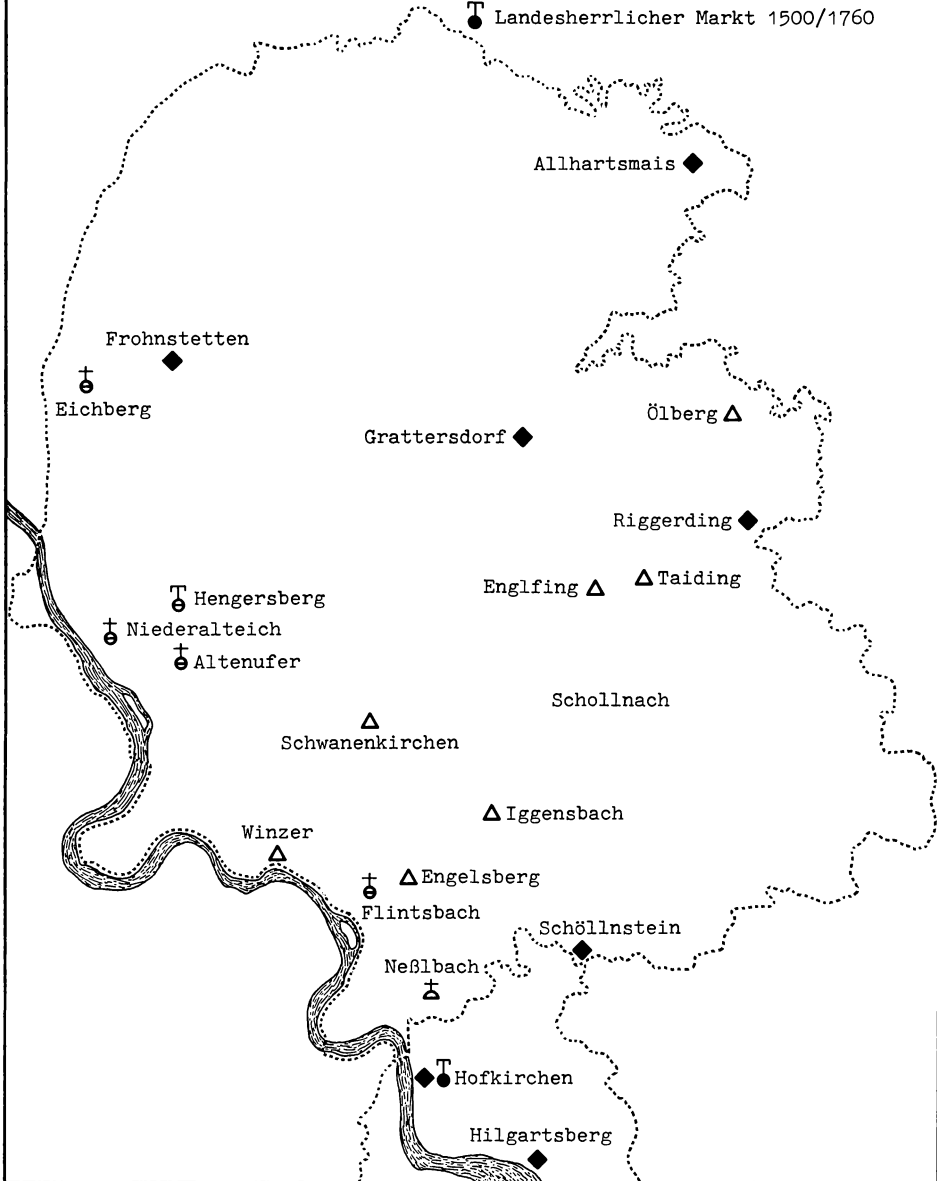
²⁷ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 2372.

²⁸ StA La, Rentmeisterrechnung des Rentamts Landshut (1439: Pflege Osterhofen); HStAM, Hals Ger. Urk. Nr. 164 (1444: Landgericht Osterhofen). Die genaue Entstehungszeit des Gerichts Osterhofen dürfte der Hist. Atlas des Landkreises Vilshofen bringen.

²⁹ Lofering gehörte zum Sitz Eberhardsreuth, Gericht Bärnstein (HStAM, Bärnstein

Hofmarken und Adelsitze im
Pflegergericht Hengersberg 1500/1760

- ◆ Landesherrliche Hofmark 1500/1760
- ⊕ Niederaltaicher Hofmark 1500/1760
- ⊕ Niederaltaicher Markt 1500/1760
- △ Winzerer Hofmark um 1500
- ⊕ Niederaltaicher Hofmark um 1500
- Landesherrlicher Markt 1500/1760



niedergerichtliche Zuständigkeit des Pflegers und Landrichters in hohem Maße beschränkt war. Die Skizze (S. 179) zeigt die Verteilung der Hofmarken im Landgericht Hengersberg um 1500 sowie um 1760.

3. Umfang und Grenzen des Gerichts im Jahre 1752

Das Land- und Pfliegergericht Hengersberg umfaßte im Jahre 1752 ein Gebiet, das nach der äußeren Gestalt mit dem heutigen Amtsgerichtsbezirk Hengersberg weitgehend identisch ist. Es war lediglich der westlich des Seebaches gelegene Teil dem Pfliegergericht Deggendorf unterstellt. Zu Hengersberg gehörten aber die Gebiete Allhartsmais (heute Gde Schöfweg, Lkr Grafenau), Hörmannsdorf und Märzing (heute Gde Eging, Lkr Vilshofen), sowie der Markt Hofkirchen und die umfangreiche Herrschaft Hilgartsberg, die sich zu beiden Seiten der Donau, im wesentlichen in den heutigen Gemeinden Hilgartsberg und Alkofen, erstreckte. Im Inneren dieses Hengersberger Gebietes lagen jedoch eingestreut das Pfliegergericht Winzer sowie die als Exclave zum Landgericht Vilshofen gehörige Hofmark Schöllnach. Dieses Gebiet ist aus der Hauptkarte ersichtlich.

Das geschlossene Gebiet des Gerichts grenzte im Norden an die Gerichte Regen, Weissenstein und Bärnstein, im Osten an das Gericht Vilshofen, im Westen an das Gericht Deggendorf, während im Süden (mit Ausnahme des jenseits der Donau gelegenen Teils der Herrschaft Hilgartsberg) die Donau (bzw. das Pfliegergericht Winzer) die Grenzlinie bildete. Die Grenze gegen Vilshofen war aber keine Scheide in dem Sinn, daß herüben nur Hengersberger, drüben nur Vilshofener Gerichtsuntertanen saßen. Vielmehr muß man sie als jüngere Bildung ansehen, die die historischen Begebenheiten berücksichtigte. So finden sich im Gebiet Schöllnach-Englfing Vilshofener, Hengersberger und Winzerer Gerichtsuntertanen bis herauf zur Gemeindebildung vermischt durcheinander, so daß die Grenzregelung im Rahmen der Steuerdistriktseinteilung (1808) für diese Gegend von besonderem Vorteil war³⁰.

Aus dem Jahre 1566³¹ hat sich eine Grenzbeschreibung des Gerichts Hengersberg erhalten, die zwar nicht den gesamten Grenzverlauf wiedergibt, aber aufschlußreich ist, weil sie nach den einzelnen Ämtern eingeteilt ist. Der Grenzverlauf hatte folgendes Aussehen:

„Das Landtgericht Hengersberg schaidt sich gegen Deggendorffer Landtgericht zu Seebach, vnd ist zwischen baidter Landtgericht daß March der Pach, so under der Tafehn daselbs zu Seebach, thuet fürrinnen, und von Nidernaltach aus über das Stainen Prickhl, alsdann ist es in Deggendorf-

Ger. Urk. Nr. 116); zur Hofmark Fürstenstein gehörten 3 Güter zu Straching, 1 zu Adlmaning, 1 zu Eming, 2 zu Oh, 3 zu Oberaign; zur Hofmark Haselbach 3 Güter zu Renzling sowie die Prünstmühle (HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 133); die Grafen von Ortenburg hatten einschichtige Güter in Westermaning und Gern, die Grafen Preysing in Trainding (HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 15).

³⁰ Vgl. Die Änderung der Landgerichtsgrenzen S. 334 f.

³¹ Abschrift von 1665; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 206/207.

fer Gericht, am Freinwaldt, oben schaidt es sich zu Marthinstetten und Schizing, auch Helming“ (Hannß Angls Amt).

„Daselbst schaidt sich das Landtgericht oberhalb zwischen Sundorff, und Schöfweg, und daselbs sey oberhalb des Sunprunens ain langer Graben, so man thuet nennen den landtwörgraben. Was volgent oberhalb des landtwörgrabens, das gehör volgent zu dem Landtgericht Pernstain. Mehr ist ain Pach verhandten, der Hollerpach genannt, und drey Landtwörgrueben, oberhalb des Dorfs Ränzing gelegen, die Schaidten das Landtgericht Hengersberg und Regen.“ (Aßms Amt)

„Landtgericht Hengersberg schaidt sich in diesem Ambt zwischen Simonsreith (= Simmetsreut, Gde Riggerding) und Zenting (Lkr Grafenau), daselbs liegen zween Stain auf freyer Waidt, bey gemainer Landtstrass, auf ainem ain Khreiz, auf dem andern ain Weberschüz gehaut, und ausser derselben Marchstain, gehört es ins Landtgericht Pernstain.“ (Wolfgang Khoblers Amt)

„Die Pruckh zu Alzing (= Alzenmühle, Alzenhof, Gde Eging, Lkr Vilshofen), schaidtet das Landtgericht Hengersberg und Vilshouen voneinander aso, wann man über die Pruckhen khombt, so ist es in Vilshouer Landtgericht, gleichfalls so schaidt es die Mühl, im Gaisrucktobel genannt (= Gaisruckmühle, Gde Eging, Lkr Vilshofen), und der Pach daselbst, welche Mühl gehn Haslbach gehörig, und Vilshouer Landtgerichts gelegen, daran stesst etliche Dörfer Hengersperger Gerichts als Rohrbach, Hörmannstorff, Mörzing, Haslern, Undern Grieffgraben, daran stoß die Herrschaft Ranfels, und Pernstainisch Grundt.“ (Zeller Amt)

4. Gliederung und Güterbestand des Gerichts im Jahre 1752/60

Das Gericht Hengersberg war im Jahre 1752³² eingeteilt in die sechs Ämter Landamt, Freywaldt, Lalling, Winsing, Zell und Kastenamt. Diese Ämtereinteilung fußt auf den Ämtern des Klosters Niederaltaich, die schon im 13. Jahrhundert bestanden³³. Eine erste Gliederung innerhalb des Gerichtes Hengersberg wird 1421/22 sichtbar, als das damals noch zu beiden Seiten der Donau sich erstreckende Gebiet aus dem Amt Hengersberg und dem Amt vor dem Hart (= Osterhofen) sich zusammensetzte³⁴. Schon 1466 ist ein „Landamtmann“ von Hengersberg erwähnt³⁵, 1507 ein Amt Zell³⁶. 1527 ist neben dem Zeller Amt auch vom Lallinger Amt die Rede³⁷, 1536³⁸ beträgt die Zahl der Ämter vier (Zeller Amt, Winsinger Amt, Kastenamt, Amt vorm Hart). In einem Steuer- und Anlagsregister von

³² HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 14.

³³ Vgl. Die Geschichte der Klosterhofmark Niederaltaich, S. 235.

³⁴ StA La, Landschreiberrechnung des Rentamts Straubing.

³⁵ StA La Rep 44 Fasz 70 No 1.

³⁶ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 2372.

³⁷ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 6.

³⁸ Steuer- und Anlagsregister im Gericht Hengersberg: HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 19.

1538³⁹ fehlt gegenüber dem Stand von 1752 nur noch das Landamt, es besteht also bereits die Einteilung Zeller Amt, Winsinger Amt, Kastenamt, Lallinger Amt und Amt Freywaldt. Das Gebiet jenseits der Donau ist nicht mehr verzeichnet. Die Gliederung in sechs Ämter ist im Jahr 1600 deutlich gegeben⁴⁰. Die Haupt- oder Obmannschaften als frühe staatliche Einrichtung wurden erstmals 1464 durch Herzog Ludwig den Reichen von Bayern-Landshut eingeführt, um dadurch „das flache Land gleichmäßig in kleinste Bezirke einzuteilen zum Zwecke des militärischen Aufgebots und der Steuererhebung, aber auch als Einteilung für die Leistung der Scharwerk genannten öffentlichen Arbeiten.“⁴¹ Obwohl auch im Gericht Hengersberg schon im 15. Jahrhundert zur organisatorischen Grundlage einer Landwehr Obmannschaften gebildet wurden⁴², stammt die älteste überkommene Einteilung erst aus dem Jahre 1507⁴³. Danach gab es vierzehn Obmannschaften. Ein Salbuch von 1527⁴⁴ weist 23 Haupt- bzw. Obmannschaften auf, nachdem hier auch noch das jenseits der Donau gelegene Osterhofer Gebiet unter dem Gericht Hengersberg, wie 1507, erscheint (Hm Winsing, Hm auf dem freyen Wald, Obm Perling, Hm Münchsdorf, Hm Sondorf, Hm Niederottmaring, Hm Mandorf, Hm Ettling, Hm Schwartzbuch, Hm Mietzing-Walmering, Hm Auerbach, Hm Winsing, Hm Gunterding, Hm Wallerfing, Hm Schwarzach, Obm Lalling, Obm Gschwendt, Obm Isarhofen, Obm Lallinger Amt, Obm Auerbach, Obm Forstern, Obm Buchhofen, Obm Poldering). Im Steuer- und Anlagsregister von 1538⁴⁵ ist die Zahl 19 erreicht, eine Zahl, die bis 1800 nicht mehr geändert wurde. Lediglich die Zusammensetzung und Benennung der einzelnen Obmannschaften änderte sich, wie die folgende Übersicht beweist.

1507 ⁴⁶	1538 ⁴⁷	1752 ⁴⁸
	Amt Winsing	Landamt
1. Obm Winsing	1. Obmannschaft	Obm Erkerding
Manzing	Manzing	
Fronhofen	Fronhofen	Fronhofen
Reichersdorf	Reichersdorf	

³⁹ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1.

⁴⁰ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 182 ff.

⁴¹ Bosl, Eine Geschichte der deutschen Landgemeinde, in: Frühformen, S. 431.

⁴² Vgl. Wilhelm Beck, Bayerns Heerwesen und Mobilmachung im 15. Jahrhundert. AZ, NF 18, 1—232; hier 187 f. über die Bildung der Hauptmannschaften in den Gerichten Pernstein und Hengersberg um 1450.

⁴³ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 2372.

⁴⁴ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 6.

⁴⁵ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1.

⁴⁶ Musterungsbuch des Gerichtes Hengersberg; HStAM, Staatsverwaltung Nr. 2372.

⁴⁷ Steuer- und Anlagsregister; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1.

⁴⁸ Güterkonskription des Landgerichts Hengersberg; HStAM, Hengersberg Ger.-Lit. Nr. 14. Die Reihenfolge der Ämter und Obmannschaften konnte hier nicht eingehalten werden, da sonst keine Vergleichsmöglichkeit gegeben gewesen wäre. Sie ist aber aus der Güterbeschreibung leicht ersichtlich.

1507

Edermaning
Mimming
Matzing
Ruselsberg
Rading
Hub
Pfaffing
Lapferding
Waltersdorf
Erkerding

Hütting
Heitzing
Eming
Holling
Hörgolding
Weickering
Hörpling
Kading
Heiming

2. Obm Winsing

Winsing
Liebmansberg
Oberaign
Predling
Hinding
Schwanenreit
Adlmaning
Vorading
Taiding
Jetzing
Lehen
Ilgering
Hof
Steinach
Säcklmühle
Kleibmühle
Kleibhof

Konrading
Lofering

1538

Edermaning
Mimming
Matzing
Ruselsberg
Rading
Hub
Pfaffing
Lapferding
Waltersdorf
Erkerding

2. Obmannschaft

Hütting
Heitzing
Eming
Holling
Hörgolding
Weickering
Hörpling
Kading
Heiming

3. Obmannschaft

Winsing
Liebmansberg
Oberaign
Predling
Hinding
Schwanenreit
Adlmaning
Vorading
Taiding
Jetzing
Lehen
Ilgering
Hof
Steinach

4. Obmannschaft

Konrading
Lofering

1752

Edermaning
Mimming
Matzing
Klausberg
Rading
Hub
Pfaffing
Lapferding
Waltersdorf
Erkerding

Obm Heiming

Hütting
Heitzing
Eming
Holling
Hörgolding
Weickering
Hörpling
Kading
Heiming
Trupolding

Amt Winsing

Obm Hof

Liebmansberg
Oberaign
Predling
Hinding
Schwanenreit
Adlmaning
Vorading
Taiding
Jetzing
Lehen
Ilgering
Hof
Steinach
Säcklmühle
Kleibmühle
Kleibhof

Obm Friedenberg

Konrading
Lofering

1507

Haselöd
Nabin
Weiking
Lanzing
Eiserding
Friedenberg
Frieberding
Maging
Zierberg
Schweinbach
Siedersberg
Siederding
Walmering

3. Obm Schwarzach

Schwarzach
Ellenbach
Oberellenbach
Reith

Eusching
Untersimbach
Erlachhof

Buch
Zilling
Anzenberg
Alperting
Schattenberg
Unternbach
Obernbach
Diederting
Steingrub
Viehdorf
Reisach

(im Zeller Amt)

4. Obmannschaft

Zell
Gunzing
Engelreiching

1538

Haselöd
Nabin
Weiking
Lanzing
Eiserding
Friedenberg
Frieberding
Maging
Zierberg
Schweinbach
Siedersberg

Walmering
Falkenacker

Amt Zell

1. Obm Schwarzach

Schwarzach
Ellenbach

Reith

Eusching
Untersimbach
Erlachhof

2. Obm Schwarzach

Buch
Zilling
Anzenberg
Alperting
Schattenberg
Unternbach

Diederting
Steingrub
Viehdorf
Reisach

Amt Zell

1. Obmannschaft

Gunzing
Engelreiching

1752

Haselöd
Nabin
Weiking
Lanzing
Eiserding
Friedenberg
Frieberding
Maging
Zierberg
Schweinbach
Siedersberg
Siederding
Walmering
Falkenacker
Loh

Landamt

Obm Schwarzach

Schwarzach

Oberreith
Unterreith
Eusching
Untersimbach
Erlachhof

Obm Obernbach

Buch
Zilling
Anzenberg
Alperting
Schattenberg
Unternbach
Obernbach
Diederting
Steingrub
Viehdorf
Reisach

Amt Zell

Obm Ramperting

Gunzing
Engelreiching

1507

Ramperting
Solla
Irrach
Schacha
Daming
Griesgraben
Maign
Perling
Außerrötzing
Anzing

(die andere Obmann-
schaft im Zeller Amt)

5. Obmannschaft

Gunterding
Gaißa
Hasling
Hörmannsdorf
Rohrbach
Märzing
Priefing
Meicking

(die dritte Ob-
mannschaft im
Zeller Amt)

6. Obmannschaft

Wollmering
Oberrötzing
Maign
Gschwendt
Ecking
Kopfsberg
Allharting
Atzing
Reit

(die vierte Ob-
mannschaft im
Zeller Amt)

7. Obmannschaft

Reichenbach
Emming

1538

Ramperting
Solla
Irrach
Schacha
Daming
Griesgraben
Maign
Perling
Außerrötzing
Anzing

2. Obmannschaft

Gunterding
Gaißa
Hasling
Hörmannsdorf
Rohrbach
Märzing
Priefing
Meicking

3. Obmannschaft

Wollmering
Oberrötzing
Maign
Gschwendt
Ecking
Kopfsberg
Allharting
Atzing
Reit

4. Obmannschaft

Reichenbach
Emming

1752

Ramperting
Solla
Irrach
Schacha
Daming
Griesgraben
Maign
Perling
Außerrötzing
Anzing
Hummelreut

Obm Meicking

Gunterding
Gaißa
Hasling
Hörmannsdorf
Rohrbach
Märzing
Priefing
Meicking

Obm Allharting

Wollmering
Oberrötzing
Maign
Gschwendt
Ecking
Kopfsberg
Allharting
Atzing
Reit

Obm Reichenbach

Reichenbach
Emming

1507

Eilberg
Gstein
Matzing
Iggstetten
Haderbach
Rickering
Felln
Würzing
Neuhofen

8. Obm Freywaldt

Helming
Boxbach
Hainstetten
Sicking
Nothackersberg
Penk
Oberfrohnstetten
Unterfrohnstetten
Lichtenöd
Obersimbach
Weinberg

Wessenhof
Konseehof
Seebach
Grillenberg

Schützing
Martinstetten
Dietmannsberg
Nemering
Nadling
Muckenthal
Wotzmannsdorf
Schaufling
Ensmannsberg
Edhof
Geßnach

1538

Eilberg
Gstein
Matzing
Iggstetten
Haderbach
Rickering
Felln
Würzing
Neuhofen
Trainding

Amt Freywaldt

1. Obmannschaft

Helming
Boxbach
Hainstetten
Sicking
Nothackersberg
Penk
Oberfrohnstetten
Unterfrohnstetten
Lichtenöd
Obersimbach
Weinberg

Wessenhof
Konseehof
Seebach
Grillenberg
Ledersberg

**Andere
Obmannschaft**

Schützing
Martinstetten
Dietmannsberg
Nemering
Nadling
Muckenthal
Wotzmannsdorf
Schaufling
Ensmannsberg
Edhof
Geßnach

1752

Eilberg
Gstein
Matzing
Iggstetten
Haderbach
Rickering
Felln
Würzing
Neuhofen
Trainding
Westermaning

Amt Freywaldt

Obm Sicking

Helming
Boxbach
Hainstetten
Sicking
Nothackersberg
Penk
Oberfrohnstetten
Unterfrohnstetten
Lichtenöd
Obersimbach
Hinterweinberg
Vorderweinberg
Wessenhof

Grillenberg
Ledersberg

Obm Wotzmannsdorf

Schützing
Martinstetten
Dietmannsberg
Nemering
Nadling
Muckenthal
Wotzmannsdorf
Schaufling
Ensmannsberg
Edhof
Geßnach

1507

Lalling
Zueding
Rohrstetten
Padling
Gneisting
Sondorf
Hunding
Kieflitz
Wannersdorf
Nabin
Furthmühle
Euschertsfurth
Panholling

Kaußing
Durchfurth
Ranzing
Gerholling
Dösing
Datting
Kapfing
Ginn
Woiding
Stritzling
Ueding
Watzing

9. Obm Auerbach

Böhaming
Ensbach
Ragin
Wulreicking
Wetzenbach
Urlading
Wainding

Prechhausen
Oberauerbach

1538

Amt Lalling

1. Obmannschaft

Lalling
Zueding
Rohrstetten
Padling
Gneisting
Sondorf
Hunding
Kieflitz
Wannersdorf
Nabin

Euschertsfurth
Panholling

2. Obmannschaft

Kaußing
Durchfurth
Ranzing
Gerholling
Dösing
Datting
Kapfing
Ginn
Woiding
Stritzling
Ueding
Watzing
Oisching

Kastenamt

1. Obm Auerbach

Böhaming
Ensbach
Ragin
Wulreicking
Wetzenbach
Urlading
Wainding

Prechhausen
Oberauerbach

1752

Amt Lalling

Obm Hunding

Zueding
Rohrstetten
Padling
Gneisting
Sondorf
Hunding
Kieflitz
Wannersdorf

Furthmühle

Panholling

Obm Ranzing

Kaußing
Durchfurth
Ranzing
Gerholling
Dösing
Datting
Kapfing
Ginn
Woiding
Stritzling
Ueding
Watzing
Oisching
Frohmühle

Amt Freywaldt

Obm Wetzenbach

Böhaming
Ensbach
Ragin
Wulreicking
Wetzenbach
Urlading
Wainding
Rusel

Prechhausen
Oberauerbach

1507

Utting
Obersteinhausen
Untersteinhausen
Hitting
Steining
Zolling

Vorderreit
Hinterreit
Einöd
Hinterherberg
Vorderherberg
Spichting
Würzing
Gottsmannsdorf
Reiperding
Mapferding
Berging
Unterauerbach
Hötzelsberg
Diepoltstetten
Frierberding
Engolling
Hundsberg
Ernsting
Grubhof
Rothmühle

10. Obm vorm Hardt

Münchsdorf
Haardorf
Mühlham
Wisselsing
Lahhof

11. Obm Isarhofen

Isarhofen
Burgstall
Blindmühl
Forstern
Sammern

188

1538

Utting
Obersteinhausen
Untersteinhausen
Hitting
Steining
Zolling

**Andere
Obm Auerbach**

Vorderreit
Hinterreit
Einöd
Hinterherberg
Vorderherberg
Spichting
Würzing
Gottsmannsdorf
Reiperding
Mapferding
Berging
Unterauerbach
Hötzelsberg
Diepoltstetten
Frierberding
Engolling
Hundsberg
Ernsting
Grubhof
Rothmühle

1752

Utting
Obersteinhausen
Untersteinhausen
Hitting
Steining
Zolling

Amt Winsing

Obm Engolling

Vorderreit
Hinterreit
Einöd
Hinterherberg
Vorderherberg
Spichting
Würzing
Gottsmannsdorf
Reiperding
Mapferding

Unterauerbach
Hötzelsberg
Diepoltstetten
Frierberding
Engolling
Hundsberg
Ernsting
Grubhof

Brand-Schachten

1507

1538

1752

Niederleiten
 Klingschwaig
 Unterottmaring
 Oberottmaring
 Buchhofen
 Putting
 Mandorf
 Amming
 Harbach
 Eschelbach

12. Obm Winklarn

Winklarn
 Kapfing
 Anning
 Eschelbach
 Putting
 Buchhofen
 Mandorf
 Wisselsing
 Raffelsdorf
 Glucking
 Harbach
 Kirchdorf
 Wallerfing
 Englöd
 Bamling
 Bachling

13. Obm Viehausen

Viehhausen
 Herblfing
 Poldering
 Ettling

14. Obm der Kastenleute

Bradlberg
 Geßling
 Hafenlehen
 Jetzing
 Trupolding
 Roggersing
 Frieberding

Kastenamt

Obm Bradlberg

Bradlberg
 Geßling
 Hafenlehen
 Jetzing
 Trupolding
 Roggersing
 Frieberding

Kastenamt

Obm Waldteil

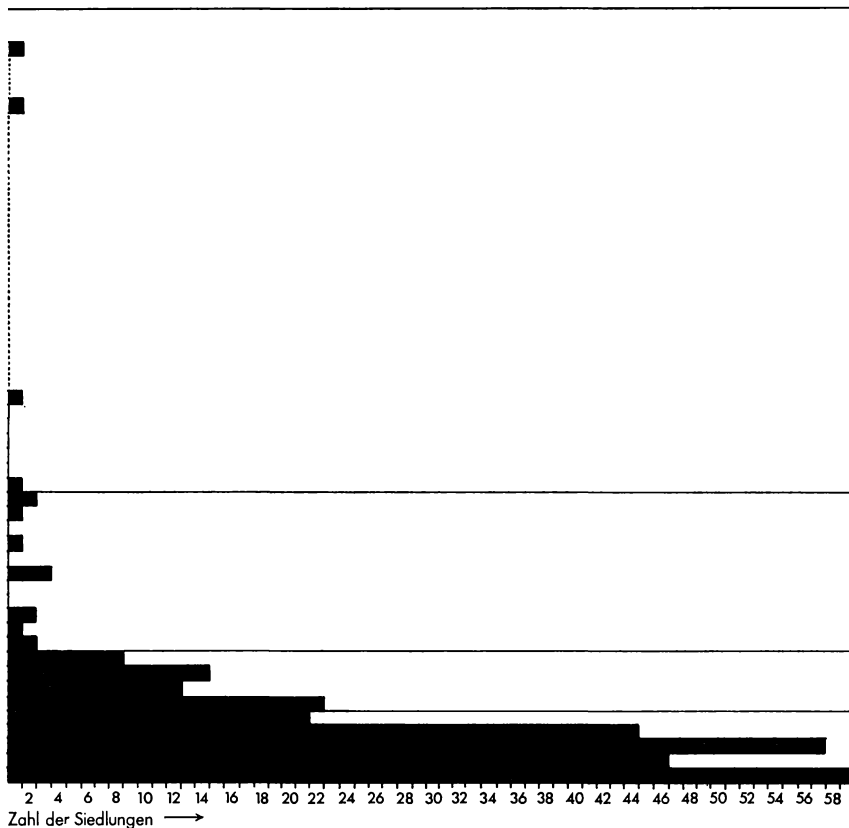
Bradlberg
 Geßling
 Hafenlehen
 Jetzing
 Trupolding
 Roggersing
 Frieberding

1507	1538	1752
Friedenberg Eiserding Hatzenberg Padling Gunterding Erkerding	Friedenberg Eiserding Hatzenberg Padling Erkerding Amt Winsing 5. Obmannschaft Ernading Winsing Konrading Wangering Oitzing Obm Sondorf Sondorf Hunding Kieflitz Reigersberg Wannersdorf Nabin Lanzing Falkenacker Gern Kralling Ebenöd	Friedenberg Hatzenberg Padling Gunterding Erkerding Amt Winsing Obm Ernading Ernading Winsing Wangering Oitzing Reigersberg Falkenacker Gern Kralling Ebenöd Kerschbaum Kastenamt Obm Unterteil Zainach Mühlau Staudach Piflitz
Sondorf Hunding Kieflitz Reigersberg Wannersdorf Nabin Lanzing Falkenacker Gern Kralling Ebenöd	Sondorf Hunding Kieflitz Reigersberg Wannersdorf Nabin Lanzing Falkenacker Gern Kralling Ebenöd Kerschbaum	

Wie die Übersicht zeigt, waren aus den vierzehn Obmannschaften des Jahres 1507 durch Aufgliederung der größeren (1. Obmannschaft Winsing in zwei, 2. Obmannschaft Winsing ebenfalls in zwei, Obmannschaft Schwarzach in zwei, Obmannschaft Freywaldt in vier, Obmannschaft Auerbach in zwei, Obmannschaft der Kastenleute in drei kleinere Obmannschaften) — unter gleichzeitigem Wegfall der vier Obmannschaften jenseits der Donau — neunzehn Obmannschaften im Jahr 1538 geschaffen worden, deren Zahl auch 1752 noch bestand. Durch die Neuerrichtung der Ämter hatte es jedoch mehrere Verschiebungen in der Zugehörigkeit der Ob-

mannschaften gegeben (1538 umfaßte das Amt Winsing 5 Obmannschaften, 1752 nur 4; das Amt Zell 6, 1752 nur 4; das Amt Freywaldt 2, 1752 aber 3; das Amt Lalling 2, 1752 ebenfalls 2; das Kastenamt umfaßte 1538 4 Obmannschaften, 1752 jedoch nur 2; hinzu kam 1752 das Landamt mit 4 Obmannschaften).

Im Gebiet des Gerichts Hengersberg lagen im Jahre 1752 311 unter selbständigen Ortsbezeichnungen geführte Siedlungen, nämlich zwei Märkte, 200 Dörfer, 36 Einöden sowie 73 ohne genauere Bezeichnung angegebene Siedlungen. Ein Blick auf die graphische Darstellung des Gerichts Hengersberg lehrt, daß $\frac{1}{3}$ aller Ortschaften Einzelhöfe waren (64); mehr als die Hälfte gehörte zur Kategorie der Weiler (170), während es nur 5 Großdörfer gab (Niederalteich 124 Anwesen, Schwarzach 27, Flintsbach 21, Altenufer und Grattersdorf je 20).



An mittelbaren Gerichtsbezirken lagen im Gericht Hengersberg die Märkte Hengersberg und Hofkirchen, die Herrschaft Hilgartsberg, vier geistliche und fünf weltliche Hofmarken sowie ein Sitz.

Die sämtlichen innerhalb des Gerichtsbezirkes gelegenen Anwesen verteilten sich auf das gerichtsunmittelbare und das dem Gericht nur mittelbar unterstehende Gebiet in folgender Weise:

Dem Gericht Hengersberg unterstanden unmittelbar	
Nach dem Hoffußsystem berechnet	786 Anw.
Uneingehöft (Amtshäuser, Hühäuser):	71 Anw.
Pfarrhöfe im gerichtsunmittelbaren Gebiet	<u>1 Anw.</u>
Hofmärkisch waren	
Nach dem Hoffußsystem berechnet:	551 Anw.
Uneingehöft (Schlösser, Amtshäuser, Hühäuser etc.):	26 Anw.
Pfarrhöfe, Benefiziatenhäuser etc. im hofmärkischen Gebiet:	7 Anw.
Der Markt Hengersberg zählte	140 Anw.
Der Markt Hofkirchen zählte	<u>102 Anw.</u>
Dem Gericht unterstanden somit	
nur mittelbar:	826 Anw.
unmittelbar:	<u>858 Anw.</u>
Die Gesamtzahl der Anwesen im Gericht betrug:	1684 Anw.

Ein Vergleich der gerichtsunmittelbaren Anwesen mit jener der dem Landgericht nur mittelbar unterstehenden Anwesen ergibt ein Verhältnis von etwa 1 : 1, zur Zahl der hofmärkischen Anwesen verhält sich die Zahl der gerichtsunmittelbaren Anwesen wie etwa 3 : 2.

Einen verlässlichen Überblick über die Jurisdiktionsverteilung im Landgericht kann jedoch erst eine Aufgliederung nach Hofgrößen bieten. Dabei müssen die Anwesen der Märkte Hengersberg und Hofkirchen sowie eine Anzahl weiterer Anwesen, deren Größe nicht nach dem Hoffuß berechnet wurde, nämlich vor allem Pfarrhöfe und sonstige nicht zu einem Leiherecht ausgegebene Anwesen der Hofmarken, sowie Hühäuser unberücksichtigt bleiben.

Abgesehen von diesen, im Verhältnis zur Gesamtfläche des Gerichts nur einen verschwindend kleinen Raum beanspruchenden Anwesen gliedert sich die landwirtschaftlich genutzte Fläche des Landgerichts nach Hofgrößen folgendermaßen:

Hofgrößen:	$\frac{2}{1}$	$\frac{5}{4}$	$\frac{1}{1}$	$\frac{7}{8}$	$\frac{5}{8}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{2}{3}$	$\frac{7}{12}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{8}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{4}$
Landgerichts-unmittelbar:	1	1	35	1	6	33	1	—	280	24	7	317
Hofmärkisch:	—	—	16	1	4	4	—	1	81	34	—	112
(davon einschichtig)	(—)	(1)	(10)	(1)	(2)	(1)	(—)	(1)	(20)	(4)	(—)	(24)
Summe:	1	1	51	2	10	37	1	1	361	58	7	429

Fortsetzung:

Hofgrößen:	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{12}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{1} + \frac{1}{4}$	$\frac{1}{2} + \frac{1}{12}$	$\frac{1}{4} + \frac{1}{12}$	Zahl der Anw.
Landgerichts- unmittelbar:	51	1	9	8	—	3	8	786
Hofmärkisch:	59	—	121	117	1	—	—	551
(davon ein- schichtig)	(18)	(—)	(2)	(2)	(1)	(—)	(—)	(87)
Summe:	110	1	130	125	1	3	8	1337

Das Verhältnis des gerichtsunmittelbaren zum hofmärkischen Gebiet zeigt bei einer Aufgliederung nach Hofgrößen demnach ein noch günstigeres Bild für den Landesherrn. Die Fläche der gerichtsunmittelbaren Anwesen war nämlich mit 311 ganzen und $\frac{13}{16}$ Hofeinheiten fast dreimal so groß wie die hofmärkische mit 123 ganzen und $\frac{5}{96}$ Hofeinheiten.

Der Vergleich läßt erkennen, daß es bei den Anwesen, die unmittelbar der Jurisdiktion des Landgerichts unterstanden, fast nur große und mittlere Höfe gab, während bei den hofmärkischen Anwesen etwa $\frac{1}{5}$ zu den großen Anwesen, $\frac{2}{5}$ zu den mittleren und $\frac{2}{5}$ zu den kleineren zu rechnen sind.

Neben den Hofgrößenverhältnissen sind für einen Überblick über den bäuerlichen Grundbesitz die Leiheformen von Bedeutung. Im Jahr 1752 waren von den Anwesen im gesamten Landgericht 0,2 % zu Freistift, 1,6 % als Lehen, 2,4 % zu Leibrecht und 95,8 % zu Erbrecht gegeben. Betrachtet man die Güter des Landesherrn, der geistlichen und weltlichen Grundherrschaften gesondert, so ergibt sich folgendes Verhältnis der Leiheformen:

Grundherrschaft:	Lehen	Erbrecht	Leibrecht	Freistift
Landesherr:	25,0 %	75,0 %	—	—
Geistliche:	0,5 %	95,1 %	4,0 %	0,4 %
Weltliche:	2,0 %	97,0 %	1,0 %	—

Die weitaus gebräuchlichste Leiheform war also das Erbrecht. Zu Lehen gegeben waren nur, außer den fünf dem Kurfürstlichen Lehenhof Straubing grundbaren Anwesen, vier Anwesen des Klosters Niederaltaich sowie alle sechs Anwesen des Grafen von Ortenburg. Außerdem waren alle vier Anwesen der Hofmark Fronstetten sowie ein Anwesen der Herrschaft Hilgartsberg zu Lehen gegeben.

Die meisten Anwesen in der Form des Leibrechts gab die Herrschaft Hilgartsberg aus, nämlich zweiundzwanzig. In den Hofmarken Altenufer, Eichberg, Flintsbach und Schöllnstein war je ein Anwesen zu Leibrecht gegeben, in der Hofmark Niederaltaich vier. Je ein Anwesen gab das Kollegiatstift Vilshofen sowie das Kloster Niederaltaich zu Leibrecht.

Nur drei Anwesen wurden als Freistift vergeben. Dabei handelt es sich

um niedergerichtliche Anwesen der Herrschaft Hilgartsberg, die alle das Kloster Frauenchiemsee als Grundherrn hatten.

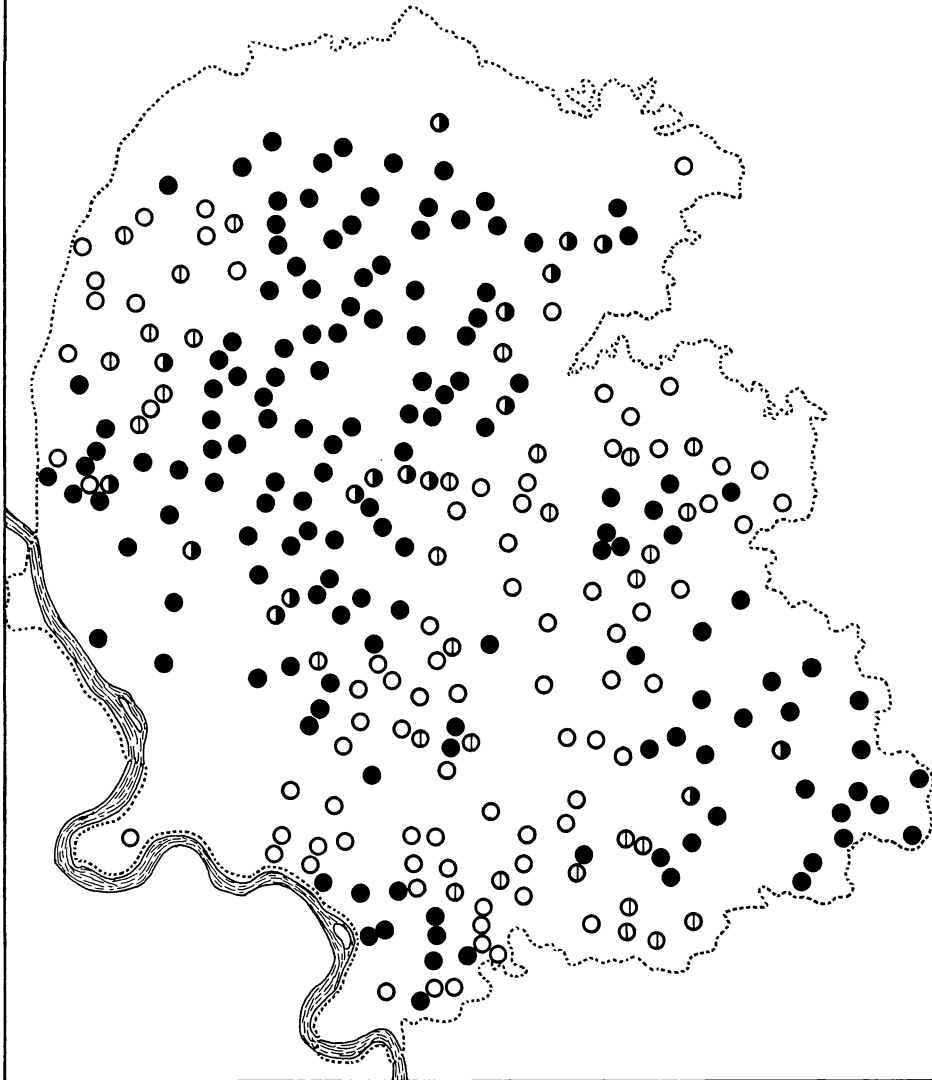
Daneben sind noch fünf Anwesen aufgeführt, deren Gerechtigkeit zwischen Lehen und Erbrecht geteilt ist.

Es geht daraus deutlich hervor, daß die meisten Bauern eine sehr günstige Leiheform besaßen, nämlich das Erbrecht, und daß diese günstige Leiheform von den mächtigsten Grundherren, nämlich dem Landesherrn und

Hofgröße:	$\frac{2}{1}$	$\frac{5}{4}$	$\frac{1}{1}$	$\frac{7}{8}$	$\frac{5}{8}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{2}{3}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{8}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{12}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{12}$	$\frac{1}{12}$	Zahl der Anw.
Kloster Niederaltaich	1	1	27	1	6	27	1	217	11	7	209	28	1	8	4	3	8	560
Landesherr						1		8	1		28	9			1			48
Kollegiatstift Vilshofen								5			14	1						20
Kloster Osterhofen			2			1		3	2		9	1						18
Reichsstift Obermünster								5	2		6							13
Kirche Lalling						1		3			6					1		11
Kirche Seebach											7	2						9
Pfarrhof Iggenbach			1					5			2							8
Ki Auerbach								1			6					1		8
Kirche Schwa- nenkirchen			3					2			2							7
Kirche Außernzell								3	1		1	1						6
Grafschaft Ortenburg											5	1						6
Kirche Schöllnach								5										5
Kirche Grattersdorf													5					5
Bruderhaus Deggendorf								1			3							4
Lat. Schulamt Deggendorf			1					2										3
Kirche Unter- winzer						1		2										3
St. Anton- kapelle Osterhofen											3							3
Pfarrhof Neßlbach											1	1						2
Kirche Schwarzach											1				1			2
Kirche Thaindorf			1															1

Das Kloster Niederaltaich als
bedeutendster Grundherr im
Landgericht Hengersberg 1752/60

- Dem Kloster ganz gehörige Orte
- ◐ Dem Kloster zur Hälfte gehörige Orte
- ◑ Orte mit geringem Klosterbesitz
- Orte ohne Klosterbesitz



dem Kloster Niederaltaich, verliehen wurde. Die kleinen Hofmarksherren aber konnten oder wollten ein solches Leiherecht nicht so gern hergeben. Die Verteilung der Anwesen auf die verschiedenen Grundherrschaften zeigt die folgende Zusammenstellung. In ihr sind alle Grundherrschaften, nach der Zahl ihrer Anwesen geordnet, aufgenommen.

Je ein halbes Gut hatten das Kloster Metten, die Frühmesse Außernzell, das Stiftkapitel Straubing, das Spital Deggendorf, der Pfarrhof Adelskirchen, die Kirche Iggenbach, die Priesterbruderschaft Straubing, das Kommandant Deggendorf sowie der Pfarrhof Deggendorf. Ein $\frac{3}{8}$ Anwesen war dem Leprosenhaus Deggendorf grundbar, je $\frac{1}{4}$ Anwesen der Kirche St. Ulrichsberg, dem Pfarrhof Außernzell, der St. Antonbruderschaft Osterhofen, der Kirche St. Johann zu Regen, der Kirche St. Michael zu Regen, der Pfarrei Regen sowie dem Kloster Vornbach. Die Kirche Roddersing besaß ein $\frac{1}{32}$ Häusl. Ein halber und sieben Viertelhöfe wurden als freies Eigen besessen, zwei Achthöfe gehörten der „Gmain“ der betreffenden Orte. Der Rest der 786 Anwesen, nämlich 16, waren Anwesen mit gemischter Grundherrschaft.

Der Landesherr steht unter den bedeutenden Grundherrschaften zwar an 2. Stelle — bei einem Anteil von etwa 3 % am gesamten an Bauern ausgegebenen Grund und Boden war dieses landesherrliche Grundeigentum im Gericht aber dennoch nur von untergeordneter Bedeutung. Die weit aus beherrschende Grundherrschaft war nicht nur nach der Zahl der Anwesen, sondern mit ca. 75 % auch nach der Gesamtfläche gerechnet das Kloster Niederaltaich. Dazu kamen auch noch $\frac{4}{9}$ der Fläche des hofmärkischen Gebiets, so daß dem Kloster $\frac{2}{3}$ vom Gesamttraum des Landgerichts Hengersberg grundbar waren.

Wie überragend die grundherrliche Stellung des Klosters war, zeigt die folgende Skizze: von insgesamt 279 Ortschaften, die im Gericht Hengersberg einschließlich Winzer lagen, gehörten mehr als die Hälfte (147) ganz zum Kloster, bei weiteren 46 war ein beträchtlicher Anteil vorhanden.

5. Soziale Gliederung und Berufsverteilung im Jahre 1752/60

Zur sozialen Struktur innerhalb des Landgerichts Hengersberg läßt sich folgendes sagen: ein gutes Drittel der Anwesenbesitzer gehört zur Kategorie der großen Bauern ($\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Höfe), knapp die Hälfte zu den mittleren Bauern ($\frac{3}{8}$ — $\frac{1}{8}$), während die Häuslbesitzer ($\frac{1}{12}$ — $\frac{1}{32}$) den Rest, also etwa nur ein Sechstel, ausmachen. Von diesen Anwesenbesitzern übten 133 ein Handwerk aus, wobei der Beruf der Müller (34) überwiegt. Ferner gab es 17 Wirte, 10 Schmiede, 12 Weber, 4 Leinweber, 4 Kramer, 3 Bäcker und 13 Schuster bzw. Schuhmacher. Der Rest der Berufe verteilt sich auf Schneider, Wagner, Maurer, Zimmerleute, Hafner, Schreiner, Fischer, Mesner, Donauförge (einer in Niederaltaich, einer in Hilgartsberg) u. a. Dabei gab es ausgesprochene Schwerpunkte. Abgesehen von den beiden Märkten Hengersberg und Hofkirchen (die bei der obigen Zahl nicht mitberücksichtigt wurden) sind sie hauptsächlich in den Hofmarksorten zu finden. Von 7 Anwesen in Frohnstetten besaßen 4 eine Handwerksgerich-

tigkeit (1 Müller, 1 Wirt, 1 Leinweber, 1 Mesner), von 4 Anwesen in Riggerding 2 (1 Wirt, 1 Schmied), von 17 Anwesen in Schöllnstein 7 (1 Müller, 1 Schmied, 1 Bäcker, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 2 Weber), von 20 Anwesen in Grattersdorf besaßen fast alle eine Handwerksberechtigung (1 Wirt, 1 Bäcker, 1 Kramer, 1 Bader, 2 Schmiede, 2 Schuhmacher, 2 Zimmerleute, 1 Schneider, 1 Wagner, 3 Leinweber; dazu 1 Mesner, 1 Schullehrer und 2 Tagwerker, während der Wirt zugleich Metzger war. Auch in Allhartsmais gab es drei Handwerker, nämlich einen Wirt, einen Schuhmacher und einen Maurer. Zahlenmäßig am stärksten vertreten ist natürlich die Klosterhofmark Niederaltaich, denn hier gab es, abgesehen von den vom Kloster selbst betriebenen Gewerben, einen Kramer, einen Bäcker, einen Schreiner, einen Schneider, einen Wagner, einen Fischer, einen Hafner, drei Maurer, drei Schuhmacher sowie einen Donauförger. Nicht weniger reich an Gewerben waren die alten Niederaltaicher Mittelpunkte Auerbach, Lalling und Außernzell, denn in Auerbach gab es sechs Gewerbe (1 Wirt, 1 Müller, 1 Kramer, 1 Schuster, 1 Schneider, 1 Weber), in Lalling (von sechs Anwesen) vier (1 Wirt, 1 Kramer, 1 Schneider, 1 Mesner) und in Außernzell gar acht (von neun Anwesen), nämlich 1 Wirt, 1 Müller, 1 Schmied, 1 Schuster, 1 Zimmermann, 1 Weber, 1 Schneider und 1 Mesner; eine interessante Erscheinung bildet auch der Weiler Kopfsberg, denn er bestand aus lauter Mühlen (4).

Betrachtet man die Hofgröße bei jenen Anwesen, bei denen auch eine Handwerksberechtigung vorhanden ist, so wird deutlich, daß es sich in der überwiegenden Mehrheit um mittlere Höfe handelt, denn fast alle Mühlen und Wirtshäuser sind Viertelhöfe, die Schmieden, Schneidereien, Schusterwerkstätten und Weberstellen meist bei Achtlhöfen dabei. Lediglich Berufe wie Maurer, Hafner, Schreiner, Leinweber, Wagner, Zimmermann u. ä. werden von Leuten ausgeübt, die nur ein Sechzehntel- oder Zweiunddreißigstelhäusl besitzen.

Auffallend ist ferner, daß bei sehr vielen Mühlen und Wirtshäusern das Kloster Niederaltaich Grundherr oder sogar Niedergerichtsherr ist, selbst wenn in diesen Orten andere Grundherrschaften überwiegen.

Auf die einzelnen Orte verteilen sich die Gewerbe wie folgt:

Alkofen:	1 Schenkhäusl und Weberstelle, 1 Schuhmacher
Allhartsmais:	1 Wirt, 1 Schuhmacher, 1 Maurer
Auerbach:	1 Müller, 1 Wirt, 1 Schuster, 1 Weber, 1 Schneider, 1 Kramer
Außernzell:	1 Müller, 1 Wirt, 1 Schuster, 1 Weber, 1 Schneider, 1 Schmied, 1 Zimmermann, 1 Mesner
Dorf:	1 Schuhmacher
Eichberg:	1 Wirt
Ensbach:	1 Müller
Ensmannsberg:	1 Schmied
Euschertsfurth:	1 Wirt
Frohnmühle:	1 Müller
Furthmühle:	1 Müller

Gaißa:	1 Müller
Geßling:	1 Müller
Geßnach:	1 Müller
Grattersdorf:	3 Leinweber, 2 Zimmerleute, 2 Tagwerker, 2 Schmiede, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Wagner, 1 Kramer, 1 Bader, 1 Bäcker, 1 Wirt (zugleich Metzger), 1 Mesner, 1 Schullehrer
Gries:	1 Schneider
Grubmühle:	1 Müller
Gunzing:	1 Wirt
Hilgartersberg:	1 Müller, 1 Wirt, 1 Schuhmacher, 1 Förg
Hördt:	1 Schuhmacher, 1 Zimmermann, 1 Schneider
Hunding:	1 Wirt
Kaußing:	1 Müller
Kleibmühle:	1 Müller
Kopfsberg:	4 Müller
Lalling:	1 Wirt, 1 Kramer, 1 Schneider, 1 Mesner
Mapferding:	1 Müller
Neßlbach:	2 Weber, 1 Müller, 1 Mesner
Neuderting:	1 Zimmermann, 1 Weber
Niederalteich:	3 Schuhmacher, 3 Maurer, 2 Schreiner, 1 Förg, 1 Schneider, 1 Kramer, 1 Bäcker, 1 Hafner, 1 Fischer, 1 Wagner; vom Kloster werden ein Brauhaus, eine Bäckerei, drei Mühlen, eine Holzsäge, eine Schmiede, eine Wagnerei, eine Schreinerei, eine Binderei und eine Metzgerei betrieben.
Oberauerbach:	1 Schmied
Oberschöllnach:	1 Müller
Padling:	1 Müller
Prechhausen:	1 Müller
Prünst:	2 Müller
Ranzing:	1 Schmied
Riggerding:	1 Schmied, 1 Wirt
Roggersing:	1 Wirt (zugleich Metzger), 1 Schmied (zugleich Mesner)
Rohrstetten:	1 Müller, 1 Schmied
Rothmühle:	1 Müller
Säcklmühl:	1 Müller
Schacha:	1 Müller
Schaufling:	1 Wirt
Schöllnstein:	2 Weber, 1 Bäcker, 1 Schuhmacher, 1 Müller, 1 Schneider, 1 Schmied
Schwarzach:	1 Mesner
Seebach:	1 Wirt (+ 1 Müller — er gehörte aber zum Pfliegericht Deggendorf)
Sicking:	1 Müller
Sieberding:	2 Weber

Siederding:	1 Müller
Sondorf:	1 Wirt
Trupolding:	1 Weber
Ueding:	1 Wirt
Unterauerbach:	1 Mesner
Unterfrohnstetten:	1 Müller, 1 Wirt, 1 Mesner, 1 Leinweber
Unterschöllnach:	1 Müller
Urlading:	1 Müller
Zaundorf:	1 Wagner, 1 Weber
Zilling:	1 Müller

6. Statistische Beschreibung:

Die Zusammenstellung des Güterbestandes im Gericht wurde aus der im folgenden wiedergegebenen Güterbeschreibung gewonnen, in welcher sämtliche Anwesen des Gerichts mit ihrer Grundherrschaft und ihrer Hofgröße auf Grund der Angaben in der Güterkonskription von 1752⁴⁹ aufgeführt werden. Ergänzend wurden für diese Beschreibung außerdem die Hofanlagsbücher von 1760 ff.⁵⁰ sowie die Häuser- und Rustikalsteuerkataster von 1810⁵¹ herangezogen. Bei allen Anwesen ist der Hausname angegeben, der nur im Hofanlagsbuch verzeichnet ist. Zur Unterscheidung, ob es sich um Hausnamen oder Berufsangaben handelt, wurde folgendes Schema eingeführt: Müllergut = Hausname, Müller = Berufsangabe. Jedesmal also, wenn -gut, -gütl, -hof oder -häusl (dem Wortlaut der Quelle entsprechend) an einen Namen angehängt ist, handelt es sich um den Hausnamen. Da diese Hausnamen aber im Kataster von 1810 oft anders lauten, wurden bei einwandfreier Klärung auch die Hausnamen des Katasters angegeben, um dem Einzelhofforscher eine Grundlage zu bieten. In vielen Fällen diente dabei der Urkataster von 1843⁵² als weitere Hilfe, Hausnamen finden sich im Kataster aber fast ausschließlich nur in den Steuerdistrikten der Gebiete Winzer und Zell, welche damals zum Landgericht Vilshofen gehörten. In den Katastern des Landgerichts Deggendorf dagegen sind höchst selten Hausnamen angegeben, so daß hier eine Vergleichsangabe unterbleiben mußte. Die Schreibweise ist im wesentlichen die der Quelle. Lediglich bei den Berufsbezeichnungen (Mesner, Wirt, Bäcker, Schmied etc.) und sonstigen bekannten Wörtern (Brückengütl, Propsteigut, Bauerngut etc.) wurde die heutige Schreibweise angewandt.

Nicht in der Konskription aufgeführt sind die unter Widdumsteuer, Prälaten- oder Rittersteuer stehenden Pfarrhöfe und nicht an Bauern ausgegebenen Anwesen der Klöster und des Adels, ferner die kurfürstlichen Amtsgebäude und schließlich die Kirchen. Diese Gebäude wurden aus den

⁴⁹ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 14 und 15.

⁵⁰ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 16 und 17.

⁵¹ StA Landshut, Kataster der Finanzämter Deggendorf und Vilshofen.

⁵² StA Landshut, Urkataster Finanzamt Deggendorf.

Katastern, verschiedenen Sonderverzeichnissen sowie aus den Matrikeln für die Diözese Passau von 1867⁵³ herausgefunden.

In der folgenden Beschreibung sind die Orte in der Reihenfolge der Konkription angegeben, die einzelnen Anwesen aber wurden nach Grundherrschaften zusammengefaßt und diese Grundherrschaften innerhalb eines Ortes nach der Größe ihres Besitzes geordnet. Es erscheint also jeweils die Grundherrschaft mit dem größten Besitz an der Spitze jeder Ortsbeschreibung. Auch innerhalb der Grundherrschaften wurde die Reihenfolge nach der Hofgröße vorgenommen.

Aufgeführt werden nun

1. die landgerichtsunmittelbaren Orte
2. die Hofmarken, und zwar zunächst die Hofmarken in geistlichem, dann die Hofmarken in weltlichem Besitz, und schließlich
3. die Märkte Hengersberg und Hofkirchen.

A. Landgerichtsunmittelbare Orte

I. Landamt

1. *Obmannschaft Heiming*

Weickering (E, Gde Schwanenkirchen) 5 Anw.: Ki Schwanenkirchen $\frac{1}{2}$ E (Notthafftengut, Kataster 1810 Hansbauernhof, zusammen mit $\frac{1}{4}$ Hansbauerngüt); Gmein 1 Flachsbrechhaus.

Die anderen Anwesen sind unter dem Gericht Winzer angeführt (s. dort)

Hörpolding (W, Gde Schwanenkirchen) 2 Anw.: Kl Osterhofen $\frac{1}{1}$ E (Goldbauerngut, Kataster 1810 Goldbauernhof)⁵⁴, $\frac{3}{4}$ E (Lohergut, Kataster 1810 Loherhof).

Holling (D, Gde Iggenbach) 6 Anw.: Ki Iggenbach $\frac{1}{2}$ E (Trummergut); Priesterbruderschaft Straubing $\frac{1}{2}$ E (Thonnerpaurngut, Kataster 1810 Dannerbauernhof); eigen $\frac{1}{2}$ (Michelpaurngut, Kataster 1810 Michelbauernhof); Gmein 1 Flachsbrechhaus.

Die anderen Anwesen sind unter dem Gericht Winzer angeführt (s. dort)

Eming (W, Gde Schwanenkirchen) 3 Anw.: Kl Niederalteich 3 je $\frac{1}{2}$ E (Jäcklgut, Kataster 1810 Wagnerhof; Mörtlgut, Kataster 1810 Mirtlhof; Wallnergut, Kataster 1810 Loherhof); Gmein 1 Flachsbrechhaus.

Heitzing (E, Gde Schwanenkirchen) 1 Anw.: Ki Thaindorf $\frac{1}{1}$ E (Heitzingerhof)

⁵³ Joseph Rottmayr, Statistische Beschreibung der Diözese Passau, Passau 1867.

⁵⁴ Das Goldbauerngut wurde am 16. März 1785 dem neuerrichteten Damenstiftsherrschaftsgericht Ranfels extradiert (HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 27).

- Heiming** (W, Gde Schwanenkirchen) 3 Anw.: Lat. Schulamt Deggendorf $\frac{1}{1}$ E (Mutzengut, Kataster 1810 Mutzenhof), 2 je $\frac{1}{2}$ E (Spann-, Loherhof)
- Kading** (W, Gde Schwanenkirchen) 4 Anw.: Ki Schwanenkirchen 2 je $\frac{1}{1}$ E (Donnipaurngut, Kataster 1810 Dannerbauernhof; Zollngut, Kataster 1810 Winhardhof), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Neumayrgut, Kataster 1810 Kufnergüt; Schuchreithergut, Kataster 1810 Mutzhof); Gmein 1 Flachsbrechhaus.
- Hörpling** (E, Gde Schwanenkirchen) 2 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{1}$ E (Löslgut, Kataster 1810 Löslbauernhof); Kl Osterhofen $\frac{1}{1}$ E (Adamgut, Kataster 1810 Biermeierhof)⁵⁵
- Trupolding** (D, Gde Schwanenkirchen) 6 Anw.: Ki Lalling $\frac{1}{4}$ E (Holzwaxgüt, Kataster 1810 Bergergüt); Gmein 1 Hüthaus, 1 Flachsbrechhaus.
Ein weiteres Anwesen ist unter dem Kastenamt angeführt (s. dort).
Einsichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Schöllnstein $\frac{1}{2}$ E (Inzinger, Kataster 1810 Kurzengut), $\frac{1}{16}$ E (Söldtnerhäusl, Kataster 1810 Weberhäusl).
Die anderen zwei Anwesen sind unter dem Gericht Winzer angeführt (s. dort)
- Hütting** (W, Gde Schwanenkirchen) 3 Anw.: Ki Unterwinzer $\frac{3}{4}$ E (Wastlgut, Kataster 1810 Loherhof); Kl Osterhofen $\frac{1}{4}$ ⁵⁶ E (Tannenbaumgüt, Kataster 1810 Buschenhof)⁵⁵; Gmein 1 Flachsbrechhaus.
Das andere Anwesen ist unter dem Gericht Winzer angeführt (s. dort)

2. Obmannschaft Erkerding

- Fronhofen** (W, Gde Altenufer) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E
- Edermaning** (E, Gde Waltersdorf) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{1}$ E
- Pfaffing** (E, Gde Schwanenkirchen) 1 Anw.: Ki Unterwinzer $\frac{1}{2}$ E
- Hub** (W, Gde Schwanenkirchen) 4 Anw.: Ki Schwanenkirchen $\frac{1}{1}$ E (Görglgut, Kataster 1810 Schillerhof); Ki Außernzell $\frac{1}{2}$ E (Lenzlhof); Gmein 1 Flachsbrechhaus.
Die anderen Anwesen sind unter dem Gericht Winzer angeführt (s. dort)
- Rading** (W, Gde Waltersdorf) 3 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{2}$ E (Loibel-, Zacherlgut), $\frac{1}{4}$ E (Voglgüt)
- Klausberg** (W, Gde Waltersdorf) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E
- Matzing** (W, Gde Waltersdorf) 3 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{1}$ E (Döglgut), 2 je $\frac{5}{8}$ E (Amerl-, Zillingergut)
- Erkerding** (W, Gde Waltersdorf) 4 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{1}$ E (Laimbgut), 2 je $\frac{3}{4}$ (Rabn-, Kerngut)
Das andere Anwesen ist unter dem Kastenamt angeführt (s. dort).

⁵⁵ In der Konskription von 1752 mit $\frac{1}{8}$ angegeben (HStAM, Winzer Ger. Lit. Nr. 1).

⁵⁶ Am 16. März 1785 wurden diese Anwesen dem Damenstiftsherrschaftsgericht Ranfels extradiert (HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 27).

Mimming (W, Gde Waltersdorf) 5 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{4}$ E (Rauchen-, Prochergut), $\frac{3}{4}$ E (Zellerergut), $\frac{1}{2}$ E (Pürmayrgut); Ki Schwanenkirchen $\frac{1}{2}$ E (Amanngut)

Waltersdorf (W, Gde) 9 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{4}$ E (Lucas-, Rädlgut), $\frac{5}{8}$ E (Grimmgut, Kataster 1811 Kernhof), $\frac{1}{2}$ E (Käsergut), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Scharttnergüt, Thannergut)⁵⁷; Ki Unterwinzer $\frac{1}{2}$ E (Scheidergut)
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Riggerding $\frac{1}{4}$ E (Obermayrgut)

Lapferding (E, Gde Waltersdorf) 2 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{3}{8}$ E (Gartengut, Kataster 1811 in 2 Höfe zertrümmert; Forstnergut)

3. *Obmannschaft Schwarzach*

Schwarzach (Kd, Gde) 27 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{2}{4}$ L (Amthof), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Pichelpaur-, Salzbergergut)⁵⁸, $\frac{3}{4}$ (Bachgut)⁵⁹, $\frac{1}{2}$ (Hörmanngut)⁶⁰, 4 je $\frac{1}{2}$ E (Alberstorffer-, Krölln-⁶¹, Simmerl-, Wünhardtgut), 2 je $\frac{1}{2}$ lehen (Thanhausergut, Kussergüt), $\frac{3}{8}$ E (Weingartengut), $\frac{1}{4}$ lehen (= Zubau zum Salzbergergut), 10 je $\frac{1}{8}$ E (Zimmermann-, Lünsmayr-, Auer-, Laimpöck-, Dösner-, Graserhaus, Plöndlsölde, Garttenhäusl, Käserbauer-, Holzingerhaus), $\frac{1}{10}$ E (Jodlhäusl), $\frac{1}{32}$ E (Schusterhäusl)⁶²; Lehenhof Straubing $\frac{1}{4}$ lehen (Erdengüt = Zubau zum Kröllngut); Ki Schwarzach $\frac{1}{32}$ (Mesnerdienstwohnung)⁶²; Gmein 1 Hüthaus. Pfarrkirche St. Petrus und Paulus (Bistum Passau); Pfarrhof mit Ökonomiegebäuden.

Oberreith (W, Gde Schwarzach) 3 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{3}{4}$ E (Amsterdamergut), $\frac{1}{2}$ E (Woferlgut), $\frac{1}{4}$ E (Schwammrgüt); Gmein 1 Hüthaus.

Unterreith (E, Gde Schwarzach) 3 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E (Seegrundgut), $\frac{1}{4}$ E (Prunergüt); Stiftkapitel Straubing $\frac{1}{2}$ E (Holzhandlergut)⁶³

Eusching (W, Gde Schwarzach) 3 Anw.: Kl Niederalteich 3 je $\frac{1}{8}$ E (Seiberl-, Bayr-, Zollingergut)

Untersimbach (W, Gde Schwarzach) 3 Anw.: Kl Niederalteich 3 je $\frac{1}{4}$ E (Scheimb-, Stainpichel-, Grozengut)

Erlachhof (E, Gde, Schwarzach) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E

4. *Obmannschaft Obernbach*

Anzenberg (W, Gde Schwarzach) 2 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{3}{4}$ E (Holzweggut), $\frac{1}{4}$ E (Ottachergüt)

⁵⁷ Zum Thannergut gehört $\frac{1}{8}$ Anwesen als Zubau, welches lehenrechtlich genossen wird.

⁵⁸ halb E, halb lehen.

⁵⁹ zu zwei Drittel E, ein Drittel lehen.

⁶⁰ halb E, halb lehen.

⁶¹ Beim Kröllngut ist noch ein als $\frac{1}{8}$ eingestuftes Wiesgrund angegeben.

⁶² In der Konskription noch kein Hoffuß verzeichnet (HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 14).

⁶³ Im Kataster aufgeteilt: $\frac{15}{32}$ (Siedersberger) und $\frac{1}{32}$.

- Buch** (D, Gde Schwarzach) 7 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{5}{4}$ E (Guglergut)⁶⁴, $\frac{1}{4}$ E (Conradengut), $\frac{2}{3}$ E (Straussgütlgut), 2 je $\frac{3}{4}$ E (Elend-, Stergut), 2 je $\frac{1}{2}$ E (Frydl-, Zillingergut); Gmein 1 Hüthaus.
- Zilling** (D, Gde Schwarzach) 6 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{3}{4}$ E (Krauswastl-, Bongrazengut), 2 je $\frac{1}{2}$ E (Veitl-, Böhmergut), $\frac{1}{4}$ E (Steegpauerngut)
Einsichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Niederalteich $\frac{1}{4}$ E (Müller)
- Alperting** (W, Gde Auerbach) 4 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{3}{4}$ E (Kändlergut), 2 je $\frac{1}{2}$ E (Nachbarn-, Mitgmainergut), $\frac{1}{16}$ E (Lipplhäusl)
- Schattenberg** (E, Gde Auerbach) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E
- Unternbach** (W, Gde Auerbach) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E
- Obernbach** (E, Gde Auerbach) 2 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{2}$ E (Prochergütl, Schessgut)
- Diederting** (W, Gde Auerbach) 3 Anw.: Kl Niederalteich 3 je $\frac{1}{3}$ E (Span-, Hittinger-, Holzlandgut)
- Steingrub**⁶⁵ (E, Gde Auerbach) 2 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{3}{4}$ E (Steinhäuslgut), $\frac{1}{2}$ E (Leerbeutlgut)
- Viehendorf** (W, Gde Schwarzach) 4 Anw.: Kl Niederalteich 4 je $\frac{1}{2}$ E (Streicher-, Zollinger-, Bärtl-, Ändlgut)
- Reisach** (W, Gde Schwarzach) 2 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{2}$ E (Schneider-, Webergut)

II. Amt Freywaldt

1. Obmannschaft Sicking

- Helming** (W, Gde Seebach) 2 Anw.: eigen 2 je $\frac{1}{4}$ (Wayrndinger-, Pauligütl)
- Boxbach** (W, Gde Seebach) 3 Anw.: Ki Seebach $\frac{1}{4}$ E (Stephelgütl); Ki Lalling $\frac{1}{4}$ E (Schnerergütl); halb Kl Niederalteich, halb Ki Seebach $\frac{1}{2}$ E (Hoissengut)
- Sicking** (D, Gde Schaufling) 5 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{3}{8}$ E (Obermayrgut)⁶⁶, $\frac{1}{4}$ E (Eberhardtgut); Bruderhaus Deggendorf $\frac{1}{2}$ E (aufn grossen Hansengut); Leprosenhaus Deggendorf $\frac{3}{8}$ E (Härringgütl); Ki Auerbach $\frac{1}{4}$ E (Sickingermühl); Gmein 1 Hüthaus.
- Nothackersberg** (W, Gde Schaufling) 1 Anw.: Spital Deggendorf $\frac{1}{2}$ E
- Hainstetten** (D, Gde Schaufling) 8 Anw.: Ki Auerbach 2 je $\frac{1}{4}$ E (Fläxl-, Pelsbachergütl); Ki Lalling 2 je $\frac{1}{4}$ E (Kottpaurn-, Pichelgütl)⁶⁷; Kl Nie-

⁶⁴ Fehlt im Kataster, dafür 3 je $\frac{1}{16}$ (Graf, Waidinger, Graf), $\frac{1}{8}$ (Graf).

⁶⁵ Heute in Ober- und Untersteingrub aufgeteilt.

⁶⁶ Dieses Anwesen ist zu $\frac{2}{3}$ dem Kloster Niederaltaich und zu $\frac{1}{3}$ der Kirche Schwanenkirchen grundbar.

⁶⁷ Letzteres Anwesen ist ein Zubau zum Fläxlgütl.

- deralreich $\frac{1}{4}$ E (Hainstettergüt); Ki Seebach $\frac{1}{4}$ E (Königsgüt); Ki St. Ulrichsberg $\frac{1}{4}$ E (Glockengüt); eigen $\frac{1}{4}$ (Böhmerlandgüt); Gmein 1 Hüthaus.
- Penk** (D, Gde Schaufling) 6 Anw.: Ki Lalling $\frac{1}{2}$ E (Wagnergut), $\frac{1}{4}$ E (Wassergüt); Pfarrhof Deggendorf $\frac{1}{2}$ E (Bauerngut); halb Spital, halb Kommandamt Deggendorf $\frac{1}{2}$ E (Grenzgut); halb Predigermeß Deggendorf E, halb eigen $\frac{1}{2}$ (Gräzlgut); Kl Niederalreich $\frac{1}{4}$ E (Windmühlgüt); Gmein 1 Hüthaus.
- Oberfrohstetten** (W, Gde Seebach) 6 Anw.: Kl Niederalreich $\frac{1}{2}$ E (Stänglgut), 3 je $\frac{1}{4}$ E (Binder-, Haider-, Mayrgüt); Lehenhof Straubing $\frac{1}{4}$ Lehen (Holländergüt); Ki Seebach $\frac{1}{8}$ E (= Zubau zum Mayrgut)
- Unterfrohstetten** (Kd, Gde Seebach) 6 Anw.: Kl Niederalreich $\frac{1}{8}$ E (Nirschlögüt).
Ein weiteres Anwesen ist unter dem Kastenamt aufgeführt (s. dort).
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Fronstetten $\frac{3}{8}$ Lehen (Thomasgüt), 2 je $\frac{1}{4}$ Lehen (Wirt, Lorenzengüt), $\frac{1}{16}$ Lehen (Schrimpfhäusl); Gmein 1 Hüthaus.
Filialkirche St. Nikolaus der Pfarrei Seebach (Bistum Passau); Mesnerhaus.
- Obersimbach** (W, Gde Seebach) 4 Anw.: Kl Niederalreich $\frac{1}{2}$ E (Morizgut), $\frac{1}{4}$ E (Schulzengut); halb Ki Seebach, halb Ki Iggenbach $\frac{1}{2}$ E (Pillergut); Ki Grattersdorf $\frac{1}{8}$ E (Michelgüt)
- Lichtenöd** (E, Gde Seebach) E Anw.: Kastenamt Hengersberg $\frac{1}{8}$ E
- Hinterweinberg** (W, Gde Seebach) 1 Anw.: Kl Niederalreich $\frac{1}{2}$ E (Rothmairgut, laut Kataster zertrümmert)
- Vorderweinberg** (E, Gde Seebach) E Anw.: Kl Niederalreich $\frac{1}{4}$ E
- Wessenhof** (E, Gde Seebach) 1 Anw.: Ki Schwarzach $\frac{1}{4}$ E
- Grillenberg** (W, Gde Seebach) 1 Anw.: Ki Seebach $\frac{1}{8}$ E
- Ledersberg** (E, Gde Seebach) 2 Anw.: Kl Niederalreich 2 je $\frac{1}{4}$ E (Marxen-, Weissengüt)

2. *Obmannschaft Wotzmansdorf*

- Schützing** (W, Gde Schaufling) 3 Anw.: Ki Seebach 3 je $\frac{1}{4}$ E (Seebacher-, Ferchen-, Ertlgüt); Gmein 1 Hüthaus
- Martinstetten** (W, Gde Schaufling) 2 Anw.: Ki Auerbach $\frac{1}{4}$ E (Achazgüt); eigen $\frac{1}{4}$ (Springergüt)
- Dietmannsberg** (E, Gde Schaufling) 1 Anw.: Ki Auerbach $\frac{1}{4}$ E ⁶⁸
- Nemering** (D, Gde Schaufling) 5 Anw.: Bruderhaus Deggendorf 3 je $\frac{1}{4}$ E (Zappler-, Mauser-, Habichgüt); Kl Niederalreich $\frac{1}{4}$ E (Waiblingergüt); Ki Seebach $\frac{1}{4}$ E (Grillenfangergüt); Gmein 1 Hüthaus.
- Nadling** (D, Gde Schaufling) 6 Anw.: Kollegiatstift Vilshofen $\frac{1}{2}$ E (Stainhäuslgut), 4 je $\frac{1}{4}$ E (Landauer-, Wachter-, Meyer-, Holzschlöglgüt), $\frac{1}{4}$ L (Daxengut); Gmein 1 Hüthaus.

⁶⁸ Im Hofanlagsbuch ist als Grundherr das Kl Niederaltaich (HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 16), im Kat 1809 aber wieder die Kirche Auerbach angegeben.

- Muckenthal** (W, Gde Schaufling) 2 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E (Birnbäumgüt); teils Kl Niederalteich, teils Ki Lalling $\frac{3}{8}$ E (Scheidergut); Gmein 1 Hüthaus.
- Wotzmannsdorf** (D, Gde Schaufling) 4 Anw.: Ki Lalling $\frac{3}{4}$ E (Weyergut); St. Antoni Bruderschaft Osterhofen $\frac{1}{4}$ E (Ränkelgut); teils Kl Osterhofen, teils Ki Lalling $\frac{3}{8}$ E (Dammerlgut); Gmein 1 Hüthaus.
Das andere Anwesen gehört zum Gericht Weißenstein (s. dazu Hist. Atlas Regen).
- Schaufling** (Pfd, Gde) 6 Anw.: Ki Lalling $\frac{1}{2}$ E (Kernergut), $\frac{1}{2}$ E (Holzwicklgut)⁶⁹, $\frac{3}{4}$ E (Frieslgut, Kataster 1809 zertrümmert)⁷⁰; Ki Seebach $\frac{1}{4}$ E (Steinbruchgüt); eigen $\frac{1}{4}$ (Grandtnergüt = Zubau zum Steinbruchgüt); Gmein 1 Hüthaus⁷¹.
Einsichtige Güter fremder Jurisdiktion: Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E (Wirt); Pfarrkirche Zu den 14 Nothelfern (Bistum Passau).
- Ensmannsberg** (W, Gde Schaufling) 3 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{4}$ E (Hohenwart-, Gibachtgüt); $\frac{1}{8}$ E (Schmied); Gmein 1 Hüthaus
- Edhof** (W, Gde Schaufling) 1 Anw.: Kommendamt Deggendorf $\frac{1}{2}$ E
- Geßnach** (D, Gde Schaufling) 9 Anw.: St. Antoni Kapelle Osterhofen 3 je $\frac{1}{4}$ E (Gstettengüt⁷², Ducker-, Weinmayrgüt); Ki Lalling 2 je $\frac{1}{4}$ E (Müller, Mallganggut); Ki St. Johann in Regen $\frac{1}{4}$ E (Nachtessengüt); Ki St. Michael in Regen $\frac{1}{4}$ E (Freundschaftgut); Kurfürstlicher Lehenhof Straubing $\frac{1}{4}$ lehen (Staubergüt); eigen $\frac{1}{4}$ (Gastachergüt); Gmein 1 Hüthaus

3. Obmannschaft Wetzenbach

- Ragin** (E, Gde Urlading) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{16}$ E (Schauer)⁷³
- Wulreiching** (D, Gde Urlading) 3 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{7}{8}$ E (Altertumgut), $\frac{5}{8}$ E (Schafwollgut), $\frac{1}{2}$ E (Deichengut); Gmein 1 Hüthaus
- Wetzenbach** (W, Gde Urlading) 2 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{16}$ E (Oxen-, Leithundgut)
- Urlading** (W, Gde) 4 Anw.: Kl Niederalteich 3 je $\frac{1}{2}$ E (Müller, Bachofengut, Caspar Melchert-Gut), $\frac{1}{4}$ E (Leinfadengut); Gmein 1 Hüthaus
- Wanding** (W, Gde Urlading) 4 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E (Berggut), 3 je $\frac{1}{4}$ E (Holztalegüt⁷⁴; Poxhorngut mit Geißhautgut als Zubau); Gmein 1 Hüthaus.

⁶⁹ Dieses Anwesen ist zur Hälfte der Kirche Lalling und zur anderen Hälfte der Kirche Seebach grundbar.

⁷⁰ Dieses Anwesen ist zu zwei Drittel der Kirche Lalling grundbar; das andere Drittel ist ein Lehen des Kurfürstlichen Lehenhofs Straubing.

⁷¹ Im Kataster ist statt den beiden $\frac{1}{4}$ Höfen (= $\frac{8}{16}$) ein Hof zu $\frac{7}{16}$ (Röhr) und ein Häusl zu $\frac{1}{16}$ (Reithberger) angegeben.

⁷² Das Gstettengüt ist ein Zubau zum Mallganggut.

⁷³ Da es sich hier um eine Einöde handelt, ist kein eigener Hausname angegeben. „Schauer“ lautet aber der Familienname sowohl in der Konskription wie im Hofanlagebuch und Kataster.

⁷⁴ Das Holztalegüt ist ein Zubau zum Berggut.

Böhaming (W, Gde Urlading) 4 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{2}$ E (Ammerelln-, Wolfsgrubergut), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Rinnenbaum-, Trallfeldgüt); Gmein 1 Hüthaus.

Rusel (D, Gde Urlading)⁷⁵

Prechhausen (W, Gde Urlading) 4 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{3}{8}$ E (Wacker-, Trauergut), $\frac{1}{4}$ E (Dullingergüt, laut Kataster zertrümmert) Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E (Müller)

Oberauerbach (D, Gde Auerbach) 15 Anw.: Kl Niederalteich 5 je $\frac{1}{1}$ E (Schmied, Perrischen-, Schwarzen-, Rabiner-, Hopfengut), 3 je $\frac{1}{2}$ E (Falken-, Glaser-, Herzoggut), 5 je $\frac{1}{4}$ E (Waydbsuech-, Waizen⁻⁷⁶, Boten-, Griener⁻⁷⁷, Feldgründgüt⁷⁸), $\frac{1}{8}$ E (Rastag Sölde), $\frac{1}{16}$ E (Danielhäusl⁷⁹); Gmein 1 Hüthaus

Utting (W, Gde Auerbach) 2 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{1}$ (Freydenbergergut)⁸⁰, $\frac{1}{2}$ E (Canzlergut)⁸¹

Obersteinhausen (W, Gde Auerbach) 4 Anw.: Kl Niederalteich 4 je $\frac{1}{4}$ E (Auswahl-, Creuzer-, Sammler-, Wildfanggüt); Gmein 1 Hüthaus

Untersteinhausen (W, Gde Auerbach) 4 Anw.: Kl Niederalteich 4 je $\frac{1}{2}$ E (Fahrman-, Glücksvogel-, Sitzab-, Schnellingergut)

Hitting (W, Gde Auerbach) 3 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{2}$ E (Lager-, Schnizergut), $\frac{1}{4}$ E (Abantergut)

Steining (W, Gde Auerbach) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{1}$ E (Wayrndinger)

Zolling (W, Gde Auerbach) 4 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{2}$ E (Habereder-, Lautterbachergut), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Hörpöck-, Reisingergüt)

Ensbach (D, Gde Urlading) 8 Anw.: Kl Niederalteich 5 je $\frac{1}{2}$ E (Käfig-, Strohalm-, Donauländ-, Drucker-, Freywaldgut) 3 je $\frac{1}{4}$ E (Iserauergüt mit Wintergüt als Zubau, Ensbacher Mühle)⁸²; Gmein 1 Hüthaus.

III. Amt Lalling

1. Obmannschaft Hunding

Zueding (D, Gde Hunding) 9 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E (Staudengut), 6 je $\frac{1}{4}$ E (Hollergüt mit Moosbauergüt als Zubau, Gstetten-, Nußbaum-

⁷⁵ Hier gab es keine nach dem Hoffußsystem besteuerte Anwesen, sondern nur eine Schwaige aus der Zeit des 30 jährigen Krieges und 3 Wohnhäuser (HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 14 fol. 42).

⁷⁶ Das Waizengüt ist ein Zubau des Müllers von Unterauerbach.

⁷⁷ Das Grienergüt ist ein Zubau des Wirts von Unterauerbach.

⁷⁸ Das Feldgründgüt ist ein Zubau zum Grienergüt.

⁷⁹ In der Konskription ist bei diesem Häusl noch kein Hoffuß angegeben (HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 14).

⁸⁰ $\frac{3}{4}$ lehenbar, $\frac{1}{4}$ erbrechtsweise.

⁸¹ Ein späterer Eintrag berichtet, daß vom Canzlergut (nunmehr $\frac{7}{16}$) ein Ausbruch gemacht wurde, welches $\frac{1}{16}$ Güt Mathias Zeidl besitzt.

⁸² Die Ensbacher Mühle ist im Kataster als eigener Ort angegeben; StA La, Häuser- und Rustikalsteuernkataster des StD Urlading.

- gütl, Wassergrundgütl mit Lechnergütl als Zubau), $\frac{1}{8}$ E (Weghäusl); Ki Lalling $\frac{1}{32}$ (Mesnerwohnung)⁸³; Gmein 1 Hüthaus.
- Rohrstetten** (D, Gde Hundung) 15 Anw.: Kl Niederaltaich 5 je $\frac{1}{2}$ E (Letten-, Schaller-, Stecken-, Sollacher-, Gebhardtengut), 9 je $\frac{1}{4}$ E (Manglhamnergütl, Kohlrußgütl mit Schwarzengütl als Zubau, Grünangergütl, Grasmangütl mit Höllringgütl als Zubau, Winklergütl mit Ganglergütl als Zubau, Rohrstettner Mühle); Gmein $\frac{1}{8}$ (Schmied), 1 Hüthaus.
- Padling** (D, Gde Hundung) 8 Anw.: Kl Niederaltaich $\frac{5}{8}$ E (Gmeinsgrundgut), $\frac{3}{8}$ E (Einfallgut), 4 je $\frac{1}{4}$ E (Grubergütl, Schlagergütl mit Schnecken-gütl als Zubau, Müller), $\frac{1}{32}$ E (Schäfflerhäusl)⁸⁴; Gmein 1 Hüthaus.
Ein weiteres Anwesen ist unter dem Kastenamt angeführt (s. dort)⁸⁵
- Gneisting** (W, Gde Hundung) 5 Anw.: Kl Niederaltaich 4 je $\frac{1}{4}$ E (Dimpfel-, Wasserfall-, Mitterbauer-, Streittergütl); eigen $\frac{1}{4}$ (Pflastergütl); Gmein 1 Hüthaus.
- Sondorf** (D, Gde Hundung) 8 Anw.: Kl Niederaltaich 3 je $\frac{1}{4}$ E (Ohrtbauer-, Unsicher-, Sollachergütl); Kollegiatstift Vilshofen 3 je $\frac{1}{4}$ E (Hacklberger-, Rohrer-, Neumarckergütl); Gmein 1 Hüthaus.
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Kl Niederaltaich $\frac{1}{4}$ E (Wirt); Hfm Riggerding $\frac{1}{4}$ E (Krällgütl)
- Hundung** (Kd, Gde) 9 Anw.: Kl Niederaltaich $\frac{1}{2}$ E (Schmidtgut), 2 je $\frac{3}{8}$ E (Thanner-, Rädergut)⁸⁶, 5 je $\frac{1}{4}$ E (Sonnenwald-, Palcken-, Zeittler-, Härtil-, Nicklgütl); Gmein 1 Hüthaus.
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Riggerding $\frac{1}{4}$ E (Wirt).
- Kieflitz** (D, Gde Hundung) 7 Anw.: Kl Niederaltaich $\frac{1}{2}$ E (Plattengut), 3 je $\frac{1}{4}$ E (Vogelsang-, Wetzstein-, Kellergütl), $\frac{1}{8}$ E (Preinlandgütl = Zubau zum Kellergütl), $\frac{3}{4}$ E (Lindauergut)⁸⁷; Kollegiatstift Vilshofen $\frac{1}{4}$ E (Holzedergütl = Zubau zum Voglsanggütl); Gmein 1 Hüthaus.
- Wannersdorf** (W, Gde Nabin) 3 Anw.: Kl Niederaltaich 2 je $\frac{1}{4}$ E (Wiesen-, Anhöchgütl); Kollegiatstift Vilshofen $\frac{1}{2}$ E (Landsbergergut).
- Furthmühle** (W, Gde Nabin) 1 Anw.: Kl Niederaltaich $\frac{1}{4}$ E (Müller).
- Panholling** (D, Gde Hundung) 3 Anw.: Niederaltaich 3 je $\frac{1}{4}$ E (Schauergütl, Schwemmergütl mit Äntengütl als Zubau)⁸⁸

⁸³ In der Konskription (HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 14) ist bei der Mesnerwohnung noch kein Hoffuß angegeben, sie wird auch unter dem Dorf Lalling angeführt; im Kataster ist sie nicht aufzufinden.

⁸⁴ In der Konskription (HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 14) ist beim Schäfflerhäusl noch kein Hoffuß angegeben.

⁸⁵ Zusätzlich im Kataster: $\frac{1}{16}$ (Simmeth).

⁸⁶ Diese beiden Anwesen sind zu zwei Drittel dem Kl Niederaltaich und zu einem Drittel dem Kollegiatstift Vilshofen grundbar.

⁸⁷ Dieses Anwesen ist zu zwei Drittel dem Kl Niederaltaich und zu einem Drittel der Pfarrei Regen grundbar.

⁸⁸ Nach dem Grundbuch des Klosters Niederaltaich vom Jahre 1655/56 waren diese 3 Viertelanwesen im Besitz eines Bauern (Michael Procher): StA La, Kl Niederaltaich B 35 fol. 408.

2. Obmannschaft Ranzing

- Kaußing** (D, Gde Lalling) 5 Anw.: Kl Niederalteich 4 je $\frac{1}{2}$ E (Ruelandt-, Dalcken-, Hollwang-, Salzsteingut), $\frac{1}{4}$ E (Müller); Gmein 1 Hüthaus.
- Durchfurth** (D, Gde Lalling) 8 Anw.: Kl Niederalteich 5 je $\frac{1}{4}$ E (Dräxler-, Korbprun-, Strasser-, Mitterndorffer-, Steinwurfgüt), $\frac{1}{4}$ lehen (Webergüt); Ki Lalling $\frac{1}{4}$ E (Rabengüt); Ki Auerbach $\frac{1}{4}$ E (Adamgüt); Gmein 1 Hüthaus.⁸⁹
- Ranzing** (D, Gde Lalling) 19 Anw.: Kl Niederalteich 4 je $\frac{1}{2}$ E (Schlaghammer-, Nußberger-, Himmelstoß-, Neßlbachergut), 11 je $\frac{1}{4}$ E (Holzwandgüt mit Denglergüt als Zubau, Waldlandgüt mit Ländlergüt als Zubau, Spitzhammergüt, Thanschachergüt mit Grassetgüt als Zubau, Zuckermantl-, Dorfmeister-, Prassergüt), 3 je $\frac{1}{8}$ E (Ebenhard-, Tagelöhner-, Zollnerhaus); Gmein $\frac{1}{8}$ (Schmiede), 1 Hüthaus.
- Frohmühle bzw. Frauenmühle** (E, Gde Lalling) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E (Müller)
- Gerholling** (W, Gde Lalling) 4 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{2}$ E (Lustberger-, Sandnergut), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Podaschengüt mit Prandnergüt als Zubau); Gmein 1 Hüthaus.
- Dösing** (D, Gde Lalling) 6 Anw.: Kl Niederalteich 4 je $\frac{1}{2}$ E (Obstland-, Holzapfel-, Hausmann-, Grasbergergut), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Jungbauerngüt mit Handlergüt als Zubau); Gmein 1 Hüthaus.
- Datting** (W, Gde Lalling) 3 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{4}$ E (Vorberger-, Zinglergüt), $\frac{1}{2}$ E (Oberwaldgut)⁹⁰
- Kapfing**⁹¹ (D, Gde Lalling) 8 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{3}{8}$ E (Gabler-, Hindermayergut), 6 je $\frac{1}{4}$ E (Weyerfeldgüt mit Metzgergüt als Zubau, Heimweggüt mit Taglanggüt als Zubau, Stockwiesgüt)⁹²; Gmein 1 Hüthaus.
- Ginn** (W, Gde Lalling) 4 Anw.: Kl Niederalteich 3 je $\frac{1}{4}$ E (Treschergüt mit Trimmergüt als Zubau⁹³, Dreylinggüt), $\frac{1}{8}$ E (Landsbergersölde).
- Woiding** (W, Gde Lalling) 3 Anw.: Kl Niederalteich 3 je $\frac{1}{2}$ E (Haslacher- gut mit Samfeldtgut als Zubau, Wegmeistergut).
- Stritzling** (D, Gde Lalling) 4 Anw.: Kl Niederalteich 4 je $\frac{1}{4}$ E (Waizenhofer-, Kornsammler-, Gerstler-, Haberlandgüt); Gmein 1 Hüthaus.
- Ueding** (W, Gde Lalling) 2 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E (Preinstampfgut); Gmein 1 Hüthaus.
- Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E (Wirt).
- Watzing** (D, Gde Lalling) 6 Anw.: Kl Niederalteich 6 je $\frac{1}{4}$ E (Landsmann- güt mit Wanderschaftgüt als Zubau, Wegzollgüt mit Schrankbaumgüt

⁸⁹ Zusätzlich ist im Kataster angegeben: $\frac{1}{32}$ E (Mühlbauer).

⁹⁰ Dieses Anwesen ist zur Hälfte dem Kommendant Deggendorf, und zu je einem Viertel zur Kirche Schwanenkirchen bzw. zur Kirche Lalling grundbar.

⁹¹ In der Konskription, im Hofanlagsbuch und im Kataster heißt der Ort noch Kapfham.

⁹² Dieses Anwesen ist ein Zubau zum Hindermayergut.

⁹³ Das Zubaugüt ist unter drei verschiedene Besitzer aufgeteilt.

als Zubau, Grundfestgüt mit Schauflergüt als Zubau); Gmein 1 Hüt-
haus.

Oisching (E, Gde Lalling) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E.

IV. Amt Winsing

1. *Obmannschaft Engolling*

Unterauerbach (= Teil von Auerbach Pfd Gde) 1 Anw.: Ki Auerbach $\frac{1}{32}$
(Mesnerwohnung)

Vorderreit (W, Gde Urlading) 4 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{2}$ E (Gro-
nickl-, Zellfingergut), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Hosensack-, Putzengüt); Gmein 1 Hüt-
haus.

Hinterreit (W, Gde Urlading) 4 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{3}{4}$ E (Wainnergut),
3 je $\frac{1}{2}$ E (Flöckl-, Ganacker-, Hainzlgut).

Einöd (E, Gde Urlading) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E

Hinterherberg⁹⁴ (W, Gde Urlading) 5 Anw.: Kl Niederalteich 5 je $\frac{1}{2}$ E
(Gwandner-, Zaiger-, Hackl-, Wiesgrill-, Fröschfängergut); Gmein 1
Hüthaus.⁹⁵

Vorderherberg (W, Gde Urlading) 2 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{3}{4}$ E
(Schwimmerl-, Heuschneckengut).

Spichting (W, Gde Nabin) 2 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{2}$ E (Einöd
Spichting mit Voglfängergüt als Zubau)

Würzing (E, Gde Nabin) 2 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{2}$ E (Pernerder-,
Waislgut)

Gottsmannsdorf (D, Gde Nabin) 4 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{2}$ E (Hoch-
zeitgut; Dillergut, Urkataster Landlergut), $\frac{3}{4}$ E (Wämpfelgut, Urkataster
Kroißgut, jedoch zertrümmert); Gmein 1 Hüthaus.

Das andere Anwesen ist unter dem Gericht Winzer angeführt (s. dort).

Reiperding (W, Gde Engolling) 3 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{1}$ E (Wallerstorf-
fergut), 2 je $\frac{1}{2}$ E (Nasthammer-, Trummerngut).

Mapferding (W, Gde Engolling) 3 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{3}{4}$ E (Kim-
kofer-, Uttingergut), $\frac{1}{4}$ E (Müller).

Hötzelsberg (D, Gde Engolling) 4 Anw.: Kl Niederalteich 4 je $\frac{1}{4}$ E (Gut-
fetter-, Iglauergüt, Allburgergüt mit Piebingergüt als Zubau).

Diepoltstetten (E, Gde Engolling) 3 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E (Isenbur-
gergut), $\frac{1}{4}$ E (Eslbachergut).

Das andere Anwesen ist unterm Kastenamt angeführt (s. dort).

⁹⁴ In der Konskription heißt dieser Ort Hohenhörberg (HStAM, Hengersberg Ger.-
Lit. Nr. 14).

⁹⁵ Zusätzlich ist im Kataster angegeben: eigen $\frac{1}{32}$ (Beer).

Frieberding (W, Gde Winsing) 3 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E (Schweriner-
gut), $\frac{1}{2}$ E (Zugsbergergut).⁹⁶

Das andere Anwesen ist unter dem Kastenamt angeführt (s. dort).

Engolling (D, Gde) 6 Anw.: Kl Niederalteich 4 je $\frac{3}{4}$ E (Mandefel-, Husa-
ren-, Trabanten-, Neuhausergut), $\frac{1}{2}$ E (Riedenburgergut); Ki Auerbach
 $\frac{1}{2}$ E (Alletsbergergut).

Hundsberg (E, Gde Engolling) 2 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{2}$ E (Auer-
bacher-, Engelbergergut).

Ernsting (W, Gde Engolling) 6 Aw.: Kl Niederalteich $\frac{3}{4}$ E (Hasengut), 4 je
 $\frac{1}{2}$ E (Königshäuser-, Wanner-, Schönacher-, Köstlergut), $\frac{1}{4}$ E (Hilzen-
gütl).

Päzersgrub⁹⁷ 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E

Schachten = Brand (E, Gde Auerbach) 2 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{16}$ E
(Zimmerhäusl)⁹⁸, $\frac{1}{8}$ (Dienstwohnung des Amtmanns des Kl Niederal-
teichs).

2. Obmannschaft Friedenbergr

Walmering (W, Gde Waltersdorf) 3 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{3}{4}$ E (Viehhu-
sergut), $\frac{1}{2}$ E (Obsergut), $\frac{1}{32}$ E (Holzhäusl).

Falkenacker (W, Gde Winsing) 3 Anw.: Kollegiatstift Vilshofen $\frac{1}{2}$ E (Ba-
benbergergut)⁹⁹; Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E (Annabergergütl, Urkataster
Amberger).

Das dritte Anwesen ist unter dem Gericht Winzer angeführt (s. dort).

Lofering (W, Gde Winsing) 2 Anw.: Kurfürstlicher Lehenhof Straubing 2
je $\frac{1}{2}$ lehen (Gansler-, Graflingergut)

Haselöd (E, Gde Winsing) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E

Nabin¹⁰⁰ (W, Gde) 8 Anw.: Kl Niederalteich 3 je $\frac{1}{4}$ E (Naslandgut, Urka-
taster Nasland; Spänglgütl, Urkataster Spanglhof; Gözengütl, Urka-
taster Habereder), $\frac{1}{8}$ E (Nottbergergütl, Urkataster Nothberger-
gütl); Kollegiatstift Vilshofen $\frac{1}{2}$ E (Guggenbergergut, Urkataster Gug-
genberger), $\frac{1}{4}$ E (Staudachergütl, Urkataster Staudacher); Kl Vornbach
 $\frac{1}{4}$ E (Reiseneggergütl, Urkataster Reisenecker); Gmein 1 Hühthaus.

Das achte Anwesen ist unter dem Gericht Winzer angeführt (s. dort).

⁹⁶ Dieses Anwesen ist halb dem Kloster Niederalteich, halb dem Stiftkapitel Straubing grundbar.

⁹⁷ Im Hofanlagsbuch und Kataster heißt es Perzelsgrub; wahrscheinlich handelt es sich hier um den Grubhof, Gde Auerbach.

⁹⁸ In der Konskription ist noch kein Hoffuß angegeben (HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 14).

⁹⁹ Dieses Anwesen ist in der Konskription und im Hofanlagsbuch unter der Obmannschaft Ernading angeführt, konnte im Kataster aber nicht aufgefunden werden.

¹⁰⁰ Am 5. Februar 1373 wurden drei Klostergüter zu „Nabinden“ an Albrecht den Puchberger von Winzer verkauft (RB 9, 291); am 6. Mai 1376 wurden diese dem Stiftkapitel Vilshofen gegeben (RB 9, 347).

- Weiking**¹⁰¹ (W, Gde Nabin) 4 Anw.: Kl Niederalteich 4 je $\frac{1}{4}$ E (Weißensteiner-, Straßkirchner-, Ellnbacher-, Baumbelzergüt)¹⁰²; Gmein 1 Hüthaus.
- Lanzing** (W, Gde Nabin) 6 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{3}{8}$ E (Brunnbauergut), $\frac{1}{4}$ E (Maadergüt), $\frac{1}{16}$ E (Veldthäusl); Kollegiatstift Vilshofen $\frac{1}{4}$ E (Ebenfeldergüt), $\frac{1}{8}$ E (Angerergüt); Pfarrei Regen $\frac{1}{4}$ E (Rosengüt); Gmein 1 Hüthaus.
- Eiserging** W, Gde Nabin) 4 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{2}$ E (Waldmann-, Feldkirchergut), $\frac{1}{4}$ E (Gunzingergüt)¹⁰³, $\frac{1}{8}$ E (Dinglspillergüt)
- Friedenberg** (E, Gde Winsing) 2 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E (Wiglehnergüt).
Das zweite Anwesen ist unterm Kastenamt angeführt (s. dort).
- Frieberding** (W, Gde Winsing) 3 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E (Schwerinergut)¹⁰⁴, $\frac{1}{2}$ E (Zugsbergergut)¹⁰⁵.
Das andere Anwesen ist unterm Kastenamt angeführt (s. dort).
- Maging** (W, Gde Winsing) 3 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{4}$ E (Oberndorffer-, Adlergüt).
Das Anwesen ist unterm Gericht Winzer angeführt (s. dort).
- Zierberg** (E, Gde Engolling) 2 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{2}$ E (Schopper-, Hirschauergut).
- Schweinbach** (W, Gde Engolling) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{1}$ ¹⁰⁶.
- Siedersberg** (W, Gde Waltersdorf) 2 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{3}{4}$ E (Harlandergut), $\frac{1}{4}$ E (Eisnachergüt).
- Siederding** (E, Gde Waltersdorf) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E (Müller)
- Konrading** (W, Gde Winsing) 5 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{5}{8}$ E (Moosbacher- gut); Ki Schöllnach 2 je $\frac{1}{2}$ E (Scheldlhof, Waldhausergut); Ki Grattersdorf 2 je $\frac{1}{8}$ E (Wastlgüt = Zubau zum Waldhausergut, Gnastergüt = Zubau zum Scheldlhof); Gmein 1 Hüthaus.
- Loh** (D, Gde Engolling) 2 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{16}$ E (Lippl-, Kernhäusl)

3. Obmannschaft Ernading

- Ernading** (D, Gde Winsing) 5 Anw.: Reichsstift Obermünster 4 je $\frac{1}{2}$ E (Weixer-, Gimppel-, Neufanger-, Inkofergut); Kl Metten $\frac{1}{2}$ E (Zachergut); Gmein 1 Hüthaus.

¹⁰¹ Sowohl in der Konskription von 1752 wie im Hofanlagsbuch von 1760 als Weickering bezeichnet (es besteht aber auch ein Ort namens Weickering!).

¹⁰² Bei allen vier Anwesen lautet der Hausname im Urkataster genau wie im Hofanlagsbuch.

¹⁰³ Obenerwähntes Anwesen ist ein Zubau zum Dinglspillergüt.

¹⁰⁴ Dieses Anwesen ist unter der Obmannschaft Engolling aufgeführt.

¹⁰⁵ Dieses Anwesen ist zur Hälfte dem Stifskapitel Straubing und zur Hälfte dem Kloster Niederaltaich grundbar.

¹⁰⁶ Nach dem Kataster von 1810 in drei Höfe zertrümmert (die Familiennamen der neuen Besitzer: Schosser, Kroiß, Kreipl).

- Winsing** (D, Gde) 10 Anw.: Kl Niederalteich 6 je $\frac{1}{4}$ E (Mitterndorffer-, Vorauer-, Braunauer-, Würffler-, Obernberger-, Daxgrubergüt); Reichsstift Obermünster 4 je $\frac{1}{4}$ E (Brunner-, Wincklmayer-, Thalhammer-, Eglseegüt); Gmein 1 Hüthaus.
- Wangering** (W, Gde Winsing) 3 Anw.: Reichsstift Obermünster 2 je $\frac{3}{8}$ E (Prenberger-, Orttenergut)
Das andere Anwesen ist unter dem Gericht Winzer angeführt (Siehe dort).
- Oitzing** (W, Gde Winsing) 3 Anw.: Reichsstift Obermünster $\frac{1}{2}$ E (Pöringergut), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Sulzbachergut, Neuburgergüt)¹⁰⁷
- Reigersberg** (E, Gde Nabin) 1 Anw.: Kollegiatstift Vilshofen $\frac{1}{4}$ E
- Falkenacker** (W, Gde Winsing) 3 Anw.: Kollegiatstift Vilshofen $\frac{1}{2}$ E (Babenbergergut)¹⁰⁸; Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E (Annabergergüt, Urkataster Amberger)¹⁰⁹
Das andere Anwesen ist unter dem Gericht Winzer angeführt (Siehe dort).
- Gern** (E, Gde Winsing) 1 Anw.: Kollegiatstift Vilshofen $\frac{1}{4}$ E (Stranzbergergüt)
- Kralling** (W, Gde Winsing) 3 Anw.: Kollegiatstift Vilshofen $\frac{1}{4}$ E (Adldorffergüt)
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: KlHfm Flintsbach $\frac{1}{4}$ E (Preysengüt).
Das dritte Anwesen ist unter dem Gericht Winzer angeführt (Siehe dort).
- Ebenöd** (D, Gde Winsing) 6 Anw.: Kl Osterhofen 2 je $\frac{1}{2}$ E (Indianer-, Romanergut)¹¹⁰; Gmein 1 Hüthaus.
Die anderen Anwesen sind unter dem Gericht Winzer angeführt (Siehe dort).
- Kerschbaum** (W, Gde Oberaign) 3 Anw.: Ki Grattersdorf $\frac{1}{8}$ E (Landerergüt); Kl Osterhofen $\frac{1}{8}$ E (Freyhammergüt)¹¹⁰
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Schöllnstein $\frac{1}{4}$ E (Reithbergergüt)

4. Obmannschaft Hof

- Liebmannsberg**¹¹¹ (D, Gde Oberaign) 1 Anw.: Kl Osterhofen $\frac{1}{4}$ E (Gipfelgüt)¹¹⁰
- Aign** (= **Oberaign**, E, Gde) 5 Anw.: Kl Osterhofen 2 je $\frac{3}{8}$ E (Pichler-, Pergergut)¹¹⁰; Gmein 1 Hüthaus.

¹⁰⁷ In der Konskription von 1752 folgt nach Oitzing die Obmannschaft Emmedt mit Sondorf, Hunding, Kieflitz, Reigersberg, Wannersdorf, Nabin, Lanzing, Falkenacker, Gern, Kralling, Emmedt = Ebenöd, Kerschbaum.

¹⁰⁸ Dieses Anwesen konnte im Kataster nicht entdeckt werden.

¹⁰⁹ Dieses Anwesen ist unter der Obmannschaft Friedenberg aufgeführt.

¹¹⁰ Obengekennzeichnete Anwesen wurden am 16. März 1785 dem Damenstiftsherrschaftsgericht Ranfels extradiert; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 27.

¹¹¹ Liebmannsberg wurde noch im Hofanlagsbuch von 1760 Liechtmannsberg geschrieben; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 16.

- Die anderen Anwesen waren einschichtige Güter der Hofmark Fürstenstein und gehörten mit der Hohen Gerichtsbarkeit zum Landgericht Vilshofen (Siehe Historischer Atlas, Landkreis Vilshofen)
- Predling** (W, Gde Riggerding) 2 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{8}$ E (Wackherstainergütl); $\frac{3}{8}$ E (Ganserergütl)¹¹²
- Hinding** (W, Gde Taiding) 3 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{3}{8}$ E (Wallachergut; Tyrollergut, Kataster 1810 Glashauserhof), $\frac{1}{4}$ E (Steiermarkergütl, Kataster 1810 Rizingergütl); Gmein 1 Hüthaus.
- Schwanenreith** (W, Gde Taiding) 4 Anw.: Kl Niederalteich 4 je $\frac{1}{4}$ E (Fridlandergütl, Kataster 1810 Scheuchengrabergergut; Haimgütl¹¹³; Pumsen-, Haaderpachergütl)¹¹⁴
- Adlmaning** (W, Gde Taiding) 4 Anw.: Ki Schöllnach 2 je $\frac{1}{2}$ E (Propsteigut; Schneebergergut, Kataster 1810 Hießenhof); Graf Ortenburg $\frac{1}{4}$ lehen Zimmermanngütl, Kataster 1810 Lehergut); Gmein 1 Flachsbrechhaus.
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Fürstenstein $\frac{1}{4}$ E (Redenbergergut)¹¹⁵.
- Vorading** (D, Gde Taiding) 4 Anw.: Ki Schöllnach $\frac{1}{2}$ E (Preßlauergergut)¹¹³; Graf Ortenburg 2 je $\frac{1}{4}$ lehen (Innsbrucker-, Lüneburgergergut)¹¹³;
Das andere Anwesen ist unter dem Gericht Winzer angeführt (Siehe dort).
- Taiding** (D, Gde) 8 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E (Berlinergergut)
Die anderen Anwesen sind unter dem Gericht Winzer angeführt (Siehe dort).
- Jetzing** (W, Gde Taiding) 3 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{8}$ E (Weinrebengütl); Gmein 1 Flachsbrechhaus.
Die beiden anderen Anwesen sind unter dem Kastenamt angeführt (Siehe dort).
- Lehen** (W, Gde Taiding) 3 Anw.: Kl Niederalteich 3 je $\frac{1}{4}$ + $\frac{1}{12}$ E (Piermachergütl, Kataster 1810 Biermayrhof; Gerauergergut, Kataster 1810 Webergütl; Freysingergütl, Kataster 1810 Höldlgütl)
- Ilgering** (E, Gde Taiding) 2 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E (Halbpazengut); Ki Grattersdorf $\frac{1}{8}$ E (Langen Salzergütl)
- Hof** (D, Gde Taiding) 7 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E (Schöllnachergergut, Kataster 1810 Söllachergergut), $\frac{1}{12}$ E (Schlittengütl = Zubau zum Schöllnachergergut), 2 je $\frac{1}{4}$ + $\frac{1}{12}$ E (Reisergut; Eylbergergergut, Kataster 1810 Kronschnabelhof), 3 je $\frac{1}{4}$ E (Hochhausergergut; Jungbauerngergut; Penzenauergergut, Kataster 1810 Kollerhof); Gmein 1 Hüthaus.

¹¹² Dieses Anwesen ist zu zwei Drittel der Kirche Grattersdorf und zu einem Drittel dem Kloster Niederaltaich grundbar.

¹¹³ Im Kataster findet sich jeweils derselbe Hausname.

¹¹⁴ Im Kataster dafür Redenberger- bzw. Kleinsgütlhof (Identität nicht einwandfrei zu klären).

¹¹⁵ Mit der Hohen Gerichtsbarkeit unterstand dieses Anwesen dem Landgericht Vilshofen (Siehe Historischer Atlas, Landkreis Vilshofen).

Steinach (W, Gde Taiding) 3 Anw.: Kl Niederalteich 3 je $\frac{1}{4}$ + $\frac{1}{12}$ E (Engliedier-, Bistummer-, Schmazergut)
Kleibhof (E, Gde Taiding) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E
Kleibmühle (E, Gde Taiding) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E
Säckmühle (E, Gde Taiding) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E

V. Amt Zell

1. Obmannschaft Ramperting

Gunzing (D, Gde Außernzell) 10 Anw.: Kl Niederalteich 4 je $\frac{1}{2}$ E (Schwarzenberggut; Luxengut, Kataster 1810 Büchsenhof; Grieslandgut, Kataster 1810 Perlingerhof; Zieglergut), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Gugugütl, Kataster 1810 Gukertsergütl; Greinergütl = Zubau zum Wirt), $\frac{1}{3}$ E (Wirt)¹¹⁶, 2 je $\frac{1}{8}$ E (Hämerl-, Schallmeyergütl); Frühmesse Zell $\frac{1}{2}$ E (Hochenlechnergut); Gmein 1 Flachsbrechhaus.
Engelreiching (D, Gde Außernzell) 2 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{2}$ E (Gfattermanngut, Kataster 1810 Ritzingerhof; Haydeckergut)
Ramperting (W, Gde Außernzell) 4 Anw.: Kl Niederalteich 4 je $\frac{1}{2}$ E (Juchtengut, Kataster 1810 Schusterhof; Amberger-, Praidhacker-, Püchelgut)¹¹⁷
Solla (D, Gde Außernzell) 2 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{2}$ E (Altenburgergut; Feyerzangergut, Kataster 1810 Schmidhof)
Irrach (W, Gde Außernzell) 6 Anw.: Kl Niederalteich 6 je $\frac{1}{2}$ E (Prauser-, Kuttenschmader-, Zanberger-, Holzwar-, Schützen-, Haimhausergut)¹¹⁸
Schacha (D, Gde Außernzell) 7 Anw.: Kl Niederalteich 4 je $\frac{1}{2}$ E (Lauffergut; Kataster 1810 Schmidhof; Aichergut, Kataster 1810 Kufnerhof; Weynlandgut, Kataster 1810 Holzingerhof; Schmeckergut, Kataster 1810 Buschenhof), $\frac{3}{4}$ E (Augenapfelgut, Kataster 1810 Biergmannhof), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Müller mit Wasserfallgütl als Zubau)¹¹⁹
Daming (W, Gde Außernzell) 4 Anw.: Kl Niederalteich 4 je $\frac{1}{2}$ E (Tradagger-, Harlinsgut)¹²⁰; Ackermanngut; Zuespangut, Kataster 1810 Haberederhof); Gmein 1 Flachsbrechhaus.
Griesgraben¹²¹ (E, Gde Außernzell) 2 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{2}$ E

¹¹⁶ In der Konskription von 1752 ist der Hoffuß mit $\frac{1}{4}$ angegeben; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 14.

¹¹⁷ Die Hausnamen im Kataster lauten: Sätzingen-, Schmid-, Stinglhof (eine genaue Identifizierung war nicht möglich).

¹¹⁸ Die Hausnamen im Kataster lauten: Zizlsperger-, Berlinger-, Häkl-, Schmid-, Schmid-, Niederländerhof (eine genaue Identifizierung war nicht möglich).

¹¹⁹ Im Kataster von 1810 vereinigt als Schacha Mühle.

¹²⁰ Die Hausnamen im Kataster lauten: Zizlsberger-, Strasserhof.

¹²¹ Dieser Ort ist seit dem Kataster von 1810 in Ober- und Untergriesgraben aufgeteilt.

- (Feldmessergut, Kataster 1810 und Urkataster Gaißlhof; Schanzgraber-
gut, Kataster 1810 und Urkataster Hauerhof)¹²²
- Bösmaign** (W, Gde Außernzell) 3 Anw.: Kl Niederalteich 3 je $\frac{1}{2}$ E (Kraut-
prendengut, Kataster 1810 Krautblöthgut; Lusthofergut, Kataster 1810
Aichlbauernhof; Schalkhammergut, Kataster 1810 Müllerhof)
- Perling** (D, Gde Außernzell) 5 Anw.: Kl Niederalteich 3 je $\frac{1}{2}$ E (Ringler-
gut; Schnidlinggut, Kataster 1810 Duschlhof; Hanifgut, Kataster 1810
Sallerhof); Ki Außernzell $\frac{3}{8}$ E (Absatzgut), $\frac{1}{8}$ E (Bliemelmachergüt,
Kataster 1810 Schneidergüt)¹²³
- Außerrötzing** (D, Gde Außernzell) 7 Anw.: Kl Niederalteich 7 je $\frac{1}{2}$ E
(Prighofer-, Aichelglauber-, Pandoffel-, Sedlhofer-, Hosensack-, Perg-
fall-, Greineggergut)
- Anzing** (W, Gde Außernzell) 3 Anw.: Kl Niederalteich 3 je $\frac{1}{2}$ E (Schuzen-
hammergut, Kataster 1810 Wehlhof; Kollhauffer-, Unkrautgut)¹²⁴
- Hummelreut** (E, Gde Außernzell) 1 Anw.: $\frac{1}{16}$ ¹²⁵

2. Obmannschaft Meicking

- Gunterding** (W, Gde Außernzell) 7 Anw.: Kl Niederalteich 6 je $\frac{1}{2}$ E
(Prunwiser-, Engreicher-, Unterberger-, Lerchenfanger-, Nachtmann-,
Fruhepöttgut)¹²⁶
Das andere Anwesen ist unter dem Kastenamt aufgeführt (Siehe dort)
- Gaißa** (W, Gde Außernzell) 3 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{2}$ E (Himmel-
reichgut, Kataster 1810 Gruberhof; Nachtnebelgut), $\frac{1}{4}$ E (Müller)
- Hasling** (W, Gde Außernzell) 4 Anw.: Kl Niederalteich 4 je $\frac{1}{2}$ E (Has-
lachergut, Kataster 1810 Haslingerhof; Frühbirn-, Stuhlfestgut; Zwergl-
baumgut, Kataster 1810 Zwerglhof)
- Hörmannsdorf** (D, Gde Eging, Lkr Vilshofen) 7 Anw.: Kl Niederalteich
3 je $\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{12}$ ¹²⁷ E (Pinspecker-, Dölzer-, Semelbachergut)¹²⁸, 4 je $\frac{1}{2}$ E
(Spillberger-, Weillhammer-, Oberhausergut; Limbachergut, Kataster
1810 Liedspöhhof); Gmein 1 Hühthaus.
- Rohrbach** (D, Gde Eging, Lkr Vilshofen) 5 Anw.: Kl Niederalteich 5 je
 $\frac{1}{2}$ E (Schlemmergut, Kataster 1810 Schlagergut; Ämpfingergut, Kataster
1810 Kärglhof; Raubvogel-, Lasten-, Gernergut)

¹²² Zusätzlich im Kataster: Grundherr Sitz Waltendorf 3 je $\frac{1}{4}$ (Voglgüt, Gaißl-,
Dankesreitherhof). Diese Anwesen gehörten zum Landgericht Vilshofen (Siehe Hi-
storischer Atlas, Landkreis Vilshofen).

¹²³ Zusätzlich im Kataster: $\frac{1}{2}$ Buchederhof (Patrimonialgericht Witzmannsberg).

¹²⁴ Die Hausnamen im Kataster lauten: Hautzenberger-, Kreiplhof.

¹²⁵ Dieses Häusl ist die Dienstwohnung des Klosters Niederaltaich für den Jäger
und ist erst im Hofanlagsbuch von 1760 angegeben; es heißt hier Neubruchhäusl
(HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 16).

¹²⁶ Die Hausnamen im Kataster lauten: Obermaier-, Kreipl-, Falkinger-, Ober-
bauer-, Holzinger-, Mitterbauerhof (eine genaue Identifizierung war nicht mög-
lich).

¹²⁷ Die Hofgröße der oben erwähnten Anwesen ist im Kataster mit $\frac{5}{8}$ angegeben.

¹²⁸ Die Hausnamen im Kataster lauten: Unterintyler-, Wißbauern-, Sembachergut
(eine genaue Identifizierung war nicht möglich).

- Märzing** (W, Gde Eging, Lkr Vilshofen) 3 Anw.: Kl Niederalteich 3 je $\frac{1}{2}$ E (Frysingergut, Kataster 1810 Taschnerhof; Wurzburgut, Kataster 1810 Träschenhof; Sprangergut, Kataster 1810 Obermüller)
- Priefing** (W, Gde Außernzell) 2 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{2}$ E (Wallachergut; Eisenhammerygut, Kataster 1810 Zizlsbergerhof)¹²⁹
- Großmeicking**¹³⁰ (D, Gde Außernzell) 6 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E (Hasenöhrlgut, Urkataster Plenkenhof), 5 je $\frac{1}{4}$ E (Zwisler-, Hafnergütl; Drachengütl, Urkataster Radlbauer; Uttingergütl, Urkataster Schmidhof; Oblfingergütl, Urkataster Thanhausergütl)
- Kleinmeicking**¹³⁰ (W, Gde Außernzell) 7 Anw.: Kl Niederalteich 3 je $\frac{1}{2}$ E (Rehbergerygut, Urkataster Lenzenhof; Feuerofengut, Urkataster Spanmacherhof; Kollbergerygut), 4 je $\frac{1}{4}$ E (Gabelsberger-, Prager-, Ammerland-, Westermayrgütl)

3. *Obmannschaft Allharting*

- Wollmering** (W, Gde Iggenbach) 5 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E (Wurmstecherygut, Kataster 1810 Haberlhof), $\frac{1}{2}$ E (Zopackengut, Kataster 1810 Schosserhof)¹³¹; Kl Osterhofen $\frac{1}{4}$ E (Graitmetgütl)¹³²; Ki Außernzell $\frac{1}{4}$ E (Ostermaiergütl); Graf Ortenburg $\frac{1}{8}$ lehen (Jochergütl, Kataster 1810 Weißengütl); Gmein 1 Flachsbrechhaus.
- Oberrötzing** (W, Gde Iggenbach) 5 Anw.: Kl Niederalteich 3 je $\frac{1}{2}$ E (Schupfen-, Kramauerygut; Griensbacherygut, Kataster 1810 Rothmaierhof); Ki Außernzell $\frac{1}{2}$ E (Sporerygut); Pfarrhof Außernzell $\frac{1}{4}$ E (Hoppen-thalergütl, Kataster 1810 Machlhof)¹³³
- Maign** (D, Gde Außernzell) 6 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E (Prunmacherygütl), $\frac{1}{4}$ E (Singerhallgütl)
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Schöllnstein 3 je $\frac{1}{2}$ E (Gschwendtner-, Gaissinger-, Lebengut)
Das andre Anwesen ist unter dem Gericht Winzer angeführt (Siehe dort).
- Gschwendt** (W, Gde Iggenbach) 6 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{3}{4}$ E (Wertheimerygut, Kataster 1810 Weberhof), 2 je $\frac{1}{2}$ E (Grausamgut, Kataster 1810 Ebenbeckhof; Kipfmacherygut, Kataster 1810 Stegerhof), $\frac{1}{4}$ E (Säbelgütl, Kataster 1810 Semlerhof); Pfarrhof Adelskirchen $\frac{1}{2}$ E (Grundtlosgütl, Kataster 1810 Bauhof); Ki Außernzell $\frac{1}{2}$ E (Simmerlgut, Kataster 1810 Leitlhof)
- Ecking** (W, Gde Iggenbach) 4 Anw.: Pfarrhof Iggenbach $\frac{1}{2}$ E (Schuß-

¹²⁹ Zusätzlich im Kataster: $\frac{1}{32}$ (Windhäusl), zum Rentamt Deggendorf gehörig.

¹³⁰ Der in der Konskription als Meicking bezeichnete Ort ist seit dem Hofanlagsbuch in Groß- und Kleinmeicking aufgeteilt; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 14 bzw. Nr. 16.

¹³¹ Dieses Anwesen gehört mit der Grundherrschaft halb zum Kl Niederalteich und halb zum Kl Osterhofen.

¹³² Dieses Anwesen wurde am 16. März 1785 dem Damenstift Osterhofen extradiert; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 27.

¹³³ Zusätzlich im Kataster: $\frac{1}{32}$ (Metzger).

- pärtlgut, Kataster 1810 Schneiderhof); Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E (Langendarmgüt)¹³⁴
 Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion; Herrschaft Hilgartsberg $\frac{1}{4}$ E (Eckingergut)¹³⁴, $\frac{1}{2}$ E (Schneidergut, Kataster 1810 Schmid Girglhof)
- Kopfsberg**¹³⁵ (W, Gde Iggenbach) 4 Anw.: Kl Osterhofen $\frac{1}{4}$ E (Wöhler Mühle)¹³⁶; Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{4}$ E (Blümel Mühle, Clinger Mühle)
 Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Schöllnstein $\frac{1}{8}$ E (Lünsmayr Mühle).
- Allharting** (D, Gde Außernzell) 6 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{2}$ E (Mozingergut, Mosergüt) 4 je $\frac{1}{4}$ E (Reitschulgüt, Kataster 1810 Ebnerhof; Wallmeringergüt, Kataster 1810 Schmidhof; Haspelgüt, Kataster 1810 Neumaierhof; Großkopfgüt, Kataster 1810 Voglhof); Gmein 1 Flachsbruchhaus.
- Atzing** (W, Gde Außernzell) 3 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E (Hausangergut, Kataster 1810 Lüftelhof, Urkataster Liftl), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Königssaalgüt, Kurzenhardgüt)
- Reit** (W, Gde Iggenbach) 3 Anw.: Pfarrhof Iggenbach $\frac{1}{2}$ E (Krävoglgut, Kataster 1810 Schosserhof); Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E (Gelberstorffergüt, Kataster 1810 Spanmacherhof); Gmein 1 Flachsbruchhaus.
 Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Schöllnstein $\frac{1}{4}$ E (Allkobergüt, Kataster 1810 Lüftelgüt).

4. Obmannschaft Reichenbach

- Westermaning** (W, Gde Iggenbach) 5 Anw.: Pfarrhof Iggenbach 2 je $\frac{1}{2}$ E (Eckergut, Kataster 1810 Langhof; Hochwiesgut), $\frac{1}{4}$ E (Kremppegüt)
 Die anderen Anwesen sind unter dem Gericht Winzer angeführt (Siehe dort).
- Reichenbach** (D, Gde Iggenbach) 8 Anw.: Kl Osterhofen 3 je $\frac{1}{4}$ E (Hölzl-, Fallender-, Ehrgüt)¹³⁷
 Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Herrschaft Hilgartsberg 4 je $\frac{1}{4}$ E (Leizingergüt, Kataster 1810 Peperlhof; Felnergüt, Kataster 1810 Kaserhof; Pumbsergüt, Kataster 1810 Scheingraberhof; Semblergüt, Kataster 1810 Rimböckhof)¹³⁸
 Das andere Anwesen ist unter dem Gericht Winzer angeführt (Siehe dort).
- Emming** (D, Gde Schöllnach) 5 Anw.: Graf Ortenburg $\frac{1}{4}$ Lehen (Rappengüt); Pfarrhof Iggenbach $\frac{1}{4}$ E (Klingshofergüt); Gmein 1 Flachsbruchhaus.
 Zwei Anwesen sind unter dem Gericht Winzer angeführt (Siehe dort).

¹³⁴ Laut Kataster von 1810 bilden das Langendarmgüt und das Eckingergut zusammen den halben Heindlhof.

¹³⁵ Diese Ortschaft besteht aus lauter Mühlen.

¹³⁶ Diese Mühle wurde am 16. März 1785 dem neuen Damenstiftsherrschaftsgericht Ranfels extradiert; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 27.

¹³⁷ Oben erwähnte Güter wurden am 16. März 1785 dem Damenstiftsherrschaftsgericht Ranfels extradiert; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 27.

¹³⁸ Bei diesen Anwesen ist das Kapitel Vilshofen als Grundherr angegeben.

- Ein weiteres Anwesen gehörte zum Landgericht Vilshofen ($\frac{1}{4}$ E; Niedergerichtsherr war die Hfm Fürstenstein).
- Eilberg** (E, Gde Iggenbach) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E
- Gstein** (D, Gde Iggenbach) 6 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{4}$ E (Grienwassergüt, Kataster 1810 Langtharmgüt; Wasserlandgüt, 1810 Wassergüt); Kl Osterhofen 2 je $\frac{1}{4}$ E (Neydhardgüt, Kataster 1810 Neuhardgüt; Glückwunschgüt, Kataster 1810 Wunschglückgüt)¹³⁹; Graf Ortenburg $\frac{1}{4}$ lehen (Stainburgergüt, Kataster 1810 Stainbuchergüt).
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Schöllnstein $\frac{1}{2}$ E (Häcklgüt)
- Iggstetten** (W, Gde Neßlbach) 5 Anw.: Kl Osterhofen $\frac{1}{2}$ E (Wolfseggergut, Kataster 1810 $\frac{3}{8}$ Bartlmannhof)¹⁴⁰; Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{4}$ E (Fischpern-, Schmerzengüt); Pfarrhof Neßlbach $\frac{1}{8}$ E (Kaysershammergüt).
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Schöllnstein $\frac{1}{2}$ E (Limbergergut, Kataster 1810 Lenzenhof)¹⁴¹
- Matzing** (W, Gde Neßlbach) 2 Anw.: Pfarrhof Neßlbach $\frac{1}{4}$ E (Zwölfergüt).
Das andere Anwesen ist unter dem Gericht Winzer angeführt (Siehe dort)
- Haderbach** (E, Gde Iggenbach) 1 Anw.: Pfarrhof Iggenbach $\frac{1}{1}$ E
- Rickering** (W, Gde Schwanenkirchen) 7 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{1}$ E (Wohlhausergut), 5 je $\frac{1}{2}$ E (Biermayr-, Simbachergut; Völckingergut, Kataster 1810 Dullingerhof; Pfefferlandgut, Urkataster Zacherhof; Gruebergut); Gmein 1 Flachsbrechhaus.
Das siebte Anwesen ist unter dem Gericht Winzer angeführt (Siehe dort)
- Felln** (E, Gde Iggenbach) 1 Anw.: Pfarrhof Iggenbach $\frac{1}{2}$ E
- Würzing** (E, Gde Schwanenkirchen) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E
- Tranding** (W, Gde Schwanenkirchen) 4 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E (Eckmüllergüt, Kataster 1810 und Urkataster Müllerhof).
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Moos 2 je $\frac{1}{4}$ E (Nott-haftgüt, Kataster 1810 $\frac{3}{8}$ Forstnerhof; Griessnergüt, Kataster 1810 und Urkataster Schröder)¹⁴².
Das andere Anwesen ist unter dem Gericht Winzer angeführt (Siehe dort)
- Neuhofen** (W, Gde Schwanenkirchen) 5 Anw.: Kl Niederalteich 4 je $\frac{1}{4}$ E (Gottfryd-, Wischeradgüt)¹⁴³; Gabelmachergüt; Imbstorffergüt, Kataster 1810 Vornehmhof), $\frac{1}{32}$ E (Änten-, 1810 Hieslhäusl)¹⁴⁴

¹³⁹ Vgl. Fußnote 137.

¹⁴⁰ Das Wolfseggergut sowie $\frac{1}{8}$ Ausbruch von ihm wurden am 16. März 1785 dem neuen Damenstiftsherrschaftsgericht Ranfels extradiert; HStAM, Hengersberg Ger.-Lit. Nr. 27.

¹⁴¹ Zusätzlich im Kataster: $\frac{1}{32}$ (Patrimonialgericht Ranfels).

¹⁴² Bei diesem Anwesen ist die KlHfm Osterhofen als Grundherr angegeben.

¹⁴³ Die Hausnamen im Kataster lauten: Peterhof bzw. Bärtlgüt (Eine genaue Identifizierung war nicht möglich).

¹⁴⁴ Dieses Häusl ist zum 1. Mal im Hofanlagsbuch angegeben; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 16.

VI. Kastenamt

1. Obmannschaft Waldteil

- Bradlberg** (D, Gde Riggerding) 7 Anw.: Kastenamt Hengersberg 5 je $\frac{1}{4}$ E (Brünstbauer-, Lanzinger-, Unverdorm-, Reithammer-, Cammerauer-gütl)¹⁴⁵, 2 je $\frac{1}{8}$ E (Steindlbauer-, Wäldlergütl); Gmein 1 Hüthaus.¹⁴⁶
- Gefßling** (W, Gde Riggerding) 4 Anw.: Kastenamt Hengersberg $\frac{1}{2}$ E (Rauchfangergut), 3 je $\frac{1}{4}$ E (Müller, Woisler-, Baumgärttlergütl)
- Gunterding** (W, Gde Außernzell) 7 Anw.: Kastenamt Hengersberg $\frac{1}{4}$ E (Raiffprennergut, Kataster 1810 Geißlhof).
Die anderen Anwesen (Grundherr ist das Kl Niederalteich) sind unter der Obmannschaft Meicking angeführt (Siehe dort)
- Frieberding** (W, Gde Winsing) 3 Anw.: Kastenamt Hengersberg $\frac{1}{4}$ E (Schemmergütl)
Die beiden anderen Anwesen sind unter der Obmannschaft Engolling bzw. der Obmannschaft Friedenberga angeführt (Siehe dort).
- Friedenberg** (E, Gde Winsing) 2 Anw.: Kastenamt Hengersberg $\frac{3}{4}$ E (Harlandergut)
Das andere Anwesen ist unter der Obmannschaft Friedenberga angeführt (Siehe dort)¹⁴⁷
- Hatzenberg** (D, Gde Winsing) 4 Anw.: Kastenamt Hengersberg $\frac{1}{2}$ E (Oberlandgut), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Fligler-, Willibaldgütl), $\frac{1}{8}$ E (Schrenckengütl)
- Padling** (D, Gde Hunding) 8 Anw.: Kastenamt Hengersberg $\frac{1}{4}$ E (Wallnergütl)
Die anderen Anwesen sind unter der Obmannschaft Hunding angeführt (Siehe dort)
- Hafenlechen**¹⁴⁸ 1 Anw.: Kastenamt Hengersberg $\frac{1}{8}$ E (Ebnergütl)
- Jetzing** (W, Gde Taiding) 3 Anw.: Kastenamt Hengersberg 2 je $\frac{1}{2}$ E (Mittermayr-, Lemonigut).
Das andere Anwesen ist unter der Obmannschaft Hof angeführt (Siehe dort).
- Trupolding** (D, Gde Schwanenkirchen) 6 Anw.: Kastenamt Hengersberg $\frac{1}{4}$ E (Schöneggergütl).
Ein weiteres Anwesen ist unter der Obmannschaft Heiming angeführt (Siehe dort).
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Schöllnstein $\frac{1}{2}$ E (Inzingergütl, Kataster 1810 Kurzengut), $\frac{1}{16}$ E (Söldtnerhäusl, Kataster 1810 Weberhäusl).

¹⁴⁵ Letzteres Gütl ist im Urkataster als Kamauer angegeben; sonst lauten alle Hausnamen genauso wie im Hofanlagsbuch.

¹⁴⁶ Zusätzlich im Kataster: 3 je $\frac{1}{8}$; StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des StD Bradlberg.

¹⁴⁷ In der Konskription folgt nach Friedenberga die Ortschaft Eiserding; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 14.

¹⁴⁸ Dieser Ort konnte nicht identifiziert werden.

Die anderen Anwesen sind unter dem Gericht Winzer angeführt (Siehe dort)

Roggersing (Kd, Gde Winsing) 8 Anw.: Kastenamt Hengersberg 4 je $\frac{1}{4}$ E (Königsberger-, Thurn-, Schweizer-, Hintergärtlgütl), 2 je $\frac{1}{8}$ E (Wollebengütl, Wirt und Metzger)¹⁴⁹, $\frac{1}{16}$ E (Schmied)¹⁵⁰; $\frac{1}{32}$ (Mesnerdienstwohnung)¹⁵¹; Gmein 1 Hüthaus.

Filialkirche St. Johannes und Paulus der Pfarrei Grattersdorf (Bistum Passau)

2. *Obmannschaft Unterteil*

Zainach (W, Gde Altenmarkt, Lkr Vilshofen) 3 Anw.: Kastenamt Hengersberg 2 je $\frac{1}{2}$ E (Kargengut; Adelshausergut, Kataster 1810 Reithmaierhof¹⁵²).

Das andere Anwesen ist unter dem Gericht Winzer angeführt (Siehe dort)

Mühlau (W, Gde Neßlbach) 5 Anw.: Kastenamt Hengersberg 5 je $\frac{1}{4}$ E (Böhmergütl, Kataster 1810 Berndlhannerhof; Kueffnergütl, Kataster 1810 Schadenfrohnhof; Millauergütl¹⁵³; Minetdanzergütl, Kataster 1810 Wastlbauernhof; Kirchhofgütl, Kataster 1810 Mietlhof)

Staudach (E, Gde Neßlbach) 2 Anw.: Kastenamt Hengersberg $\frac{3}{8}$ E (auf der Einöde Staudach).

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Herrschaft Hilgartsberg $\frac{1}{4}$ E (Staudachergütl)

Pflitz (E, Gde Künzing) 3 Anw.: Kastenamt Hengersberg $\frac{1}{4}$ E (Krönnnergütl), 2 je $\frac{1}{8}$ E (Danzergütl mit Brabantergütl als Zubau¹⁵⁴)¹⁵⁵

B. Die Hofmarken

Betrachtet man die Karte des Gerichts von 1752/60, so sieht man, daß das Gebiet, in dem der Pfleger und Landrichter unmittelbar zuständig ist, zwar den größeren Teil ausmacht, daß aber trotzdem eine Reihe von Hofmarken seine niedergerichtliche Kompetenz einengen. Besonders das Kloster Niederaltaich sowie die Herrschaft Hilgartsberg ergeben sich als bedeutende Niedergerichte mit jeweils weit mehr als 100 Untertanen, und diese beiden sind es auch, die als Kulturmittelpunkte den Hengersberger Raum be-

¹⁴⁹ Der Hoffuß dieser Anwesen ist im Hofanlagsbuch (HStAM, Hengersberg Ger.-Lit. Nr. 16) als $\frac{1}{8} + \frac{1}{12}$ angegeben (im Kataster aber wieder $\frac{1}{8}$).

¹⁵⁰ In der Konskription (HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 14) ist kein Hoffuß angegeben, im Kataster $\frac{1}{32}$ (StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des StD Grattersdorf).

¹⁵¹ Bei dieser Dienstwohnung ist die Kirche Roggersing als Grundherrschaft angegeben.

¹⁵² Das Adelshausergut genießt nach der Konskription Leibrecht; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 14.

¹⁵³ Dieses Anwesen fehlt im Kataster.

¹⁵⁴ Nach dem Kataster von 1810 sind beide Güter als Danzerhäusl vereinigt.

¹⁵⁵ Zusätzlich im Kataster: $\frac{1}{8}$ (Michlgregergütl), gehört erbrechtsweise zum Patrimonialgericht Osterhofen.

reichern. Bei einem Kloster ist die Kontinuität im Besitz gegeben, anders ist das aber bei den Hofmarken in adeligen Händen. Hier wechseln oft innerhalb weniger Jahre die Besitzernamen drei-, viermal. Da die Verteilung des altbayerischen Adels auf die einzelnen Schlösser und Sitze noch nicht genau bekannt ist, dienen daher die Geschichten der einzelnen Hofmarken der Erforschung dieses Adels. Aber nicht nur das, auch die jeweilige Übergangsart ist wichtig.

Die Herrschaft Hilgartsberg z. B. wurde 1531 von den bayerischen Herzogen Wilhelm und Ludwig an den Münchener Patrizier Johann Weißenfelder verliehen. 1592 starb das Geschlecht der Weißenfelder aus, eine neue Familie, die der Freiherren von Pollweiler, zog in Hilgartsberg ein. Danach erschienen die Freiherren und späteren Grafen Fugger im Besitz; sie hatten die Herrschaft aber nicht etwa erkaufte, sondern setzten sich über die Erbtöchter fest. Anders war es mit der Hofmark Schöllnstein. Jedesmal, wenn hier eine neue Familie auftauchte, geschah dies durch Kauf. Bei Grattersdorf wiederum geschah der Wechsel von den Puchbergern auf die folgenden Familien über eine Erbtöchter bzw. weibliche Verwandte. Da es sich hier aber um ein bayerisches Lehengut handelte, nahm der Kurfürst nicht immer Rücksicht auf etwaige Verträge der Leheninhaber untereinander, sondern verlieh die Hofmark ihm genehmen Leuten (z. B. 1664 dem Viztum Freiherrn von Leiblfing). Die nächsten vier Familienwechsel (nach den Leiblfings) erfolgten stets durch Verkäufe, die beiden anderen jedoch über die Erbtöchter. Ein Zusammenhang zwischen sozialem Stand der Familien und Übergangsart konnte nicht festgestellt werden.

Eine Konzentration von Hofmarken im Besitz einer Familie hat sich im Gericht Hengersberg um 1500 ergeben. Von den damals 18 Hofmarken befanden sich acht im Besitz der (allerdings verschiedenen Linien der) Puchberger (Schöllnstein, Grattersdorf, Allhartsmais, Hofkirchen, Winzer, Schwanenkirchen, Ölberg, Taiding); die Nachfolger der Puchberger zu Winzer, die Freiherren von Schwarzenberg, vereinigten um 1600 sechs Hofmarken in ihrer Hand (Winzer, Schwanenkirchen, Taiding, Ölberg, Iggensbach und Engelsberg). Die Pollweiler bzw. Fugger hatten neben der Herrschaft Hilgartsberg auch die Hofmark Schöllnstein inne. Betrachtet man auch noch die Tatsache, daß die Hofmark Fronstetten von derselben Familie besessen wurde wie das benachbarte Ranfels, und daß die Hofmark Riggerding in Beziehung zur Saldenburg stand, so wird klar, daß jede Adelsfamilie versuchte, ihre Besitzungen auf möglichst engem Raum zusammenzuhaben. Das Streben eines jeden Geschlechts nach wirtschaftlicher Macht dürfte die Triebkraft gewesen sein.

a) Hofmarken in geistlichem Besitz

Klosterhofmark Niederaltaich

geschlossen

Gründungsgeschichte des Klosters. Die Gründung des Klosters Niederaltaich bereitete der Geschichtsforschung viel Kopfzerbrechen, denn sowohl

das Jahr 731 als auch das Jahr 741 findet sich in den Quellen bzw. gleichwertigen Berichten späterer Aufzeichnungen. Die einzige und zugleich älteste Belegstelle, die wir jedoch als relativ verbindlich ansehen können, ist der Prolog des „Breviarium Uolfi“, des Berichts des Abtes Uolf (788—815), ausgefertigt in der Absicht, dem neuen Oberherrn den bisherigen Besitzstand anzuzeigen¹⁵⁶. In diesem Bericht sind drei Namen erwähnt: Odilo (Herzog von Bayern von 737—748), Pippin (König von Franken 741—768) und Eddo (Abt des Reichenauerklosters von 727—743, dann Bischof von Straßburg von 734—776). Ihre jeweiligen Regierungsjahre fallen also zusammen in den Jahren zwischen 741 und 748, das Jahr 741 ist somit 731 vorzuziehen, es wird auch heute allgemein anerkannt.

Die oben erwähnten Odilo, Pippin und Eddo werden als Gründer genannt. Der eigentliche Stifter ist aber der Bayernherzog Odilo gewesen, der sich mit dieser Gründung ein neues Eigenkloster schaffen wollte¹⁵⁷. Was mag ihn wohl bewegt haben, gerade an diesem Orte¹⁵⁸ das Kloster anzulegen? Ein besonderes Faktum weist darauf hin, daß das neue Kloster zumindest eine bedeutende Stellung haben sollte, sowohl in kirchlich-religiösem wie politisch-materiellem Sinn: das Patrozinium des hl. Mauritius, des Martyrers und Soldatenheiligen, der in Burgund verehrt wurde und durch die Gründermönche vom Kloster Reichenau nach Niederaltaich kam. Nun befand sich in Osterhofen im 9. Jahrhundert eine königliche

¹⁵⁶ MB 11, 14. P. Roth, in: Beiträge zur dt. Sprach-, Geschichts- und Ortsforschung, 3. Bd, München 1854, S. 17—28.

¹⁵⁷ Romuald Bauerreiß, Kirchengeschichte Bayerns, 1. Bd., (2. Neub. Aufl.) St. Ottilien, 1958, S. 95; Karl Bosl, Die Entwicklung in Ostbayern bis zur Eingliederung in den wittelsbachischen Landesstaat, *Bayerland* 55 (1953), 284.

¹⁵⁸ Niederaltaich lag im Grenzbereich der Bistümer Passau und Regensburg. Ob es links oder rechts der Donau gelegen war, wird unterschiedlich beurteilt. Michael Hartig, Die niederbayerischen Stifte, München 1939, S. 12, glaubt, an der Nordseite des Klosters sei ursprünglich die Donau vorbeigeflossen. Max Heuwieser hingegen meint, aus der Bezeichnung *altaha* = Altwasser gehe unzweifelhaft hervor, daß das Kloster bei seiner Gründung unmittelbar an einem Altwasser der Donau lag, und nicht am Ufer des Stromes selbst. „Solche Altwasser gibt es in dortiger Gegend noch heute und gab es in alter Zeit wohl noch mehr.“ (Max Heuwieser, Niederaltaich. In: *Alte Klöster in Passau und Umgebung* hrsg. von Josef Oswald, Passau 1954, S. 69). Eine Insellage scheint ihm dagegen nicht abwegig. Diese wäre analog zum Kloster Reichenau im Bodensee, woher die Gründermönche kamen. Auffallend ist immerhin die Tatsache, daß Niederaltaich in einer Urkunde als im Künziggau gelegen bezeichnet wird (MB 11, 12). Der Künziggau ist aber sonst nur für die rechte Donauseite nachzuweisen. Nun ergibt sich also die Frage: Lag Niederaltaich ursprünglich am rechten Donauufer? Lag es auf einer Insel? Erstreckte sich etwa gar der Künziggau an dieser Stelle auf die jenseitige Flußseite? Oder beruht die Angabe „im Künziggau“ auf einem Irrtum? Eine Insellage mag vielleicht allen Argumenten gerecht werden; denn erstens kann der Künziggau leicht die Insel miteinbezogen haben, zweitens wäre die Lage an einem Altwasser damit zu erklären, drittens wäre die Insellage durchaus mit der Aufgabe des Klosters, den Vorwald zu roden, zu vereinbaren und ebenso mit der Unterstützung durch die Pfalz Osterhofen, und viertens wäre die Lage Hengersberg an einem Wasserlauf, wie es in der Urkunde von 1009 zu lauten scheint, nachgewiesen. Außerdem liegt noch heute das Kloster auf der höchsten Stelle des Geländes und in seiner Nähe war im 13. Jahrhundert der Markt Lichtenwerde (heute eine Einöde) angelegt worden: werde bzw. nhd. wörth bezeichnet eine Flußinsel — die Möglichkeit solcher Inseln bestand also.

Pfalz Ludwigs d. Deutschen, die wohl die Nachfahrin einer herzoglichen Pfalz in agilolfingischer Zeit ist. Somit sollte wohl das neue Kloster mit der starken Rückendeckung der Pfalz seine ihm übertragenen Aufgaben, Rodung und Kolonisation, leichter bewältigen können.

Der „Breviarius Urolfi“ gibt eine genaue Aufstellung über die Güter, die Herzog Odilo sowie sein Nachfolger Tassilo dem Kloster geschenkt haben. Es handelt sich um Buchhofen (Lkr Vilshofen), Mühlheim (Gde Aicha/Donau, Lkr Vilshofen), Pöring (Lkr Vilshofen), Schwarzach (Lkr. Deggen-dorf), Auerbach (Lkr Deggen-dorf), Isarhofen (Lkr Vilshofen), Mariapösching (Lkr Bogen), Wallersdorf (Lkr Landar/Isar), Irlbach (Lkr Straubing), Bogen, und etwa weitere 20 Orte¹⁵⁹. Schenkungen verschiedener Adelliger¹⁶⁰ machten Niederaltaich früh zu einem reichen Kloster, dessen Übernahme sich für den Frankenkönig im Jahre 788 lohnte. Damit war aus einem Herzogskloster ein königliches Reichskloster geworden, was sich in der Folgezeit für Niederaltaich günstig auswirken sollte.

Das Reichskloster. In der Matrikel von 817¹⁶¹ erscheint Niederaltaich als Reichskloster, allerdings in der zweiten Kategorie, in der auch das mit Altaicher Hilfe gegründete Kloster Kremsmünster sowie Benediktbeuren und Mattsee vorkommen. Danach war das Kloster nur mehr zu Geldbeiträgen verpflichtet, obwohl es 15 Jahre vorher auf Veranlassung Karls d. Gr. noch unmittelbare Kriegsdienste leisten hatte müssen. Einen ersten ausführlichen Bericht über die Stellung des Klosters, das ohne Zweifel bei Karl d. Gr. in großer Gunst stand¹⁶², bringt der Schutzbrief Ludwigs d. Fr., zu dem Abt Teutpald von Niederaltaich im Jahre 821 gekommen war und den er um Aufnahme „sub sermone tuitionis“ gebeten hatte¹⁶³. Kaiser Ludwig bestätigte dem Kloster das ihm von Kaiser Karl gegebene Privilegium libertatis¹⁶⁴. Danach durfte dem Kloster von keiner Seite Schaden zugefügt noch etwas von seinem Besitz weggenommen werden, es übte also bereits die volle Grundherrschaft aus.

Weitere Schenkungen¹⁶⁵ und Privilegien¹⁶⁶ bedeuteten für Niederaltaich eine Steigerung in der Gunst des kgl. Oberherrn. Das Jahr 857 brachte dann die volle Reichsunmittelbarkeit. Auf Bitten Abt Otgars gewährte

¹⁵⁹ Diese liegen außerhalb des in dieser Arbeit behandelten Gebietes. Unter ihnen befinden sich sehr viele ing-Orte. Das Kloster bekam also eine starke wirtschaftliche Grundlage im Altsiedelland und konnte dadurch an seine Aufgabe nördlich der Donau leichter herangehen.

¹⁶⁰ z. B. MB 11, 17; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1.

¹⁶¹ MG Capitularia 1, 350 bzw. MG Leges in Folio 1, 224 (Aachener Klosterverzeichnis Ludwigs d. Frommen).

¹⁶² Neben Besitzungen im Ennswald und zu Persenbeug an der Donau war Altaich in der Wachau reich beschenkt worden. Eine Urkunde vom 26. November 811, ausgestellt zu Aachen (MG DD I, 212), berichtet, daß Karl d. Gr. dem Kloster einen Ort im Avarerland geschenkt hatte und zwar an der Mündung der Bielach in die Donau.

¹⁶³ MB 11, 103 f.

¹⁶⁴ 821 Juli 28; RB 1, 6; MB 28/1, 15; HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 24 fol. 1 (Abschrift).

¹⁶⁵ u. a. Ingolstadt; MB 28/1, 36 (im Jahr 841).

¹⁶⁶ Regensburg, 849 März 8; MB 28/1, 43, MB 11, 112 (freie Abtwahl); 851, MB 11, 113 f. (Erlaubnis des Güteraustausches).

Ludwig d. Dt. am 21. April dieses Jahres die Immunität¹⁶⁷. Der gesamte klösterliche Besitz wurde befreit vom Eingriff öffentlicher Beamter. Der richterlichen Gewalt wurde untersagt, die Hörigen dieser Kirche mit Banngewalt zu zwingen oder zur Zahlung von Gerichtsgefällen anzuhalten. Damit waren auch die „freien“ Hintersassen der ordentlichen Amtsgewalt entzogen. Eingeschlossen in dieses Verbot des Introitus waren ebenso die Exactores. Damit waren alle ursprünglich öffentlichen Aufgaben und Lasten der Verfügungsgewalt des Klosters anheimgestellt. Die Klostervögte, die 851 zum 1. Mal erwähnt sind¹⁶⁸, sollten die volle Gerichtsbarkeit ausüben. Die autonome Organisation des Klosters, sein Recht, Vermögen und Einkommen waren jedem Eingriff von außen entzogen. Abt Otgar, später Erzbischof von Mainz, könnte also eine fürstengleiche Stellung gehabt haben. Noch im gleichen Jahr schenkte Ludwig d. Dt. dem Kloster auf Bitten des Abtes Otgar und seines Getreuen Eginulf einen großen Königsgutsbesitz in der Nähe des Klosters¹⁶⁹.

Dieser 1. Höhepunkt in der Geschichte des Klosters Altach ging zu Ende, als während der ausgehenden Karolingerzeit das bayerische Herzogtum wiedererstarkte und sich zwischen das Kloster und den König schob. Herzog Luitpold bemühte sich zwar um die Rechte Niederaltaichs, denn auf seine Fürsprache sowie auf Mahnung der Bischöfe Erchanbold von Eichstätt, Zacharias von Seben, Tuto von Regensburg und Burchard von Passau restituierte König Ludwig das Kind dem Kloster den ihm widerrechtlich entzogenen Ort Bucinbura (Winsing, Lkr Deggendorf)¹⁷⁰. Die Regierungszeit Herzog Arnulfs zog aber Niederaltaich schwer in Mitleidenschaft, denn sein Besitz sowie der zahlreicher anderer Klöster und Kirchen in Bayern (Tegernsee, Benediktbeuern, Kremsmünster, Schäftlarn und Münchsmünster) wurden von Arnulf („d. Bösen“) säkularisiert¹⁷¹. Nicht nur Arnulf, sondern auch viele andere bereicherten sich am Klostersgut. So werden als Ursachen des Niederganges von Niederaltaich auch der kriegerische Adel, der sich nach dem Abgang der Karolinger breit machte, und auch die Ungarneinfälle erwähnt. Eine spätere Notiz, nämlich die Stelle in den beiden Viten Wolfheres¹⁷², zeigt, daß Herzog Heinrich d. Zänker Rechte über das Kloster ausübte, denn von ihm erhielt es Erzbischof Friedrich von Salzburg, und zwar als *beneficium*¹⁷³. Obwohl also nirgends etwas von einer Aufhebung der Immunität die Rede ist, hat der Herzog Gewalt über das Kloster gehabt. Das ergibt sich auch aus einer Angabe¹⁷⁴, wonach Herzog Heinrich IV., der spätere Kaiser Heinrich II., den ersten Reformabt (Gorze-Trierer Reform) Erchanbert absetzt und Gotthard als

¹⁶⁷ HStAM, Kaiserselekt Nr. 33; MB 1, 115; HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 1 a fol. 13 (Abschrift).

¹⁶⁸ MB 11, 113.

¹⁶⁹ 857 August 18; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 8; HStAM, Kaiserselekt Nr. 34; MB 11, 117; MG DD Deutsch Kar. I, 116.

¹⁷⁰ HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 15; HStAM, Kaiserselekt Nr. 97; MB 11, 128. Vgl. Kurt Reindel, Die bayerischen Luitpoldinger (= QE 11, 53 f.).

¹⁷¹ Kurt Reindel, Die bayerischen Luitpoldinger, S. 80 ff.

¹⁷² MG SS 11, 170 und 199.

¹⁷³ MB 11, 24 f.

¹⁷⁴ MG SS 11, 173—175.

Nachfolger gewinnt. Daraus geht also deutlich hervor, daß das Privileg der freien Abtwahl ebenso wie die Immunität verloren gegangen waren. Unter Abt Gotthard nahm aber das Kloster wieder Aufschwung. Er war als Sohn eines Niederaltaicher Ministerialen (Ratmund)¹⁷⁵ in Niederaltaich und Salzburg erzogen und von Erzbischof Friedrich zum Propst des damaligen Kanonikerstiftes Niederaltaich bestellt worden. Seine Einsetzung als Abt erfolgte im Jahre 997. Da der Salzburger Erzbischof der Vertraute Kaiser Heinrichs II. war, wurden enge Beziehungen zum Kaiserhaus geknüpft. Das Kloster bemühte sich in der nächsten Zeit, seine Reichsunmittelbarkeit wieder zu erlangen. Aus der Zeit zwischen 1002 und 1004 stammt ein Urkundenentwurf¹⁷⁶, nach dem der klösterliche Besitz bestätigt und zugleich in königlichen Schutz genommen werden sollte. Auch sollten die Äbte und Ministerialen des Klosters in allen Fällen, die die Güter betrafen, und in allen Gerichtssachen entscheiden dürfen. Die Urkunde selbst¹⁷⁷ jedoch brachte nicht ganz das Erwünschte. Zwar wurde der Abtei auf allen ihren Besitzungen der Schutz vor Eingriffen des Herzogs, Markgrafen und anderer niederer Herrschaftsträger zugesichert, aber die Abhängigkeit vom kgl. Oberherrn wurde ausdrücklich manifestiert. Daß diese Abhängigkeit trotzdem nicht zum Schaden des Klosters war, bestätigen die Schenkungen bzw. Besitzrückerstattungen der folgenden Jahre¹⁷⁸. Diese reichsnahe Stellung ging dem Kloster im Jahre 1065 wieder verloren. Nach einem Bericht in den „Annales Altahenses“¹⁷⁹ wurde es jetzt dem bayerischen Herzog Otto (von Nordheim) verliehen, in dessen Besitz es bis zu seinem Sturz 1071 blieb. Danach scheint wieder eine unmittelbare Beziehung zum König hergestellt worden zu sein, denn nach einer Urkunde vom Jahre 1079 ließ sich Heinrich IV. von Abt Waltger ein beträchtliches Darlehen zu seinem Feldzug gegen den Gegenkönig Rudolf von Rheinfelden geben¹⁸⁰.

Das bambergische Eigenkloster. Im Jahre 1148 kann Niederaltaich bereits 40 Kirchen sein eigen nennen. Das ersieht man aus einem Schutzbrief Papst Eugenius' III¹⁸¹, der wohl kaum mehr als formellen Charakter trägt. Eine darin eingeschlossene Formel (*Salva sedis Apostolice auctoritate, et Dioecesanorum episcoporum canonica reverentia*) weist dabei auf Ansprüche sowohl des päpstlichen Stuhles als des Diözesanbischofs auf Leistungen aus dem Klostergut hin. Da aber die Abtei bisher praktisch immer Eigenkloster des Herzogs oder Königs war, kommen Ansprüche eines Diö-

¹⁷⁵ MB 11, 24 f.

¹⁷⁶ MG DD Hei II, 113 Nr. 90; HStAM, Kaiserselekt Nr. 98; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 17.

¹⁷⁷ Allstedt, 1004 Januar 27; MG DD Hei II, 114 Nr. 91; HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 13 fol. 38 (Abschrift).

¹⁷⁸ u. a. 1005 November 5; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 18; HStAM, Kaiserselekt Nr. 210; Das Kloster bekommt Flintsbach und alle Besitzungen zwischen Winzer und Hofkirchen zurück.

¹⁷⁹ MG SS 20, 817.

¹⁸⁰ 1079 August 16; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 25; MG DD Hei IV, 316; HStAM, Kaiserselekt Nr. 428; MB 11, 159; HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 13 fol. 40 (Abschrift).

¹⁸¹ Rom, 1148 März 30; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 27; MB 11, 162.

zesanbischofs etwas überraschend. Es muß sich dabei um Ansprüche auf klösterliche Besitzungen innerhalb des Diözesangebietes handeln. Nun spricht eine päpstliche Urkunde von 1152 von „iura et stipendia“, die das Kloster nach passauischem Recht geben muß¹⁸². Es handelt sich da wohl um Abgaben, die es für seine in der Diözese Passau gelegenen Besitzungen dem dortigen Bischof zu entrichten hatte. Diese rechtliche Unterscheidung ist deshalb wichtig, weil sich im Jahre 1152 eine umwälzende Änderung mit Niederaltaich vollzog, nämlich die Übereignung der alten Reichsabtei an das Hochstift Bamberg — obige Abgaben sollten jedoch weiterhin von ihr selbst und nicht von Bamberg geleistet werden.

Die Übereignung durch Friedrich I.¹⁸³, vermutlich durch das politische Eintreten Bischof Eberhards dazu bewogen, machte aus der königlichen Abtei ein bambergisches Eigenkloster. Die Tragweite dieses Vorgangs spiegelt allein die Tatsache wieder, daß sich innerhalb eines Zeitraums von acht Jahren nicht weniger als fünf Urkunden damit befassen. Die erste ist die schon erwähnte Urkunde vom 12. März. Durch sie bekam der Bamberger Bischof die Abtei mit dem Rechte der Abtseinsetzung und mit der Vogtei. Letztere war bisher ein Reichslehen, nun war sie zu einem Lehen des Hochstiftes Bamberg abgesunken. Die zweite ist die ebenfalls schon erwähnte päpstliche Urkunde vom Jahre 1152, in der dem Bamberger Bischof Investitur und Vogtei bestätigt werden. Die zeitlich dritte Urkunde stammt von Bischof Eberhard von Bamberg, der darin bereits über sein erhaltenes Recht verfügte¹⁸⁴. Er nahm Abt Polizlaus von Niederaltaich, der mit Mönchen, Klerikern und Ministerialen die Oberhoheit Bambergs anerkannt hatte, als Mitbruder und Mitkanoniker mit dem Vorrang vor allen übrigen Äbten an, erklärte ihn und seine Nachfolger als „Collaterales“ und bestätigte die Mönche, Kleriker und Ministerialen in ihren Ämtern und Rechten, wobei er die letzteren den eigenen Ministerialen gleichstellte.

In der vierten (königlichen) Urkunde vom 3. Februar 1154¹⁸⁵ wurde „per manum Pertolfi de Andechse“, den man speziell für diesen Zweck („ad hoc“) zum Vogt bestellt hatte, dem Bamberger Bischof sein Recht auf Niederaltaich bestätigt. Allem Anschein nach waren aber immer noch nicht alle Widerstände von seiten der Abtei beseitigt, denn eine kaiserliche Urkunde vom 14. Februar 1160¹⁸⁶ brachte nochmals eine Bestätigung der Übereignung. Diesmal wurde der wirtschaftliche Niedergang des Klosters angeführt, der den sich anfangs weigernden Abt und Vogt, sowie die Mönche und Ministerialen, dazu bewogen habe, schließlich doch ihre Zustimmung zur Übergabe der Abtei zu geben.

Die Vögte des Klosters. Die Geschichte der Grafen von Bogen, die zugleich Vögte von Niederaltaich waren, lehrt, daß die eigentliche Macht nicht bei der Bamberger Kirche, sondern in Bogenschen Händen lag. Ähnlich wie

¹⁸² 1152 Juni 15; HStAM, Hochstift Bamberg Urk. Nr. 266; MB 11, 168.

¹⁸³ 1152 März 12; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 28; HStAM, Kaiserslekt Nr. 484; MB 11, 164.

¹⁸⁴ Bamberg, 1153 Februar 2; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 29.

¹⁸⁵ MB 29/311.

¹⁸⁶ MB 29/350; HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 24 1/2 fol. 22 (Abschrift).

bei Benediktbeuern die Grafen von Andechs hatten sie im 11. Jahrhundert die Vogtei erhalten. Sie hatten auch die Grafschaftsgewalt in diesem Raum und waren eben daran, zu Reichsfürsten aufzusteigen. Abt Hermann (1242—1273) hat die Wichtigkeit der Vogtei damit unterstrichen, daß er ihr in seinem Geschichtswerk einen eigenen Abschnitt widmete¹⁸⁷. Als ersten Vogt erwähnt er „tempore Liupoldi ducis (gest. 28. Juni 907) et Tutonis episcopi“ (Bischof von Regensburg 894—930) einen Herigolt, der auch in einem Diplom Ludwigs des Kindes¹⁸⁸ vorkommt. Eine Altaicher Vogtei wird aber schon in der Urkunde Ludwigs d. Deutschen von 851 erwähnt und im Immunitätsprivileg wird die ausschließliche Gerichtsbarkeit dem Klostervogt übertragen. Es ist auch bezeichnend, daß der geschichtskundige Abt Hermann am Anfang seiner Vogtgeschichte, wo er die Gründe des Vorhandenseins von Vögten darlegt, neben dem Schutz des Klosters in erster Linie die hohe Gerichtsbarkeit nennt („item quia non est clericalis dignitatis, iudicium vel vindictam sanguinis exercere, advocatus inter homines ecclesiae furta, violentos coitus, homicidia sive pugnas enormes et incendia et similes causas . . . iudicabit.“). Nach verschiedenen Vögten, darunter Meginharde aus dem Geschlecht der Grafen von Formbach¹⁸⁹ und Vogt Thiemo, der zugleich Graf vom Künziggau war und im Jahre 1028 urkundete¹⁹⁰, begann die Reihe der Altaicher Vögte aus dem Hause Bogen nach dem Bericht Abt Hermanns mit Graf Ascuin¹⁹¹. Als Vorgänger im Amte ist Graf Meginhard IV. von Formbach überliefert, dem noch zu Lebzeiten die Vogtei entzogen wurde (gest. wahrscheinlich 1066)¹⁹². Piendl¹⁹³ weist darauf hin, daß zu einer Zeit, da sich die Erblichkeit bei einem Teil der Reichsvogteien schon durchzusetzen begann, diese Vogteiumbesetzung zumindest erstaunlich ist.

Durch die Übertragung der Abtei an Bamberg (samt Vogteibelehnung) wurden die Grafen von Bogen von königlichen zu bischöflichen Lehenträgern. Hermann von Altaich hat diesen wichtigen Wendepunkt in der Geschichte seines Klosters und deren Vogtei nicht übersehen: „Pertholdus . . . , qui advocatiam, quam ipse et progenitores sui antea ab imperio recipere solebant, primus recepit a Babenbergense episcopo Eberhardo“¹⁹⁴.

Wie schon erwähnt, hatten aber die Grafen von Bogen die eigentliche Macht. Zumindest unternahmen die Bamberger Bischöfe nichts gegen die schweren Übergriffe, die das Kloster Niederaltaich von seiten der Grafen hinnehmen mußte. Der Hauptgrund für die Ausbeutung wird wohl durch die geographische Lage gegeben sein. Das Kloster lag nämlich im Grenzgebiet passauischer und Bamberger Lehen, um die ein erbitterter Streit entbrannt war. Durch Untervögte versuchten die Grafen Helfer zu

¹⁸⁷ Abt Hermann, *De advocatis*, MG SS 17, 373 ff.

¹⁸⁸ Regensburg, 905 April 29; MG DD Ludw. d. K. 159 Nr. 40.

¹⁸⁹ Otto Dungern, *Genealogisches Handbuch zur bairisch-österreichischen Geschichte*, Graz 1931, S. 37.

¹⁹⁰ Dungern, S. 41.

¹⁹¹ MG SS 17, 373.

¹⁹² Dungern, S. 38.

¹⁹³ Max Piendl, *Die Grafen von Bogen III*, S. 40.

¹⁹⁴ MG SS 17, 373.

gewinnen, taten dies aber auf Kosten des Klosters. Den Umfang des Schadens zeigt eine von Abt Hermann zusammengestellte Liste entfremdeter Güter und verlehnter Untervogteien¹⁹⁵. Diese Schädigung durch die Bogener Grafen dauerte praktisch bis zu deren Aussterben im Jahre 1242. Daran änderten auch nichts verschiedene Versprechen von Seiten der Bogener, den zugefügten Schaden wiedergutzumachen¹⁹⁶. Auch ein unter Mitwirkung verschiedener Großer des Landes geschlossener Vergleich zeigte nur kläglichen Erfolg: die Ansprüche des Vogtes wurden näher geregelt, und die Grafen versprachen, vom Michaelitag an für drei Jahre nicht mehr zu verlangen als es ihre Gebühr war. Zum Pfande setzten sie einige Güter, die im Falle eines Vertragsbruches vom Pfalzgrafen Rapoto an das geschädigte Kloster gegeben werden sollten; schließlich versprachen sie noch dem Stift wegen der von Ministerialen gewaltsam in Besitz genommenen Güter Recht zu verschaffen¹⁹⁷. Ein kleines „Trostpflaster“ bedeutete aber eine Urkunde von 1200, in der Bischof Wolfger von Passau den Angehörigen des Klosters für die vielen gastfreundlichen Dienste die Rechte der Bürger von Passau (besonders die Zollfreiheit) verlieh¹⁹⁸.

Eine (diplomatische) Niederlage scheint Graf Albert III. im Jahre 1222 erlitten zu haben, denn er mußte auf alle Vogteirechte über Güter, die von den Grafen von Ortenburg sowie den Gebrüdern Hadmarus und Rapoto von Ahusen, den Gebrüdern Alramus und Walchun von Hals und den Herren Pabo und Albero von Ceholfing dem Kloster geschenkt wurden¹⁹⁹ und werden, Verzicht leisten²⁰⁰. Offensichtlich wollten die Stifter nicht, daß die Bogener Grafen, ihre Feinde, aus ihren Schenkungen an das Kloster Nutzen zogen.

Im Jahre 1228 beurkundete Herzog Ludwig von Bayern, daß Bischof Ekbert von Bamberg ihm und seinem Sohn Otto die Bamberger Lehen verliehen habe²⁰¹. Dabei wurden Neßlbach und die anderen Orte bis hin nach Winzer (das Gebiet der späteren Klosterhofmark Flintsbach) vom Vogteirecht ausgenommen. Die Urkunde erwähnt, daß die Lehen dem alten Bogener Grafen nicht mehr erneuert wurden, daß sie aber seine Söhne gegen den Willen des Bamberger Bischofs innegehabt hätten. Der Bischof nahm sie also den Bogenern weg und gab sie dem Herzog. Da etwa gleichzeitig der Graf als Klostervogt anerkannt war, ist diese Urkunde wohl nicht voll rechtskräftig geworden (die Bogener saßen ja ungleich näher beim Kloster). Den Streit, ob es sich bei den Lehen um die Bamberger Güter handelte, wie Piendl²⁰² meint, oder um die Niederaltaicher Klostervogtei, auf die Klebel die Urkunde bezieht²⁰³, muß man wegen des

¹⁹⁵ MG SS 17, 374.

¹⁹⁶ 1209; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 2098; HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 24 (Abschrift).

¹⁹⁷ HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 2047/1.

¹⁹⁸ Passau, 1200 September 27; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 30.

¹⁹⁹ MB 11, 28.

²⁰⁰ Plattling, 1222; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 37.

²⁰¹ Eßlingen, 1228; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 41 a; QE V, 39 f. Nr. 41.

²⁰² Max Piendl, Die Grafen von Bogen III, 42.

²⁰³ Ernst Klebel, Die Grafen von Sulzbach als Vögte des Bistums Bamberg in Bayern, Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte Bd. 57, 1957, S. 312.

Zusatzes, daß die Gegend zwischen Neßlbach und Winzer von der Vogtei ausgenommen war, wohl dahin entscheiden, daß es sich tatsächlich um die Klostervogtei handelt. Denn Neßlbach und die anderen Orte gehörten zweifelsfrei dem Kloster; diese waren ausgenommen, folglich die anderen (Kloster-) Orte nicht. Die Tatsache, warum sie ausgenommen waren, könnte sich aus der zeitlichen Trennung zwischen dem Erwerb dieses Gebietes (1005) und dem des übrigen Klosterbezirks (vor 1000) erklären. Daß der bayerische Herzog die Klostervogtei vor dem Tode des letzten Bogeners am 15. 1. 1242 zumindest beanspruchte, zeigt, daß er schon zwei Tage nach dem erfolgten Ableben, also am 17. Januar, von seiner Befugnis der Blutgerichtsbarkeit als Klostervogt Gebrauch machte, indem er die Herren von Moos wegen ihrer Verfehlungen gegen das Kloster enthaupten ließ²⁰⁴. Das zuvor von der Vogtei ausgenommene Gebiet war ihm aber so wichtig, daß er nach dem Tod des Grafen Albert IV., von dem er die Burg Flinsberg oberhalb Flintsbach erbt, Flintsbach und die anderen Orte, die später unter der Klosterhofmark Flintsbach erscheinen, zu genannter Burg hinzuertauschte und Flintsbach selbst zu seinem Gerichtssitz machte²⁰⁵.

Daß 1228 ausgerechnet der bayerische Herzog mit den Bamberger Lehen begabt wurde, mag seinen Grund darin haben, daß sich die Altaicher kaum an ihren Bamberger Lehensherrschaft wandten, wenn sie sich gegen die Bogener Grafen wehren wollten, sondern unmittelbar an Kaiser und Papst. Abt Poppo war 1207 König Philipp nachgereist, und dieser übertrug Herzog Ludwig die Aufgabe des Schutzes²⁰⁶. Auch im Jahr 1210 erwirkte Abt Poppo von Otto IV. von Braunschweig, daß der bayerische Herzog sich des Klosters annehme²⁰⁷. In dieser Übergangung des Bischofs von Bamberg kann man aber auch den Wunsch Niederaltaichs sehen, weiterhin als Reichskloster betrachtet zu werden. Vom Papst bekam es 1239 wieder eine (im Grunde wertlose) Bestätigung seiner Besitzungen, es wurde ihm auch der päpstliche Schutz zugesagt²⁰⁸. Kirchenrechtlich bedeutsam wurde die Erlaubnis Papst Gregors IX., daß Abt Dietmar und seine Nachfolger „wegen der überragenden Bedeutung des Klosters“ Gebrauch von Mitra und Ring machen durften²⁰⁹.

Das landständische Kloster. Unter den Wittelsbachern begann für das Kloster Niederaltaich eine neue Epoche. Die einstige Reichsunmittelbarkeit war endgültig verloren, die Abtei wurde landsässig. Der Übergang vollzog sich mit Hilfe der Gerichts- und Steuerhoheit, die der Herzog ausübte und die in einer Urkunde Herzog Ottos II. geregelt wurde²¹⁰. Das Beispiel Niederaltaich bestärkt sehr schön die These Klebels, wonach in der Regel die Vogtei infolge ihrer Verknüpfung mit dem Steuerrecht, und nicht die Eigenklosterrechte, darüber entschied, an welches Territorium eine geist-

²⁰⁴ Fontes rerum Austr. II, 1, 137.

²⁰⁵ Vgl. die Geschichte der Klosterhofmark Flintsbach, S. 246.

²⁰⁶ MB 11, 181.

²⁰⁷ MB 11, 181.

²⁰⁸ 1239 April 15; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 51; MB 11, 207.

²⁰⁹ 1241 April 12; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 55/1, 2.

²¹⁰ MB 11, 217.

liche Anstalt nach 1200 fiel²¹¹. Denn obwohl die Abtei weiterhin Bambergisches Eigenkloster war und jeder Abt bis herauf zur Säkularisation vom Bamberger Bischof die Lehen empfing²¹², rechnete das Kloster zum Herzogtum Bayern, das die Vogtei über es hatte. Das Eigenklosterrecht vertrat daher nur die geistliche, die Vogtei aber die weltliche Seite. Das Landgericht Hengersberg wurde Rechtsnachfolger der Vogtei über die Klostergüter, übte also das Hochgericht aus. Wie selbstsicher der bayerische Herzog seine Rechte in Anspruch nahm, zeigt die Urkunde von 1246, wonach der Abt von Niederaltaich ohne Genehmigung des Herzogs und ohne Einwilligung der Ordensbrüder nichts aus dem klösterlichen Eigen- und Lehenbesitz verkaufen durfte²¹³.

Mit der Wittelsbacherherrschaft begann für Niederaltaich aber auch die Zeit der Privilege. Den Anfang machte noch Herzog Otto selbst, der die Angehörigen des Klosters vom Zoll auf allen herzoglichen Zollstätten befreite²¹⁴. Herzog Heinrich befreite die Güter der Infirmerie von allen Steuern (bis zu 5 Pfd. Regbg. Pf.) und verlieh dem Abte die Niedere Gerichtsbarkeit über sie²¹⁵. Er schenkte auch für die Pflege der Kranken die Zehnten in verschiedenen Orten (darunter Griesbach, Marquartsstein und Reichenberg) sowie Güter um Flintsberg²¹⁶. Seltsam berührt es, daß sich das Kloster von Kaiser und Papst immer noch die alten Privilegien bestätigen ließ²¹⁷. Es befand sich aber fest in der Hand des bayerischen Her-

²¹¹ Ernst Klebel, *Eigenklosterrechte und Vogteien in Baiern und Deutschösterreich*. Gesammelte Aufsätze. Schriftenreihe zur bayer. Landesgeschichte 57 (1957), S. 291.

²¹² Ein neuerwählter Abt, der vom Passauer Bischof durch Handauflegung geweiht wurde, bedurfte, um „regieren“ zu dürfen, der Lehensverleihung durch den Bamberger Bischof (StA La Rep 44 Fasz 70 No. 3).

²¹³ Schevern, 1246 Oktober 14; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 57.

²¹⁴ Landau, 1246 Juni 17; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 56 b (Besätigung von Herzog Heinrich: 1281 Mai 31; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 89/1.).

²¹⁵ Niederaltaich, 1258 April 5; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 71. QE 5 Nr. 67. RB 3, 108. Die Güter sind in Thundorf und Ruckasing (beide Gde Aicha/Donau), in Ottmaring (Lkr Vilshofen), in Ellenbach (Gde Schwarzach, Lkr Degendorf), Steinhausen (Gde Auerbach), Wilhelmsreuth (Lkr Wolfstein), Poedling, Rickering (Gde Schwanenkirchen), Hunding, Heiming (Gde Schwanenkirchen), Fronhofen (Gde Altenufer), Erkerding (Gde Waltersdorf), Sieberding (Gde Iggensbach), Reinprechting (Gde Deggenau), Hinding (Gde Taiding), Manndorf (Lkr Vilshofen), Hörgolding (Gde Schwanenkirchen), Altenufer, Schwarzach, Lanzing (Gde Nabin), Desingried (Lkr Regen). Die Herzöge Otto u. Stephan erweitern dieses Privileg dahingehend, daß die Steuerfreiheit sich sowohl auf „steura“ wie auf „exacio“ bezieht bis zu Einkünften von 32 Pfd. Regbg. Pf. (Landshut, 1304 Juni 3; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 126. RB 5, 66). Ähnlich wie beim Nordgaukloster Kastl (vgl. Karl Bosl, *Das Nordgaukloster Kastl*, Verh. d. Hist. Ver. von Oberpfalz und Regensburg 89 (1939), S. 82 ff.) war dieses Spital ein Sonderunternehmen des Klosters Niederaltaich mit Sondergut.

²¹⁶ Vilshofen, 1260 April 19; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 73/1, 2.

²¹⁷ Apud Urbem Veterem, 1282 März 7; RB 4, 174; Papst Martin IV. bestätigt die Freiheiten des Klosters. 1306 Oktober 14; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 132; Papst Clemens V. nimmt das Kloster in seinen besonderen Schutz. Avignon, 1354 Mai 13; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 237; Papst Innozenz VI. nimmt das Kloster in seinen und des hl. Petrus Schutz und bestätigt alle Besitzungen und Rechte. Wien, 1277 März 22; RB 4, 32; König Rudolf bestätigt das vom österreichischen Herzog Friedrich 1241 gewährte Immunitätsprivileg „a mutis“. Kaiser Karl IV. bestätigt dem Kloster das Schutzprivileg Papst Gregors von 1239 und

zogs, dem es als seinem Vogtherrn jährlich 100 Pfd. Regbg. Pf. für den verliehenen Schutz geben mußte²¹⁸. Im Jahre 1299 wurde dem Kloster von den Herzogen Otto und Stephan aus Gnade die Rügung in den zwei Gerichten Isarhofen und Viechtach abgenommen, d. h. es unterlag nicht mehr der Rügung, und es wurde den Richtern aufgetragen, an den üblichen Stätten und zu den üblichen Zeiten drei ehafte Taiding im Jahr über Notzucht, Totschlag und Diebstahl abzuhalten²¹⁹. Alles andere soll der Abt bzw. der Klostervertreter richten. Bei Überschreitung dieser Anordnungen soll der Richter von Isarhofen dem Herzog 12 Pfd. und dem Abt 5 Pfd., der Richter von Viechtach aber 10 Pfd. geben.

Neben diesen beiden Verleihungen der Niederen Gerichtsbarkeit bekam das Kloster im Jahr 1307 von Herzog Stephan die Zusicherung, daß weder Vitztum, Richter, Amtmann noch bayerischer Edelmann Güter, die dem Kloster gehörten bzw. von ihm zu Lehen rührten, einziehen oder sonstwie belasten dürfte²²⁰. So war Niederaltaich wieder mit den Niedergerichtsrechten ausgestattet. Es erscheint daher auch unter den Unterzeichnern der Ottonischen Handveste an führender Stelle²²¹.

1321 erhielt die Abtei die Freiheit, Wein, Getreide und andere Waren, die im Überfluß vorhanden seien, zu eigenem Fromm und Nutzen zu verkaufen und (dies jedoch nur auf Widerruf) Bier zu brauen²²². Um diese Zeit gab es auch schon zwei Jahrmärkte in Niederaltaich, nämlich zu Pfingsten und am St. Mauriztag²²³. Das Zollprivileg Herzog Ottos erweiterte Herzog Heinrich III. von Niederbayern im Jahr 1334 zur Maut- und Zollfreiheit in seinem Gebiete zu Wasser und zu Lande²²⁴. Die Geldnot dieses Wittelsbachers (4736 Pfd. Regbg. Pf. Geldschuld beim Kloster) brachte dem Kloster neben der gewöhnlichen Steuer von den Leuten zu Niederaltaich, der ehemaligen Vogteigilt der Grafen von Hals und der Steuer vom Gericht zu Hengersberg auch das Recht der Ernennung des Richters²²⁵. Kaiser Ludwig d. Bayer mußte ebenso weitgehende Zugeständnisse machen. 1341 erließ er dem Kloster von den 400 Pfd. jährlich an Steuer und Vogtgeld 300 Pfd. auf ewige Zeiten²²⁶. 1347 versetzte er dem Kloster für ein Darlehen von 2 830 Pfd. 5 Schilling Regbg. Pf. die Herbst- und Maisteuer zu 100 Pfd., die Gilt zu 24 Pfd. vom Gericht Hengersberg und die Gäusteuer von Landau auf zwei Jahre. Dafür entsagte

nimmt es selbst in seinen Schutz (1358; HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 12 fol. 16 f. = Abschrift).

²¹⁸ 1298; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 112. Neuburg, 1310 Januar 3; Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 139.

²¹⁹ Regensburg, 1299 April 12; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 115; HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 23/II fol. 27.

²²⁰ HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 12 fol. 43 (Abschrift); ebenso Nr. 13 fol. 42.

²²¹ 1311 Juni 15; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 141/1.

²²² 1321 Oktober 28; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 167; RB 6, 48; StA La Rep 44 Fasz 78 No 37.

²²³ MB 36/2, 267.

²²⁴ Deggendorf, 1334 Mai 16; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 177.

²²⁵ Landshut, 1335 September 26; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 183.

²²⁶ Burghausen, 1341 September 2; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 198 HStAM, Kaiser Ludwig Urk. Nr. 816. MB 11, 286. RB 7, 317.

das Kloster wiederum der Vogteigilt zugunsten des Grafen Johann von Hals²²⁷. Gleichzeitig gestattete Kaiser Ludwig Niederaltaich, daß es die 100 Pfd. Mai- und Herbststeuer und die 100 Pfd. Vogteigeld in Zukunft selbst auf die Klosteruntertanen legen durfte. Um sich das finanzkräftige Kloster für seine Unternehmungen zu gewinnen, hatte er schon 1341 auch alle Handvesten, Briefe und Urkunden seiner Vorfahren, von Kaisern und Königen sowie anderen Fürsten, bestätigt²²⁸. Ebenso bestätigte er ihm den großen Wildbann in der Osterau und Gundlau sowie in anderen Wäldern²²⁹.

Mit Ausnahme des letztgenannten Wildbannes blieben jedoch alle diese Bestätigungen ohne Wirkung, denn die Immunitätsprivilege aus dem Hochmittelalter hatten ihre Rechtskraft längst verloren. Daß es Kaiser Ludwig auch mit Maßnahmen zur Schuldenbegleichung nicht genau nahm, beweist, daß Herzog Stephan 1349 dem Kloster alle Steuern mit Ausnahme der Vogtsteuer zu 100 Pfd. erließ, nachdem die Forderung auf die 2 380 Pfd. immer noch unerledigt war²³⁰.

In diese Zeit fällt die Übereignung eines weit ausgedehnten Forstbezirkes in der Gegend von Frauenau. Hartwich von Degenberg, der diesen Bezirk als Stifter des Klosters Frauenau von Kaiser Ludwig IV. bekommen hatte²³¹, übergab ihn 1352 dem Kloster, behielt sich und seinen Enkeln aber die Vogtei, und den Vögten die Gerichtsbarkeit über die todeswürdigen Verbrechen vor²³². Durch diese Übertragung floß dem Kloster Niederaltaich eine große nutzbare Fläche für Rodungszwecke zu.

1355 überließ Herzog Albrecht mit Zustimmung seines Bruders Wilhelm dem Abt Peter von Niederaltaich auf zwei Jahre das Gericht Hengersberg als Entgelt für ein Darlehen von 300 fl.²³³. Eine Bestätigung Herzog Heinrichs über alle Handvesten, Briefe, Bücher, Urkunden und Rechte des Klosters, die er aus Anlaß der Erbschaft des niederbayerischen Gebietes infolge des Todes des Herzogs Johann von Straubing-Holland vornahm, verrät die vielfachen Privilegien, die sich von den Rechten um Erb und Eigen, von der Maut- und Zollfreiheit zu Wasser und zu Lande über die Vogteigilt, die Fischwasserrechte, den Wildbann, über Gericht, Hofsteuerfreiheit und Befreiung von Gastung bis zur Hofmarksgerechtigkeit er-

²²⁷ Landshut, 1347 Juni 24; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 215. RB 8, 105. Graf Leupolt von Hals verkaufte die 100 Pfd. Vogteigilt am 3. März 1363 an Peter den Chamerauer um 1000 Pfd. Heller, jedoch wiederlöslich durch die Herzoge von Bayern (RB 9, 78). Erst 1433 konnte Herzog Heinrich die 1000 Pfd. bezahlen, so daß erst da die Vogteigilt wieder dem Landesherrn selbst zufiel. (RB 13, 251).

²²⁸ Burghausen, 1341 September 4; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 199. HStAM, Kaiser Ludwig Urk. Nr. 817. HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 1 a fol. 3 (Abschrift; ebenso Nr. 12 fol. 16). MB 11, 287 f.

²²⁹ 1344; HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 13 fol. 22 (Abschrift).

²³⁰ Niederaltaich, 1349 März 29; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 220. RB 8, 157. MB 11, 298 f. HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 1 a fol. 5 (Abschrift).

²³¹ 1342 Juli 10; HStAM, Zwiesel Ger. Urk. Nr. 19.

²³² 1352 März 21; HStAM, Zwiesel Ger. Urk. Nr. 21. HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 24 1/3 fol. 49 (Abschrift).

²³³ Straubing, 1355 April 15; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 241. Erst 1352 war das „Gericht ze Helmersperg“ von Abt Peter dem Herzog überlassen worden: MB 11, 92.

streckten. Das jährlich zu entrichtende Vogteigeld betrug immer noch 100 Pfd.²³⁴.

Die rechtliche Stellung des Klosters. Wie sah im 15. und beginnenden 16. Jahrhundert die rechtliche Stellung Niederaltaichs aus? Zweifellos übte der bayerische Herzog die größte Macht aus. Er hatte über die Klostergüter Blutgerichtsbarkeit erworben und besaß die Landesherrschaft. Auch bei der Abtwahl gab er seine Zustimmung — gemeinsam mit dem Passauer Bischof bzw. Domkapitel²³⁵. Trotzdem bestand die Lehensabhängigkeit vom Bamberger Bischof weiter, dem der jeweilige Abt von Niederaltaich den Lehenseid schwor²³⁶. Dem bayerischen Herzog war das Kloster zur Kriegshilfe verpflichtet²³⁷. Bezeichnend ist aber, daß auch der Kaiser noch auf das Kloster einzuwirken versuchte. So drohte ihm Friedrich III. 1648 eine strenge Bestrafung an, wenn es nicht seiner Bitte willfahre und seinem Kanzler Stephan Bogenhauser eine Laienpfürnde verleihe²³⁸. Ganz offenbar zog es Niederaltaich vor, dem Verlangen des Kaisers nachzugeben²³⁹.

Die Verwirrung im Bayerischen Erbfolgekrieg 1504—06 ermunterte das Reichsoberhaupt zur Betonung eigener Macht. Kaiser Maximilian I. griff damals auf die alte Stellung des Klosters zurück und betrachtete Niederaltaich als reichsunmittelbares Kloster. Er titulierte sich überhaupt als Vogt- und Schutzherr aller Gotteshäuser im Heiligen Reich²⁴⁰. Dem bayerischen Herzog Albrecht und seinen männlichen Nachkommen übergebe er deshalb Niederaltaich „von des heiligen Reichs wegn schirmbsweis“ und trage ihnen auf, Abt, Konvent und Klosteruntertanen bei ihrem alten Herkommen zu schützen und sie vor jeder Kränkung und Beschweris zu bewahren. Abt und Konvent sollten aber in Zukunft dem bayerischen Herzog als kaiserlichem Stellvertreter gehorsam sein und alles so tun, wie sie es dem Römischen König als oberstem Vogt und Schirmherrn zu tun schuldig und pflichtig seien. Maximilian behielt sich jedoch die königliche Oberhoheit über Niederaltaich sowie Rais und Steuer vor. Bei diesem Erlaß des Kaisers befindet sich ein interessanter Zusatz: für den Fall, daß Abt und Konvent nicht dem Herzog wie dem römischen König gehorsam

²³⁴ Landshut, 1430 Juni 6; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 715. Diese Vogteigült in Höhe von 100 Pfd. wurde bis herauf zur Säkularisation bezahlt (StA La Rep 44 Fasz 77 No 29).

²³⁵ 1453 Juni 12; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 855. 1503 Februar 6; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1120.

²³⁶ Zahlreiche Urkunden erwähnen diese Belehnungen: Altenburg, 1414 Mai 2; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 575. Altenburg, 1435 Februar 9; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 755. Bamberg, 1452 September 12; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 851. Bamberg, 1453 Juni 19; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 855. Bamberg, 1467 Oktober 12; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 943. Niederaltaich, 1476 Juni 17; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1054. Bamberg, 1503 Februar 15; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1121.

²³⁷ 1459 verlangte Herzog Ludwig 32 Raisige mit Pferden und Harnisch sowie 60 Schützen zu Fuß: HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 1 b fol. 152.

²³⁸ 1468 Oktober 10; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 949 b.

²³⁹ 1469 Dezember 31; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 953.

²⁴⁰ StA La Rep 44 Fasz 70 No 1 1/2.

seien, müßten sie eine Strafe zahlen und zwar zur Hälfte ans Reich und zur anderen Hälfte an die bayerischen Fürsten²⁴¹.

Nachdem der bayerische Herzog Niederaltaich für sich allein beanspruchte, wurde Kaiser Maximilian im Jahre 1507 deutlicher. Er machte seinem Oheim, Herzog Friedrich von Bayern klar, daß „das Gotzhaus Nideraltaich von aller her, vnns vnd dem heiligen Reich, vnd nit dem Fürstenthumb Baiern zugehört“. Deshalb habe er dem Erzmarschall des Reiches und zwei weiteren „Taxatores“ befohlen, dafür zu sorgen, daß Niederaltaich seinem Diener Christoff Jörger als Reichsvertreter einzuantworten sei. Herzog Friedrich solle das genannte Kloster, ohne weiter Schwierigkeiten zu machen, binnen zwei Wochen nach Empfang dieses Briefes dem Christoff Jörger einantworten. Für die Renten und Gülten werde er durch Herzog Albrecht entschädigt. Widerstand sei zwecklos, denn dann würde er seiner und des Heiligen Reichs „notturft nach zu merer hanndlung gedrunghen“, was er ihm zuliebe aber gern unterlassen würde²⁴².

Auch 1515 betrachtete Kaiser Maximilian das Kloster noch als reichsunmittelbar. Gegen den Willen des Abtes und Prälaten hatte sich der Klosterkonvent einen eigenen Administrator bestellt und das Kloster nach eigenem Gutdünken zu verwalten gesucht; Renten und Gülten nahm er selbst ein. Dagegen wollte und mußte der Kaiser einschreiten. Seine offensichtliche Ohnmacht dokumentiert jedoch, daß er kein anderes Mittel fand als die wirtschaftliche Bekämpfung des Klosters. So trug er allen Zöllnern, Mautnern und Amtleuten auf, die Klosterleute festzunehmen, wenn sie Wein oder anderes Gut auf der Donau oder sonstwo transportieren wollten²⁴³.

Die Kompetenzstreitigkeiten Niederaltaichs mit dem Landgericht Hengersberg ab dem 16. Jahrhundert machen deutlich, daß das Kloster meilenweit von einer Reichsunmittelbarkeit entfernt war, ja es wurden ihm alsbald nicht mehr als die Rechte einer altbayerischen Hofmark zugesprochen, und diese Rechte waren auf die eigentlichen Hofmarksbezirke beschränkt. Die Klostergüter im Landgericht Hengersberg standen mit den niederen Gerichtsrechten eindeutig dem Pfleger zu²⁴⁴. Lediglich der hohe Wildbann im Freiwald gehörte dem Kloster²⁴⁵. Da aber im einzelnen immer noch Unklarheiten herrschten, fertigte man 1669 und 1676 umfangreiche Verträge, in denen die Zuständigkeit sowohl des Gerichts als des Klosters klar umrissen waren. Auch in ihnen kommt eindeutig zum Ausdruck, daß der Prälat nur die Niedere Gerichtsbarkeit, und zwar nur in seinen Hofmarken, hatte²⁴⁶. Erst nachdem sich das Kloster 1696 die Niedere Juris-

²⁴¹ Salzburg, 1506 Dezember 12; HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 1 a fol. 39 (Abschrift).

²⁴² Mindelheim, 1507 Dezember 1; HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 1 a fol. 41 (Abschrift).

²⁴³ Innsbruck, 1515 September 12; HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 1 a fol. 43 (Abschrift).

²⁴⁴ HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1284; StA La Rep 97 d Fasz 690 No 3.

²⁴⁵ HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1328.

²⁴⁶ HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1540 bzw. HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 1 a fol. 60 f.

diktion über zahlreiche Klostergüter im Landgericht erkauft hatte²⁴⁷, war eine Ausweitung der Kompetenz gegeben. Eine Besonderheit hatte es in der Niederaltaicher Klosterhofmark selbst gegeben, in die an den zwei Jahrmarktstagen zu Pfingsten und an St. Mauritius die Hengersberger Gerichtsbeamten kamen, sich dort verköstigen ließen und 48 Stunden lang, von 3 Uhr Nachmittag des Vortags angefangen, die Jurisdiktion über die fremden Kaufleute und Krämer ausübten²⁴⁸.

Das Kloster als Grundherrschaft. Ein umfangreicher Verwaltungsapparat sorgte für die Erledigung aller anfallenden Geschäfte, die bei einem so reichen und großen Kloster wie Niederaltaich natürlich in vermehrter Häufigkeit auftraten. Nach vom Kloster selbst vorgenommenen Aufstellungen hatte es im Jahre 1774 insgesamt 1749 Untertanen, davon 664 mit der Jurisdiktion²⁴⁹. Zur leichteren Übersicht waren die Orte auf Ämter verteilt, und diese Ämter kamen schon im 13. Jahrhundert vor. Aus ihnen ist genau der Güterbestand zu ersehen, der auch zu dieser Zeit schon enorm groß war. Ein Salbuch, gefertigt unter Abt Hermann (1242—73), erwähnt die Ämter Oberhausen, Ettlting, Buchhofen, Isarhofen (also alle rechts der Donau) sowie die Ämter Lalling, Schwarzach, Zell und Flintsberg²⁵⁰. Das Notiz- und Kopialbuch des Abtes Wernhard (1289—1317) bringt zusätzlich die Ämter Usterling, Münchs Dorf, Kirchberg und Winsing²⁵¹. Zweifellos dienten diese Ämter als Grundlage der Landgerichteinteilung. Für das Gericht Hengersberg von besonderer Bedeutung war wohl die Ämtereinteilung, die aus einem Salbuch Mitte des 13. Jahrhunderts zu ersehen ist, denn in diesem findet sich nahezu genau die Gliederung, die für das Gericht in späteren Jahrhunderten maßgebend war²⁵². So könnte der Schluß naheliegen, daß entweder nicht nur hier, wo besonders günstige Überlieferungsverhältnisse gegeben sind, die Ämtereinteilung, welche sonst kaum vor 1500 vorkommt, schon bei der Einrichtung von Gerichtsbezirken im 13. Jahrhundert getroffen wurde, oder daß Niederaltaich sogar als „Lehrmeister“ der Wittelsbacher in der verwaltungsmäßigen Aufteilung von Gebieten betrachtet werden kann. Sicher ist auf jeden Fall, daß die Landgerichtsgrenzen Hengersbergs gegen Regen, Bärnstein und Vilshofen²⁵³ ziemlich genau die erste Rodungswelle des Klosters Niederaltaich wiedergeben, die bis zum 10. Jahrhundert abgeschlossen war. Erst seit der Errichtung der Propstei Rinchnach 1009 drang man weiter in den Wald hinein. Das schon länger gerodete Gebiet Hengersberg wurde somit vermutlich schon sehr früh in Verwaltungssprengel eingeteilt, die hier von den Wittelsbachern nur übernommen zu werden brauchten.

Die Niederaltaicher Güter links der Donau waren nach diesem Salbuch in

²⁴⁷ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 375.

²⁴⁸ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1056 fol. 194; StA f. Oberbayern, Hengersberg Ger. Lit. Fasz. 1286.

²⁴⁹ StA La Rep 44 Fasz 70 No 1.

²⁵⁰ HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 39.

²⁵¹ HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 10 fol. 2.

²⁵² HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 41.

²⁵³ Bei Vilshofen muß natürlich die durch die Bamberger Güter in gewissen Abschnitten „fließende“ Grenze berücksichtigt werden (Vgl. S. 180 f.).

vier „officia“ eingeteilt, nämlich Zell, Winsing, Lalling und Schwarzach bzw. Auerbach. Das **Amt Zell** umfaßte die Orte Außernzell, Gunzing, Ramperding, Solla, Priefing, Daming, Gunterding, Märzling, Anzing, Gaißa, Außerrötzing, Gschwendt, Neuhofen, Würzing, Irrach, Perling, Schacha, Griesgraben, Hasling, Rohrbach, Hörmannsdorf, Meicking, Atzing, Maign, Rickering, Oberrötzing, Sieberding, Wollmering, Hörpling, Allharting, Reiserhof, Schwanenreit, Engleiching, Ecking, Bösmaign.

Das **Amt Winsing** setzte sich aus den Ortschaften Winsing, Hof, Weiking, Lanzing, Eiserding, Hinding, Kralling, Thann, Prünst, Renzling, Nabin, Friedenbergr, Predling, Heiming, Fronhofen, Reichersdorf, Edermanning, Iggenbach, Waltersdorf, Eming, Lapferding, Rading, Erkerding, Manzing, Walmering, Schweinbach, Au und Zierberg zusammen.

Das **Amt Lalling** bildeten die Orte Woiding, Haslach, Stritzling, Kapfing, Gerholling, Dösing, Ranzing, Zueding, Watzing, Kaußing, Euschertsfurth, Rohrstetten, Padling, Gneisting, Kieflitz, Wannersdorf, Oisching.

Das **Amt Schwarzach und Auerbach** schließlich bestand aus den Ortschaften Böhaming, Allharting, Wulreiching, Prechhausen, Diederding, Steining, Zolling, Hitting, Steinhausen, Wetzenbach, Obern- und Unternbach, Steingrub, Viehdorf, Eusching, Anzenberg, Alperding, Schattenberg, Auerbach, Vorder- und Hinterreit, Engolling, Ernsting, Hundsberrg, Zilling, Hötzelsberg, Ellenbach, Schwarzach, Ragin, Matzing, Ucking, Frieberding, Lanzing, Würzing, Gottsmannsdorf, Buch und Weicking.

Zusätzlich aufgeführt sind Obernwerde sowie zu Auerbach gehörige Dörfer (villae pertinentes), nämlich Einöd, Vorder- und Hinterherberg, Würzing, Spiching, Reiperding, Mafperding, Berging, Diepoltstetten.

Einen umfassenden Einblick in den Gesamtgüterbestand des Klosters bekommt man aus der Grundbeschreibung der Jahre 1655/56, die in vier dicken Bänden alle Ämter und Hofmarken Niederaltaichs verzeichnet²⁵⁴. Das Kloster führte also seine Untertanen immer noch nach Ämtern gegliedert, die mit den eigentlichen Gerichtsämtern nichts zu tun hatten, in etwa aber — was den Hengersberger Raum betrifft — mit ihnen konform waren. Es gab das **Amt Auerbach** (Engolling, Steining, Hundsberrg, Ernsting, Gottsmannsdorf, Zolling, Hitting, Obersteinhausen, Unterauerbach, Wulreiching, Ensbachmühle, Böhaming, Ragin, Urlading, Utting, Prechhausen, Wetzenbach, Ensbach, Auerbach, Hötzelsberg, Frieberding, Würzing, Berging, Mafperding, Reiperding, Oberauerbach, Rothmühle, Vorderreit, Hinterreit, Untersteinhausen, Vorderherberg, Hinterherberg, Spiching, Wainding, Päzersgrub, Diepoltstetten), die **Hofmark Altenufer**, das **Amt Obermünchs-**dorf (die Orte liegen im heutigen Landkreisdreieck Landau, Pfarrkirchen, Eggenfelden: Niederhausen, Gögenham, Brandstetten, Erkmannsdorf, Kainzhub, Egenbach, Reichelsöd, Oberharland, Engenthal, Niederharland, Mangolsöd, Kuglöd, Höherskirchen, Fünfleiten, Obermünchs-dorf, Holzhausen), das **Amt Usterling** (heute im Lkr Landau/Isar mit den Orten: Penkhausen, Gaben), die **Hofmark und das Amt Winkling** (heute im Lkr Bogen: Sommersdorf, Waltendorf, Petzendorf, Niederwinkling), das **Amt Lalling** (Wannersdorf, Nabin, Kaußing, Euschertsfurth, Rohrstetten, Hun-

²⁵⁴ StA La, Kl Niederaltaich B 34—37.

ding, Kieflitz, Sondorf, Gneisting, Padling, Ranzing, Frohnmühle, Zueding, Panholling, Durchfurth, Dösing, Kapfing, Datting, Stritzling, Zeorling, Seifriedsried, Wolfsmühl, Üding, Woiding, Oisching, Ginn, Watzing), das **Amt Niedermünchschorf** (heute im Lkr. Vilshofen: Niedermünchschorf, Haardorf, Mühlham, Wisselsing, Langenamming, Obergessenbach, Schmiedorf, Linzing), das **Amt Künzing** (heute im Lkr. Vilshofen: Asing, Wallerdorf, Dorf am Hart, Endlau, Bruck, Künzing), das **Amt Haidlfing** (heute im Lkr. Landau und Lkr. Deggendorf: Haidlfing, Eisenstorf, Gosselding, Wallersdorf, Haberkofen, Irlbach, Enchendorf), das **Amt Buchhofen** (heute im Lkr. Vilshofen: Buchhofen, Putting, Eschelbach, Anning, Harbach, Manndorf), das **Amt Isarhofen** (heute im Lkr. Vilshofen: Forstern, Niederleiten, Tabertshausen, Oberrottmaring, Niederrottmaring, Langenisarhofen, Haardorf), das **Amt Schwarzach** (Oberellenbach, Unterellenbach, Schwarzach, Obernbach, Unternbach, Schattenberg, Alperting, Anzenberg, Unter- und Obersteingrub, Eusching, Erlachhof, Simbach, Reith, Grubmühle, Diederting, Zilling), das **Amt Seebach** (Eichberg, Seebach, Penk, Ober- und Unterfrohstetten, Nemerling, Boxbach, Ensmannsberg, Sicking, Hainstetten, Ledersberg, Weinberg, Konseehof, Tausch, Scheidham, Grimming, Obersimbach, Muckenthal), das **Amt Ettliling** (heute im Lkr. Landau: Poldering, Herblfing, Ettliling, Wimpersing, Niederpörling), das **Amt Winsing** (Manzing, Reichersdorf, Edermaning, Fronhofen, Lapferding, Emming, Pfaffing, Schwanenkirchen, Hörgolding, Kading, Killersberg, Wollmering, Matzing, Siederding, Siedersberg, Erkerding, Mimming, Hörpling, Waltersdorf, Maging, Friedenbergl, Haselöd, Lanzing, Konrading, Schweinbach, Weiking, Lanzing, Zierbergl, Falkenacker, Nabin, Eiserding, Frieberding, Birnbaum, Taiding, Kleibhof, Hinding, Winsing, Ilgering, Lehen, Steinach, Predling. Hof, Schwanenreith), die **Hofmark Aicha**, die **Hofmark Ruckasing**, die **Hofmark Flintsbach** (Flintsbach, Loh, Mitterndorf, Neßlbach, Sattling, Forsthub, Höhenbergl, Schmierlsbergl, Gotzelsbergl, Thann, Kralling, Iggstetten, Prünst), sowie das **Amt Zell** (Rohrbach, Hörmannsdorf, Meicking, Märzing, Priefing, Anzing, Kleinmeiking, Allharting, Oberrötzing, Ecking, Maign, Gschwendt, Iggenbach, Eilbergl, Zell, Solla, Gunzing, Kopfsbergl, Atzing, Rickering, Wollmering, Perling, Griesgraben, Irrach, Bösmaign, Außerrötzing, Reit, Schacha, Daming). Die genaue Güterzahl und sonstigen Besitz hier aufzuführen würde zu weit führen — diese Aufgabe wird automatisch gelöst sein, sobald die Historischen Atlanten der einschlägigen Gebiete vorliegen (ungeachtet dessen, daß die Statistik 100 Jahre später angesetzt ist). Außerdem sind in der erwähnten Grundbeschreibung ja auch nicht die Niederaltaicher Besitztümer im Bayerischen Wald und in Österreich aufgeführt. Es ist aber doch deutlich gemacht, wo überall das Kloster begütert war, und man kann sich daraus schon ein ziemlich genaues Bild von dem großen Reichtum des damals schon 1000jährigen Stiftes machen.

Die Verwaltung des Klosters. Wie schon erwähnt, bedurfte es bei dem stattlichen Besitz Niederaltaichs einer umfangreichen Verwaltung. Das besorgten in 1. Linie die Klosterleute in den einzelnen Ämtern. Da der Prälat aber als bayerischer Landstand über die Niedergerichtsbarkeit verfügte, gab es auch in rechtlichen Angelegenheiten viel zu tun. So benötigte er

einen Beistand bzw. Vertreter. Nun finden sich in den Quellen die Ausdrücke Propst, Propstrichter, Hofrichter und Hofmarksrichter. Handelte es sich hierbei um verschiedene Benennungen ein und desselben Amtes oder waren die einzelnen Beamten für streng getrennte Bereiche zuständig? Versuchen wir eine zeitliche Einordnung, so ergibt sich, daß der Propst die älteste Erscheinungsform ist (bis ca. 1460)²⁵⁵. Danach kommt der Propstrichter (bis ca. 1600)²⁵⁶. 1581 findet man erstmals den Klostrichter²⁵⁷. 1672 lautet die Bezeichnung Hofrichter, ebenso 1777²⁵⁸. Um die Verwirrung noch zu vermehren, kommen daneben die Mischbezeichnungen Hof- und Propstrichter²⁵⁹ sowie Hofmarks- und Propstrichter²⁶⁰ vor. Erstere Bezeichnung war ab ca. 1630 sogar der allgemein übliche Titel des Beamten.

Bei der Durchsicht von Bestallungsregistern und Beamteninstruktionen, die sich in dicken Klosterakten verbargen und deren Auffindung daher große Mühe bereitete²⁶¹, wurde offensichtlich, daß mit all den vielen Titeln immer derselbe „Beamte“ gemeint war, daß aber das zeitliche Vorkommen nicht Zufall bleibt. Denn mit dem Propstgericht, dessen Vorsitzender der Propst bzw. Propstrichter war, ist die alte Gerichtsbarkeit des praepositus, des „Kastners“, gemeint. Der Propst saß auf der Schranne und sprach Recht über Erb und Eigen, übte also einen Teil der Hochgerichtsbarkeit aus. Wie oben schon erwähnt, kam es dann im Lauf des 16. und 17. Jahrhunderts zu Kompetenzstreitigkeiten zwischen Kloster und Landgericht, bei denen ersteres den kürzeren zog. Der Klostrichter, vielleicht in Analogie zu anderen bayerischen Klöstern (Klostergericht Ettal) so genannt²⁶², sowie der Hof- und Propstrichter waren somit nichts anderes mehr als der niedergerichtliche Vertreter des Prälaten. Ihre Zuständigkeit bezog sich jedoch nicht nur auf die Klosterhofmark Niederaltaich selbst, sondern auch auf alle anderen Klosterhofmarken²⁶³. Lediglich Kirchberg nahm einen

²⁵⁵ 1415 April 4; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 588 (Michel Mülhamer, Propst zu Niederaltaich); 1453 Juni 4; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 854 (Peter von Lalling, Propst zu Niederaltaich); dieser Peter von Lalling war zugleich Landrichter von Hengersberg.

²⁵⁶ 1510 Mai 27; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1182 (Modest Puchner, Propstrichter des Abtes Kilian zu Niederaltaich, beurkundet als Vorsitzender des Propstrechtes der Hofmark Niederaltaich . . .); 1580 Januar 30; HStAM, Vilshofen Ger.-Urk. Nr. 366 (Kaspar Marckhamer, Propstrichter). Als Zwischenform heißt es einmal, kurz vor 1500, „Propst oder Propstrichter“: StA La Rep 44 Fasz 70 No 2.

²⁵⁷ 1581 Januar 23; HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 1 b fol. 269.

²⁵⁸ StA La Rep 44 Fasz 69 No 1 a fol. 243 bzw. Fasz 70 No 1. Zur gleichen Zeit heißt es aber auch noch „Klostrichter“.

²⁵⁹ StA La Rep 44 Fasz 69 No 1 a fol. 440.

²⁶⁰ HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1698.

²⁶¹ Es handelt sich hauptsächlich um das Repertorium 44 im Landshuter Staatsarchiv.

²⁶² Die Einrichtung von Hof- bzw. Klostrichtern war bei fast allen altbayerischen Klöstern gegeben; über ihre Zuständigkeit beim Passauer Kloster St. Nikola siehe Otto Geyer, Die Kloster- oder Hofmarksrichter von St. Nikola, Ostbairische Grenzmarken. Passauer Jahrbuch 4 (1960), 197—206.

²⁶³ Das geht aus den Briefsprotokollen des Kloster-, Hof- und Propsteigerichtes Niederaltaich klar hervor; StA La, Briefsprotokolle Deggendorf Nr. 578 ff.

Sonderstatus ein, denn hier gab es ein „Grundrichteramt“²⁶⁴. Der Grundrichter war aber dem Hofrichter subordiniert²⁶⁵. Ein gar so unbedeutendes Amt war das des Hof- und Propstrichters doch nicht, denn Franz Ignaz von Dalhofen, der Hof- und Propstrichter der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts, war zugleich kurfürstlicher Hofpfalzgraf, also einer der höheren Juristen²⁶⁶.

Aus einer Definition des Hofrichters aus dem Jahre 1777 ersehen wir seine rechtliche Stellung²⁶⁷. Danach wird er als obrigkeitliche Person geschildert, während jedoch Abt und Konvent die Herrschaft ausübten, der Hofrichter war nur „nachgesetzter Gerichtsverwalter“; bei „Hof“ als auch im Konvent wurde ihm nach den verordneten Oberen und Officialen der Vorsitz gegönnt, außerhalb des Klosters hatte er jedoch den Rang n a c h allen Patres; seine Aufgabe war es, alle Werkstage nach dem Besuch der Hl. Messe vormittags und nachmittags in der Kanzlei alle vorhandenen Geschäfte vorzunehmen, die „Parteien geduldig anzuhören“, in allen Rechts- und geistlichen Handlungen, bei der Aufsetzung der Schriften und Konzepte und Briefereien, und was sonst die Klostergeschäfte betraf, die Aufsicht zu führen; ein Kanzleischreiber stand ihm zur Seite. Ohne Wissen und Willen des Prälaten durfte er kein Klostergut verkaufen, keine Beschau vornehmen, keine Laudemien machen, auch niemand auf Klosterhofmarks- oder Klostergrundgütern ansiedeln lassen. Er hatte für die Bestrafung der Leichtfertigkeiten und anderen Vergehen Sorge zu tragen, die Landpolizei zu observieren und alle Ungelegenheiten abzustellen. Interessant und für die damalige Mentalität aufschlußreich ist auch seine Pflicht, sich „zur Erbauung des Volkes öfters im Hochamt und bei Predigten in seinem Kirchenstuhl sehen zu lassen.“

Neben dem Hof- und Propstrichter unterhielt das Kloster einen Kassenbereiber und Grundschreiber, einen Hofwirt und Kanzleischreiber, einen Klosterhofmeister, einen Stallmeister, einen Bräumeister, einen Herrenkoch, Hofgärtner, Hofmetzger, Hofbinder, Klosterjäger und weitere, insgesamt 38 Bedienstete²⁶⁸. Aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten im 17./18. Jahrhundert mußte der bayerische Kurfürst des öfteren einen Administrator bestellen²⁶⁹. Auch die Visitation wurde mehrmals nötig, nachdem die Conventualen im Wirtshaus saßen, rauften, Pistolen und Säbel mit sich führten usw.²⁷⁰. Der Untergang des Klosters kündigte sich an, als 1774 der gesamte Konvent beim Kurfürsten als Schutz- und Vogtherrn vorstellig wurde gegen den eigenen Abt, der seinen Bruder zum Klosterrichter gemacht hatte und nun gemeinsam mit ihm das Kloster schädigte, Güter entfremdete usw. 1784 wurden die Gesamtschulden auf 360 000 fl. geschätzt²⁷¹.

²⁶⁴ StA La, Kl Niederaltaich B 72.

²⁶⁵ StA La Rep 44 Fasz 70 No 1.

²⁶⁶ Marktarchiv Hengersberg Urk. Nr. 5; StA La, Bogen Urk. Nr. 26.

²⁶⁷ StA La Rep 44 Fasz 70 No 1.

²⁶⁸ StA La Rep 44 Fasz 69 No 1 a fol. 232.

²⁶⁹ StA La Rep 44 Fasz 69 No 1 a fol. 474.

²⁷⁰ StA La Rep 44 Fasz 69 No 1 a fol. 320.

²⁷¹ StA La Rep 44 Fasz 70 No 1.

Zur Schuldenausgleichung extradierte das Kloster daraufhin verschiedene Güter (darunter die Wirtshäuser (!) zu Buchhofen, Künzing, Thundorf und Aicha/Donau) an das neu zu errichtende Damenstiftsherrschaftsgericht Osterhofen²⁷². Eine welch teure Angelegenheit der immer noch stattfindende Lehensempfang in Bamberg war, geht aus der Beschreibung der Ausgaben für die Reise des Jahres 1783 hervor: die Ausgabensumme belief sich auf nicht weniger als 458 fl. und 38 Kreuzer²⁷³.

So war es also um die wirtschaftliche Situation der obzwar sehr großen Abtei nicht mehr gut bestellt. Die These von der sich schon lange ankündigenden Säkularisation der Klöster trifft daher rein schon von dieser Seite zu. Trotz schwerer Schuldenlast bedeutete aber die Einverleibung des Klosters Niederaltaich für den bayerischen Finanzsäckel eine höchst willkommene Bereicherung. Immerhin war ein riesiger Grund- und Waldbesitz vorhanden, insgesamt 19 Pfarreien bzw. Benefizien in Altbayern wurden vom Kloster verliehen (Kirchberg v. W., Wettzell, Irlbach, Künzing, Dalhoferbenbenefizium zu Deggendorf, Zwiesel, Ettling, Oberschwarzach, Mariasching, Pfelling, Mietraching, Zeholfing, Haidlfing, Pöbrach, Neßlbach, Iserhofen, Arnbruck, Außernzell, Stadtpfarrei Ingolstadt)²⁷⁴. Eine Brauerei, Mühlen, Sägewerke, Kalköfen usw. machten den Erwerb nur noch schmackhafter²⁷⁵. Die Auflösung des Klosters im Jahre 1803 bedeutete aber langwierige Abrechnungsverhandlungen, Umschreibungen, Gerichtsübertragungen, so daß es einige Zeit dauerte, bis Klosterbesitz und -untertanen mit dem übrigen Bayern gleichgeschaltet waren²⁷⁶.

Die Klosterhofmark. Die eigentliche Klosterhofmark Niederaltaich war eine geschlossene Hofmark²⁷⁷, die 1485 erstmals so bezeichnet wurde²⁷⁸,

²⁷² StA La Rep 44 Fasz 70 No 4.

²⁷³ Mit dem eigenen Gefährt ging es bis Straubing (Brückengeld zu Plattling, Pferdefütterung zu Straßkirchen, Mittagessen in Straubing), mit der Postkutsche von Straubing bis Pfatter (Trinkgeld, Schmirbgeld), mit der Postkutsche von Pfatter bis Regensburg (Trinkgeld, Schmirbgeld, zu Pfatter auf der Post gespeist, Weggeld auf der Maut zu Regensburg, Absignierung der mitgebrachten Koffer), in Regensburg im „Grünen Kranz“ übernachtet (Kammerdiener und Bote) bzw. beim Hofarzt Zetlbaum (Abt, Hofrichter und Kanzleischreiber); dann mit der Postkutsche bis Schambach (Trinkgeld, Schmirb- und Weggeld), hier Messe gelesen (Mesner und Ministranten bezahlt), Frühstück; dann von Schambach bis Daßwang (Trink-, Schmirbgeld), von Daßwang bis Deining (Trink-, Schmirb-, Weggeld, Imbiß), dann bis Neumarkt (Pflasterzoll), von dort bis Veicht (überall Trink- und Schmirbgeld); Übernachtung in Veicht auf der Post; mit Postkutsche von Veicht bis Nürnberg (Trinkgeld, Schmirbgeld, Weg- und Pflasterzoll), im „Teutschen Haus“ Messe gelesen, am Kornmarkt logiert, ein ganzer Tag Stadtbesichtigung; am nächsten, dem 4. Reisetag, von Nürnberg bis Erlangen, dann bis Forchheim und bis Bamberg (Weggeld, Essen, Trinkgeld); in Bamberg 4 Tage gewesen, standesgemäß beim Bischof vorgefahren usw. Rückreise über die gleiche Route.

²⁷⁴ StA La Rep 44 Fasz 71 No 7.

²⁷⁵ Über den Umfang des Klosterbesitzes um 1800 vgl. Andreas Schlittmeier, Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Säkularisation in Niederbayern, untersucht am Beispiel der Abtei Niederaltaich und seiner Probsteien Rinchnach und St. Oswald, Diss. München, 1962.

²⁷⁶ Ein dicker Akt im Staatsarchiv Landshut (Rep 44 Fasz 73 No ad 7) berichtet von der Auflösung des Klosters.

²⁷⁷ HStAM, AL Lit. Nr. 29.

²⁷⁸ HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1015.

aber sicher schon länger bestand, nachdem der Prälät des Klosters ja 1311 zu den Unterzeichnern der Ottonischen Handveste gehörte. 1774 war sie in vier Viertel mit je einem Viertelmeister an der Spitze eingeteilt²⁷⁹. Wie diese Viertel aber aussahen, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Die folgende Güterbeschreibung wurde hauptsächlich aus der Konskription von 1752²⁸⁰, aus dem Hofanlagsbuch von 1763²⁸¹, aus der Beschreibung der Klosterhofmark aus dem gleichen Jahr²⁸² sowie aus der Hauptbeschreibung aller zum Kloster Niederaltaich gehörigen Hofmarken und Untertanen²⁸³ gewonnen. Die einschichtigen Güter, die erst 1696 von nur grundbaren zu gerichtsbaren Gütern wechselten, waren in besondere Obmannschaften aufgegliedert, die in dieser Form sonst nirgendwo erscheinen. Es handelt sich um die 4 Obmannschaften **Ellenbach** (Unterellenbach, Manzing, Reichersdorf, Konseehof, Seebach), **Lalling** (Lalling, Euschertsfurth, Ueding, Sondorf), **Auerbach** (Auerbach, Berging, Grubmühle, Erlachmühle, Zilling, Rothmühle, Prechhausen, Schaufling) und **Zell** (Außernzell, Thanhof).

Niederalteich²⁸⁴ (Pfd, Gde) 125 Anw.: Kl Niederaltaich 23 je $\frac{1}{16}$ E (darunter 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Krämer, 1 Bäcker, 1 Schreiner, 1 Hafner), 2 je $\frac{1}{16}$ L (darunter 1 Fischer), 99 je $\frac{1}{32}$ E (darunter 4 Maurer, 1 Wagner), $\frac{1}{32}$ L (Schuhmacher). Klosterbrauhaus, Bäckerei, Klostermühle, Dorfmühle, Erlachmühle mit Getreidemühle, Holzsäge und Ölstampf, Schmiede, Wagnerei (zugleich Sattlerei) Schreinerei, Binderei, Metzgerei, Ziegelhütte bei Schwarzach, Kalkofen bei Flintsbach.

Pfarrkirche St. Magdalena (Bistum Passau); Benediktinerabteikirche St. Mauritius (seit 1805 Pfarrkirche); Klostergebäude (darin Wohnung für den Pfarrer).

In Niederaltaich befand sich auch ein Meierhof²⁸⁵.

Einschichtige Güter mit Jurisdiktion:

Unterellenbach (W, Gde Schwarzach) 4 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{7}{8}$ E (Wägnergut), 2 je $\frac{1}{2}$ E (Käser-, Vorderreithergut), $\frac{1}{8}$ E (Wägnersölde)

Manzing (W, Gde Altenufer) 5 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{4}$ E (Wunderergut; Crammergut, Kataster 1810 halbiert), 2 je $\frac{3}{8}$ E (Schleuder-, Prücklgut), $\frac{1}{4}$ E (Änderlgüt)

Reichersdorf (D, Gde Waltersdorf) 4 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{5}{4}$ E (Kurzen- gut), 3 je $\frac{1}{4}$ E (Dullinger-, Gotthards-, Storchengut)

²⁷⁹ StA La Rep 44 Fasz 70 No 1.

²⁸⁰ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 14.

²⁸¹ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 16.

²⁸² StA La Rep 44 Fasz 77 No 28 $\frac{1}{2}$ fol. 120 ff.

²⁸³ StA La Rep 44 Fasz 78 No 45.

²⁸⁴ Die Schreibweise des Namens wechselt in dieser Arbeit zwischen *Niederalteich* und *Niederaltaich*. Entsprechend dem größten Teil der Historiker wurde in Bezug auf das Kloster immer die Form auf *-aich* gewählt. Für den Ort selbst wurde jedoch die amtliche Bezeichnung *Niederalteich* verwendet (Zur Frage, ob *-aich* oder *-eich* richtiger sei, vgl. P. Bonifaz Pfister in: Die beiden Türme 1966 (Jahrbuch der Abtei Niederalteich), S. 9–21).

²⁸⁵ StA La Rep 44 Fasz 69 No 1 a fol. 258.

Konseehof (E, Gde Seebach) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E (Connsergut)²⁸⁶
Seebach (Pfd, Gde) hier 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E (Wirt)
Lalling (Pfd, Gde) 6 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E (Wirt), $\frac{1}{2}$ L (Bündergut), $\frac{1}{4}$ E (Ebnergütl), 3 je $\frac{1}{8}$ E (Grassingersölde = Schneider; Schmidhäusl = Zubau zum Bündergut; Aignersölde = Krämer)
Pfarrkirche St. Stephanus (Bistum Passau); Pfarrhof, Mesnerhaus.
Euschertsfurth (D, Gde Lalling) 8 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{5}{8}$ E (Wirt), 2 je $\frac{1}{2}$ E (Finken-, Schützensgut), 2 je $\frac{3}{8}$ E (Strasser-, Amselgütl), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Siessen-, Wachtlgütl), $\frac{1}{8}$ E (Ross Sölde); Gmein 1 Hüthaus.
Ueding (W, Gde Lalling) hier 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E (Wirt)
Sondorf (D, Gde Hunding) hier 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E (Wirt)
Auerbach (Pfd, Gde) 7 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{4}$ E (Müller, Wirt), 5 je $\frac{1}{8}$ E (Edersölde = Schuster; Schellhornsölde; Prödl'sölde = Weber; Färbersölde = Krämer; Glaßsölde = Schneider)
Pfarrkirche St. Pankratius und Margareta (Bistum Passau); Pfarrhof.
Berging (W, Gde Auerbach) 2 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{5}{8}$ E (Gröbelgut), $\frac{1}{2}$ E (Schneidergut)
Grubmühle (W, Gde Schwarzach) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{7}{12}$ E (Müller)
Zilling (D, Gde Schwarzach) hier 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E (Müller)
Rothmühle (E, Gde Auerbach) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E (Müller)
Prechhausen (W, Gde Urlading) hier 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E (Müller)
Schaufling (Pfd, Gde) hier 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E (Wirt)
Außernzell (Pfd, Gde) 9 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{4}$ E (Wirt, Müller), $\frac{3}{4}$ L (Amhof = Zubau zum Wirt, Kataster 1810 Amanhof), 6 je $\frac{1}{8}$ E (Haallerhäusl, Träschhaus = Weber; Greipplhaus, Kataster 1810 Heinzlgut = Schuster; Haindlhaus, Kataster 1810 Schneidergütl = Schneider; Dextlhaus, Kataster 1810 Großengütl = Zimmermann; Schmied, Kataster 1810 Wilhelmgütl).
Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt (Bistum Passau); Pfarrhof, Mesnerhaus; Kirche St. Leonhard (1 km östlich von Außernzell).
Thanhof²⁸⁷ 2 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{4}$ E (Vorderes und Hinteres Thanhofgut)

Weitere einschichtige Güter mit Jurisdiktion im Gericht Osterhofen in den Orten Buchhofen, Ettling, Putting, Mandorf, Isarhofen, Niederrottmaring, Niederleithen, Forsten, Münchs Dorf, Lahdorf²⁸⁸.

²⁸⁶ Hertweich von Degenberg, Hofmeister in Bayern, eignet den Hof zu „Chansee“ mit Einwilligung des Grafen von Hals dem Kloster Niederaltaich (9. Januar 1343: RB 7, 353).

²⁸⁷ Bei diesen Anwesen handelt es sich um die beiden Thannhöfe im Markt Hengersberg.

²⁸⁸ Diese Güter wurden 1719 mit der Jurisdiktion erkaufte; StA La Rep 44 Fasz 77 No 28 $\frac{1}{2}$.

Klosterhofmark Altenufer

geschlossen

Am 5. April 1258 befreite Herzog Heinrich die Güter der Infirmarie des Klosters Niederaltaich von allen Steuern und verlieh dem Abte die Niedere Gerichtsbarkeit darüber²⁸⁹. Unter diesen Gütern befand sich auch Altenufer, das also zu diesem Zeitpunkt schon den Prälaten von Niederaltaich zum Niedergerichtsherrn hatte. 1270 wurde von Abt Hermann ein Gut mit Wiese in Altenufer zur Errichtung einer Pflegstätte für kranke Mitbrüder gestiftet²⁹⁰. Aller Besitz des Krankenhauses wie auch das Recht der niederen Jurisdiktion erfuhren 1304 durch die Herzoge Heinrich und Ottheinrich eine Bestätigung²⁹¹. Ein Peter von Altenufer ist 1400 zweimal als Taidinger bzw. Schiedsmann erwähnt²⁹². Als „Hofmark“ wurde Altenufer erstmals 1558 bezeichnet²⁹³. Der Güterbestand dieser Hofmark, so wie er 1760 erschien, war 1655 schon fast erreicht. Das Verzeichnis aller Ämter und Hofmarken des Klosters Niederaltaich²⁹⁴ erwähnt bereits das halbe Leibgedingsgut, genannt „Im Siechwörth“, dann einen Hof und 2 Zweiviertlbau (entsprechen dem Käser-, Wagner- und Bachmayrgut), dann einen halben Viertlbau (entspricht dem Mayrgütl), dann ein Gütl (entspricht dem Züllingergütl) sowie 5 Sölden, 1 Söldenhäusl, 5 Häusl und ein neuerzimmertes Häusl. 1669 wurde wegen der 3 Thannhöfe, die damals als Pertinenzen zur Hofmark Altenufer ausgegeben wurden, ein Vertrag gemacht, wonach die Realgrundhandlung dem Kloster, die Personalabhandlung aber dem Gericht Hengersberg zustand²⁹⁵. Neben der Niedergerichtsbarkeit hatte das Kloster auch das Scharwerk in Gebrauch²⁹⁶.

Altenufer (D, Gde) 20 Anw.: Kl Niederalteich 3 je $\frac{1}{2}$ E (Käser-, Wagner-, Bachmayrgut), $\frac{1}{2}$ L (Siechwörthgütl), $\frac{1}{4}$ E (Mayrgütl), 4 je $\frac{1}{8}$ E (Pauli-, Caspar-, Dullingersölde, Züllingergütl), 11 je $\frac{1}{16}$ E (Strigenfelser-, Fronhofer-, Leimbeck-, Märckel-, Zollinger-, Schmidt-, Otter-, Kugler-, Fischer-, Lanauer-, Sailerhäusl).

Hofmark Eichberg

geschlossen

Von dem heute unbedeutenden Ort Eichberg stammt ein im Spätmittelalter wichtiges und hochpolitisches Adelsgeschlecht, das verschiedene Regierungsämter, darunter des öfteren das Vicedominat, versah. Die ersten Vertreter dieses Geschlechts der „Aichberger“ tauchen ab der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts in den Traditionen der Klöster Reichersberg, St. Nikola,

²⁸⁹ QE 5 Nr. 67.

²⁹⁰ MB 11, 79.

²⁹¹ MB 11, 274 f.

²⁹² 1400 Juni 24; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 398. 1400 November 25; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 400.

²⁹³ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 71.

²⁹⁴ StA La, Kl Niederaltaich B 34 fol. 480 ff.

²⁹⁵ HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 1 a fol. 65.

²⁹⁶ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 357.

Vornbach, Asbach, Niederaltaich und Ranshofen²⁹⁷ in überraschend starker Zahl auf, so daß es wohl schon zu dieser Zeit eine gewisse Rolle spielte. Nicht mit Sicherheit zu klären ist die ursprüngliche Stellung der Aichberger. Ihre Zugehörigkeit zum Ministerialenstand ist zwar kaum anzuzweifeln²⁹⁸, aber in wessen Diensten sie standen, kann nicht genau festgestellt werden. Durch die Lage des Ortes möchte man allerdings geneigt sein, an ein Dienstverhältnis mit dem Kloster Niederaltaich zu denken, zumal sich unter den Lehenempfängern dieses Klosters, die in Ministeriale, Ritter, ritterliche und niedrigere Personen aufgegliedert sind, auch Aichberger befanden²⁹⁹. Andererseits könnte auch eine Beziehung zu den Grafen von Bogen gegeben sein, die in der Gegend weitere Ministeriale angesiedelt hatten³⁰⁰. Vielleicht nahmen die Aichberger auch eine Zwitterstellung ein d. h. ursprünglich Ministeriale des Klosters, dann Ministeriale der Grafen, da es die Bogener offenbar verstanden, die Ministerialen anderer Alodialherren, besonders die der Kirchen, an sich zu ketten (Beispiele dafür sind die Ministerialen zu Isarhofen, Rukasing und Aholming). Die Familie der Aichberger läßt sich auch im 14. und 15. Jahrhundert klar verfolgen³⁰¹. Sie hatte den allgemeinen Aufstieg der Ministerialität in den Adelsstand mitgemacht. 1452 z. B. wurde Wilhelm von Aichberg als Ritter bezeichnet³⁰². 1465 erhielten die Aichberger dann das Freiherrendiplom³⁰³. Inzwischen hatten sie auch längst über ihren Sitz Eichberg hinausgegriffen, hatten das Schloß Moos vom Kloster Niederaltaich zu Lehen genommen³⁰⁴ und sich auch in Hals und Söldenau festgesetzt, so daß ihr voller Titel immer lautete: von Eichberg (bzw. Aichberg) zu Hals, Moos und Sölden-

²⁹⁷ ca. 1140: MB 3, 409 (Richkerus de Aichperg et filii sui Richkerus & Wernhart; Chounrad de Aichperg); ca. 1150: MB 4, 245 (die Brüder Heinricus et Chunradus de Eichinberch); ca. 1150: MB 3, 437 (Diepold de Aichinberg); ca. 1165: MB 4, 75 (Hainricus de Eichberc), MB 4, 82 (Heinricus de Aichberc); ca. 1170: MB 4, 119 (Heinricus de Eichperg, Gebolfus de Aichperg, Chaloho de Aichperg), MB 4, 115 (Heinricus de Aichperg), MB 4, 117 (Heinricus de Eichperg); ca. 1180: MB 5, 140 (Wernhardus de Aichberch), MB 3, 497 (Chounradus de Aichperge), MB 3, 502 (Heinricus et Chunradus de Eichperge), MB 4, 80 bzw. 4, 84 (Heinricus de Aichperge); ca. 1185: MB 4, 265 (Chounrad de Aichperch), MB 4, 270 (Chounradus de Eichperge); 1200: MB 3, 514 (Hainricus de Aichperg); 1224: MB 15, 7 (Walchoun de Eichperc); ca. 1225: MB 3, 285 (Dietmar de Eichperch); 1225: MB 11, 197 (Walchvn de Aichperch); 1230: MB 4, 93 (Heinricus de Eichperg); 1266: MB 11, 71 (Wernhardus de Aichperch); 1268: MB 11, 72 (Wernhardus de Aichperg); ca. 1273: MB 11, 87 (Gotfridus et Heinricus de Aichperch. Heinricus et Walchunus de Aichperch); 1278: MB 3, 343 (Leo filius Leonis de Aichperch).

²⁹⁸ Richkerus wird als „fidelis homo“ bezeichnet (MB 3, 409), Chounradus als „ministerialis“ (gemeinsam mit Richkerus de Wesen und Wernhardus de Orte: MB 4, 270); Heinrich wird 1170 allerdings „miles“ genannt (MB 4, 115).

²⁹⁹ MB 11, 87.

³⁰⁰ Dieser Meinung ist zumindest Max Piendl, Die Grafen von Bogen, Jahresbericht d. hist. Ver. Straubing 56, 1954, S. 53.

³⁰¹ Aus der Fülle der Quellen seien hier nur angegeben: 1349: MB 11, 402 (Chunrad Aichperger); 1399: MB 4, 506 (Johan de Eichberg, pater eius Dietricus); 1427: MB 4, 377 (Paul der Aychperger); 1439: MB 5, 224 (Paul Aichberger).

³⁰² MB 3, 390.

³⁰³ Heinz Lieberich, Landherren und Landleute, Schriftenreihe zur bayer. Landesgeschichte, Bd. 63, 1964, S. 11 Fußnote 10.

³⁰⁴ MB 11, 323.

au³⁰⁵. Die Aichberger waren im 14./15. Jahrhundert in ihrer Hochblüte, bekleideten nicht nur die Ämter von Gerichtspflegern und Viztumen, sondern waren auch Hofmeister³⁰⁶ und Erbmarschälle des Stifts Regensburg³⁰⁷. Ihre gehobene Stellung kommt auch durch Heiraten mit Hochadelsgeschlechtern, so z. B. durch die Verbindung mit den Grafen von Ortenburg, zum Ausdruck³⁰⁸.

Der letzte Aichberger zu Eichberg war Johann von Aichberg; dessen Tochter und Erbin aber, Veronika von Aichberg, die mit Graf Ulrich zu Ortenburg verheiratet war, verkaufte 1512 ihre Hofmark Eichberg mit allen Gütern und Zugehörungen (6 Güter und 1 Sölde zu Eichberg, 2 Güter auf dem Ledersberg, 1 Gut zu Oisching, 1 Gut zu Sicking, 1 Gut zu Simbach, welche alle freileidiges Eigen waren) an das Kloster Niederaltaich³⁰⁹. Aus einer adeligen Hofmark wurde eine geistliche, der Niedergeschichtsherr ward nunmehr der Prälat von Niederaltaich, an dessen Stelle der Hof- und Propstrichter Recht sprach. Die Hofmark wurde als geschlossene Hofmark betrachtet, sie hatte weder Schloß noch Sitz noch Burgstall³¹⁰. Der Güterbestand von 1760 war nach einer Grundbeschreibung des Klosters von 1655/56, in der Eichberg unter dem Amt Seebach aufgeführt war, mit 2 Höfen, 2 halben Höfen, einem Viertlbau, sowie 4 Sölden schon erreicht³¹¹.

Eichberg (D, Gde Seebach) 9 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{4}$ E (Prigl-, Melcherthof), 2 je $\frac{1}{2}$ E (Kändler-, Cronergüt), $\frac{1}{4}$ L (Wirt), 4 je $\frac{1}{8}$ E (Hillebrand-, Amproß-, Procher-, Schauersölde); Gmein 1 Hüthaus.

Klosterhofmark Flinsbach

geschlossen

Flinsbach war alter Niederaltaicher Klosterbesitz, in den Wirren des 10. Jahrhunderts aber verlorengegangen. Unter seinem großen Abt Gotthard, dem späteren Bischof von Hildesheim, nahm das Kloster wieder Aufschwung, und ihm war es auch zu danken, daß Kaiser Heinrich II. im Jahr 1005 die „Villa Flinspach“ im Schweinachgau und in der Grafschaft des Thiemo dem Kloster zurückgab³¹². Wahrscheinlich siedelte das Kloster dort Ministeriale an, die den neuen Besitz sichern sollten. Ca. 1130 ist jedenfalls als Zeuge ein Luitolt de Flinsbach erwähnt³¹³. Der Ort nahm später eine bedeutende Stellung ein, als die Grafen von Bogen die Vogtei über Niederaltaich bekommen hatten. Graf Albrecht IV. erbaute 1230 oberhalb

³⁰⁵ MB 4, 211; MB 11, 486.

³⁰⁶ MB 3, 390.

³⁰⁷ MB 4, 211.

³⁰⁸ HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 24 $\frac{1}{3}$ fol. 48.

³⁰⁹ HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 24 $\frac{1}{3}$ fol. 48; HStAM, Niederaltaich Kl.-Lit. Nr. 11 fol. 103.

³¹⁰ HStAM, AL Lit. Nr. 29 bzw. 132; StA La Rep 44 Fasz 77 No 28 $\frac{1}{2}$ fol. 101.

³¹¹ StA La, Kl. Niederaltaich B 36 fol. 391.

³¹² 1005 November 5; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1654. HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 20; HStAM, Kaiserselekt Nr. 210; MB 11, 134.

³¹³ MB 4, 25.

Flintsbach die Burg Flinsberg³¹⁴. Als diese 1242 der bayerische Herzog Otto. II. erbte, ertauschte er sich auch den Berg, auf dem die Burg stand, samt Weinbergen, Wäldern, Wiesen und Weiden und den Orten Flintsbach, Mitterndorf, Sattling, Neßlbach u. a., d. h. genau das Gebiet, das später die Hofmark ausmachte, vom Kloster Niederaltaich dazu³¹⁵. Auf dieses Gebiet war er besonders begierig, da es 1228 bei der Belehnung mit der Klostervogtei ausgeschlossen war, die Burg Flinsberg aber „pro custodia monasterii fore opportunum“, d. h. zum Schutz des Klosters günstig gelegen war. Flintsbach wurde Sitz seines Judicium Flintsbach, des mutmaßlichen Vorläufers des Gerichts Hengersberg³¹⁶. Die Burg selbst wurde noch zu Lebzeiten des Abtes Hermann (1242—73) zerstört³¹⁷. 1246 befahl Herzog Otto seinen Amtleuten in Schuttenhofen, Viechtach und Flintsbach, die von allen seinen Gütern in die Vorratskammern und Getreidekästen der Burgen zu Flintsbach, Weissenstein und Schuttenhofen gesammelten Zehnten ohne Anstände dem Kloster Niederaltaich zuzuweisen³¹⁸.

1255 erschien bereits Hengersberg als Gerichtssitz; Flintsbach blieb aber trotzdem Mittelpunkt eines umfangreichen Amtes. Dieses Amt wurde jedoch nur bei den Klostergütern geführt³¹⁹, während bei den Gerichtsgütern eine andere Einteilung gebraucht wurde. Amt Flintsbach und Hofmark Flintsbach waren nicht identisch. Verschiedene Adelige erkaufte sich im Lauf der nächsten Jahrzehnte auf etliche Jahre das Amt Flintsbach, das eine gute Einnahmequelle darstellte³²⁰. Den Burgstall zu Flintsbach durften sie aber nicht bebauen³²¹.

Es hatte sich in Flintsbach — neben der eigentlichen Hofmark, die schon bald nach dem Erwerb durch den Herzog wieder ans Kloster übergegangen sein muß, wovon allerdings keine Nachricht vorhanden ist — auch ein Adelsitz entwickelt, der 1455 zum 1. Mal erschien und damals von Ruprecht Eytenhartter zu Kager durch Verkauf an Ulrich Kradem übergang³²². Zu diesem Sitz gehörten der Hofbau, das Lehen, das Tavernrecht, vier Weiher u. a. 1461 erfolgte sein Verkauf an Hans den Prucker, Pfleger zu Schwarzenburg³²³. 1510 kam erstmals die Bezeichnung „Hofmark“ vor³²⁴. Zu dieser Zeit war der Sitz Flintsbach im Besitz Heinrich Büchsenmeisters zu Retz, der ihn 1519 an seinen Schwager Sebastian Prucker zum

³¹⁴ MG SS 17, 391 (inmitten von Klostergütern).

³¹⁵ MB 11, 217 f.

³¹⁶ MB 11, 42; HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 39; vgl. Josef Widemann, Die ältesten Steueraufzeichnungen des Klosters Niederaltaich, ZBLG 9 (1936), 96.

³¹⁷ MG SS 17, 407.

³¹⁸ 1246 Juni 17; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 56 a; RB 2, 374.

³¹⁹ Vgl. dazu die Geschichte Niederaltaichs. S. 235.

³²⁰ 1330 Oktober 28; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1656 (Frau Petra von Puchberg sowie ihre Kinder Albert und Elsbeth); um 1400 hatte Conrad von Flinspach, Bürger zu Deggendorf, das Amt inne (HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1670); von 1407 bis mindestens 1417 hatte Niclas Lewtzenrieder das Amt inne (HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nrr. 1662, 1666, 1672).

³²¹ HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1657.

³²² 1455 Januar 12; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1677 (Vielleicht eine Weiterentwicklung des Ministerialensitzes).

³²³ 1461 April 12; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1678.

³²⁴ 1510 Januar 30; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1688.

Pottenhoff, Pfleger zu Treffenstein, verkaufte³²⁵. In den nächsten Jahren scheint auch der Sitz in Klosterbesitz übergegangen zu sein, denn 1548 verließen Abt Mathias und der Konvent zu Niederaltaich mit Zustimmung des herzoglichen Nebenverwalters Hans Eisen (dem u. a. der Sitz Hofkirchen gehörte)³²⁶ dem Georg Urmüller, seiner Frau Katharina und allen ihren Nachkommen Erb- und Baumannsgerechtigkeit auf des Klosters Sitz, Hofmark, Taverne, Amtshof und Amt zu Flintsbach³²⁷.

Nach der Landtafel von 1558 war Flintsbach ein gemauerter Sitz und eine beschlossene Hofmark, zu der die Dörfer Loh, Neßlbach, Mitterndorf, Sattling und Gries sowie die Einöden Gotzelsberg, Schmierlsberg, Gipelsberg, Höhenberg und Forsthub³²⁸, sodann auch das Dörfel Tann und einschichtige Güter zu Prünst und Kralling gehörten³²⁹. Der Prälat zu Niederaltaich gebrauchte sich der Niedergerichtsbarkeit, worin er meist durch seinen Hof- und Propstrichter vertreten wurde. Da die Hofmark aber zum Amt Flintsbach gehörte, war für sie auch der Amtmann zuständig. Das führte so weit, daß sich die Hofmarksleute 1774 bitter beklagten, weil sie nicht nur der Hofrichter, sondern auch der Amtmann durch höhere Ausgaben beschwerte³³⁰.

Der zur Hofmark gehörige Ort Neßlbach wurde im 15./16. Jahrhundert eine Zeitlang als selbständige Niederaltaicher Klosterhofmark betrachtet³³¹.

Flintsbach (Kd, Gde Neßlbach) 21 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ L (Amthof), $\frac{5}{8}$ E (Stephelgüt, Kataster 1810 Lenzenstephlhof), 3 je $\frac{1}{2}$ E (Dorfmaister-, Franken-, Pleindingergüt), 2 je $\frac{1}{8}$ E (Muzengüt, Mezgersölde), 14 je $\frac{1}{16}$ E (Schosser-, Schuster-, Pögl-, Schinken-, Erharden-, Hachelmacher-, Haimerl-, Preuknecht-, Fisinger-, Woferl-, Preyer-, Binder-, Härringerhäusl); Gmein 1 Flachsbrechhaus. Schloßkapelle.

Loh (W, Gde Neßlbach) 5 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{2}$ E (Wagnergut, Kataster 1810 Matheisenhof; Stachelgut, Kataster 1810 Gangerlhof; Weningergut, Kataster 1810 Härthof), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Wydlgüt; Weinzapflegüt, Kataster 1810 Urbanhof).

Mitterndorf (D, Gde Neßlbach) 12 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{5}{8}$ E (Peyerlgüt)³³², 2 je $\frac{3}{8}$ E (Königgüt, Kataster 1810 Käserhof; Frankengüt, Kataster 1810 Gregerlhof), $\frac{1}{2}$ E (Gesslgüt, Kataster 1810 Salzbergerhof), 4 je $\frac{1}{4}$ E (Aigner-, Valtermayer-, Pumpfinger-, Reittergüt)³³³, 4 je $\frac{1}{16}$ E (Än-

³²⁵ 1519 August 28; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1692.

³²⁶ Vgl. die Geschichte des Sitzes Hofkirchen, S. 288.

³²⁷ 1548 März 11; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1697; StA La Rep 97 d Fasz 699 No 182 fol. 28 f.

³²⁸ Das sind genau die Orte, die schon 1244 beim Tauschgeschäft des Herzogs mit dem Altacher Abt erwähnt und die 1228 bei der Übertragung der Bamberger Lehen an den Herzog vom Vogtrecht ausgeschlossen waren.

³²⁹ HStAM, AL Lit. Nr. 29 bzw. 132; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 85; StA La Rep 44 Fasz 77 No 28 $\frac{1}{2}$ fol. 101.

³³⁰ StA La Rep 44 Fasz 70 No 1.

³³¹ HStAM, AL Lit. Nr. 132; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 165.

³³² Der Hoffuß dieses Anwesens ist in der Konskription mit $\frac{3}{4}$ angegeben.

³³³ Die Hausnamen im Kataster lauten: Lukas-, Schlosser-, Zacher-, Lenauerhof (eine genaue Identifizierung war nicht möglich).

- derlhäusl, Kataster 1810 Mandlmannhäusl; Nicklhäusl; Heiglhäusl, Kataster 1810 Lenzen Donishäusl; Zieglerhaus); Gmein 1 Flachsbrechhaus.
- Neßlbach** (Pfd, Gde) 15 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{2}$ E (Luser-, Fronhofergüt), $\frac{3}{8}$ ³³⁴ E (Hesshamergüt), 6 je $\frac{1}{4}$ E (Pichel-, Holzer-, Weissen-, Baldachergüt; Reittergüt = Weber; Gsöllngüt), 3 je $\frac{1}{8}$ E (Bach-, Staudersölde = Weber; Lucassölde), 2 je $\frac{1}{16}$ E (Zöttlhäusl, Kataster 1810 Ferklhäusl; Müller); $\frac{1}{4}$ E (Sigelgüt)³³⁵.
Pfarrkirche St. Peter und Paul (Bistum Passau); Pfarrhof; Mesnerhaus.
- Sattling und Gries** (D bzw. W, Gde Neßlbach) 15 Anw.: Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{2}$ E (Hofmaister-, Hieselpaugüt), 5 je $\frac{1}{4}$ E (Tuschl-, Maader-, Pärtlgüt, Kataster 1810 Weinzierlhof; Schalkengüt, Kataster 1810 Jagerl Thamerlhof; Rittergüt), 8 je $\frac{1}{16}$ E (Holzhamerhäusl, Kataster 1810 Schneiderhäusl; Kroissenhäusl; Kollhäusl = Schneider, Kataster 1810 Schmidhäusl; Laist Schneiderhäusl, Kataster 1810 Jakob Jagerlhäusl; Scheifflingerhäusl, Kataster 1810 Schabelnhäusl; Conseerhäusl, Kataster 1810 Webermannhäusl; Musl-, Leittlhäusl); Gmein 1 Flachsbrechhaus.
- Gotzelsberg** (W, Gde Neßlbach) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E (Pürmayrgut, Kataster 1810 Gotzlergut).
- Schmiersberg** (E, Gde Neßlbach) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{3}{4}$ E (Reckendorffergüt, Kataster 1810 Berghof).
- Gipfelsberg** (W, Gde Neßlbach) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E (Knottengüt).
- Forsthub** (Markt Winzer) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{2}$ E (Vorstettergüt, Kataster 1810 Forsthuberhof)
- Höhenberg** (E, Gde Neßlbach) 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E (Schlößlgut, Kataster 1810 Gruznhof).

Einsichtige Güter mit Jurisdiktion:

- Prünst** (W, Gde Riggerding) hier 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E (Müllergüt, Urkataster Prünstmühl).
- Kralling** (W, Gde Winsing) hier 1 Anw.: Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E (Preysengüt).

b) Hofmarken in weltlichem Besitz

Herrschaft Hilgartsberg

Die erste Erwähnung des Namens Hilgartsberg haben wir zu Beginn des 12. Jahrhunderts. Ein Ezili de Hiltegerisperch befindet sich unter den Personen, die um 1112 für das Kloster St. Nikola bei Passau zeugen³³⁶. Damit ist aber bei weitem nicht gesagt, daß die Geschichte Hilgartsbergs erst um diese Zeit beginnt. Allein der Name weist auf einen möglichen Burg-

³³⁴ Der Hoffuß dieses Anwesens ist in der Konskription mit $\frac{1}{2}$ angegeben.

³³⁵ In der Konskription und im Kataster ist als Grundherr der Pfarrhof Neßlbach angegeben.

³³⁶ MB 4, 220.

gründer Hiltiger hin, in unserer Urkunde aber tritt ein Ezili auf. Für ein früheres Datum sprechen ebenso die jüngsten Ausgrabungen auf dem Schanzfeld bei Hilgartsberg³³⁷.

Wenn wir versuchen, den Namen Hiltiger zu einer Klärung der Gründungsfrage heranzuziehen³³⁸, wird sich dieses Unterfangen als nicht ganz leicht herausstellen. Freilich ist schon im Jahr 812 in den Passauer Traditionen ein Hiltiger als Zeuge genannt, wobei ein Ruman und ein Gerhart ihr Vermögen zu Tutting und Birnbach gegen Überlassung lebenslänglicher Nutznießung der Passauer Kirche übergeben³³⁹. Eine Beziehung zwischen diesem Hiltiger und der Burg ist aber deshalb noch lange nicht erwiesen. Vielleicht könnte man ihn unter den Leuten des Hochstifts Bamberg suchen. Hilgartsberg befand sich nämlich längere Zeit unter der Herrschaft der Bamberger Kirche, wobei allerdings keine Urkunde vorhanden ist, die Aufschluß gäbe über die Übertragung³⁴⁰. Eine interessante Beziehung ergibt sich aber durch die Lehensträger der Bamberger Kirche, die Grafen von Sulzbach. Diese waren die Gründer der Propstei Berchtesgaden, in deren frühester Geschichte auch der Name Hilgartsberg zweimal auftaucht. So zu Beginn des 12. Jahrhunderts, als der Edle Maezli von Muliheim (Mühlheim a. d. Donau) auf Bitten (rogatu) des Azelin von Hiltigersperch der Propstei ein Gut in Smidedorf (Schmiedorf, Lkr Vilshofen) schenkt³⁴¹. Aufschlußreicher aber ist die zweite Erwähnung: in der fünfzehnfachen Zeugenreihe einer Schenkungsurkunde Gebhards II. von Sulzbach für die Propstei Berchtesgaden vom Jahr 1183 auf der Kaiserpfalz zu Eger steht

³³⁷ Karl Wild, Die Geschichte der Burg Hilgartsberg im Mittelalter, S. 280.

³³⁸ Daß es sich bei Hilgartsberg wirklich um die Burg eines Hiltiger handelt und nicht, wie früher allgemein angenommen, eine Verbindung mit einer Hildegard bestand (die Gemahlin des bayerischen Ritters Heinrich Tuschl, der der Gründer der Burg gewesen sein soll, war eine Hildgard), kann man aus den wechselnden Bezeichnungen für Hilgartsberg klar beweisen: erste Hälfte des 12. Jahrhunderts Hiltigersperch (QE I, 255 f.), 1174 Hildegerisberg (RB 1, 238; MB 29 a, 418), 1183 Hiltigersberg (QE I, 340), 1225/26 Hiltkersperg (MB 28 b, 315), 1257 Hiltgersperg (Maidhof, Passauer Urbare I, 284), ca. 1280 Hilkersperg (MB 36 a, 489), 1430 Hillkersperg (HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 108), 1558 Hylgkersperg (HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1); erst ab 1594 finden wir den Namen Hiltgartsparg (HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1), 1726 zum 1. Mal Hilgartsberg (Wening, Beschreibung des Rentamts Straubing). Die Variationen dieses mittelalterlichen Namens nehmen nicht wunder, kennen wir doch aus den Familiennamen die Abänderungen in Hilliger, Hilker, Hilcher, Ilker, Hylger u. a. (K. Linnarz, Unsere Familiennamen³ II, Bonn 1958, 82 f.).

³³⁹ Heuwieser, Passauer Traditionen Nr. 64/65.

³⁴⁰ In den Kunstdenkmälern von Bayern, Bezirksamt Vilshofen, S. 147, ist eine Schenkung Hilgartsbergs durch Kaiser Heinrich II. für das Jahr 1010 angegeben; möglich ist dies immerhin, wissen wir doch, daß Heinrich V. von Bayern (der Mosler, auch Hezil genannt) zwischen 1004 und 1009 das Kloster Osterhofen gestiftet (MB 12, 329 f.) und Kaiser Heinrich II. 1009 dem Bistum Bamberg geschenkt hat (v. Guttenberg, Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg Nr. 82), daß also die Bamberger Kirche schon zu Beginn des 11. Jahrhunderts in der unteren Donaueggen Fuß faßte. Trotzdem ist man für Hilgartsberg auf Spekulationen angewiesen.

³⁴¹ QE 1, 255. Dabei ist interessant, daß sich unter den Zeugen, von denen sonst keiner aus der Donaueggen stammt, der Sohn des Azelin von Hilgartsberg, Gerunch, befindet (QE 1, 256).

ein Chonradus Gaenselin de Hiltigersberge³⁴². Die Zeugen sind samt und sonders sulzbachische Ministerialen, u. a. die Herren von Floß, Parkstein und Eger. Somit ist die größte Wahrscheinlichkeit gegeben, daß auch die Burgherren von Hilgartsberg sulzbachische Ministerialen waren. Hilgartsberg wäre demnach zu einer ziemlich bedeutenden Festung innerhalb der sulzbachischen Besitzungen aufgestiegen.

Daß die Burg tatsächlich einige Bedeutung erlangt haben muß, geht schon aus dem Interesse hervor, das Kaiser Friedrich Barbarossa plötzlich für sie zeigte. Hilgartsberg paßte nämlich gut in die staufische Staatspolitik und ihr Streben, „eine direkte Linie königlicher Staatsplanung vom Bodensee bis zum Erzgebirge zu schaffen.“³⁴³

Eine Möglichkeit zur Erlangung dieses Zieles ergab sich durch das Aussterben der Grafen von Sulzbach. Noch vor dem Tod des Grafen Gebhard, der keine männlichen Erben hatte, trat Barbarossa in Verhandlungen mit dem Bischof von Bamberg ein. Zwei Urkunden geben uns darüber Aufschluß³⁴⁴. Für Hilgartsberg ist die vom 10. Juli 1174 von Bedeutung, in der Kaiser Barbarossa mit Bischof Hermann von Bamberg eine Vereinbarung über die sulzbachischen Lehen trifft. Wenn der Kaiser bei Graf Gebhard erreicht haben wird, daß dieser sein Lehen auf des Kaisers Söhne überträgt, wenn ferner die Einwilligung des Bischofs hinzutritt, wird der Kaiser dem Bischof 1 000 Mark Silbers zahlen und dem Domkapitel ein Gut geben, das jährlich zehn Pfund abwirft. Nach dem Ableben des Grafen wird der Kaiser beide Versprechen einlösen. Der Bischof wird das gesamte Lehen, das von Amberg bis Bamberg reicht, als Pfand behalten, bis er die tausend Mark erhalte. Mit der Vogtei Winzer und der Burg Hilgartsberg werde es ebenso gehandhabt.

Lange konnten sich die Staufer allerdings der neuerworbenen Besitzungen nicht erfreuen, denn für Hilgartsberg und Winzer läßt sich keine Fortdauer staufischer Herrschaft ins 13. Jahrhundert feststellen. Hilgartsberg gerät vielmehr in den Einflußbereich der Grafen von Ortenburg. Die Frage, wie es zu den Ortenburgern kam, klärte Maidhof³⁴⁵ damit, daß Pfalzgraf Rapoto I. wohl über seine Gemahlin das Erbe der Grafen von Sulzbach antrat, nachdem die Staufer 1201 sowieso ausgestorben waren. Jedenfalls ist Pfalzgraf Rapoto für das Jahr 1226 in Hilgartsberg nachgewiesen³⁴⁶. Die Burg hat den Ortenburgern in ihren jahrelangen Kämpfen gegen die Grafen von Bogen zweifellos als mächtiges Bollwerk gedient, war sie doch an der Nordgrenze ihres Gebietes gelegen, nachdem sie die Veste Winzer nicht unter ihre Herrschaft bringen konnten³⁴⁷.

Im Jahr 1240 ist eine weitere Erwähnung im Ortenburger Besitz bezeugt, wobei es allerdings heißt, Pfalzgraf Rapoto gäbe sich mit Hilgartsberg

³⁴² QE 1, 340.

³⁴³ Karl Bosl, Reichsministerialität, S. 161.

³⁴⁴ MB 29 a, 417, 419.

³⁴⁵ Maidhof, Passauer Urbare I, 283 f.

³⁴⁶ MB 28 b, 315. Zu dieser Zeit saß der Ortenburger Ministeriale Ortwin von Hilgartsberg auf der Burg; Abt Poppo von Niederaltaich klagt über die hohen Schäden, die dieser Ortwin seinem Kloster zufügte.

³⁴⁷ Vgl. Die Geschichte des Pfliegerichts Winzer S. 303.

zufrieden (er scheint also zu diesem Zeitpunkt nicht auf der Höhe seiner Macht gewesen zu sein)³⁴⁸. Mit dem Tode Rapotos II., d. h. dem Aussterben der pfalzgräflichen Linie der Ortenburger im Jahre 1248, endete die Herrschaft dieses Geschlechts über die Veste Hilgartsberg.

Hilgartsberg blieb aber weiterhin ein begehrtes Objekt der Dynastengeschlechter. Nach den Sulzbachern, Staufern und Ortenburgern kamen nun die Wittelsbacher als Bambergische Lehenträger an die Reihe. Die Wittelsbacher hatten gerade begonnen, ihr Territorium gewaltig zu vergrößern; so kam ihnen auch die über der Donau thronende Burg sehr gelegen. Nach dem Aussterben der pfalzgräflichen Linie fiel das Lehen zunächst an das Hochstift Bamberg heim, am 7. Oktober 1252 bekannte jedoch Herzog Otto zu Straubing, daß ihn Bischof Heinrich von Bamberg mit dem Lehen des Grafen von Bogen, des Herzogs Otto von Meran, des Pfalzgrafen Rapoto und Konrads von Gundelkofen belehnt habe³⁴⁹. Bei der bayerischen Landesteilung von 1255 kam Hilgartsberg an Herzog Heinrich, der es nun als geeignete Operationsbasis gegen die Besitzungen des Hochstifts Passau nützte³⁵⁰. Der Zuwachs für den bayerischen Landesherrn läßt sich auch sehr schön aus den ältesten Herzogsurbaren des ausgehenden 13. und beginnenden 14. Jahrhunderts erkennen. So heißt es im Urbar des Vice-dominats Straubing zu Beginn des 14. Jahrhunderts³⁵¹: „Wizzet da der herzog daz Rot tal gewan vnd Hiltkersperg vnd swaz darzu gehoert, da gab er sinem rihter ze Filshouen veber di Tvnawe hinz Egning di schrann vnd den pan vnd stokh vnd galgen . . .“ Schon im 12. Herzogsurbar gegen Ende des 13. Jahrhunderts erscheint unter dem Gericht Vilshofen „daz havs ze Hilkersperg“³⁵², woraus zu ersehen ist, daß die Gegend um Hilgartsberg bei der frühesten Verwaltungsorganisation Bayerns noch nicht zum Landgericht Hengersberg gehörte.

Eine Eintragung im 4. Herzogsurbar bringt uns für das Jahr 1309 die erste Notiz darüber, was alles zu Hilgartsberg gehörte³⁵³. Es heißt, daß Seifrid der Puchberger die Burg Hilgartsberg (wozu Güter zu Pirka, Nieder- und Oberneustift, die Mühle zu Oberschöllnach, Zaundorf, Hofkirchen, die Vogtei Ecking, Thall, Reisperch, Endfelden, Alkofen, Kapping, Kehrwisching, Hub, Straß, Bach, Obernbach, Höderleinsöd, Dorf, Haideröd, Holzapfelsberg, Reifziehberg, Dirnberg, Grub, Schergenhub, Langkünzing sowie Güter zu Pleinting — also bereits die Hälfte der Güter des 18. Jahrhunderts — gehörten) als Pfand erhielt und zwar gegen eine Summe von 522 Pfund.

³⁴⁸ RB 2, 304.

³⁴⁹ QE 5, 50.

³⁵⁰ Maidhof, Passauer Urbare I, 283 f.: In der Gegend von Hilgartsberg war die Grafschaft Windberg im Jahr 1207 vom Hochstift Passau erworben worden; auch ein Waldgebiet um Weissenstein, die Hofmark Seebach, die Orte Hofkirchen und Schöllnach waren passauische Besitzungen; mitten in diese Gegend hinein hatte sich der bayerische Herzog mit dem Erwerb von Hilgartsberg gesetzt, und Heinrich von Niederbayern hatte sich sogar widerrechtlich der passauischen Lehensgüter bemächtigt, die ihm aber 1262 durch Vergleich vom Passauer Bischof Otto von Lonsdorf als Lehen überlassen wurden.

³⁵¹ MB 36/2, 278; HStAM, Staatsverwaltung Lit.Nr. 1072 fol. 108 b.

³⁵² MB 36/1, 489.

³⁵³ MB 36/2, 272.

Die weiteren Jahrzehnte des 14. Jahrhunderts bringen für Hilgartsberg nur wenig Quellenmaterial. Als Pfandinhaber bzw. Pfleger tauchen aber immer wieder die bedeutenderen umliegenden Adelsgeschlechter auf. So findet sich nach den Puchbergern der Ritter Schweiker Tuschel von Söldenau als Pfandinhaber der Burg Hilgartsberg. Er erhält sie im Jahre 1332 für 5 739 Pfund vom Herzog (neben der Burg auch das gesamte Wirtschaftsgut sowie die Maut in Vilshofen und Pleinting)³⁵⁴. Ein weiterer Herr der Burg war der streitbare Ritter Peter Ecker von Eck (Egg b. Metten), der auch die Veste Natternberg vom bayerischen Herzog zu Lehen hatte, sich aber gegen diesen stellte und sich mit Kaiser Karl IV. verband. Fink³⁵⁵ berichtet für das Jahr 1356 von der Pflugschaft dieses Ritters von Eck. Während der Belagerung auf Natternberg hatte er 1357 den Tod gefunden³⁵⁶. Offenbar hatte die Burg Hilgartsberg unter diesem Ecker stark gelitten, denn 1360 umgab sie Herzog Albert mit einem neuen Wall³⁵⁷. Noch im selben Jahr ist als Pfleger und Richter zu Hilkersperg und zu Vilshofen Heinrich der Aichberger belegt³⁵⁸. Im nächsten Jahr ist ein Vertreter des Geschlechts der Nußberger, nämlich Albrecht von Nußberg, Pfleger zu Hilgartsberg³⁵⁹. Der Adelsgeschlechtsforscher des 17. Jahrhunderts, Wiguläus Hund, berichtet für das Jahr 1365, daß bei der Schlichtung der Irrungen zwischen dem bayrischen Herzog und den Chamerauern letzteren auferlegt wurde, „alle die Veste, Schlösser und Gerichte, item die Wildpann, Vischereien, Vogteien und anders, so sie von Herzog Albrechts wegen inngeliebt, in ihren Nutzen gezogen, ihm wiederum einzuanworten . . .“; darunter befand sich auch Hilkersperg³⁶⁰. Die folgenden Jahrzehnte berichten von verschiedenen Pflegern. Im Jahr 1386 war es Hanns der Rainer³⁶¹, 1391 Konrad der Lewprechtinger³⁶², von ca. 1407 bis 1417 Eberhard der Wenger³⁶³. Im Jahr 1409 verkaufte Eberhart der Pfeil sein Schenkhaus zu Hylkersperg an Etzel Grafen zu Ortenburg³⁶⁴. 1418 war Andre Pützner Pfleger zu Hylkersperg³⁶⁵, auf ihn folgte Hanns Egker³⁶⁶. Dann hatte Erhart Alfalter das Schloß pfandweise inne. Von ihm kam es, wie auch der Markt Hofkirchen, an den Viztum von Niederbayern, Heinrich Nothaft zu Wernberg, und zwar übergab es ihm Herzog Johann in Bayern von Holland und Seeland aus Anlaß einer Schuld von 6 859 Gulden mit allen Gerichten und Herrschaften und übri-

³⁵⁴ MB 36/2, 491.

³⁵⁵ Fink, im Handbuch der hist. Stätten, Bd. 7, S. 276.

³⁵⁶ Vgl. Die Geschichte der Hofmark Natternberg, S. 127.

³⁵⁷ MB 14, 109.

³⁵⁸ HStAM, Chorstift Vilshofen F 3.

³⁵⁹ 1361 Februar 13; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 255.

³⁶⁰ Hund, Stammenbuch, 248.

³⁶¹ 1386 Juni 22; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1660.

³⁶² HStAM, Chorstift Vilshofen E 10.

³⁶³ 1407 Oktober 30; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 495. 1414 Oktober 5; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 14 661. 1415 Januar 25; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 584.

³⁶⁴ 1409 Juni 18; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 14 969.

³⁶⁵ 1418 Oktober 21; HStAM, Aldersbach Kl. Urk. Nr. 703.

³⁶⁶ 1418 Dezember 20; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 627.

ger Zugehörigkeit zu eigen als rechtes freies Besitztum³⁶⁷. Pfleger blieb aber weiterhin Erhart Alfalter³⁶⁸. Im Jahr 1422 übergab Herzog Johann dem Heinrich Nothaft wiederum das Schloß Hilgartsberg und den Markt Hofkirchen an Zahlungsstatt für die Summe von 10 193 Gulden als Eigentum³⁶⁹.

Im Jahr 1430 entscheiden Friedrich, Markgraf zu Brandenburg, Johann, Herzog in Bayern, und der Erzmarschall Haupt zu Pappenheim bei der Schlichtung der Streitigkeiten zwischen Herzog Ernst und Wilhelm einerseits und Herzog Heinrich andererseits, daß dem Ritter Heinrich Nothaft vom Schloß Hilgartsberg und der Maut zu Vilshofen jährlich 300 fl. zustehen, welche Herzog Heinrich um 5 692 1/2 Gulden ablösen soll. Bis dorthin kann Heinrich Nothaft die Gült von Hilgartsberg und die 300 fl. erheben. Ferner sollen Herzog Ernst und Wilhelm 1 000 fl. und Herzog Heinrich ebensoviel für Bauten auf Hilgartsberg dem Heinrich Nothaft entrichten³⁷⁰.

Im Jahr 1434 quittiert Herzog Heinrich seinen Vettern Herzog Ernst und Wilhelm über die Bezahlung von 4 500 Gulden, die Heinrich Nothaft für Hilgartsberg und die Maut zu Vilshofen verschrieben gewesen sind, und ebenso über die 1 000 Gulden für die Bauten auf der Burg³⁷¹. Damit sind die Ansprüche des Nothaft erledigt.

Die Reihe der Pfleger zu Hilgartsberg setzt nach Erhart Alfalter Rueger Pfeyl zu Haselbach fort³⁷². Ab 1436 erscheint Wilhelm von Aichberg zum Moos als Pfleger von Hengersberg und Hilgartsberg³⁷³. Sein Bruder Leonhard von Aichberg zu Söldenau folgt ihm als Pfleger zu Hilgartsberg³⁷⁴. Unter ihm fungieren auch Unterpfleger³⁷⁵. Für das Jahr 1462 ist uns eine Leihgabe der bayerischen Landschaft für Herzog Ludwig in Höhe von 32 Pfd. Pfg. überliefert, die er für die Herrschaft Hilkersperg verwenden könne³⁷⁶.

³⁶⁷ 1421 April 2; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 14 970; RB 12, 365 (Heinrich Nothaft bekam alles für insgesamt 10 193 rheinische Gulden, wovon ihm der Herzog 6859 Gulden schuldete und er den Rest zur Einlösung des in der Pfandschaft des Erhart Alfalters befindlichen Schlosses und Marktes verwendet hatte).

³⁶⁸ 1421 Oktober 21; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 646. 1422 November 25; HStAM, Vilshofen Ger. Urk. Nr. 632. 1423 April 9; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 657. 1426 August 24; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 681. 1428 April 24; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 696. 1428 Mai 24; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 700.

³⁶⁹ RB 12, 407.

³⁷⁰ Nürnberg, 1430 Oktober 21; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 14 979; RB 13, 186.

³⁷¹ RB 13, 283 (Regensburg, 1434 Februar 12).

³⁷² 1431 Juni 20; HStAM, Schwarzach Ger. Urk. Nr. 3.

³⁷³ 1436 Januar 13; HStAM, Landau Ger. Urk. Nr. 514. 1437 Februar 27; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 768. 1437 August 30; HStAM, Kurbaiern Urk.-Nr. 21 683; 1439 April 10; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 21 647. 1445 Juli 15; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 820.

³⁷⁴ 1455 Januar 29; HStAM, Vilshofen Ger. Urk. Nr. 750. 1458 Dezember 18; HStAM, Aldersbach Kl. Urk. Nr. 946.

³⁷⁵ 1455 Januar 29; HStAM, Vilshofen Ger. Urk. Nr. 750 (Hauspfleger Prokop Hayschek). 1459 Oktober 17; HStAM, Aldersbach Kl. Urk. Nr. 951 (Hauspfleger Hanns Sigelhaimer).

³⁷⁶ 1462 Juli 2; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 14 987.

1463 ernennt Herzog Ludwig in Bayern Albrecht Nothaft von Englburg aus Anlaß einer Darlehensschuld von 1 200 fl. und bis zu deren Tilgung zum Pfleger von Schloß und Herrschaft Hilgartsberg³⁷⁷. Ihm folgt Hans Moroltinger als Pfleger³⁷⁸. Für 1474 ist Lucas Turmair zu Dorfbach als Pfleger bezeugt³⁷⁹. Als weiterer Pfleger der bayerischen Herzoge auf der Burg Hilgartsberg sind nachzuweisen: Thomas Jud zu Bruckberg³⁸⁰, Hans Lewprechtinger³⁸¹, Hermann Gruber³⁸², Stefan Lewttner zu der Lewtten³⁸³, Jörg Gruber^{383a}. Mit Balthasar Wernstorfer ist uns der letzte landesfürstliche Pfleger (vor der Vergabe der Herrschaft zu einem Mannslehen) bekannt³⁸⁴.

Eine entscheidende Wende für die Herrschaft Hilgartsberg brachte das Jahr 1531. Die Wittelsbacher, die die Burg bis zu diesem Zeitpunkt, außer pfandweise dem Seifrid von Puchberg, Schweiker Tuschel und Erhart Alfalter bzw. als vorübergehendes Eigentum dem Heinrich Nothaft, nie aus ihren Händen gaben, nahmen jetzt von direktem Besitz Abstand. Am 28. Oktober 1531 belehnten die Herzoge Wilhelm und Ludwig den Licentiaten der Rechte Johann Weißenfelder, Patrizier aus München, mit Schloß und Herrschaft Hilgartsberg und dem Markt Hofkirchen, wobei er alles zu rechtem Mannlehen empfing³⁸⁵. Von diesem Zeitpunkt ab bis zur Mediatisierung im beginnenden 19. Jahrhundert wurde die Herrschaft Hilgartsberg als rechtes Mannlehen und später als kurfürstliches Ritterlehen ausgegeben. Hund gibt uns für die Belehnung des Weißenfelders eine einleuchtende Erklärung: dieser sei des Herzogs (Ludwig) tüchtiger juristischer Berater gewesen und bei ihm in guten Gnaden gestanden. Deshalb sei er belehnt worden³⁸⁶.

Als Johann Weißenfelder anfangs 1549 verstarb, empfing sein Sohn Philipp durch seine Vormünder und Lehenträger Martin Ecker zu Oberpörling und Kaspar Pronner, Mautner zu Vilshofen, „Herrschaft, Schloß, Kasten und Gericht Hilgartsberg mitsamt dem Markt Hofkirchen, auch allen und jeden Ein- und Zugehörungen“, zu Lehen³⁸⁷. Beim Lehenrevers des Philipp

³⁷⁷ Landshut, 1463 Januar 19; HStAM, Pfalz-Neuburg Varia Bavarica Urk.-Nr. 1171. 1463 Febr. 2; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 113.

³⁷⁸ 1465 August 22; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 14 988. 1467 Sept. 14; HStAM, Vilshofen Ger. Urk. Nr. 99.

³⁷⁹ 1474 Januar 5; HStAM, Aldersbach Kl. Urk. Nr. 1063.

³⁸⁰ 1484 November 15; HStAM, Pfalz-Neuburg Varia Bavarica Urk. Nr. 1169; 1485 Sept. 2; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1016.

³⁸¹ 1491; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 159.

³⁸² 1496 Juli 23; HStAM, Frauendiemsee Kl. Urk. Nr. 847.

³⁸³ sowie ^{383a} 1498 Mai 15; HStAM, Pfalz-Neuburg Varia Bavarica Urk. Nr. 1448 (Stefan Lewttner war nur Pflegsverweser).

³⁸⁴ 1520 Dez. 14; HStAM, Reichenberg Ger. Urk. Nr. 390. 1521 Okt. 18; HStAM, Aldersbach Kl. Urk. Nr. 1307 (Wernstorfer war Pfleger bis 1531 (HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 7 1/2).

³⁸⁵ München, 1531 Oktober 28; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 117/118. HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 14 fol. 404.

³⁸⁶ Freyberg-Hund, 774 (Weißenfelder war verheiratet mit Maria, der Tochter Sigmund Eckers von Oberpörling).

³⁸⁷ HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 15 fol. 297 bzw. (Vollmachtserteilung des Kaspar Pronner für Martin Ecker zum Empfang) HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 120/121 (1. 4. 1549).

Weißenfelders sind erstmals sieben Schwaiggüter in der Herzogau als zu Hilgartsberg gehörig erwähnt³⁸⁸. Neben der Herrschaft Hilgartsberg ist auch von Gülten, Zinsen und Gütern in den Gerichten Eggenfelden, Pfarrkirchen, Teisbach, Dingolfing, Neumarkt (St. Veit), außerdem vom Dorfgericht zu Kemnaten (Gericht Landau) die Rede, welches Philipp Weißenfelder alles zu Lehen empfängt³⁸⁹.

Nach dem Tode Philipp Weißenfelders erhalten seine Söhne Wolf Jakob und Ottheinrich, letzterer durch seine verordneten Vormünder, Herrschaft, Schloß, Kasten und Gericht Hilgartsberg zu rechtem Mann- und Afterlehen³⁹⁰. Nachdem mit Ottheinrich der letzte Weißenfelder gestorben war, wurde Rudolph Freiherr zu Pollweiler und im Weilerthal anfangs 1594 sein Nachfolger³⁹¹. Er reversierte sich 1596 für die Belehnung³⁹², die ihm Herzog Wilhelm als seinem Geheimen Rat und Statthalter zu Ingolstadt wie auch Hauptmann vor dem Untern Wald zum Pernstein erteilte³⁹³. Aus diesem Anlaß wurde ein „Sall- oder Lehenbuech der Herrschaft Hilgartsperg 1596“ angelegt³⁹⁴, woraus der die Burg immediat betreffende Teil vom Schloß mit seinen Gräben, Zwingern, Gemäuern, von der Taverne, dem Hofbau, der Wörth in der Donau, vom Rotwild und andern Waidwerk, von großem und kleinem Wildbann diesseits und jenseits der Donau, von einem Hopfen- und einem Weingarten, von zwei Obstbau- gärten, wie auch von einem Jägerhaus, Amthaus und Tagwerkerhaus berichtet.

Schon bald wurde wieder ein anderes Geschlecht mit Hilgartsberg belehnt. Rudolph von Pollweiler war ohne männlichen Erben verstorben, seine Tochter Margarete aber war mit dem Freiherrn Johann Ernst Fugger zu Kirchberg und Weißenhorn verheiratet. Nachdem jedoch die Herrschaft Hilgartsberg nach dem Aussterben der Pollweiler dem Landesfürsten heimfiel, bedurfte es langer Verhandlungen, bis Freiherr von Fugger mit Hilgartsberg belehnt wurde. Diese Verhandlungen zogen sich von 1617 bis 1621 hin. Die Lösung ergab sich auf dem Tauschwege: die Fugger hatten in Schwaben die freie Reichsherrschaft Mindelheim nach dem Aussterben des gräflich Freindbergischen Mannesstammes zusammen mit dem gräflichen Haus von Maxlrain bekommen. 1614 übergaben die Herren von Maxlrain ihren Anteil dem bayerischen Landesherrn. Das gleiche taten 1617 die Herren von Fugger, die zusätzlich ihr Gut Dachsberg dazugaben. Dafür

³⁸⁸ München, 1550 Dezember 13; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 123. Diese sieben Schwaiggüter sind am 17. September 1535 der Herrschaft Hilgartsberg einverleibt und ebenso zu Mannslehen verliehen worden. Die Herrschaft bekam alle Rechte über sie außer der landesfürstlichen Hoheit und des Malefiz; ebenso erhielt sie Obrigkeit und Scharwerk über jene Schwaigen, die dem Spital Vilshofen zugehörte (HStAM, Regensburg Hochstift Lit. Nr. 58 fol. 38 f.).

³⁸⁹ 1585; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 18 fol. 7/8.

³⁹⁰ München, 1588 Februar 18; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 31 fol. 18 (Wolf Jakob starb am 29. September 1590 — StA La Rep 97 e Fasz 908 No 52).

³⁹¹ HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 128.

³⁹² 1596 Januar 12; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 129. HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 32 fol. 357 f.

³⁹³ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 7¹/₄.

³⁹⁴ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 11.

wurde ihnen dann die Herrschaft Hilgartsberg zugesprochen³⁹⁵. Die Belehnung vom 28. April 1621 brachte der Herrschaft Hilgartsberg einen großen Zuwachs, denn die fünf Hofmarken Schöllnstein, Rannetsreit, Garham, Leithen und Oberngschaid, die Margaretha von ihrem Vater ererbte hatte, wurden endgültig der Herrschaft Hilgartsberg inkorporiert³⁹⁶.

Auf ihren Vater folgten im Jahr 1640 die Gebrüder Christoph Rudolph und Otto Heinrich, die Bonaventura Fugger Graf zu Kirchberg zum Lehensempfang bevollmächtigten³⁹⁷. Als am 20. Juli 1669 Ottheinrich Graf von Fugger gestorben war³⁹⁸, empfing Christoph Rudolph allein die Lehen³⁹⁹. Nach seinem Ableben wiederum folgte ihm sein Sohn Franz Ernst Fugger, der sich am 30. März 1674, zugleich für seinen minderjährigen Bruder Anton, über die kurfürstlichen Lehen reversierte⁴⁰⁰.

Anton Ernst Fugger Graf zu Kirchberg und Weißenhorn ist der nächste Lehenempfänger. Er reversiert sich am 17. März 1712, zugleich für seine fünf Brüder Franz Ignaz, Josef Wilhelm, Philipp Wolfgang, Ludwig Xaver und Johann Karl, über die Herrschaft Hilgartsberg, den Markt Hofkirchen sowie die Schwaiggüter in der Herzogau⁴⁰¹. Als 1714 Philipp Wolfgang verstarb, wurden die Lehen auf die vier restlichen Brüder aufgeteilt⁴⁰². Das gleiche geschah, als im Jahr 1736 Franz Ignaz aus dem Leben schied⁴⁰³.

Eine neue Generation erscheint ab 1764 im Besitz der Herrschaft. Sebastian Xaver Joseph Fugger Graf zu Kirchberg und Weißenhorn reversiert sich am 26. Juli, zugleich als Lehenträger seiner fünf Brüder: Franz Carl, Weihbischof zu Konstanz; Anton Ignatius, Kapitular zu Köln und Ellwangen; Felix Adam Joseph, Kanoniker zu Köln und Konstanz; Joseph Franz, Fähnrich der Daun'schen Infanterie, und Ernst Thomas Joseph (alle Söhne Anton Ernst Fuggers), endlich für seinen Vetter Sigmund, über das kurfürstliche Lehen⁴⁰⁴. Da die Fuggerische Familie ziemlich kinderreich war, waren immer mehrere Mitglieder gleichzeitig Herren auf Hilgartsberg. Im Jahr 1776 reversierte sich Joseph Sebastian Eligius Graf

³⁹⁵ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 23; Übergabe der Lehenbücher des Pollweilers an Johann Ernst von Fugger: 1617 Januar 5; HStAM, Hengersberg Ger.-Urk. Nr. 131.

³⁹⁶ 1621 April 28; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 132–134, Ger. Lit. Nr. 27 1/2 und Nr. 23. Die Hofmarken Rannetsreit, Garham, Leithen und Oberngschaid verblieben aber weiterhin hochgerichtlich dem Landgericht Vilshofen unterstellt, somit auch zum Rentamt Burghausen gehörig (StA La Rep 97 e Fasz 922 No 1271).

³⁹⁷ 1640 November 3; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 136/137.

³⁹⁸ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 27.

³⁹⁹ 1669 Oktober 16; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 140; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 33 fol. 439.

⁴⁰⁰ 1674 März 30; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 141. HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 33 fol. 439.

⁴⁰¹ 1712 März 17; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 143. HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 34 fol. 164.

⁴⁰² 1714 Mai 17; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 144. HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 34 fol. 164.

⁴⁰³ 1736 Mai 6; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 146. HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 35 fol. 169.

⁴⁰⁴ 1746 Juli 26; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 147/148.

Fugger, zugleich als Lehenträger seiner zwei Brüder Leopold und Theodor Maria, wie seiner Vettern Anton Ignatius, jetzt Bischof zu Regensburg, und Ernst Thomas Joseph, über ihren Anteil an der Herrschaft⁴⁰⁵.

Diese ständige Vielzahl der Herren wirkte sich offenbar auch auf die Wirtschaftsführung aus, denn auf der Herrschaft lasteten Schulden (im Jahr 1765 genau 314 963 Gulden) und ihre Veräußerung wurde ernstlich erwogen⁴⁰⁶. Eine nicht unerhebliche Ursache für den wirtschaftlichen Rückgang war natürlich auch, und besonders, die Zerstörung des Schlosses im Österreichischen Erbfolgekrieg⁴⁰⁷. Während dieses Krieges war das Schloßgebäude zum Standort des kgl-ungarischen Hauptmanns Kollakowiz und seiner 200 Mann starken Abteilung geworden. Nach seinem Abzug hauste der Oberstleutnant von Benzoni mit 600 Kroaten in den Gemäuern. Mehr als 15 Wochen ließ er sich mit allem, was die Herrschaft hergab, verköstigen. Unbezahlte Wein- und Bierrechnungen wurden immer größer, Schlachtvieh gab es kaum mehr. Nach den Kroaten zogen Ungarn und Jungkönigseckische Füsiliere für 6 Wochen in die Räume ein. Auf diese folgten kaiserliche Truppen (1 Tag lang über 300 Mann, sodann 60 Mann unter ihrem Hauptmann Baron zu Leiningen). Nicht genug damit, daß das Schloß in der Folgezeit restlos abbrannte, zogen wieder neue Besatzungstruppen ein. Dieses Mal waren es 100 Mann vom Warasdiner Korps unter ihrem Obristen Minsky von Rottenberg. Die Kriegsausgaben der Herrschaft Hilgartsberg hatten die Höhe von 1 430 fl. erreicht, die sonstigen Schäden an Gebäuden mitgerechnet ergab sich eine Summe von 7 052 Gulden. Das brachte den Besitzern Hilgartsberg natürlich große Schwierigkeiten. Als sie aber an eine Wiederherstellung des Schlosses nicht mehr gingen, wies sie am 6. September 1758 Kurfürst Maximilian Joseph auf ihre Lehenspflicht hin und gab einen Restaurierungsauftrag; zu diesem Zweck sollten 20 000 Klafter Holz gehauen und verkauft werden⁴⁰⁸. Dessenungeachtet blieb das ehemals prächtige Schloß eine, wenn auch immer noch stattliche Ruine.

In den ferneren Jahrzehnten gab es weitere Belehnungen: 1777 nahm Leopold Vitus Joseph Graf Fugger zu Kirchberg und Weißenhorn auf Glött das Herrschaftsgericht als Lehen, wobei sein jüngerer Bruder Joseph Sebastian Eligius, Domherr zu Köln und Konstanz, die Mitbelehnung erhielt⁴⁰⁹. Letzterem wurde am 6. Juli 1781 das Lehen seines Bruders überlassen⁴¹⁰. Als 1781 Anton Sigmund, 1787 Anton Ignatius und 1799 Ernst Thomas Joseph starben, nahm am 31. Dezember 1799 Joseph Sebastian

⁴⁰⁵ 1776 September 28; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 149. HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 36 fol. 175 f. (hierbei ist als Teilhaber auch noch Anton Sigmund Graf Fugger von Kirchberg-Weißenhorn zu Dietenheim erwähnt); StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 631 No 768.

⁴⁰⁶ Fugger-Archiv Dillingen 250. 1.

⁴⁰⁷ Ein dicker Akt im Fugger-Archiv Dillingen (45. 1. 12 a) bringt genaue Aufstellungen über die Folgen des Krieges.

⁴⁰⁸ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 631 No 768.

⁴⁰⁹ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 381. Für 1780 ist als Teilhaber außerdem Theodor Maria, Domherr zu Passau, bezeugt: 1780 März 25; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 150.

⁴¹⁰ 1781 Juli 6; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 398.

Eligius Graf Fugger zu Glött, zugleich im Namen und als bevollmächtigter Lehenträger seiner zwei Brüder Leopold Vitus Joseph und Theodor Maria, und ebenso seines Veters Maria Joseph Graf Fugger zu Kirchberg-Weißenhorn auf Dietenheim die Herrschaft Hilgartsberg als Lehen⁴¹¹. Die letzte Belehnung stammt aus dem Jahre 1805. Hier waren es die gleichen Lehensempfänger, nur Leopold Vitus Joseph war verstorben⁴¹².

Im Jahr 1820 bot Joseph Graf Fugger-Glött seine Herrschaft Hilgartsberg dem Staat zum Austausch an⁴¹³. Der Verkaufsbrief vom 23. Juli 1822 beinhaltet:

1. Der Herr Graf von Fugger-Glött überläßt seine in mannhobenbarer Eigenschaft bisher besessene Herrschaft Hilgartsberg, sowie die dazu gehörige Hofmark Grubhofen mit allen Zugehörungseinkünften und Rechten dem kgl.-bayerischen Staatsvermögen als Eigentum, dergestalt, daß ihm die Entschädigung des Staatsvermögens obliegt, wenn diesem eines der mitüberlassenen Gefälle oder nutzbaren Rechte abgestritten, oder wenn dasselbe zur Übernahme einer Last, welche aus den von seiner Seite übergebenen Rechnungsausügen nicht zu entnehmen war, verbindlich gemacht werden sollte.

Dagegen wird

2. dem Herrn Grafen von Fugger-Glött als Kaufschilling für eben erwähnte Herrschaft Hilgartsberg samt allen Zugehörungen eine jährliche Rente von 6 000 Gulden, oder anstatt derselben eine bare Summe von 120 000 Gulden mit Befreiung von dem Abzuge, welcher davon wegen der Lehenbarkeit des Gutes hätte stattfinden sollen, als Kaufschilling bei der Kgl. Zentralstaatskasse auf die Bezüge derselben aus Kaufschillingen und Loskaufschillingen von Staatsgütern angewiesen. Nichtminder wird
3. dem Herrn Grafen von Fugger-Glött die noch schuldige Allodifikationssteuer für die ihm zu veräußern gestatteten Rustikalien der Herrschaft Hilgartsberg erlassen.
4. Da die bei der Herrschaft befindliche Jagd nicht mit in Anschlag gebracht worden war, so wird dem Herrn Grafen Fugger-Glött ein dem Umfange nach ungefähr gleicher Jagdbezirk in der Nähe einer seiner Besitzungen in Schwaben eigentümlich überlassen.
5. Die jedoch noch zu liquidierenden Gehälter des Gerichtspersonals von Hilgartsberg werden auf die Kgl.-bayerische Staatskasse übernommen.
6. Sämtliche Gefälle und Einkünfte der Herrschaft Hilgartsberg gehen vom 1. Oktober 1821 an der Kgl.-bayerischen Staatskasse zu, wogegen auch die stipulierte Rente von 6 000 Gulden dem Verkäufer vom gedachten Tage an mit 500 Gulden monatlich bezahlt werden.

Womit dieser Kauf geschlossen und von den Kontrahenten gefertigt wird.

⁴¹¹ 1799 Dezember 31; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 37 fol. 160.

⁴¹² 1805 Oktober 15; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 38 fol. 157.

⁴¹³ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 456 No 7977 Bd. II.

Durch diesen Verkauf kam die Niedere Gerichtsbarkeit, die bis dahin der Herrschaft zustand, an das Landgericht Vilshofen⁴¹⁴. Das Schloßgebäude selbst und der Schloßstadel waren in diesen Verkauf nicht miteinbezogen. Darum schrieb Graf Fugger im Juni 1823 einen öffentlichen Verkauf aus. Noch im selben Jahr ging daraufhin die Schloßruine in den Besitz des Wirts und Bauern von Garham, Florian Koch, über⁴¹⁵ — zum 1. Mal in der jahrhundertelangen Geschichte gehörte Hilgartsberg also einem Nichtadeligen. Später erkaufte einen Teil der Ruine der Vilshofener Brauereibesitzer Mühlendorfer. Bis 1838 blieb die Ruine in gemeinschaftlichem Besitz Kochs und Mühlendorfers, wurde aber dann wegen zu hoher Erhaltungskosten dem Staat kostenlos überlassen⁴¹⁶. Am 17. September 1838 ging sie in das volle Staatseigentum über, nachdem König Ludwig I. „aus Rücksichten auf Erhaltung dieser wahren Zierde der Gegend“ dies genehmigt hatte. Im Jahre 1839 wurde die Summe von 150 fl. auf die Reparatur und teilweise Abtragung der schadhafte Mauern der Schloßruine Hilgartsberg verwendet. Nun suchte man auch nach Pächtern des Schloßabhangs, damit dem Fiskus wenigstens von dieser Seite ein klein wenig Geld zuflüsse, wobei man allerdings eine Bepflanzung ablehnte. Nach dem 1. Weltkrieg war vorübergehend ein Weinberg am Schloßabhang angelegt worden⁴¹⁷. Heute erinnern nur noch mächtige Außenfassaden an die einstmals hochbedeutende Burg über dem Eingang in die Donauenge.

Die rechtliche Stellung der Herrschaft Hilgartsberg genau zu klären bringt einige Schwierigkeiten mit sich. In einer Urkunde aus dem Jahre 1462 taucht der Name „Herrschaft“ erstmals auf⁴¹⁸. Handelte es sich hierbei nur um ein Überbleibsel früherer Jahrhunderte oder war Hilgartsberg eine echte Herrschaft, also mit Hoher Gerichtsbarkeit versehen? Die Bezeichnung „Herrschaft“ könnte darauf deuten, daß Hilgartsberg eine alte Herrschaft war, die schon lange bestand, vielleicht schon im 12./13. Jahrhundert. Tatsächlich trifft die Feststellung Klebels, daß Gebilde, die den Namen „Herrschaft“ tragen, ursprünglich nur im Besitz von Hochfreien und einer genealogisch irgendwie mit diesen zusammenhängenden Oberschicht von Ministerialen waren⁴¹⁹, auch für Hilgartsberg zu (Grafen von Sulzbach, Staufer, Grafen von Ortenburg — allerdings nur Bamberger Lehenträger). Gehörte also zur Herrschaft Hilgartsberg ursprünglich das Blutgericht? Pankraz Fried⁴²⁰ bezeichnet es jedenfalls als entscheidend für die Anwendung der Bezeichnung „Herrschaft“ im 15. Jahrhundert, daß der Besitz des Blutgerichts sowohl wie ein großer Umfang der Herrschaft vorhanden war — letzteres ist bei Hilgartsberg auf alle Fälle zutreffend.

⁴¹⁴ StA La Rep 97 c Verz 2 Fasz 1 No 3.

⁴¹⁵ StA La Rep 164 Verz 20 Fasz 175 No 58.

⁴¹⁶ StA La Rep 163 B Verz 20 Fasz 27 No 443.

⁴¹⁷ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 453 No 7931.

⁴¹⁸ 1462 Juli 2; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 14987.

⁴¹⁹ Klebel in Carinthia I, 125 (1935); ders. im Archiv f. vaterl. Gesch. und Topographie 28 (1942), 94.

⁴²⁰ Pankraz Fried, Herrschaftsgeschichte der altbayerischen Landgerichte Dachau und Kranzberg im Hoch- und Spätmittelalter sowie in der frühen Neuzeit. Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte Bd. 1, München 1962, S. 31.

Schon allein die beherrschende Lage der Burg über dem Eingang in die Donauenge dürfte aber ihren mittelalterlichen Herren, das Hochstift Bamberg, dazu veranlaßt haben, sie mit allen Rechten auszustatten. Sicherlich hätte auch Kaiser Friedrich Barbarossa kein so großes Interesse an Hilgartsberg gezeigt, wäre es ein kleiner, unbedeutender Sitz ohne Hinterland gewesen. Ebenso wie Winzer, das als 2. bambergisches Zentrum an der Donau nachweisbar mit dem Blutgericht ausgestattet war⁴²¹, wird Hilgartsberg also eine Herrschaft mit Blutgericht gewesen sein. Ob dieses Blutgericht auch noch nach der Übernahme durch die Wittelsbacher, die ja ebenso das nahe Vilshofen bekamen und dieses zu einem Gericht machten⁴²², zu Hilgartsberg gehörte, läßt sich für die ersten Jahrzehnte wittelsbachischer Herrschaft aus Mangel an Quellen nicht klären, erhellt aber aus dem weiteren Verlauf der Geschichte der Burg.

Die herausragende Stellung der Herrschaft ist in den nächsten Jahrhunderten nicht zu übersehen. Auf der Burg waren genauso herzogliche Pfleger vorhanden wie in den herzoglichen Gerichten. Dabei wurde dieses Amt des öfteren von Adeligen versehen, die auch die Vilshofener bzw. Hengersberger Pflege innehatten⁴²³. Gehörte also Hilgartsberg wie eine gewöhnliche Hofmark mit der Hochgerichtsbarkeit zum Landgericht Vilshofen (dem es laut der Herzogsurbare unterstand) bzw. zum Landgericht Hengersberg (dem es im 18. Jahrhundert zugeteilt war) oder nahm es die Stellung eines eigenen selbständigen, wenn auch kleinen, Gerichtes ein? Im 15. und 16. Jahrhundert wurde es jedenfalls manchmal als „Gericht“ bezeichnet⁴²⁴. Wenn auch aus einer bloßen Bezeichnung noch keine rechtlich-verbindlichen Schlüsse zu ziehen sind, so überrascht doch, daß in einem Musterungsbuch aus dem Jahre 1507 Hilgartsberg als eigenes Gericht neben Deggendorf, Viechtach und anderen altbayerischen Landgerichten aufgeführt ist⁴²⁵.

Bei der Durchsicht der ältesten Rentmeister- und Landschreiberrechnungen der Rentämter Landshut und Straubing⁴²⁶ ergibt sich aber dann mit aller Deutlichkeit, daß Hilgartsberg im 15. Jahrhundert eine selbständige Pflege⁴²⁷ bzw. ein eigenes Gericht⁴²⁸ war, denn es wurde bei den verrechneten Viztumhändeln gleichberechtigt neben den anderen Gerichten Vilshofen, Osterhofen, Hengersberg, Natternberg u. a. aufgeführt. Von diesen Viz-

⁴²¹ Vgl. die Geschichte des Pfliegerichts Winzer, S. 303 f.

⁴²² In den Herzogsurbaren erscheint Hilgartsberg unter dem Gericht Vilshofen (MB 36/1, 489; MB 36/2, 278).

⁴²³ HStAM, Chorstift Vilshofen F 3 (1360: Heinrich der Aichberger, Pfleger und Richter zu Hilgartsberg und Vilshofen); HStAM, Landau Ger. Urk. Nr. 514 (1436: Wilhelm von Aichberg zum Moos, Pfleger von Hengersberg und Hilgartsberg).

⁴²⁴ Landshut, 1476 Oktober 16; HStAM, Vilshofen Ger. Urk. Nr. 359; Passau, 1536 März 20; HStAM, Vilshofen Ger. Urk. Nr. 761.

⁴²⁵ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 2372.

⁴²⁶ StA La, Landschreiberrechnungen des Rentamts Landshut der Jahre 1453 ff.; StA La, Rentmeisterrechnung des Rentamts Straubing vom Jahre 1505.

⁴²⁷ wie die Bezeichnung 1478 lautet (auch für Natternberg, Hengersberg, Osterhofen und Vilshofen).

⁴²⁸ 1492 werden Natternberg, Hengersberg, Osterhofen, Vilshofen, Hilgartsberg u. a. als „Gericht“ bezeichnet.

tumshändeln kamen Diebereien genauso vor wie blutende Verwundungen, nächtliche Schlägereien usw. Der Pfleger zu Hilgartsberg hatte auch Einnahmen aus Gerichtswändeln zu verzeichnen, wovon ihm ein Drittel zustand. Aus all den zur Verfügung stehenden Quellen geht hervor, daß Hilgartsberg zu diesem Zeitpunkt über die Hochgerichtsbarkeit verfügte, daß aber die Execution der peinlichen Gerichtsbarkeit dem Landgericht zustand. Wäre nicht 1531 die Belehnung des Johann Weißenfelders gekommen — die Bezeichnung lautete dabei übrigens noch „Herrschaft und Gericht“⁴²⁹ —, so hätte sicher Hilgartsberg die gleiche Entwicklung genommen wie ein kleines Pfliegergericht, das über alle landesherrlichen Rechte außer der Vollstreckung der Blutgerichtsbarkeit verfügte. Als Landsassenherrschaft wurde es aber von der allmählich straffer werdenden Verwaltungsorganisation in seinen Kompetenzen eingeengt. Die einstige Stellung klang trotzdem noch bis 1800 nach, schrieb doch das Straubinger Rentamt am 26. März 1793 an Kurfürst Karl Theodor, daß Hilgartsberg jederzeit für ein kurfürstliches Gericht erachtet wurde⁴³⁰. Bei den Belehnungen des 17. und 18. Jahrhunderts hieß es immer „Herrschaft, Schloß, Kasten und Gericht“. Auch daraus ist der frühere Rang noch klar ersichtlich. Zwar mußten die Grafen Fugger oft um diese Titel kämpfen, wußten aber den Landesherrn auf ihrer Seite. So bestätigte Kurfürst Maximilian am 17. Oktober 1642 das Prädikat für Hilgartsberg, welches der Pfleger zu Vilshofen, Johann Warmund von Preysing, angefochten hatte: Herrschaft, Schloß, Kasten und Gericht. Graf Ottheinrich Fugger beschwerte sich unterm 5. Mai 1665 beim Kurfürsten, daß der Pfleger zu Hengersberg, Hans Georg von Seiboltsdorf, seinem Pfleger zu Hilgartsberg das Prädikat „Pfleger“ absprechen wolle (was dieser nur nach den damals geltenden Bestimmungen tat, nämlich daß kein Beamter irgendeines Hofmarksherrn sich „Pfleger“ oder „Verwalter“ nennen durfte, auch wenn bei Hilgartsberg das Prädikat „Herrschaft“ vorhanden sei). Da Kurfürst Ferdinand Maria ihm das Prädikat „Pfleger“ unterm 1. Juni 1665 bestätigte⁴³¹, läßt sich auch hieraus noch die exceptionelle Stellung Hilgartsberg ersehen.

Trotzdem darf nicht übersehen werden, daß Hilgartsberg auch als „Beschlossene Hofmark“ bezeichnet wurde⁴³². Während der Zeit ihrer Verleihung an die Weißenfelder, Pollweiler und Fugger gehörte sie nachweislich mit der Hohen Gerichtsbarkeit zum Landgericht Hengersberg⁴³³. Bei der Belehnung des Jahres 1652 ist eine genaue rechtliche Einstufung ange-

⁴²⁹ HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 14 fol. 404 (auch 1549: HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 15 fol. 297).

⁴³⁰ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 23.

⁴³¹ StA La Rep 97 d Fasz 692 No 233.

⁴³² HStAM, AL Lit. Nr. 29. Schon 1506 wurde Hilgartsberg eine Hofmark genannt: HStAM, Neuburger Kopialbücher Nr. 62 fol. 368.

⁴³³ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 46. Besonders deutlich wird in der Landsassengüterbeschreibung von 1606 unterschieden: in der beschlossenen Hofmark Hilgartsberg hat der Landesfürst das Malefiz, der Herr von Pollweil auf Hilgartsberg alle Niedergerichtsbarkeit (HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1056 fol. 216). Vgl. auch StA La, Civilakten Fasz 596 No 40.

geben. Es heißt, daß zu der zu rechtem verdienten Mann- und Ritterlehen vergebenen Herrschaft Hilgartsberg alles gehöre außer der landesfürstlichen Obrigkeit, Hoheit und Malefiz⁴³⁴. Jetzt ist Hilgartsberg also nichts anderes mehr als eine mit allen Hofmarksrechten ausgestattete Hofmark, die lediglich wegen ihrer Größe und ihrer Vergangenheit noch als Herrschaft angesehen wurde. In rechtlicher Hinsicht war sie es jedenfalls nicht mehr.

Die Grafen Fugger waren zwar Inhaber der Burg, sie wohnten aber nicht selbst da, sondern auf ihren anderen Gütern im Reich, während sie für Hilgartsberg Verwalter bestellten. Eine Notiz aus dem Jahr 1694 gibt uns nähere Auskunft über die nur vogtbaren Bauern. Von diesen insgesamt 32 Bauern heißt es, der Graf Fugger sei auf ihre Güter mit „Traidtdienst, Vogt- und Scharwerchgelt sambt aller vogteilichen Jurisdiktion belehnt worden“⁴³⁵. Das Jahr 1710 bringt Franz Ernst Graf von Fugger ein Recht, das er eigentlich schon in Anspruch nahm: die Edelmannsfreiheit. Diese hatte er nicht besessen, weil seine Voreltern anno 1557 noch nicht im Land begütert waren. Am 23. Juli 1710 wurde sie ihm und seinen männlichen Nachkommen erteilt⁴³⁶.

Ein weiteres Recht der Herrschaft Hilgartsberg war das kleine Waidwerk in den Hilgartsberger Jagdbezirken. Bezüglich dieses Waidwerks war es aber zu erbittertem Streit gekommen, denn die zwei sich gegenüber stehenden Parteien (die Grafen Fugger einerseits, die Grafen Preysing u. a. andererseits) glaubten beide Rechte zu haben: am 12. Juli 1617 war den adeligen und landsässigen Nachbarn Hilgartsbergs, nämlich Johann Warmond von Preysing im Moos, Urban von Puchberg, Heinrich Neuburger (Pfleger zu Osterhofen), Herrn Goder zu Walchsing und Herrn Starzhauer zu Ottmaring als Pflugsverwalter von Vilshofen, das Recht dieses kleinen Waidwerks entzogen worden, nachdem Freiherr Fugger mit dem großen und kleinen Wildbann (wie früher die Weißenfelder und Pollweiler) belehnt wurde. Da aber Johann Ferdinand Albrecht Graf von Preysing in den Jahren 1664/65 mehrmals in der zu Hilgartsberg unmittelbar gehörigen Herzogau jagte, klagte ihn Ottheinrich Graf von Fugger wegen dieses Deliktes beim Kurfürsten an. Graf Preysing wollte sich keines der Rechte der Edelmannsfreiheit streitig machen lassen, nach der er zum kleinen Waidwerk überall, außer in den kurfürstlichen Bannforsten um die vier Hauptstädte München, Landshut, Burghausen und Straubing berechtigt sei. Er pochte umso mehr auf sein Recht, als ihm Graf Fugger erst vor etwa drei Jahren das kleine Waidwerk nebst dem Sitz Hofkir-

⁴³⁴ 1652 Juni 25; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 138. HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 33 fol. 439.

⁴³⁵ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 358/359.

⁴³⁶ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 27 1/2. Daß diese Verleihung der Edelmannsfreiheit nur eine de facto-Anerkennung des gegenwärtigen Zustands war, erhellt aus einem Bericht des Pflegers von Hilgartsberg vom 14. August 1698, in dem es heißt, daß man die Edelmannsfreiheit nicht nur im Hauptort, sondern auch in den dazugehörigen Hofmarken und einschichtigen Gütern zu genießen hat. — Der Pfleger beanspruchte dabei neben der Niederen auch die Hohe Gerichtsbarkeit (HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1056 fol. 198).

chen verkauft habe. Der Streit wurde aber zugunsten des Grafen Fugger entschieden⁴³⁷.

Die Herrschaft Hilgartsberg, die 1760 über 157 gerichtsbare Untertanen verfügte, hatte einen eigenen Kasten und war in zwei Ämter eingeteilt. Zum ersten Mal faßbar ist diese Ämtereinteilung in einem Stiftbuch aus dem Jahr 1486⁴³⁸. Es ist von einem Amt Hilkersperg und einem Amt des Holzlein die Rede. Holzlein ist offenbar der Name des Amtmanns, denn 1496 heißt es Amt des Jäger, 1503 Amt des Pehemsöder. Im Stiftbuch des Schlosses Hilgartsberg vom Jahr 1506 bildet die Donau die Grenze, die Namen der beiden Ämter sind rein geographisch gebildet: Amt diesseits der Donau, Amt jenseits der Donau⁴³⁹. Dieses Stiftbuch läßt erkennen, daß der Güterbestand schon in etwa den Status des 18. Jahrhunderts erreicht hat, denn zum Kasten in Hilgartsberg gehörten diesseits der Donau Güter zu Schöllnach, Eben, Henhart, Garham, Zaundorf, Neuderting, Unter- und Oberneustift, Staudach, Langrhain, Voggenreut, Semmelreut, Tracking, Pirka, Berg, Frommerding, zu Oberhausen, das Urfahr zu Pleinting, zu Hilgartsberg und zu Hofkirchen, die Vogtleute zu Ecking und die Vogtbauern zu Reichenbach. Von den Bürgern Hofkirchens heißt es, daß sie jährlich Mai- und Herbststeuer nach Hilgartsberg gaben.

Auf den Kasten zu Hilgartsberg gehörige Güter jenseits der Donau befanden sich in Alkofen, Endfelden, Kapping, Thall, Dirnberg, Kehrwiching, Pfuodrachöd, Deychen, Hub, Straß, Hölzlöd, Hainzlöd, Dorf, Böcklbach, Grub, Langkünzing, Reifziehberg, Pleckenthal, Hödlstedt; ebenso gehörten dazu die Wolfachmühle und die Vilsmühle bei Vilshofen⁴⁴⁰. Drei Bauern zu Watzmannsberg, einer zu Kollmenzing und vier zu Schwanham gaben nur Vogtgeld, während je einer zu Bergham, Anham, Walchsing, Altham, Hoibach, Almberg, Aunkirchen und Reut ebenfalls nur Vogtleute der Herrschaft waren (mit dem Kloster St. Nikola als Grundherrn). Vogtleute waren außerdem die dem Kloster Frauendiemsee grunduntertanen Bauern zu Freundorf, Kallham, Rintobl und Hayd (jeweils ein Untertan). In einem Stiftbuch vom Jahre 1531 ist außerdem ein Gut zu Reitern verzeichnet⁴⁴¹.

⁴³⁷ StA La Rep 97 e Fasz 912 No 258.

⁴³⁸ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 4. Die Ämtereinteilung stammt also aus der Zeit, als Hilgartsberg ein eigenes Gericht war und schon allein durch die Ämter das Aussehen eines echten Gerichtes hatte (Zum Vergleich: Deggendorf, ein Gericht mit voller Hochgerichtsbarkeit, bestand auch nur aus zwei Ämtern).

⁴³⁹ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 5. Diese Ämtereinteilung blieb bis fast zum Ende des 18. Jahrhunderts bestehen. In den Hofanlagen des Herrschaftsgerichtes Hilgartsberg aus den Jahre 1785—1810 finden sich dann drei Ämter, nämlich Hilgartsberg, Schöllnstein und Alkofen (StA La Rep 90 Verz 2 Fasz 1 No 10). Es darf aber nicht unerwähnt bleiben, daß auch in einer Herrschaftsbeschreibung aus dem Jahr 1743 (also schon vor der Güterkonskription, in der nur in zwei Ämter unterschieden wird) die drei Ämter Hilgartsberg, Schöllnstein und Alkofen aufgeführt sind. (Fugger-Archiv Dillingen 45.1.12 a).

⁴⁴⁰ Diese beiden Mühlen wurden 1550 gegen zwei Güter der Stadt Vilshofen zu Dorf ausgetauscht, die freilediges Eigen waren. Da aber die Mühlen wie die ganze Herrschaft Hilgartsberg zu Lehen rührten, wurde vom Herzog bestimmt, sie auf gewöhnliche Lehenspflicht zu verleihen, während Hilgartsberg auch die beiden eingetauschten Güter zu Lehen empfangen mußte. (HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 15 fol. 297).

⁴⁴¹ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 7 1/2.

Einen äußerst genauen Bericht über das Ausmaß und den Güterbestand der Herrschaft im Jahr 1621 gibt ein umfangreiches Grundbuch, das sich im Fürstlich und Gräfllich Fugger'schen Familien- und Stiftungs-Archiv zu Dillingen befindet⁴⁴². Daraus geht hervor, daß sich gegenüber 1752/60 kaum mehr etwas änderte und daß das Erbrecht ebenso schon eingeführt war. Interessant ist hierbei die Beschreibung des Schlosses und Herrenhauses in Hilgartsberg. Es war dreistöckig, im untersten Stockwerk gab es fünf große und kleine Stuben mit „nuer ainem fenster vnd ain neben Camer, das ausstehen geht auf die Thonaw, die fueßböden sein mit Pröttern gelegt, vnd der Zeitt Gerichtsschreiber bewohnet“. Bei den anderen Stuben bestand der Boden aus Ziegelstein. Im hinteren Teil befand sich die Küche und ein „gefenchnuß in die Erdt hinab“. Außerdem gab es die Georgskapelle. „Oben beim ersten eingang der Cappellen im Zwinger ist ain Padtstübl vnd Cämerl daran. Diß Schloß hat Inwendig ain schönen weitten Hof, das mit ainer Gutschen vnd 6 Pferdten darinen vmbzukheren ist.“ In diesem Hof befanden sich zwei Brunnen. Bei der oberen Einfahrt des Schlosses war ein ziemlich langes und breites Krautgewölbe. Selbstverständlich gehörten auch Ställe, Stadl, Waschhaus, Viehtränken usw. zum Schloßgebäude, das sehr stattlich war. Zwei Getreidekasten (100 bzw. 50 Scheffel) dienten der Kornspeicherung. Da das Schloß Verwaltungsmittelpunkt der umfangreichen Herrschaft war, mußten natürlich einige Räume den „Beamten“ zur Verfügung stehen. So befand sich denn im mittleren Stockwerk die Kanzleistube. In diesem Stockwerk lag auch das herrschaftliche Zimmer, das bis 1617 von den Pollweilern bewohnt wurde. Ein kleiner Altar diente zum Messelesen. Im 3. Stockwerk gab es neben vielen anderen Zimmern einen großen Saal mit Holzdecke und offenem Kamin, außerdem das sogenannte Kaplanzimmer. Das Bild von einem großen, wuchtigen Schloß rundet die Angabe ab, daß drei Tore Einlaß gewährten und daß es eine Aufziehbrücke gab. Insgesamt bestand das Schloß aus 27 großen und kleinen Stuben, aus 22 Kammern, aus 4 Küchen, 3 Kellern, 3 Gewölben und 6 Getreideböden. Im Jahr 1621 gehörten zur Herrschaft im Ort Hilgartsberg ferner der untere Hofbau, die Hoftaverne, die Mühle, das Amtshaus, drei hölzerne Häuser und ein Häusl am Donauufer.

Hilgartsberg (Kd, Gde, Lkr Vilshofen) 7 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg 7 je $\frac{1}{16}$ E (Hochholzhäusl, Stainingische Bachmühle, Gräzerhäusl, Altes Amtshäusl, Botenhäusl = Schuhmacher, Jägerhäusl, Öhlschlaghäusl); Gmein 1 Flachsbrechhaus⁴⁴³.

Schloß nebst Kapelle St. Georg und Turm, Wirt, Unterer Hofbau, Donauförg.

Unterschöllnach (W, Gde Hilgartsberg) 4 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg 2 je $\frac{1}{4}$ E (Fürstmühl, Krällingergüt⁴⁴⁴); Gmein 1 Flachsbrechhaus.

⁴⁴² Fugger-Archiv Dillingen 45. 1. 1.

⁴⁴³ Im Kataster sind zusätzlich ein halber Hof (leibrechtsweis zum Patrimonialgericht Hilgartsberg) sowie 4 Häusl je $\frac{1}{16}$ angegeben; StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des StD Hilgartsberg.

⁴⁴⁴ Der Hausname dieses Anwesens lautet auch 1694 schon Krällingergüt; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 358.

- Die beiden anderen Anwesen gehörten zum Landgericht Vilshofen. (Siehe Historischer Atlas, Landkreis Vilshofen).
- Eben** (E, Gde Hilgartsberg) 1 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg $\frac{1}{4}$ E (Häcklgüt).
- Henhart** (W, Gde Hilgartsberg) 1 Anw.: Kurfürstl. Lehenverwaltung Vilshofen $\frac{1}{4}$ lehen (Henhardergüt, Kataster 1810 Knotthof)⁴⁴⁵.
- Garham** (Pfd, Gde, Lkr Vilshofen) 22 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg $\frac{1}{2}$ E (Wagnergut, Kataster 1810 Eckmillerhof), 5 je $\frac{1}{4}$ E (Schmidt-, Stachelgüt; Fastenmayrgüt, Kataster 1810 Althammerhof; Prunwiesergüt; Gottshausgüt)⁴⁴⁶, 3 je $\frac{1}{8}$ E (Lenger-, Aman-, Siglsölde)⁴⁴⁶.
Die anderen Anwesen gehörten zur Hofmark Garham. (Siehe Historischer Atlas, Landkreis Vilshofen).
Filialkirche St. Nikolaus der Pfarrei Hofkirchen (Bistum Passau); Pfarrhof.
- Zaundorf** (D, Gde Hilgartsberg) 9 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg 3 je $\frac{1}{2}$ E (Paugut; Staudingergut, Kataster 1810 Eichingerhof; Wagnergut, Kataster 1810 Steidlhof), 2 je $\frac{3}{8}$ E (Jungmayrgut, Kataster 1810 Unertlhof; Schreinergut, Kataster 1810 Redenbeckhof), $\frac{1}{4}$ E (Höglgüt, Kataster 1810 Steinbrunnerhof), 2 je $\frac{1}{8}$ E (Willerpergersölde = Wagner, Kataster 1810 Willingerhäusl; Wimbaursölde = Weber, Kataster 1810 Linsmaierhäusl), $\frac{1}{32}$ E (Waizingerhäusl)⁴⁴⁷.
- Neuderting** (W, Gde Garham, Lkr Vilshofen) 8 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg 2 je $\frac{1}{2}$ E (Fraundorffer-, Rüsgut)⁴⁴⁸, 2 je $\frac{3}{8}$ E (Grillngut, Kataster 1810 Fischlhof; Althammertgut, Kataster 1810 Michlhof), $\frac{1}{4}$ E (Hasnerlgüt, Kataster 1810 Kroißerhof), $\frac{1}{8}$ E (Wöbersölde, Kataster 1810 Oberbergerhof), 2 je $\frac{1}{16}$ E (Hällmayrhäusl = Zimmermann, Gartenhäusl = Weber)⁴⁴⁹; Gmein 1 Flachsbrechhaus.
- Unterneustift** (W, Gde Garham) 4 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg 4 je $\frac{1}{2}$ E (Vockenreiter-, Razenleuthner-, Gros-, Zöllergut).
- Oberneustift** (W, Gde Garham) 3 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg (Grafen-, Müller-, Häbergertgut).
- Staudach** (E, Gde Neßlbach) 2 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg $\frac{1}{4}$ E (Staudachergüt).
Landgerichtsuntmittelbar: $\frac{3}{8}$ E (auf der Einöde Staudach).
- Langrhain** (Unter- bzw. Oberlangrain, E bzw. W, Gde Hilgartsberg) 2 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg $\frac{1}{4}$ E (Langrainergüt).

⁴⁴⁵ Im Kataster ist zusätzlich ein $\frac{1}{32}$ Häusl (Stockinger), grund- und gerichtsbar zum Patrimonialgericht Hilgartsberg, angegeben; StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des StD Hilgartsberg.

⁴⁴⁶ Das Gottshausgüt und die Siglsölde sind im Hofanlagsbuch als zum Gotteshaus Garham grundbar angegeben; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 16.

⁴⁴⁷ Dieses Häusl ist in der Konskription noch nicht mit einem Hoffuß entworfen und hat als Gerechtigkeit Leibrecht; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 15.

⁴⁴⁸ Die Hausnamen im Kataster lauten: Pauli- bzw. Endlhof (eine genaue Identifizierung war nicht möglich).

⁴⁴⁹ Im Kataster ist nur ein $\frac{1}{16}$ Häusl vorhanden (Fischlhäusl = Weber); StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des StD Garham.

- Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Schöllnstein $\frac{1}{2}$ E (Steubergut).
- Voggenreut** (E, Gde Hilgartsberg) 1 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg $\frac{1}{2}$ E (Voggenreitergut).
- Semmelreut** (E, Gde Hilgartsberg) 2 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg $\frac{1}{2}$ E (Hasengut)
Das andere Anwesen ist unter dem Landgericht Vilshofen angeführt (Siehe Historischer Atlas, Landkreis Vilshofen).
- Tracking** (W, Gde Garham) 7 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg 2 je $\frac{1}{2}$ E (Durl-, Risgut); Ki Garham 2 je $\frac{1}{2}$ E (Striedl-, Pädingergut)
Ein 5. Anwesen ist ein einschichtiges Gut der Hofmark Fürstenstein und untersteht mit der Hohen Gerichtsbarkeit dem Landgericht Vilshofen. Zwei weitere Anwesen gehören als einschichtige Güter der Hofmark Witzmannsberg ebenso zum Landgericht Vilshofen (Siehe Historischer Atlas, Landkreis Vilshofen).
- Pirka** (W, Gde Hilgartsberg) 3 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg 3 je $\frac{1}{2}$ E (Grafengut, Kataster 1810 Brunnerhof; Reithgaullegut, Kataster 1810 Gaißingerhof; Gozlergut, Kataster 1810 Seidl)
- Berg** (E, Gde Hilgartsberg) 1 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg $\frac{1}{2}$ E (Berggut)
- Ecking** (W, Gde Iggenbach) 4 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg $\frac{1}{4}$ E (Eckingergut)⁴⁵⁰, $\frac{1}{4}$ E (Schneidergut, Kataster 1810 Schmid Girglhof)
Landgerichtsunmittelbar: Pfarrhof Iggenbach $\frac{1}{2}$ E (Schußpärtlgut, Kataster 1810 Schneiderhof); Kl Niederalteich $\frac{1}{4}$ E (Langendarmgüt)⁴⁵⁰
- Frommerding** (D, Gde Iggenbach) 4 Anw.: Stiftskapitel Vilshofen $\frac{1}{2}$ E (Handlgut), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Häggl-, Schällgüt)
Das 4. Anwesen gehört zum Landgericht Vilshofen (Siehe Historischer Atlas, Landkreis Vilshofen).
- Reichenbach** (D, Gde Iggenbach) 8 Anw.: Stiftskapitel Vilshofen 4 je $\frac{1}{4}$ E (Leuzingergüt, Kataster 1810 Peperlhof; Felnergüt, Kataster 1810 Kaserhof; Pumbsergüt, Kataster 1810 Scheingraberhof; Semblergüt, Kataster 1810 Rimböckhof); Gmein 1 Flachsbrechhaus.
Landgerichtsunmittelbar: Kl Osterhofen 3 je $\frac{1}{4}$ E (Hözl-, Fallender-, Ehrlgüt)⁴⁵¹.
Das andere Anwesen ist unter dem Gericht Winzer angeführt (Siehe dort).
- Herzogau** (D, Gde Künzing, Lkr Vilshofen) 11 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg 8 je $\frac{1}{4}$ E (Eder-, Pürcheneder-, Harrer-, Schwarzhueber-, Kueffner-, Simerl-, Haindl-, Ohergüt)⁴⁵², 2 je $\frac{1}{32}$ E⁴⁵³ (Premb Leerhäusl, Kataster

⁴⁵⁰ Laut Kataster von 1810 bilden das Langendarmgüt und das Eckingergut zusammen den halben Heindlhof; StA La, Häuser- und Rustikalsteuernkataster des StD Iggenbach.

⁴⁵¹ Diese Güter wurden am 16. März 1785 dem Damenstiftsherrschaftsgericht Ranfels extradiert; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 27.

⁴⁵² Die Hausnamen im Kataster lauten: Hofbauern-, Lippelbauern-, Vogl-, Schneiderbauern-, Greineder-, Härtl-, Hakl-, Haunzenbergergut (Eine genaue Identifizierung war nicht möglich).

⁴⁵³ Der Hoffuß dieser Anwesen beträgt laut Kataster $\frac{1}{16}$.

- 1810 Berg Seppengüt; Dullinger Leerhäusl, Kataster 1810 Thammernhäusl)⁴⁵⁴; Leprosenhaus Vilshofen $\frac{1}{4}$ L (Spitalgüt, Kataster 1810 Spillbauerngut)⁴⁵⁵
- Pleinting** (Markt, Lkr Vilshofen) hier 2 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg 2 je $\frac{1}{8}$ E (Urfahr-, Haydersölde).
Der Markt selbst gehörte zum Landgericht Vilshofen (Siehe Historischer Atlas, Landkreis Vilshofen).
- Alkofen** (Pfd, Gde Lkr Vilshofen) 9 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg 6 je $\frac{1}{4}$ E (Stadl-, Schwarzhueber-, Mayr-, Heflinger-, Ornoltinger-, Greillgüt), 3 je $\frac{1}{16}$ E (Hueberhäusl, Winterhäusl = Schuhmacher, Schenckhäusl und Wöberstöll)
Pfarrkirche St. Joseph (Bistum Passau); Pfarrhof.
- Endfelden** (E, Gde Alkofen) 1 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg $\frac{3}{8}$ E (Greillingergut, Kataster 1810 Endsfeldergüt)
- Kapping** (W, Gde Alkofen) 3 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg $\frac{1}{2}$ E (Mayrgut)⁴⁵⁶, 2 je $\frac{1}{4}$ E (Moser-, Reithergüt)
- Thall** (Obertal bzw. Untertal, E, Gde Alkofen) 1 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg $\frac{3}{8}$ E (Thallergut)
- Dirnberg** (E, Gde Alkofen) 1 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg $\frac{3}{4}$ E
- Kehrwisching** (W, Gde Alkofen) 2 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg 2 je $\frac{3}{8}$ E (Mayrgut, Kataster 1810 Schneiderbauernhof; Haberbauernhof)
- Pfudrachöd** (D, Gde Alkofen) 1 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg $\frac{3}{8}$ E (Fischergut, Kataster 1810 Pfudrachödhof)
- Hördt** (D, Gde Alkofen) 10 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg 5 je $\frac{1}{8}$ E (Kropfsölde, Strassersölde = Schuhmacher, Puechleuthner-, Grebnersölde, Hitzlingersölde = Zimmermann), 5 je $\frac{1}{16}$ E (Kürchmayr-, Holzhammer-, Schuesterbauern-, Deschingerhäusl, Häbeckerhäusl = Schneider)
- Deichen**⁴⁵⁷ 2 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg 2 je $\frac{3}{8}$ E (Pacher-, Duschlgut)
- Hueb** (= Huböd, W, Gde Alkofen) 1 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg $\frac{3}{8}$ E (Huebergut)
- Straß** (= Straßeröd, W, Gde Alkofen) 3 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg $\frac{3}{8}$ E (Strobelgut, Kataster 1810 Straßerhof), 2 je $\frac{1}{16}$ E (Stöckl-, Hofhäusl, Kataster 1810 Grafen- bzw. Holzurbanhäusl)
- Hennersreit** (E, Gde Alkofen) 2 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg $\frac{1}{8}$ E (Hassölde)

⁴⁵⁴ Die Besitzer dieser 10 Anwesen genießen laut der Konskription Leibrecht; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 14.

⁴⁵⁵ Bereits 1611 lautete der Hausname dieses Anwesens „Spitalgüt“; StA La Rep 97 e Fasz 909 No 162.

⁴⁵⁶ Dieses Anwesen ist im Kataster von 1810 aufgeteilt in: $\frac{3}{8}$ und $\frac{1}{8}$; StA La, Häuser- und Rustikalsteuernkataster des StD Alkofen.

⁴⁵⁷ Diese Ortschaft konnte nicht genau identifiziert werden. Infolge der Einreihung in der Umgebung von Alkofen und des Hausnamens „Pachergut“ kann aber angenommen werden, daß es sich bei Deichen um die neue Ortschaft Bacheröd handelt.

- Das andere Anwesen ist unter dem Landgericht Vilshofen angeführt (Siehe Historischer Atlas, Landkreis Vilshofen).
- Dorf** (D, Gde Alkofen) 5 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg 3 je $\frac{3}{8}$ E (Zeilmayr-, Moser-, Wisbaurgut), $\frac{1}{4}$ E (Jägengergütl), $\frac{1}{8}$ E (Jungwürthssäle = Schuhmacher)⁴⁵⁸
- Reith**⁴⁵⁹ 1 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg $\frac{1}{8}$ E (Reithersölde)
- Hainzlöd**⁴⁵⁹ 1 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg $\frac{1}{4}$ E (Hainzledergütl)
- Hözlöd** (D, Gde Alkofen) 3 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg 2 je $\frac{3}{8}$ E (Hözlöder-, Weindlgut), $\frac{1}{16}$ E (Ecklsederhäusl)⁴⁶⁰
- Höldsedt**⁴⁶¹ 1 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg $\frac{3}{8}$ E (Höldsedtergut)
- Böcklbach** (D, Gde Alkofen) 1 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg $\frac{3}{8}$ E (Pöcklbachergut)
- Grueb** (= **Gruböd**, D, Gde Alkofen) 1 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg $\frac{3}{8}$ E (Gruebergut)
- Reifziehberg** (D, Gde Alkofen) 2 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg $\frac{3}{8}$ E (Kröslingergut), $\frac{1}{16}$ E (Sebaurhäusl)
- Langkünzing** (D, Gde Künzing) 12 Anw.: Herrschaft Hilgartsberg $\frac{3}{8}$ E Altmangut, Kataster 1810 Hötlgut), $\frac{1}{16}$ E (Hindingerhäusl, Kataster 1810 Schusterhäusl)
Die anderen Anwesen sind unter dem Landgericht Vilshofen angeführt (Siehe Historischer Atlas, Landkreis Vilshofen).
- Watzmannsberg** (W, Gde Aunkirchen, Lkr Vilshofen) 3 Anw.: Kl Suben 3 je $\frac{1}{4}$ L (Hofer-, Passauer-, Achazgütl)
- Schwanham** (D, Gde Aunkirchen) 10 Anw.: Kl Suben 4 je $\frac{1}{4}$ L (Grueber-, Widl-, Thaller-, Härtlgütl)
Die anderen sechs Anwesen gehören zum Landgericht Vilshofen (Siehe Historischer Atlas, Landkreis Vilshofen).
- Kollmenzing** (E, Gde Aunkirchen) 2 Anw.: Kl St. Nikola $\frac{1}{4}$ L (Röthergütl), $\frac{1}{16}$ L (Föcklspergerhäusl)
- Bergham** (E, Gde Aunkirchen) 5 Anw.: Kl St. Nikola $\frac{1}{2}$ L (Primbsengut)
Die anderen Anwesen sind unter dem Landgericht Vilshofen angeführt (Siehe Historischer Atlas, Landkreis Vilshofen).
- Anham** (D, Gde Beutelsbach, Lkr Vilshofen) 9 Anw.: Kl St. Nikola $\frac{1}{4}$ L (Schönhofergütl)

⁴⁵⁸ Im Kataster erscheinen zusätzlich: $\frac{1}{8}$ und 2 je $\frac{1}{16}$ (Patrimonialgericht Hilgartsberg).

⁴⁵⁹ Obige Orte sind im Amtl. Ortsverzeichnis von 1964 nicht angeführt. In einem Verzeichnis der Hft Hilgartsberg von 1814 (StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 456 No 7977) erscheinen sie unter dem StD Pleckenthal, so daß sie sich wohl, wenn auch unter anderer Bezeichnung oder aufgegangen in anderen Ortschaften, in der heutigen Gde Alkofen befinden.

⁴⁶⁰ Im Kataster erscheint zusätzlich ein $\frac{1}{32}$ Häusl (Patrimonialgericht Hilgartsberg).

⁴⁶¹ Ebenso wie Reith und Hainzlöd ist Höldsedt im Amtl. Ortsverzeichnis von 1964 nicht angeführt, erscheint von 1814 unter dem Steuerdistrikt Pleckenthal; StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 456 No 7977.

- Die anderen Anwesen sind unter dem Landgericht Vilshofen angeführt (Siehe Historischer Atlas, Landkreis Vilshofen).
- Walchsing** (Pfd, Gde, Lkr Vilshofen) 50 Anw.: Kl St. Nikola $\frac{1}{2}$ L (Walxingut)
Die weiteren Anwesen, darunter 15 des Sitzes Walchsing und 10 der Herrschaft Haidenburg, gehörten zum Landgericht Vilshofen (Siehe Historischer Atlas, Landkreis Vilshofen).
- Hoibach** (W, Gde Eggldham, Lkr Vilshofen) 13 Anw.: Kl St. Nikola $\frac{1}{2}$ L (Forstergut), $\frac{1}{8}$ L (Voggtösölde)
Die weiteren Anwesen sind unter dem Landgericht Vilshofen angeführt (Siehe Historischer Atlas, Landkreis Vilshofen).
- Altham** (E, Gde Aunkirchen) 1 Anw.: Kl St. Nikola $\frac{3}{4}$ L (Madergut)
- Reut** (W, Gde Aunkirchen) 3 Anw.: Kl St. Nikola $\frac{1}{2}$ L (Hofbauergut)
Die beiden anderen Anwesen sind einschichtige Güter des Klosters Aldersbach und gehören mit der Hohen Gerichtsbarkeit zum Landgericht Vilshofen (Siehe Historischer Atlas, Landkreis Vilshofen)
- Aunkirchen** (Pfd, Gde, Lkr Vilshofen) 7 Anw.: Kl St. Nikola 2 je $\frac{1}{2}$ L (Inneres und Äußeres Jungwirtgut), 2 je $\frac{1}{16}$ L (Hamiller-, Schmidthäusl)
Die anderen Anwesen sind unter dem Landgericht Vilshofen angeführt (Siehe Historischer Atlas, Landkreis Vilshofen).
- Almberg**⁴⁶² 1 Anw.: Kl St. Nikola $\frac{1}{2}$ L (Schwarzhuebergut)
- Freundorf** (D, Gde Haidenburg, Lkr Vilshofen) 9 Anw.: Kl Frauenchiemsee $\frac{1}{2}$ F (Hofergut)⁴⁶³
Die anderen Anwesen sind unter dem Landgericht Vilshofen angeführt (Siehe Historischer Atlas, Landkreis Vilshofen).
- Kallham** (E, Gde Amsham) 2 Anw.: Kl Frauenchiemsee $\frac{1}{2}$ F (Kalhamergut), $\frac{1}{4}$ F (Kirchmayrgut)⁴⁶³
- Markt Hofkirchen:** 3 Höfe gehören als kurfürstliches Ritterlehen zur Herrschaft Hilgartsberg.

Hofmark Schöllnstein

geschlossen

Die Geschichte Schöllnsteins beginnt mit einer genauen Jahresangabe. Im Jahr 1369 belehnt Graf Leupolt von Hals die Brüder Seytz Puchberger zum Engelsberg und Otto Puchberger sowie ihren Vetter Hans Puchberger mit den Gütern zu Sieberding und einem dazu gehörigen Berg, auf dem sie die Feste Schöllnstein bauen sollen. Mit dieser sollen sie den Grafen und die Seinigen nicht schädigen, sie soll jenem offen bleiben. Außerdem

⁴⁶² Im Amtl. Ortsverzeichnis für Bayern von 1964 ist kein Ort dieses Namens angegeben. Er lag aber in der Umgebung von Amsham, Lkr Pfarrkirchen, da in einem Verzeichnis der Herrschaft Hilgartsberg vom Jahr 1814 die Einöde Almberg zum Steuerdistrikt Amsham gehörte; StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 456 No 7977.

⁴⁶³ Die Anwesen des Klosters Frauenchiemsee erscheinen auch schon in einem Verzeichnis aller Gilten des Klosters vom Jahr 1497 (in Kallham nur der „Kalhof“, dafür aber extra eine Sölde zu Rintobl); HStAM, Frauenchiemsee Kl. Lit. Nr. 7.

soll keines der Lehenstücke weiterverliehen oder veräußert werden; bei Streitigkeiten sollen der Graf und sie je zwei Schiedsleute ernennen. Für den Fall, daß sich keine Schlichtung ergäbe, sollte man sich vor den Landgrafen Johann begeben⁴⁶⁴. Die Grafen von Hals waren es also, die mit dieser Belehnung das reiche Geschlecht der Puchberger sich zum Anhänger machen und sich selbst zugleich einen vorgeschobenen Posten in einem Gebiet sichern wollten, in dem die Wittelsbacher und Ortenburger stark begütert waren. Schöllnstein blieb weiterhin Halser Lehen, nach dem Aussterben der Halser auch Lehen ihrer Nachfolger, der Landgrafen von Leuchtenberg, und wurde beim Übergang der Grafschaft Hals an das bayerische Herzoghaus von diesem zu einem Mannlehen verliehen⁴⁶⁵.

Bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts bleiben die Puchberger im Besitz Schöllnsteins. Für 1386⁴⁶⁶, 1388⁴⁶⁷, 1392⁴⁶⁸, 1402⁴⁶⁹, 1403⁴⁷⁰ und 1406⁴⁷¹ ist Hans Puchberger zum Schellenstein bezeugt. Er starb offenbar Ende 1406 oder Anfang 1407, denn im Jahr 1407 ist von seinen Erben die Rede⁴⁷². Otto Puchberger vom Schellenstein taucht in einer Urkunde vom Jahr 1387 auf⁴⁷³, während für 1403⁴⁷⁴ und 1410⁴⁷⁵ Chunrad der Puchberger zum Schellenstain bezeugt ist. Daneben findet sich im Jahr 1403 auch noch ein „Hainrice zum Schelnstain“⁴⁷⁶.

Während anfangs das Schloß als eine Einheit betrachtet wurde, teilten es die Puchberger zu Beginn des 15. Jahrhunderts in Ober- und Niederschöllnstein auf. Offensichtlich saßen die Schloßherren auch nicht selbst auf der Burg, sondern ließen sie von „Beamten“ bestellen, denn es ist des öfteren von Pflegern die Rede⁴⁷⁷.

Seitz von Puchberg zum Schelnstain ist 1430⁴⁷⁸, 1431⁴⁷⁹, 1434⁴⁸⁰ und

⁴⁶⁴ Lehenrevers vom 25. November 1369; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 173; RB 9, 227.

⁴⁶⁵ HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 61 fol. 4 (1460), fol. 23 (1468); HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 174 bzw. HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 63 fol. 38 (1529); HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 175 (1547); HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 178 (1580); HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 65 fol. 29 (1585, 1594).

⁴⁶⁶ 1386 April 1; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 47.

⁴⁶⁷ 1388 Aug. 2; HStAM, Osterhofen Ger. Urk. Nr. 34; HStAM, Kurbaiern Urk.-Nr. 4053.

⁴⁶⁸ 1392; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 360.

⁴⁶⁹ 1402 Juni 15; HStAM, Kurbaiern Urk.-Nr. 15818; 1402 Dez. 17; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 422.

⁴⁷⁰ 1403 Okt. 8; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 29401.

⁴⁷¹ 1406 Okt. 14; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 469.

⁴⁷² 1407 Sept. 8; HStAM, Osterhofen Ger. Urk. Nr. 36.

⁴⁷³ 1387 Febr. 7; HStAM, Ortenburg Grafschaft Urk. Nr. 144.

⁴⁷⁴ 1403 Jan. 29; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 424; RB 11, 289.

⁴⁷⁵ 1410 Juni 3; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1666.

⁴⁷⁶ 1403 Juni 21; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 427.

⁴⁷⁷ 1429; HStAM, Ortenburg Ger. Urk. Nr. 215; 1438 Dez. 7; HStAM, Niederaltaich Urk. Nr. 783 (Erasm Mulheymer Pfleger auf dem obern Schelnstain); 1440; HStAM, Ortenburg Ger. Urk. Nr. 283; 1451 Jan. 26; HStAM, Aldersbach Kl. Urk. Nr. 895 (Barthol. Sigershofer, Pfleger zum Oberrn Schellnstain); 1457 Febr. 16; HStAM, Aldersbach Kl. Urk. Nr. 931.

⁴⁷⁸ 1430 Febr. 2; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 714.

⁴⁷⁹ RB 13, 223.

⁴⁸⁰ RB 13, 279.

1436⁴⁸¹ als Besitzer der Burg genannt. Im Jahr 1460 empfing Jörg von Puchberg von Ludwig und Friedrich, Landgrafen zum Leuchtenburg und Grafen zu Hals, das Oberschloß zum Schöllnstein mitsamt dem Hofbau, der Taverne und dem ganzen Dorf zu Sieberding zu Lehen⁴⁸². 1463 erscheint ein Veith Puchberger zum Schöllnstein⁴⁸³. Mitglieder der Schöllnsteiner Puchberger sind auch in der Totenliste des Klosters Osterhofen nachzuweisen⁴⁸⁴. Wiguläus Hund berichtet von Erbstreitigkeiten des Georg Chamerauer, dessen Mutter eine Puchbergerin gewesen sein soll, und des Jörg Puchberger zum Schöllnstein für das Jahr 1465⁴⁸⁵.

1468 wurde das Schloß Schöllnstein mitsamt dem Dorf Sieberding einem anderen Zweig der Puchberger, nämlich Andre und Erasmus von Wildenstein, zu rechtem Mannlehen übergeben⁴⁸⁶. Damit ist allem Anschein nach Oberschöllnstein gemeint, denn im Besitz von Niederschöllnstein erscheint ein Ludwig von Puchberg, der sein Schloß samt Hofbau, Taverne und Mühle im Jahr 1488 seinem Vetter Andre von Puchberg zum Neuenpuchberg verkaufte⁴⁸⁷.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts kam die Burg an Ruprecht Weltzer⁴⁸⁸. Schöllnstein ist jetzt wieder eine Einheit, nicht mehr in Ober- und Niederschöllnstein getrennt. Nach dem Tode Ruprecht Weltzers wurde dessen Sohn Hans, der Ritter war und sich Hans Weltzer zu Spiegelfeld und Schöllnstein nannte, belehnt. Er reversierte sich am 12. März 1529 zu Landshut für das Schloß Schöllnstein samt Zubehör, das Dorf Sieberding, den Sitz zu Röhrnbach und andere bayrische, von der Grafschaft Hals herführende Lehen, die er zu rechtem Mannlehen empfing⁴⁸⁹. Die Familie Weltzer blieb dann bis 1549 im Besitz Schöllnsteins⁴⁹⁰.

Von den Weltzern kam Schöllnstein durch Kauf⁴⁹¹ an die Gebrüder Fran-

⁴⁸¹ RB 13, 372.

⁴⁸² 1460; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 61 fol. 4.

⁴⁸³ 1463 März 24; HStAM, Passau Hochstift Urk. Nr. 2097. Dieser Veith Puchberger saß auf Niederschöllnstein (StA La Rep 97 d Fasz 697 No 56).

⁴⁸⁴ MB 12, 503 (Joannes Puechperger de Obern-Schöllnstein, ao. 1470; Nobilis D. Vr-sula de Thuern, Vxor Georgii Puechperger de Oberschöllnstein, ao. 1477).

⁴⁸⁵ Hund, Stammenbuch S. 250.

⁴⁸⁶ 1468 Aug. 28; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 61 fol. 23; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 61 fol. 23; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 16181.

⁴⁸⁷ 1488 März 10; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 10. Das geht auch aus der bayr. Landtafel hervor, die Andre Puchperger zu Ober-, und Ludwig Puchperger zu Niederschöllnstein, allerdings für das Jahr 1500, aufführt (HStAM, AL Lit.-Nr. 30/III fol. 1361).

⁴⁸⁸ Rumpl gibt das Jahr 1506 an (Rumpl, Ein Hausurbar des Schlosses Schöllnstein aus dem Jahr 1554, Ostbair. Grenzmarken, Jg. 7 (1964/65), S. 295). In der bayr. Landtafel ist Ruprecht Weltzer bereits für 1500 angegeben, während aber im Jahr 1501 Andre Puchberger sein Schloß Neuenpuchberg, Wildenstein, Schöllnstein und den Sitz Röhrnbach seinem Vetter Wolf von Puchberg vermachte. Eine weitere Ungereimtheit ergibt sich daraus, daß 1506 Barbara von Reichenberg (Andre v. Puchbergs Schwester) Oberschöllnstein, und Ludwig Puchberger Niederschöllnstein zugesprochen wird (HStAM, AL Lit. Nr. 30/III fol. 1361).

⁴⁸⁹ Landshut, 1529 März 12; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 174; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 63 fol. 38.

⁴⁹⁰ 1547 reserviert sich noch einmal Hans Weltzer über die Halser Lehen: Weilheim, 1547 November 24; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 175.

⁴⁹¹ Für Hans Weltzer war Schöllnstein zu weit von seinen anderen Besitzungen

ciscus und Hieronimus Freiherren von Sprinzenstein, die sich am 5. November 1549 nach Belehnung mit Schöllnstein und Sieberding reversierten⁴⁹². Die Sprinzenstein waren ein junges Freiherrengeschlecht. 1529 hatte der Passauer Fürstbischof auf Ersuchen Kaiser Ferdinands I. Paul Ritius, kaiserlichen Rat und Protophysikus, mit der Herrschaft Sprinzenstein belehnt. Im nächsten Jahr wurde Paul Ritius von Kaiser Karl V. in den Freiherrenstand erhoben und erhielt die Erlaubnis, sich Herr von Sprinzenstein zu nennen. Franz und Hieronimus waren seine Söhne, die am Habsburgerhof großes Ansehen genossen⁴⁹³. Hieronimus verfertigte im Jahr 1554 ein „Haußurbar zum Schloß Schelnstain“, das eine genaue Aufzeichnung der Gülten und sonstigen Abgaben bringt, die den Schloßherren aus mehr als 50 Ortschaften gereicht wurden⁴⁹⁴.

Nicht lange blieb Schöllnstein bei den Freiherren von Sprinzenstein. Sie verkauften es schon 1559 an das Geschlecht der Fraunberg⁴⁹⁵. Der Pfleger und Landrichter zu Mitterfels, Hans Peter von Fraunberg zu Fraunberg und Schöllnstein ist mehrfach als Inhaber bezeugt⁴⁹⁶. Nach Eintritt des Hauptlehenfalls (Herzog Albrecht V. im Jahr 1579 gestorben) reversierte er sich am 4. August 1580 nach Belehnung mit Schöllnstein und Sieberding⁴⁹⁷. Auf ihn folgten seine Söhne Hans Georg, Wolfdietrich und Sebastian⁴⁹⁸. Im Jahr 1594 wurde Hans Georg alleiniger Lehenempfänger⁴⁹⁹.

Hans Georg von Fraunberg blieb aber nicht mehr lange im Besitz Schöllnsteins. Am 25. Mai 1595 verkaufte er seine drei Hofmarken Schöllnstein, Garham und Rannetsreit um 17 300 fl. an Rudolph Freiherrn zu Pollweiler und im Weilerthal⁵⁰⁰. Letzteren belehnte Herzog Wilhelm in Bayern am 4. April 1596⁵⁰¹. Auf sein oftmaliges Bitten gab ihm Herzog Wilhelm die Hofmark Schöllnstein, die bisher immer nur als rechtes Mannslehen

entfernt. Aus diesem Grunde hatte er auf dem Schloß zu Schöllnstein Verwalter eingesetzt, die aber „gar vbl gehausst vnnd des Schloss bawffellig gemacht“. So hatte er sich um Käufer umgesehen (StA f. Oberbayern; Hengersberg Ger. Lit. Fasz. 1286).

⁴⁹² 1549 November 5; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 176. Rimpl, Das Schloß Schöllnstein, S. 294, spricht von einer Kaufsurkunde schon für das Jahr 1547.

⁴⁹³ Rimpl, Schloß Schöllnstein, S. 293.

⁴⁹⁴ Oberösterreichisches Landesarchiv, Herrschaft Neuhaus, HS. Nr. 4; in: Rimpl, Schloß Schöllnstein, S. 293 ff.

⁴⁹⁵ Rimpl, Schloß Schöllnstein, S. 294, spricht von einer Verkaufsurkunde in diesem Jahr. Schwierigkeiten ergibt aber, daß in einer Urkunde des Klosters Oberaltaich der neue Besitzer, Hans Peter von Fraunberg, Pfleger und Landrichter zu Mitterfels, bereits am 7. Juli 1557 als „zum Schöllnstein“ bezeichnet wird (HStAM, Oberaltaich Kl. Urk. Nr. 1181). In einer Hofmarksbeschreibung aus dem Jahr 1558 (HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 88) ist als Inhaber noch Franz von Sprinzenstein genannt.

⁴⁹⁶ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 207 (1566); HStAM, Mitterfels Ger. Urk. Nr. 659 a (1569); HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 132 (1580); HStAM, Vilshofen Ger. Lit. Nr. 26 (1585).

⁴⁹⁷ 1580 August 4; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 178.

⁴⁹⁸ 1585 August 12; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 179.

⁴⁹⁹ München, 1594 Oktober 20; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 180.

⁵⁰⁰ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 12 1/2.

⁵⁰¹ München, 1596 April 4; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 181.

verliehen wurde, aus besonderer Gunst am 23. November des gleichen Jahres zu einem durchgehenden Lehen⁵⁰². Seit den Pollweilern, die ja auch Inhaber der Herrschaft Hilgartsberg waren, sind wieder Pfleger im Schloß erwähnt⁵⁰³.

Nach dem Aussterben des Pollweilerschen Mannesstammes empfing Hans Ernst Fugger Freiherr von Kirchberg und Weißenhorn für seine Gemahlin Margarete, geb. Freiin von Pollweiler, die herzoglichen Lehen⁵⁰⁴. Als im Jahr 1621 Hans Ernst Fugger selbst mit der Herrschaft Hilgartsberg belehnt wurde, erfolgte die endgültige Inkorporierung der Hofmark Schöllnstein in die Herrschaft⁵⁰⁵. 1652, nach dem Tode Kurfürst Maximilians, wurde Ottheinrich Fugger Graf zu Kirchberg und Weißenhorn beauftragt, für seine Mutter Margarete, geb. Pollweiler, die kurfürstlichen Lehen Schöllnstein und Sieberding zu empfangen⁵⁰⁶. Nachdem dann Margarete verstorben war, wurden die kurfürstlichen Lehen ganz der Fuggerischen Familie zu Lehen gegeben, die Besitzergeschichte der Hofmark Schöllnstein wird mit der der Herrschaft Hilgartsberg identisch. Schöllnstein wurde zum 1. Mal im Jahr 1558 „Hofmark“ genannt⁵⁰⁷. Dabei wurden die Anwesen, die auch noch im 18. Jahrhundert zur Hofmark Schöllnstein gehörten (nämlich zu Kerschbaum, Haselbach, Trupolding, Reiserhof, Maign, Iggstetten, Goßersdorf, Gstein, Klaffering, die „Weyer Mühl“ zu Kopfsberg, außerdem zu Penk und Schmierleisöd) als einschichtige Güter bezeichnet. Die Schöllnach, heute kleine Ohe, bildete auch im 16. Jahrhundert schon die Gerichtsgrenze zwischen Hengersberg und Vils-hofen (so wie heute die Landkreisgrenze zwischen Deggendorf und Vils-hofen). In einer Notiz aus dem Jahr 1595 sind die Rechte des Hofmarksherrn aufgezeigt⁵⁰⁸. Er hatte den Hohen und Niederen Wildbann vom Schloß aus bis nach Hilgartsberg, die Fischerei auf der Schöllnach von Kopfsberg bis Reith, „und von der untern Mühle aufwärts, biß an den Rechen, samt anderen umliegenden Bächen.“ Die Malefizpersonen wurden dem Landgericht Hengersberg überantwortet.

Den Güterbestand des ausgehenden 18. Jahrhunderts hat die Hofmark Schöllnstein erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts erreicht⁵⁰⁹. In einem Bericht des Pflegers von Hilgartsberg aus dem Jahr 1698 heißt es vom Schloßgebäude, daß es uralt, auch unbewohnt sei⁵¹⁰. Es verfiel immer mehr,

⁵⁰² 1596 November 23; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 32 fol. 360 bzw. Nr. 65 fol. 29.

⁵⁰³ So reversiert sich auch der Pfleger Christoph Wolgerschaffen als Gewalthaber des Rudolph Frhr. von Pollweiler über die herzoglichen Lehen Schöllnstein und Sieberding (1603; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 183).

⁵⁰⁴ Augsburg, 1617 Januar 22; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 184. Als Gewalthaber Hans Ernst Fuggers reversiert sich für die Lehen Hanns Hörtnit, Ratsmitglied und Bürger zu München (1671 Februar 1; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 185 a).

⁵⁰⁵ 1621; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 27 1/2 und Nr. 23.

⁵⁰⁶ 1652 Juni 25; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 185 b; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 54 fol. 147.

⁵⁰⁷ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 88.

⁵⁰⁸ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 12 1/2.

⁵⁰⁹ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 360/361.

⁵¹⁰ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1056 fol. 199 f.

wurde 1742 im Österreichischen Erbfolgekrieg von den Österreichern erobert und teilweise zerstört, und 1768 wurde es größtenteils niedergegessen. Als im 19. Jahrhundert die Mauern der Ruine auf die zu ihren Füßen erbauten Häuser herabzustürzen drohten, ließ Graf Raimund Fugger die Ruine gänzlich abbrechen⁵¹¹.

Schöllnstein (D, der größere Teil zur Gde Iggenbach, Lkr Deggendorf, der kleinere zur Gde Hilgartsberg, Lkr Vilshofen) 17 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ E (Ertl Hofbaugut, Kataster 1810 $\frac{3}{4}$ Endlhof), 6 je $\frac{1}{8}$ E (Albergersölde = Weber, Künzingersölde = Weber, Prunersölde = Weber, Prunersölde = Bäcker, Umbsechersölde = Schuhmacher, Schneider-, Amansölde), 7 je $\frac{1}{16}$ E (Dipelhäusl = Schneider, Hueber-, Pach-, Schneiderhäusl, Tachauerhäusl = Schmied, Sundorfferhäusl, Dipel Bachmühle) Die anderen drei Anwesen gehörten zu dem im Landgericht Vilshofen gelegenen Teil der Hofmark (Siehe Historischer Atlas, Landkreis Vilshofen).

Filialkirche „Mariä Heimsuchung“ der Pfarrei Hofkirchen (Bistum Passau).

Sieberding (D, Gde Iggenbach) 9 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{2}$ E (Enzfeldtnergut, Kataster 1810 Hauzenbergerhof; Wörthgut, Kataster 1810 Obermairhof), 4 je $\frac{1}{4}$ E (Semblergüt, Kataster 1810 Stockingerhof; Schällgüt, Kataster 1810 Knothof; Willingergüt, Kataster 1810 Sterrhof; Preuhofergüt, Kataster 1810 Nebelhof), 2 je $\frac{1}{8}$ E (Edersölde = Weber, Kataster 1810 Allingerhof; Eckmillersölde = Weber, Kataster 1810 Niederländerhof), $\frac{1}{16}$ E (Widenbaurhäusl = Hafner, Kataster 1810 Hafnerhäusl); Gmein 1 Flachsbrechhaus.

Einsichtige Güter mit Jurisdiktion:

Kerschbaum (W, Gde Oberaign) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ E (Reithberggüt)

Haselbach⁵¹² 2 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ E (Aignergut), $\frac{1}{32}$ E (Aigner Leerhäusl)

Trupolding (D, Gde Schwanenkirchen) hier 2 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$ E (Inzingergüt, Kataster 1810 Kurzengut), $\frac{1}{16}$ E (Söldtnerhäusl = Weber, Kataster 1810 Weberhäusl)

Reiserhof (W, Gde Außernzell) 2 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ E (Fischerhut, Kataster 1810 Zizlsbergerhof), $\frac{1}{32}$ L (Fischer Leerhäusl, Kataster 1810 Ederhäusl)

⁵¹¹ Rumpl, Schloß Schöllnstein, S. 295.

⁵¹² Ein hierfür in Frage kommender Ort Haselbach ist im Amtl. Ortsverzeichnis für Bayern von 1964 nicht vorhanden. In einem Verzeichnis der zum Patrimonialgericht Hilgartsberg gehörigen, aber in Steuerdistrikten benachbarter Landgerichte entlegenen Untertanen vom 24. August 1822 (Fugger-Archiv Dillingen 45. 1. 2 $\frac{1}{2}$) ist ein Haselbach, StD Grattersdorf, erwähnt. Eine Identität der beiden Haselbachs ist aber nicht mit Bestimmtheit zu behaupten, da die Untertanenzahl schwankt. Wahrscheinlich handelt es sich um Siedlungszusammenhang mit Haselöd, das am Haselbach liegt.

- Reit** (W, Gde Iggenbach) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ E (Allkofergütl, Kataster 1810 Lüftelgütl)
- Maign** (D, Gde Außernzell) hier 3 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je $\frac{1}{2}$ E (Gschwendtner-, Gaissinger-, Lebengut)
- Iggstetten** (W, Gde Neßlbach) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$ E (Limbergergut, Kataster 1810 Lenzenhof)
- Goßersdorf** (W, Gde Neßlbach) hier 2 Anw.: Kl Osterhofen 2 je $\frac{1}{2}$ E (Paur-, Häcklgut); Gmein 1 Flachsbrechhaus.
- Gstein** (D, Gde Iggenbach) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$ E (Häcklgut)
- Klaffering** (E, Gde Neßlbach) 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ E (Kueffnergut, Kataster 1810 Gruznhof)
- Langrhain** (Ober-, Unterlangrain, E bzw. W, Gde Hilgartsberg) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$ E (Steubergut)
- Kopfsberg** (W, Gde Iggenbach) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{8}$ E (Lünsmayr Mühle)

Die weiteren Anwesen, die zur Hofmark Schöllnstein gehörten, lagen im Landgerichtsbezirk Vilshofen (Vgl. dazu Franziska Stadler, Historischer Atlas, Landkreis Vilshofen). Die Anwesen befanden sich in folgenden Orten:

Jederschwing (D, Gde Garham), Entweg (W, Gde Hilgartsberg), Unterschaid (W, Gde Hilgartsberg), Holzham (D, Gde Garham), Trasham (D, Gde Ruderting), Minsing (D, Gde Aicha v. Wald), Fickenhofmühle (W, Gde Aicha v. Wald), Grubhof (D, Gde Hilgartsberg), Loosing (W, Gde Neukirchen v. Wald), Zwischenberg (E, Gde Ruderting), Unterschöllnach (W, Gde Hilgartsberg), Oberschöllnach (D, Gde Hilgartsberg), Edt bei Hilgartsberg (W, Gde Hilgartsberg).

Hofmark Grattersdorf

geschlossen

Zu Beginn des 13. Jahrhunderts erscheint ein Geschlecht, das sich nach Grattersdorf nennt. Im Jahr 1209 finden sich unter den Zeugen des Grafen Bertold von Bogen, der im Begriff ist, mit König Otto nach Rom zu ziehen, die Brüder Ulrich und Poppo de Gredinsdorff (neben Altmann von Hengersberg, Heinricus von Manzingen und dessen Bruder, Heinrich von Zierberg und dessen Bruder Willehalm, Bertold von Mitterfels, Gozpold von Schoenstein, Heinrich von Alnchoven, Otto von Puchperc, und vielen anderen)⁵¹³. Im Jahr 1224 zeugt ein Ulricus de Gradinstorf, und zwar wieder für den Grafen von Bogen, Albert IV.⁵¹⁴. Der Schluß liegt also nahe, daß es sich bei den Grattersdorffern um Ministeriale von Bogen

⁵¹³ 1209 Juni 9; HStAM, Niedertaich Kl. Urk. Nr. 2098; MB XI, 181.

⁵¹⁴ 1224; HStAM, Niedertaich Kl. Urk. Nr. 2049; MB XV, 7.

handelt, zumal auch die anderen oben genannten Zeugen durchwegs als Ministerialen dieses Grafengeschlechts erwiesen sind.

Weitere Quellenangaben fehlen für das ganze 13. Jahrhundert. Die Grattersdorfer Ministerialen dürften aber bei dem Anfall des Erbes der Grafen von Bogen an das Haus Wittelsbach genauso von diesem übernommen worden sein wie alle anderen Bogener Ministerialen. Darauf könnte auch hindeuten, daß die Hofmark Grattersdorf später als bayrisches Lehen vergeben wurde, also kein Allodialbesitz war.

Die nächste Erwähnung ist uns erst wieder aus dem Jahr 1361 bekannt. Bei einem Verkauf, der von Wolfhart dem Hauczenperger getätigt wird, siegelt ein Illsung von Graederstorf⁵¹⁵. In den folgenden Jahren sind dann die Hauczenberger selbst die Inhaber von Grattersdorf. 1370 erscheinen Michel und Nyclo die Hauczenperger von Gradlestorf⁵¹⁶, während im Jahr 1384 Andre der Hawtzenperger zu Gräderstorf als Mitsiegler erwähnt ist⁵¹⁷. Wiguläus Hund gibt diesen Andre Hauczenberger zu Grattersdorf auch noch für das Jahr 1391 an⁵¹⁸. In den Jahren 1404 und 1405 ist Andre der Hautzenperger zu Graedestorf als Siegler bezeugt⁵¹⁹.

Für die nächsten 50 Jahre fehlt jede Nachricht. 1451 hat dann Peter Präckendorffer von Herzog Ludwig die Hofmark Grattersdorf zu Lehen empfangen⁵²⁰. Als Taidiger und Siegelbittzeuge ist 1455 ein Jörg Vleischman von Graderstorff erwähnt⁵²¹.

Der nächste Lehenempfänger der Hofmark Grattersdorf ist Hanns Pfaffinger, der sie samt der Taverne und den Zugehörungen im Jahr 1468 von Herzog Ludwig zu Lehen bekommt⁵²².

Im Jahr 1474 wird die Hofmark geteilt. Die eine Hälfte (wozu der Hofbau, die Taverne mit ihren Zugehörungen und zwei Höfe zu Lapferding gehörten) empfängt Hanns Pfaffinger zu Lehen⁵²³, die andere Hälfte mitsamt den Sölden Jörg Watzmanstorffer von Leuprechting⁵²⁴. Ein nochmaliger Lehenempfang ist für 1497 bezeugt: Wolfgang Pfaffinger hat zu Lehen empfangen die halbe Hofmark zu Grädersdorf mitsamt den sechs

⁵¹⁵ 1361 Dez. 6; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 265.

⁵¹⁶ 1370 Nov. 29; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 302.

⁵¹⁷ 1384 März 15; RB 10, 130.

⁵¹⁸ Hund-Freyberg S. 362.

⁵¹⁹ 1404 Febr. 29; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 443; 1405 Juni 25; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 453.

⁵²⁰ 1451; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 7 fol. 247.

⁵²¹ 1455 März 7; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 867.

⁵²² 1468; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 7 fol. 247.

⁵²³ 1474; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 8/II fol. 294.

⁵²⁴ 1474; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 11/II fol. 293 bzw. Nr. 8/II fol. 291.

Es besteht aber die Möglichkeit, daß die Hfm Grattersdorf schon 1468 geteilt wurde, da ein weiterer Lehensempfang des Jörg Watznstorffer zwar ohne Datum, aber früher eingeordnet, bezeugt ist. (HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 7 fol. 248). In einem Halser Lehenbuch steht, daß der Sohn Andre Egkharts von Gräderstorff im Jahr 1480 das halbe Dorf zu Lehen hat (HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 62 fol. 46) — die Identität dieses Egkharts läßt sich aber nicht klären. Die beiden Teile der Hfm Grattersdorf waren zweifellos weiter im Besitz der Pfaffinger und Watznstorffer, denn vom nächsten Inhaber, Georg von Puchberg, heißt es, er habe die Hfm von obigen bekommen. (HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 70).

Sölden, Hof, Taverne und Zugehörung, die ihm von seinem Vater Hanns Pfaffinger erblich zugestanden ist⁵²⁵.

Mit dem beginnenden 16. Jahrhundert wird die Hofmark Grattersdorf wieder als Einheit betrachtet und kommt an das Geschlecht der Puchberger, die über 100 Jahre Lehenempfänger sind. Ritter Georg von Puchberg ist schon für 1500 als Inhaber des fürstlichen Lehens bezeugt⁵²⁶. Auf ihn folgt sein Sohn Veit von Puchberg zu Winzer⁵²⁷. Im Jahr 1559 beschweren sich bei der herzoglichen Regierung Hans Georg und Hans Wilhelm von Puchberg, daß sich Ottheinrich Freiherr von Schwarzenberg, der schon Winzer in Besitz bekam, um Puchberg'sche bayerische Mann- und Stammlehen, insbesondere um den Sitz Röhrnbach und um Grattersdorf bewerbe⁵²⁸. Als Inhaber der Hofmark Grattersdorf ist Hans Georg von Puchberg von 1567 bis 1598 erwähnt⁵²⁹.

Nächster Inhaber ist Hans Wilhelm von Puchberg. Beim Hauptlehenfall für Herzog Maximilian (1597) empfängt er (1599) neben der Hofmark Grattersdorf auch die Güter seiner Frau Barbara, geborene Eckerin zu Marklkofen, im Teisbacher und Dingolfinger Gericht⁵³⁰. Betreffs der Hofmark Grattersdorf reversiert er sich zugleich für seinen Bruder Urban, mit dem gemeinsam er die herzoglichen Lehen zu Grattersdorf von seinem Vater Hans Georg geerbt hat⁵³¹. Hans Wilhelm ist 1615 nochmals als Inhaber der Hofmark Grattersdorf bezeugt⁵³². Seinen Anteil überläßt er aber dann seinem Bruder Urban, der sich 1616 über die herzoglichen Lehen reversiert⁵³³.

Auf Urban folgt Benno von Puchberg zu Grattersdorf, der gegen Ende des Jahres 1634 verstarb⁵³⁴. Nach diesem Benno von Puchberg, dem Sohn

⁵²⁵ 1497; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 10 fol. 90.

⁵²⁶ HStAM, AL Lit. Nr. 29.

⁵²⁷ Nach der Landtafel bereits 1510 (HStAM, AL Lit. Nr. 29); in einem Steuer- und Anlagsregister aus dem Jahre 1535 heißt es von Veit von Puchberg, daß er in Winzer nur den Fischer-Untertan hatte (HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 22). Beim Lehenrevers des Veit von Puchberg aus dem Jahr 1537 heißt es, daß die Hofmark Grattersdorf von den Pfaffingern und Watzmannstorffern an seinen Vater Georg von Puchberg und sodann teils erb-, teils vertragsweise an ihn gefallen war (Lands- hut, 1537 April 17; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 70). Veit von Puchberg zu Winzer ist auch noch 1558 Inhaber der Hofmark Grattersdorf (HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 86).

⁵²⁸ 1559 Oktober 12; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 16 192.

⁵²⁹ 1567; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 94. 1597; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 149. Hans Georg von Puchberg verstarb am 13. September 1598 (StA f. Oberbayern; Hengersberg Ger. Lit. Fasz. 1285).

⁵³⁰ HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 20 fol. 18 ff.; München, 1599 Mai 3; HStAM, Teisbach Ger. Urk. Nr. 199 bzw. Eggenfelden Ger. Urk. Nr. 558.

⁵³¹ 1599 Mai 3; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 74/75.

⁵³² 1615 Juni 8; HStAM, Teisbach Ger. Urk. Nr. 200.

⁵³³ 1616 Sept. 24; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 76.

⁵³⁴ Das läßt sich aus dem Lehenrevers des Augustin Baumgartner zu Teitenkhofen und Hundtspaindt vom 4. Jan. 1635 erschließen; er reversiert sich für den ihm als Lehenträger der Maria Sidonia zu Pöttmes, geb. von Puchberg, und der Clara von Puchberg von Kurfürst Maximilian verliehenen halben Ginzlhof, dessen Vorbesitzer der verstorbene Bruder der genannten zwei Schwestern, namens Benno von Puchberg zu Grattersdorf, war (Braunau, 1635 Jan. 4; HStAM, Eggenfelden Ger. Urk. Nr. 565).

des Hans Wilhelm von Puchberg, sind seine Schwestern Maria Sidonia und Clara sowie Frau Sidonia von Rödern, Tochter der Anna Auerin zu Tobl, geb. von Puchberg, die Inhaber der Hofmark. Für sie reversiert sich als Lehenträger im Jahr 1635 der Gemahl der Maria Sidonia, nämlich Johann Franciscus Freiherr von Gumpenberg zu Pöttmes und Süßbach⁵³⁵.

In diesen Jahren tauchen verschiedene Adelsfamilien als Inhaber der Hofmark auf. Trotzdem kann man sagen, daß sie immer noch den Puchbergern, wie schon seit weit mehr als 100 Jahren, gehörte, denn stets über weibliche Glieder der Puchberger kam die Hofmark an die einzelnen Familien, wobei die Ehemänner immer nur Lehenträger waren.

Auf die Gumpenberg folgt die Familie der Schad. Dabei ist zu beachten, daß die Hofmark zwar verkauft worden war, aber doch nur an eine Verwandte der Puchberger, nämlich an die Schwägerin Urbans von Puchberg, Sidonia Schad geb. Auerin zu Tobl⁵³⁶. Als Lehenträger letztgenannter Frau Sidonia reversiert sich ihr Mann Hans Ulrich Schad von Mittelbibrach und Warthausen zu Haselbach am 3. Juli 1636 nach Belehnung mit den kurfürstlichen Lehen zu Grattersdorf⁵³⁷.

Schon 1637 bringt wieder einen Wechsel. Frau Sidonia Schad war verstorben, die nächsten Lehennachfolger waren ihre Basen Clara, Frau des Hans Jakob von Ehingen, und Maria Sidonia von Gumpenberg, also die beiden, die schon 1635, damals zusammen mit der Auerin von Tobl, die Inhaberinnen der Hofmark gewesen waren. Als ihre Lehenträger empfängt Hans Jakob von Ehingen zu Pfalzing am 19. Februar 1637 die Hofmark Grattersdorf⁵³⁸.

Im Jahr 1638 geht die Hofmark Grattersdorf endgültig an die Familie Schad über. Hans Ulrich Schad hatte die kurfürstlichen Lehen zu Grattersdorf dem Johann Franz Freiherrn von Gumpenberg auf Pöttmes zu Süßbach sowie dem Hans Jakob von Ehingen abgekauft. Nun bevollmächtigt er Johann Friedrich Freiherrn von Pienzenau zum Lehensempfang⁵³⁹. 1639 „erhandelt“ Hans Hector Schad von Mittelbibrach Freiherr von Warthausen, Domherr zu Regensburg und Passau, von seinem Bruder Hans Ulrich die kurfürstlichen Lehen, worüber sich sein Lehenträger Hanns Friedrich von Königfeld zu Zaitzkofen nach dem Empfang reversiert⁵⁴⁰. Hans Hector Schad ist als Inhaber der Hofmark auch 1652 bezeugt, wobei sich in diesem Jahr Franz Ignatius Nothaft Freiherr zu Wernberg als sein Lehenträger nach der Belehnung reversiert⁵⁴¹. 1664 verstarb Hans Hector Schad. Obwohl der Pfleger von Winzer, Johann Jakob Edlweck, die Hofmark Grattersdorf noch von Herrn Schad erhandelt

⁵³⁵ 1635; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 78/79; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 32 fol. 177.

⁵³⁶ 1636 Juni 10; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 80.

⁵³⁷ 1636 Juli 3; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 81; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 32 fol. 177.

⁵³⁸ 1637 Febr. 19; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 32 fol. 177.

⁵³⁹ 1638 Dez. 4; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 82.

⁵⁴⁰ 1639 Nov. 5; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 83/84.

⁵⁴¹ 1652 Juli 1; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 85; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 33 fol. 373.

hatte, zog sie der Kurfürst ein, dem sie ja heimgefallen war⁵⁴², und übergab sie dem Revisionsrat, Kammerer und Vitztum zu Straubing, Carl August Freiherr von Leiblfing, zu rechtem Lehen⁵⁴³. Über die Söldenhäusl hatte aber Johann Jakob Edlweck, der sie von Hans Hector Schad, dem sie eigen waren, erkauft hatte, die Jurisdiktion, „die Ihm dann darauf undisputirlich von Landgerichts wegen bestanden würdt“⁵⁴⁴. Als Johann Jakob Edlweck im ersten Quartal 1665 auch die Söldenhäusl in Grattersdorf dem Freiherrn von Leiblfing verkaufte, war letzterer wirklicher Inhaber, „sowohl der lehenbaren Hofmark, als aldorthen bezaigent eigenthomblich Sölden“, so wie es vorher Hans Hector Schad inne und genutzt hatte⁵⁴⁵.

1665 hatten Carl August Freiherr von Leiblfing und sein Bruder Franz Pongratz unter sich ausgemacht, daß letzterer für den Fall des Todes des Carl August, sowie alle seine Deszendenten Nachfolger sein sollten. Trotzdem hat Franz Pongratz nach dem Tode des kinderlosen Carl August die Hofmark dessen Witwe Anna Icarabella geb. Contessa Asinara überlassen⁵⁴⁶, die sie 1669 an Albrecht Wilhelm Lösch Freiherrn von und zu Hilgartshausen verkaufte⁵⁴⁷. Letzterer reversierte sich am 21. Juni 1669 über die kurfürstlichen Lehen⁵⁴⁸. Als er schon 1671 starb, folgten ihm seine Kinder, als deren Lehenträger sich Johann Wämpel, Doktor beider Rechte, Revisionsrat und Pfleger zu Kraiburg, über die kurfürstlichen Lehen reversierte⁵⁴⁹. Doch bereits 1672 wechselte die Hofmark wieder ihren Inhaber, und zwar kaufte sie Franz Pongratz Freiherr von Leiblfing von Maria Johanna Löschin, der Vormünderin ihrer Kinder Maximilian Felix und Maria Adelheid⁵⁵⁰. Der Lehenrevers lautet auf den 22. Dezember 1672⁵⁵¹.

Die Inhaberliste der Hofmark Grattersdorf setzten nach den Hautzenbergern, Präckendorffern, Pfaffingern, Watzmanstorffern, Puchbergern, Schaden, den Freiherrn von Leiblfing, den Freiherrn von Hilgartshausen sowie abermals den Freiherrn von Leiblfing die Freiherren von Pienzenau fort. Maximilian Franz Ignatz Freiherr von Pienzenau erkaufte die Hofmark von Franz Pongratz zu Leiblfing zu Beginn des Jahres 1681 und

⁵⁴² 1664; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 198.

⁵⁴³ 1664 Nov. 8; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 86; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 33 fol. 373.

⁵⁴⁴ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 198.

⁵⁴⁵ Quartalsbericht vom 11. März 1665; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 200.

⁵⁴⁶ Im Quartalsbericht vom 6. Okt. 1666 steht deshalb, die Hofmark heiße nicht mehr Leiblfingische, sondern Gräflich Asinarische Hofmark Grattersdorf (HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 216).

⁵⁴⁷ HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 33 fol. 373; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 235.

⁵⁴⁸ 1669 Juni 21; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 87.

⁵⁴⁹ 1671 Dezember 1; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 88; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 33 fol. 373.

⁵⁵⁰ HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 33 fol. 373; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 247.

⁵⁵¹ 1672 Dezember 22; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 89. Ein weiterer Lehenrevers des Franz Pongratz ist am 12. Februar 1680 ausgestellt: HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 90.

reversierte sich über die kurfürstlichen Lehen am 16. Juli 1681⁵⁵². Als er 1707 verstorben war, ging das Lehen auf seine sieben Kinder über, als deren Gewalthaber Ferdinand Franz von Stromer die Hofmark empfing⁵⁵³. Schon 1709 fand sie aber einen neuen Inhaber in Christoph Ferdinand von Tengler zum Rammelsberg, der sie von den Pienzenauerkindern erkaufte und am 5. September den Lehenrevers ausstellte⁵⁵⁴. Nach seinem Tode zu Beginn des Jahres 1715 brachte sein Sohn Wolf Christoph die Erbanteile seiner vier Geschwister durch Vertrag an sich, sein Lehenrevers datierte vom 4. April 1715⁵⁵⁵.

Nachdem Wolf Christoph die Hofmark Grattersdorf durch einen Vergleich und Verzicht auf die Lehen im Jahr 1719 seinen vier Geschwistern wieder „pleno jure“ abgetreten, und ein anderer Bruder, Franz Wilhelm Tengler, seinen Anteil seinen drei Schwestern gegeben hatte, überließen die beiden ledigen, aber vogtbaren Schwestern ihre Teile ihrer verheirateten Schwester Maria Francisca Genoveva Drexl durch einen weiteren Vertrag⁵⁵⁶. Als deren Lehenträger reversierte sich 1725 ihr Mann Johann Ulrich Drexl über die kurfürstlichen Lehen⁵⁵⁷. Auch als Maria Francisca Genoveva 1740 starb, erschien ihr Mann nur als Lehenträger, während die Inhaber der Hofmark ihre Töchter Maximiliana und Maria Josepha waren⁵⁵⁸. 1746 war die alleinige Inhaberin der kurfürstlichen Lehen Maximiliana; ihr Mann, Valentin Freiherr von Vequel, reversierte sich als ihr Lehenträger am 21. April 1746⁵⁵⁹. 1773 hatte dann Karl Wilhelm Freiherr von Vequel die Hofmark empfangen. Sie war ihm und seinen drei Geschwistern nach dem Ableben ihrer Mutter, Maria Maximiliana Freiin von Vequel, geb. Drexl, miteinander zugefallen, durch Vergleich mit seinen Geschwistern brachte er sie aber ganz allein an sich⁵⁶⁰.

Die nächste Generation der Freiherrnfamilie Vequel folgte 1792. Karl Wilhelm war gestorben, sein Erbe fiel an seine zwei Töchter Maria Theresia und Maria Josepha. Da sie noch unmündig waren, empfingen ihre Mutter Josepha Freifrau von Vequel, geb. von Weichs, als Obervormund sowie

⁵⁵² HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 295; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 34 fol. 132; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 91. Ein Freiherr von Pienzenau hatte schon 1638, damals noch als Bevollmächtigter des Hans Ulrich Schad, die Grattersdorfer Lehen empfangen.

⁵⁵³ 1707; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 34 fol. 132.

⁵⁵⁴ 1709 September 5; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 92; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 34 fol. 132.

⁵⁵⁵ 1715 April 4; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 93. HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 34 fol. 132.

⁵⁵⁶ HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 34 fol. 132.

⁵⁵⁷ 1725 Juni 15; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 94.

⁵⁵⁸ 1740 Mai 20; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 96.

⁵⁵⁹ 1746 April 21; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 98. HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 36 fol. 149. Der Name des Lehenträgers ist zwar als Freiherr von Weickhl geschrieben, aber beim nächsten Lehenempfang heißt es Frhr. v. Vequel. Aus den Verwandtschaftsbeziehungen der Maximiliana, geb. von Drexl — die später als Maria Maximiliana Freiin von Vequel bezeichnet wird, sowie ihrer Kinder geht aber eindeutig hervor, daß Weickhl gleich Vequel ist.

⁵⁶⁰ 1773 Mai 28; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 99. HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 36 fol. 149.

Joseph Maria Frhr. von Weichs, Viztum zu Straubing, als Vormundschaftsbeistand, die Hofmark Grattersdorf zu Lehen⁵⁶¹. Der letzte Lehempfang fand 1808 statt, und zwar waren die beiden Töchter des Barons Karl Wilhelm von Vequel immer noch die Inhaber der Hofmark. Die ältere, Maria Theresia, war aber verheiratet; so empfing ihr Mann, Johann Baptist Weingruber, in ihrer beider Namen und als ihr Lehenträger die Hofmark Grattersdorf⁵⁶². Die Familie der Freiherrn von Vequel hatte die Hofmark aber noch bis zur Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit im Jahr 1848 inne.

Grattersdorf wird zum 1. Mal im Jahr 1451 als „Hofmark“ bezeichnet⁵⁶³. Es war weder ein Schloß, Sitz noch Burgstall vorhanden, die Hofmark galt als unbeschlossen⁵⁶⁴. Sie wurde von den bayerischen Herzogen bzw. Kurfürsten zu rechtem Mann- und Weibs-Ritterlehen vergeben⁵⁶⁵. Vermög eines Gnadenbriefes des Kurfürsten Ferdinand Maria ist sie 1665 unter dem Besitzer Carl August Freiherrn von Leiblfing zu einer geschlossenen Hofmark gemacht worden⁵⁶⁶. Während in früheren Jahrhunderten die jeweiligen Inhaber der Hofmark in Grattersdorf ihren Sitz hatten, ist unter Maximilian Franz Ignaz Frhr. von Pienzenau auf Niederpöring ein Verwalter erwähnt, der die „etwas schlechte“ Hofmark versah⁵⁶⁷. Der jeweilige Hofmarksherr übte über seine Untertanen die Niedergerichtsbarkeit aus⁵⁶⁸. Er besaß auch das Patronatsrecht über die St. Ägidiuskirche⁵⁶⁹. Im Jahre 1809 wurde die Jurisdiktion über das Ritterlehen Grat-

⁵⁶¹ 1792; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 37 fol. 131.

⁵⁶² 1808 Dez. 27; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 38 fol. 129.

⁵⁶³ HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 7 fol. 247 (Lehenbuch des Herzogs Ludwig).

⁵⁶⁴ HStAM, AL Lit. Nr. 29 u. Nr. 132.

⁵⁶⁵ HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 31 fol. 135, Nr. 33 fol. 373 (letzte Stelle spricht von einem Mann- und Weib-Ritterlehen; auch 1746; HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 36 fol. 149).

⁵⁶⁶ 1665 Juli 8; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 361/362. StA La Rep 97 d Fasz 699 No 235. Der Text lautet: Kurfürst Ferdinand Maria gibt bekannt, „das nit allein die Hofmarch Gräderstorf ins konfftig für ain geschlossene Hofmarch gehalten: vnd Ime von Leiblfing sambt allen seinen descenednten die Hofmarchliche Jurisdiction, vnd Nidergerichtsbarkheit auf allen in besagter Hofmarch gelegenen Güttern, vnnd darzue gehörigen Grundt, vnd Poden, in: vnd ausser Etters, wie einer geschlossenen Hofmarch recht ist, vnnd in specie auch bey dem Gottsß vnd Mesnerheusl, vnnd nitweniger dem Spongüetl, doch Vnns, an Vnser Lechenschaft dabey ohne praeiudiz, neben der Kürchenrechnungs Aufnamb, vnd andern weltlichen Verhandlungen eingeräumt: sondern auch ermeltes Guett Gräderstorf seinem Brueder dem Edlen, Vnserm Cammerer, Hofrhat, vnnd auch Lieben Gethreuen, Franz Bongrazen Herrn von Leiblfing, dergestalten zue Lechen verlichen werden solle, das wan besagter Vizthomb (Carl August) ohne Leibs Erben, oder seine descendenten künfftig mit Todt abgehen: oder sonsten des Lechens vnfähig sein würden, dasselbe alsdann vf ermeldt seinen brueder, oder dessen descendenten in eben diser qualitet, vnnd eigenschafft, eines Mans vnnd weibs Ritter Lechen, wie Ers vorher gehebt, fahlen solle ...“.

⁵⁶⁷ 1696; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 367; 1698; HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1056 fol. 182 f. Schlechte Hofmark deshalb, weil, abgesehen von einem Sitz oder einer Herrschaftswohnung auch kein „aignes Veldt, Wis: oder Holzgrundt, auch nicht einige Weyr noch Pach: oder andere stehent: oder fliessenten Wasser, noch Wildtpahn“ vorhanden waren (StA La Rep 90 Verz 3 Fasz 1 No 5).

⁵⁶⁸ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 198, fol. 367.

⁵⁶⁹ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 361 f.

tersdorf vom Landgericht Deggendorf eingezogen, was aber keine Auswirkung hatte, nachdem der Vequelsche Gerichtshalter weiter im Amt blieb und die gutsherrliche Gerichtsbarkeit bis zur Bildung eines Patrimonialgerichts im Jahr 1818 somit hinübergerettet wurde⁵⁷⁰.

Hinsichtlich der Größe der Hofmark haben wir die erste Notiz aus dem Jahr 1497. Damals gehörten zur halben Hofmark sechs Sölden, ein Hof, die Taverne und Zugehörungen⁵⁷¹. Beim Lehensempfang des Hans Georg von Puchberg aus dem Jahr 1580 ist von zwei Höfen, fünf Sölden, der Taverne und Zugehörungen die Rede⁵⁷². Da aber die altbayerischen Landtafeln von zwei Höfen und fünfzehn Sölden berichten⁵⁷³, ferner Johann Jacob Edlweck im Jahr 1664 „aigenthombliche“ Sölden innehatte⁵⁷⁴, liegt der Schluß nahe, daß einige Söldenhäusl erst neu erbaut wurden und nicht zu Lehen rührten. Der Güterbestand des ausgehenden 18. Jahrhunderts (zwei halbe Höfe, ein Viertelanwesen, sechzehn Sechzehntelhäusl, ein Zweiunddreißigstelhäusl) war im Jahr 1694 mit zwei halben Höfen, einem Viertelanwesen und elf „bloßen Häusln“ schon annähernd erreicht⁵⁷⁵.

Unter Baron von Vequel ergaben sich in den 60er Jahren des 18. Jahrhunderts Streitigkeiten wegen einer besonderen Abgabe, die 17 Bauern von Grattersdorf zu leisten hatten, nämlich wegen der „Gespunst-Scharwerk“, die vom Obersten Lehenhof als „landesungebräuchlich“ bezeichnet wurde⁵⁷⁶. Der Hofmarksherr blieb allem Anschein nach Sieger in der Auseinandersetzung, war doch auch im Jahre 1810 die Gespunstschärwerk in Grattersdorf noch üblich⁵⁷⁷.

Grattersdorf (Pfd, Gde) 20 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{2}$ E (Stergut, Urkataster Sternbauer; Griesgrabergut, Urkataster Griesgraberhof, 16 je $\frac{1}{16}$ E (Pichelmayrhäusl, Urkataster Bichlmeier; Kürnerhäusl, Urkataster Kirmer Weber⁵⁷⁸; Hauptmannhäusl = Zimmermann; Mondlhäusl, Urkataster Mundlgüt = Tagwerker; Leitlhäusl, Urkataster Leitlgüt = Zimmermann; Prendlhäusl = Schneider; Joachimbhäusl = Leinweber; Haberederhäusl = Wagner; Kazdoblerhäusl = Schmied⁵⁷⁹; Voithenhäusl = Schuhmacher, Urkataster Vaithenschuster; Lieblhäusl = Schuhmacher, Urkataster Lieblschuster; Gotthardtenhäusl = Kramer, Urkataster Kramergüt; Grazergüt = Schmied, Urkataster Schmidgüt; Riederhäusl = Bader, Urkataster Badergüt; Schönhofer-Bäcker; Wirt und Metzger⁵⁸⁰); $\frac{1}{32}$ E (Schoberhäusl = Tagwerker, Urkataster

⁵⁷⁰ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 46 No 525.

⁵⁷¹ HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 10 fol. 90.

⁵⁷² HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 31 fol. 135. Die gleiche Anzahl ist auch 1652 bezeugt: HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 33 fol. 373.

⁵⁷³ HStAM, AL Lit Nr. 29, Nr. 132.

⁵⁷⁴ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 198.

⁵⁷⁵ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 361 f.

⁵⁷⁶ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 46 No 524.

⁵⁷⁷ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 46 No 526.

⁵⁷⁸ Mit diesen beiden Häusln ist die Leinwebergerechtigkeit verbunden.

⁵⁷⁹ Im Hofanlagsbuch (HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 17) ist als Berufsbezeichnung Schneider angegeben; der Hausname lautet auch im Urkataster von 1843 gleich.

⁵⁸⁰ In der Konskription (HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 14) ist nur von einem Wirt die Rede.

Schoberweber)⁵⁸¹; Kurfürstlicher Lehenhof Straubing $\frac{1}{4}$ lehen (Mittermayergütl); Gmein 1 Hüthaus. Getreidekasten, Widdumsgütl, Mesner- und Schulhaus.
Pfarrkirche St. Ägidius (Bistum Passau); Pfarrhof nebst Ökonomiegebäuden.

Hofmark Allhartsmais

geschlossen

Die Geschichte von Allhartsmais wird erst verhältnismäßig spät faßbar. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts erscheint es gemeinsam mit Grattersdorf in den Händen der Puchberger, die bis 1636 die Besitzer sind⁵⁸². Genau wie bei Grattersdorf wird dann die Familie Schad Besitzer, und zwar 1636 Hans Ulrich, 1640 Hans Hector Schad Freiherr von Mittelbibrach⁵⁸³. Ein mit Grattersdorf gemeinsames Schicksal war Allhartsmais auch dadurch beschieden, daß der Pfleger von Winzer, Johann Jakob Edlweck, die Hofmark von Hans Hector Schad erhandelte. Dann allerdings trennte sie die Geschichte; denn obiger Edlweck verkaufte die Hofmark Allhartsmais im Jahr 1664 um 1 500 fl. an Christoph Friedrich von Wachenheim⁵⁸⁴.

Herr von Wachenheim wiederum verkaufte die Hofmark im Jahr 1666 an seinen Schwager Johann Wilhelm Ried von Großköllnbach⁵⁸⁵. Dieser ist bis 1694 als Besitzer bezeugt⁵⁸⁶. Unter ihm wenden sich seine Untertanen zu „Ulrichsmaiß“, wie Allhartsmais damals geschrieben wurde, hilfesuchend an den Landesherrn, weil sie ihr Hofmarksherr mit Abgaben belaste, die sie bei ihrer unsagbaren Armut unmöglich leisten könnten⁵⁸⁷. Auf Johann Wilhelm folgte Georg Wilhelm Ried⁵⁸⁸. Ab 1711 war Johann Wolfgang Ried und ab 1737 Anton Wilhelm Ried Freiherr von Großköllnbach Besitzer der Hofmark Allhartsmais⁵⁸⁹.

Für die nächsten Jahre ist keine Nachricht überliefert, außer daß die Hofmark seit 1761 im Besitz eines Freiherrn von Ezdorf gewesen sein soll⁵⁹⁰. Nach dem Tod der Reichsfreifrau Maria Theresia von Ezdorf geb. Gräfin von Lamberg fiel die Hofmark im Jahr 1780 an die Reichsfreifrau Maria Benigna von Leoprechting⁵⁹¹, und zwar wurde sie vererbt, nachdem letztere eine geborene Freiin von Ezdorf war⁵⁹². Die nächste Besitzerin, Leopoldine von Ehrne, geb. Freiin von Leoprechting, verkaufte am 30. Ok-

⁵⁸¹ Dieses Häusl ist in der Konskription noch nicht mit einem Hoffuß entworfen.

⁵⁸² Als 1. Besitzer ist Veit von Puchberg zu Winzer, und zwar ab 1510, erwähnt; HStAM, AL Lit. Nr. 29.

⁵⁸³ HStAM, AL Lit. Nr. 132.

⁵⁸⁴ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 198.

⁵⁸⁵ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 216.

⁵⁸⁶ 1678 September 30; HStAM, Bärnstein Ger. Urk. Nr. 180; 1694; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 362.

⁵⁸⁷ StA La Rep 97 d Fasz 692 No 269.

⁵⁸⁸ Erwähnung im Jahr 1698; HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1056 fol. 171 f.

⁵⁸⁹ HStAM, AL Lit. Nr. 132.

⁵⁹⁰ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 2301 No 207.

⁵⁹¹ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 391.

⁵⁹² HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 382.

tober 1803 mit voller Zustimmung ihres Gemahls Ludwig von Ehrne die Hofmark an Franz Wolfgang Kiesling⁵⁹³. Dieser verstarb am 18. Januar 1807, die Hofmark ging an seinen Sohn Wolfgang über⁵⁹⁴.

Zum 1. Mal wurde Allhartsmais in einem Steuer- und Anlagsregister aus dem Jahr 1535 als „Hofmark“ bezeichnet⁵⁹⁵. Sie galt als geschlossene Hofmark⁵⁹⁶ und wurde als Allodialgut besessen⁵⁹⁷. Der Hofmarksinhaber gebrauchte sich der Niedergerichtsbarkeit und genoß ebenso das Scharwerk samt Stift, Gült, Zehent und Diensten⁵⁹⁸. In der Hofmark befand sich weder eine Stiftung noch Schloß oder andere Herrschaftswohnung⁵⁹⁹. Der Güterbestand des Jahres 1760 (12 Anwesen) war im Jahr 1694 fast völlig erreicht mit elf Anwesen (sechs Viertlbau, darunter die Taverne, zwei Bausölden, zwei Leerhäusl, ein Schmiedhäusl)⁶⁰⁰. Aus der Hofmarksfassion des Jahres 1808⁶⁰¹ ist zu ersehen, daß die Jurisdiktionsgefälle sowie die grundherrlichen Renten dem Herrn der Allodialhofmark ganz sowie die zehentherrlichen Renten zu zwei Dritteln zufielen. Das andere Drittel gehörte der Pfarrei Kirchberg.

Allhartsmais (D, Gde Schöfweg, Lkr Grafenau) 12 Anw.: Hofmarksherrschaft 6 je $\frac{1}{4}$ E (Wolfengut = Wirt; Doicken-, Lenzen-, Kayser-, Schleicher-, Morizen Görgelgut), 2 je $\frac{1}{8}$ E (Jägersölde, Loibelgut = Schuhmacher), 4 je $\frac{1}{16}$ E (Kögelhäusl = Maurer, Bäcker-, Elend-, Straussenhäusl); 1 Hüthaus.

Hofmark Frohnstetten

geschlossen

In der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts erscheint zum 1. Mal ein Adliger, der sich nach Fronstetten nennt: es ist dies Laevtherus de fronstetn. Seine Gemahlin Hailbiga und deren Bruder Albertus de Grub verzichten in dieser Urkunde aus dem Jahre 1269 auf jedes Recht auf die Güter, die Wilhelm de Cirberch dem Kloster Niederaltaich überließ⁶⁰². Ein weiterer Herr von Fronstetten ist für das Jahr 1287 bezeugt; Chunrad de Fronstet aus der „Familia Domini de Hals“ zeugt dabei für Graf Albert von Hals⁶⁰³. Somit steht also ein Ministerialer der Grafen von Hals am Anfang der Geschichte Fronstettens, das einen weit vorgeschobenen Posten dieser Grafenschaft bildet.

⁵⁹³ HStAM, Hengersberg Ger.Lit. Nr. 27. Die Kaufsumme betrug 2500 fl. (StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 118 No 1387). Franz Wolfgang Kiesling war vorher Grundrichter des aufgelösten Stifts und Klosters Niederaltaich, dann Amhofsbesitzer zu Kirchberg (StA La Rep 98 Verz 1 Fasz 1 No 1).

⁵⁹⁴ HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 15.

⁵⁹⁵ „Hofmark auffm Mayß“; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 22.

⁵⁹⁶ HStAM, AL Lit. Nr. 29 bzw. 132.

⁵⁹⁷ 1689; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 305.

⁵⁹⁸ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 362.

⁵⁹⁹ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1056 fol. 171 f.

⁶⁰⁰ 1694; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 362.

⁶⁰¹ StA La Rep 92 Verz 10 Fasz 2 No 51.

⁶⁰² MB 11, 75.

⁶⁰³ MB 12, 427.

Im Laufe des 14. Jahrhunderts war Fronstetten geteilt worden. Zu Oberfronstetten saß Hans von Obern Fronsteten⁶⁰⁴, zu Unterfronstetten Nyclos der Franstetter⁶⁰⁵. Letzterer verkaufte zusammen mit seinen Söhnen Peter und Erhart im Jahr 1415 dem Steffan Paussinger, Bürger zu Hofkirchen, den Hof zu Unterfronstetten⁶⁰⁶. Dieser Verkauf scheint aber nicht zustande gekommen zu sein, denn im Jahr 1421 verkauften Peter und Eberhart die Franstetär ihren dem Grafen Etzel von Ortenburg lehenbaren Hof nochmal ihrem Vetter Steffan dem Paussinger. Als Zeuge fungierte dabei neben anderen ein Andre der Franstetär⁶⁰⁷.

Obiger Hof wurde von Steffan dem Paussinger im Jahr 1423 an Ewerhart den Pörlinger verkauft⁶⁰⁸. Auch das Gut zu Oberfronstetten wurde von Steffan dem Paussinger, zusammen mit einem Gut zu Hainstetten und zwei Gütern zu Schaufling, an Ewerhart den Pörlinger zu Niederaltaich verkauft⁶⁰⁹. Neben diesen Lehengütern besaß Karl der Rasp zu Schärding gemeinsam mit seiner Frau und seinem Stiefsohn Georg dem Vsl ein Gut zu Oberfronstetten, das er 1424 dem Erhart Alfalter, Pfleger zu Hilgartsberg, als freies Eigen verkaufte⁶¹⁰.

Im Jahr 1431 erscheint Heinrich Nohaft jun. zu Aholming als Besitzer obiger Güter zu Hainstetten, Schaufling und Oberfronstetten, die er von Stephan Paussinger gekauft hatte⁶¹¹. Im Jahr 1432 ist ein Albrecht Haunperger zu Fronsteten bezeugt⁶¹². Für die nächsten Jahrzehnte fehlen jegliche Nachrichten. Lediglich für 1492 oder 1502 haben wir eine Notiz: Hans Müllner von Fronstetten hat zu Lehen empfangen die Mühle zu Unterfronstetten in der Pfarrei Seebach⁶¹³.

Das Jahr 1517 kann man in der Geschichte der Hofmark Fronstetten als Epochenjahr bezeichnen. Denn in diesem Jahr wurde der Ritter Hans von Dachsberg, Pfleger zu Eck, neben dem Gut Ranfels, durch Kauf Inhaber der Hofmark, die ihm dann von den bayrischen Herzogen Ludwig und Wilhelm zu rechtem Mannslehen gegeben wurde⁶¹⁴. Bei der Dachsbergischen Familie verblieb die Hofmark Fronstetten bis ins Jahr 1784. Damals verkaufte sie Johann Nepomuk Freiherr von Dachsberg an das ge-

⁶⁰⁴ 1370 Sept. 28; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 300 (Hans von Obern Fronsteten tätigt einen Verkauf); 1406 März (7.—14.); HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 460; 1415 Jan. 25; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 584. Für 1375 ist ein Haug aus dem Mos von Obernfronstetten und sein Bruder Philipp bezeugt (1375 Jan. 25; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 311).

⁶⁰⁵ 1415 Jan. 25; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 584.

⁶⁰⁶ 1415 Jan. 25; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 584.

⁶⁰⁷ 1421 Jan. 25; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 643.

⁶⁰⁸ 1423 April 9; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 657 (Steffen der Paussinger zu Hofkirchen verkauft an Ewerhart den Pörlinger seinen Hof zu Fronstetten, ein Lehen der Herrschaft zu Ranfels).

⁶⁰⁹ 1423 Okt. 19; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 661 (Auch diese Güter sind Lehen der Herrschaft Ranfels).

⁶¹⁰ 1424 Mai 22; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 668.

⁶¹¹ 1431 Juni 24; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 725.

⁶¹² 1432 Okt. 18; HStAM, Ortenburg Ger. Urk. Nr. 233.

⁶¹³ HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 10 fol. 91. Die Jahreszahl ist nicht genau zu bestimmen, da es nur „anno secundo“ heißt.

⁶¹⁴ 1517; HStAM, AL Lit. Nr. 165 fol. 43; HStAM, Regensburg Hochstift Lit.-Nr. 58 fol. 32 f.; HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1056 fol. 179.

freite Damenstiftsherrschaftsgericht Osterhofen⁶¹⁵. Bei der Aufteilung dieses Gerichts in die beiden Herrschaftsgerichte Osterhofen und Ranfels im Jahr 1785 kam die Hofmark Fronstetten unter das gefreite Herrschaftsgericht Ranfels⁶¹⁶.

Die Hofmark Fronstetten, die oft auch Niederfronstetten genannt wurde⁶¹⁷, trug im Jahr 1558 zum 1. Mal die Bezeichnung „Hofmark“⁶¹⁸. Sie galt als beschlossene Hofmark⁶¹⁹. Die Ritter und späteren Freiherrn von Dachsberg zu Ranfels, zu welchem letzterem Ort sie als Pertinenz und Ritterlehen gehörte, besaßen die volle Niedergerichtsbarkeit⁶²⁰. Dagegen gehörte der Kirchenschutz über die Filialkirche St. Nikolaus in Fronstetten dem Pfliegergericht Deggendorf zu⁶²¹.

Unterfrohntetten (D, Gde Seebach) 6 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{3}{8}$ lehen (Thomasengüt), 2 je $\frac{1}{4}$ lehen (Wirt, Lorenzengüt), $\frac{1}{16}$ lehen (Schrimpfhäusl = Leinweber); Gmein 1 Hühthaus⁶²².
Landgerichtsunmittelbar: Kl Niederalteich $\frac{1}{8}$ E (Nirschlgüt); Kastenamt Hengersberg $\frac{1}{4}$ E (Müller) Pfarrkirche St. Nikolaus (Bistum Passau); Mesnerhaus

Hofmark Riggerding

geschlossen

Veronika, Tochter des Wilhelm Zärtl zu Riggerding und der Anna Zellerin, verzichtete 1512 gegenüber ihren Brüdern Hans, Christoff, Florian und Moritz zu Riggerding nach Ausbezahlung von 200 fl. für Fertigung und Heiratsgut anlässlich ihrer Verehelichung mit Hans Rauch zu Odenburg auf alle weiteren Ansprüche auf väterliches und mütterliches Erbe, insbesondere den Sitz zu Riggerding⁶²³. Das ist die erste Nachricht über die Hofmark. Bald muß sie in den Besitz der Grafen von Ortenburg gekommen sein⁶²⁴. Durch die Ortenburger war die Beziehung zur Saldenburg gegeben, die für die Folgezeit bestimmend war; denn die jeweiligen Inhaber der Saldenburg waren auch Hofmarksherren von Riggerding (nach den Ortenburgern Konrad Fuchs zu Ebenhofen⁶²⁵, später Wolfgang Se-

⁶¹⁵ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 400.

⁶¹⁶ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 27.

⁶¹⁷ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 207; Nr. 1 fol. 94; HStAM, AL Lit.-Nr. 29.

⁶¹⁸ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 86.

⁶¹⁹ HStAM, AL Lit. Nr. 132; in einem Akt des Gerichts Hengersberg (StA f. Oberbayern; Hengersberg Ger. Lit. Fasz. 1285) vom Jahre 1644 heißt es „unbeschlossene Hofmark“.

⁶²⁰ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 306.

⁶²¹ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1056 fol. 179.

⁶²² Diese hofmärkischen Anwesen wurden mit den gleichen Hausnamen auch in einem Verzeichnis des Damenstiftsherrschaftsgerichtes Osterhofen vom Jahr 1787 gefunden; StA La, Damenstift Osterhofen B 7/2.

⁶²³ HStAM, Ortenburg Ger. Urk. Nr. 661.

⁶²⁴ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 89 (Bericht von 1558: er erwähnt den Grafen von Ortenburg als Inhaber); HStAM, AL Lit. Nr. 30/III fol. 1281.

⁶²⁵ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 150 (1597).

verin Scharfseder von Riggerding zu Kollersaich und Schöllnach⁶²⁶, Gottfried Wilhelm Reichsgraf zu Rheinlein und Tattenbach⁶²⁷, und dann die Grafen Preysing auf Moos, die Schloß und Hofmark Saldenburg 1670 erkauft hatten)⁶²⁸. Bis zu ihrem Ende als selbständige Hofmark gehörte Riggerding den Grafen Preysing⁶²⁹. Riggerding war eine geschlossene Hofmark, hatte aber weder Schloß, Burgstall noch Sitz⁶³⁰. Der Güterbestand des Jahres 1760 war 1694 schon erreicht⁶³¹.

Riggerding (Pfd, Gde) 4 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{8}$ E (Wirt), 2 je $\frac{1}{4}$ E (Fridlgut, Urkataster Martinbauer; Huebergut, Urkataster Andrebauer), $\frac{1}{32}$ E (Schmied)

Einschichtige Güter mit Jurisdiktion:

Simmetsreut (D, Gde Riggerding) 2 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$ E (Herrengut, Urkataster Reitbergerhof), $\frac{1}{4}$ E (Krepsengut, Urkataster Geßlhof)

Waltersdorf (W, Gde) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ E (Obermayr)

Sondorf (D, Gde Hunding) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ E (Krällgütl)

Hunding (Kd, Gde) hier 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ E (Wirt)

Prünst (W, Gde Riggerding) hier 2 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{4}$ E (Englberggut), $\frac{1}{8}$ E (Aumühle)

Sitz Hofkirchen

Mitten im Markt Hofkirchen befand sich ein Edelmannssitz, der ab ca. 1420 im Besitz der Puchberger erschien. 1459 bekannte Veith von Puchberg zum Nidernschelnstain, daß er und sein Bruder von ihrem Vater Heinrich von Puchberg den Sitzkasten Hofkirchen, den dieser mehr als 34 Jahre innegehabt hatte, ererbten und daß vor Heinrich schon die Witwe eines Sattelbogers, ebenso die Witwe eines Fraunhofers sowie ein Schönstainer und „mer annder guet Leidt darin gesessen vnnnd behaust“⁶³². Sie alle hätten darin geschenkt und schenken lassen sowie nach ihrer Notdurft gehandelt. Nun verlangten die von Hofkirchen plötzlich eine Steuer. Das könne aber nicht sein, denn niemand dürfe einen Eingriff machen, weder in die Schenkstatt noch soweit die vier Höfe mit Grund und Boden gehen, da „der Süz khassten gehalten ist worden alß annder Hofmarch.“ Der Landshuter Rentmeister Jörg Thurmair zu Schönberg entschied, daß die Leute im Sitz genauso gehalten werden sollten wie die Bürger des Mark-

⁶²⁶ HStAM, Vilshofen Ger. Urk. Nr. 377 (1658).

⁶²⁷ HStAM, Eggenfelden Ger. Urk. Nr. 634 (1679).

⁶²⁸ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 306.

⁶²⁹ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 381.

⁶³⁰ HStAM, AL Lit. Nr. 134.

⁶³¹ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 362.

⁶³² StA La Rep 97 d Fasz 697 No 56.

tes Hofkirchen selbst, daß sie also zu jederzeit verkaufen und handeln durften.

Weiter nachzuweisen sind Ludwig und Andre die Puchberger, wobei Ludwig auf dem Sitz wohnte. 1521 folgten Ludwigs Söhne Hans und Andre, ab 1524 ist Hans Ortenburger belegt⁶³³. Danach war Hans Eisen Inhaber, weshalb der Sitz Hofkirchen auch öfters „Eisensitz“ genannt wurde⁶³⁴. Kurze Zeit gehörte er daraufhin Josias Pirchinger und seiner Frau Ursula, die ihn am 4. November 1586 an Philipp Weissenfelder verkauften⁶³⁵. Von dessen Söhnen ererbte ihn Anna Maria von Sandiszell, geb. Romungin von Seeholzen. Letztere verkaufte gemeinsam mit ihrem Mann, Georg von Sandiszell, im Jahr 1599 den Edelmannssitz an die Freifrau Dorothea zu Pollweiler und im Weiherthal⁶³⁶. Somit war die gleiche Familie, die auch Hilgartsberg und den Markt Hofkirchen innehatte, Herr des Sitzes Hofkirchen. Dadurch gelangte er 1621 in den Besitz des Freiherrn Hans Ernst Fugger⁶³⁷, blieb aber nur bis 1661 der Fuggerischen Familie zugehörig. Ab dieser Zeit gehörte er dem Grafen Hans Albrecht von Preysing zu Moos⁶³⁸. Bei den Preysings verblieb er 150 Jahre. 1801 wurde der Sitz von Max Graf von Hegnenberg-Dux erkauf⁶³⁹. Dieser erkaufte jedoch 1803 den Sitz Sicklasberg im Landgericht Mitterfels und gab deshalb den Sitz Hofkirchen dem Grafen Preysing zurück⁶⁴⁰.

In einem Grundbuch aus dem Jahre 1621⁶⁴¹ findet sich eine genaue Beschreibung vom „Edlmanns Süz vnd Hofmarch Hofkhirchen“. Danach lag dieser „grundaigen“ Sitz (3 Stockwerke) gleich bei der Donau; an seiner Nordseite schloß sich ein zweistöckiges Nebenhaus an, das durch eine Mauer vom Sitz getrennt war und von alters her das „Schenk- und Hochhaus“ hieß. Von beiden Häusern wurde ein viereckiger Hof umschlossen. In beiden Häusern zusammen gab es 6 große und kleine Zimmer, 6 große und kleine Kammern, 2 große und kleine Küchen, 3 Keller und 3 Gewölbe. Zum Sitz gehörten damals der Hofbau und ein Söldenhäusl in Seehof, der Mauerhof auf der Leithen beim Seehof, der lange Jahre öd gelegen war, dann aber etliche Söldenhäusl aufgesetzt bekam (8 Häusl), ein Gut und ein Söldenhäusl im Aicha, vier Häuser in Gelbersdorf, sechs Häuser (darunter die Mühle) in Schöllnach, eine Sölde in der Herzogau sowie Gossersdorf, wobei als Leihrecht überall schon das Erbrecht galt.

Der Sitz hätte nach einem Ansinnen des Obersten Lehenhofs genau wie Hilgartsberg und der Markt Hofkirchen als Lehen empfangen werden sollen. Daraufhin wurde der Freiherr Fugger beim Kurfürsten vorstellig, daß der Hofmarksbesitz Hofkirchen nicht im Mindelheimer Vertrag⁶⁴² in-

⁶³³ HStAM, AL Lit. Nr. 29.

⁶³⁴ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 89 (1558).

⁶³⁵ StA La Rep 97 dFasz 697 No 56 (Der Weissenfelder hatte schon 1566, als noch Hans Eisen auf dem Sitz saß, sein Interesse an einem Kauf bekundet).

⁶³⁶ 1599 April 26; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 151/152.

⁶³⁷ HStAM, AL Lit. Nr. 133.

⁶³⁸ HStAM, AL Lit. Nr. 133.

⁶³⁹ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 28.

⁶⁴⁰ HStAM, Mitterfels Ger. Lit. Nr. 4 fasc. II.

⁶⁴¹ Fugger-Archiv Dillingen 45. 1. 2.

⁶⁴² Vgl. Geschichte Hilgartsbergs S. 255.

begriffen sei, da er ja als Eigentum von seinem Schwiegervater (Frhr. von Pollweiler) dem Georg von Sandiszell abgekauft worden war. Er sei also allodial und nicht lehenbar⁶⁴³.

Im Jahre 1694 wurden die zum Sitz gehörigen Güter als Viertlbau bezeichnet, wobei insgesamt 10 Viertlbau (2 in Hofkirchen, 6 in Gelbersdorf, 1 in Oberschöllnach, 1 in Gossersdorf) berechnet wurden. Dem damaligen Besitzer, Johann Franz Ferdinand Anton Graf von Preysing, wurde die volle Niedergerichtsbarkeit zugestanden, er genoß auch die Scharwerke, Stiften und Gülten⁶⁴⁴. Er selbst wohnte jedoch nicht auf dem Sitz⁶⁴⁵.

Die eigene Geschichte des Sitzes bewirkte, daß er bei der Gemeindebildung zu Beginn des 19. Jahrhunderts nicht mit dem Markt Hofkirchen vereinigt wurde, sondern zu Hilgartsberg kam. Erst in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts gliederte man ihn in die Marktgemeinde ein.

Gelbersdorf (W, Gde Hilgartsberg, Lkr Vilshofen) 3 Anw.: Hofmarksherrschaft 3 je $\frac{1}{4}$ E (Königl-, Widl-, Schalckhammergüt)⁶⁴⁶

Seehof (W, Gde Hilgartsberg) 2 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$ E (Seehof)
Das andere Anwesen gehörte als einschichtiges Gut der Hofmark Witzmannsberg zum Landgericht Vilshofen (Siehe Hist. Atlas, Landkreis Vilshofen)

Aicht (W, Gde Hilgartsberg) 1 Anw.: Hofmarksherrschaft $\frac{1}{2}$ E⁶⁴⁷

Oberschöllnach (D, Gde Hilgartsberg) 4 Anw.: Hofmarksherrschaft 2 je $\frac{1}{16}$ E (Dorffnergüt, Müller), 2 je $\frac{1}{32}$ E (Maader-, Lorberhäusl)⁶⁴⁸

Gossersdorf (W, Gde Neßlbach) 4 Anw.: Kl Osterhofen $\frac{1}{4}$ E (Gesslgut, Kataster 1810 Voglgut)
Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion: Hfm Schöllnstein 2 je $\frac{1}{2}$ E (Paur-, Häcklgt)⁶⁴⁹; Hfm Ranfels $\frac{1}{4}$ E (Zieglerhof)⁶⁵⁰; Gmein 1 Flachsbrechhaus

Leithen (D, Gde Hilgartsberg) 8 Anw.: Hofmarksherrschaft 8 je $\frac{1}{32}$ E (Spitzengärtl-, Seidl-, Langrhainer-, Schuester-, Reithmayr-, Seepaurn-, Maurer-, Preimhäusl)⁶⁵¹

Hofkirchen (Marktgemeinde, Lkr Vilshofen) hier 11 Anwesen; lauter einfache Häuser sowie ein Schloß.

⁶⁴³ Augsburg, 1622 Dezember 19; Fugger-Archiv Dillingen 45. 1. 13 b.

⁶⁴⁴ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 363.

⁶⁴⁵ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1056 fol. 210 (Bericht von 1698).

⁶⁴⁶ Im Kataster sind zusätzlich angegeben: $\frac{1}{32}$ und $\frac{1}{16}$ (Weber) — zum Patrimonialgericht Moos grundbar.

⁶⁴⁷ Dieses Anwesen ist laut Kataster in zwei je $\frac{1}{4}$ aufgeteilt.

⁶⁴⁸ Außer den hier angeführten Anwesen gibt es, laut Kataster, noch 16 andere, die unter dem Landgericht Vilshofen aufgeführt sind.

⁶⁴⁹ Bei diesen Anwesen ist das Kloster Osterhofen als Grundherrschaft angegeben.

⁶⁵⁰ Einschichtiges Gut erst seit der Errichtung eines Herrschaftsgerichtes Damenstift Ranfels vom Jahre 1784 (HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 27).

⁶⁵¹ Im Kataster sind zusätzlich angegeben: $\frac{1}{2}$ (Leuthenhof), 4 je $\frac{1}{16}$ — zum Patrimonialgericht Hilgartsberg gehörig.

c) Güter unter niederer Jurisdiktion nicht im Landgericht Hengersberg gelegener Hofmarken bzw. Klöster

Kloster Osterhofen

(Landgericht Osterhofen)

Winzer (Marktgemeinde) hier 1 Anwesen: Kl Osterhofen $\frac{1}{16}$ ⁶⁵² E (Moser—Fischer)

Hofmark Moos

(Landgericht Osterhofen)

Traiding (W, Gde Schwanenkirchen) hier 2 Anw.: Kl Osterhofen 2 je $\frac{1}{4}$ E (Notthafftgüt, Kataster 1810 Forstnerhof⁶⁵³; Griessnergüt, Kataster 1810 und Urkataster Schröder)

C. Die Märkte

Markt Hengersberg

Die erste Erwähnung Hengersbergs stammt aus einer Urkunde vom Jahr 1009⁶⁵⁴. Mit dieser Urkunde verlieh Kaiser Heinrich II. dem Kloster Niederaltaich das Recht, in Hengersberg Markt zu halten und zu Wasser und zu Lande Zoll zu erheben. Die Urkunde birgt zwei Probleme in sich: warum „zu Wasser“? Lag Hengersberg damals an einem schiffbaren Fluß, nämlich an der Donau? Nach dem Wortlaut des Diploms bleibt nur die Erklärung, daß sich das Flußbett im Laufe des Mittelalters veränderte und daß die Donau am heutigen Binnenort Hengersberg im 9./10. Jahrhundert, vielleicht durch einen Nebenarm, vorbeiströmte. Diese Definition wird erhärtet durch den Ort Altenufer, der heute auch keinen unmittelbaren Zugang mehr zur Donau hat, und durch die Lage Niederaltaichs im ehemaligen Künziggau⁶⁵⁵, der sich nur rechts der Donau erstreckte. Außerdem hatte Anfang des 13. Jahrhunderts Graf Albert IV. von Bogen in Verbindung mit dem Abte Poppo von Niederaltaich in unmittelbarer Nähe der Wirtschaftsgebäude des Klosters den neuen Markt Lichtenwerde angelegt⁶⁵⁶. Aus diesem Grunde nimmt auch Max Piendl⁶⁵⁷ an, daß der neue Ort als Ersatz für den früheren Landungsplatz Hengersberg gedacht war, weil dieser durch eine Flußbettverlagerung verloren ging. Ob allerdings eine sol-

⁶⁵² Im Hofanlagsbuch beträgt der Hoffuß $\frac{1}{12}$ (HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 16).

⁶⁵³ Hofgröße $\frac{3}{8}$ (StA La, Häuser- und Rustikalsteuernkataster des StD Schwanenkirchen).

⁶⁵⁴ HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1701; MG DD Hei II 232 nr. 198; MB 11, 136.

⁶⁵⁵ MB 11, 12.

⁶⁵⁶ MG SS 17, 387.

⁶⁵⁷ Max Piendl, Die Grafen von Bogen, Jahresbericht des hist. Ver. Straubing 56 (1954), 52.

che Verlagerung in so verhältnismäßig kurzer Zeit möglich war, sei dahingestellt. Noch heute wird jedenfalls diese Gegend von toten Donauarmen durchzogen.

Das zweite Problem betrifft das Marktrecht Hengersberg. Wenn dem Kloster Niederaltaich, das als überragendes Rodungskloster im gesamten linken Mitteldonauarm erwiesen ist, in einem Ort das Markthaltungsrecht verliehen wurde, so könnte sich dieser Ort zweifellos schon längere Zeit in Klosterbesitz befunden haben, eben weil er vom Kloster gegründet wurde. Wenn aber das Kloster von Anfang an Herr über besagten Ort war, so läge auch auf der Hand, daß es bei der Entwicklung eines Marktrechts wesentlichen Einfluß nähme, um den Ort nicht etwa zu verlieren. Auf der anderen Seite weist der Wortlaut „in comitatu Thiemonis“ aber darauf hin, daß Hengersberg nicht zum klösterlichen Immunitätsbezirk gehörte, sondern im Herrschaftsgebiet des Grafen Thiemo, d. h. des Königs-gutsverwalters, lag, daß also Niederaltaich ab 1009 nur das Markthaltungsrecht und den Zoll (was zuvor der König besaß, wie auch Klebel annimmt)⁶⁵⁸, nicht aber ganz Hengersberg innehatte. Hengersberg wäre also zu diesem Zeitpunkt von klösterlicher Jurisdiktion frei gewesen, woraus leicht zu ersehen ist, daß es auch in Zukunft frei sein wollte und sich mit allen Mitteln gegen eine Einverleibung nach Niederaltaich zu stemmen suchte. Wie die weitere Geschichte des Marktes klar erweist, hat ein jahrhundertelanger Kampf zwischen Kloster und Markt tatsächlich stattgefunden.

Zunächst bestätigte Kaiser Heinrich III. im Jahr 1049 das Markt- und Zollprivileg von 1009⁶⁵⁹. Als die Grafen von Bogen Nachfolger der Grafen von Formbach wurden, zu denen Thiemo rechnete, stieg Hengersberg zu einem wichtigen Trutzort dieser Grafen auf. Ein sich nach Hengersberg nennendes Geschlecht, dessen Ursprung nicht zu erforschen ist⁶⁶⁰, machten sie sich abhängig. Wie bedeutend dieses Geschlecht war, zeigt die Häufigkeit als Zeugen für die umliegenden Klöster, aber auch für die Bischöfe von Passau und Bamberg. Der hervorragendste Vertreter war Altmann von Hengersberg, der zwischen 1180 und 1212 in den Quellen erscheint und sogar Ritter war. Unter 65 Zeugen für den Grafen Berthold von Bogen stand er an 1. Stelle⁶⁶¹. Bei seinem Tod 1212 schenkte er die von ihm erbaute Burg auf dem Rohrberg dem Kloster Niederaltaich. Als die Mönche hierauf die Veste niederreißen wollten, ließen es die Grafen

⁶⁵⁸ Ernst Klebel, Die Städte und Märkte des bayerischen Stammesgebietes in der Siedlungsgeschichte, ZBLG 12 (1939/40), 51.

⁶⁵⁹ Bamberg, 1049 Februar 19; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 22. HStAM, Kaiserslekt Nr. 371; MG DD Hei III Nr. 232; MB 11, 154.

⁶⁶⁰ Wie Klebel, Die Städte und Märkte, S. 40 ff., annimmt, entwickelte sich ein Markt gerne in der Nähe von Burgen, was auch in den Ortsnamen zum Ausdruck komme. Da Hengersberg in seiner ursprünglichen Form als Burg eines Helinger aufzulösen ist — der Markt entwickelte sich in der Ebene unter zwei Hügeln —, könnten schon vor 1000 Burgherren hier gesessen sein, so daß die „Hengersberger“ des 12./13. Jahrhunderts von diesen abstammen könnten.

⁶⁶¹ 1209 Juni 9; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 2047. Zum 1. Mal erscheint Altmann unter Abt Wolfram von Oberaltaich (1184—94): MB 12, 60; weitere Nennungen: MB 12, 357 (1195); MB 12, 368 (1198); HStAM, Niederaltaich Kl.-Urk. Nr. 2046 (1207).

von Bogen erst gegen Zahlung einer größeren Geldsumme zu⁶⁶². Außer Altmann von Hengersberg sind auch Pernhardus de Helngersperge⁶⁶³ sowie Christian und Chunrad von Helmgersperg überliefert⁶⁶⁴.

Als die Grafen von Bogen 1242 ausstarben und sowohl ihre Eigengüter als auch ihre Vogtei über das Kloster Niederaltaich auf die Wittelsbacher übergingen, gelangte Hengersberg unter die bayerische Landesherrschaft. Nach dem 4. Herzogsurbar galt es als Markt, in dem das Kloster Niederaltaich zwei Teile und der bayerische Herzog den 3. Teil vom Zoll hatten⁶⁶⁵. Wem der Markt selbst gehörte, geht daraus nicht hervor. Nach dem bisher Gesagten dürfte er aber landesherrlich gewesen sein, zumal er als Schranngerichtsort und Markt auch zum Sitz eines neuen Landgerichts auserwählt worden war⁶⁶⁶. Nach einem Verzeichnis der Güter der niederaltaichischen Infirmarie vom Jahr 1304 unterstand nur eine Curie in Hengersberg der Niedergerichtsbarkeit des Abtes⁶⁶⁷. 1358 ist die Rede vom „oppidum Hengersperg“⁶⁶⁸. Ein Burggeding findet erstmals gegen Ende des 15. Jahrhunderts Erwähnung⁶⁶⁹.

Ab dem 16. Jahrhundert tritt ein Streit zwischen Hengersberg und dem Kloster Niederaltaich offen zu Tage, bei dem es um die Frage ging: Klostermarkt oder landesherrlicher Markt? Bis dahin hatte Hengersberg unbestritten dem Kloster gehört. Das ist überraschend, nachdem es doch zuvor schon landesherrlich war. Eine Erklärung könnte sich aus der Übertragung des ganzen Gerichts Hengersberg an das Kloster Niederaltaich im 14. Jahrhundert ergeben⁶⁷⁰, nach der der Status Hengersberg — wo das Kloster ja schon das Markthaltungsrecht hatte — in einen gewöhnlichen Klostermarkt umgewandelt worden sein könnte. Jedenfalls war Hengersberg nach den altbayerischen Landtafeln ein offener, aber vermarchter Markt⁶⁷¹, der nicht in die Landschaft erfordert war und auch als geschlossene Hofmark betrachtet wurde⁶⁷². Hengersberg bildete innerhalb des Klosterbesitzes ein eigenes Amt⁶⁷³. Der Amtmann hatte zu Beginn des 16. Jahrhunderts offensichtlich begonnen, seine Zuständigkeit im Markt auszudehnen. Da sich aber das Kloster energisch dagegen stellte, versprach der Amtmann Paulus Nesselbeck, daß er, solange er Amtmann sei, keine bürgerliche Gerechtigkeit ausüben wolle⁶⁷⁴.

⁶⁶² MG SS 17, 386.

⁶⁶³ Heuwieser, Passauer Traditionen Nr. 862 (1200—1215).

⁶⁶⁴ Niederaltaich, 1249 September 10; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 63/1, 2.

⁶⁶⁵ MB 36/2, 266.

⁶⁶⁶ Zum Zusammenhang zwischen Markt und Gerichtssitz vgl. Ernst Klebel, Die Städte und Märkte, ZBLG 12 (1939/40), 71 ff.

⁶⁶⁷ MB 11, 275 (Das ist aber nicht unbedingt ein Kriterium, nachdem ja nicht der ganze Markt zum Siechenhaus zu gehören brauchte).

⁶⁶⁸ MB 11, 312.

⁶⁶⁹ StA La Rep 44 Fasz 70 No 2.

⁶⁷⁰ Zur engen Verbundenheit zwischen Kloster und Gericht vgl. die Geschichte Niederaltaichs, S. 232 f.

⁶⁷¹ HStAM, AL Lit. Nr. 29 und Nr. 133.

⁶⁷² StA La Rep 97 d Fasz 702 No 485 (Extrakt aus der Landtafel von 1552).

⁶⁷³ 1. Erwähnung eines Amtmanns im Jahr 1406: HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 461.

⁶⁷⁴ 1539 April 9; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1792.

Neben diesem Amtmann hatte sich eine Art Magistrat gebildet, nämlich 4 Mitglieder des Inneren und 4 Mitglieder des Äußeren Rates, ferner die Zechleute der Kirchen und der Bruderschaft⁶⁷⁵, die Fleisch-, Brot- und Biersetzer und -beschauer⁶⁷⁶. Dieser „Magistrat“ war aber nichts anderes als ein bloß für die niederen Marktsachen zuständiges Organ, das von einem Vertreter des Prälaten von Niederaltaich, der Zollner genannt wurde, seine Erwählung erfuhr. Dieser Zollner nahm auch die Rechnungen auf⁶⁷⁷. Die sonderbare Stellung dieses „Magistrats“ kam in der Bezeichnung „Zollner und Rat“ (statt „Kammerer und Räte“, welche Bezeichnung in anderen Städten und Märkten üblich war)⁶⁷⁸ deutlich zum Ausdruck und wirkte sich noch gegen Ende des 18. Jahrhunderts aus, als die Stadt Deggendorf Hengersberg als bloßen Klostermarkt bezeichnete, dessen Verwaltungsorgan sich nur als „Zollner und Rat“ betiteln dürfe⁶⁷⁹. Im Laufe des 16. Jahrhunderts begannen die Hengersberger selbstbewußter aufzutreten, sie verweigerten als „bürgerliche Personen“ dem Abt von Niederaltaich die Reichung des Ab- und Anstandes von den im Markte umgesetzten Waren⁶⁸⁰ und strengten Vergleiche und Prozesse mit dem Kloster an. Da die Vergleiche von 1669⁶⁸¹ und 1719⁶⁸² im wesentlichen übereinstimmen und auch am umfassendsten sind, seien sie zur Klärung der marktrechtlichen Stellung Hengersbergs herangezogen. Nach ihnen gebührte dem Prälaten und Stift Niederaltaich als des Marktes Grund- und Vogtherrschaft die Oberinspektion wie bisher auch ferner unbeschränkt in allen Polizeifällen, der Prälat hatte die Niedergerichtsbarkeit über Bürger und Bürgerskinder, nicht aber über unverbürgte Personen (bei diesen richtete das Landgericht Hengersberg); in Fällen von Fraus und Frevel, Verbal- und Realinjurien, Gotteslästerung, Leichtfertigkeit u. a. stand die Jurisdiktion dem Landgericht zu.

Dem Markt verblieben weiterhin die Rauchfang-, Bier-, Brot- und Fleischbeschau, die Schulvisitation unter Zuziehung des Herrn Pfarrers, die Bestrafung der Metzger, Brauer, Bäcker und Wirte, auch deren aufgestellten Fleisch-, Bier- und Brotsetzer, falls sie ihr Amt nicht richtig versahen, ebenso der Hochzeitsgäste, Zech- und Spielleute; es verblieb ihm auch die Ellen-, Maß- und Gewichtstrafung (die Strafen durften aber nicht höher als 3—4 Pfd. Pfg. liegen); Bier- und Brotsatz wurden vom Kloster bestimmt,

⁶⁷⁵ Mit dieser Bruderschaft ist wohl die der Bäcker und Bäckerknechte gemeint, die 1519 von den Bäckern Hengersbergs und Niederaltaichs mit Zustimmung Abt Kilians als Grundherr und Pfarrer zu Hengersberg und Niederaltaich in der Kirche auf dem Frauenberg gegründet wurde: 1519 Juni 7; Marktarchiv Hengersberg Urk. Nr. 1; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1773.

⁶⁷⁶ Die genaue Zahl der Ämter ist aus den Ratsprotokollen ersichtlich: Marktarchiv Hengersberg B 10 fol. 4 ff.

⁶⁷⁷ StA La Rep 97 d Fasz 702 No 485 (Extract aus dem Sal- und Grundbuch des Klosters Niederaltaich von 1551).

⁶⁷⁸ Einmal, 1506, bei der Huldigung für Herzog Friedrich, nennt sich der Magistrat „Burgermaister, Räte vnd gemain“: StA La Rep 44 Fasz 70 No 2.

⁶⁷⁹ StA La Rep 89 Verz 14 Fasz 65 No 1659.

⁶⁸⁰ HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1405 (1567).

⁶⁸¹ München, 1669 Oktober 3; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1540; Marktarchiv Hengersberg B 10.

⁶⁸² Marktarchiv Hengersberg B 18; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 2.

der Fleischsatz mußte dem des Landgerichts angepaßt sein; die Mühlbeschau stand dem Kloster zu. Die Aufnahme des Zollners und Rats, auch der Viertelmeister und anderen Ämter gehörte weiterhin dem Prälaten (entweder alle 3 Jahre oder wenn es sonst nötig war; fürs Zollamt, die Ratsstellen und Viertelmeister konnte der Markt Leute vorschlagen; ernannte der Prälat andere, konnte der Rat nochmals eine Erinnerung einlegen und dann an die Regierung zu Straubing appellieren; ohne triftigen Grund konnte aber der Prälat keinen unerwünschten Mann einsetzen). Marktschreiber und Marktdiener mußten dem Prälaten vorgestellt und sein Konsens eingeholt werden; die Pfändung innerhalb des Burgedings verblieb dem Markt; die Nachtwächter wurden unter der Oberinspektion des Klosters vom Markt aufgestellt. Ausdrücklich wurde am Schluß festgestellt, daß es der Markt niemals an der schuldigen Treupflicht gegenüber dem Kloster fehlen lassen dürfe.

Aus all diesen Punkten geht deutlich hervor, daß Hengersberg zu diesem Zeitpunkt ein Niederaltaichischer Klostermarkt war, der hochgerichtlich dem Landgericht Hengersberg und niedergerichtlich dem Kloster Niederaltaich unterstand. Für alle Verwaltungsangelegenheiten und kleineren Straffälle war ein Magistrat geschaffen worden, der aber in seiner Zusammensetzung wieder vom Prälaten abhing. So war Hengersberg in der Entwicklung zu einem freien Gemeinwesen gehemmt, es gelang ihm nicht, ein kurfürstlicher Bannmarkt zu werden. Da nützten auch alle diesbezüglichen Anstrengungen während der kaiserlichen Besetzung Bayerns in den Jahren des Span. Erbfolgekriegs nichts⁶⁸³. Der Bierbräu Georg Brunner, der 1733 den Antrag auf Anerkennung als Markt mit eigenem Siegel stellte, wurde mit Schimpf und Schande abgewiesen, da er Hengersberg als Bannmarkt bezeichnet und falsche Privilegien herangezogen hatte. Der Markt blieb von den gefreiten Ständen ausgeschlossen, besaß weder Siegel noch Wappen und entrichtete die Landsteuern wie die Bauern⁶⁸⁴.

Noch gab aber Hengersberg seinen Kampf nicht auf. Es hatte 1430 vom bayerischen Herzog zwei Jahrmärkte „mit allen den Ern vnd loblichen gvvonhaitn, vnd auch mit panfridn“ (den einen für den Maria Magdalenenentag, den andern für den Martinstag) erhalten⁶⁸⁵ und richtete jetzt alle Hoffnung auf dieses Wort „panfridn“⁶⁸⁶. Nachdem aber das Kloster erfolgreich gegen eine Anerkennung als Bannmarkt ankämpfte, wollte man Hengersberg durch Verleihung weiterer Jahrmärkte entschädigen. Man dachte dabei an jährlich vier Ochsenmärkte (Sonntag nach Neujahr, St. Bruno, Sonntag vor Laurentius, Sonntag vor Dionysius), die den im Österreichischen Erbfolgekrieg schwer mitgenommenen Markt wirtschaftlich sanktionieren sollten⁶⁸⁷. Dagegen wandten sich hinwiederum die umliegen-

⁶⁸³ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 24.

⁶⁸⁴ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1056 fol. 185 f.; StA La Rep 97 d Fasz 702 No 485.

⁶⁸⁵ Niederaltaich, 1430 August 10; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1728; MB 11, 315; RB 13, 183.

⁶⁸⁶ Marktarchiv Hengersberg B 18 (1741).

⁶⁸⁷ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 24 (1753).

den Städte und Märkte Deggendorf, Regen, Grafenau und Zwiesel, so daß auch in dieser Richtung keine Aufwertung Hengersbergs möglich war.

1758 mußte Hengersberg energisch gegen die Benennung „Klosterhofmarksmarkt“ protestieren, ja es mußte befürchten, vom Kloster als Hofmark oder gar gemeine Dorfschaft hingestellt zu werden⁶⁸⁸. Das hinderte aber nicht, weiterhin von Niederaltaich loszukommen zu versuchen. Schon die kleinste Gelegenheit wurde beim Schopf gepackt. So behauptete man z. B. 1776, das Schulhaus gehöre nicht dem Kloster, sondern dem Markt. Niederaltaich konnte aber nachweisen, daß bereits 1618 das zweigädige Schulhaus zum Kloster gehörte⁶⁸⁹. Die 70er Jahre des 18. Jahrhunderts — es war die Zeit der klosterfeindlichen Geistesrichtungen, aber auch die Zeit wirtschaftlicher Rückschläge Niederaltaichs — schienen Hengersberg dem ersehnten Ziel näher zu bringen. Spitzfindige Juristen hatten in der Streitsache, ob Hengersberg ein gebannter oder ungefanter Markt sei, Nachforschungen angestellt und besonders die Frage untersucht, wie das Kloster in den Besitz des Marktes gekommen war. Nachdem der Wortlaut der Schenkungsurkunde von 1009 heiße „ . . . in villa Helingersperck mercatum habendi teloneum tam Viantium quam navigantium exigendi ius perpetuum contulimus“, folge daraus nicht, daß dem Kloster der Markt geschenkt wurde, sondern nur das Recht, in Hengersberg Feilschaften auszusetzen und den Land- und Wasserzoll zu erheben; außerdem mache die Formel „in comitatu Thiemonis“ deutlich genug, daß Niederaltaich den Markt Hengersberg nicht besessen und man auch an eine Schenkung des Ortes nicht gedacht habe. Der Markt sei wohl erst 1355, als das ganze Landgericht Hengersberg um 300 fl. an Niederaltaich versetzt war, als Klostermarkt betrachtet worden, da dies die tauglichste Gelegenheit war⁶⁹⁰.

Mit dieser Definition war man der ursprünglichen Gegebenheit nahe gekommen. Hengersberg versäumte es nicht, in den folgenden Jahren eindringlich auf die Stellung als gebannter Markt, die aus der Jahrmarktserteilung von 1430 zu ersehen sei, immer wieder hinzuweisen⁶⁹¹. Trotzdem kam es vor der Aufhebung des Klosters nicht mehr von ihm los. Bei der Bildung von Municipalgemeinden während der Verwaltungsreform unter Montgelas wäre Hengersberg bald wieder nicht berücksichtigt worden, da ihm die geforderte Einwohnerzahl fehlte. Da sich aber ein Magistrat entwickelt hatte und der Ort marktmäßig aufgebaut war, gelang doch noch die Einreihung unter die Municipalgemeinden; dadurch zeigte sich Hengersberg weiterhin als Markt, der bis vor kurzem als Sitz eines Amtsgerichtes innerhalb des Landkreises Deggendorf seine Bedeutung beibehalten konnte.

Bereits 1508 gab es in Hengersberg 124 steuerzahlende Untertanen⁶⁹². Ge-

⁶⁸⁸ Marktarchiv Hengersberg B 18.

⁶⁸⁹ StA La Rep 97 d Fasz 703 No 768 1/2.

⁶⁹⁰ Marktarchiv Hengersberg B 18.

⁶⁹¹ StA f. Oberbayern, Hengersberg Ger. Lit.Fasz. 1286.

⁶⁹² HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 18.

gen Ende des 18. Jahrhunderts bestand der Markt aus 140 Anwesen, die auf 4 Viertl aufgeteilt waren⁶⁹³.

Hengersberg (Marktgemeinde) 140 Anw.: 130 größtenteils gemauerte Häuser (darunter als Handwerk bzw. Gewerbe 9 Bierbrauer, 7 Bäcker, 1 Drechsler, 3 Krämer, 1 Weißgerber, 2 Seiler, 1 Bader, 1 Tuchmacher, 1 Gertler, 2 Färber, 2 Sattler, 44 Tagwerker, 7 Schuhmacher, 5 Zimmerleute, 2 Schreiner, 1 Buchbinder, 4 Weber, 3 Metzger, 1 Schlosser, 2 Schneider, 7 Maurer, 3 Schmiede, 1 Kürschner, 1 Obstler, 1 Nagelschmied, 3 Binder, 2 Hafner, 1 Gärtner, 1 Stricker, 2 Lederer, 1 Wagner, 1 Fischer, 1 Müller, 1 Seifensieder, 1 Pechler); 3 Höfe.

Rathaus, Gemeindeschenkhaus, Atrosenamnt (Wohnung für Pfründer), Leprosenhaus (Wohnung für Pfründer), Gerichtsgebäude mit Stallungen, Tagelöhnerhäusl.

Filialkirche St. Michael auf dem Rohrberg; Filialkirche Mariä Himmelfahrt auf dem Frauenberg⁶⁹⁴; Mesnerhaus.

Markt Hofkirchen

Am 5. November 1005 wird Hofkirchen erstmals genannt⁶⁹⁵. Dabei wird, gemeinsam mit Flintsbach, das gesamte Gebiet, welches „inter Wincera et Hofakirchun“ liegt, von Kaiser Heinrich II. dem Kloster Niederaltaich zurückgegeben. Aus der Geschichte Niederaltaichs kann geschlossen werden, daß obiges Gebiet in den Wirren der Ungarnstürme und der Arnulfischen Säkularisation dem Kloster verloren gegangen war, daß es also schon zu Beginn des 9. Jahrhunderts und vielleicht früher Niederaltaicher Besitz war. Die Ortsangabe „inter“ = zwischen (Winzer und Hofkirchen) deutet wohl darauf hin, daß der Ort Hofkirchen selbst nicht mehr zu Niederaltaich gehörte. Das paßt gut zu den Notizen, wonach er bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts dem Hochstift Passau unterstand⁶⁹⁶. Da er aber pfandweise dem Grafen Rapoto II. von Ortenburg überlassen worden war und auch dessen Sohn Rapoto III. Pfandinhaber war bis zu seinem Tod am 5. 6. 1248, brachte der Bayernherzog als Rechtsnachfolger der pfalzgräflichen Ortenburger Linie Hofkirchen (aber doch widerrechtlich, da es ja dem Passauer Hochstift zugehörte) an sich⁶⁹⁷. Zugleich erlangte er die Vogtei über Hofkirchen.

⁶⁹³ Diese Zahl wurde verschiedenen, etwas voneinander abweichenden Verzeichnissen entnommen; sie kann daher nicht als exakte Angabe, sondern nur als Durchschnittszahl gewertet werden (StA La Rep 44 Fasz 77 No 28 1/2 fol. 114 ff.; StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des StD Hengersberg; StA La, Gewerbesteuerkataster Hengersbergs von 1811; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 14 fol. 154). Die Viertleinteilung kann aus dem Vorhandensein von Viertlmeistern geschlossen werden; wie sie genau aussah, konnte weder aus den Gerichtsliteralien noch aus den Rechnungsbüchern, Rats- und Verhörprotokollen des Marktarchivs Hengersberg erschlossen werden.

⁶⁹⁴ Diese beiden Filialkirchen der dem Kloster Niederaltaich inkorporierten Pfarrei Schwarzach wurden täglich vom Kloster aus versehen; StA La Rep 44 Fasz 69 No 1 a fol. 231.

⁶⁹⁵ HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1654; MB 28/1, 323.

⁶⁹⁶ Maidhof, Passauer Urbare I, 284.

⁶⁹⁷ MB 28 b, 384 f.

Daß Hofkirchen nicht mehr zum Niederaltaicher Besitz gehörte, wird außerdem, und besonders, deutlich durch die frühe Ämtereinteilung der Wittelsbachischen Gebiete: Hofkirchen wurde zum Gericht Vilshofen gerechnet⁶⁹⁸, während die Klostergüter links der Donau zum Gericht Flintsbach/Hengersberg zusammengefaßt wurden. Nach dem 4. Herzogsurbar war Hofkirchen an Seifrid den Puchberger verpfändet⁶⁹⁹. Die Vogtei aber war an Otto de Rain, die Steuer („steura“) an Chunrad Ekharteringer pfandweise vergeben.

Schon im 2. Herzogsurbar, vor 1300, wurde Hofkirchen als Markt bezeichnet⁷⁰⁰. 1387 verlieh ihm Herzog Albrecht d. J. das Recht zu einem „ewigen“ Wochenmarkt an allen Montagen, auf dem alles ge- und verkauft werden konnte sowie alles zollfrei sein sollte⁷⁰¹. Im Jahr 1414 bekam er auch noch das Recht zu 3 Jahrmärkten (1. Sonntag nach St. Gilg; St. Pauli Bekehrung; Weißer Sonntag). Wichtiger aber war hierbei das Recht, vier aus den Mitbürgern zu einem Rat zu nehmen, „damit sy Ires marckhts notturfft unnd nuz“ bestellen konnten⁷⁰².

Im Jahr 1421 ging Hofkirchen, gemeinsam mit Hilgartsberg, vorübergehend in den Besitz eines bayerischen Landsassen, nämlich Heinrich Notthafts zu Wernberg über, der dem geldknappen Herzog Johann mit einer größeren Summe ausgeholfen hatte⁷⁰³. Nach etwa 15 Jahren war Hofkirchen aber wieder ein wittelsbachischer Markt, dem im Jahre 1452 Herzog Ludwig d. R. die Privilegien von 1387 und 1414 bestätigte⁷⁰⁴. Im Jahr 1481 wurde dem Markt von Herzog Georg d. R. von Landshut ein Wappenbrief und ein Siegel verliehen; dabei wurde das Wappen als „Schildt mit blaber farb, darinnen ein weisse Kirchen, mit einem Thurn, und Rothen Dach“ beschrieben⁷⁰⁵. Dieses Wappen führt der Markt noch heute⁷⁰⁶. Mit einer nochmaligen Jahrmarktsverleihung durch Herzog Wilhelm IV. im Jahr 1524 (Jahrmarkt am Tage der Wetterpatrone St. Johannes und Paulus)⁷⁰⁷ ging die Reihe der landesherrlichen Privilege zu Ende.

Gemeinsam mit der Herrschaft Hilgartsberg, mit der er seit fast 200 Jahren in enger Beziehung stand (während der Zeit, als Hilgartsberg ein eigenes Gericht war, gehörte er zu diesem, zahlte dorthin die Mai- und

⁶⁹⁸ MB 36/1, 489; MB 36/2, 270 f.

⁶⁹⁹ Dieser Puchberger war auch Pfandinhaber Hilgartsbergs; es bestand also damals schon eine gewisse Verbindung Hilgartsberg-Hofkirchen, die sich ab dem 16. Jahrhundert ausweitete.

⁷⁰⁰ MB 36/1, 489.

⁷⁰¹ Fugger-Archiv Dillingen 45. 1. 13 b bzw. 250. 9 (Abschrift). 1387 ist also nicht das Jahr der Marktrechtsverleihung, wie früher angenommen wurde. Markt war Hofkirchen schon länger. Das ist auch ersichtlich, weil in dieser Urkunde der bayerische Herzog von „Unserm Markt geen Hofchirchen“ spricht.

⁷⁰² HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 23 (Abschrift). Fugger-Archiv Dillingen 250. 9 (Abschrift).

⁷⁰³ HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 14 970.

⁷⁰⁴ Landshut, 1452 Mai 13; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 23.

⁷⁰⁵ Fugger-Archiv Dillingen 250. 9 (Abschrift); HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 23 (Abschrift).

⁷⁰⁶ Vgl. Klemens Stadler, Die Wappen der niederbayerischen Landkreise und Gemeinden, Landshut und Passau 1960, S. 97.

⁷⁰⁷ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 23.

Herbststeuer)⁷⁰⁸, wurde der Markt Hofkirchen 1531 an den Licentiaten Johann Weissenfelder, einen Münchner Patrizier, zu rechtem Mannlehen gegeben⁷⁰⁹. Hofkirchen war von nun an kein unmittelbar herzoglicher Markt mehr. Aus seiner Stellung als nunmehriger Landsassenmarkt⁷¹⁰ sollten sich in der Folgezeit verschiedene Streitigkeiten ergeben. Nach den Weissenfeldern waren die Pollweiler und dann die Fugger Inhaber des lehenbaren Marktes⁷¹¹. Während all dieser Zeit bekam Hofkirchen von den bayrischen Herzogen zwar öfters seine Freiheiten bestätigt, es geriet aber mehr und mehr in die Abhängigkeit der nahen Herrschaft. Einem Bericht des Landgerichts Hengersberg zufolge hatten die Weissenfelder viele Neuerungen eingeführt und gleichsam alle bürgerliche Jurisdiktion an sich gezogen, d. h. sie hatten aus dem uralten Markt ein Dorf machen wollen. 1559 mußten die Straubinger Räte schlichtend in einen Streit eingreifen; die Rechte, Jahrmärkte abzuhalten, verloren die Bürger fast ganz, nachdem die Weissenfelder behaupteten, wegen der nahen Vilshofener Konkurrenz würden die Hofkircher Märkte nicht mehr besucht⁷¹². Dieser starken Bedrohung ihrer Freiheiten begegneten die Bürger dadurch, daß sie sich mit dem Landesherrn gut stellten. So zahlten sie pünktlich den auf dem Landtag zu Landshut bewilligten Aufschlag⁷¹³ und zeigten sich auch sonst „gehorsam und treu“. Aus diesem Grund bestätigte auch Herzog Wilhelm V. die Freiheiten und gewährte auf Ersuchen die Verlegung des Jahrmarkts vom Wetterpatrontag auf den Sonntag danach⁷¹⁴. Aus dieser Zeit stammt auch ein Verzeichnis der Freiheiten, alten „löblichen Herkommen und guten Gewohnheiten“ des Marktes Hofkirchen, der damit offensichtlich seine ihm bestrittenen Rechte fixieren wollte. Die Hauptpunkte lauteten folgendermaßen:⁷¹⁵

- 1) Die Bürger dürfen vier aus ihrer Mitte zu einem Rat berufen, diesen aber auch wieder absetzen; der Rat solle alle „Erbar händnl“ zwischen den Bürgern sowie zwischen Auswärtigen und Bürgern verrichten dürfen, doch vorbehaltlich der Herrschaft.
- 2) Der Rat macht die Maß- und Gewichtsbeschau (vorbehaltlich der Herrschaft).
- 3) Ein Bürgerknecht, d. h. „Polizist“, darf bestellt und abgesetzt werden; dieser soll sowohl dem Rat wie der Herrschaft Treue geloben.
- 4) Bei jedem Jahrmarkt sollten vier „Schaub“⁷¹⁶ ausgesteckt werden, außerhalb deren nichts verkauft werden durfte.

⁷⁰⁸ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 5.

⁷⁰⁹ München, 1531 Oktober 28; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 117/118. HStAM, Regensburg Hochstift Lit. Nr. 58 fol. 36 f. (Abschrift).

⁷¹⁰ Er ist auch 1552 nicht in die Landschaft erfordert: StA La Rep 97 d Fasz 702 No 485.

⁷¹¹ Zur Besitzergeschichte vgl. die Geschichte der Herrschaft Hiltgartensberg, S. 254 ff.

⁷¹² HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 23. Fugger-Archiv Dillingen 45. 1. 13 b.

⁷¹³ 1573; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 23.

⁷¹⁴ München, 1580 April 19; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 23. (Der Jahrmarkt wird als gefreiter Jahrmarkt bezeichnet).

⁷¹⁵ 1579; StA La Rep 97 d Fasz 690 No 10. Fugger-Archiv Dillingen 45. 1. 13 b.

⁷¹⁶ Auf Jahr- und Wochenmärkten war es, nach der Polizeiordnung von 1616,

- 5) Acht Tage vor und nach jedem Jahrmarkt darf ein Bürger nur in Malefizsachen angeklagt werden.
- 6) Mit dem Siegel dürfen alle im Burggeding sich ereignenden „Erbar händl“ besiegelt werden (außer betreffs der Kastenlehen, Fischjagd und Ufer).
- 7) Ein Flüchtiger solle von einem Bürger zum Rat, von diesem zur Herrschaft geleitet werden; das Geleitgeld gehöre aber der Herrschaft.
- 8) Kein Landamtman hat im Markt etwas zu handeln, es sei denn, er rufe als Landbote im Auftrag der Herrschaft etwas aus; in solchen Fällen müsse aber zuvor dem Rat Bescheid gegeben werden.
- 9) Alle Jahre solle der Pfleger hier das „Ehaft Recht“ sitzen; bei zusätzlichen Fällen um Grund und Boden, Geldschuld oder ähnliches solle er binnen 14 Tagen kommen.
- 10) Die 4 Ratsmitglieder haben jährlich die Verbrechen der Bürger (ausgenommen die Malefizfälle) abzustrafen (mit Ausnahme, wenn es auf Herrschaftsgründen geschieht).

Aus diesen 10 Punkten ist zu entnehmen, daß Hofkirchen im allgemeinen den anderen bayerischen Märkten gleichzusetzen war und daß sich seine Abhängigkeit von der Herrschaft Hilgartsberg nur in gewissen Abgaben an die Herrschaft und in seiner gemäßigten Aufsicht zeigte. Über den rechtlichen Status dieses Verzeichnisses der alten Herkommen kann nichts Nachteiliges ausgesagt werden, denn es wurde bei einer öffentlichen Gerichtssitzung (14. 9. 1574) verlesen und als rechtens anerkannt.

Trotzdem bekam der Markt keine Ruhe. Philipp Weissenfelder berief sich darauf, daß Hofkirchen bei jeder Neubesetzung der Herrschaft Treue schwören müsse und ihr mit der Musterung unterworfen sei, daß die Appellationsinstanz für den Markt ebenso die Herrschaft Hilgartsberg bilde. Außerdem hätte sich des öfteren ein Ratsmitglied um Hilfe an die Herrschaft gewandt, wenn ein Mitbürger sich ungehorsam erwiesen habe. Entscheidend aber sei, daß Hofkirchen nicht in die Landschaft beschrieben sei und die Steuer direkt der Herrschaft zahle. Somit könne Hofkirchen nicht den anderen landesfürstlichen Märkten gleichgesetzt werden.

In seiner Not wandte sich der Markt an den Viztum zu Straubing, Christoph Graf zu Schwarzenberg⁷¹⁷. Eine günstige Gelegenheit schien 1592 gekommen zu sein: das Geschlecht der Weissenfelder war ausgestorben. Daraufhin erbaten die Bürger in Ansehung ihrer uralten Privilegien die Lostrennung ihres Marktes von der Herrschaft Hilgartsberg⁷¹⁸. Ihr Wunsch ging jedoch nicht in Erfüllung, denn 1596 wurde Rudolph Freiherr zu Pollweiler als neuer Herr Hilgartsberg auch mit dem Markte Hofkirchen belehnt⁷¹⁹.

Die Folgezeit brachte neue Streitigkeiten. 1603 wurde entschieden, daß

Bd. II, Tit. V, Art. 1, Auswärtigen und Ausländern erst nach Abwerfung des Schaub (= Strohbüschel) vergönnt, einzukaufen (Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, Stuttgart und Tübingen 1837, Bd. II, Sp. 353).

⁷¹⁷ Letzteres am 18. Februar 1590: StA La Rep 97 d Fasz 690 No 10.

⁷¹⁸ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 23.

⁷¹⁹ 1596 Januar 12; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 129.

dem Markte bei der Steuererhebung nichts von seinen Rechten genommen werden durfte⁷²⁰. Friedlicher wurde es erst unter der Herrschaft der Fugger, ab 1621; im ganzen 17. Jahrhundert ist kaum etwas von Streitigkeiten die Rede. Allerdings scheint Hofkirchen seine Marktrechte ziemlich vergessen zu haben, denn in einem Bericht vom Jahr 1696 heißt es, Kämmerer und Rat leite zwar, soweit es das Bürgerliche Wesen beträfe, den Markt, mit den Rechnungen und anderen Jurisdiktionssachen sei er aber ganz der Herrschaft Hilgartsberg unterworfen⁷²¹. Noch deutlicher spricht das der Pfleger von Hilgartsberg aus: durch den 30jährigen Krieg sei die Ausübung der Marktfreiheiten erschlafft, die Montagswochenmärkte seien wegen des nahen Vilshofens ganz abgekommen⁷²². Hofkirchen war also jetzt ein reiner Landsassenmarkt. An diesem Absinken änderte auch nichts die nochmalige Bestätigung der Privilegien des „treuen“ Marktes durch Kurfürst Max Emanuel⁷²³.

Als 1732 fast ganz Hofkirchen durch eine Feuersbrunst eingäschert worden war, erwachte wieder die Sorge um die alten Freiheiten, um deren Bestätigung unterm 10. Oktober 1733 dringendst nachgesucht wurde⁷²⁴. Kurz zuvor, am 23. Mai 1733, hatte eine Ratswahl stattgefunden: 4 innere Räte, 8 äußere Räte, Ausschuß mit 8 Mitgliedern, 2 Fleischbeschauer und -setzer, 2 Biersetzer und 2 Brotbeschauer waren gewählt worden⁷²⁵. Dieser Rat war aber nur einfaches Verwaltungsorgan. Die Wahl mußte nämlich der Herrschaft Hilgartsberg zur Ratifizierung vorgelegt werden, eine frühere war nicht anerkannt worden. Die Herrschaft hatte sogar bei der Beschau und Setzung das Einspruchsrecht. Das weist ganz deutlich darauf hin, daß der einstmals herzogliche Markt, der wie alle bayerischen Märkte die Niedergerichtsbarkeit besessen hatte, im Laufe der langen Jahre der Verbundenheit mit Hilgartsberg seine Rechte bis auf ein Mindestmaß verlor.

Freilich gab Hofkirchen nie ganz auf, sondern erinnerte sich immer wieder der alten Privilegien. Das führte stets von neuem zu Konflikten mit Hilgartsberg. 1783 schrieb Joseph Sebastian Eligius Graf Fugger an den Obersten Lehenhof, daß ihm seit seinem Lehenantritt die Bauern den Gehorsam leisteten. Nur die Vorsteher des Marktes Hofkirchen zeigten sich widerspenstig, „welche doch im generalen Betracht eben mehr nicht als eitel Unterthanen nacher Hilgartsperg sind, wenn mann ihre in gewissen Fällen von gdgster Landes Herrschaft per Privilegium gdgst verlichen limitirte Gerechtsame davon abzieht.“ Kurfürst Karl Theodor wies aber die Herrschaft am 20. Juni 1788 insofern zurecht, als es ihr nicht zustehe, sich in Polizeisachen als 2. Instanz zu empfinden, sie habe vielmehr nur

⁷²⁰ 1603 November 17; Fugger-Archiv Dillingen 250.9 (Abschrift).

⁷²¹ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 366. Die Landsteuer wurde von der Herrschaft Hilgartsberg entrichtet. Dazu gab der Markt Hofkirchen seinen Anteil zuvor nach Hilgartsberg (StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 630 No 764).

⁷²² 1698; HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1056 fol. 212.

⁷²³ 1686 März 13; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 23.

⁷²⁴ Kurfürst Karl Albrecht erließ die Bestätigung am 20. Oktober 1738: HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 23 (Vgl. auch StA La Rep 97 d Fasz 693 No 481).

⁷²⁵ Fugger-Archiv Dillingen 45. 1. 13 a.

die Oberinspektion, „wider welche sich der Magistrat an keinem andern Orth, als bey hiesiger Regierung zu beschweren hat.“⁷²⁶

Der 1790 neu gewählte und vom Vertreter des Grafen Fugger bestätigte Kammerer und Rat zeigte sich dem Grafen besonders untertänig. Daraufhin sprach letzterer die Hoffnung aus, daß es in Zukunft keine Streitigkeiten mehr geben werde. Dies wiederum wirkte auf die barocken, überschwinglichen Gemüter der Ratsmitglieder: „die sanftmütigste Ausdrücke und der auf unser ganzes Heil abzweckende Inhalt setzte uns ganz aus unserer Fassung, innerliche Rührung, vnd unerschöpfliche Freude wirkte in die Tiefe unserer Seelen. . .“⁷²⁷.

Die Wirklichkeit holte die Ratsherren jedoch bald wieder aus ihrer erhabenen Höhe herunter. Ab dem Jahre 1794 wurde dem Markt plötzlich das Recht verweigert, die Rundschreiben mit den landesherrlichen Verordnungen gesondert zu bekommen, da er kein eigener Markt, sondern zur Herrschaft Hilgartsberg gehörig sei⁷²⁸. Außerdem waren 1795 zwei Rekruten aus dem Markt ausgehoben worden⁷²⁹, während doch sonst ein freier Bürger nicht zum Wehrdienst herangezogen wurde. Hofkirchen hatte also immer mehr von seinen Rechten eingebüßt. So konnte der Gerichtshalter von Hilgartsberg im Jahre 1809⁷³⁰ an den König berichten, daß der Rat von Hofkirchen alles, was er vielleicht aus Nachsicht früherer Hilgartsberger Verwalter an eigenen Verhandlungen oder unbedeutenden polizeilichen Rügungen ausführte, nur unter den Augen des auch über den Markt aufgestellten Patrimonialrichters tat. Der Kreisrat in Straubing erwiderte unterm 11. September 1809, daß der Markt Hofkirchen ungebant, jedoch der Landtafel immatrikuliert sei. Ursprünglich habe er verschiedene Freiheiten besessen, er sei aber 1621 mit der Jurisdiktion der Fuggerschen Familie übergeben worden. In der Folge habe er seine wenigen Freiheiten ausgeübt, den Fuggern sei eigentlich nur die Oberaufsicht im Kommunalwesen und die höhere Jurisdiktion geblieben. Über die Schranken beiderseitiger Befugnisse habe es unaufhörlichen Streit gegeben.

Die Frage, ob Hofkirchen ein selbständiger Markt war oder zu Hilgartsberg gehörte — 1803 wird es als „Hochgräflich Fuggerischer Markt Hofkirchen an der Donau“ bezeichnet —⁷³¹, spielte noch 1812 bei der Beantragung eines Herrschaftsgerichtes Hilgartsberg eine Rolle, denn dieses sollte auch die fünf Hofmarken und den Markt umfassen⁷³². Das Landgericht Vilshofen hatte aber schon die streitige Jurisdiktion über den Markt eingezogen, da es „unbillig wäre, die Bürger von Hofkirchen, welche ihre eigenen Freiheiten hatten, nunmehr dem unbeschränkten Jurisdiktionszwange eines Patrimonialgerichts zu unterwerfen.“⁷³³

Das Präsentationsrecht bei der Pfarrei Hofkirchen hatte der bayerische

⁷²⁶ Fugger-Archiv Dillingen 45. 1. 13 a.

⁷²⁷ Fugger-Archiv Dillingen 45. 1. 14 a.

⁷²⁸ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 23.

⁷²⁹ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 630 No 763.

⁷³⁰ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 632 No 777.

⁷³¹ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 2241 No 328.

⁷³² Fugger-Archiv Dillingen 45. 1. 5 a b.

⁷³³ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 632 No 777.

Landesherr, die Investitur der Passauer Bischof, die letzte Erteilung der Herr von Hilgartsberg als Vogtherr⁷³⁴. Im 16. und 17. Jahrhundert beherbergte Hofkirchen eine Niederadelsfamilie, nämlich die Pirchinger. Sie verkaufte 1586 ihren gesamten Besitz in Hofkirchen, darunter den Edelmannssitz, um 3 250 fl. dem Philipp Weissenfelder⁷³⁵. 1646 nannte sich ein Mitglied Pongratz von Pirching und Hofkirchen⁷³⁶. Schon 1434 hatte es einen siegelfesten Hofkircher Bürger gegeben, nämlich Stephan den Paussinger zu Hofkirchen⁷³⁷. Wegen der Schule in Hofkirchen, die erst wenige Jahrzehnte bestand, hatte es in den Jahren 1803—05 große Schwierigkeiten gegeben, so daß das Oberschulkommissariat in Straubing die Feststellung treffen mußte, „daß kein Marktflecken in Niederbayern für die gute Sache des Schulwesens weniger Empfänglichkeit habe, als Hofkirchen.“⁷³⁸

Im Jahre 1810⁷³⁹ gab es im Markt Hofkirchen insgesamt 102 Anwesen, nämlich 35 hölzerne Häuser, 33 gemauerte Häuser, 24 halbgemauerte Häuser, 1 halb gemauertes, halb hölzernes Haus; diese gehörten alle unmittelbar zum Landgericht Vilshofen und waren bis auf zwei ludeigen. Außerdem gab es vier zum Patrimonialgericht Moos gehörige Häuser. Weiter bestanden in Hofkirchen: Rat- und Schulhaus, Ratdienerhaus, Flachsbrechhaus.

Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt (Bistum Passau), Mesnerhaus, Kapelle Mater Dolorosa auf dem Kreuzberg, Pfarrhof mit Ökonomiegebäuden, Widdumsgut.

IV. Die Entstehung und Organisation des Pfliegerichts Winzer

1. Die Geschichte der Vogtei Winzer als Grundlage des Pfliegerichts

Winzer wird im Jahre 1005 zum 1. Mal genannt. In diesem Jahr gab Kaiser Heinrich II. dem Kloster Niederaltaich das Dorf Flintsbach zurück „cum omni, quicquid inter Wincira et Hofakirchun ad idem monasterium respicit.“¹ Winzer selbst gehörte also nicht mehr zu Niederaltaich, es taucht vielmehr im 12. und 13. Jahrhundert fortwährend im Besitze der Bamberger Bischöfe auf. Wann es als ursprüngliches Königsgut an Bamberg geschenkt wurde, ist nicht aufs Jahr festzulegen, es dürfte aber um

⁷³⁴ StA La Rep 97 d Fasz 697 No 20.

⁷³⁵ StA La Rep 97 d Fasz 697 No 56 (Vgl. die Geschichte des Sitzes Hofkirchen).

⁷³⁶ StA La Rep 49 Fasz 6 No 32.

⁷³⁷ 1434 Februar 27; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 746.

⁷³⁸ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 2241 No 329.

⁷³⁹ StA La, Häuser- und Rustikalsteuerkataster des StD Hofkirchen.

¹ MB 28/1, 323.

1009 an das Bamberger Hochstift gekommen sein, da der Kaiser in diesem Jahr auch das nahe Osterhofen an Bamberg übergab². Beziehungen zu Osterhofen sind später ersichtlich aus der Schenkung des Patronatsrechts der Pfarrkirche zu Winzer durch Bischof Leupold von Bamberg an den Abt Ulrich von Osterhofen³. 1160 erklärte Kaiser Friedrich I. etliche Burgen der Bamberger Kirche, darunter auch Winzer, als von jedem Lehensrecht ausgenommen⁴. Dies bestätigte 1185 Papst Lucius III.⁵ und 1249 Papst Innozenz IV.⁶

Die Vogtei über Winzer war wie über alle Bamberger Güter sehr begehrt. Das zeigt unter anderem auch das Interesse Kaiser Friedrich Barbarossas, der sie sich 1174 durch Verträge mit dem Bischof von Bamberg sicherte⁷. Nach dem Aussterben der Hohenstaufen gelangte sie nach langen Kämpfen mit Ortenburg zeitweilig an die Grafen von Bogen, die auch Vögte von Niederaltaich, dem damals bambergischen Eigenkloster waren. Dann aber erschien Pfalzgraf Rapoto von Ortenburg als Vogtherr; 1244 verzichtete er jedoch auf die Vogtei zugunsten des erwählten Bischofs Heinrich von Bamberg für die Dauer von 5 Jahren⁸. 1252 übertrug der Bischof die Vogtei dem bayerischen Herzog Otto⁹. Die Wittelsbacher hatten also jetzt auch, neben der Vogtei über Niederaltaich, die andere, fast ebenso bedeutende Vogtei im Hengersberger Raum in Besitz. Aus dem 4. Herzogsurbar¹⁰ erfahren wir, daß der Herzog alle Vogtei über Bamberger Gut hatte, in Winzer und Bergham aber nur das Hochgericht der drei Fälle, nicht jedoch die Vogtei; die Bamberger Leute mußten die Taidinge zu Egning und Neukirchen v. W. besuchen¹¹. So dürfte der Schluß zu ziehen sein, daß die Herrschaft Winzer des 14.—16. Jahrhunderts auf diesen beiden Orten aufbaut. Das bestätigt die Feststellung Frieds¹², wonach dort, wo Vogteien sich isoliert in den Händen verschiedener Herren erhalten hatten und nicht an den Landesherrn gekommen waren, diese im Spätmittelalter als größere oder kleinere „Herrschaften“ auftauchen und beim Erwerb durch die Wittelsbacher öfters Grundlage für neue Landgerichte werden. Der Name „Herrschaft“ ist dabei aber nichts anderes als die Erinnerung an die Qualität der alten hochstiftischen Burgherrschaft, denn seit der Übertragung der Vogtei an die Puchberger (nach 1300) war mit dem Vogtrecht nur

² Vgl. dazu Gotth. Oswald, Geschichte der Burg und Herrschaft Winzer, Verhandlungen des hist. Vereins für Niederbayern 56 (1922), S. 5.

³ Bamberg, 1301 Mai 5; HStAM, Bamberg Hochstift Urk. Nr. 1279. In diese Pfarrei mußte immer ein Weltpriester eingesetzt werden (HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 386).

⁴ MB 29/1, 354 („ab omni iure feudali eximit“).

⁵ Verona, 1185 Mai 10; HStAM, Bamberg Hochstift Urk. Nr. 367.

⁶ 1249 Juni 13; HStAM, Bamberg Hochstift Urk. Nr. 665.

⁷ RB 1, 238. Vgl. Karl Bosl, Reichsministerialität, S. 161.

⁸ 1244 Juli 23; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 1.

⁹ QE 5, 112.

¹⁰ MB 36/2, 275 ff.

¹¹ Vgl. Ernst Klebel, Bamberger Besitz in Österreich und Bayern, Schriftenreihe zur bayer. Landesgeschichte 57 (1957), 282 ff.

¹² Pankraz Fried, Verfassungsgeschichte und Landesgeschichtsforschung in Bayern, in: Zur Gesch. d. Bayern, Darmstadt 1965, S. 548.

mehr eine der Hofmark entsprechende Gerichtsbarkeit verbunden¹³. Unter den Puchbergern erfuhr die Herrschaft Winzer aber eine gewaltige Ausdehnung, so daß von dieser Seite her der Name doch berechtigt erscheint.

2. Die Burgherren von Winzer als Ministerialen des Hochstifts Bamberg

Der Besitz des Hochstifts Bamberg im Donaunraum bedurfte einer sorgfältigen Sicherung. Zu diesem Zwecke wurden überall Burgen angelegt und die Burghut verschiedenen Dienstmannen übertragen. Der zwar kleine, aber doch steile und im umliegenden flachen Land auffallende Hügel bei Oberwinzer eignete sich besonders gut. Über die Erbauungszeit und die frühesten Burgherren ist nichts bekannt¹⁴. Die ersten überlieferten Ministerialen¹⁵ sind in der Bestätigung der Aldersbacher Klostergründung, die Bischof Otto von Bamberg 1139 ausstellte, genannt: Eberhart de Wintzer und sein Sohn Rapoto¹⁶. 1159 erscheint Hartlieb de Wincere als „non infimus“ unter den Bamberger Ministerialen; er machte dem Kloster Osterhofen Schenkungen¹⁷. Dieser Hartlieb kommt auch noch zweimal in den Aldersbacher Traditionen vor¹⁸. Ca. 1180 findet man ihn, gemeinsam mit Chunrat de Winzere, in den Monumenta Priflingensia¹⁹. Chunrat wiederum taucht schon 1172 in einer Osterhofener Tradition auf²⁰. Er ist auch noch 1180, und zwar an 2. Stelle hinter Eppo de Wincer, unter den Bamberger Ministerialen erwähnt²¹. Das gleiche ist 1188 der Fall²².

Die nächsten „Winzerer“ sind 1198 Eberhard und Cholhohus²³. Letzterer ist noch des öfteren in den Quellen zu finden²⁴. Nach ihm folgt nochmals ein Hartlieb von Winzer. Er steht 1243 in einer Zeugenreihe gleich hinter dem Grafen Konrad von Moosburg²⁵. Zu seinen Lebzeiten war die Burg zerstört worden. Deshalb hatte Herzog Otto II. von Bayern 1252 mit der Belehnung mit Bamberger Gütern auch den Auftrag zur Wiederherstellung der Burg erhalten²⁶. Hartlieb von Winzer erscheint auch 1259 und

¹³ Vgl. Gertrud Diepolder, Adelsherrschaften, ZBLG 25 (1962), 57.

¹⁴ F. Schuster, Burg Hochwinzer, in: Bayerland 24 (1913), 229, glaubt schon für das 11. Jhd. an ein festes Schloß.

¹⁵ Die Quellen bieten eine Fülle von „Wintzerern“; bei näherer Untersuchung stellt sich aber heraus, daß nicht alle zu Winzer bei Hengersberg gehören; nur diese waren Bamberger Ministerialen, während andere dem Adelsstande zuzurechnen waren.

¹⁶ HStAM, Aldersbach Kl. Urk. Nr. 1.

¹⁷ MB 12, 340. Mit ihm sind seine 2 Söhne Eberhard (= Eppo) und Hartlieb erwähnt.

¹⁸ MB 5, 342 (ca. 1160); MB 5, 317 (ca. 1170).

¹⁹ MB 13, 187 (1177—92).

²⁰ MB 12, 344.

²¹ MB 12, 351.

²² MB 12, 353.

²³ MB 12, 368.

²⁴ MB 12, 371 (1203); HStAM, Niederaltaich Kl. Lit. Nr. 24 1/2 fol. 4; HStAM, Aldersbach Kl. Urk. Nr. 16 (31. März 1224); MB 11, 201 (1233) — hier auch ein Ditricus de Winzir.

²⁵ MB 11, 29.

²⁶ QE 5, 112.

1262, jeweils gemeinsam mit Altmann von Winzer²⁷. Hartlieb starb 1269²⁸. Nach ihm ist Altmann verschiedene Male genannt²⁹. Er starb 1273, hinterließ aber mit seiner Frau Kunigunde von Münichdorf zwei Söhne, Wilhelm und Chalhoch³⁰. Letzterer war 1311 unter jenen Adeligen, denen Herzog Otto seine berühmte Handveste erteilte³¹. Wilhelm von Winzer kommt in einer Urkunde vom Jahr 1301³² und in einer Osterhofener Klosterurkunde von 1312 vor³³.

Der Versuch einer Genealogie dieses Ministerialengeschlechts schaut auf den ersten Blick gewagt aus. Wir können vom 1139 erwähnten Eberhard ausgehen. Dieser hatte einen nachweisbaren Sohn Rapoto, der aber in keiner weiteren Notiz vorkommt. Der nächste Winzerer ist erst wieder 1159 Hartlieb mit 2 Söhnen Eberhard und Hartlieb. Wahrscheinlich ist Hartlieb (I.) ein Sohn Eberhards (I.) gewesen und benannte wiederum seinen erstgeborenen Sohn (Eberhard II.) nach dessen Großvater, seinen zweiten Sohn (Hartlieb II.) aber nach sich selbst. Von Hartlieb II. ist weiter nichts zu hören, so daß er wohl bald verstorben war. Eberhard II. (Eppo) kommt aber noch öfters vor, meist gemeinsam mit Chunrat. Diesen genau einzuordnen ist nicht möglich; da er aber (ohne Verwandtschaftsangabe) direkt hinter Eppo steht, könnte er sein Neffe gewesen sein. Der seit 1198 auftretende Chalhohus (I.) hatte zwei Söhne, Hartlieb (III.) und Altmann, während letzterer wiederum zwei Söhne, Wilhelm und Chalhohus (II.), hinterließ. Durch Hartliebs III. Töchter, die mit Hildebrand von Puchberg bzw. Albert von Sattelbogen verheiratet waren³⁴, war die Vererbung der Burgherrschaft an die Puchberger eingetreten. Die Winzerer wurden ab der Mitte des 13. Jahrhunderts nicht mehr als Ministerialen der Bamberger Bischöfe bezeichnet, sondern führten den Titel „dominus“. In den Zeugenreihen sind sie neben Grafen und Rittern zu finden. Daraus geht hervor, daß sie in den Adelsstand übergetreten waren, sie hatten den allgemeinen Aufstieg der Ministerialität mitgemacht und durch Heiraten mit Adeligen ihre soziale Stellung verankert.

3. Die Puchberger zu Winzer

Von der zahlreich verzweigten Familie der Puchberger³⁵ setzte sich eine Linie auch in Winzer fest. Es geschah dies durch Hildebrand von Puchberg, der in der 2. Ehe mit Eufemia, Tochter Hartliebs III. von Winzer, verheiratet war. Seine beiden Söhne Hartlieb und Seifried die Puchberger

²⁷ MB 12, 407 bzw. MB 12, 409.

²⁸ RB 3, 332.

²⁹ 1269 Juli 12; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 79; MB 11, 85 (1273). Er erscheint auch schon 1265 als Zeuge: HStAM, Aldersbach Kl. Urk. Nr. 45.

³⁰ MB 36/2, 250.

³¹ StA La, Akten des hist. Ver. von Niederbayern Nr. 508.

³² Passau, 1301 März 17; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1820.

³³ MB 12, 440.

³⁴ MB 11, 77.

³⁵ Vgl. Gotthard Oswald, Die Herren von Puchberg, Verhandlungen d. hist. Vereins für Niederbayern 55 (1920), S. 19 ff.

erbt den Anteil ihrer Mutter und nach dem Tode der letzten Winzerer Chalhoch und Wilhelm die ganze Herrschaft Winzer. Hartlieb von Puchberg erscheint unter den 70 Adelsgeschlechtern Niederbayerns in der Otto-nischen Handveste von 1311³⁶. Beide, Hartlieb und Seifried, waren Rit-ter³⁷. Hartlieb wurde sogar zum niederbayrischen Viztum bestellt, dem die Herzoge Otto III. und Stephan I. die ererbten Hofstätten zu Winzer bestätigten³⁸. Als Hofmeister ist er auch nachgewiesen³⁹. 1307 gestattete ihm Herzog Stephan die Anlegung eines Vorhofes unter seiner Burg zu Winzer und erstreckte auf diesen Vorhof alle Rechte des Dorfes Winzer, die dem Puchberger bisher zustanden⁴⁰.

Nicht nur Hartlieb, sondern auch Seifried von Puchberg stand bei den bayerischen Herzogen in großen Ehren. Am 4. Oktober 1324 verkündeten die Herzoge Heinrich und Ottheinrich zu Landshut einen Schiedsspruch über Vermeidung zukünftiger Bruderkriege, den sie gemeinsam mit zwölf auserwählten Edelleuten ausgearbeitet hatten. An 4. Stelle, gleich hinter den Grafen von Hals und Ortenburg sowie den Preysings von Rosenheim, ist dabei Seifried genannt⁴¹. Dieser Seifried von Puchberg hatte von den Herzogen auch Burg und Herrschaft Hilgartsberg als Pfand bekommen⁴². Der 1311 in einer Urkunde genannte Seifrid der jung Puchberger⁴³ war wohl sein Sohn.

Die nächste Generation auf Winzer folgte um 1330. Albrecht (I.) war beim Tode seines Vaters Hartlieb noch minderjährig, so daß seine Mutter Petra die Verwaltung leitete⁴⁴. Ab ca. 1340 erscheint er aber häufig in den Quel-len⁴⁵. Er war verheiratet mit Ruel von Urleinsberg zu Fürsteneck, die ihm fünf Söhne gebar, Wilhelm, Albrecht, Leupold, Balthasar und Hartlieb, außerdem zwei Töchter. Ab ca. 1383, d. h. nach dem Tode Albrechts I., teilten sie sich in Burg und Herrschaft Winzer. Am häufigsten kommt Wilhelm in den Urkunden vor⁴⁶. Aber auch Leupold erscheint des öfte-ren⁴⁷, ebenso ist Albrecht (II.) genannt⁴⁸. Ihre brüderliche Verbundenheit

³⁶ Frhr. v. Lerchenfeld, Die altbayerischen Landständischen Freibriefe mit den Landesfreiheitserklärungen, München 1853, S. 145 Fußnote 356.

³⁷ MB 12, 440.

³⁸ Straubing, 1300 Februar 19; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 2.

³⁹ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 5.

⁴⁰ Landshut, 1307 Februar 24; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 3.

⁴¹ RB 6, 145.

⁴² Vgl. die Geschichte der Herrschaft Hilgartsberg, S. 252.

⁴³ MB 21, 395.

⁴⁴ Vgl. die Geschichte der Hofmark Flintsbach, S. 246 Fußnote 320.

⁴⁵ 1348 August 10; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 15. Passau, 1356 Juli; MB 30/2, 221. Passau, 1362 August 15; HStAM, Ortenburg Grafschaft Urk. Nr. 73. Straubing, 1365 Oktober 7; HStAM, Aldersbach Kl. Urk. Nr. 445. 1382 November 12; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 41.

⁴⁶ 1386 Juli 4; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 48. 1388 Februar 2; HStAM, Pfalz-Neuburg Bestellungen Urk. Nr. 5. 1390 August 8; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 51. 1391 Juni 15; HStAM, Pfalz-Neuburg, Varia Neuburgica Urk. Nr. 2866. 1392 Dezember 19; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 153. 1396 November 25; HStAM, Pfalz-Neuburg, Varia Neuburgica Urk. Nr. 2870. 1399 April 3; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 70.

⁴⁷ 1386 Januar 12; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 46. 1401 März 1; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 72. 1403 März 4; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 73. 1408

wird 1403 sichtbar, als Wilhelm von Puchberg sen. und jun. sowie Leupold und Balthasar wegen des erstgenannten Gefangenschaft und Schatzung dem Albrecht Nothaft zu Wernberg Urfehde schwören, also gemeinsam auf Rache verzichten, die sie zuvor ihres Bruders wegen ausüben wollten⁴⁹.

Nach dieser Generation kamen ab 1409⁵⁰ die Söhne Balthasars, Georg und Erasmus an die Herrschaft⁵¹. Während Georg (I.) etwa 1434 starb, lebte Erasmus bis zum Jahr 1437⁵². Dann mußte Ritter Wilhelm von Wolfstein, gemeinsam mit Heinrich Nothaft zu Wernberg, die Vormundschaft über seine Enkel Wolfgang, Hartlieb und Ursula von Puchberg übernehmen⁵³. Wolfgang heiratete 1450 Argula von Nothaft, starb aber schon 1452, nachdem er aus seiner Ehe einen Sohn Georg erhalten hatte⁵⁴. Hartlieb jedoch wurde durch den Tod seines Bruders alleiniger Herr auf Winzer; über seinen kleinen Neffen Georg führte er die Vormundschaft⁵⁵. Zum letzten Mal erscheint er 1459⁵⁶.

Durch den Tod seines Onkels wurde Georg (II.) Alleinbesitzer der Herrschaft Winzer, er war aber noch nicht volljährig. Erst 1469 war er geschäftsfähig⁵⁷. Georg Ritter von Puchberg saß dann jahrzehntelang auf der Herrschaft Winzer. Noch 1507 ist er nachzuweisen⁵⁸. Allerdings erscheint schon 1503 Ritter Wolfgang von Puchberg zu Winzer, der Pfleger in Hengersberg war⁵⁹. 1506 treten beide gemeinsam auf⁶⁰. Oswald⁶¹ berichtet von einem Vertrag zwischen Georg und seinem Sohne Wolfgang von 1506. 1508 hatte der Vater dem Sohn die Herrschaft ganz abtreten müssen, er war dann nach Landshut übersiedelt, wo er 1524 starb. Ritter Wolfgang wiederum erscheint 1522 zum letzten Mal als Herr zu Winzer⁶². Seinem Vater folgte Jakob von Puchberg, erstmals 1523 erwähnt⁶³. Er

November 29; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 81. 1410 April 25; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 86. 1416 Februar 2; HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 101. 1423 Mai 24; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 425.

⁴⁸ MB 21, 440 (1390); 1395 November 7; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 64.

⁴⁹ 1403 Juli 20; HStAM, Nothaft'sches Archiv Urk. Nr. 200.

⁵⁰ Nur Leupold lebte noch länger als 1409; Wilhelm I. war nach Englbürg umgezogen.

⁵¹ 1409 Januar 8; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 83 (Georg und Erasmus). 1415 April 4; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 96 (Georg und Erasmus). 1416 Januar 24; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 99 (Georg). 1419 Juni 27; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 104 (Georg). 1424 Februar 1; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 392 (Georg und Erasmus). 1436 März 20; RB 13, 372 (Erasmus).

⁵² Am 6. Mai 1437 hat er „hinterlassene“ Kinder: HStAM, Nothaft'sches Archiv Urk. Nr. 384.

⁵³ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 129.

⁵⁴ G. Oswald, Geschichte der Burg und Herrschaft Winzer, Verhandlungen d. hist. Ver. f. Niederbayern 56 (1922), S. 46.

⁵⁵ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 142.

⁵⁶ 1459 Oktober 7; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 150.

⁵⁷ 1469 Februar 27; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 164.

⁵⁸ 1507 September 28; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 222.

⁵⁹ 1503 November 7; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 214.

⁶⁰ 1506 Februar 8; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 219.

⁶¹ G. Oswald, Geschichte der Burg und Herrschaft Winzer, VHN 56 (1922), S. 50.

⁶² 1522 März 31; HStAM, Winzer Ger. Ger. Urk. Nr. 232.

⁶³ 1523 Februar 8; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 233.

mußte die Herrschaft mit seinem geistlichen Bruder David teilen, der aber schon 1537 verschied⁶⁴. Im Jahr 1558 starb Jakob Ritter von Puchberg als der letzte Puchberger zu Winzer. Seine einzige Tochter Elisabeth war mit dem Freiherrn Ottheinrich von Schwarzenberg verheiratet⁶⁵. So blieb also die Herrschaft auch jetzt noch mit dem Namen Puchberg verbunden. Erst nach dem Tode Ottheinrichs im Jahre 1590⁶⁶ und mit seinem ihm folgenden Sohn Wolf Jakob war die neue Familie Schwarzenberg voll etabliert, aber schon 1603 mußte die Herrschaft aus finanziellen Gründen veräußert werden, sie ging in landesherrlichen Besitz über.

4. *Ausbau der Herrschaft Winzer*

Während das bambergische Winzer nur wenige Orte und Güter umfaßte, gelang es den reichen und mächtigen Puchbergern, ihre Herrschaft Winzer immer mehr auszudehnen, so daß im Jahr 1530 der ganze Besitz auf zwei Ämter verteilt werden mußte⁶⁷. Zum Amt Winzer gehörten Ober- und Unterwinzer sowie Bergham. Das entspricht genau den Orten, die im 4. Herzogsurbar von der herzoglichen Vogtei, nicht aber von des Herzogs Hochgericht ausgenommen waren. Alle anderen Ortschaften und Einzelgüter, die zum Landamt zusammengefaßt waren, waren demnach wohl Neuerwerbungen. Es handelte sich dabei um Unterholzen, Reckendorf, Sandten, Schwanenkirchen, Kurzenhardt, in Loh 1 Gut, in Langenhardt 3 Güter, in Holling 1 Gut, in Matzing 1, in Weickering 1, in Hub 2, in Birkenöd 1, in Mutzenwinkl 1, in Lukasöd 1, in Kopsberg 1 Wiese, in Westermaning 1 Gut, in Leutzing 2, in Emming 2, in Haid 1, in Reitberg 2, in Vorading 1, in Oitzing 2, in Taiding 4, in Englfing 7, in Trupolding 2, in Arbing 1, in Reit 3, in Sicking 2, in Reichenbach 1, in Hilkering 4, in Oblfing 6, in Brumbach 1, in Ölberg 9 Güter und in Geßling 1 Gut.

Von vielen der genannten Güter (und anderen zeitweise den Puchbergern gehörigen) läßt sich urkundlich nachweisen, wann sie zur Herrschaft Winzer kamen. Da sind in 1. Linie die Bamberger Güter zu nennen. Unterholzen wurde 1308 dem Hartlieb von Puchberg verliehen. Mit den Gütern zu Sandten und auf dem Hard (Langen- und Kurzenhardt) wurde Hartlieb von Puchberg vom Bamberger Bischof 1326 belehnt⁶⁸. 1373 kaufte Albrecht von Puchberg zu Winzer von Altmann dem Wintzerer von Ramstorf Güter und Gülten zu Schwanenkirchen, Loh, Hitting, Hub, Sicking, Trupolding, Durchfurth, Nabin und Ilgering⁶⁹. 1382 erkaufte er 1 Hof, die Mühle und den Zehent zu Englfing, worüber er schon Lehensherr war⁷⁰. Einen weiteren Anteil an der Mühle zu Englfing bekam Leupold

⁶⁴ 1537 Februar 10; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 234.

⁶⁵ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 9.

⁶⁶ HStAM, Vilshofen Ger. Lit. Fasz. 22/73.

⁶⁷ HStAM, Winzer Ger. Lit. Nr. 5.

⁶⁸ StA Bamberg, Standbuch 2093

⁶⁹ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 30.

⁷⁰ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 41.

von Puchberg im Jahr 1386⁷¹. 1395 erkaufte Albrecht von Puchberg die Furthmühle⁷². Das Gut zu Geßling erkaufte sich Wilhelm von Puchberg im Jahr 1399⁷³, das Gut zu Holling 1401 Balthasar von Puchberg (zusätzlich Güter zu Heiming und Heitzing)⁷⁴. Der Hof zu Mutzenwinkl kam 1403 an Leupold von Puchberg⁷⁵. Güter in Taiding, Straching und Oitzing erhandelten die Brüder Georg und Erasmus im Jahr 1409⁷⁶. Die Güter zu Langenhardt und Kurzenhardt wechselten 1416 von Wilhelm von Puchberg, der zuvor auf Winzer saß und dann nach Englburg übersiedelte, auf seinen Vetter Leupold von Puchberg zu Winzer über⁷⁷. Von Hans von Degenberg erkaufte Georg und Erasmus 1426 dessen Gut zu Mimming⁷⁸. Zwei Güter zu Reit bekam Georg von Puchberg 1484 kaufweise von den Vertretern der St. Georgskirche in Unterwinzer⁷⁹. Beide Güter zu Leutzing erhielt Georg von Puchberg am 6. Januar 1491⁸⁰. Daneben hatten die Puchberger verschiedene Flur- und Waldstücke erworben, z. B. 1506 das Herrnholz in der Pfarrei Schöllnach⁸¹ und 1515 das Lohholz⁸². Sie hatten auch die dem Passauer Hochstift lehenbaren Zehenten zu Reitern, Oberneustift, Niederneustift, Tracking, Wufling, Büchlberg, Burgstall, Altenreut, Garham, Kapfham, Neuderting, Obergschaid, Klafftertling, Langenrhain, Oberstaudach, Semmelreuth, Aichach, Zaundorf, Pirka, Henhard, Irlham, Hilgartsberg, Gelbersdorf, Unterschöllnach, Oberschöllnach, Hofkirchen und Seehof bekommen⁸³. Auch außerhalb des späteren Pfliegerichts Winzer, das jedoch niemals ein geschlossener Bezirk war, sondern in dem Hengersberger und Vilshofener Gerichtsuntertanen eingestreut waren — als geschlossen wurde nur die „Hofmark“ Winzer betrachtet, unter der man das Schloß und die Orte Unterwinzer, Reckendorf, Bergham, Langenhardt, Kurzenhardt, Sandten sowie die Mühle zu Unterholzen, also die alten Bamberger Güter, verstand⁸⁴ —, gab es verschiedene den Puchbergern zu Winzer gehörige Güter, z. B. in Thurmannsdorf⁸⁵. Natürlich kamen auch Güterverkäufe vor, aber diese waren selten. Lediglich die Hofmark Muckenthal, ein Gut zu Hainstetten, die

⁷¹ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 46.

⁷² HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 64.

⁷³ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 70.

⁷⁴ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 72.

⁷⁵ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 73.

⁷⁶ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 83.

⁷⁷ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 101.

⁷⁸ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 108.

⁷⁹ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 183.

⁸⁰ HStAM, Ger. Urk. Nr. 159.

⁸¹ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 219.

⁸² HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 231

⁸³ 1477 Januar 16; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 365. Mit diesen Zehenten wurden nach dem Ende der Herrschaft Winzer und ihrem Übergang an das bayrische Herzogtum die bayerischen Landesherrn belehnt: HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 380, 385.

⁸⁴ StA f. Oberbayern, Winzer Ger. Lit. Fasz. 4522; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 86; HStAM, AL Lit. Nr. 135 fol. 2353.

⁸⁵ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 180.

Mühle zu Euschertsfurth und ein Gut zu Obersimbach⁸⁶ sowie ein Hof zu Mühlham⁸⁷ scheinen verloren gegangen zu sein.

Zwischen dem Grundbuch von 1530 und einem Stiftbuch, das im Jahr 1597 angelegt wurde⁸⁸, hatten sich weitere Neuerwerbungen ergeben. 1535 war das Gut auf dem Steinberg an Jakob und David von Puchberg gelangt⁸⁹, 1546 ein Hof zu Holling⁹⁰. Den Puchbergern zu Winzer gehörte jetzt als Pertinenz auch die Hofmark Haimgüter, die zuvor ins Gericht Bärnstein gerechnet wurde⁹¹. Der dem Passauer Brückensiechamt zustehende Zehent in der Pfarrei Schwanenkirchen war ebenso der Herrschaft Winzer verliehen⁹². Die Schlösser Neupuchberg und Neunußberg befanden sich in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts genauso im Besitz der Puchberger bzw. Schwarzenberger⁹³. Somit hatte sich also zur Zeit der Herren von Puchberg auf Winzer eine stete Aufwärtsentwicklung ergeben, die die Herrschaft Winzer zu einem bedeutenden wirtschaftlichen Faktor machte. Diese Bedeutung wurde noch verstärkt durch die Zugehörigkeit von sechs Hofmarken zur Zeit Ottheinrichs Grafen von Schwarzenberg⁹⁴.

Es war dies einmal die *Hofmark Schwanenkirchen*. Der Ort war alter Pfarrsitz. 1301 steht der Pfarrer in einer Zeugenreihe vor Wilhelm von Winzer an 1. Stelle⁹⁵. 1373 schon wird Schwanenkirchen als Hofmark bezeichnet⁹⁶. In diesem Jahr war von Altmann dem Winzer zu Ramstorf an seinen Oheim Albrecht von Puchberg zu Winzer sein Anteil an Schwanenkirchen verkauft worden. Die Puchberger waren in der Folgezeit Vogt- und Grundherren zu Schwanenkirchen⁹⁷. Die Hofmark blieb bei den Puchbergern und später bei den Schwarzenbergern bis zur Umwandlung der Herrschaft Winzer in ein landesfürstliches Pfliegericht. Ab diesem Zeitpunkt war der Hofmarkscharakter aufgehoben, Schwanenkirchen diente aber weiterhin als Amtssitz.

Ähnliches läßt sich von der *Hofmark Iggenbach* sagen. Der Ort wird zum 1. Mal um die Mitte des 10. Jahrhunderts genannt, zur Zeit Bischof Adalberts von Passau (946—971). Der edle Dietrich tauschte dabei seinen Besitz zu Iggenbach und Sandbach gegen solchen zu Angering, Tutting, Eich und Heining⁹⁸. Ca. 1140 ist ein Conrat de Itensbaech in einer Aldersbacher Klosternotiz genannt⁹⁹. Der Ort erweckte auch das Interesse Burkhardts von Weiher, der sich eine Curie in Iggenbach sowie 2 Teile des Zehents der Pfarrei Schwanenkirchen aneignete. Diese hatte der bayeri-

⁸⁶ RB 13, 372.

⁸⁷ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 213.

⁸⁸ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 6.

⁸⁹ HStAM, Hengersberg Ger. Urk. Nr. 13.

⁹⁰ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 242.

⁹¹ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 236; HStAM, AL Lit. Nr. 133.

⁹² HStAM, Passau Domkapitel Urk. Nr. 8244.

⁹³ HStAM, Oberster Lehenhof Nr. 15 fol. 285 bzw. Nr. 31 fol. 186.

⁹⁴ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 94.

⁹⁵ Passau, 1301 März 17; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1820.

⁹⁶ RB 9, 290.

⁹⁷ HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1093.

⁹⁸ Heuwieser, Passauer Traditionen Nr. 91.

⁹⁹ MB 5, 298.

sche Pfalzgraf von der Passauer Kirche zu Lehen gehabt¹⁰⁰. Nach dem 4. Herzogsurbar war auch der bayerische Herzog in Iggenbach begütert, er hatte aber Seifried den Puchberger belehnt¹⁰¹. Im 15. Jahrhundert erschienen die Grafen von Ortenburg in Iggenbach¹⁰². 1471 wurde die Hofmark Iggenbach von Jörg Graf von Ortenburg an Lukas Regnolt verkauft¹⁰³, des Grafen Anteil an Taverne und Hofbau wurde aber 1483 seinem Bruder Sebastian Graf von Ortenburg überlassen¹⁰⁴ und erst 1485 ebenfalls an Lukas Regnolt verkauft¹⁰⁵. Letzterer, der auch Inhaber der Hofmark Engelsberg war, verkaufte 1491 seine beiden Hofmarken an Sigmund Ecker zu Oberpörling¹⁰⁶. Dann kamen beide an Degenhard Watzmannsdorfer und durch dessen Tochter Sabina an Christoph Rhainer¹⁰⁷. Danach ist Gotthard von Scherffenberg als Hofmarksherr Iggenbachs nachzuweisen¹⁰⁸. Von diesem ging die geschlossene Hofmark¹⁰⁹ an Graf Ottheinrich von Schwarzenberg über¹¹⁰. Sie war also erst kurz vor dem Ende der Herrschaft Winzer an deren Besitzer gelangt. Während der Zeit des Pfleggerichts diente Iggenbach ebenso wie Schwanenkirchen als Amtssitz.

Als dritte *Hofmark* gehörte *Ölberg* den Grafen Schwarzenberg¹¹¹. Eine Frühgeschichte dieser Hofmark läßt sich aus Mangel an Quellen nicht festlegen, sie scheint aber schon längere Zeit im Besitz der Puchberger gewesen zu sein¹¹². Sie war eine geschlossene Hofmark, hatte aber weder Schloß noch Burgstall¹¹³. Genau das gleiche trifft auf die vierte Hofmark, auf *Taiding* zu¹¹⁴. Im Gegensatz zu Ölberg diente jedoch Taiding später als Amtssitz. Nicht viel anders steht es mit der fünften Hofmark, mit *Englfing*¹¹⁵. Im 14. und 15. Jahrhundert gehörte es aber zum Landgericht Vilshofen, zu dem es mit anderen Bamberger Gütern gekommen war und innerhalb dessen es ein Amt gebildet hatte¹¹⁶.

Die letzte, zugleich aber bedeutendste Hofmark war *Engelsberg*. Auf welchem früherem Zustand sie aufbaute, ist unbekannt. 1337 erscheint jedoch ein Ritter Gebhart der Engelsperger, der für Rudolf den Engelperger und Heinrich von Puchberg siegelt¹¹⁷. 1349 allerdings findet schon Konrad

¹⁰⁰ Maidhof, Passauer Urbare I, 290.

¹⁰¹ MB 36/2, 264.

¹⁰² 1441 August 21; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 264.

¹⁰³ 1471 März 20; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 270.

¹⁰⁴ 1483 Oktober 16; HStAM, Ortenburg Ger. Urk. Nr. 519.

¹⁰⁵ 1485 November 28; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 276.

¹⁰⁶ 1491 Januar 31; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 279.

¹⁰⁷ HStAM, AL Lit. Nr. 29 fol. 699.

¹⁰⁸ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 87 (1558).

¹⁰⁹ HStAM, AL Lit. Nr. 133.

¹¹⁰ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 2 fol. 207.

¹¹¹ HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 147.

¹¹² HStAM, AL Lit. Nr. 30/II fol. 1021.

¹¹³ HStAM, AL Lit. Nr. 133.

¹¹⁴ HStAM, AL Lit. Nr. 30/IV fol. 1446; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 147.

¹¹⁵ HStAM, AL Lit. Nr. 29 fol. 273; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 1 fol. 94.

¹¹⁶ Vgl. Franziska Stadler, Historischer Atlas, Landkreis Vilshofen. Ebenso StA La, Lehenbuch des Gerichts Winzer von 1607.

¹¹⁷ HStAM, Regensburg Hochstift Urk. Nr. 314.

Puchberger „von dem engeleinsperg“ Erwähnung¹¹⁸. So ist nicht ganz sicher, ob Ritter Gebhart auf dieses Engelsberg zu beziehen ist, zumal auch ein Heinrich von Tobel — Dobl ist die heutige Bezeichnung der Ortschaft — bezeugt ist¹¹⁹. 1360 saß Seitz von Puchberg auf dem Engelsberg¹²⁰ und ab ca. 1364 Seifried von Puchberg¹²¹. Der Burgstall war aber ein Lehen des Klosters Niederaltaich, und so belehnte Abt Altmann ab 1367 die Landgrafen von Hals mit dem Schloß Engelsberg und seinen Zugehörungen¹²². Ab 1406 wurden die Grafen von Ortenburg belehnt¹²³. Während der Halser fungierten Pfleger auf der Burg¹²⁴.

Nach den Halsern erschienen ihre Nachfolger und Erben, die Landgrafen zum Leuchtenberg, und diese verkauften das lehenbare Schloß 1416 samt Gericht, Herrschaft, Erbeigen, Hofmark und aller Zugehörung um 4 400 ungarische Gulden an ihren Oheim Etzel Graf zu Ortenburg¹²⁵. 1446 kam das Schloß an Etzels Vettern Alram und Heinrich¹²⁶. Als Graf Heinrich schon 1450 starb, fiel sein Anteil Graf Alram zu¹²⁷. 1453 belehnte Abt Peter von Niederaltaich den Grafen Georg von Ortenburg¹²⁸. Ebenso wie Wallersdorf gelangte Engelsberg über Veronika, geb. von Ortenburg, an ihren Gemahl, den Obersten Marschall zu Österreich und Obersten Truchseß zu Steiermark, Wolfgang von Walsse, der es 1463 dem Hartmann von Traun überließ¹²⁹. Ganz offenbar war dies alles nicht mit dem Einverständnis der Ortenburger Familie vor sich gegangen. So mußte Georg von Ahaim zwischen Georg II. Grafen von Ortenburg und Hartmann von Traun vermitteln, und man einigte sich darauf, daß Hartmann von Traun das Schloß Engelsberg und die Schuld- und Willebriefe des Grafen Alram IV. und des von Walsse, sowie den Willebrief des Grafen von Ortenburg herausgebe und dafür mit 650 Gl. entschädigt werde¹³⁰.

1471 geschieht mit Engelsberg das gleiche wie mit Iggenbach: das Schloß wird an Lukas Regnolt verkauft¹³¹, die Taverne aber erst 1485¹³². Als Lukas Regnolt bald darauf in wirtschaftliche Schwierigkeiten kam, mußte er das Schloß an das Kloster Seligental verpfänden¹³³. Der drohenden Enteignung begegnete er durch Verkauf von Schloß und Hofmark an Sig-

¹¹⁸ MB 11, 401.

¹¹⁹ 1360 Februar 23; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 20.

¹²⁰ HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 14974.

¹²¹ 1364 Februar 3; HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 272. 1369 April 12; HStAM, Viechtach Ger. Urk. Nr. 540.

¹²² MB 11, 322.

¹²³ MB 11, 323.

¹²⁴ Ca. 1380; Albrecht der Hauzenberger; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 39. Ca. 1399: Ritter Marquart der Radwizer; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 259, auch 1433: Ulrich Gebhart; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 261.

¹²⁵ 1416 März 8; HStAM, Hals Ger. Urk. Nr. 126/127.

¹²⁶ Straubing, 1446 März 24; HStAM, Ortenburg Ger. Urk. Nr. 320.

¹²⁷ 1450 Februar 9; HStAM, Ortenburg Ger. Urk. Nr. 336.

¹²⁸ MB 11, 325.

¹²⁹ Linz, 1463 Dezember 3; HStAM, Ortenburg Ger. Urk. Nr. 406.

¹³⁰ 1464 Juni 4; HStAM, Ortenburg Ger. Urk. Nr. 409/410.

¹³¹ 1471 März 20; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 270.

¹³² 1485 November 28; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 276.

¹³³ 1488 Juli 14; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 278.

mund Ecker zu Oberpöring¹³⁴. Schloß und Hofmark erkaufte sich 1493 Degenhard Watzmannsdorfer und seine Mutter Sabina Pfaffinger¹³⁵. 1509 empfing der Bruder¹³⁶ Degenhards, Christoff Watzmannsdorfer, die Niederaltaicher Lehen¹³⁷. Durch Degenhards Tochter Sabine ging Engelsberg dann an ihren Mann Christoph Rhainer über¹³⁸. Später war Engelsberg im Besitz Gregors Herrn zum Losenstein, von dessen Tochter Elisabeth es an ihren Mann Gotthard von Scherffenberg zu Ort im Traunsee und Waldbach gelangte¹³⁹. Schon bald jedoch wurden Schloß und Hofmark an Ottheinrich Freiherrn von Schwarzenberg verkauft¹⁴⁰. Die Belehnung durch das Kloster Niederaltaich erfolgte am 21. Dezember 1559¹⁴¹. Aus diesem Jahr ist ein Stifftbuch der Hofmark vorhanden, die danach 23 Untertanen zählte (1 in Wangering, 1 in Falkenacker, 1 in Gottsmansdorf, 1 in Nabin, 4 in Einöd, 2 in Hütting, 1 in Kralling, 1 in Langenhart, 1 in Meign, 1 in Maging, 3 in Rieckering, 7 auf dem Schloßberg)¹⁴². Die Niederaltaicher Lehen wurden im Namen des Kurfürsten immer vom Pfleger von Winzer in Empfang genommen¹⁴³. Im Bericht für Wenig¹⁴⁴ wurde Engelsberg, damals schon allgemein „Tobl“ genannt, beschrieben als „uraltes fast völlig zusammengefallenes Schlössl mit Kapelle, bei der eine Stiftung ist, welche 1368 Seifrid der Puchberger vom Engelsberg und über 9 Jahre später Seitz der Puchberger zum Wildenstein zu dieser Kapelle getan, weshalb alle 14 Tage der Pfarrer von Neßlbach eine hl. Messe dort aufopfern muß; zusätzlich ist jeden Freitag eine hl. Messe in der Schloßkapelle, obwohl sie baufällig ist.“

5. Der Erwerb der Herrschaft Winzer durch den Landesherren und Einrichtung eines Pfliegerichts

Während die Herrschaft Winzer unter Ottheinrich Freiherrn von Schwarzenberg ihre größte Blüte und Ausdehnung erfuhr, besiegelte sich ihr Schicksal unter dessen Sohn. Wolf Jakob Graf zu Schwarzenberg mußte das Schloß Winzer verkaufen. Er übergab es 1601 um 4 000 Gl. und 200 Gl. jährlichen Zins der Priorin des St. Katharinenklosters in der Reichsstadt Augsburg, und zwar mit allen seinen zugehörigen Gütern, Zwingern, Brunnen, Herrlichkeiten, Renten, Zinsen und Gülten, behielt sich aber das Wie-

¹³⁴ 1491 Januar 31; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 279.

¹³⁵ Freyberg-Hund, 766.

¹³⁶ HStAM, Eggenfelden Ger. Urk. Nr. 428. Aus dieser Urkunde ist das Verwandtschaftsverhältnis ersichtlich.

¹³⁷ MB 11, 326.

¹³⁸ StA f. Oberbayern, Winzer Ger. Lit. Fasz. 4522.

¹³⁹ Am 16. September 1558 wurde er vom Kloster Niederaltaich belehnt: HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1374.

¹⁴⁰ 1558 September 19; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 492.

¹⁴¹ HStAM, Niederaltaich Kl. Urk. Nr. 1377.

¹⁴² HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 10.

¹⁴³ z. B. 1670 März 31; HStAM, Kurbaiern Urk. Nr. 14891.

¹⁴⁴ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1058 fol. 327 (1724).

verkaufsrecht vor¹⁴⁵. Von diesem machte er wohl Gebrauch, denn beim Verkauf der gesamten Herrschaft war das Schloß dabei. Dieser Verkauf wurde 1603 nötig. Auf der Herrschaft lasteten die Ansprüche von sieben Gläubigern, darunter auch des St. Katharinenklosters und der Bayerischen Landschaft¹⁴⁶. Der bayerische Landesfürst packte die Gelegenheit beim Schopf, nachdem in diese Zeit auch der Gewinn verschiedener anderer Herrschaften fiel¹⁴⁷, und erwarb die Herrschaft¹⁴⁸, an der er ganz besonderes Interesse hatte, seitdem er 1396 in den Besitz ihres 4. Teiles gekommen war¹⁴⁹. Dieses Viertel erstreckte sich auf alle Besitzgegenstände der Herrschaft. Der Herzog erhielt den 4. Teil des Schlosses, der Wirtschaftsbetriebe des Schlosses, der Ertragnisse aus den grundbaren Gütern und den Zehnten, und zu Scharwerkszwecken 15 Häuser in Winzer. Diesem 4. Teil gab man die Bezeichnung das „Herzogtum“. Die Verwaltung des „Herzogtums“ besorgte ein Pfleger, der im herzoglichen Teil des Schlosses wohnte¹⁵⁰. Dieses Burgviertel war von der übrigen Burg abgeschlossen und hatte ein eigenes Tor¹⁵¹. 1544 war Herzog Ludwig X. so verschuldet, daß er den herzoglichen Anteil am Schloß dem Jakob von Puchberg zu Winzer in der Weise verließ, daß dieses Lehen auf dessen ältesten Sohn übergeben und nach des letzteren Ableben erst dann herausgegeben werden sollte, wenn die herzogliche Schuld von 3 000 fl. samt Zinsen bezahlt sei¹⁵². Beim Tode Jakobs von Puchberg 1558 fiel der Schloßanteil dem Herzog wieder heim. Dieser verkaufte ihn dann aber an seinen Rat Ottheinrich Freiherrn zu Schwarzenberg, behielt sich dabei allerdings vor, daß das Schloß nicht zum Schaden Bayerns verändert werden dürfe¹⁵³.

1603 gelangte, wie schon erwähnt, die gesamte Herrschaft Winzer an das bayerische Herzogshaus. Winzer wurde zu einem Pfliegergericht gemacht und in vier Ämter eingeteilt. Das Schloß Winzer diente als Verwaltungs- und Wohngebäude. Um 1600¹⁵⁴ ist es als „herrlich wohlerbautes Schloß mit einem hohen, starken Turm innerhalb des Schlosses, dazu neuerbautem Wachturm mit neuem großen Uhrwerk“ (3 Zeiger) beschrieben; im Schloß gab es wohlgezierte Zimmer, Säle, Küchen, Keller, saubere Gewölbe, die Kanzlei, Stallungen, die neu erbaute Kapelle, das Bräuhaus, verschiedene Stadel, Getreidekästen, Schmieden, Pfistereien, Badstuben, Springbrunnen,

¹⁴⁵ Schloß Schwarzenberg, 1601 November 10; StA f. Oberbayern, Winzer Ger.-Lit. Fasz. 4522.

¹⁴⁶ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 251—254.

¹⁴⁷ z. B. der Herrschaften Schwarzach, Weißenstein, Zwiesel, Linden (vgl. die Hist. Atlanten der Gerichte bzw. Landkreise Mitterfels, Viechtach und Regen).

¹⁴⁸ München, 1603 April 29; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 256.

¹⁴⁹ Straubing, 1396 November 25; HStAM, Pfalz-Neuburg Varia Neuburgica Urk. Nr. 2870.

¹⁵⁰ 1423 z. B. war Konrad Chlöl herzoglicher Pfleger: HStAM, Vilshofen Ger. Urk. Nr. 455; 1438 Rueger Pfeil: HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 120; 1463 Lukas Regnolt: HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 153; 1477 wurde Georg von Puchberg selbst auf 10 Jahre Pfleger des 4. Teils. (StA f. Oberbayern, Winzer Ger. Lit. Fasz. 4522).

¹⁵¹ HStAM, Winzer Ger. Lit. Nr. 9.

¹⁵² 1455 September 29; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 239.

¹⁵³ München, 1558 Oktober 8; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 244.

¹⁵⁴ StA f. Oberbayern, Winzer Ger. Lit. Fasz. 4522.

2 Höfe, eine Ringmauer, 1 Zwinger, 2 weite Gräben mit vielen fruchtbaren Obstbäumen; vor der inneren Brücke erhob sich das wohlerbaute Pfliegerhaus mit 3 Zimmern, Küchen, Kellern, Ställen, dahinter ein zwei-stöckiges Amtshaus; jenseits der anderen Brücke lag das Maierhaus samt Ställen. Zwei Hofbaus, ein Lustgarten mit Sommerhäuschen und ein Obstgarten hinter dem Maierhaus vervollständigten das wahrhaft herrschaftliche Aussehen des Schlosses.

Bis 1775 bestand Winzer als selbständiges kurfürstliches Pfliegergericht und Kastenamt. Als letzter kurfürstlicher Pflieger amtierte Ignatz Romuald Karl Freiherr von Strommer auf Penzing und Leoprechting. Noch zu seinen Lebzeiten wurde bestimmt, daß das Pfliegergericht und Kastenamt Winzer nach seinem Tode dem Pfleg- und Landgericht sowie Kastenamt Hengersberg inkorporiert werden sollte¹⁵⁵. Als nun Baron von Strommer am 30. Mai 1775 starb¹⁵⁶, wurden Hengersberg und Winzer zusammengelegt. Es handelte sich dabei aber nur um eine Personalunion: der Landrichter von Hengersberg übernahm nun als Pflieger von Winzer auch die Amtsgeschäfte dieses Gerichts. Das geht auch aus den im Staatsarchiv Landshut liegenden Amtsrechnungen des Pfliegergerichts und Kastenamts Winzer klar hervor. Diese Rechnungen wurden für Winzer bis zur Neuordnung der Landgerichte 1802 immer gesondert geführt.

6. Die rechtliche Stellung der Herrschaft bzw. des Pfliegergerichts Winzer

Die Herrschaft Winzer entwickelte sich aus der Vogtei über den bambergschen Besitz. Nachdem aus dem 4. Herzogsurbar ersichtlich ist, daß Winzer und Bergham, die Grundlage der Herrschaft, hochgerichtlich dem bayerischen Herzog unterstanden und unter dem Landgericht Hengersberg aufgeführt waren, verfügten die Besitzer der „Herrschaft“ also schon ab dem 14. Jahrhundert nicht über die Hochgerichtsbarkeit, und Winzer muß zum Gericht Hengersberg gerechnet werden. Durch das Ausgenommensein von der herzoglichen Vogtei bestand aber die alte bambergische Burgherrschaft weiter, das alte Vogteirecht entsprach aber nur mehr der Hofmarksgerechtigkeit. Von der Burgherrschaft aus entwickelte sich die „Herrschaft Winzer“ zu ihrem späteren Umfang. Dabei ist zu beachten, daß nicht das gesamte Gebiet des späteren Pfliegergerichts auch die Herrschaft ausmachte. Vielmehr verstand man unter der eigentlichen „Herrschaft“ immer nur das Schloß mit dem Markt und die in einem Bezirk beisammenliegenden Orte Unterwinzer, Reckendorf, Bergham, Langenhardt, Kurzenhardt, Sandten und die Mühle zu Unterholzen¹⁵⁷, während die im Besitz der Puchberger und Schwarzenberger befindlichen Hofmarken Iggenbach, Schwanenkirchen, Taiding, Engelsberg, Ölberg und Englfing im Landge-

¹⁵⁵ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1255 fol. 207.

¹⁵⁶ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 838 No 54.

¹⁵⁷ Diese Orte gehörten ehemals alle zum Hochstift Bamberg, wie oben schon erwähnt.

gericht Hengersberg lagen. Die anderen Güter der Puchberger und Schwarzenberger wurden als einschichtige Güter aufgefaßt, sie gehörten ebenfalls zum Landgericht Hengersberg¹⁵⁸. So entstand erst durch die Einrichtung eines eigenen Pfliegergerichtes Winzer, zu dem alle ehemals schwarzenbergischen Güter im Hengersberger Gericht zusammengefaßt wurden, eine Arrondierung des Gebiets. Der Charakter der früheren einschichtigen Güter war aber noch im Pfliegergericht deutlich zu sehen, da die einzelnen Orte oft auf drei Gerichte (Winzer, Hengersberg, Vilshofen) aufgeteilt waren. Der Unterschied zum früheren Zustand ergab sich also daraus, daß jetzt alle ehemals hofmärkischen oder einschichtigen Güter diese Qualität verloren und einheitlich zu Gerichtsuntertanen gemacht wurden, für die ein besonderes Kastenamt vorhanden war, sofern sie zuvor auch grundbar den Schwarzenbergern gehörten. Es gab daher im Pfliegergericht Winzer keine Adelsitze und keine einschichtigen Güter¹⁵⁹. Die Bezeichnungen der Hofmarken erhielten sich aber dennoch noch längere Zeit. Der Pflieger von Winzer war für alle einem Pflieger zukommenden Rechte zuständig. Für die Malefizfälle mußte man aber den Landrichter von Hengersberg bemühen¹⁶⁰. Es wurde also der Zustand um 1300, als der bayerische Herzog das Hochgericht über die Bamberger Güter bekam und Winzer hochgerichtlich Hengersberg unterstand, auch jetzt nicht geändert.

Die ehemalige Beziehung zu Bamberg war bis zum 14. Jahrhundert verlorengegangen. Die Burg Winzer war dabei offensichtlich nicht einfach allmählich in den Besitz der Winzerer bzw. Puchberger übergegangen, sondern an sie verkauft worden¹⁶¹. Zwar versuchten die Bamberger Bischöfe noch ein paarmal, ihre Güter wiederzubekommen¹⁶², eine endgültige Sicherung konnten sie jedoch nicht erreichen. Es war ihnen deshalb nicht möglich, weil sie ihre Güter ja verkauft hatten, und zwar an die mächtigen Landgrafen zu Leuchtenberg. Die Mühle zu Unterholzen und der Markt Winzer waren in diesen Kauf nicht einbezogen. Wegen des Verkaufs des 4. Teils der Burg an den bayerischen Herzog hatten sie beim kaiserlichen Hofgericht ebenfalls geklagt¹⁶³. Bamberg war aber als Grundherr im Unterdonauraum so gut wie ausgeschaltet.

Bei der Herrschaft Winzer hatte sich zu Füßen der Burg ein Markt entwickelt, der aber als reiner „Herrschaftsmarkt“¹⁶⁴ keine Bedeutung erlangte. Seine Entstehung fällt wohl in das Jahr 1307, als Herzog Stephan seinem Viztum und Hofmeister Hartlieb von Puchberg die Anlegung eines Vorhofes unter seiner Burg in der „Sekkau“ gestattete und auf diesen Vorhof alle Rechte des Dorfes Unterwinzer erstreckte¹⁶⁵. Um den neuange-

¹⁵⁸ Dies ist aus verschiedenen Berichten zu ersehen: HStAM, Hengersberg Ger.-Lit. Nr. 1 fol. 86 bzw. fol. 94.

¹⁵⁹ HStAM, Winzer Ger. Lit. Nr. 11.

¹⁶⁰ StA f. Oberbayern, Winzer Ger. Lit. Nr. Fasz. 4522; StA La, Amtsrechnungen des Pfliegergerichtes und Kastenamts Winzer.

¹⁶¹ HStAM, Bamberg Hochstift Urk. Nr. 3759.

¹⁶² RB 10, 120; StA f. Oberbayern, Winzer Ger. Lit. Fasz. 4522.

¹⁶³ Vgl. Ernst Knebel, Die Städte und Märkte des bayerischen Stammesgebietes in der Siedlungsgeschichte, ZBLG 12 (1939/40), 45.

¹⁶⁴ StA Bamberg, Standbuch 2093.

¹⁶⁵ Landshut, 1307 Februar 24; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 3.

legten Markt in seiner Entwicklung zu fördern, erlaubte der Herzog noch im selben Jahr die Ansiedlung herzoglicher Untertanen im Markt¹⁶⁶. Ferner sollten die Kinder, die seine Eigen- oder Vogteileute mit denen der Puchberger hätten, zwischen Herzog und Puchbergern geteilt werden¹⁶⁷. Eine größtenteils zerstörte Urkunde von 1322 sprach von Privilegien des Marktes und befaßte sich hauptsächlich mit einem Wochenmarkt¹⁶⁸. 1473 ist zum 1. Mal ein „purckgeding“ erwähnt¹⁶⁹. Unter dem Markt Winzer verstand man im Gegensatz zu heute nur Oberwinzer, während Unterwinzer ein gewöhnliches Dorf war. 1591 umfaßte der Markt 44 Häuser (darunter einen Bader, Bierschenk, Krämer, Wirt, Binder, Schlosser, Schmied, zwei Bäcker und zwei Schneider), in Niederwinzer gab es 28 Häuser¹⁷⁰. Zwischen Markt und Dorf war ein Spital für die armen Leute¹⁷¹. Die Pfarrkirche lag im Dorf¹⁷². Das Präsentationsrecht auf sie hatten die Puchberger, die Einsetzung erfolgte durch den Passauer Bischof¹⁷³. Die Beziehung zum Kloster Osterhofen bestand jedoch weiter: ihm wurde 1515 wieder die Collation zugesprochen; sollte aber ein etwa dem geistlichen Stande angehöriger Puchberger auf die Pfarrei Anspruch erheben, so mußte sie ihm übertragen werden¹⁷⁴. Die Puchberger hatten auch das Possessgebungsrecht über die Pfarrei Schwanenkirchen¹⁷⁵.

Der Markt Winzer erfuhr nur schleppende Aufwärtsentwicklung. 1693 gab es in ihm 62 Untertanen (die Hofbauern und den Hofwirt mitgerechnet; an Berufen hatten sich zusätzlich angesiedelt: 1 Schreiner, 2 Zimmerleute, 1 Sattler, 1 Metzger, 1 Ziegler, 1 Branntweinbrenner)¹⁷⁶. Wirtschaftlich wichtig wurde lediglich die Erlaubnis Herzog Wilhelms V. für Ottheinrich Graf zu Schwarzenberg, im Bräuhaus zu Winzer weißes Bier herzustellen und dieses zwischen Böhmerwald und Donau zu vertreiben¹⁷⁷. Um ungehindert von diesem Monopol Gebrauch machen zu können, bedurfte es aber erst eines Vertrages mit Hans Sigmund Freiherrn zum Degenberg. Letzterer gewährte ungeachtet seines alten Monopols die Herstellung, man einigte sich darauf, daß Graf Schwarzenberg in der Stadt Deggendorf und oberhalb von ihr, Freiherr Degenberg dafür unterhalb von Deggendorf keine Konkurrenz mache¹⁷⁸. Die Verwaltung des weißen Brauwerks bekamen nach den Schwarzenbergern die Pfleger von Winzer¹⁷⁹. Seine Bedeutung sank aber, als vom Kurfürsten eine neue Weißbierbrauerei (ca. 1700) in Vilshofen erbaut wurde.

¹⁶⁶ 1307 Dezember 6; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 4. In dieser Urkunde heißt es zum 1. Mal „Markt“.

¹⁶⁷ 1307 Dezember 6; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 5.

¹⁶⁸ 1322 Oktober 16; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 342.

¹⁶⁹ StA f. Oberbayern, Winzer Ger. Lit. Fasz. 4522.

¹⁷⁰ StA La Rep 64 Verz 6 Fasz 14 No 56.

¹⁷¹ Schon 1423 nachgewiesen: HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 425.

¹⁷² StA f. Oberbayern, Winzer Ger. Lit. Fasz. 4522.

¹⁷³ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 408.

¹⁷⁴ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 412.

¹⁷⁵ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 439.

¹⁷⁶ StA La Rep 97 e Fasz 930 No 85.

¹⁷⁷ 1586 Juni 14; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 341.

¹⁷⁸ 1586 Juli 10; HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 340.

¹⁷⁹ HStAM, Winzer Ger. Urk. Nr. 257.

Die unbedeutende Stellung des Marktes Winzer unterstreicht der Bericht für den Hofkupferstecher Michael Wening¹⁸⁰. In ihm heißt es, daß der Markt Hoch- oder Oberwinzer weder mit einer marktlichen Freiheit noch sonst gebräuchlicher Obrigkeit versehen, sondern ganz dem dortigen kurfürstlichen Pfliegergericht unterworfen sei. Die Ringmauer sei nur ein Steinhäufen, und da es nur lauter schlechte Holzhäuser gäbe, habe dieser Ort gar kein Aussehen eines Marktes mehr, obwohl neben den herrschaftlichen Weinzierlen auch einige arme Handwerksleute und Bierzappler hier wohnten. Da Ober- und Unterwinzer in der Güterkonskription von 1752 und im Hofanlagsbuch von 1760 wie gewöhnliche Gerichtsorte erscheinen, wurden sie daher auch in der statistischen Beschreibung als solche aufgeführt.

7. Umfang und Grenzen des Gerichts sowie Gliederung und Güterbestand im Jahre 1760

Das Pfliegergericht Winzer bestand zum Zeitpunkt des Hofanlagsbuches im Jahre 1760 aus einem Gebiet, das sich auf Teile der heutigen Gemeinden Winzer, Iggenbach, Schwanenkirchen, Neßlbach, Winsing, Nabin, Engolling, Waltersdorf, Außernzell, Schöllnach, Taiding und Riggerding erstreckte, und wies auch einige Güter jenseits der Donau auf. Von echten Grenzen kann keine Rede sein, da in den einzelnen Orten oft Hengersberger und Vilshofener Gerichtsuntertanen mit den Winzerischen vermischt waren, was sich aus der Geschichte des Gerichts erklärt. So kann die Lage des Gebietes nur ungefähr angedeutet werden. Sie ist aus der Hauptkarte ersichtlich.

Das Gericht Winzer war 1760¹⁸¹ in vier Ämter, nämlich Winzer, Schwanenkirchen, Iggenbach und Taiding eingeteilt. Das Amt Winzer wies dabei sechs Obmannschaften auf (Oberwinzer, Unterwinzer, Bergham, Mühlham, Langenhardt, Ebenöd), das Amt Schwanenkirchen zwei (Schwanenkirchen, Rickering), das Amt Iggenbach eine (Iggenbach) und das Amt Taiding drei (Taiding, Englfing, Hilkering). Insgesamt bestand das Pfliegergericht Winzer also aus zwölf, wenn auch zum Teil sehr kleinen, Obmannschaften. Diese Obmannschaftseinteilung findet sich 1760 überhaupt zum 1. Mal, während die obigen Ämter schon für 1673 nachzuweisen sind¹⁸². Bereits ein Stift- und Salbuch aus dem Jahre 1606¹⁸³, also aus der Zeit kurz nach dem Übergang der ehemaligen Herrschaft an den Landesherrn, läßt jedoch die spätere Ämtergliederung erkennen, denn es bringt eine Untergliederung der Orte unter die Kapitel „Landt Amt“ (= späteres Amt Winzer), „Schwannakhürchen in der Hofmarch“ (= späteres Amt Schwanenkirchen), „Im Daitinger und Walt Amt“ (= späteres Amt Taiding) sowie „Hofmarch Ennglsparg und Ickhenspach“ (= späteres Amt Iggenbach).

Im Gebiet des Gerichts Winzer lagen im Jahr 1760 35 unter selbständigen

¹⁸⁰ HStAM, Staatsverwaltung Nr. 1058 fol. 319 ff. (1724).

¹⁸¹ HStAM, Winzer Ger. Lit. Nr. 2.

¹⁸² HStAM, Winzer Ger. Lit. Nr. 3.

¹⁸³ HStAM, Winzer Ger. Lit. Nr. 7.

Ortsbezeichnungen geführte Siedlungen — jene nicht mitgerechnet, in denen auch Anwesen vorhanden waren, die territorial zum Landgericht Hengersberg bzw. Vilshofen gehörten (diese siehe beim Gericht Hengersberg). Mitgerechnet sind aber die Ortschaften, in denen auch Anwesen aufgeführt sind, die zum Gericht Osterhofen gehörten. Von den 35 Siedlungen war eine, nämlich Oberwinzer, als Markt, und eine, nämlich Unterwinzer, als Dorf angegeben. Bei allen übrigen fand sich keine genaue Bezeichnung, so daß eine Unterscheidung in Dorf, Weiler und Einöde auch hier unterbleiben mußte.

An mittelbaren Gerichtsbezirken gab es im Gericht Winzer keine, was sich aus der historischen Entwicklung ergab (s. oben S. 313 f.). Somit gab es innerhalb des Gerichtsbezirkes folgende gerichtsunmittelbare Anwesen:

Nach dem Hoffußsystem berechnet:	268 Anw.
Uneingehöft (Schlösser, Amtshäuser, Hüt-häuser):	12 Anw.
Pfarrhöfe:	4 Anw.:

Die Gesamtzahl der Anwesen im Gericht betrug: 284 Anw.

Nach der Hofgröße verteilten sich die 268 Anwesen folgendermaßen:

Hofgröße:	$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{12}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	Zahl der Anw.:
Zahl der Anwesen:	8	57	41	24	8	125	5	268

Die Gesamtsumme dieser Anwesen betrug demnach im Hoffußsystem 58 ganze und $\frac{37}{96}$ Hofeinheiten. Der überwiegende Teil der Anwesen, nämlich ca. 76 %, waren mittlere und kleine Höfe. Wie aus der folgenden Aufstellung hervorgeht, gehörte beim größten Grundherrschaften, dem Landesherrn, mehr als die Hälfte zu den kleinen Anwesen.

Die 268 Anwesen verteilten sich auf die einzelnen Grundherrschaften wie folgt:

Hofgröße:	$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{12}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	Zahl d. Anw.
Landesherr	5	43	22	22	8	121	1	222
Kloster Osterhofen		5	16					21
Pfarrhof Bergham	2	1	2					5
Spital Winzer		3				1	1	5
Pfarrkirche Winzer	1	1	1					3
Domkapitel Passau						3		3
Kloster Niederaltaich				2				2
Kirche Schwanenkirchen							1	1
Kirche Handlab							1	1
Pfarrkirche Iggenbach							1	1
Höfe mit gemischter Grundherrschaft		4						4
								268

8. Statistische Beschreibung

Die Zusammenstellungen des Güterbestandes im Gericht wurden aus der im folgenden wiedergegebenen Güterbeschreibung gewonnen, in welcher sämtliche Anwesen des Gerichts mit ihrer Grundherrschaft und ihrer Hofgröße sowie den Leiheformen (E = Erb-, L = Leibrecht) auf Grund der Angaben in der Güterkonskription von 1752¹⁸⁴ und im Hofanlagsbuch von 1760¹⁸⁵ aufgeführt werden. Ergänzend wurden die Kataster von 1810 herangezogen¹⁸⁶. Ansonsten wurde genauso vorgegangen wie beim Landgericht Hengersberg. Da es aber nur Gerichtsuntertanen gab, war eine Aufgliederung in gerichtsunmittelbare Orte, in Hofmarken und Märkte überflüssig. So werden im folgenden die Güter nach ihrer Verteilung auf Ämter und Obmannschaften aufgeführt.

I. Amt Winzer

1. Obmannschaft Oberwinzer

Oberwinzer (heute zusammen mit Unterwinzer die Marktge Winzer) 64 Anw.: Kastenamt Winzer 2 je $\frac{1}{2}$ E (Oberer und Unterer Hofbauer), 7 je $\frac{1}{8}$ E (Schusterbäck¹⁸⁷, Jägerwirt¹⁸⁷, Hinterbäck¹⁸⁷, Metzgerbäck¹⁸⁷, Gstöttenhaus¹⁸⁷, Plätzlwirt, Hofwirt¹⁸⁷)¹⁸⁸, 3 je $\frac{1}{22}$ E (Miraklhaus, Canzlerhaus¹⁸⁷, Aschenwirt¹⁸⁷)¹⁸⁸, 50 je $\frac{1}{16}$ E (Notthafft, Städler-, Schiffer-, Geiger-, Nachtvogelhaus¹⁸⁹, Hinteres Höllhaus, Herforderes Höllhaus, Böhm-, Rizinger-, Vogl-¹⁸⁹, Schlögl-¹⁸⁹, Schwabenhaus¹⁸⁹, Schützenhäusl, Zuckerschuhhaus¹⁸⁹, Laist-, Windhaus¹⁸⁹, Cramthor¹⁸⁹, Gruft-¹⁸⁹, Freysinger-¹⁸⁹, Krautthaus, Saillerhaus, Schneckenhaus¹⁸⁹, Brunnerhaus¹⁸⁹, Schloßberg-¹⁸⁹, Garten-¹⁸⁹, Bründ-¹⁸⁹, Brunnstuben-¹⁸⁹, Kreittl-, Fischkalter-, Schneider Richthaus, Kerbel-, Binder-¹⁸⁹, Mauser-¹⁸⁹, Färtler-¹⁸⁹, Strasser-¹⁸⁹, Thorwachter-¹⁸⁹, Secretri-¹⁸⁹, Förgen-¹⁸⁹, Wind-, Schimmel-¹⁸⁹, Tröbernmesser-, Grünanger-¹⁸⁹, Urhaus, Rueffer-, Söcker-¹⁸⁹, Gans-¹⁸⁹, Mayr-¹⁸⁹, Graben-¹⁸⁹, Waschhaus), $\frac{1}{32}$ ¹⁹⁰ E (Schisslkorbbaus¹⁸⁹)¹⁹¹
Schloß, Kurfürstliches Pfleghaus, Gerichtsschreiberei.

¹⁸⁴ HStAM, Winzer Ger. Lit. Nr. 1.

¹⁸⁵ HStAM, Winzer Ger. Lit. Nr. 2.

¹⁸⁶ StA La, Häuser- und Rustikalsteuernkataster der Steuerdistrikte Winzer, Iggensbach, Schwanenkirchen, Taiding, Schöllnach, Neßlbach, Außernzell, Waltersdorf, Bradlberg, Wising.

¹⁸⁷ Diese Anwesen haben auch im Kataster den gleichen Hausnamen.

¹⁸⁸ Der Hoffuß dieser Anwesen ist in der Konskription mit $\frac{1}{16}$ angegeben.

¹⁸⁹ Diese Anwesen haben auch im Kataster den gleichen Hausnamen.

¹⁹⁰ Dieses Anwesen ist in der Konskription noch nicht mit einem Hoffuß entworfen, im Kataster mit $\frac{1}{16}$ angegeben.

¹⁹¹ Außer den erwähnten Anwesen ist im Hofanlagsbuch ein $\frac{1}{12}$ (nach der Konskription $\frac{1}{16}$) Anwesen unter dem Gericht Hengersberg aufgeführt, welches als Einschichtiges Gut Winzer (= Moser-Fischer) bezeichnet wird und mit der Niederen Gerichtsbarkeit dem Kloster Osterhofen untersteht (Siehe S. 290).

2. *Obmannschaft Unterwinzer*

Unterwinzer 32 Anw.: Kastenamt Winzer 27 je $\frac{1}{16}$ E (Froschlackenhaus, Langweilhaus, Roßschmied, Pirkerhäusl¹⁸⁹, Salliterhaus¹⁸⁹, Bachhäusl¹⁸⁹, Aichelhaus¹⁸⁹, Schünckher-, Erdtman-, Pruck-, Kirchensteg-, Keller-¹⁸⁹, Maader-¹⁸⁹, Weissen-¹⁸⁹, Glastrager-¹⁸⁹, Mühl-¹⁸⁹, Maister-¹⁸⁹, Herndl-¹⁸⁹, Raaben-¹⁸⁹, Kezer-¹⁸⁹, Stainweghaus¹⁸⁹, Küberger, Gunzinger-¹⁸⁹, Unverdorm-, Schwoll-, Voglfanghaus¹⁸⁹, Tyrollerhaus¹⁸⁹), 3 je $\frac{1}{8}$ E (Wirtstaverne¹⁸⁹, Bachmühle¹⁸⁹, Donaumühle¹⁸⁹)¹⁹²; Spital Winzer $\frac{1}{16}$ E (Stainhaus), $\frac{1}{32}$ (Schulmeister)¹⁹³; Gmein 1 Flachsbrechhaus.

Spital.

Pfarrkirche St. Georg (Bistum Passau); Pfarrhof, Mesnerhaus; Aukapelle bei Winzer.

Unterholzen (E, Gde Winzer) 1 Anw.: Kastenamt Winzer $\frac{1}{12}$ E (Untere Holzmühle)

Aichet (E, Gde Winzer) 1 Anw.: Kastenamt Winzer $\frac{1}{8}$ E (Donauförg)

Zainach (W, Gde Altenmarkt, Lkr Vilshofen) 3 Anw.: Kastenamt Winzer $\frac{1}{16}$ L¹⁹⁴ (Summerhäusl).

Die anderen Anwesen sind unter dem Gericht Hengersberg angeführt (s. dort).

3. *Obmannschaft Bergham*

Bergham (D, Gde Winzer) 11 Anw.: Kastenamt Winzer 8 je $\frac{1}{16}$ E; Pfarrhof Bergham 2 je $\frac{1}{4}$ E (Wörzinger- mit Hofmeistergütl als Zubau), $\frac{1}{2}$ E (Hofbauer); Gmein 1 Flachsbrechhaus.

Reckendorf (W, Gde Winzer) 4 Anw.: Kastenamt Winzer 4 je $\frac{1}{2}$ E (Oedl-, Metzgerbauer-, Nothaft-, Weyergut); Gmein 1 Flachsbrechhaus.

Sandten (E, Gde Winzer) 2 Anw.: Kastenamt Winzer $\frac{1}{2}$ E (Glockengut), $\frac{1}{16}$ E (Ertlhaus).

4. *Obmannschaft Mühlham*

Mühlham (D, Gde Aicha/Donau, Lkr Vilshofen) hier 1 Anw.: Kastenamt Winzer $\frac{1}{2}$ E (Hoppenthaler)

Harbach (D, Gde Anning, Lkr Vilshofen) hier 1 Anw.: Pfarrhof Bergham $\frac{1}{1}$ E (Pragergut)¹⁹⁵

Schmiedorf (D, Gde Langenamming, Lkr Vilshofen) hier 1 Anw.: Pfarrkirche Winzer $\frac{1}{2}$ E (Mändlgut)

Ottmaring (Kd, Gde, Lkr Vilshofen) hier 1 Anw.: Pfarrhof Bergham $\frac{1}{1}$ E (Moosergut)¹⁹⁵

¹⁹² Obige 3 Anwesen sind in der Konskription mit $\frac{1}{16}$ eingestuft.

¹⁹³ Das Schulmeisterhäusl ist in der Konskription noch nicht mit einem Hoffuß entworfen.

¹⁹⁴ In der Konskription ist Erbrecht als Gerechtigkeit angegeben.

¹⁹⁵ Das Prager- und das Moosergut wurden am 16. März 1785 dem neuen Damenstiftsherrschaftsgericht Osterhofen extradiert; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 27.

5. *Obmannschaft Langenhardt*

- Kurzenhardt** (E, Gde Winzer) 1 Anw.: Kastenamt Winzer $\frac{1}{4}$ E (Haasengut)
- Langenhardt** (W, Gde Winzer) 4 Anw.: Kastenamt Winzer 2 je $\frac{1}{2}$ E (Schoser, Weyher), $\frac{1}{16}$ E (Gredthäusl); Spital Winzer $\frac{1}{2}$ E (Kandl).
- Holling** (D, Gde Iggenbach) 6 Anw.: Kastenamt Winzer 3 je $\frac{1}{2}$ E (Fuhrmann, Semmler, Vogl)
Die anderen Anwesen sind unter dem Gericht Hengersberg aufgeführt (s. dort).
- Matzing** (W, Gde Neßlbach) 2 Anw.: Pfarrkirche Winzer $\frac{1}{1}$ E (Hirschreithergut)¹⁹⁶
Das 2. Anwesen ist unter dem Gericht Hengersberg angeführt (s. dort)
- Westermaning** (W, Gde Iggenbach) 5 Anw.: Kastenamt Winzer $\frac{1}{2}$ E (Muzengut, Kataster 1810 Muzenbauernhof), $\frac{1}{8}$ E (Ertlsölde)
Die anderen Anwesen sind unter dem Gericht Hengersberg angeführt (s. dort).
- Reichenbach** (D, Gde Iggenbach) 8 Anw.: Kastenamt Winzer $\frac{1}{4}$ E (Reyhergütl)
Die anderen Anwesen sind unter dem Gericht Hengersberg angeführt (s. dort).
- Ottach** (E, Gde Altenmarkt, Lkr Vilshofen) 1 Anw.: Kastenamt Winzer $\frac{1}{16}$ E (Donauförg, Kataster 1810 Fischerhaus)

6. *Obmannschaft Ebenöd*

- Wangering** (W, Gde Winsing) 3 Anw.: Kl Osterhofen $\frac{1}{4}$ E (Hafnergütl)
Die anderen Anwesen sind unter dem Gericht Hengersberg angeführt (s. dort).
- Falkenacker** (W, Gde Winsing) 2 Anw.: Kl Osterhofen $\frac{1}{4}$ E (Prädlbergergütl)
Das 2. Anwesen ist unter dem Gericht Hengersberg angeführt (s. dort).
- Gottsmannsdorf** (D, Gde Nabin) 4 Anw.: Kl Osterhofen $\frac{1}{4}$ E (Dullinger)¹⁹⁶
Die anderen Anwesen sind unter dem Gericht Hengersberg aufgeführt (s. dort).
- Nabin** (W, Gde) 8 Anw.: Kl Osterhofen $\frac{1}{4}$ E (Maader)
Die anderen Anwesen sind unter dem Gericht Hengersberg aufgeführt (s. dort).
- Ebenöd** (D, Gde Winsing) 6 Anw.: Kl Osterhofen 4 je $\frac{1}{4}$ E (Spizendorfer-, Stauden-, Prückl-, Höckengütl); Gmein $\frac{1}{16}$ Hüthaus.
Die anderen Anwesen sind unter dem Gericht Hengersberg aufgeführt (s. dort)

¹⁹⁶ In der Konskription sind zusätzlich 2 Häusl je $\frac{1}{16}$ angegeben, auch der Pfarrkirche Winzer grundbar, die der Besitzer des Hirschreithergutes als leeres bzw. bloßes Häusl hatte.

Kralling (W, Gde Winsing) 3 Anw.: Kl Osterhofen $\frac{1}{4}$ E (Widthopfergüt)
Die beiden anderen Anwesen sind unter dem Gericht Hengersberg angeführt (s. dort).

Maging (W, Gde Winsing) 3 Anw.: Kl Osterhofen $\frac{1}{4}$ E (Lauffergut)¹⁹⁷
Die beiden anderen Anwesen sind unter dem Gericht Hengersberg angeführt (s. dort).

II. Amt Schwanenkirchen

1. Obmannschaft Schwanenkirchen

Schwanenkirchen (Pfd, Gde) 20 Anw.: Kastenamt Winzer 14 je $\frac{1}{16}$ E (Krebs-, Stiefel-, Reiter-, Hayd-, Böhm-, Buxbaum-, Schwarzen-, Waberl-, Weylleder-, Anger-, Sommer-, Reycher-, Bamgarten-, Hollerstaudenthaus), $\frac{1}{8}$ E (Hoftavernenwirt), $\frac{1}{12}$ E (Kuhstrickhaus); Spital Winzer $\frac{1}{2}$ E (Mayr); Domkapitel Passau 2 je $\frac{1}{16}$ E (Mitter-, Stöghaus); Ki Schwanenkirchen $\frac{1}{32}$ Schul- und Mesnerhaus. Pfarrkirche St. Laurentius (Bistum Passau); Pfarrhof.

2. Obmannschaft Rickering

Loh (E, Gde Schwanenkirchen) 1 Anw.: Kastenamt Winzer $\frac{1}{4}$ E (Schnepfengüt)

Rickering (W, Gde Schwanenkirchen) 7 Anw.: Kastenamt Winzer $\frac{1}{4}$ E (Gartengüt)
Die anderen Anwesen sind unter dem Gericht Hengersberg angeführt (s. dort).

Hub (W, Gde Schwanenkirchen) 4 Anw.: Kastenamt Winzer $\frac{1}{4}$ E (Spanngüt), $\frac{1}{2}$ E (Korngut)
Die beiden anderen Anwesen sind unter dem Gericht Hengersberg angeführt (s. dort).

Birkenöd (E, Gde Engolling) 1 Anw.: Kastenamt Winzer $\frac{1}{2}$ E

Mutzenwinkel (E, Gde Waltersdorf) 1 Anw.: Spital Winzer $\frac{1}{2}$ E

Lukasöd (E, Gde Engolling) 1 Anw.: Kastenamt Winzer $\frac{1}{2}$ E

Sicking (E, Gde Schwanenkirchen) 2 Anw.: Kastenamt Winzer 2 je $\frac{1}{2}$ E (Lorenz, Kataster 1810 Lenzenhof; Hieslbauer)

Trainding (W, Gde Schwanenkirchen) 4 Anw.: Pfarrkirche Winzer $\frac{1}{4}$ E (Bartgüt)
Die übrigen Anwesen sind unter dem Gericht Hengersberg angeführt (s. dort).

¹⁹⁷ Diese Anwesen wurden am 16. März 1785 dem Damenstiftsherrschaftsgericht Ranfels extradiert; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 27.

III. Amt Iggenbach

Obmannschaft Iggenbach

Dobl (D, Gde Neßlbach) 8 Anw.: Kastenamt Winzer $\frac{1}{2}$ E (Sternreitergut, Kataster 1810 Hofbauer), 7 je $\frac{1}{16}$ E (Schmalzl-, Mühl-, Pirali-, Kirchmayr-, Graben-, Peter Crammer-, Clainhaus)
Burgkapelle „Zu den 14 Nothelfern“

Weydach¹⁹⁸ Anw.: Kastenamt Winzer $\frac{1}{16}$ L (Weydach)

Handlab (W mit Kirche, Gde Iggenbach) 1 Anw.: Ki Handlab $\frac{1}{32}$ (Mesner)¹⁹⁹

Wahlfahrtskirche Mariä Krönung, Pfarrei Iggenbach (Bistum Passau)

Iggenbach (Pfd, Gde) 30 Anw.: Kastenamt Winzer 2 je $\frac{1}{1}$ E (Wiesenberger-, Linsbauergut), 2 je $\frac{1}{2}$ E (Nußbaum-, Leyerergut) 2 je $\frac{1}{4}$ E (Degel-, Elendgüt), 6 je $\frac{1}{8}$ E (Stiegentavernenwirt²⁰⁰, Dollmann-, Stöckl-, Wind-, Schar-, Mooswiessölde), 7 je $\frac{1}{16}$ E (König-, Pfeffer-, Bruckzollner-, Schlitten-, Baader-, Tauben-, Kaltenfieberhaus), $\frac{1}{12}$ E (Eysenmannhaus)²⁰¹; Kl Osterhofen 4 je $\frac{1}{4}$ E (Jungbauern-, Fellner-, Falter-, Holzmanngüt), 2 je $\frac{1}{2}$ E (Speckgut, Dorfmaistergut)²⁰²; Kl Niederalteich 2 je $\frac{1}{8}$ E (Pläzelsölde = Zubau zum Dorfmaister; Pfeiffer, Kataster 1810 Webergüt); Domkapitel Tausau $\frac{1}{16}$ E (Weghaus); Pfarrkirche Iggenbach $\frac{1}{32}$ (Mesnerhaus); Gmein 1 Hüthaus.

Pfarrkirche Mariä Namen (Bistum Passau); Pfarrhof.

Langenhardt (W, Gde Iggenbach) 1 Anw.: Kl Osterhofen $\frac{1}{2}$ E (Strahgut)²⁰²

Maign (D, Gde Außernzell) 6 Anw.: Kl Osterhofen $\frac{1}{2}$ E (Springergut)

Die anderen Anwesen sind unter dem Gericht Hengersberg angeführt (s. dort).

Hütting (W, Gde Schwanenkirchen) 3 Anw.: Kastenamt Winzer $\frac{1}{4}$ E (Brandgüt); Kl Osterhofen $\frac{1}{4}$ E (Tannenbaumgüt, Kataster 1810 Buschenhof)²⁰³

Das 3. Anwesen ist unter dem Gericht Hegersberg angeführt (s. dort).

Weickering (E, Gde Schwanenkirchen) 4 Anw.: Kl Osterhofen 2 je $\frac{1}{4}$ E (Hansbauerngüt; Staindlgut, Urkataster Gartnerhof), $\frac{1}{2}$ E (Rothen Jodlgut)²⁰³.

Das vierte Anwesen ist unter dem Gericht Hengersberg aufgeführt s. dort).

¹⁹⁸ Erscheint in der Konskription unter Engelsberg = Dobl.

¹⁹⁹ In der Konskription nicht erwähnt, hat keine Gerechtigkeit.

²⁰⁰ In der Konskription mit $\frac{1}{16}$, im Kataster mit $\frac{1}{8}$ angegeben.

²⁰¹ In der Konskription mit $\frac{1}{16}$ angegeben.

²⁰² Das Jungbauern-, Fellner- und Speckgut sowie das Tannenbaumgüt wurden am 21. Januar 1784 dem Damenstiftsherrschaftsgericht Ranfels, das Holzmanngüt und das Strahgut dem von Osterhofen extradiert; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 27.

²⁰³ Diese Anwesen wurden am 16. März 1785 dem neuerrichteten Damenstiftsherrschaftsgericht Ranfels extradiert; HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 27.

IV. Amt Taiding

1. Obmannschaft Taiding

- Leutzing** (W, Gde Schöllnach) 5 Anw.: Kastenamt Winzer $\frac{1}{2}$ E (Grubergut), $\frac{1}{4}$ E (Eggingergütl, Kataster 1810 Wagnerhof).
Die anderen Anwesen sind unter dem Gericht Hengersberg aufgeführt (s. dort).
- Emming** (D, Gde Schöllnach) 5 Anw.: Kastenamt Winzer $\frac{1}{2}$ E (Gruebergut), $\frac{1}{4}$ E (Eggingergütl).
Zwei Anwesen sind unter dem Gericht Hengersberg aufgeführt (s. dort).
Ein weiteres Anwesen gehörte zum Landgericht Vilshofen ($\frac{1}{4}$ E; Niedergerichtsherrin war die Hfm Fürstenstein).
- Haidhof** (W, Gde Taiding) 1 Anw.: Kastenamt Winzer $\frac{1}{2}$ E (Lambhöchelgut, Kataster 1810 Haidhof).
- Reitberg** (E, Gde Taiding) 2 Anw.: Kurfürstlicher Lehenhof Straubing 2 je $\frac{1}{2}$ lehen (Reidtbergergut; Oxenbauergut, Kataster 1810 Greippelhof); Gmein 1 Flachsbrechhaus.
- Vorading** (D, Gde Taiding) 4 Anw.: Kastenamt Winzer $\frac{1}{2}$ E (Thurngut, Kataster 1810 Reithbergerhof).
Die anderen Anwesen sind unter dem Gericht Hengersberg aufgeführt (s. dort).
- Oitzing** (E, Gde Taiding) 2 Anw.: Kastenamt Winzer 2 je $\frac{1}{1}$ E (Kerschgut, Kataster 1810 Kerschbaumhof; Klingergut).
- Taiding** (D, Gde) 9 Anw.: Kastenamt Winzer $\frac{1}{8}$ E (Hirschtavernenwirt), 3 je $\frac{1}{2}$ E (Birngut, Hanslbauer, Holzapfelgut), $\frac{1}{4}$ E (Puzengütl), 2 je $\frac{1}{16}$ E (Raaben-, Amtmannhaus); Gmein 1 Flachsbrechhaus.
Das 8. Anwesen ist unter dem Gericht Hengersberg aufgeführt (s. dort).
Das 9. Anwesen gehörte zum Landgericht Vilshofen ($\frac{1}{8}$ Bauerngütl, Grundherr der Pfarrhof Schöllnach).

2. Obmannschaft Englfing

- Englfing** (D, Gde Taiding) 8 Anw.: Kastenamt Winzer 5 je $\frac{1}{2}$ E (Bichelgut; Meisl, Kataster 1810 Mäußl; Seydl; Weberbauer; Kayser, Kataster 1810 Schmidbauer), $\frac{1}{8}$ E (Müller)²⁰⁴, $\frac{1}{12}$ E (Bruckschmied)²⁰⁴; Kurfürstlicher Lehenhof Straubing $\frac{1}{1}$ lehen (Storchengut, Kataster 1810 Raabenhof); Gmein $\frac{1}{16}$ Hüthaus.
- Trupolding** (D, Gde Schwanenkirchen) 6 Anw.: Kastenamt Winzer 2 je $\frac{1}{4}$ E (Haaberlgütl, Kataster 1810 Braitengütl; Flaxlgütl).
Die anderen Anwesen sind unter dem Gericht Hengersberg aufgeführt (s. dort).

²⁰⁴ In der Konskription beträgt der Hoffuß $\frac{1}{16}$.

Arbing (W, Gde Schöllnach) 2 Anw.: Kastenamt Winzer $\frac{1}{4}$ E (Holzgüt, Kataster 1810 Arbingerhof), $\frac{1}{16}$ E (Lackenhäusl, Kataster 1810 Söldenhäusl)²⁰⁵.

Reit (W, Gde Taiding) 3 Anw.: Kastenamt Winzer 2 je $\frac{1}{2}$ E (Resl-, Blümlgut), $\frac{1}{8}$ E (Tafelsölde).

3. *Obmannschaft Hilkering*

Hilkering (D, Gde Schöllnach) 4 Anw.: 4 je $\frac{1}{2}$ (Kasten-, Zankl-, Brandl-, Bachgut; Kataster 1810 Raben-, Renzspergergut, Zänkl-, Bachbauernhof)²⁰⁶.

Oblfing (D, Gde Taiding) 6 Anw.: Kastenamt Winzer 6 je $\frac{1}{2}$ E (Kleegartengut, Kataster 1810 Scheichengraber; Hannerlgut; Friedengut; Liebengut, Kataster 1810 Scheichengraber; Schlögl-, Hausmanngut); Gmein 1 Flachsbruchhaus.

Brumbach (E, Gde Taiding) 1 Anw.: Kastenamt Winzer $\frac{1}{12}$ E (Müller)²⁰⁷.

Ölberg (D, Gde Riggerding) 9 Anw.: Kastenamt Winzer 9 je $\frac{1}{4}$ E (Ohrt-, Stain-, Wagner-, Miller-, Berg-, Keller-, Fischer-, Waldtmann-, Siessengüt); Gmein $\frac{1}{16}$ Hüthaus.

²⁰⁵ Dieses Häusl ist in der Konskription noch nicht verzeichnet.

²⁰⁶ Obengenannte Anwesen sind zur Hälfte lehenrechtlich dem Kurfürstlichen Lehenhof Straubing, zur andere Hälfte erbrechtsweise dem Kastenamt Winzer grundbar.

²⁰⁷ Dieses Mülleranwesen ist in der Konskription mit $\frac{1}{16}$ angegeben.

Teil IV

Behördenorganisation seit 1803 und Gemeindebildung

1. Die Neugliederung der Landgerichtsbezirke

a) Die Einteilung und Organisation des neuen Landgerichts Deggendorf

Durch kurfürstliche EntschlieÙung vom 24. März 1802 wurde die Neuorganisation und Neugliederung der altbayerischen Landgerichte angeordnet, nachdem seit dem Regierungsantritt Kurfürst Max IV. das bayerische Staatswesen unter Graf Montgelas eine grundlegende Umgestaltung erfahren hatte. Kleinere Landgerichte sollten, „wo nicht besondere Rücksichten wegen zu weiter Entfernung der Unterthanen von dem Sitze des Landgerichts, oder die Aufsicht auf die Landesgränzen eine Ausnahme erfordern, den größeren beygelegt, und bey den zu weit ausgedehnten Landgerichten durch Abtrennung ganzer Gerichtsgebiete eine mehrere Gleichheit und EbenmaaÙ nach jedesmaliger Erforderniß der Lokalumstände hergestellt werden.“¹

Der Neuordnung der niederbayerischen Landgerichte ging die Auflösung des alten Rentamtes Landshut voraus. Dadurch kamen alle bisher zu Landshut gehörigen Landgerichte (darunter das Gericht Natternberg) zum „Hofgericht“ Straubing, d. h. es gab für die niederbayerischen Landgerichte nunmehr nur noch eine übergeordnete Institution, nämlich die Regierung zu Straubing². Erst dadurch war es möglich, daß die bisher zwei verschiedenen Rentämter zugehörigen Gerichte Deggendorf und Hengersberg (bisher Rentamt Straubing) sowie Natternberg (bisher Rentamt Landshut) zu einer neuen Einheit verschmolzen werden konnten.

Im einzelnen wurde für die Neuorganisation des Landgerichts Deggendorf am 27. August 1803 folgendes bestimmt:³

Das neuorganisierte Landgericht Deggendorf solle bestehen aus

- 1) den bisherigen Gerichten Deggendorf und Natternberg, ohne die Orte Gosselding, Wallersdorf und Haunersdorf, welche zum Landgericht Landau kommen. (Durch eine Resolution vom 4. Dezember 1803 wurde bestimmt, daß das mit Otzing im Verbande stehende Haunersdorf beim Landgericht Deggendorf verbleiben solle)⁴,

¹ Churbaierisches Regierungsblatt 1802, Sp. 236 ff., Sp. 249 ff.

² Churbaierisches Regierungsblatt 1802, Sp. 794.

³ Churbaierisches Regierungsblatt 1803, Sp. 615 f.

⁴ Churbaierisches Regierungsblatt 1803, Sp. 989.

- 2) den Gebieten Posching und Weibern des Landgerichtes Mitterfels. (Das an das Gericht Deggendorf abzutretende Gebiet umfaßte die späteren Gemeindebezirke Waltendorf, Mariaposching, Niederwinkling, Bernried, Penzenried, Offenberg, Buchberg, Edenstetten (Weibing), Egg und Metten⁵),
- 3) den Landgerichten Hengersberg und Osterhofen, mit Ausnahme derjenigen Teile, welche dem Landgericht Vilshofen einverleibt worden sind. (Diese Teile sind: von dem Landgerichte Osterhofen die Stadt und das Gebiet Osterhofen, von dem Landgerichte Hengersberg das Gericht Winzer und das Gebiet Zell⁶).

Der Gebietszuwachs für das neue Landgericht Deggendorf war somit beträchtlich. Ein Verzeichnis aus dem Jahre 1804⁷ erwähnt ferner alle Niedergerichte, die dem neuen Landgericht Deggendorf inkorporiert waren, nämlich

- 1) Herrschaft Aholming, Besitzer Johann Kaspar Reichsgraf von Preising, ehemals Amt Otzing im ehemaligen Gericht Natternberg
- 2) Hofmark Moos, Besitzer Johann Kaspar Reichsgraf von Preising, ehemals Amt Wisselsing im ehemaligen Gericht Osterhofen
- 3) Hofmark Riggerding, Besitzer Johann Kaspar Reichsgraf von Preising, ehemals Amt Winsing im ehemaligen Gericht Hengersberg
- 4) Hofmark Loham, Fideicommiß-Administrator Franz Reichsgraf von Armannsberg, ehemals Amt Mariaposching im ehemaligen Gericht Mitterfels
- 5) Hofmark Egg, Fideicommiß-Administrator Franz Reichsgraf von Armannsberg, ehemals Amt Weibing im ehemaligen Gericht Mitterfels
- 6) Hofmark Irlbach, Besitzer Heinrich Reichsfreiherr von Leoprechting, ehemals Amt Natternberg im ehemaligen Gericht Natternberg
- 7) Hofmark Offenberg, Besitzer Johann Baptist Pronath, ehemals Amt Mariaposching im ehemaligen Gericht Mitterfels
- 8) Hofmark Niederpöring, Besitzer Carl August Reichsgraf von Yrsch, ehemals Amt Wisselsing im ehemaligen Gericht Osterhofen
- 9) Hofmark Ramstorf, Besitzerin Josepha Reichsgräfin von Lamberg, ehemals Amt Wisselsing im ehemaligen Gericht Osterhofen
- 10) Hofmark Allhartsmals, Besitzer Wolfgang Kiesling, ehemals Amt Lalling im ehemaligen Gericht Hengersberg
- 11) Hofmark Grattersdorf, Inhaber Theresa und Josepha Reichsfräulein von Vequel, ehemals Amt Winsing im ehemaligen Gericht Hengersberg
- 12) Propstei Paitzkofen und Stetten, Besitzer Karl Theodor, des Hl. Röm. Reichs Erzkanzler und Kurfürst, provisorischer Administrator des Bistums Regensburg, ehemals Amt Natternberg im ehemaligen Gericht Natternberg

⁵ Sebastian Hiereth, Geschichte des Landkreises Bogen, S. 37 ff.

⁶ Churbaierisches Regierungsblatt 1803, Sp. 613.

⁷ StA La Rep 98 Verz 1 Fasz 1 No 1.

- 13) Propstei Deggendorf, Besitzer Kurfürst Karl Theodor, ehemals Stadtamt im ehemaligen Gericht Deggendorf
- 14) Propstei Ottmaring, Besitzer Kurfürst Karl Theodor, ehemals Amt Wisselsing im ehemaligen Gericht Osterhofen
- 15) Sitz Kirchdorf, Besitzer Heinrich Reichsgraf zu Rheimstein-Tattenbach, ehemals Amt Wisselsing im ehemaligen Gericht Osterhofen
- 16) Sitz Berg, Besitzer Sigmund Reichsgraf von Spreti, ehemals Amt Graf-ling im ehemaligen Gericht Deggendorf
- 17) Kurfürstliche Stadt Deggendorf, gefreit und mit bürgerlichem Magistrat versehen, ehemals Stadtamt im ehemaligen Gericht Deggendorf
- 18) Kurfürstlicher Markt Plattling, gefreit und mit bürgerlichem Magistrat versehen, ehemals Amt Otzing im ehemaligen Gericht Natternberg
- 19) Kurfürstlicher Markt Hengersberg, ungefreit, gehört als Avulsum des ehemaligen Klosters Niederaltaich nunmehr unmittelbar zum Landgericht Deggendorf, ehemals Marktamt im ehemaligen Gericht Hengersberg.

Für die innere Ordnung des neuen Landgerichtes Deggendorf wurde festgesetzt, daß die Wohnungen für die Kordonsmannschaft⁸ bleibend in Deggendorf und in Plattling herzustellen sind⁹.

Wie der § 3 der EntschlieÙung vom 24. März 1802¹⁰ bestimmte, gehörte künftig zum Personal eines Landgerichtes neben dem Landrichter, welcher Lizentiat, d. h. geprüfter Rechtsgelehrter sein mußte, auch ein Aktuar, der den Richter vertreten konnte, also Jura studiert haben mußte und als Aktuar, d. h. als Registrator seinen Vorbereitungsdienst für das Richteramt erledigte. Beide wurden übrigens von oben ernannt, während der Richter sich das Schreibpersonal selbst aussuchen konnte.

Als Landrichter wurde der bisherige Landrichter von Deggendorf, Johann von Fürst, am 20. August 1803 vom Kurfürsten bestätigt, während der bisherige Landrichter von Hengersberg, Freiherr von Schönhub, in den Ruhestand versetzt wurde¹¹. Am 23. August 1803 wurde Jakob Weinzierl zum Aktuar des Landgerichtes Deggendorf ernannt¹². „Im übrigen wurden die nämlichen Bestimmungen, wie bey dem Landgerichte Friedberg (Rgbl. 1803, Sp. 415 f.) mit dem Anhange gnädigst verfügt, daß zu dem

⁸ Der § 17 der EntschlieÙung vom 24. März 1802 regelte die Kordonsanstalt: „Für die Herstellung und Erhaltung der öffentlichen Sicherheit haben Wir durch die erneuerte Kordonsanstalt landesväterliche Fürsorge getroffen und werden auch in der Zukunft immer einen Teil unseres Militärs zur Reinigung des Landes und Sicherstellung der Untertanen auf dem Lande verwenden.“ (Rgbl. 1802, Sp. 261). Kordonsmannschaften (Kordon vom franz. cordon = Schnur, ist ein damals üblicher militärischer Ausdruck für eine Verteidigungsmaßnahme, die einen Landstrich durch Aufstellung einer dünnen Postenkette schützen will) waren notwendig geworden, weil durch die Abschaffung der Schergen anderweitig vorgesorgt werden mußte, um landeschädliche Personen fernzuhalten oder zu fangen.

⁹ Churbaierisches Regierungsblatt 1803, Sp. 615.

¹⁰ Churbaierisches Regierungsblatt 1802, Sp. 251.

¹¹ Churbaierisches Regierungsblatt 1803, Sp. 616.

¹² Churbaierisches Regierungsblatt 1803, Sp. 617.

Dienste des Landgerichts ein Gerichtsdieners mit vier Knechten anzustellen kömmt.“¹³

Bei der Neuordnung der Gerichte war ferner vorgesehen, daß künftig die Finanzgeschäfte nicht mehr durch die Landrichter, sondern durch eigene Rentbeamte wahrgenommen werden sollten. Es wurden daher in jedem Landgericht auch ein oder zwei Rent- bzw. Kameralämter (nach 1918 Finanzämter genannt) eingerichtet, deren Personal aus einem Rentbeamten und den nötigen Schreibkräften, deren Wahl dem Rentbeamten überlassen blieb, bestand¹⁴.

Das Landgericht Deggendorf wurde in zwei Rentämter eingeteilt, nämlich in das *Rentamt Deggendorf*, zu dem

- a) der ganze Distrikt des ehemaligen Landgerichts Deggendorf,
- b) der ganze Distrikt des ehemaligen Landgerichtes Natternberg, mit Ausnahme der zu Landau gekommenen Orte Gosselding und Wallersdorf,
- c) die vom Landgerichte Mitterfels abgetrennten zwei Gebiete Posching und Weibern (Weibing), und
- d) die vom ehemaligen Landgerichte Osterhofen abgetrennten zwei Gebiete Wissensing und Ettleng, gehörten,

und in das *Rentamt Hengersberg*, das das Gebiet des ehemaligen Landgerichts Hengersberg mit Einschluß des Klosters Niederaltaich, soviel hievon in diesem Bezirke lag, aber mit Ausschluß des zu Vilshofen gelegten Hengersbergischen Gebietes Zell, und der auch dahin gelegten Herrschaft Winzer, umfaßte. Sitz des Rentamtes Deggendorf war Deggendorf, Sitz des Rentamtes Hengersberg aber Niederaltaich¹⁵. Zum Rentbeamten von Deggendorf bestimmte der Kurfürst unterm 26. August 1803 den bisherigen dortigen Landgerichtsschreiber, Franz Wilhelm Eckert, und zum Rentbeamten von Hengersberg den bisherigen Landgerichtsschreiber zu Regen, Franz Xaver Baader¹⁶.

Die vorgesetzte Verwaltungsstelle des Landgerichts Deggendorf war die Regierung in Straubing (am 5. 11. 1802 in Hofgericht Straubing umbenannt), in deren Regierungsbezirk am 24. März 1802 19 Landgerichte bestanden. Am 21. 6. 1808¹⁷ kam das Landgericht Deggendorf bei der Einteilung des nunmehrigen Königreichs Bayern in 15 nach Flüssen benannte Kreise zum zehn Landgerichte (Schönberg, Regen, Wolfstein, Wegscheid, Passau, Vilshofen, Griesbach, Pfarrkirchen, Landau) umfassenden Unterdonaukreis mit der Hauptstadt Passau. Auch bei der zwei Jahre später stattfindenden Reduzierung der Zahl der Kreise in Bayern auf neun, „um

¹³ Churbaierisches Regierungsblatt 1803, Sp. 616.

¹⁴ Churbaierisches Regierungsblatt 1802, Sp. 252.

¹⁵ Die ehemalige Rentsamtswohnung wurde am 20. November 1812 samt Stadl und Stallung dem Rentamtsboten zu Hengersberg, Baptist Hörmann, verkauft (StA La Rep 163 B Verz 10 Fasz 12 No 205) Am 20. Juli und 18. August 1822 forderte das königliche Rentamt Hengersberg die Verlegung des Rentamtssitzes von Niederaltaich nach Hengersberg (StA La Rep 61 Verz 4 Fasz 2 No 140). Es kam aber zu keiner Regelung.

¹⁶ Churbaierisches Regierungsblatt 1803, Sp. 697.

¹⁷ Regierungsblatt 1808, Sp. 1497.

zur Vereinfachung der Verwaltung größere Territorialmassen zu bilden“¹⁸, verblieb das Landgericht Deggendorf beim Unterdonaukreis Passau, der um die Landgerichte Viechtach, Mitterfels, Straubing, Eggenfelden und Schärding erweitert worden war¹⁹. Im Jahr 1817 wurden die verbliebenen neun Regierungskreise nochmals auf acht verringert, wobei zum Unterdonaukreis, zu dem das Landgericht Deggendorf weiterhin gehörte, die Landgerichte Altötting, Burghausen, Simbach, Cham und Kötzing kamen. Dabei wurde der Sitz des „Generalkommissariats“, d. h. der Regierung, für Passau, der des Apellationsgerichtes aber für Straubing festgelegt²⁰. Die Entschließung vom 29. 11. 1837²¹ brachte dann die bis heute gültige Kreiseinteilung. Fortan wurden die acht Kreise, „in der Absicht, die Benennung der einzelnen Haupt-Landesteile auf die ehrwürdige Grundlage der Geschichte zurückzuführen“²², nach den althergebrachten Ländernamen bezeichnet. So entstand mit Wirkung vom 1. Januar 1838 aus dem bisherigen Unterdonaukreis (unter Abtretung der Landgerichte Altötting und Burghausen an Oberbayern, Cham an die Oberpfalz), sowie der Stadt Landshut, den Landgerichten Landshut und Vilsbiburg (bisher Isarkreis), Abensberg, Kelheim und Pfaffenberg (bisher Regenkreis) der Kreis Niederbayern mit der Hauptstadt Passau (seit 16. 7. 1838 Landshut). Hierzu gehörte auch das Landgericht Deggendorf sowie das im Jahr 1838 wiedererrichtete Landgericht Hengersberg²³. Der Sitz des Appellationsgerichtes wurde am 16. 7. 1838 von Straubing nach Passau verlegt. Eine Änderung in der inneren Organisation des Landgerichts Deggendorf bedeutete die seit dem Jahre 1809 erfolgende Aufhebung der Herrschaftsgerichte, wovon im Landgericht Deggendorf das Damenstift Osterhofen betroffen war. Dadurch kamen 1818 88 Gerichtshintersassen dieses Damenstifts zum kgl. Landgericht Deggendorf²⁴. Ebenso ergab sich ein Zuwachs aus dem Propsteigericht Deggendorf: laut eines Berichts vom 14. Februar 1811 hat das kgl., vorhin fürstprimatische Propsteigericht Deggendorf „ohne weitere Anfrage“ seine Untertanen zu Haslach (5 Untertanen), zu Klotzing (3), zu Scheuring (1), zu Ober- und Unterdippling (2), zu Ufersbach (1), zu Gailberg (1), zu Elmering (3), zu Mietzing (5) und zu Leoprechtstein (5) an das Rentamt Deggendorf extradiert²⁵. Bezüglich der Rentämter im Landgericht Deggendorf hatte sich im Jahre 1826 folgende Veränderung ergeben:²⁶

¹⁸ Regierungsblatt 1810, Sp. 809.

¹⁹ Regierungsblatt 1810, Sp. 813.

²⁰ Regierungsblatt 1817, Sp. 114 f.

²¹ Regierungsblatt 1837, Sp. 793 ff.

²² Regierungsblatt 1837, Sp. 794.

²³ Regierungsblatt 1837, Sp. 796.

²⁴ StA La Rep 163 B Verz 10 Fasz 1 No 7.

²⁵ Sta La Rep 163 B Verz 10 Fasz 48 No 931 (Aus der Auflösung der Ämter des für Bayern neuerworbenen Fürstentums Regensburg, die bis zum 1. Oktober 1811 erfolgen mußte, zog das Landgericht Deggendorf großen Nutzen; neben dem oben erwähnten Propsteigericht fielen auch Patzkofen und Stetten sowie das Propsteigericht Ottmaring an das Landgericht Deggendorf. Justiz-, Polizei-, Verwaltungs- und Finanzsachen in diesen Gebieten wurden nun vom Landgericht Deggendorf übernommen (StA La Rep 64 Verz 1 Fasz 1 No 1).

²⁶ StA La Rep 163 B Verz 10 Fasz 1 No 12.

vermög allerhöchsten Reskripts vom 11. Februar 1826 wurde das kgl. Rentamt Hengersberg mit dem 31. März dieses Jahres aufgehoben, und der Amtsbezirk mit jenem von Deggendorf als einem Rentamt 1. Klasse vereinigt.

Als im Jahre 1848 die Patrimonialgerichte aufgehoben wurden, nahm die Regierung die von Jahr zu Jahr dringender gewordene Reform der Landgerichte, welche Gerichts-, Verwaltungs- und Notariatsbehörden zu gleicher Zeit waren, in Angriff. Im Rahmen dieser Neuordnung des bayerischen Gerichts- und Verwaltungswesens (1848/62) tauchte auch der Plan auf, verschiedene Gemeinden des Landgerichtes Deggendorf (Bergern, Edenstetten, Grafling und Hirschberg) einem neuerrichtenden Gericht Ruhmannsfelden zuzuteilen²⁷. Während sich diese Neuordnung nicht durchzusetzen vermochte, machten die Verhandlungen um Trennung von Verwaltung und Justiz Fortschritte. So wurde zum Vollzug des Gesetzes vom 1. Juli 1856, die Gerichtsverfassung betreffend, in einer Beilage der allerhöchsten Verordnung vom 12. August 1857 folgendes bestimmt:²⁸

Im Kreise Niederbayern sollten vier Bezirksgerichte errichtet werden, nämlich Deggendorf, Landshut, Passau und Straubing, wobei dem Bezirksgericht Deggendorf (bezüglich der Zivilrechtspflege) unterstehen sollten: die Stadt Deggendorf selbst, sowie die Landgerichte Deggendorf, Grafenau, Hengersberg, Landau, Osterhofen, Regen.

Das Gesetz vom 10. November 1861²⁹ über die Gerichtsverfassung brachte dann die für alle bayerischen Landgerichte rechts des Rheins verbindliche Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung, wobei für die Verwaltung die Bezirksamter errichtet wurden. So entstand auch das Bezirksamt Deggendorf, der heutige Landkreis, durch allerhöchste Verordnung vom 24. Februar 1862³⁰. Als Sitz des Bezirksamtes wurde die Stadt Deggendorf bestimmt, sein Gebiet setzte sich aus den Landgerichten Deggendorf und Hengersberg zusammen. Schließlich hat man 1879 durch Verfügung vom 2. April die Bezeichnung Landgerichte der zweiten Instanz verliehen, während die alten Landgerichte fortan Amtsgerichte hießen³¹. Dabei gehörten die nunmehrigen Amtsgerichte Deggendorf und Hengersberg justizmäßig zum Landgericht Deggendorf, das seinerseits dem Oberlandesgericht München unterstand. An dieser Einteilung änderte sich bis auf den heutigen Tag nichts mehr.

b) Veränderung des Landgerichtsbezirkes 1802—1965

Die durch die Verordnung vom 24. März 1802 eingeleitete Neugliederung der altbayerischen Landgerichtsbezirke hatte für das Landgericht Deggendorf einige umwälzende Änderungen gebracht, wobei auf alte historische Begebenheiten oft nicht Rücksicht genommen wurde. Gebiete, die struktur-

²⁷ StA La Rep 164/18 Fasz 47 No 539.

²⁸ Regierungsblatt 1857, Sp. 1011.

²⁹ Abgedruckt bei Karl Weber, Neue Gesetz- und Verordnungen-Sammlung für das Königreich Bayern, 5. Bd., Nördlingen 1885, S. 374 ff.

³⁰ Regierungsblatt 1862, Sp. 425.

mäßig eng zusammengehörten, wurden auseinandergerissen und anderen Distrikten zugeteilt. Daß im Falle Deggendorf die Donau nicht als natürliche Grenze angesehen wurde, obwohl sie eine geopolitische Scheide bildet — links der Donau der dichtbesiedelte Vorwald mit unzähligen Zwergortschaften, mit kärglicherem Boden und reichem Waldbestand, rechts der Donau der fruchtbare Gäuboden mit nur wenigen, weit auseinanderliegenden Großdörfern —, läßt sich aus der Geschichte dieses Raumes gut erklären: der westlich der Isarlinie gelegene Teil bildete schon durch die Grafen von Bogen (12./13. Jahrhundert) eine Einheit mit dem Gebiet jenseits der Donau, was auch zum Ausdruck kam, daß in der frühen Landgerichtseinteilung durch die Wittelsbacher (um 1300) von nur einem Gericht, nämlich Deggendorf, die Rede ist³², und daß es auch im 3. Herzogsurbar (ca. 1310) noch heißt, Natternberg sei das Gericht „Tekkendorf ex altera parte Danubii“³³. Das gleiche gilt für den östlich der Isar gelegenen Teil: hier war es die durch das Kloster Niederaltaich bedingte Einheit. Das zweite Herzogsurbar spricht von einem besonderen Amt des Gerichtes Hengersberg „enhalb tuonawe“³⁴, das dem späteren Gericht Osterhofen gleichzusetzen ist.

Eine Gebietseinheit war auch bei der niederbayerischen Landesteilung von 1331 gegeben, denn an Heinrich den Jüngeren (den Natternberger) war, u. a., das Gericht Hengersberg, der Markt Plattling, von Niederaltaich die Vogtei und was dazu gehört, Stadt und Gericht Deggendorf, sowie die Burg Natternberg gefallen. Erst später, 1429, wurde obiges Gebiet zwischen München und Landshut aufgeteilt. Die Herzoge Ernst und Wilhelm von München bekamen mit der gewesenen Hauptstadt Straubing die Stadt und das Landgericht Deggendorf, während Herzog Heinrich d. R. von Landshut das Landgericht Hengersberg, die Vogtei Niederaltaich, die Veste Winzer, die Veste und das Landgericht Natternberg sowie den Markt und die Maut Plattling davontrug³⁵. Das Aussterben der Landshuter Linie (1503) brachte dann aber die Wiedervereinigung des ganzen Gebietes. Trotz der Teilungen kann man jedoch sagen, daß sich über die Jahrhundertwende hinweg ein Gefühl der Zusammengehörigkeit dieses Raumes erhalten hatte.

Konnte man also die Zusammenlegung der Gerichte Deggendorf-Natternberg bzw. Hengersberg-Osterhofen zu einem großen Landgericht ohne weiteres rechtfertigen, so entbehrte doch die Abtrennung weiter Gebiete des Gerichtes Osterhofen, und des Gerichtes Winzer bzw. des Amtes Zell sowie die Einverleibung von großen Teilen des Gerichtes Mitterfels jeglicher historischer Grundlage, und auch vom geographisch-verkehrstechnischen Standpunkt aus konnte der neuen Gerichtseinteilung nur bedingt zuge-

³¹ Abgedruckt bei Karl Weber, Neue Gesetz- und Verordnungen-Sammlung für das Königreich Bayern, 12. Bd., München 1890, S. 759 ff.

³² MB 36 a, 470 f.

³³ MB 36 b, 310.

³⁴ MB 36 a, 485.

³⁵ Georg v. Lerchenfeld, Die altbaier. landständischen Freibriefe, München 1853, S. 50, 62 f., 83, 86.

stimmt werden. In der Folgezeit ergaben sich aus diesem Grund auch immer wieder kleinere und größere Veränderungen im Landgerichtsbezirk. Zunächst waren es noch kleinere Veränderungen im Rahmen der Steuerdistrikteinteilung. Dabei wurden oft einzelne Höfe einem anderen Landgericht zugelegt, um die Landgerichtsgrenzen bereinigen zu können. So wurden an das Landgericht Vilshofen abgetreten:³⁶

In Hörgolding (Gde Schwanenkirchen) zwei ganze Höfe (Zacher, Biermaier); Hörpling (Gde Schwanenkirchen) $\frac{1}{2}$ (Loher), $\frac{1}{4}$ (Kramer); Eming (Gde Schwanenkirchen) $\frac{1}{2}$ (Schosser), $\frac{1}{2}$ (Bauer), $\frac{1}{4}$ (Schabel); Heitzing (Gde Schwanenkirchen) $\frac{1}{4}$ (Keill); Heiming (Gde Schwanenkirchen) $\frac{1}{4}$ (Würzinger), 2 je $\frac{1}{2}$ (Loher, Kurz); Kading (Gde Schwanenkirchen) $\frac{1}{4}$ (Weinhardt), $\frac{1}{2}$ (Loher), 2 je $\frac{1}{4}$ (Kufner, Kriegl); Pfaffing (Gde Schwanenkirchen) $\frac{1}{2}$ (Zacher); Dingstetten (Gde Schwanenkirchen) 2 je $\frac{1}{2}$ (Zacher, Winnerl); Schmiedorf (Gde Langenamming) $\frac{1}{10}$ (Schmiede), ebenso der Wagner; Ilgering (Gde Taiding) $\frac{1}{4}$ (Ambros).

Dafür kamen vom Landgericht Vilshofen:

In Prünst (Gde Riggerding) $\frac{1}{4}$ (Schuster); Predling (Gde Riggerding) 2 je $\frac{1}{8}$ (Altmann, Vorholzer); Thann (Gde Riggerding) $\frac{1}{2}$ (Arbinger), 2 je $\frac{1}{4}$ (Kleinsgüt, Bauer) sowie das Glashäuserhäusl; Ebenöd (Gde Winsing) 2 je $\frac{1}{2}$ (Klampfl, Träsch), 4 je $\frac{1}{4}$ (Scheuchenberger, Zitzelsberger, Schiller, Hell) sowie das Hüthaus; Ölberg (Gde Riggerding) 9 je $\frac{1}{4}$ (Manzjenrieder, Lichtenecker, Gerl, Albrecht, Edtmaier, Truchseisen, Krois, Truchseisen, Kreilinger) sowie das Hüthaus; Kralling (Gde Winsing) 3 je $\frac{1}{4}$ (Weber, Duschel, Wagner); Falkenacker (Gde Winsing) $\frac{1}{4}$ (Kreilinger); Bärnöd (Gde Winsing) $\frac{3}{4}$ (Pesendorfer), $\frac{1}{4}$ (Wagner); Nabin $\frac{1}{4}$ (Bauer); Gottsmannsdorf (Gde Nabin) $\frac{1}{4}$ (Veicht); Wangering (Gde Winsing) $\frac{1}{4}$ (Winnhart); Lukasöd (Gde Engolling) $\frac{1}{2}$ (Seidersberger); Maging (Gde Winsing) $\frac{1}{4}$ (Weber); Birkenöd (Gde Hunding) $\frac{1}{2}$ (Paschinger); Mutzenwinkl (Gde Waltersdorf) $\frac{1}{4}$ (Winkler); Holzberg (Gde Waltersdorf) $\frac{1}{32}$; Linzing (Gde Wisselsing) $\frac{1}{2}$ (Hasreiter).

Unterm 20. Februar 1808 wird Paul Renner, Bauer zu Linzing (Gde Wisselsing), bedeutet, daß er fortan nicht mehr zur österreichischen Hofmark Oberndorf, sondern zum Landgericht Deggendorf gehöre³⁷.

³⁶ StA La Rep 163 B Verz 10 Fasz 3 No 29; nach dem Ortsnamen und der dazugehörigen Gemeinde ist jeweils der Hoffuß des extradierten Gutes angegeben, danach in Klammer der Besitzernamen, da die Hausnamen meist nicht althergebracht sind und häufig wechseln. Die Extradition wurde vorgenommen am 28. Juni 1809. — Bei diesen Gütern wirkte sich die Neuordnung der Landgerichtsbezirke besonders vorteilhaft aus, denn, wie aus der Grenz- und Güterbestandsbeschreibung von 1752 zu entnehmen ist (Vgl. dazu S. 214 f.), es war die Grenze zwischen den alten Landgerichten Hengersberg und Vilshofen sehr verschwommen, Hengersberger Güter lagen im Vilshofener Bereich und umgekehrt. Außerdem waren verschiedene Anwesen des Pfliegerichts Winzer eingestreut.

³⁷ StA La Rep 163 B Verz 10 Fasz 3 No 27 (Am 9. Dez. 1806 war vom bayrischen König erlassen worden, daß alle bisher zu Österreich, Salzburg und Berchtesgaden gehörigen Güter, sofern sie sich im neuen Kgr Bayern befänden, konfisziert werden, und ihre Abgaben von den Rentbeamten der jeweiligen bayrischen Landgerichte eingekommen werden sollten. (StA La Rep 163 B Verz 10 Fasz 10 No 154).

Bei der am 20. September 1808 stattgehaltenen Grenzenpurifikation kamen vom Landgericht Deggendorf ans Landgericht Mitterfels:³⁸

In Absetz (Gde Albertsried) 4 je $\frac{1}{2}$ (Kraus, Müllender, Rottmaier, Gegenfurtner), $\frac{1}{4}$ (Klarl); Amosried (Gde Albertsried) $\frac{1}{1}$ (Hilmer), 2 je $\frac{1}{2}$ (Baier, Helmprecht); Tiefendorf (Gde Albertsried) $\frac{1}{1}$ (Gegenfurtner); Ed (Gde Albertsried) $\frac{1}{4}$ (Falter), $\frac{1}{8}$ (Prims); Gumpersberg (Gde Albertsried) $\frac{1}{2}$ (Klarl); Höhenberg (Gde Albertsried) $\frac{1}{1}$ (Gierl), $\frac{1}{2}$ (Altschäfl), $\frac{1}{4}$ (Baumann); Kammühl (Gde Albertsried) $\frac{1}{2}$ (König); Riedhof (Gde Albertsried) $\frac{1}{1}$ (Schwarz Müller); Wimpassing (Gde Albertsried) $\frac{1}{1}$ (Prims).

Vom Landgericht Mitterfels ans Landgericht Deggendorf kamen:

In Anger (Gde Niederwinkling) $\frac{1}{2}$ (Hollmer); Aschenau (Gde Penzenried) die Ansiedler Kersch, Hofbauer, W. Strasser, Gg. Strasser, Bauer, Schwettenbruner, Gemeinwieser, Völkl, Bauer, Nogat, Wühnharrer; Edenau (Gde Buchberg) $\frac{1}{4}$ (Kiefel); Friedrichsried (Gde Buchberg) $\frac{1}{4}$ (Kopp), $\frac{3}{4}$ (Kiefel); Giglberg (Gde Bernried) $\frac{1}{4}$ (Pledl); Grub (Gde Bernried) $\frac{1}{4}$ (Wittwer); Höslbach (Gde Bernried) $\frac{1}{4}$ (Schuster); Hundldorf (Gde Mariaposching) 4 je $\frac{1}{16}$ (Freundorfer, Wagersohn, Amann, Weingartner); Kleinschwarzach (Gde Offenbergl) $\frac{1}{1}$ (Staudinger), 2 je $\frac{1}{2}$ (Loibel, Staudinger), — (Huber Zöger); Laubberg (Gde Buchberg) — (Probst); Mariaposching 2 je $\frac{1}{8}$ (Hofmeister, Schreiber); Moosmühl (Gde Rattenberg) $\frac{1}{1}$ (Griesbauer); Nassau (Gde Penzenried) $\frac{1}{1}$ (Drächtler); Niederwinkling $\frac{1}{2}$ (Stadler), $\frac{1}{4}$ (Loibl), $\frac{1}{16}$ (Falk); Oberwinkling (Gde Niederwinkling) 9 je $\frac{1}{16}$ (Boneder, Bielmaier, Singer, Hartmannsgruber, Denk, Peierl, Wolf, Feldmeier, Falter), 2 je $\frac{1}{2}$ (Stadler, Schwarz Müller), 8 je $\frac{1}{8}$ (Peierl, Siebauer, Grübl, Wollmuth, Kain, Stadler, Sommer, Jungtäubl), $\frac{1}{1}$ (Sagstetter), $\frac{3}{4}$ (Peierl), 4 je $\frac{1}{32}$ (Kastenberger, Roth, Schiller, Hüthaus, Widdumgütl); Penzenried $\frac{1}{2}$ (Kraus), 2 je $\frac{1}{4}$ (Pfesseder, Siederspeck); Bernried 4 je $\frac{1}{16}$ (Kraus, Mainberger, Kraus, Artmaier), Mesnerhaus; Pitzen (Gde Bernried) $\frac{1}{1}$ (Altschäfl); Pommersberg (Gde Bernried) $\frac{1}{2}$ (Grädl), $\frac{1}{4}$ (Franz); Buchberg 2 je $\frac{1}{2}$ (Kiefel, Klarl), $\frac{1}{4}$ (Kändler); Pirkersberg $\frac{1}{8}$ (Lehner); Unterried (Gde Offenbergl) $\frac{1}{1}$ (Krauß); Weingarten (Gde Buchberg) $\frac{1}{4}$ (Liebl); Willersbach (Gde Bernried) 3 je $\frac{1}{2}$ (Gruber, Grislinger, Baier), $\frac{1}{4}$ (Baier).

Vom Rentamt Vilshofen in Osterhofen fielen 1811 vier Untertanen dem Kgl. Rentamt Hengersberg in Niederaltaich zu: in Gern ein Untertan, in Renzling drei³⁹.

Innerhalb des Landgerichtes Deggendorf gab es ebenfalls Veränderungen, nämlich eine Umschreibung zwischen den verschiedenen Rentämtern (wurde wichtig für die spätere Wiederherstellung des Landgerichtes Hengersberg). So wurden 1810 vom Rentamt Deggendorf dem Rentamt Hengersberg übergeben:⁴⁰

In Seebach (Pfarrhof), 11 je $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, 4 je $\frac{1}{16}$, 2 je $\frac{1}{32}$; in Frohnstetten $\frac{1}{32}$ (Mesner); in Burgstall $\frac{1}{16}$ (Scheßl).

³⁸ StA La Rep 163 B Verz 10 Fasz 1 No 8.

³⁹ StA La Rep 163 B Verz 10 Fasz 3 No 29.

⁴⁰ StA La Rep 163 B Verz 10 Fasz 3 No 29.

Vom Rentamt Schönberg kamen 1810 an das Rentamt Hengersberg:

In Reigersberg $\frac{1}{4}$ (Reitberger); Renzling 3 je $\frac{1}{4}$ (Nickl J., Nickl M., Duschl), 2 je $\frac{1}{8}$ (Leitl, Ebner); Waltersdorf $\frac{1}{16}$ (Schrenk); Simmetsreuth $\frac{1}{8}$ (Hubers Witwe). Neben diesen kleineren Veränderungen, die die Grenzen des Landgerichts Deggendorf und die seiner Nachbargerichte Regen, Vilshofen, Mitterfels (Bogen) sowie Hengersberg (welches 1838 dann ein eigenes Gericht wurde) bereinigen halfen, wurde das neue, willkürlich vergrößerte Landgericht Deggendorf immer wieder von großen Änderungen betroffen, die sich hauptsächlich daraus ergaben, daß das historische Gewachsensein des Raumes zu wenig beachtet wurde. Die erste Grenzänderung entsprang allerdings einem anderen Prinzip: man wollte keine Ortschaften mehr, die unter verschiedene Landgerichte aufgeteilt waren, auch wenn sie jahrhundertlang nicht vereint gewesen waren. So wurde das Landgericht Straubing nach Osten hin über den bisher die Gerichtsgrenze bildenden Irlbach hinweg erweitert, indem durch kgl. EntschlieÙung vom 8. Januar 1810 die Orte Irlbach und Haberkofen, welche bisher teils zum Regenkreise, Landgericht Straubing, teils zum Unterdonaukreise, Landgericht Deggendorf, gehört hatten, ganz und ungeteilt zum Landgericht Straubing kamen⁴¹.

Seit dem Jahre 1811⁴² war der Gedanke aufgetaucht, ein eigenes Landgericht mit Sitz in Plattling zu bilden, zu dem vom Landauer Bezirk ein größerer Gebietsteil abgetreten werden sollte. Die Verhandlungen, bei denen das Landgericht Landau auch große Gebiete an neuzuerrichtende Landgerichte in Aidenbach, Osterhofen, Eichendorf, Simbach b. Landau und Dingolfing abgeben hätte müssen, zogen sich bis 1824 hin, brachten aber keine Änderung in der bestehenden Landgerichtseinteilung.

So bewirkte die Unzufriedenheit, die im ganzen Land Bayern aus der Landgerichtseinteilung von 1803 erwachsen war, im Jahr 1838 eine Neuordnung der Gerichtsbezirke. Auch, und besonders, das Landgericht Deggendorf war davon betroffen. Jetzt zeigte sich, daß die einfach nach Größenverhältnissen vorgenommene Einteilung von 1803 nicht gerechtfertigt werden konnte. Mögen auch verwaltungstechnische Gründe in den Vordergrund geschoben worden sein, so ist doch offensichtlich, daß sich die Menschen mit der willkürlichen Einteilung nicht abfanden, sondern vielmehr auf jahrhundertalte Traditionen pochten. Aus diesem Grunde hatten sie immer wieder auf die Wiederherstellung alter Gebietseinheiten gedrängt, wengleich sie gegen manche Änderungen keine Einwände machten. So brachte das Jahr 1838⁴³ die Wiedererrichtung der beiden Landgerichte Hengersberg und Osterhofen, die 1803 zu großen Teilen zu Deggendorf gekommen waren. Laut allerhöchster EntschlieÙung vom 21. April 1838 kamen dabei folgende acht Gemeinden vom Landgericht Vilshofen zum Landgericht Hengersberg: Außernzell, Hofkirchen⁴⁴, Iggenbach,

⁴¹ StA La Rep 164 Verz 2 Fasz 122 No 1.

⁴² StA La Rep 164 Verz 9 Fasz 141 No 2397.

⁴³ StA La Rep 164 Verz 9 Fasz 141 No 2397.

⁴⁴ Die Marktgemeinde Hofkirchen stellte aber ein Gesuch auf weiteres Verbleiben beim Landgericht Vilshofen, welches ihr auch genehmigt wurde (LVA, Grundbuchakt AG Vilshofen I).

Neßbach, Schöllnach, Schwanenkirchen, Taiding und Winzer. Mit Ausnahme der Exclave Schöllnach hatte das Gebiet dieser Gemeinden auch früher schon zum Landgericht Hengersberg (bzw. Pfliegergericht Winzer) gehört. Das neue Landgericht Hengersberg bestand nun aus insgesamt 24 Gemeinden, nämlich neben den oben erwähnten aus Altenufer, Allhartsmais, Auerbach, Bradlberg (= Riggerding), Engolling, Grattersdorf, Hengersberg, Hunding, Lalling, Nabin, Nadling (= Schaufling), Niederaltach, Schwarzach, Seebach, Urlading, Waltersdorf, Wising⁴⁵, alle Gemeinden, die zuvor zum Landgericht Deggendorf gehört hatten. Das Landgericht Hengersberg unterstand in Finanzangelegenheiten aber weiterhin dem Rentamt Deggendorf.

Zum neuen Landgericht I. Klasse Osterhofen kamen vom Landgericht Deggendorf folgende acht Gemeinden: Aholming, Anning, Kirchdorf, Langenisarhofen, Moos, Niedermünchs Dorf, Ottmaring und Wisselsing. Auch hier hatte mit Ausnahme von Aholming das gesamte Gebiet schon vorher stets zu Osterhofen gehört. Daß nun auch Aholming von Deggendorf losgetrennt wurde, läßt sich aus der geographischen Lage leicht erklären, denn von ganz geringfügigen Landparzellen der Stadt Plattling abgesehen, die man bei Deggendorf beließ, hatte man die Isar als Gerichtsgrenze zwischen Osterhofen und Deggendorf hergenommen, das rechts der Isar gelegene Aholming war demnach mit dem Osterhofer Gebiet vereinigt worden. Das neue Landgericht Osterhofen bestand nun neben den obigen acht Gemeinden aus sechs ehemals zu Vilshofen gehörenden (Aicha, Altenmarkt, Künzing, Langenaming, Osterhofen, Forsthart) und zehn ehemals zu Landau gehörigen Gemeinden (Buchhofen, Galgweis, Gergweis, Göttersdorf, Neisling, Niederpöring, Oberdorf, Oberpöring, Ramstorf, Wallerfing), also insgesamt aus 24 Gemeinden⁴⁶.

Eine gewaltige Grenzänderung erfuhr das Landgericht Deggendorf auch gegen Nordwesten hin. Hier war auf Grund allerhöchster Entschließung vom 25. April 1838 ein neues Landgericht 1. Klasse mit Sitz in Bogen errichtet worden. Diesem mußte Deggendorf sieben Gemeinden abtreten:⁴⁷ Bernried, Buchberg, Mariaposching, Niederwinkling, Offenbergl, Penzenried und Waltendorf.

Nachdem auch noch die Gemeinden Paitzkofen und Grafling jenseits d. Donau am 15. Juni 1838 an das Landgericht Straubing⁴⁸ sowie die Gemeinde Großenpinning am gleichen Tag an das Landgericht Landau⁴⁹ abgetreten werden mußten, war das bisherige Mammutlandgericht Deggendorf auf ein Minimum herabgesunken; von seinen 55 Gemeinden des Jahres 1821 waren ihm nur noch 20 Gemeinden verblieben, es war also kleiner als die neuen Landgerichte Hengersberg und Osterhofen mit jeweils 24 Gemeinden.

⁴⁵ Regierungsblatt 1838, Sp. 336.

⁴⁶ Regierungsblatt 1838, Sp. 608.

⁴⁷ Regierungsblatt 1838, Sp. 338.

⁴⁸ LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf I (Paitzkofen hatte früher in engem Verbande zur Hofmark Schambach, Landgericht Straubing, gestanden).

⁴⁹ LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf II.

Nach Hellmuth⁵⁰ umfaßte das Landgericht Deggendorf im Jahr 1854 1 Landrichter, 1 Aktuar, 2 Assessoren, 3 845 Familien, 16 769 Einwohner, 4 383 Gebäude und hatte einen Umfang von 4 575 Quadratmeilen. Das Landgericht Hengersberg umfaßte zum selben Zeitpunkt 1 Landrichter, 2 Assessoren, 3 748 Familien, 16 428 Einwohner, 7 161 Gebäude und hatte einen Umfang von 5 432 Quadratmeilen.

Mit der grundlegenden Neuordnung des Jahres 1838 war die Grenze des Landgerichts Deggendorf gegenüber den Landgerichten Osterhofen (später mit Vilshofen vereinigt), Landau und Straubing festgesetzt. In dieser Form besteht sie auch heute noch, wenn man von den geringfügigen Änderungen im Zuge der Flurbereinigung absieht.

Der Gebietsteil auf der linken Seite der Donau war jedoch noch oftmaligen Änderungen unterworfen. Die Grenze gegen Vilshofen wurde zweimal geändert: am 15. November 1846 kam der Weiler Wimberg (= Weinberg) von der Gemeinde Hilgartsberg, Landgericht Vilshofen, an die Gemeinde Neßlbach, Landgericht Hengersberg⁵¹. Mit Wirkung vom 1. Januar 1900 wurden die Ortschaften Märzling, Hörmannsdorf und Rohrbach der Gemeinde Außernzell, Bezirksamt Deggendorf, der Gemeinde Eging, Bezirksamt Vilshofen, zugeteilt⁵². Damit war aber, wiederum abgesehen von geringfügigen Veränderungen im Rahmen der Flurbereinigung, die heutige Grenze zwischen den beiden Landkreisen Deggendorf und Vilshofen erreicht.

Die Grenze gegen das Landgericht Bogen wurde dadurch nochmals geändert, daß die 1803 zu Deggendorf gekommenen und 1838 an Bogen abgetretenen Gemeinden Buchberg, Offenberg und Penzenried am 8. August 1857 vom Landgericht Bogen und dem Rentamt Mitterfels getrennt und mit dem Landgericht und Rentamt Deggendorf wiedervereinigt wurden⁵³. Damit ist aber auch die heute gültige Grenze zwischen den Landkreisen Deggendorf und Bogen festgelegt.

Die Grenze mit den Landgerichten Viechtach und Grafenau, die über Jahrhunderte hinweg unangetastet geblieben war⁵⁴, erfuhr merkwürdigerweise im 20. Jahrhundert einige größere Veränderungen, wobei allerdings die amerikanische Militärregierung einen wesentlichen Anteil hatte. Im Jahre 1928 war zunächst die Gemeinde Oberaign aus dem Landkreis Gra-

⁵⁰ Clement Hellmuth, Die kgl. bayr. Landgerichte diesseits des Rheins vom 24. März 1802 bis zur Gegenwart, Nördlingen 1854, 147 (Beilage III).

⁵¹ LVA, Grundbuchakt AG Hengersberg (Dieser Weiler hatte früher zum StD Zell gehört, der (als spätere Gde Außernzell) seit 1838 dem LG Hengersberg unterstand; die Umgemeindung war also nur eine Rückgliederung; nur hatte sich das Schwergewicht der Gde Außernzell gegenüber dem StD Zell mehr nach Norden verlagert, so daß Weinberg zur Gde Neßlbach kam.)

⁵² HStAM, MInn 54 266 Nr. 9997 bzw. Nr. 28 341.

⁵³ Regierungsblatt 1857, Sp. 968; StA La Rep 163 B Verz 10 Fasz 5 No 43. StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 260 No 388.

⁵⁴ Eine Ausnahme bildete nur die durch § 1 der Entschließung vom 24. 3. 1802 notwendige Grenzereinigung, nachdem darin vorgesehen war, daß die Untertanen dem Langerichte, in dem sie liegen, einverleibt werden sollten; aus diesem Grunde erscheinen fortan die ehemals Deggendorfer Untertanen in Weihmannsried, Gde Gotteszell, und Kaikenried, Gde Teisnach, unter dem Landgericht Viechtach.

fenau in den Landkreis Deggendorf umgegliedert worden⁵⁵. Nach dem 2. Weltkrieg kam es dann vorübergehend zu einigen recht wesentlichen Veränderungen des Landkreisbezirkes Deggendorf, nachdem die Militärregierung die Verwaltung übernommen hatte und verschiedene Gemeinden zum Zwecke einer Verwaltungsvereinfachung zusammenlegen ließ. Dabei wurde die Gemeinde Allhartsmais aus dem Landkreis Deggendorf aus- und in die Gemeinde Schöfweg, Landkreis Grafenau, eingegliedert⁵⁶. Während aber bei einer allgemeinen Gemeinderückgliederung die meisten Gemeinden im Jahr 1948 zu ihrem früheren Status zurückkehrten, verblieb die Gemeinde Allhartsmais durch Entschließung des Bayer. Innenministeriums vom 26. Januar 1949⁵⁷ endgültig bei der Gemeinde Schöfweg, Landkreis Grafenau. Anders stand es mit der Gemeinde Bergern. Sie war ebenfalls 1946 aus dem Landkreis Deggendorf aus- und in die Gemeinde Gotteszell, Landkreis Viechtach, eingegliedert worden⁵⁸. Im Jahre 1948 kam sie aber als selbständige Gemeinde zum Landkreis Deggendorf zurück⁵⁹. Damit war die einzige Grenzänderung, die das Landgericht bzw. der Landkreis Deggendorf jemals gegenüber Viechtach erfuhr, rückgängig gemacht. Zwar hatte es einmal einen Plan einer Grenzverschiebung gegeben: ein am 7. Juli 1857 an das Staatsministerium des Innern gerichtetes Gesuch der Marktgemeindevverwaltung Ruhmannsfelden, „bei der mit dem 1. Oktober heurigen Jahres beginnenden neuen Gerichts-Organisation von dem kgl. Landgerichte Viechtach getrennt und mit dem Landgerichte Deggendorf vereinigt zu werden“⁶⁰ welches mit dem Hinweis begründet wurde, daß die Bewohner Ruhmannsfeldens und Umgebung ihre Geschäfte hauptsächlich in Deggendorf, das auch auf dem Wege zum Bezirksgerichte in Straubing liege, tätigen und ihre Privatgeschäfte dann mit dem Amtsgeschäfte verbinden könnten. Dieses Gesuch, dem sich am 10. Juli die Gemeinde Zachenberg und am 19. Juli die Gemeinde Gotteszell mit der gleichen Begründung angeschlossen hatten⁶¹, wurde aber vom Innenministerium am 3. August 1857 abgelehnt⁶².

Rückblickend zeigt sich, daß es bei der 1802 eingeleiteten Neugliederung der altbayerischen Landgerichtsbezirke einige wesentliche Änderungen mit den alten Land- und Pfliegerichten Deggendorf, Natternberg, Hengersberg und Winzer gab. Die ersteren drei waren zunächst zusammengelegt worden und hatten mit einigen größeren Gebieten der Landgerichte Mitterfels und Osterhofen, aber ohne das Zeller Gebiet das neue Landgericht Deggendorf gebildet, während Winzer zunächst zum Landgericht Vilshofen kam. Da man mit dieser Lösung nicht zufrieden war, entstanden 1838

⁵⁵ Historisches Gemeindeverzeichnis von 1954, S. 54 (Dieses Gebiet hatte vor 1803 schon zum Landgericht Hengersberg, Amt Wising gehört).

⁵⁶ Akten des Landrates Deggendorf, Titel VII Aa Nr. 70.

⁵⁷ Akten des Landrates Deggendorf, Titel VII Aa Nr. 93.

⁵⁸ Akten des Landrates Deggendorf, Titel VII Aa Nr. 70.

⁵⁹ Akten des Landrates Deggendorf, Titel VII Aa Nr. 93.

⁶⁰ StA La Rep 168/1 Fasz 29 Nr. 36; Akt des Ldgs Viechtach: „Das Gesuch der Gden Gotteszell, Ruhmannsfelden und Zachenberg um Zuteilung zum kgl. Ldgs Deggendorf 1857“.

⁶¹ StA La Rep 168/1 Fasz 29 No 36.

⁶² StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 29 No 36.

wieder die alten Landgerichte Hengersberg und Osterhofen, zu welchen das Landgericht Deggendorf einen bedeutenden Teil seines Gebietes abgeben mußte. Auch die Neuerrichtung eines Landgerichtes Bogen kostete das Landgericht Deggendorf einen großen Bezirk, der aber 1857 teilweise wieder zurückkam. Als einzige Grenze war die gegen das Landgericht Regen völlig unberührt geblieben. Alle anderen erfuhren einen steten Wechsel. Zu Landau waren 1803 die Orte Gosselding und Wallersdorf gekommen sowie 1838 die Gde Großenpinning. An Straubing hatte man 1810 Teile der Orte Irlbach und Haberkofen, und 1838 die Gemeinden Paitzkofen und Grafling jenseits d. Donau abtreten müssen. Von Osterhofen hatte man zunächst einige Gemeinden bekommen, dann aber, 1838, diese und zusätzlich die Gemeinde Aholming an Osterhofen verloren, so daß fortan die Isar im wesentlichen die Grenze bildete. Die Grenze mit dem Landgericht Vilshofen erfuhr durch die Landgerichtsaufhebungen und -wiedererrichtungen eine ständige Veränderung. Ebenso war im Jahr 1900 ein Teil der Gde Außernzell an das Bezirksamt Vilshofen gekommen. Die Grenze nach Grafenau war durch die Umgliederungen der Gemeinden Oberaign (1928) und Allhartsmais (1946) ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen worden. Letztlich war auch das kurze Grenzstück gegenüber Viechtach im Jahre 1803 (Abtretung einzelner Höfe) und im Jahr 1946 (Ausgliederung der Gde Bergern mit Rückgliederung 1948) nicht unberührt geblieben. So macht eine abschließende Feststellung deutlich, daß der heutige Landkreis Deggendorf in keiner Weise mit dem Pfliegericht Deggendorf der Zeit vor 1803 identisch ist, sich aber auch nicht mit den zu einem Landgericht vereinigten Gerichten Deggendorf, Natternberg, Hengersberg und später Winzer vollkommen deckt. Zuviel war im 19. und auch 20. Jahrhundert an den Grenzen verändert worden, als daß man von einem nahtlosen Übergang Pfliegericht Deggendorf (vor 1803) — Landgericht Deggendorf (1803—38) — Landgerichte Deggendorf-Hengersberg (1838—62) — Bezirksamt Deggendorf (1862—1918) — Landkreis Deggendorf sprechen könnte. Die moderne Verwaltung hatte einen anderen Weg nötig gemacht als die Beibehaltung historischer Grenzen.

2. Die Bildung der Steuerdistrikte 1808/11

Nachdem das Königreich Bayern in Kreise und Landgerichte gegliedert war, ging man daran, letztere in Steuerdistrikte unterzuteilen — eine Maßnahme, die in erster Linie finanziellen Zwecken diene, aber auch eine Grundlage für die Bildung der politischen Gemeinde, die damals noch nicht existierte, sein sollte. Die neue Einteilung durch kgl. Verordnung vom 8. Juni 1807⁶³ ging davon aus, daß „jedes Grundvermögen, ohne Unterschied, es möge bisher befreit gewesen seyn oder nicht, und zu unserm eigenen Domaine oder zu jedem anderen Eigenthume gehören, seinen verhältnismäßigen Antheil an der Grundvermögenssteuer zu tragen haben solle“⁶⁴.

⁶³ Regierungsblatt 1807, Sp. 969.

⁶⁴ HStAM, MF 10 051, act 6.

Da die definitive Steuerrektifikation wegen der genauen Landesvermessung einen zu langen Zeitraum betragen hätte, wurde am 13. Mai 1808 verfügt, daß inzwischen eine provisorische Steuerrektifikation in Kraft treten sollte, das „Allgemeine Steuerprovisorium“⁶⁵.

Die §§ XII und XIII dieser Verordnung bestimmten die Unterteilung der Landgerichte in Steuerdistrikte, welche vom Landrichter gemeinsam mit Stadtkommissaren, Rent- und Forstbeamten, sowie den Patrimonialrichtern, den Obleuten und einigen Deputierten aus den bisherigen Gemeinden durchgeführt werden sollte. Bezüglich der Ausdehnung der Steuerdistrikte wurde ein allgemeiner Grundsatz erlassen: „Es sollen nicht leicht weniger als vier Steuergemeinden, in einer stark bevölkerten Gegend aber auch wohl mehrere derselben, auf eine Quadratmeile treffen.“⁶⁶ „Bei der Bildung dieser Steuergemeinden ist keine Rücksicht auf die verschiedene Jurisdiktion und Grundbarkeit der einzelnen Besitzungen, sondern bloß auf ihre Lage und auf den Zusammenhang unter sich zu nehmen.“⁶⁷

Am 10. Mai 1809 erschien demgemäß ein Verzeichnis, wonach das Landgericht Deggendorf seinen Landgerichtsbezirk im Zuge der Steuervermessung in 56 Steuerdistrikte oder -sektionen eingeteilt hatte⁶⁸. Es zeigt sich bei der folgenden Zusammenstellung⁶⁹, daß weder auf Jurisdiktionsverhältnisse noch auf die alte Obmannschaftseinteilung Rücksicht genommen wurde, daß man bei dieser Einteilung vielmehr rein geographisch vorging und die niedergerichtliche Zersplittertheit, wie sie gerade im neu vom Landgericht Mitterfels gekommenen Gebiet durch zahlreiche Hofmarken gegeben war, dadurch überwinden wollte.

Die 56 Steuerdistrikte bzw. -sektionen sind folgende:

<i>Steuerdistrikt:</i>	<i>ehemalige Zugehörigkeit der Bestandteile:</i>
1. Aholming	Die 3 Orte Aholming, Tabertshausen und Penzling gehörten ehemals zur Herrschaft Aholming.
2. Auerbach	Die Ortschaft Auerbach gehörte ehemals zur Obmannschaft Auerbach, ebenso die Rothmühle und Berging. Anzenberg, Schattenberg, Unternbach, Obernbach, Diederting, Steingrub, gehörten zur Obmannschaft Obernbach; Ober- und Untersteinhausen, Utting, Hitting, Steining, Zolling, Oberauerbach zur Obmannschaft Wetzzenbach; Unterauerbach zur Obmannschaft Engolling.

⁶⁵ Regierungsblatt 1808, Sp. 1089, bzw. Regbl. 1808, Sp. 1272 ff.

⁶⁶ HStAM, MF 10 051, Nr. I § 2 (Diese Vorschrift machte den Beamten des Landgerichts Deggendorf besondere Schwierigkeiten; ein dicker Akt gibt Aufschluß über die Steuerdistriktsbildung und die Vorbereitungen dazu — StA La Rep 61 Verz 4 Fasz 1 No 131).

⁶⁷ HStAM, MF 10 051, Nr. I § 6.

⁶⁸ HStAM, MF 10 104, Nr. 47 II.

⁶⁹ Diese Zusammenstellung wurde, da in dem Verzeichnis nur die Steuerdistrikte und die dazugehörigen Ortschaften aufgeführt sind, mittels Vergleich mit den Konskriptionen und Hofanlagebüchern der Gerichte Deggendorf, Natternberg, Hengersberg, Osterhofen und Mitterfels gewonnen.

3. Berg Die Ortschaft Niederkandelbach gehörte ehemals zur Obmannschaft Kandelbach; Groß- und Kleintiefenbach sowie Petraching zur Obmannschaft Tiefenbach; Berg, Rindberg, Hörpolding zur Obmannschaft Berg; der Kohlhof war ein einschichtiges Gut des Klosters Metten.
4. Bergern, I. Section
Bergern Sieben Orte (Bergern, Mühlen, Grub, Loderhart, Engelburgsried, Ober- und Unterried) gehörten ehemals zur Obmannschaft Engelburgsried, während Wühnried geschlossen zur Hofmark Egg gehörte.
- II. Section Greising Fünf Orte (Greising, Tattenberg, Frohnreut, Haidhäusl, Schellenberg) gehörten ehemals zur Obmannschaft Tattenberg; Ringelwies zur Propstei Deggendorf; Nest zur Hofmark Egg; Kreut zur Obmannschaft Hain.
5. Bernried Acht Orte (Innernbebrach, Ober- und Unterkager, Inner- und Außenirlach, Grub, Irlhof, Windsteig) gehörten ehemals zum Amt Weibing, zum Teil aber auch zur Obmannschaft Irlach der Hofmark Egg (dazu Bernried, Höslbach und Grund); zwei Orte (Pommersberg, Bichlberg) gehörten ehemals zur Hofmark Haagen, Giglberg zur Hofmark Steinburg.
6. Bradlberg Zwei Orte (Bradlberg und Gefßing) gehörten ehemals zur Obmannschaft Waldteil, während Riggerding eine eigene Hofmark war, wozu auch Prünst und Simmetsreuth gehört hatten. Predling gehörte zur Obmannschaft Hof, Thann zur Hofmark Flintsbach. Daxstein ist eine neuere Siedlung.
7. Deggenau Dieser Steuerdistrikt setzte sich zusammen aus den Obmannschaften Pumpenberg (Krösbach, Grimming, Scheidham, Graben), Gschnaidt (Gschnaidt, Deggenau, Sandweg, Gailberg, Bucha, Reinprechting, Thanhof; Goldberg kam als einziger Ort dieser Obmannschaft zum Steuerdistrikt Schaching), Simmling (Ucking, Leoprechtstein, Görgen, Mietzing, Klessing; Simmling selbst kam zu Schaching), Seebach (Vordertausch, Hintertausch, Burgstall), während Hub und Pumpenberg zum Hofmarkssitz Berg gehört hatten.
8. Deggendorf Dieser Distrikt besteht aus der Stadt Deggendorf mit seinem Burgfrieden.
9. Edenstetten Zehn Orte dieses Steuerdistrikts (Edenstetten, Weibing, Buchet, Einberg, Sendbühl, Ober- und

- Unterkanetsberg, Graben, Innernirlach, Birkhof) gehörten ehemals zum Amt Weibing. Von Leithen ist die Zugehörigkeit nicht bekannt.
10. Egg Vier Orte (Egg, Hochstetten, Steinbühl, Kötzing) gehörten ehemals zur Obmannschaft Kronwinkling der Hfm Egg; drei Orte (Innenstetten, Hofstetten, Medernberg) gehörten ehemals zum Amt Weibing; Luhhof zur KlHfm Frauenzell, Fuchsbühl und Laufbühl zur Hfm Neuhausen.
11. Euschertsfurth
I. Section Euschertsfurth Sieben Orte (Mapferding, Vorderherberg, Gottsmannsdorf, Reiperding, Würzing, Spichting) gehörten ehemals zur Obmannschaft Engolling; Euschertsfurth zur Obmannschaft Lalling; Furthmühle zur Obmannschaft Hunding; Nabin, Eiserding und Lanzing zur Obmannschaft Friedenberg.
- II. Section Engolling Fünf Orte (Engolling, Hötzelsberg, Ernsting, Hundsberg, Diepoltstetten) gehörten ehemals zur Obmannschaft Engolling; ebenfalls fünf (Maging, Zierberg, Schweinbach, Loh und Haselöd) zur Obmannschaft Friedenberg; Lukasöd und Birkenöd sind neue Siedlungen.
12. Fischerdorf I. Section Fischerdorf Dieser Steuerdistrikt setzt sich zusammen aus der ehemaligen Hofmark Fischerdorf, aus der Obmannschaft Rohr (Rohr und Singerhof), und aus der ehemals zur Obmannschaft Pankofen gehörigen Holzschwaige.
- II. Section Natterternberg Dieser Steuerdistrikt setzt sich zusammen aus der ehemaligen Hofmark Natterternberg, aus der Obmannschaft Rettenbach, aus der Obmannschaft Stauffendorf (dazu gehörte auch Mettenufer), aus dem ehemals zur Hofmark Stephansposching gehörenden Haidhof, und aus dem ehemals zur Obmannschaft Pankofen gehörigen Mainkofen.
13. Grafpling Die Orte Grafpling und Arzting bildeten die ehemalige Obmannschaft Grafpling, Datting und Diesensbach die ehemalige Obmannschaft Datting; Wühn gehörte zur Obmannschaft Thanberg, die Tiefenbachermühle und Neumühle zur Obmannschaft Tiefenbach, Rohrmünz zur gleichnamigen Obmannschaft.
14. Grattersdorf Grattersdorf war eine eigene Hofmark; die Orte Frieberding, Konrading, Falkenacker, Friedenbergl und Lofering gehörten ehemals zur Obmannschaft

- Friedenberg; die Orte Ernading, Winsing, Wangering, Oitzing und Gern zur Obmannschaft Ernading; Hatzenberg und Roggersing zur Obmannschaft Waldteil, während Renzling erst 1810 vom Rentamt Schönberg an das Rentamt Hengersberg gekommen war.
15. **Großenpinning**
 I. Section **Großenpinning** Die drei Orte Großenpinning, Büchling und Neuhausen gehörten ehemals zum Amt Straßkirchen, das laut Konskription von 1752 nicht in Obmannschaften aufgeteilt war.
- II. Section **Paitzkofen** Zwei Orte (Münchs Dorf und Graf ling) gehörten ehemals zum Amt Straßkirchen, während Paitzkofen eine eigene Hofmark war.
16. **Haid** Sechs Orte (Dürnhaid, Haid, Penzenried, Sagstetten, Hochstetten, Oberried) gehörten ehemals zur Obmannschaft Kronwinkling der Herrschaft Egg, z. T. vermischt mit landgerichtsunmittelbaren; zwei Orte (Löchelsau, Maiberg) zur Obmannschaft Harreck; Arndorf gehörte zur Hofmark Wildenforst, Anger zur KlHfm Oberaltaich.
17. **Hengersberg I. Section Hengersberg** Dieser Steuerdistrikt besteht aus dem ehemaligen Markt Hengersberg und drei ehemals zur Obmannschaft Erkerding gehörigen Orten (Erkerding, Lapferding, Waltersdorf).
- II. Section **Niederaltaich** Dieser Steuerdistrikt besteht aus den beiden ehemaligen Hofmarken Niederaltaich und Alenufer; zwei Orte (Mimming und Fronhofen) gehörten ehemals zur Obmannschaft Erkerding; Manzing gehörte ehemals zur Obmannschaft Ellenbach; Gundlau ist in der Konskription nicht angeführt, Ponau ist eine neue Einöde.
18. **Hirschberg** Fünf Orte (Ober- und Mitterhirschberg, Endbogen, Faßlehen und Schwarzenberg) gehörten ehemals zur Obmannschaft Hirschberg; vier Orte (Eidsberg, Ottenberg, Giggenberg und Hundsruck) zur Obmannschaft Tiefenbach.
19. **Hunding** Neun Orte (Hunding, Zueding, Rohrstetten, Pading, Gneisting, Wannersdorf, Panholling, Sondorf, Kieflitz) gehörten ehemals zur Obmannschaft Hunding; ein Ort (Edhof) zur Obmannschaft Wotzmannsdorf, ebenfalls ein Ort (Reigersberg) zur Obmannschaft Ernading. Allhartsmais bildete eine eigene Hofmark.
20. **Kirchdorf I. Section Kirchdorf** Drei Orte (Raffelsdorf, Schmiedorf, Haunpolding) gehörten ehemals zur Obmannschaft Schmiedorf und Raffelsdorf (1 Obm); Kirchdorf selbst war

- eine Hofmark; die Einöde Weidhof ist in der Konskription nicht verzeichnet.
- II. Section Anning Drei Orte (Anning, Eschlbach, Harbach) gehörten ehemals teils zur Obmannschaft Manndorf, teils, zusammen mit Winklarn und Glucking, zur Obmannschaft Winklarn; Kapfing gehörte zur Hofmark Raffelsdorf, während die Einöde Pöschlöd zur Obmannschaft Wallerfing gehörte.
21. Lalling Dieser Steuerdistrikt wird fast durchwegs aus der alten Obmannschaft Ranzing gebildet: zwölf Orte (Datting, Stritzling, Kapfing, Kaußing, Gerholting, Dösing, Durchfurth, Ranzing, Üding, Oisching, Frauenmühle) hatten ihr zugehört, wobei nur Woiding und Watzing fehlen; dazu kommt Lalling, das eine eigene Niederaltaicher Obmannschaft bildete.
22. Langenisarhofen Langenisarhofen selbst war ehemals eine Hofmark, die Einöde Blindmühl gehörte zur Hofmark Kurzenisarhofen; Haid ist in der Konskription nicht verzeichnet.
23. Mariaposching Dieser Steuerdistrikt setzt sich zusammen aus der ehemaligen Obmannschaft Waltendorf mit vier Orten (Waltendorf, Petzendorf, Alkofen, Albertskirchen), aus der Obmannschaft Mariaposching (1 Ort), aus der Obmannschaft Hundldorf mit zwei Orten (Hundldorf, Moos); zwei Orte (Loham, Aicha), gehörten ehemals zur Obmannschaft Loham, wobei aber Loham eine eigene Hofmark war, zu der auch Güter in Hundldorf, Aicha, Moos, Waltendorf und Mariaposching gehörten; in Asbach befanden sich einschichtige Güter des Klosters Oberaltaich.
24. Metten Dieser Steuerdistrikt setzt sich zusammen aus der ehemaligen Klosterhofmark Metten sowie der Mettner KlHfm Neuhausen mit vier Orten (Ober- und Unterdachsbühl, Neuhausen, Kleinschwarzach). Hinzu kommt ein Ort (Wildenforst) der Hofmark Neuhausen. Ein weiterer Ort (Zeitldorf) gehörte zum Amt Posching, die restlichen drei Orte (Mettenbuch, Zieglkofen, Himmelberg) teilten sich auch auf landgerichtische Obmannschaften auf.
25. Michaelsbuch Die fünf Orte dieses Steuerdistrikts (Michaelsbuch, Freundorf, Hettenkofen, Schaidham und Utten-

- kofen) hatten ehemals alle eine eigene Obmannschaft gebildet.
26. Mietraching
I. Section Mietraching
Elf Orte (Mietraching, Bruck, Eiberg, Groß- und Kleinfilling, Schwemmberg, Breitenbach, Donnersberg, Weiher, Groß- und Kleinwalding) gehörten ehemals zur Obmannschaft Mietraching; drei Orte (Hain, Baumgarten, Hofstetten) zur Obmannschaft Hain; Itzling gehörte zur Hofmark Egg, Haslach und Klotzing zur Propstei Deggendorf.
- II. Section Alberting
Drei Orte (Alberting, Paußing, Einkind) gehörten ehemals zur Obmannschaft Thanberg; fünf Orte (Hochoberndorf, Haidhof, Ober- und Unterprechhausen und Zwischpoint) zur Obmannschaft Rohrmünz; zwei Orte (Ober- und Untergrub) zur Obmannschaft Hain.
27. Moos I. Section Moos
Moos selbst bildete eine eigene Hofmark, ebenso Kurzenisarhofen; ein Teil von Kurzenisarhofen sowie Niederleiten gehörten ehemals zur Obmannschaft Niederleiten; Burgstall gehörte ehemals zur Hofmark Kurzenisarhofen.
- II. Section Isarmünd
Zwei Orte (Isarmünd und Sammern) gehörten ehemals zur Hofmark Kurzenisarhofen; der dritte Ort dieses Steuerdistrikts (Forstern) gehörte ehemals zur Obmannschaft Niederleiten.
28. Nadling
Zehn Orte (Nadling, Neming, Ensmansberg, Schaufling, Wotzmansdorf, Geßnach, Martinstetten, Dietmannsberg, Muckenthal und Edhof) gehörten ehemals zur Obmannschaft Wotzmansdorf; drei Orte (Nothackersberg, Hainstetten und Penk) zur Obmannschaft Sicking, ein Ort (Wulreiching) zur Obmannschaft Wetzenbach.
29. Offenberg I. Section Offenberg
Dieser Steuerdistrikt setzt sich zusammen aus der ehemaligen Hofmark Offenberg mit zwei Orten (Offenberg, Wolfstein) und verschiedenen landgerichtischen Obmannschaften (7 Orte: Hartham, Hötzman, Hubing, Kronwinkl, Nassau, Ried, Weingarten); zwei Orte (Ober- und Unterkapfelberg) gehörten ehemals zur KIHfm Metten.
- II. Section Buchberg
Fünf Orte (Friedrichsried, Pilling, Finsing, Buchberg, Harreck) gehörten ehemals zur Obmannschaft Harreck; ein Ort (Adlwarting) ehemals zur Obmannschaft Kronwinkling der Hofmark Egg; die übrigen vier Orte (Edenau, Kleinböbrach, Kog, Willersbach) waren unter weitere Obmannschaften aufgeteilt.

30. Ottmaring Ottmaring selbst war ehemals eine Propstei; Nindorf und Manddorf bildeten Obmannschaften im Wisselsinger Amt.
31. Otzing I. Section Die drei Orte dieses Steuerdistrikts (Otzing, Kleinweichs und Asenhof) gehörten ehemals zum Amt Otzing, das in der Konskription von 1752 nicht weiter in Obmannschaften aufgeteilt ist.
- II. Section Hau- Die zwei Orte dieses Steuerdistrikts (Haunersdorf und Arndorf) gehörten ehemals zum Amt Otzing.
 nersdorf
32. Pankofen Die fünf Orte dieses Steuerdistrikts (Pankofen, Enzkofen, Ringkofen, Schiltorn und Höhenrain) bildeten ehemals je eine eigene Obmannschaft. Hinzu kommt der Pfarrhof Plattling, der in der Obmannschaftseinteilung nicht berücksichtigt ist.
33. Pielweichs Dieser Steuerdistrikt wird aus vier Ortschaften gebildet: Enchendorf und Sautorn bildeten je eine eigene Obmannschaft, Eisenstorf gehörte zum Amt Otzing, während Pielweichs eine Hofmark war.
34. Plattling Der Markt Plattling bildet diesen Steuerdistrikt.
35. Schaching Zwei Orte (Schaching und Helfkam) bildeten je eine eigene Obmannschaft; ein weiterer Ort (Thanberg) gehörte zur Obmannschaft Thanberg; zwei Orte (Kobelsberg und Öblhof) gehörten zur Obmannschaft Mietrachung; ein Ort (Goldberg) zur Obmannschaft Gschnaidt; ein Ort (Simmling) zur Obmannschaft Simmling; zwei Orte (Bruckhof und Oberkandelbach) zur Obmannschaft Kandelbach; zur Propstei Deggendorf gehörten sieben Orte (Ober- und Unterdippling, Scheuering, Krieger Mühle, Duschlhof, Ufersbach, Rosenhof), zur Hofmark Egg fünf Orte (Aletsberg, Steinriesl, Au, Weinberg, Schleiberg). Zur Mettner KlHfm Neuhausen gehörte die Einöde Ottobrunn. Die Einöden Schedlhof, Ochsenhof und Kupferhammer waren 1752 noch nicht als selbständige Orte geführt (der Kupferhammer ist aber identisch mit Mühlbogen).
36. Schwarzach Vier Orte (Schwarzach, Eusching, Untersimbach und Erlachhof) gehörten ehemals zur Obmannschaft Schwarzach; vier Orte (Zilling, Buch, Viehdorf und Reisach) zur Obmannschaft Obernbach; ein Ort (Perzelsgrub) zur Obmannschaft Engolling; zwei Orte (Siedersberg und Siederding) zur

- Obmannschaft Friedenberg; ebenfalls zwei Orte (Erlachmühl und Grubmühl) zur Obmannschaft Auerbach.
- II. Section Rading Fünf Orte (Eming, Heiming, Hörgolding, Hörpling, Heitzing) gehörten ehemals zur Obmannschaft Heiming; ebenfalls fünf Orte (Rading, Matzing, Edermaning, Pfaffing, Klausberg) zur Obmannschaft Erkerding; ein Ort (Walmering) zur Obmannschaft Friedenberg; ein Ort (Reichersdorf) zur Obmannschaft Ellenbach.
37. Seebach Zwei Orte (Ober- und Unterreith) gehörten ehemals zur Obmannschaft Schwarzach; elf Orte (Obersimbach, Ober- und Unterfrohntetten, Sicking, Boxbach, Wessenhof, Vorder- und Hinterweinberg, Lichtenöd, Ledersberg und Helming) zur Obmannschaft Sicking; ein Ort (Schützing) zur Obmannschaft Wotzmannsdorf; drei Orte (Konseehof, Seebach, Ellenbach) zur Obmannschaft Ellenbach, wobei allerdings Seebach größtenteils zum Pfliegericht Deggendorf gehört hatte und erst 1810 ganz zu Hengersberg gekommen war; Eichberg war ehemals eine eigene Hofmark; Halbmeile war als Wallfahrtskirche keiner Obmannschaft zugeteilt; der Wallnerhof ist mit Oberellenbach identisch, daher Obmannschaft Ellenbach. Hochreut, Neulust und Nußberg waren Neusiedlungen.
38. Steinkirchen Dieser Steuerdistrikt setzt sich aus den vier ehemaligen Obmannschaften Steinkirchen, Steinfurth, Bergham und Fehmbach zusammen.
39. Stephansposching Dieser Steuerdistrikt setzt sich aus den vier ehemaligen Obmannschaften Stephansposching, Wischlbürg, Loh (mit Wolferskofen) und Uttenhofen zusammen, wobei letztere eine Hauptmannschaft der Kurfürstlichen Hofmark Stephansposching war und es auch in Loh, Wolferskofen und natürlich Stephansposching hofmärkische Untertanen gab.
40. Stetten I. Section Stetten Vier Orte (Haberkofen, Gänsdorf, Makofen, Putzenhofen) gehörten ehemals zum Amt Straßkirchen, das in der Konskription von 1752 nicht in Obmannschaften aufgeteilt erscheint; Stetten war ein eigener Sitz, der Seehof gehörte ehemals zur Hofmark Irlbach.
- II. Section Rottersdorf Rottenmann gehörte ehemals als Hauptmannschaft zur Hofmark Stephansposching; zwei Orte (Wappersdorf und Friesendorf) gehörten zur Haupt-

- mannschaft Stephansposching; Rottersdorf bildete eine eigene Obmannschaft; der Hankhof gehörte ehemals als einschichtiges Gut zum Kloster Metten.
41. Urlading Sieben Orte (Urlading, Prechhausen, Wetzenbach, Ensbach, Böhaming, Wainding, Ragin) gehörten ehemals zur Obmannschaft Wetzenbach; zwei Orte (Woiding und Watzing) zur Obmannschaft Ranzing; vier Orte (Vorder- und Hinterreit sowie Brand-Schachten und Einöd) zur Obmannschaft Engolling; Rusel ist eine neue Ansiedlung.
42. Winkling Oberwinkling war ehemals eine Hofmark des Klosters Oberaltaich, Niederwinkling eine eigene Hofmark, wobei aber Niederwinkling auch eine Obmannschaft des Amtes Posching bildete; zu dieser gehörten die zwei Orte Lauterbach und Schrolling. Der 5. Ort dieses Steuerdistrikts, Odenberg, gehörte ebenfalls zum Amt Posching.
43. Wisselsing I. Section Wisselsing Die vier Orte dieses Steuerdistrikts (Wisselsing, Linzing, Kälbermühl und Klostermühl) gehörten ehemals zur Obmannschaft Wisselsing.
- II. Section Niedermünchs Dorf Die zwei Orte dieses Steuerdistrikts (Niedermünchs Dorf und Lahhof) gehörten ehemals zur Obmannschaft Münchs Dorf.

Wie die Übersicht zeigt, war weisungsgemäß keine Rücksicht auf die niedergerichtliche Zugehörigkeit der Orte genommen worden. In dieser Hinsicht stellte sich also der Bildung der Steuerdistrikte kein Hindernis in den Weg, denn nach rein geographischen Gesichtspunkten wurden die Siedlungen der meist kleinen Hofmarken des neuen Landgerichts Deggendorf mit den Orten der ehemaligen Obmannschaften gemischt. In insgesamt 32 von 56 Steuerdistrikten bzw. -sektionen waren landgerichtsunmittelbare und hofmärkische oder — wie die Bezeichnung seit 1806 lautete — patrimonialgerichtliche Siedlungen gemischt. In einem Fall, beim Steuerdistrikt Hengersberg, war ein geschlossener Marktsbezirk mit landgerichtsunmittelbaren Siedlungen vermischt.

Lediglich bei 4 Steuerdistrikten fand der § 7 der Instruktion vom 13. Mai 1808⁷⁰ Anwendung. So bestanden die Steuerdistrikte Aholming und Langenisarhofen nur aus hofmärkischen Orten, während die Steuerdistrikte

⁷⁰ Regierungsblatt 1808, Sp. 1111: „Nur da, wo die Herrschaftsgerichte, Hofmarken oder Burgfrieden der Städte und Märkte geschlossen sind, mag sich die Einteilung der Steuerdistrikte hienach richten, insoferne das bezweckte Arrondissement keine Abänderung erheischt.“

Deggendorf und Plattling den jeweiligen Stadt- bzw. Marktbezirk begriffen. Die übrigen 19 Steuerdistrikte hatte man aus landgerichtsunmittelbaren Orten gebildet.

3. Die Bildung der politischen Gemeinden

a) Die Bildung der Gemeinden nach den Edikten von 1808

Neben der Errichtung von Steuerdistrikten zu steuerlichen Zwecken sollten die einzelnen Landgerichte in kleine Gemeinden zum Zwecke der Verwaltung aufgeteilt werden. Der erste Erlaß war das Gemeindeedikt vom 28. Juli 1808⁷¹. Nähere Angaben standen im „Edikt über das Gemeindegewesen“ vom 24. September 1808⁷². Es verfügte, daß jede Stadt, jeder Markt, oder jedes große Dorf mit den nahe daran gelegenen Meierhöfen eine Gemeinde bilden und die Ausdehnung der Dorfgemeinden so bemessen werden soll, daß sie nicht mehr als 250 Familien oder 1 000 Seelen und nicht weniger als 50 Familien oder 250 Seelen begreifen. Verwaltungstechnische Angaben wurden auch im Allerhöchsten Reskript vom 21. November 1808 gemacht. Hier hieß es bezüglich der Formation der Rural- und Municipalgemeinden, d. h. der Dorf- und Stadtgemeinden⁷³.

„Da die Allerhöchste Absicht dahin gerichtet ist, daß die Gemeinden, soviel es möglich ist mit den Pfarrsprengeln, Schuldistricten, Steuerdistricten u. dgl. übereinstimmend formiert werden, so ist vor allem notwendig ein deutliches, und anschauliches Bild zu entwerfen, wie bisher die Pfarren, Schul- und Steuerdistrikte und -Gemeinden begrenzt waren.“

Die Bildung der Gemeinden gestaltete sich aber äußerst schwierig und zog sich über Jahre hinaus. Zwar wurden Konspekte verfertigt, aber eine endgültige Regelung ergab sich erst im Jahre 1821.

Eine erste Sichtung wurde jedoch getätigt mit dem Konspekt über jene Städte und Märkte, welche nach dem organischen Edikt über die Bildung der Gemeinden nicht unter die Municipal-, sondern unter die Ruralgemeinden einzureihen waren. Hiervon war im Landgericht Deggendorf nur der Markt Hengersberg betroffen, nachdem der Markt Hofkirchen ja dem Landgerichte Vilshofen unterstellt worden war. Die Stadt Deggendorf und der Markt Plattling, die nach einem Konspekt vom August 1811⁷⁴ mit 525 bzw. 201 Familien (2 820 bzw. 1 033 Seelen) über der geforderten Zahl von 200 Familien lagen, wurden ohne weiteres den Municipalgemeinden zugerechnet, wobei Deggendorf, genau wie Straubing, eine Stadt II. Klasse wurde⁷⁵.

Um nicht in der Bedeutungslosigkeit zu verschwinden, unternahm Hengersberg alle Anstrengungen, um doch noch unter die Municipalgemeinden

⁷¹ Regierungsblatt 1808, Sp. 2 789 ff.

⁷² Regierungsblatt 1808, Sp. 2 405 ff.

⁷³ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 1619 No 2.

⁷⁴ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 1619 No 2.

⁷⁵ HStAM, MInn 54 259.

gerechnet zu werden. Bei einer genauen Prüfung der örtlichen Gegebenheiten, der geschichtlichen Entwicklung usw. stellte man fest, daß Hengersberg zwar mit den Orten Erkerding, Lapferding, Waltersdorf, Manzing, Mimming, Lindach und Frohnhofen einen Steuerdistrikt bildete, „indessen ist es allerdings thunlich, daß nach den vorgelegten zwey formations Conspecten dieser Steuerdistrikt in zwey Sektionen abgetheilt, und einen obige Orte, den andern aber der Markt Hengersberg allein bilden kann. Folglich liegt kein Hinderniß entgegen, daß aus dem Markt Hengersberg alleine, ohne Einmischung einiger Umgebung, eine Municipalgemeinde formiert werde.“ Da der König selbst inhaltlich allerhöchsten Reskripts vom 15. Mai 1813 eine Zurücksetzung des Städtchens Grafenau und der kleineren Märkte in die Klasse der Ruralgemeinden bloß aus dem Grunde, weil derselben Familienzahl das zu einer Municipalgemeinde im organischen Edikt über das Gemeindewesen festgesetzte Minimum zu 200 nicht erreichte, nicht zugab, sondern auf die Entstehung eines Marktes, dessen bisherige Verfassung, die bestehenden bürgerlichen Freiheiten, Gewerbe und dgl. Rücksicht zu nehmen befahl, trug der Markt Hengersberg seine Gegebenheiten vor: Er habe seit jeher eine magistratische Verfassung, innere und äußere Räte, und einen Marktschreiber gehabt, welche die Jurisdiktion und Polizeigewalt ausübten, jedoch sei er mit keinem Siegel begabt gewesen und habe keine Briefe errichten können. Die Marktgemeinde bestehe aus 188 Familien, es gäbe 83 Gewerbe verschiedener Art und 10 Zunftläden, darunter 9 Bräu und 8 Bäcker; ferner sei ein Rathaus vorhanden, es würden 5 Jahrmärkte abgehalten. Nachdem nur 12 Familien zu 200 fehlten und der König ein eigenes Siegel verliehen habe, sei es gerechtfertigt, Hengersberg zu den Municipalgemeinden zu rechnen⁷⁶. Tatsächlich ist der Markt Hengersberg 1813 zur Municipalgemeinde geworden, und Erkerding bildete eine eigene Ruralgemeinde zusammen mit Lapferding, Waltersdorf, Manzing, Mimming, Lindach, Frohnhofen (33 Familien)⁷⁷.

In verschiedenen Berichten des Landgerichts Deggendorf ist von Konspekten über die Bildung von Ruralgemeinden die Rede. So heißt es unterm 4. April 1809:⁷⁸ „Bei Formation der rural-Gemeinden ließ man sich vorzüglich die über die Bildung derselben bestehende Vorschrift empfohlen seyn, und man traf also dabei solche Maasregeln, daß jeder bestehende Steuerdistrikt, oder eine Sektion derselben, auch eine geschlossene Gemeinde formiert.

Auf gleiche Art hatte man sich auch an das mittels Befehl vom 10ten Febr. 1809 mitgetheilte allerhöchste Reskript ddo 23ten Jänner dies Jahres gehalten, und der Konspekt über die Ruralgemeinden wird beweisen, daß geschlossene Hofmarken, welche einen Steuerdistrikt oder eine Sektion bilden, auch eine Gemeinde ausmachen; jedoch ist dieses nur der einzige Fall, bei der sub Nro 23, verzeichneten Gemeinde Aholming, wo die Be-

⁷⁶ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 1619 Nr. 2.

⁷⁷ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 1619 Nr. 3 (1818 ist diese Gde nicht mehr verzeichnet).

⁷⁸ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 1620 Nr. 25.

wohner derselben ganz dem Patrimonial-Gericht Aholming zugetheilt, und mit keinen imediat landgerichtischen Unterthanen vermengt sind. Die übrigen geschlossenen Dörfer der Inklaven, die aber sehr wenig und unbedeutend sind, konnte man deswegen nicht als eigene Gemeinde erheben, weil auch ihre geringe Bevölkerung, und kleiner Flächenraum die Bildung eines eigenen Steuerdistrikts oder Sektion nicht gestattete.“ Die Konsepte selbst ließen sich jedoch nicht auffinden.

b) Die Bildung der politischen Gemeinden nach dem Edikt vom 17. Mai 1818 und die Veränderungen von 1821

Die erste vollständige Übersicht über die Ruralgemeinden ist das Ruralgemeindenverzeichnis von 1818, das die nach Vorschrift des Edikts vom 17. Mai 1818 gebildeten Ruralgemeinden umfaßt.

Danach war das Landgericht in folgende 50 Ruralgemeinden aufgeteilt worden⁷⁹, die sich mit einer Ausnahme, der Steuerdistriktssektion Rading, die keine eigene Gde bildete, vollständig mit den Steuerdistrikten bzw. ihren Sektionen decken, so wie es 1809 gefordert worden war. (Neu hinzugekommen: Gde Waltendorf);

- 1) Alberting (2 Dörfer, 3 Weiler, 6 Einöden, 42 Familien)
- 2) Anning (3 - 1 - 3 - 42)
- 3) Auerbach (3 - 7 - 8 - 78)
- 4) Berg (5 - 1 - 5 - 109)
- 5) Bergern (4 - 4 - 1 - 51)
- 6) Bernried (3 - 5 - 9 - 102)
- 7) Bradlberg (6 - 4 - 1 - 78)
- 8) Buchberg (1 - 3 - 8 - 41)
- 9) Deggenau (5 - 4 - 13 - 97)
- 10) Egg (3 - 2 - 7 - 58)
- 11) Edenstetten (4 - / - 16 - 70)
- 12) Engolling (4 - 1 - 7 - 56)
- 13) Euschertsfurth (6 - 3 - 4 - 79)
- 14) Fischerdorf (2 - / - 2 - 50)
- 15) Grafling (6 - / - 6 - 111)
- 16) Grattersdorf (8 - 4 - 2 - 101)
- 17) Greising (2 - 1 - 6 - 35)
- 18) Großenpinning (1 - 1 - 1 - 24)
- 19) Haunersdorf (2 - / - / - 21)
- 20) Haid (2 - 2 - 7 - 50)
- 21) Hirschberg (3 - 2 - 4 - 51)
- 22) Hunding (8 - 2 - 2 - 143)
- 23) Kirchdorf (3 - / - 1 - 52)
- 24) Lalling (9 - 2 - 2 - 125)
- 25) Langenisarhofen (1 - / - 2 - 63)
- 26) Mariaposching (7 - 2 - 5 - 133)

⁷⁹ HStAM, MInn 54 260.

- 27) Metten (5 - 2 - 6 - 225)
- 28) Michaelsbuch (4 - 1 - / - 63)
- 29) Mietraching (4 - 3 - 11 - 75)
- 30) Nadling (9 - 2 - 4 - 97)
- 31) Natternberg (3 - / - 3 - 95)
- 32) Niederaltaich (3 - / - 3 - 183)
- 33) Niedermünchsdorf (1 - / - 1 - 20)
- 34) Niederwinkling (2 - 1 - 3 - 71)
- 35) Offenberg (3 - / - 9 - 81)
- 36) Ottmaring (3 - / - / - 72)
- 37) Otzing (2 - / - 1 - 72)
- 38) Pankofen (5 - / - 1 - 81)
- 39) Paitzkofen (1 - 1 / 2 - 35)
- 40) Pielweichs (3 - 1 - / - 49)
- 41) Rottersdorf (2 - / - 3 - 28)
- 42) Schaching (6 - 2 - 19 - 140)
- 43) Schwarzach (3 - 2 - 13 - 87)
- 44) Seebach (7 - 5 - 12 - 114)
- 45) Steinkirchen (4 - / - / - 57)
- 46) Stetten (1 - / - 5 - 21)
- 47) Stephansposching (4 - / - 1 - 79)
- 48) Urlading (6 - 5 - 4 - 85)
- 49) Waltendorf (3 - 2 - 1 - 30)
- 50) Wisselsing (2 - / - 3 - 70)

Danach umfaßte das Landgericht Deggendorf insgesamt 260 Dörfer, 338 Weiler und 1 218 Einöden mit 7 633 Familien. Zu den landgerichtischen Ruralgemeinden kamen noch vier bzw. fünf gutsherrliche Ruralgemeinden dazu, nämlich Aholming, Allhartsmais, Grattersdorf, Moos und Offenberg⁸⁰, wie ein Verzeichnis von 1821/22 aufzeigt⁸¹.

Ein Conspect der Formation der Gemeinden des Unterdonaukreises im „Königlich Baierischen Graeflich Preysingl. Patrimonialgericht Aholming und Moos“ vom 26. Juni 1818⁸² weist darauf hin, daß dieses Patrimonialgericht selbst noch in sieben Gemeinden aufgeteilt werden sollte, nämlich

- 1) Aholming mit Aholming, Isarau, Schwarzwöhr, Propptschwaig
- 2) Aichberg
- 3) Isarmünd mit Isarmünd, Forstern und Sammern
- 4) Moos mit Moos, Kurzenisarhofen und Burgstall
- 5) Penzling
- 6) Pielweichs
- 7) Tabertshausen mit Tabertshausen, Schwaigen, Rauchschaig, Garnschwaig, Moosmühle.

⁸⁰ Offenberg ist als Nr. 35 auch unter den landgerichtischen Gemeinden aufgeführt.

⁸¹ HStAM, MInn 54 261 Nr. III.

⁸² StA La Rep 164 Verz 2 Fasz 115 No 2 359.

Offensichtlich wäre aber mit einer solch weitgehenden Aufteilung für die betreffenden Gemeinden eine zu schmale Basis gegeben worden, weshalb bei der endgültigen Gemeindeeinteilung auch davon Abstand genommen wurde.

Da verschiedentlich ungenau gearbeitet wurde und sich auch sonstige Wünsche ergaben, erließ die Regierung des Unterdonaukreises am 21. April 1821 eine Verordnung zur Überprüfung und gegebenenfalls Abänderung von Gemeinden⁸³.

Man empfahl jetzt, nachdem bei der Formation der Steuerdistrikte lediglich auf die topographische Lage und auf finanzielle Zwecke Rücksicht genommen worden war, die Beachtung der Pfarrsprengel, nach denen sich auch meist die Schulbezirke richteten.

Nach genauer Prüfung wurde 1821 eine Neuformation gemacht und darüber ein Kataster erstellt. Die Zahl der neuen Ruralgemeinden belief sich auf 55, gegenüber 1818 hatten sich einige wesentliche Änderungen ergeben. Die neuen Gemeinden waren:⁸⁴

- 1) Aholming, Patrimonialgericht, Rentamt Deggendorf
- 2) Alberting, Rentamt Deggendorf
- 3) Allhartsmas, Patrimonialgericht, Rentamt Hengersberg
- 4) Altenufer, Rentamt Hengersberg
- 5) Anning, Rentamt Deggendorf
- 6) Auerbach, Rentamt Hengersberg
- 7) Bergern, Rentamt Deggendorf
- 8) Bernried, Rentamt Deggendorf
- 9) Bradlberg, Rentamt Hengersberg
- 10) Buchberg, Rentamt Deggendorf
- 11) Deggenau, Rentamt Deggendorf
- 12) Egg, Rentamt Deggendorf
- 13) Edenstetten, Rentamt Deggendorf
- 14) Engolling, Rentamt Hengersberg
- 15) Fischerdorf, Rentamt Deggendorf
- 16) Grafling, diesseits der Donau, Rentamt Deggendorf
- 17) Grafling jenseits d. D., Rentamt Deggendorf
- 18) Grattersdorf, Patrim. Gericht, Rentamt Hengersberg
- 19) Greising, Rentamt Deggendorf
- 20) Großenpinning, Rentamt Deggendorf
- 21) Haunersdorf, Rentamt Deggendorf
- 22) Hirschberg, Rentamt Deggendorf
- 23) Hunding, Rentamt Hengersberg
- 24) Kirchdorf, Rentamt Deggendorf
- 25) Lalling, Rentamt Hengersberg
- 26) Langenisarhofen, Rentamt Deggendorf
- 27) Mariaposching, Rentamt Deggendorf
- 28) Metten, Rentamt Deggendorf

⁸³ HStAM, MInn 54 259 Nr. 11 765.

⁸⁴ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 1 754 No 81.

- 29) Michaelsbuch, Rentamt Deggendorf
- 30) Mietraching, Rentamt Deggendorf
- 31) Moos, Patrim. Gericht, Rentamt Deggendorf
- 32) Nabin, Rentamt Hengersberg
- 33) Nadling, Rentamt Hengersberg
- 34) Natternberg, Rentamt Deggendorf
- 35) Niederaltaich, Rentamt Hengersberg
- 36) Niederwinkling, Rentamt Deggendorf
- 37) Niedermünchs Dorf, Rentamt Deggendorf
- 38) Offenberg, Patrim. Gericht, Rentamt Deggendorf
- 39) Ottmaring, Rentamt Deggendorf
- 40) Otzing, Rentamt Deggendorf
- 41) Pankofen, Rentamt Deggendorf
- 42) Paitzkofen, Rentamt Deggendorf
- 43) Penzenried, Rentamt Deggendorf
- 44) Pielweichs, Patrim. Gericht, Rentamt Deggendorf
- 45) Rottersdorf, Rentamt Deggendorf
- 46) Schaching, Rentamt Deggendorf
- 47) Schwarzach, Rentamt Hengersberg
- 48) Seebach, teils Hengersberg, teils Deggendorf — die beiden Weiler Schaidham und Bucha gehörten zum Rentamt Deggendorf, ebenso die Einöden Grimming, Pumpenberg, Krösbach, Graben, Vordertausch, Hintertausch
- 49) Steinkirchen, Rentamt Deggendorf
- 50) Stephansposching, Rentamt Deggendorf
- 51) Urlading, Rentamt Hengersberg
- 52) Waltendorf, Rentamt Deggendorf
- 53) Waltersdorf, Rentamt Hengersberg
- 54) Winsing, Rentamt Hengersberg
- 55) Wisselsing, Rentamt Deggendorf

Dabei zeigt es sich, daß tatsächlich die neuen Gemeinden größtenteils den bestehenden Pfarreien nachgebildet wurden. Nach dem Verzeichnis von 1821, in dem auch die Pfarrei- und Schulsprengel berücksichtigt sind, ergibt sich, daß 3 Gemeinden vollkommen mit einer Pfarrei identisch sind, nämlich Aholming, Niederaltaich und Waltendorf. 40 Gemeinden, also die überwiegende Mehrheit, gehören geschlossen einer einzigen Pfarrei an (wobei allerdings mehrere Gemeinden zu ein und derselben Pfarrei gehören), nämlich die Gde Alberting zur Pfarrei Grafling, Allhartsmais zu Kirchberg, Altenufer zu Schwarzach, Bergern zu Grafling, Bernried zu Oberschwarzach, Bradlberg zu Schöllnach, Buchberg zu Neuhausen, Deggenau zu Deggendorf, Egg und Edenstetten zu Edenstetten, Fischerdorf zu Deggendorf, Grafling diesseits d. Donau zur gleichnamigen Pfarrei Grafling, Grattersdorf zur gleichnamigen Pfarrei, Greising zu Deggendorf, Haunersdorf zu Otzing, Hirschberg zu Grafling, Kirchdorf zur gleichnamigen Pfarrei, Lalling zur gleichnamigen Pfarrei, Langenisarhofen zu Kurzenisarhofen, Mariaposching zur gleichnamigen Pfarrei, Michaelsbuch zur gleichna-

migen Pfarrei, Mietraching zu Deggendorf, Moos zu Kurzenisarhofen, Nabin zu Grattersdorf, Nadling zu Seebach, Natternberg zu Michaelsbuch, Niedermünchsdorf zu Aicha/Donau, Offenberg zu Neuhausen, Otzing zur gleichnamigen Pfarrei, Pankofen zu Plattling, Paitzkofen zu Straßkirchen, Penzenried zu Neuhausen, Pielweichs zu Otzing, Rottersdorf zu Stephansposching, Schaching zu Deggendorf, Schwarzach zur gleichnamigen Pfarrei, Steinkirchen zu Michaelsbuch, Stephansposching zur gleichnamigen Pfarrei, Waltersdorf zu Schwanenkirchen, und Winsing zu Grattersdorf.

Der Rest von 12 Gemeinden ist pfarrmäßig ebenfalls nur geringfügig aufgesplittert. So gehört von der Gde Anning nur Eschelbach zur Pfarrei Pitzling, sonst alles zu Kirchdorf, von der Gde Auerbach, Schattenberg und Unternbach zu Schwarzach, sonst alles zur gleichnamigen Pfarrei Auerbach; von der Gde Engolling, Lukasöd und Schweinbach zu Schwanenkirchen, sonst alles zu Auerbach; von der Gde Grafling jenseits d. Donau Münchsdorf nach Haidlfing, sonst alles nach Altenbuch; von der Gde Großenpinning Büchling zu Altenbuch, sonst alles zu Oberschneiding, von der Gde Hunding die Hälfte zur Pfarrei Lalling, die Hälfte zur Pfarrei Grattersdorf; von der Gde Metten Zeitldorf zu Mariaposching, sonst alles zur gleichnamigen Pfarrei Metten; von der Gde Niederwinkling die Hälfte zur Pfarrei Mariaposching. Die Gde Ottmaring gehört, außer Mandorf, welches nach Buchhofen eingepfarrt ist, zur Pfarrei Kirchdorf; bei der Gde Seebach gehört alles zur gleichnamigen Pfarrei, lediglich der Ort Scheidham ist zwischen den Pfarreien Seebach und Deggendorf aufgeteilt. Die Gde Urlading ist mit Ausnahme der Ansiedlung Rusel, welches nach Bischofsmais gehört, vollständig in der Pfarrei Auerbach eingepfarrt, und von der Gde Wisselsing gehört nur die Klostermühle zur Pfarrei Osterhofen, sonst alles zur Pfarrei Kirchdorf.

Bei genauerer Kenntnis der Geschichte des Landkreises Deggendorf fällt auch auf, daß bei fast $\frac{4}{5}$ der Gemeindegemeinschaften Orte auserwählt wurden, die in früheren Jahrhunderten in irgendeiner Weise als Mittelpunkte hervorragten, sei es als Städte, Märkte oder Hofmarken, oder auch als Adels- bzw. Ministerialensitze, Amts- oder Obmannschaftssitze, oder sonst durch das Alter ihrer Geschichte gekennzeichnete Siedlungen, selbst wenn sie nicht die größten Orte der Umgebung waren.

So waren von den 55 Gemeindegemeinschaften, abgesehen von den Municipalgemeinden Deggendorf, Plattling und Hengersberg,

- a) 20 ehemalige Hofmarkssitze (Aholming, Allhartsmais, Altenufer, Buchberg, Egg, Fischerdorf, Grattersdorf, Kirchdorf, Langenisarhofen, Mariaposching, Metten, Moos, Niederalteich, Niederwinkling, Offenberg, Ottmaring, Paitzkofen, Pielweichs, Seebach und Stephansposching),
- b) 5 ehemalige Amtssitze (Grafling diesseits d. Donau, Lalling, Otzing, Winsing, Wisselsing)⁸⁵,

⁸⁵ Daß ehemalige Amtssitze zu Gemeindegemeinschaften erwählt wurden, läßt sich auch dadurch erhärten, daß aller vier Amtssitze des Gebietes Winzer, welches erst 1838 wieder mit Hengersberg vereinigt wurde, zu Gemeindegemeinschaften gemacht wurden: Winzer, Schwanenkirchen, Iggenbach, Taiding. Ebenso bildete der Amtssitz Zell des Landgerichtes Hengersberg eine eigene Gemeinde (Außernzell).

- c) 3 ehemalige Adels- bzw. Ministerialensitze (Bergern, Engolling, Natternberg — hierher könnte man viele der Hofmarkssitze rechnen; Natternberg könnte selbstverständlich auch als Gerichtssitz angeführt werden, Engolling als Mittelpunkt einer ehemaligen Obmannschaft)⁸⁶
 - d) 4 uralte Siedlungen (Auerbach, Michaelsbuch, Schwarzach, Steinkirchen),
 - e) Mittelpunkte ehemaliger Obmannschaften (Großenpinning, Hirschberg, Hunding, Mietraching, Niedermünchs Dorf, Pankofen, Rottersdorf, Schaching, Waltendorf).
- 14 Gemeindegemeinschaften haben keine größere historische Bedeutung (Alberting, Anning, Bernried, Bradlberg⁸⁷, Deggenau, Edenstetten, Grafing jenseits d. Donau, Greising, Haunersdorf, Nabin, Nadling⁸⁸, Penzenried, Urlading, Waltersdorf).

c) Kleine Gemeindeänderungen bis 1838

Bei den 1821 gebildeten Gemeinden blieb es im wesentlichen bis zur Landgerichtsteilung im Jahr 1838. Unzufriedenheiten, Gesuche um Umgemeindungen und dgl. gab es aber weiterhin. So waren 1826 die neuen Ansiedlungen Bruch und Haberswör der Gemeinde Niederwinkling in die Gemeinde Mariaposching umgegliedert worden⁸⁹, und im Jahr 1828 kamen die Gemeindeteile Petraching, Groß- und Kleintiefenbach sowie Hörpolding, die zur Obmannschaft Tiefenbach bzw. Berg (Hörpolding) und dann zum Steuerdistrikt Berg gehört hatten, von der Gemeinde Grafing, wohin sie 1821 zugeteilt wurden, zur Gemeinde Hirschberg⁹⁰.

Weitere Genehmigungen für Umgemeindungen wurden aber nicht erteilt, so daß sich das Bild der Ruralgemeinden⁹¹ bis 1838 nicht mehr veränderte. Auch die Magistrate bestanden weiterhin: Magistrat II. Klasse Deggenau (Stadt), Magistrate III. Klasse Hengersberg und Plattling (Märkte)⁹². Die umfangreiche Gemeindeänderung des Jahres 1838 ist gleichbedeutend mit den Landgerichtsgrenzänderungen, so daß sich eine nochmalige Aufzählung hier erübrigt⁹³.

⁸⁶ Vgl. Nadling.

⁸⁷ In dieser Gemeinde wurde allerdings 1938 der alte Hofmarkssitz Riggerding als Gde-Sitz bestimmt (Akten des Landrates Deggenau, Titel VII Aa Nr. 86).

⁸⁸ Da die Gemeinde Nadling später, 1937 (Akten des Landrates Deggenau, Titel VII Aa Nr. 78), in Gde Schaufling umbenannt wurde und Schaufling früher ein Adelssitz war, könnte man diese Gemeinde zur Gruppe c) rechnen.

⁸⁹ HStAM, MInn 54 259 Nr. 11 765.

⁹⁰ StA La Rep 164 Verz 2 Fas 115 No 2360.

⁹¹ Der Begriff der „Ruralgemeinde“ wurde 1835 in „Landgemeinde“ umgeändert. (HStAM, MInn 54 323).

⁹² Verzeichnis aus dem Jahr 1826; HStAM, MInn 54 261.

⁹³ Vgl. dazu das Kapitel 1 b „Veränderung des Landgerichtsbezirkes 1802—1965“.

d) Übersicht über die Bildung und die Veränderung der einzelnen Gemeinden

Steuerdistrikt 1808/11	Gemeinde 1821	Pfarrei 1821	Gemeinde 1964
Deggendorf	Deggendorf		Kreisfreie Stadt Deggendorf
Deggendorf (Stadt mit Burgfrieden)	Deggendorf (Municipal- gemeinde)	Deggendorf	Deggendorf Aletsberg Bruckhof Kobelsberg Kohlberg Kohlhof Lehmberg Neumühle Niederkandlbach Oberdippling Oberer Mühlbogen Oberkandlbach Oberperlasberg Schalterbach Scheuring Schleiberg Schlутtenhof Simmling Thannberg Unterdippling
	Aholming		
Aholming	Aholming	Aholming	
Aholming	Tabertshausen	Aholming	
Aholming	Penzling	Aholming	
Aholming	Isarau	Aholming	
	Schwarzwöhr	Aholming	
Aholming	Propstschwaig	Aholming	
Aholming	Rauchschwaig	Aholming	
Aholming	Garnschwaig	Aholming	
	Klause (König- holz)	Aholming	
Aholming	Moosmühl	Aholming	

Erläuterungen zum Gemeindebildungsvorgang und zu den Veränderungen zwischen 1821 und 1965

Die Ortsflur Neumühle taucht zum 1. Mal in einem Gemeindeverzeichnis aus dem Jahre 1825 auf. (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf I). Ansonsten setzt sich die kreisfreie **Stadt Deggendorf** aus dem alten Stadtgebiet und der Gde Schaching zusammen. Diese Gde wurde mit Wirkung vom 31. März 1935 in die Stadt eingegliedert (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf II). Zu der Änderung der Ortsbenennungen s. bei der Gde Schaching!

Die **Gde Aholming** umfaßt das ehemalige Herrschaftsgericht Aholming, Penzling und Tabertshausen. Sie ist auch identisch mit der Pfarrei Aholming.

Die Gemeindeteilsnamen Propstschwaig und Garnschwaig sind in der Kon-skription und im Hofanlagsbuch unter Aholming bzw. Tabertshausen aufgeführt (erst im Gde-Verzeichnis von 1821 eigene Ortsnamen). Die Gemeindeteilsnamen Schwarzwöhr und Klause sind zum 1. Mal 1821 verzeichnet (StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 1754 No 81).

Die Gde Aholming kam 1838 bei der Wiedererrichtung des Landgerichtes Osterhofen vom Landgericht Deggendorf zum Landgericht Osterhofen, somit später zum Bezirksamt Vilshofen (Regbl. 1838, Sp. 608).

Steuerdistrikt 1808/11	Gemeinde 1821	Pfarrei 1821	Gemeinde 1964
	Alberding		Alberding
Alberding	Alberding	Grafling	Alberding
Alberding	Burgholz	Grafling	Burgholz
Alberding	Haidhof	Grafling	Haidhof
Alberding	Hochoberndorf	Grafling	Hochoberndorf
			Mitterbühl
Alberding	Oberbrech- hausen	Grafling	Oberbrechhausen
Grafling	Rohrmünz	Grafling	Rohrmünz
			Rohrmünz- mühle
Alberding	Ulrichsberg	Grafling	Ulrichsberg
Alberding	Unterprech- hausen	Grafling	Unterprech- hausen
Alberding	Zwischpaint	Grafling	
	Allhartsmais		
Hunding	Allhartsmais	Kirchberg	
	Sagfeiler	Kirchberg	

Die **Gde Alberting** setzt sich aus dem StD Alberting und einem Ort des StD Grafling zusammen, sie gehört geschlossen zur Pfarrei Grafling. Der Gemeindeteilsname Mitterbühl taucht zum 1. Mal in einem Ortschaftenverzeichnis vom 14. Juni 1842 auf (LVA, Grundbuchakt AG Deggen-
dorf I), während der Gemeindeteilsname Rohrmünzmühle im Topogra-
phisch-statistischen Handbuch des Kgr. Bayern von 1867 zum 1. Mal be-
gegnet.

Die **Gde Allhartsmais** wurde aus der ehemaligen Hofmark gleichen Namens
gebildet. Sie gehörte geschlossen zur Pfarrei Kirchberg.

Der Gemeindeteilsname Sagfeiler taucht zum 1. Mal 1821 auf (StA La Rep
168 Verz 1 Fasz 1754 No 81).

Am 3. Februar 1848 baten die Gemeindeglieder der Gde Allhartsmais
um Lostrennung vom Landgericht Hengersberg und Rentamt Deggen-
dorf, und Zuteilung zum näherliegenden Landgericht und Rentamt Regen; die
Gde gehöre zur Pfarrei Kirchberg, Landgericht Regen. Die Wirtschaft rich-
tete sich nach Regen aus, wo früher das Patrimonialgericht den Sitz hatte
(StA La Rep 164 Verz 2 Fasz 115 No 2364) — 1819 schon hatte der da-
malige Patrimonialgerichtsherr von Kiesling eine Umgemeindung in das
Landgericht Regen beantragt (StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 2301 No 207).
Trotz weiterer Anträge blieb Allhartsmais aber bis 1945 beim Landkreis
Deggen-
dorf. Mit Wirkung vom 1. 1. 1946 kam es auf Grund Ermächtigung
der Militärregierung dann zur Auflösung der Gde und Zuteilung zur Gde
Schöfweg, Lkr Grafenau, womit der jahrhundertalte Verband, zuerst
als Hofmark, dann als Gde, endgültig zu bestehen aufhörte (Akten des
Landrates Deggen-
dorf, Titel VII Aa Nr. 70).

Steuerdistrikt 1808/11	Gemeinde 1821	Pfarrei 1821	Gemeinde 1964
	Altenufer		Altenufer
Niederalteich	Altenufer	Schwarzach	Altenufer
Hengersberg	Fronhofen	Schwarzach	Fronhofen
Niederalteich	Manzing	Schwarzach	Manzing
Niederalteich	Ponau	Schwarzach	Ponau
	Gänswaid	Schwarzach	Schlott
	Anning		
Anning	Anning	Kirchdorf	
Anning	Eschelbach	Pitzling	
Anning	Glucking	Kirchdorf	
Anning	Haarbach	Kirchdorf	
Anning	Kapfing	Kirchdorf	
Anning	Pöschlöd	Kirchdorf	
Anning	Winklarn	Kirchdorf	
	Auerbach		Auerbach
Auerbach	Unterauerbach	Auerbach	Auerbach
Auerbach	Alperting	Auerbach	Alperting
Auerbach	Berging	Auerbach	Berging
Urlading	Brand	Auerbach	Brand
	Dicket	Auerbach	Dicket
Auerbach	Diederting	Auerbach	Diederting
Urlading	Schachten	Auerbach	Forsthau (Schach- ten)
	Gödert	Auerbach	Gödert
	Grubhof	Auerbach	Grubhof
Auerbach	Hitting	Auerbach	Hitting
	Kaltenbrunn	Auerbach	Kaltenbrunn (un- bewohnt)
Auerbach	Oberauerbach	Auerbach	Oberauerbach
Auerbach	Obernach	Auerbach	Obernach
Auerbach	Obersteingrub	Auerbach	Obersteingrub
Auerbach	Obersteinhausen	Auerbach	Obersteinhausen
Auerbach	Rothmühle	Auerbach	Rothmühle
Auerbach	Schattenberg	Schwarzach	Schattenberg
Auerbach	Steining	Auerbach	Steining
Auerbach	Unternach	Schwarzach	Unternach
Auerbach	Untersteingrub	Auerbach	Untersteingrub
Auerbach	Untersteinhausen	Auerbach	Untersteinhausen
Auerbach	Utting	Auerbach	Utting
Auerbach	Zolling	Auerbach	Zolling

Die **Gde Altenufer** wurde aus drei Orten des StD Niederalteich und einem des StD Hengersberg gebildet. Altenufer war früher eine Hofmark des Klosters Niederalteich. Die Gde gehörte geschlossen zur Pfarrei Schwarzach.

In einem Ortschaftenverzeichnis vom 15. April 1840 fehlt der Gemeindeteilsname Gänswaid, der 1821 zum 1. Mal vorkommt, während Schlott erstmals erwähnt ist (LVA, Grundbuchakt AG Hengersberg).

Die **Gde Anning**, die aus dem StD gleichen Namens gebildet worden war und bis auf eine Ortschaft zur Pfarrei Kirchdorf gehörte, wurde im Jahr 1838 aus dem Landgerichtsbezirk Deggendorf ausgegliedert und dem wiedererrichteten Landgericht Osterhofen zugewiesen, womit sie später zum Bezirksamt Vilshofen fiel (Regbl. 1838, Sp. 608).

Die **Gde Auerbach** wurde aus dem StD gleichen Namens und zwei Orten des StD Urlading gebildet; sie gehörte, bis auf Schattenberg und Unternbach, zur Pfarrei Auerbach.

Die Gemeindeteilsnamen Dicket, Gödert und Grubhof tauchen zum 1. Mal 1821 auf (StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 1754 No 81).

Außernzell

Außernzell
 Allharting
 Anzing
 Atzing
 Außerrötzing
 Bösmaign
 Daming
 Engelreiching
 Gaißa
 Gaißmühle
 Großmeicking
 Gunterding
 Gunzing
 Hartreut
 Hasling
 Hummelreut
 Irrach
 Kleinmeicking
 Maign
 Perling
 Priefing
 Ramperting
 Reindobl
 Reiserhof
 Schacha
 Schülerreut
 Solla
 Untergriesgraben

Bergern

Bergern	Grub	Grafling
Bergern	Bergern	Grafling
Bergern	Engelburgsried	Grafling
Bergern	Loderhart	Grafling
Bergern	Mühlen	Grafling
Bergern	Oberried	Grafling
Bergern	Unterried	Grafling
Bergern	Wühnried	Grafling
Bergern	Waid	Grafling

Bergern

Grub
 Bergern
 Engelburgsried
 Loderhart (unbe-
 wohnt)
 Mühlen
 Oberried
 Unterried
 Wühnried
 Wühnriedmühle,
 mit Wühnried
 verbunden

Die **Gde Außernzell** kam am 21. April 1838 vom Landgericht Vilshofen zum wiedererrichteten Landgericht Hengersberg und 1862 bei der Zusammenlegung der beiden Landgerichte Deggendorf und Hengersberg zum neuen Bezirksamt Deggendorf (Regbl. 1838, Sp. 336 bzw. Regbl. 1862, Sp. 425).

Die Anwesenbesitzer der Ortschaften Märzing, Hörmannsdorf und Rohrbach haben im März 1896 bei der Gemeindeverwaltung Eging den Antrag auf Abtrennung der genannten Ortschaften von der politischen Gde Außernzell, Bezirksamt Deggendorf, und auf Zuteilung zur politischen Gde Eging, Bezirksamt Vilshofen, eingebracht. Der Antrag wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1900 genehmigt (HStAM, MInn 54 266 Nr. 9997 bzw. Nr. 28 341).

Die Bewohner der Ortschaften Allharting und Maign wurden am 15. Mai 1879 auf eigenen Wunsch aus der Pfarrei Iggenbach aus- und nach Außernzell eingepfarrt; eine politische Umgemeindung wurde vorerst abgelehnt (StA La Rep 164 Verz 2 Fasz 116 No 2373). Mit RE vom 19. 5. 1951 wurden dann die beiden Ortsfluren Allharting und Maign der Gde Außernzell umgegliedert (Akten des Landrates Deggendorf, Titel VII Aa N. 11).

Die Ortsflur Hasling wurde mit Wirkung ab 1. Januar 1964 aus der Gde Außernzell aus- und in die Gde Ranfels, Lkr Grafenau, eingegliedert (Akten des Landrates Deggendorf, Einheitsaktenplan 022/2).

Die **Gde Bergern** ist identisch mit dem StD gleichen Namens, der aus sieben Orten der Obmannschaft Engelsburgsried und einem der Hfm Egg gebildet worden war. Sie gehört geschlossen zur Pfarrei Grafing.

Die Einöde Waid fehlt bereits im Gemeindeverzeichnis aus dem Jahre 1840 (LVA Grundbuchakt AG Deggendorf I).

1946—1948 gehörte die Gde Bergern als Bestandteil der Gde Gotteszell zum Landkreis Viechtach (Akten des Landrates Deggendorf, Titel VII Aa Nr. 70 bzw. Nr. 93).

Bernried

Bernried	Bernried	Oberschwarzach
Bernried	Innernböbrach	Oberschwarzach
Buchberg	Willersbach	Oberschwarzach
Buchberg	Adlwarting	Oberschwarzach
Bernried	Grünn	Oberschwarzach
Bernried	Oberkager	Oberschwarzach
Bernried	Unterkager	Oberschwarzach
Bernried	Außernirlach	Oberschwarzach
Büchberg	Kleinböbrach	Oberschwarzach
	Ketterlloh	Oberschwarzach
	Obermühl	Oberschwarzach
Bernried	Ried im Winkl	Oberschwarzach
	Amtsleck	Oberschwarzach
	Aubrunhaus	Oberschwarzach
Bernried	Birketsberg	Oberschwarzach
	Eberloh	Oberschwarzach
	Hochwies	Oberschwarzach
Bernried	Innernirlach	Oberschwarzach
Bernried	Grub	Oberschwarzach
Bernried	Pommersberg	Oberschwarzach
Bernried	Hößlbach	Oberschwarzach
Bernried	Gänshirn	Oberschwarzach
Bernried	Windsteig	Oberschwarzach
Bernried	Irlhof	Oberschwarzach
	Grillhaus	Oberschwarzach
Bernried	Giglberg	Oberschwarzach
Bernried	Pitzen	Oberschwarzach
	Kollreith	Oberschwarzach
Bernried	Ebenanger	Oberschwarzach
Bernried	Hundsruck	Oberschwarzach

Bradlberg

Bradlberg	Bradlberg	Schöllnach
Bradlberg	Ölberg	Schöllnach
Bradlberg	Simmetsreuth	Schöllnach
Bradlberg	Riggerding	Schöllnach
Bradlberg	Prünst	Schöllnach
Bradlberg	Daxstein	Schöllnach
Bradlberg	Thann	Schöllnach
Bradlberg	Predling	Schöllnach

Die **Gde Bernried** setzt sich aus dem StD gleichen Namens und drei Orten des StD Buchberg zusammen; sie gehört geschlossen zur Pfarrei Oberschwarzach.

Die Gdeteilnamen Ketterlloh, Obermühl, Amtsfleck, Aubrunhaus, Erberloh, Hochwies, Grillhaus, Kollreith tauchen zum 1. Mal 1821 auf (StD La Rep 168 Verz 1 Fasz 1754 No 81).

Bei der Errichtung eines Landgerichtes erster Klasse mit Sitz in Bogen im Jahre 1838 (Regbl. 1838, Sp. 338) wurde die Gemeinde Bernried dem neuen Gericht zugeteilt, schied damit für immer aus dem Deggendorfer Bereich aus, trotz eines Gesuches um Zuteilung zum Landgericht Deggendorf vom Jahr 1856 (StA La Rep 163 B Verz 15 Fasz 1 No 12).

Die **Gde Bradlberg** ist mit dem gleichnamigen StD identisch, sie gehört geschlossen zur Pfarrei Schöllnach.

Am 3. September 1937 stellte die Gde Bradlberg einen Antrag auf Umbenennung der „Gde Bradlberg“ in „Gde Riggerding“, da für „Riggerding“ historische Gründe, die neue Schule und Pfarrei, und die Vergrößerung des Ortes sprächen. Die Genehmigung durch den Reichsstatthalter erfolgte am 24. September 1938. Gleichzeitig wurde die Schreibweise des Namens des Gemeindeteils Rieggerding der gleichen Gemeinde in „Riggerding“ geändert (Akten des Landrates Deggendorf, Titel VII Aa N. 86).

Steuerdistrikt 1808/11	Gemeinde 1821	Pfarrei 1821	Gemeinde 1964
---------------------------	---------------	--------------	---------------

	Buchberg		Buchberg
Buchberg	Buchberg	Neuhausen	Buchberg
Egg	Dammersbach	Neuhausen	Dammersbach
Buchberg	Edenau	Neuhausen	Edenau
Buchberg	Einöd	Neuhausen	Einöd
Buchberg	Finsing	Neuhausen	Finsing
Buchberg	Friedrichsried	Neuhausen	Friedrichsried
Egg	Fuchsbüchl	Neuhausen	Fuchsbüchl
Buchberg	Harreck	Neuhausen	Harreck
Buchberg	Irlach	Neuhausen	Irlach
Offenberg	Ober- und Unterkapfelberg	Neuhausen	Kapfelberg
			Laubberg
Egg	Laufmühle	Neuhausen	Laufmühle
Buchberg	Pilling	Neuhausen	Pilling
Egg	Stimmburg	Neuhausen	Stimmburg
Offenberg	Weingarten	Neuhausen	Weingarten
	Deggenau		Deggenau
Deggenau	Deggenau	Deggendorf	Deggenau
Deggenau	Elmering	Deggendorf	Breitenberg
Deggenau	Gailberg	Deggendorf	Elmering
Deggenau	Görgen	Deggendorf	Gailberg
Schaching	Goldberg	Deggendorf	Görgen
Deggenau	Gschnaidt	Deggendorf	Goldberg
Deggenau	Hub	Deggendorf	Gschnaidt
Deggenau	Leoprechtstein	Deggendorf	Hub
Deggenau	Mietzing	Deggendorf	Leoprechtstein
Deggenau	Reinprechting	Deggendorf	Mietzing
Deggenau	Sandweg	Deggendorf	Reinprechting
Schaching	Steinriesl	Deggendorf	Sandweg
Deggenau	Thanhof	Deggendorf	Steinriesl
			Thanhof
Deggenau	Ucking	Deggendorf	Thanreut
Schaching	Ufersbach	Deggendorf	Ucking
			Ufersbach
Schaching	Weinberg	Deggendorf	Waldschaid
Schaching	Heißenberg	Deggendorf	Weinberg

Die **Gde Buchberg** setzt sich zusammen aus den Steuerdistrikten Buchberg, Egg und Offenberg; sie gehört geschlossen zur Pfarrei Neuhausen.

Bei der Errichtung eines Landgerichtsbezirkes Bogen im Jahr 1838 wird die Gemeinde Buchberg dem neuen Landgericht zugeordnet. Im Jahre 1857 wird sie jedoch wieder mit dem Landgericht Deggendorf vereinigt. (Regbl. 1838, Sp. 338 bzw. Regbl. 1857, Sp. 968).

Der Gdeteilname Laubberg erscheint zum 1. Mal im Topograph.-statist. Lexikon des Kgr. Bayern von 1840.

Die **Gde Deggenau** wurde aus dem StD Geggenau und einem Teil des StD Schaching gebildet; sie gehörte geschlossen zur Pfarrei Deggendorf.

Die Gdeteilnamen Breitenberg und Waldschaid kommen zum 1. Mal in einem Ortschaftenverzeichnis vom 14. Juni 1842 vor (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf I); der Gdeteilname Thanreut erscheint zum 1. Mal im statistischen Orts-Lexikon des Königreichs Bayern von 1904, während jener von Heißenberg seit dem Ortsverzeichnis von Bayern von 1925 nicht mehr verzeichnet ist.

Steuerdistrikt 1808/11	Gemeinde 1821	Pfarrei 1821	Gemeinde 1964
	Edenstetten		Edenstetten
Edenstetten	Edenstetten	Edenstetten	Edenstetten Bergfeld Berghäuser Berghäusl, mit Berghäuser ver- bunden Berghof Birkacker
Edenstetten	Birkhof	Edenstetten	Birkhof
	Bremersbach	Edenstetten	Bremersbach
Edenstetten	Buchet	Edenstetten	Buchet Buchetberg Buchetwies Burgerin
Edenstetten	Mitterbühl	Edenstetten	Eben (Mitterbühl) Ebenanger (abge- brochen)
	Ebenberg	Edenstetten	Ebenberg Eichbühl
Edenstetten	Einberg	Edenstetten	Einberg Einberghäusl
	Elsenanger	Edenstetten	Elsenanger
Hirschberg	Faßlehen	Edenstetten	Faßlehen Försterhaus
	Gmeinbühl	Edenstetten	Gmeinbühl
Edenstetten	Graben	Edenstetten	Graben
	Hauptmanns- grub	Edenstetten	Hauptmannsgrub
Edenstetten	Hilling	Edenstetten	Hilling Hinterleithen, mit Leithen verbun- den
			Hochzipfl
Edenstetten	Irlach	Edenstetten	Irlach Jägerhaus Kollstatt Krackl
	Kracklwies	Edenstetten	Kracklwies
	Kräutert	Edenstetten	Kräutert
Edenstetten	Leithen	Edenstetten	Leithen Luckaswies (unbe- wohnt) Martinsgrub

Die **Gde Edenstetten** setzt sich, mit Ausnahme von Faßlehen, aus dem StD Edenstetten zusammen; sie gehört geschlossen zur Pfarrei Edenstetten.

Die Gdeteilnamen Bremersbach, Elsenanger, Gmeinbühl, Hauptmannsgrub, Kracklwies und Kräutert sind nicht im Steuerdistriktsverzeichnis angeführt, obwohl sie schon länger bestanden.

Die Gdeteilnamen Ebenberg, Ödlehen und Wieshaus erscheinen zum 1. Mal im Gde-Verzeichnis von 1821 (StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 1754 No 81). Die Gdeteilnamen Hinterleithen, Ebenanger und Tradelsöhren kommen in einem Ortschaftenverzeichnis aus dem Jahr 1824 erstmals vor (StA La Rep 164 Verz 2 Fasz 121 No 2501), die Gdeteilnamen Kollstatt, Luckaswies, Schneiderhäusl, Schocha und Weiherhaus in einem Verzeichnis von 1832 (StA La Rep 164 Verz 2 Fasz 121 No 2502).

In einem am 26. März 1840 verfaßten Gde-Verzeichnis werden zum 1. Mal die Gdeteilnamen Berghof, Berghäuser und Schneiderried genannt, während Kräutertberg und Wieshaus fehlen (LVA Grundbuchakt AG Deggen-
dorf I). Die Gdeteilnamen Buchetberg, Berghäusl, Bürgerwiese (= Bürgerin), Jägerhaus und Zaunstadt kommen zum 1. Mal in einem Ortschaftenverzeichnis vom 14. Juni 1842 vor (LVA, Grundbuchakt AG Deggen-
dorf I). Die Gdeteilnamen Martinsgrub und Zellberg erscheinen zum 1. Mal im Topographisch-statistischen Handbuch des Königreichs Bayern von 1867, Eichbühl, Försterhaus, Hochzipfl, Krackl, Rebling im Statistischen Orts-Lexikon des Königreichs Bayern von 1904, und Scheiblacker im Ortsverzeichnis von Bayern von 1925, herausgegeben vom Verkehrsamt der Abt. München des Reichspostministeriums.

In das Amtl. Ortsverzeichnis für Bayern von 1952 wurden auch die in der Gde Edenstetten gelegenen und noch nicht amtlich verliehenen Gdeteilnamen Bergfeld, Birkacker, Buchetwies, Einberghäusl und Waldhaus aufgenommen. Auf Anfrage hat sich die genannte Gemeinde im Juni 1958 für eine Beibehaltung der Gdeteilnamen ausgesprochen (Akten des Landrates Deggen-
dorf, Einheitsaktenplan 021/2).

Steuerdistrikt 1808/11	Gemeinde 1821	Pfarrei 1821	Gemeinde 1964
Edenstetten	Oberkanetsberg Ödlehen	Edenstetten Edenstetten	Oberkanetsberg Ödlehen Rebling (unbe- wohnt) Scheiblacker Schneiderhäusl Schneiderried Schocha
Edenstetten	Schönpoint	Edenstetten	Schönpoint
Edenstetten	Sendbühl	Edenstetten	Sendbühl
Edenstetten	Straßermühl	Edenstetten	Straßermühl Tradlersöhren
Edenstetten	Unterkanetsberg	Edenstetten	Unterkanetsberg Waldhaus
Edenstetten	Weibing	Edenstetten	Weibing Weiherhaus Zaunstadt Zellberg
Edenstetten	Kräutertberg Wieshaus	Edenstetten Edenstetten	
	Egg		Egg
Egg	Egg	Edenstetten	Egg Berghäuser
Berg	Birket	Edenstetten	Birket
	Fuchsberg	Edenstetten	Fuchsberg
Egg	Grubhof	Edenstetten	Grubhof Hammet
Egg	Hofstetten	Edenstetten	Hofstetten
Egg	Innenstetten	Edenstetten	Innenstetten
Egg	Luhhof	Edenstetten	Luhhof
Egg	Medernberg	Edenstetten	Medernberg
Berg	Rindberg	Edenstetten	Rindberg Schrimphof Sölden
Egg	Steinbühl	Edenstetten	Steinbühl Sulzbach
Egg	Thannberg	Edenstetten	Thannberg
Egg	Kötzing	Edenstetten	

Die **Gde Egg** setzt sich aus den Teilen des StD Egg und Teilen des StD Berg zusammen; sie gehört geschlossen zur Pfarrei Edenstetten.

Der Gdeteilname Fuchsberg erscheint zum 1. Mal 1821 (StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 1754 No 81). Die Gdeteilnamen Sölden und Sulzbach tauchen zum 1. Mal in einem 1824 verfaßten Gde-Verzeichnis auf (StA La Rep 164 Verz 2 Fasz 121 No 2502).

In einem am 26. März 1840 verfaßten Gemeindeverzeichnis kommt zum 1. Mal der Gemeindeteilname Hammet vor (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf I). Der Gemeindeteilname Berghäuser erscheint zum 1. Mal in einem Ortschaftenverzeichnis vom 14. Juni 1842 (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf I). Der Gemeindeteilname Kötzing fehlt ab dem Ortsverzeichnis von Bayern von 1925, hrsg. vom Verkehrsamt der Abt. München des Reichspostministeriums.

Im Amtl. Ortsverzeichnis für Bayern von 1952 wurde auch der in der Gde Egg gelegene und noch nicht amtlich verliehene Gemeindeteilname Schrimphof aufgeführt. Auf Anfrage hat sich die genannte Gemeinde für ein Beibehaltung des Gemeindeteilnamens ausgesprochen (Akten des Landrates Deggendorf, Einheitsaktenplan 021/2).

Steuerdistrikt 1808/11	Gemeinde 1821	Pfarrei 1821	Gemeinde 1964
---------------------------	---------------	--------------	---------------

	Engolling		Engolling
Engolling	Engolling	Auerbach	Engolling
Engolling	Birkenöd	Auerbach	Birkenöd
Engolling	Diepoltstetten	Auerbach	Diepoltstetten
Engolling	Ernsting	Auerbach	Ernsting
Engolling	Hötzelsberg	Auerbach	Hötzelsberg
Engolling	Hundsberg	Auerbach	Hundsberg
Engolling	Loh	Auerbach	Loh
Engolling	Lukasöd	Schwanenkirchen	Lukasöd
Euschertsfurth	Mapferding	Auerbach	Mapferding
Euschertsfurth	Reiperding	Auerbach	Reiperding
Engolling	Schweinbach	Schwanenkirchen	Schweinbach
Engolling	Zierberg	Auerbach	Zierberg
			Zierbergau

	Fischerdorf		Fischerdorf
Fischerdorf	Fischerdorf	Deggendorf	Fischerdorf

	Grafling dies- seits der Do- nau		Grafling
Grafling	Grafling	Grafling	Grafling
Grafling	Arzting	Grafling	Arzting
Grafling	Datting	Grafling	Datting
Grafling	Diessenbach	Grafling	Diessenbach
			Loderhart
Grafling	Neumühle	Grafling	Neumühle
Grafling	Wühn	Grafling	Wühn
	Birkethäuel	Grafling	
Berg	Hörpolding	Grafling	
Berg	Großtiefenbach	Grafling	
Berg	Kleintiefenbach	Grafling	
Berg	Petraching	Grafling	
Grafling	Tiefenbacher- mühl	Grafling	
	Wittstatt	Grafling	

Die **Gde Engolling** setzt sich aus dem StD Engolling und einem Teil des StD Euschertsfurth zusammen; sie gehört, bis auf zwei Ortschaften, zur Pfarrei Auerbach.

In das Amtl. Ortsverzeichnis für Bayern von 1952 wurde auch der in der Gde Engolling gelegene und noch nicht amtlich verliehene Gemeindeteilsname Zierbergau aufgenommen. Auf Anfrage hat sich die genannte Gemeinde im Juni 1958 für eine Beibehaltung des Gemeindeteilsnamens ausgesprochen (Akten des Landrates Deggendorf, Einheitsaktenplan 021/2).

Die **Gde Fischerdorf** umfaßt die frühere Kurfürstliche Hofmark Fischerdorf, ist aber nicht identisch mit dem StD Fischerdorf. Sie gehört zur Pfarrei Deggendorf.

Die **Gde Grafling** wurde teils aus den StDen Grafling und Berg gebildet, sie gehörte zur gleichnamigen Pfarrei.

Die Gemeindeteilsnamen Birkethäusl und Wittstatt erscheinen 1821 zum 1. Mal (StA La Rep 168 Fasz 1754 No 81).

Am 20. Oktober 1827 stellte die Ruralgemeinde Grafling den Antrag, ihre Gemeindeteile Petraching, Groß- und Kleintiefenbach sowie Hieberding (= Hörpolding), welche alle der 3. Steuerklasse angehörten — während die anderen Gemeindeteile der 2. Steuerklasse zugeteilt waren — an die Gde Hirschberg abtreten zu dürfen. Die allerhöchste Genehmigung, die für 1828 bezeugt ist, fehlt in diesem Akt (StA La Rep 164 Verz 2 Vasz 115 No 2360).

In einem Gemeindeverzeichnis von 1840 fehlen die Gemeindeteilsnamen Birkethäusl, Tiefenbachermühl und Wittstatt (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf I).

Von Ansiedlungen an der Loderhart ist zum 1. Mal in einem Ortschaftenverzeichnis vom 14. Juni 1842 die Rede (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf I).

Steuerdistrikt 1808/11	Gemeinde 1821	Pfarrei 1821	Gemeinde 1964
---------------------------	---------------	--------------	---------------

Grafling jenseits der Donau

Stetten	Gänsdorf	Altenbuch
Paitzkofen	Grafling	Altenbuch
Paitzkofen	Münchsdorf	Haidlfing
Paitzkofen	Peinkofen	Altenbuch
Stetten	Seehof	Altenbuch
Stetten	Thal	Altenbuch

Grattersdorf

Grattersdorf	Grattersdorf	Grattersdorf
--------------	--------------	--------------

Grattersdorf

Grattersdorf

Greising

Greising	Greising	Deggendorf
Greising	Frohnreut	Deggendorf
	Greisinger Wald	Deggendorf

Greising

Greising
Frohnreut
Greisingerhochwald (unbewohnt)

Greising	Haidhäusl	Deggendorf
----------	-----------	------------

Hackermühle
Haidhäusl
Hochstraß

Greising	Kreuthäusl	Deggendorf
----------	------------	------------

Irlmoos
Kreut
Mühlberg

Greising	Nest	Deggendorf
----------	------	------------

Nest
Oberfrohnreut
Oberglasschleife (Höll)

Greising	Ringelwies	Deggendorf
Greising	Schellenberg	Deggendorf
Greising	Tattenberg	Deggendorf

Parst
Ringelwies
Schellenberg
Tattenberg
Zwieslerbruck

Hunding	Oedhäusl	Deggendorf
---------	----------	------------

Die **Gde Grafling jenseits d. Donau** wurde aus Teilen der StDe Stetten und Paitzkofen gebildet; sie gehörte, mit einer Ausnahme, zur Pfarrei Altenbuch.

Die Gemeinde ist am 15. Juni 1838 zum Landgericht Straubing gekommen (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf I).

Die **Gde Grattersdorf** umfaßt die ehemalige Hofmark Grattersdorf, ist aber nicht mit dem StD Grattersdorf identisch; sie gehört zur gleichnamigen Pfarrei.

Die **Gde Greising** ist identisch mit dem StD Greising (nur ein Ort des StD Hunding kam dazu); sie gehörte geschlossen zur Pfarrei Deggendorf.

Der Gemeindeteilsname Greilingerwald erscheint 1821 zum 1. Mal (StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 1754 No 81). Die Ansiedlung Parst ist in einem Gemeindeverzeichnis vom Jahre 1824 erstmals erwähnt (StA La Rep 164 Verz 2 Fasz 121 No 2501).

In einem Gemeindeverzeichnis aus dem Jahre 1840 fehlt der Gemeindeteilsname Oedhäusl (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf I). Die Gemeindeteilsnamen Irlmoos, Oberfrohneut und Oberglasschleife sind zum 1. Mal in einem Ortschaftenverzeichnis vom 14. Juni 1842 aufgeführt (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf I). Die Gemeindeteilsnamen Hakermühle, Hochstraß, Mühlberg und Zwieslerbruck tauchen zum 1. Mal im Topographisch-statistischen Handbuch des Königreichs Bayern von 1867 auf.

Mit Wirkung ab 1. Juli 1964 wird innerhalb der Gemarkung Greising der gemeindefreie Forstbezirk Winterleite („Ruselerhäng“) in die Gemeinde Greising eingegliedert (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf II).

Steuerdistrikt 1808/11	Gemeinde 1821	Pfarrei 1821	Gemeinde 1964
---------------------------	---------------	--------------	---------------

Großenpinning

Großenpinning	Großenpinning	Oberschneiding	
Großenpinning	Büchling	Altenbuch	
Großenpinning	Neuhausen	Oberschneiding	

Hauersdorf

Hauersdorf	Hauersdorf	Otzing	Hauersdorf
Hauersdorf	Arndorf	Otzing	Arndorf
			Hauersdorfer- mühle, mit Hau- nersdorf verbun- den

Hauersdorf

**Hengersberg
Markt**

Hengersberg	Hengersberg		Hengersberg Markt
-------------	-------------	--	----------------------

**Hengersberg
Markt**

Hirschberg

Hirschberg	Oberhirschberg	Grafling	Oberhirschberg
Hirschberg	Eidsberg	Grafling	Eidsberg
Hirschberg	Endbogen	Grafling	Endbogen
Hirschberg	Gidenberg	Grafling	Giggenberg
			Großtiefenbach
			Hörpolding (Hieberding)
Hirschberg	Hundsruck	Grafling	Hundsruck
			Kleintiefenbach
			Mitterhirschberg
Hirschberg	Ottenberg	Grafling	Ottenberg
			Petraching
Hirschberg	Schwarzenberg	Grafling	Schwarzenberg
	Unterhirschberg	Grafling	Unterhirschberg

Hirschberg

Die drei Orte Großenpinning, Büchling und Neuhausen, die 1821 zur **Gde Großenpinning** zusammengefaßt wurden, gehörten vor 1810 zum Amt Straßkirchen und bildeten dann den StD Großenpinning; bei ihr wurden also die historischen Gegebenheiten mehr berücksichtigt als die Pfarreizugehörigkeit, denn Großenpinning und Neuhausen gehörten zur Pfarrei Oberschneiding, Büchling aber zur Pfarrei Altenbuch.

Die Gemeinde kam am 15. Juni 1838 zum Landgericht Landau a. d. Isar (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf II).

(Schon 1808 hatte das Landgericht Deggendorf einen Tauschvorschlag gemacht: gegen die Abtretung Großenpinning an Landau sollte die Ortschaft Altenbuch zum Landgericht Deggendorf kommen (StA La Rep 61 Verz 4 Fasz 1 No 131).

Die zwei Orte Haunersdorf und Arndorf, die 1821 zur **Gde Haunersdorf** zusammengefaßt wurden, gehörten vor 1810 zum Amt Otzing und bildeten dann den StD Haunersdorf; auch 1818 waren sie für eine Gemeinde vorgesehen. Pfarrmäßig gehörten sie nach Otzing.

Die Haunersdorfermühle ist im Topographisch-statistischen Handbuch des Königreichs Bayern von 1867 zum 1. Mal mit eigenem Gemeindeteilsnamen belegt.

Die Marktgemeinde Hengersberg besteht seit dem 11. Jahrhundert.

Die **Gde Hirschberg** wurde aus dem gleichnamigen StD gebildet; sie gehörte geschlossen zur Pfarrei Grafing.

Am 20. Oktober 1827 stellte die Ruralgemeinde Grafing den Antrag, ihre Gemeindeteile Petraching, Groß- und Kleintiefenbach sowie Hieberding (= Hörpolding), welche alle der 3. Steuerklasse angehörten — während die anderen Gemeindeteile der 2. Steuerklasse zugeteilt waren — an die Gde Hirschberg abtreten zu dürfen. Die allerhöchste Genehmigung, die für 1828 bezeugt ist, fehlt in diesem Akt (StA La Rep 164 Verz 2 Fasz 115 No 2360).

Der Gemeindeteilsname Mitterhirschberg ist zum 1. Mal in einem Ortschaftenverzeichnis vom Jahre 1824 aufgeführt (StA La Rep 164 Verz 2 Fasz 121 No 2501) — die Ortschaft selbst besteht aber schon viel länger (ist auch in der Konskription von 1752 aufgeführt: HStAM, Deggendorf Ger. Lit. Nr. 14). Auch Unterhirschberg wurde erst 1821 wieder selbständig aufgeführt, obwohl es schon viel länger bestand.

Steuerdistrikt 1808/11	Gemeinde 1821	Pfarrei 1821	Gemeinde 1964
	Hunding		Hunding
Hunding	Hunding	Grattersdorf	Hunding
Hunding	Birkenöd	Grattersdorf	Birkenöd
Hunding	Gneisting	Lalling	Gneisting
Hunding	Kieflitz	Grattersdorf	Kieflitz
Hunding	Padling	Lalling	Padling
Hunding	Panholling	Lalling	Panholling
Hunding	Rohrstetten	Lalling	Rohrstetten
Hunding	Sondorf	Grattersdorf	Sondorf
	Wiesberg	Grattersdorf	Wiesberg, mit Sondorf verbunden
Hunding	Zueding	Lalling	Zueding
	Padlangermühl	Lalling	
	Rohrstettermühl	Lalling	

Iggensbach

Iggensbach
 Binderberg
 Degelreit
 Ecking
 Eilberg
 Felln
 Frommerding
 Gschwendt
 Gstein
 Haderbach
 Handlab
 Haselleithen
 Holling
 Kopfsberg
 Kühholz
 Langenhart
 Leithen
 Mühlberg
 Mühlholz
 Oberrötzing
 Ochsenweid
 Reichenbach
 Reit
 Scharleithen
 Schöllnstein
 (Teil von

Die **Gde Hunding** wurde aus fast allen Orten des StD Hunding gebildet; sie gehörte halb zur Pfarrei Lalling, halb zur Pfarrei Grattersdorf.

Der Gemeindeteilsname Wiesberg taucht 1821 zum 1. Mal auf (StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 1754 No 81). Die Gemeindeteilsnamen Padlinger-mühl und Rohrstettermühl fehlen bereits in einem Ortschaftenverzeichnis vom 15. April 1840 (LVA, Grundbuchakt AG Hengersberg).

Ab 1803 gehörte das Gebiet der späteren **Gde Iggenbach** zum Landgericht Vilshofen. Bei der Wiedererrichtung des Landgerichtes Hengersberg im Jahre 1838 wurde sie diesem neuen Gericht zugeschlagen. Damit kam sie im Jahre 1862, bei der Zusammenlegung der beiden Landgerichte Deggen-dorf und Hengersberg zum neuen Bezirksamt Deggendorf zu letzterem (Regbl. 1838, Sp. 336 bzw. Regbl. 1862, Sp. 425).

Die beiden Ortsfluren Allharting und Maign der Gde Iggenbach wurden am 19. 5. 1951 in die Gde Außernzell umgegliedert (Akten des Landrates Deggendorf, Titel VII Aa N. 11).

Schöllnstein,
Gde Hilgarts-
berg, Ldkrs. Vils-
hofen)
Schüssellehen
Sieberding
Westermaning
Wollmering

Kirchdorf

Kirchdorf	Kirchdorf	Kirchdorf
Kirchdorf	Raffelsdorf	Kirchdorf
Kirchdorf	Haunpolding	Kirchdorf
Kirchdorf	Arbing	Kirchdorf
Wisselsing	Untervieh- hausen	Kirchdorf

Lalling

Lalling	Lalling	Lalling
Lalling	Datting	Lalling
Lalling	Dösing	Lalling
Lalling	Durchfurth	Lalling
Euschertsfurth	Euschertsfurth	Lalling
Lalling	Frauenmühl	Lalling
Lalling	Gerholling	Lalling
Lalling	Ginn	Lalling
Lalling	Kapfing	Lalling
Lalling	Kaufing	Lalling
Lalling	Oisching	Lalling
Lalling	Ranzing	Lalling
Lalling	Stritzling	Lalling
Lalling	Ueding	Lalling
Urlading	Watzing	Lalling
Urlading	Woiding	Lalling
Urlading	Böhaming	Lalling
	Kaußingermühl	Lalling

Lalling

Lalling
Datting
Dösing
Durchfurth
Durchfurtherschuß
Euschertsfurth
Frohnmühl (Frau-
enmühl)
Gerholling
Ginn
Kapfing
Kaufing
Oisching
Ranzing
Ranzingerberg
Stritzling
Ueding
Watzing
Woiding

Der größte Teil des StD Kirchdorf bildete die Grundlage der neuen **Gde Kirchdorf**; dazu kam eine Ortschaft des StD Wisselsing. Pfarrmäßig gehörte die Gde Kirchdorf zur gleichnamigen Pfarrei. Sie wurde 1838 dem wiedererrichteten Landgericht Osterhofen zugeteilt, kam somit später zum Bezirksamt Vilshofen (Regbl. 1838, Sp. 336).

Die neue **Gde Lalling** wurde größtenteils aus dem gleichnamigen StD gebildet; sie gehörte geschlossen zur Pfarrei Lalling. In einem Ortschaftenverzeichnis vom 15. April 1840 ist eine Kolonie Durchfurtherschuß sowie eine Ansiedlung Ranzingerberg erwähnt, so daß diese Ortschaften vor 1840 entstanden (LVA, Grundbuchakt AG Hengersberg).

Die eigene Benennung der Kaußingermühle fehlt seit dem Statistischen Ortslexikon des Königreichs Bayern von 1904.

Mit Wirkung vom 1. 4. 1957 wurde die Ortsflur Böhaming aus der Gde Lalling ausgegliedert und in die Gde Urlading eingegliedert — dadurch wurde eine Verbindung der Gde Urlading zu ihrer Exclave Rusel geschaffen, noch dazu liegt Böhaming näher an Urlading (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf II).

Steuerdistrikt 1808/11	Gemeinde 1821	Pfarrei 1821	Gemeinde 1964
---------------------------	---------------	--------------	---------------

Langenisarhofen

Langenisarhofen	Langenisarhofen	Kurzenisarhofen	
Langenisarhofen	Blindmühl	Kurzenisarhofen	

Mariaposching

	Eng	Mariaposching	
Mariaposching	Fahrndorf	Mariaposching	
	Höhenrain	Mariaposching	
Mariaposching	Hundldorf	Mariaposching	
Mariaposching	Loham	Mariaposching	
Mariaposching	Mariaposching	Mariaposching	
Mariaposching	Moos	Mariaposching	
Mariaposching	Sommersdorf	Mariaposching	

Metten

Metten

Metten	Metten	Metten	Metten
Berg	Berg	Metten	Berg
			Frauenmühle
Berg	Hochweid	Metten	Hochweid
	Hochwiese	Metten	Hochwiese
Metten	Hohenstein	Metten	Hohenstein
			Kälberweid
			Kleinberg
			Lehmberg
Metten	Mettenbuch	Metten	Mettenbuch
Metten	Oberdachsbühl	Metten	Oberdachsbühl
	Obermettenwald	Metten	Obermettenwald
Metten	Paulusberg	Metten	Paulusberg
			Randholz
Metten	Riedfeld	Metten	Riedfeld
	Schleifmühle	Metten	Sandgrube
	Untermettenwald	Metten	Schleifmühle
			Untermettenwald
Schaching	Uttobrunn	Metten	Uttobrunn
	Wimpassing	Metten	Wimpassing
Metten	Zeitldorf	Mariaposching	Zeitldorf
Natternberg	Mettenufer	Metten	
Metten	Unterdachsbühl	Metten	

Die **Gde Langenisarhofen** ist identisch mit dem StD gleichen Namens; sie gehörte geschlossen zur Pfarrei Kurzenisarhofen. Die Gemeinde kam im Jahre 1838 zum wiedererrichteten Landgericht Osterhofen, und somit später zum Bezirksamt Vilshofen (Regbl. 1838, Sp. 608).

Die **Gde Mariaposching** wurde aus dem größten Teil des gleichnamigen StD gebildet; sie gehörte geschlossen zur gleichnamigen Pfarrei. Die Gemeinde wurde 1838 dem neuerrichteten Landgericht erster Klasse mit Sitz in Bogen zugeteilt (Regbl. 1838, Sp. 338).

Die **Gde Metten** wurde aus Teilen verschiedener StDe gebildet; sie gehörte aber, mit einer Ausnahme, zur gleichnamigen Pfarrei.

Der Gemeindeteilsname Kleinberg erscheint zum 1. Mal in einem Gemeindeverzeichnis aus dem Jahr 1840 (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf I). Die Ortschaft Wimpassing ist im Steuerdistriktsverzeichnis nicht aufgeführt. Die Gemeindeteilsnamen Hochwiese, Obermettenwald, Schleifmühle, Untermettenwald tauchen zum 1. Mal im Verzeichnis von 1821 auf (StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 1754 No 81). Der Gemeindeteilsname Sandgrube wird zum 1. Mal in einem Ortschaftenverzeichnis vom 14. Juni 1842 aufgeführt (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf I).

Am 3. März 1869 wird bekanntgegeben, daß die vom Bäckermeister Andreas Kandler in der Gde Metten neuerbaute Mühle „Frauenmühle“ genannt werde; sie wird in Zukunft als eigene Ortschaft geführt (HStAM, MInn 54 327).

Der Gemeindeteilsname Kälberweid erscheint zum 1. Mal im Topographisch-statistischen Handbuch des Königreichs Bayern von 1867, Lehmberg und Randholz im Ortsverzeichnis von Bayern von 1925, während für Unterdachsbühl seit dem Ortsbuch von Bayern von 1932 hrsg. vom Reichspostzentralamt, Abt. München, keine eigene Benennung mehr geführt wird.

Mit Wirkung vom 1. 1. 1964 wird aus der Gde Metten der Gemeindeteil Mettenufer aus- und in die Gde Natternberg eingegliedert (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf II).

Steuerdistrikt 1808/11	Gemeinde 1821	Pfarrei 1821	Gemeinde 1964
---------------------------	---------------	--------------	---------------

	Michaelsbuch		Michaelsbuch
Michaelsbuch	Michaelsbuch	Michaelsbuch	Michaelsbuch
Michaelsbuch	Freundorf	Michaelsbuch	Freundorf
Michaelsbuch	Hettenkofen	Michaelsbuch	Hettenkofen
Pielweichs	Sautorn	Michaelsbuch	Sautorn
Michaelsbuch	Schaidham	Michaelsbuch	Schaidham
Michaelsbuch	Uttenkofen	Michaelsbuch	Uttenkofen
	Mietraching		Mietraching
Mietraching	Mietraching	Deggendorf	Mietraching
Mietraching	Baumgarten	Deggendorf	Baumgarten
Mietraching	Breitenbach	Deggendorf	Breitenbach
Mietraching	Bruck	Deggendorf	Bruck
Mietraching	Donnersberg	Deggendorf	Donnersberg
Mietraching	Eiberg	Deggendorf	Eiberg
Alberting	Einkind	Deggendorf	Einkind
Deggenau	Graben	Deggendorf	Graben
Mietraching	Filling	Deggendorf	Großfilling (+ Kleinfilling)
Mietraching	Großwalding	Deggendorf	Großwalding
Mietraching	Hain	Deggendorf	Hain
Mietraching	Haslach	Deggendorf	Haslach
Mietraching	Hofstetten	Deggendorf	Hofstetten
Mietraching	Itzling	Deggendorf	Itzling
Mietraching	Kleinwalding	Deggendorf	Kleinfilling
Mietraching	Klotzing	Deggendorf	Kleinwalding
			Klotzing
			Marienthal
Alberting	Obergrub	Deggendorf	Maxhofen
Alberting	Paußing	Deggendorf	Obergrub
			Paußing
Mietraching	Schwemmberg	Deggendorf	Sauloch
Alberting	Untergrub	Deggendorf	Schwemmberg
Mietraching	Weier	Deggendorf	Untergrub
			Weier
			Zwieslerbruck
Mietraching	Schwembach	Deggendorf	
	Waldscheid	Deggendorf	

Die **Gde Michaelsbuch** setzte sich aus dem gleichnamigen StD und einer Ortschaft des StD Pielweichs zusammen; sie gehörte geschlossen zur Pfarrei Michaelsbuch. Seit 1821 ergaben sich keinerlei Veränderungen bezüglich der Zusammensetzung dieser Gemeinde.

Die **Gde Mietraching** wurde aus dem StD gleichen Namens und aus Teilen verschiedener anderer StDe gebildet. Sie gehörte geschlossen zur Pfarrei Deggendorf.

In einem Ortschaftenverzeichnis vom 14. Juni 1842 taucht zum 1. Mal der Name Sauloch auf, während die Gemeindeteilsbezeichnung Schwembach fehlt (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf I).

Am 18. Juli 1849 erhielt Elisabeth Freiin von Hafenbrädl aus Deggendorf vom König die Genehmigung, der Freiherrlich von Hafenbrädlischen Ansiedlung am Höllberge, welche bisher die Benennung „Neugebäude“ führte, nunmehr den Namen „Maxhofen“ beizulegen (StA La Rep 164 Verz 2 Fasz. 115 No 2365).

Am 22. November 1852 wird bekanntgegeben, daß die 1834 erbaute Papierfabrik des Herrn Kandler zu Kleinwalding, sowie die auf seinem Grunde erbaute Schule der Gde Mietraching, auf Bitte des Herrn Kandler und zur Erinnerung an den Besuch des Königs und seiner Gemahlin Maria während des Sommers 1849 fortan „Marienthal“ heißen solle — seither eigener Ortsname (HStAM, MInn 54 324).

Der Gemeindeteilsname Zwieslerbruck erscheint zum 1. Mal im Topographisch-statistischen Handbuch des Königreichs Bayern von 1867, während Waldscheid im Allgemeinen Ortsverzeichnis für Bayern von 1964 nicht mehr belegt ist.

Steuerdistrikt 1808/11	Gemeinde 1821	Pfarrei 1821	Gemeinde 1964
---------------------------	---------------	--------------	---------------

Moos

Moos	Moos	Kurzenisarhofen
Moos	Burgstall	Kurzenisarhofen
	Eisenschwaig	Kurzenisarhofen
Isarmünd	Isarmünd	Kurzenisarhofen
Isarmünd	Forstern	Kurzenisarhofen
Isarmünd	Sammern	Kurzenisarhofen
	Grieshaus	Kurzenisarhofen
Moos	Kurzenisarhofen	Kurzenisarhofen
Moos	Niederleithen	Kurzenisarhofen

Nabin

Euschertsfurth	Nabin	Grattersdorf	Nabin
Euschertsfurth	Eiserding	Grattersdorf	Eiserding
Euschertsfurth	Furthmühle	Grattersdorf	Furthmühle
Euschertsfurth	Gottsmannsdorf	Grattersdorf	Gottsmannsdorf
	Klemming	Grattersdorf	Klemming (unbewohnt)
			Kreuzerhof
Euschertsfurth	Lanzing	Grattersdorf	Lanzing
Hunding	Reigersberg	Grattersdorf	Reigersberg
Euschertsfurth	Spichting	Grattersdorf	Spichting
Hunding	Wannersdorf	Grattersdorf	Wannersdorf
Euschertsfurth	Weiking	Grattersdorf	Weiking
Euschertsfurth	Würzing	Grattersdorf	Würzing
Euschertsfurth	Pfarrhof Grattersdorf	Grattersdorf	

Nadling

Nadling	Dietmannsberg	Seebach
Nadling	Edhof	Seebach
Nadling	Ensmannsberg	Seebach
Nadling	Freiberg	Seebach
Nadling	Geßnach	Seebach
Nadling	Hainstetten	Seebach
Deggenau	Klessing	Seebach
Nadling	Martinstetten	Seebach
Nadling	Muckenthal	Seebach
Nadling	Nadling	Seebach
Nadling	Nemering	Seebach

Die **Gde Moos** wurde aus den beiden StDen Moos und Isarmünd gebildet; sie gehörte geschlossen zur Pfarrei Kurzenisarhofen.

Die Gemeinde kam im Jahre 1838 bei der Wiedererrichtung des Landgerichtes Osterhofen zu diesem Gericht, und somit später zum Bezirksamt Vilshofen (Regbl. 1838, Sp. 608).

Die **Gde Nabin** wurde aus dem größten Teil des StD Euschertsfurth sowie aus zwei Ortschaften des StD Hunding gebildet; sie gehörte geschlossen zur Pfarrei Grattersdorf.

Nachdem ein Wegweiser für den alten Grattersdorfer Pfarrhof, Gde Nabin, der inzwischen in Privatbesitz übergegangen war, in der Nacht vom 18./19. Mai 1907 abgebrochen wurde, benutzte man gleich die Gelegenheit, diesen Gemeindeteil neu zu benennen. Prinzregent Luitpold genehmigte am 19. August 1908 den nach dem Besitzer, Andreas Kreuzer, vorgeschlagenen Namen „Kreuzerhof“ (StA La Rep 164 Verz 2 Fasz 150 No 224).

Die **Gde Nadling** wurde aus dem StD gleichen Namens sowie aus 3 Ortschaften anderer StDe gebildet; sie gehörte geschlossen zur Pfarrei Seebach.

Am 13. 5. 1934 faßte der Gemeinderat Nadling den Beschluß, den Namen der Gde Nadling in „Schaufling“ abzuändern, da die Ortschaft Schaufling der Sitz der Gemeindebehörde, der Schule, des kath. Pfarramtes, der Post und der Gendarmerie sei und „da sich auch der politische Stützpunkt der NSDAP in Schaufling befinde“, und stellte einen diesbezüglichen Antrag, der aber abgelehnt wurde mit Rücksicht auf historische und verwaltungstechnische Gründe. Ein neuerlicher Antrag aus dem Jahr 1937 wurde vom Reichsstatthalter in Bayern unterm 17. August 1937 genehmigt; die

Steuerdistrikt 1808/11	Gemeinde 1821	Pfarrei 1821	Gemeinde 1964
Nadling	Nothackersberg	Seebach	
Nadling	Penk	Seebach	
Nadling	Schaufling	Seebach	
Seebach	Schützing	Seebach	
Seebach	Sicking	Seebach	
Nadling	Wotzmannsdorf	Seebach	
	Natternberg		Natternberg
Natternberg	Natternberg	Michaelsbuch	Natternberg
Natternberg	Haidhof	Michaelsbuch	Haidhof
Natternberg	Mainkofen	Michaelsbuch	Mainkofen Anstalt
			Mettenufer
Natternberg	Rettenbach	Michaelsbuch	Rettenbach
Natternberg	Stauffendorf	Michaelsbuch	Stauffendorf
			Neßlbach
			Neßlbach
			Brand
			Deglwies
			Dobl
			Edt
			Flintsbach
			Frauenholz
			Gipfelsberg
			Goßersdorf
			Gotzelsberg
			Gries
			Hardt
			Höhenberg
			Iggstetten
			Klaffering
			Loh
			Matzing
			Mitterndorf
			Mühlau
			Sattling
			Schmierlsberg
			Staudach
			Weghof
			Weinberg

Gemeinde heißt seither „Gde Schaufling“ (Akten des Landrates Deggendorf, Titel VII Aa N. 78).

Die **Gde Natternberg** wurde aus dem StD gleichen Namens gebildet; sie gehörte geschlossen zur Pfarrei Michaelsbuch.

Der Gemeindeteil Mettenufer kam mit Wirkung vom 1. 1. 1964 aus der Gde Metten zur Gde Natternberg (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf, II).

Ab 1803 gehörte das Gebiet der späteren **Gde Neßlbach** zum Landgericht Vilshofen. Bei der Wiedererrichtung des Landgerichts Hengersberg im Jahre 1838 kam sie zu diesem Bezirk und damit bei der Zusammenlegung der Landgerichte Deggendorf und Hengersberg zum Bezirksamt Deggendorf im Jahr 1862 zu Deggendorf (Regbl. 1838, Sp. 336 bzw. Regbl. 1862, Sp. 425).

Der Weiler Wimberg (= Weinberg) wurde am 15. November 1846 von der Gde Hilgartsberg in die Gde Neßlbach umgegliedert (LVA, Grundbuchakt AG Hengersberg).

Steuerdistrikt 1808/11	Gemeinde 1821	Pfarrei 1821	Gemeinde 1964
---------------------------	---------------	--------------	---------------

	Niederalteich		Niederalteich
Niederalteich	Niederalteich	Niederalteich	Niederalteich
Niederalteich	Gundlau	Niederalteich	Gundlau
	Lichtenwörth	Niederalteich	

	Niederwinkling	
Winkling	Niederwinkling	Mariaposching
Winkling	Oberwinkling	Oberwinkling
Haid	Anger	Mariaposching
	Bruch	Mariaposching
Haid	Dirnhart	Mariaposching
Haid	Haid	Mariaposching
Mariaposching	Haberswör	Mariaposching
	Hambrunn	Oberwinkling
Haid	Hochstetten	Mariaposching
Winkling	Lauterbach	Mariaposching
Winkling	Ottenberg	Oberwinkling
Haid	Sagstetten	Mariaposching
Winkling	Schrollhof	Oberwinkling
	Voherbühl	Oberwinkling

	Niedermünchs- dorf	
Niedermünchs-	Niedermünchs-	Aicha
dorf	dorf	
Niedermünchs-	Lahhof	Aicha
dorf		

Oberaign
Oberaign
Bichlstein
Kerschbaum
Liebmannsberg
Neufang

Die politische **Gde Niederaltaich** ist dem Pfarrsprengel Niederaltaich nachgebildet.

Graf Albert IV. von Bogen hatte in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts in der Nähe des Klosters Niederaltaich den Markt Lichtenwerde angelegt. Allerdings wurde diese Neugründung bald, nämlich im Jahr 1226, von den Ortenburgern niedergebrannt (Piendl, Grafen v. Bogen II, 52). Vielleicht in Analogie dazu wollte man 1821 den alten Namen wieder bekannt machen, aber seit 1867 wird er nicht mehr in den Ortsverzeichnissen Bayerns aufgeführt.

Die **Gde Niederwinkling** wurde aus Teilen verschiedener StDe geschaffen. Pfarrmäßig gehört ihr Gebiet zu $\frac{1}{3}$ zu Oberwinkling und zu $\frac{2}{3}$ zu Mariaposching.

Das Landgericht Deggendorf hat unter dem 28. Mai 1826 den Antrag gestellt, des geographischen Zusammenhangs wegen bei der Gde Niederwinkling eine Veränderung in der Zuteilung einzelner Ortschaften vorzunehmen: bei den neuen Ansiedlungen im sog. Rauberrain, nämlich Bruch und Haberswör. Diese sollten der Gde Mariaposching zugewiesen werden, „da sie mit selber zusammenhängen, und auch die Gründe, worauf diese Ansiedlungen geschehen, den Gliedern dieser Gemeinde angehörten.“ Am 2. Dezember 1826 wird von München die Zuteilung dieser Ansiedler zur Ruralgemeinde Mariaposching genehmigt, nachdem sich auch alle Interessenten dafür erklärt hatten (HStAM, MIInn 54 259 N. 11 765).

Im Jahr 1838, bei der Errichtung des Landgerichts Bogen, wurde die Gde Niederwinkling aus Deggendorf ausgegliedert und dem neuen Landgericht Bogen zugewiesen (Regbl. 1838, Sp. 338).

Die **Gde Niedermünchs Dorf** wurde aus dem gleichnamigen StD gebildet; die zuständige Pfarrei war Aicha/Donau.

Die Gemeinde wurde 1838 dem wiedererrichteten Landgericht Osterhofen zuerteilt (Regbl. 1838, Sp. 608).

Die **Gde Oberaign** wurde im Jahre 1928 aus dem Landkreis Grafenau in den Landkreis Deggendorf umgliedert (Histor. Gemeindeverzeichnis von 1954, S. 54).

Steuerdistrikt 1808/11	Gemeinde 1821	Pfarrei 1821	Gemeinde 1964
	Offenberg		Offenberg
Metten	Neuhausen	Neuhausen	Neuhausen
Metten	Himmelberg	Neuhausen	Himmelberg
Offenberg	Hubing	Neuhausen	Hubing
			Hundshausen (ab- gebrochen)
Metten	Kleinschwarzach	Neuhausen	Kleinschwarzach
Metten	Prell	Neuhausen	Loh (Prell)
			Mösl
Offenberg	Offenberg	Neuhausen	Offenberg
			Runst
			Stegertswörth
Offenberg	Unterried	Neuhausen	Unterried
Metten	Wildenforst	Neuhausen	Wildenforst (unbe- wohnt)
Offenberg	Wolfstein	Neuhausen	Wolfstein
Metten	Zieglstadl	Neuhausen	Zieglstadl
	Ottmaring		
Ottmaring	Ottmaring	Kirchdorf	
Ottmaring	Manndorf	Buchhofen	
Ottmaring	Nindorf	Kirchdorf	
	Otzing		Otzing
Otzing	Otzing	Otzing	Otzing
Otzing	Asenhof	Otzing	Asenhof
Pielweichs	Eisendorf	Otzing	Eisendorf
Pielweichs	Enchendorf	Otzing	Enchendorf
Otzing	Kleinweichs	Otzing	Kleinweichs
			Reit

Die **Gde Offenberg** wurde aus Teilen der StDe Offenberg und Metten gebildet; sie gehörte geschlossen zur Pfarrei Neuhausen.

Im Jahr 1838 wurde sie bei der Errichtung eines Landgerichtes Bogen diesem abgetreten, kam aber 1857 wieder zu Deggendorf zurück (Regbl. 1838, Sp. 338 bzw. Regbl. 1857 Sp. 968).

Am 8. Mai 1831 richteten die Ortschaften Kleinschwarzach, Hubing, Unterried und Neuhausen eine Bitte an den König selbst, — nachdem zuvor alle Gesuche abschlägig behandelt wurden —, wieder von der Gemeinde Offenberg (die hauptsächlich patrimonialgerichtlich ist) getrennt und polizeilich Deggendorf zugeteilt zu werden. Da aber in Hubing 7 Familien zum Patrimonialgericht und nur zwei unmittelbar zum Landgericht gehören, der ganze Ort Neuhausen, bis auf eine landgerichtliche Familie, patrimonialgerichtlich und Sitz der Pfarrei und Schule ist, und Kleinschwarzach nur deshalb zu Offenberg kam, weil es zur Pfarrei und Schule Neuhausen zuständig war, und weil andererseits die finanzielle Belastung durch höhere Steuern in der Gemeinde Offenberg nicht schwerwiegend ist, wird das Gesuch am 10. März 1832 endgültig abgelehnt (StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 1620 Nr 34 bzw. HStAM, MIInn 54 259 N 7935).

Die Gemeindeteilsnamen Hundshausen, Mösl („Mösel“ erscheint als Flurname schon 1811, StA La Rep 160 Verz 8 No 66) und Runst erscheinen zum 1. Mal im Topographisch-statistischen Handbuch des Königreichs Bayern von 1867, Stegertswörth im Ortsverzeichnis von Bayern von 1925.

Die **Gde Ottmaring** wurde dem gleichnamigen StD nachgebildet, gehörte aber zwei verschiedenen Pfarreien an (Kirchdorf und Buchhofen).

Die Gemeinde kam bei der Wiederherstellung des Landgerichtes Osterhofen im Jahr 1838 zu diesem (Regbl. 1838, Sp. 608).

Die Grundlage der neuen **Gde Otzing** bildete der StD Otzing; hinzu kamen zwei Orte des StD Pielweichs. Das Gebiet der Gde gehörte aber geschlossen zur Pfarrei gleichen Namens.

Der Gemeindeteilsname Reit taucht zum 1. Mal in einem Ortschaftenverzeichnis vom 14. Juni 1842 auf (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf I).

Steuerdistrikt 1808/11	Gemeinde 1821	Pfarrei 1821	Gemeinde 1964
---------------------------	---------------	--------------	---------------

	Pankofen		Pankofen
Pankofen	Pankofen	Plattling	Pankofen Altholz
Pankofen	Höhenrain	Plattling	Höhenrain
Fischerdorf	Holzschwaig	Plattling	Holzschwaig
Pankofen	Ringkofen	Plattling	Ringkofen
Fischerdorf	Rohr	Plattling	Rohr
	Scheuer	Plattling	Scheuer
Pankofen	Schiltorn	Plattling	Schiltorn
Fischerdorf	Singerhof	Plattling	Singerhof
Pankofen	Enzkofen	Plattling	
Pankofen	Pfarrhof Platt- ling	Plattling	

	Paitzkofen		
Paitzkofen	Paitzkofen	Straßkirchen	
Stetten	Makofen	Straßkirchen	
Stetten	Putzenhofen	Straßkirchen	
Stetten	Stetten	Straßkirchen	

	Penzenried		Penzenried
Haid	Penzenried	Neuhausen	Penzenried
Haid	Arndorf	Neuhausen	Arndorf
Haid	Aschenau	Neuhausen	Aschenau
	Haidmühle	Neuhausen	Haidmühle
Offenberg	Hartham	Neuhausen	Hartham
Offenberg	Hötzmann	Neuhausen	Hötzmann
Offenberg	Kronwinkl	Neuhausen	Kronwinkl
Offenberg	Laubberg	Neuhausen	Laubberg
Haid	Löchelsau	Neuhausen	Löchelsau
Haid	Maiberg	Neuhausen	Maiberg
Offenberg	Nassau	Neuhausen	Nassau
Haid	Oberried	Neuhausen	Oberried

	Pielweichs		
Pielweichs	Pielweichs	Otzing	Pielweichs

Die **Gde Pankofen** wurde aus den beiden StDen Pankofen und Fischerdorf (mit Ausnahme von Fischerdorf selbst) geschaffen; sie gehörte geschlossen zur Pfarrei Plattling.

Im Ortschaftenverzeichnis vom 14. Juni 1842 ist zum 1. Mal von einer Einöde im Altholz die Rede (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf I).

Der Pfarrhof Plattling wurde im Zuge einer Gebietserweiterung der Gde Plattling aus der Gde Pankofen ausgegliedert: da der Bahnhof Plattling auf Gemeindegrund von Otzing und Pankofen stand, wurde eine Erweiterung der Plattlinger Gemeindegrenzen vom Bezirksamt Deggendorf für nötig gehalten aus Rücksichten der örtlichen Polizeiverwaltung, dann zum Zwecke der Einverleibung des Pfarrhofes für Plattling sowie des Distriktskrankenhauses. Die Erweiterung des Gemeindebezirkes Plattling gegen die Gemeindebezirke Otzing und Pankofen wurde mit dem 22. Febr. 1879 verfügt (StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 564 No 2506).

Mit Wirkung vom 1. April 1963 wurde die Ortsflur Enzkofen aus der Gde Pankofen aus- und in die Stadt Plattling eingegliedert (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf II).

Die **Gde Paitzkofen** wurde aus Teilen der StDe Paitzkofen und Stetten gebildet; sie gehörte geschlossen zur Pfarrei Straßkirchen.

Die Gemeinde Paitzkofen ist am 15. Juni 1838 zum Landgericht Straubing gekommen (LVA, Grundbuchakt, AG Deggendorf I).

Die **Gde Penzenried** wurde aus Teilen der StDe Haid und Offenberg gebildet; sie gehörte geschlossen zur Pfarrei Neuhausen. 1838 wurde sie bei der Neuerrichtung des Landgerichtes Bogen diesem zugeteilt, im Jahre 1857 aber wieder mit Deggendorf vereinigt (Regbl. 1838, Sp. 338 bzw. Regbl. 1857, Sp. 968).

Die **Gde Pielweichs** umfaßt das Gebiet der früheren Hfm Pielweichs; zuständige Pfarrei ist Otzing.

Steuerdistrikt 1808/11	Gemeinde 1821	Pfarrei 1821	Gemeinde 1964
	Plattling (Municipalgemeinde)		Plattling Stadt
Plattling	Plattling	Plattling	Plattling Enzkofen
			Riggerding Riggerding Bradlberg Daxstein (Teil von Daxstein, Gde Zenting, Lkr Grafenau) Geßlermühle, mit Geßling verbunden Geßling Olberg Predling Prünst Schachen Simmetsreut Thann
	Rottersdorf		Rottersdorf
Rottersdorf	Rottersdorf	Stephans- posching	Rottersdorf
Rottersdorf	Friesendorf	Stephans- posching	Friesendorf
Rottersdorf	Hankhof	Stephans- posching	Hankhof
Rottersdorf	Rottenmann	Stephans- posching	Rottenmann
Rottersdorf	Wappersdorf	Stephans- posching	Wappersdorf

Die neue Marktgemeinde, später **Stadtgemeinde Plattling** umfaßte das Gebiet des alten Burggedings. 1879 kam von den Gemeinden Pankofen und Otzing der Pfarrhof Plattling nebst größeren Grundflächen zur Gde Plattling (StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 564 No 2506) und mit Wirkung vom 1. April 1963 wurde die Ortsflur Enzkofen aus der Gde Pankofen aus- und in die Stadt Plattling eingegliedert (LVA, Grundbuchakt, AG Deggendorf II).

Die **Gde Riggerding** ist mit der Gde Bradlberg identisch. Die Änderung des Namens „Bradlberg“ in „Riggerding“ erfolgte am 24. September 1838 (Akten des Landrates Deggendorf, Titel VII Aa N. 86). Mit Wirkung vom 1. 10. 1951 wurde aus der Gde Winsing die Ortschaft Geßling aus- und in die Gde Riggerding eingegliedert (LVA, Grundbuchakt AG Hengersberg).

Alle 5 Orte des StD Rottersdorf, die auch sämtlich zur Pfarrei Stephansposching gehörten, wurden zur neuen **Gde Rottersdorf** vereinigt. Diese Gemeinde besteht heute noch so.

Schaching

Schaching	Au	Deggendorf
Schaching	Aletsberg	Deggendorf
	Bauernmühle	Deggendorf
Schaching	Bruckhof	Deggendorf
Schaching	Duschlhof	Deggendorf
Schaching	Helfkam	Deggendorf
Schaching	Kobelsberg	Deggendorf
Berg	Kohlhof	Deggendorf
	Kreith	Deggendorf
Schaching	Kriegermühle	Deggendorf
Schaching	Kupferhammer	Deggendorf
Berg	Lehmberg	Deggendorf
Berg	Niederkandlbach	Deggendorf
Schaching	Oberdippling	Deggendorf
Schaching	Oberkandelbach	Deggendorf
Schaching	Oberperlasberg	Deggendorf
Schaching	Öblhof	Deggendorf
Schaching	Schaching	Deggendorf
Schaching	Schedlhof	Deggendorf
Schaching	Scheuering	Deggendorf
Schaching	Schleiberg	Deggendorf
Schaching	Simmling	Deggendorf
	Suppensteg	Deggendorf
Schaching	Thannberg	Deggendorf
Schaching	Unterdippling	Deggendorf
Schaching	Unterperlasberg	Deggendorf

Die **Gde Schaching** wurde aus Teilen der StDe Schaching und Berg gebildet. Sie gehörte geschlossen zur Pfarrei Deggendorf.

Im Jahre 1883 tauchte unter den Bürgern des Gemeindeteils Schaching der Wunsch nach Einverleibung in die Stadt Deggendorf auf; unterm 10. Mai wurde entschieden, daß der Ort Schaching bei der Gemeinde Schaching bleiben müßte. Lediglich kleine Grenzänderungen wurden getätigt (StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 564 No 2506). Erst 1935 erfolgte die Einverleibung: Auf Grund des Art. 5 Abs. I Satz 2 der Gemeindeordnung wurde unter Bezugnahme auf die Beschlüsse des Stadtrats Deggendorf vom 14. 9. und 3. 12. 1934 und des Gemeinderats Schaching vom 5. 10. und 21. 11. 1934 mit Wirkung vom 31. März 1935 die Gemeinde Schaching mit der Stadt Deggendorf vereinigt. Die Gde Schaching war damit aufgehoben (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf II).

Am 27. 10. 1950 faßte der Stadtrat Deggendorf den Beschluß, die nachbenannten Ortschaften- und Weilerbezeichnungen samt der Benennung der einverleibten Gemeinde Schaching wegfällen zu lassen (nachdem sie sowieso schon verschmolzen waren) (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf II).

Es fielen weg:

Gemarkung Schaching	Hirtzau
Au	Hunds buckl
Bauernmühle	Kreut
Breinreut	Kriegermühle
Deggendorf Bahnstation	Schaching
Donaulände	Schedlhof
Helfkam	Unterperlasberg
Himmelreich	Waffenhammer

Nur in einem Falle wurde die bisherige Bezeichnung des Weilers „Wollspinnfabrik“ in „Oberer Mühlbogen“ umgeändert. Diese Änderung wurde damit begründet, daß der frühere Betrieb seit Jahren nicht mehr bestehe und daher für die Bevölkerung nicht verständlich sei. Die neue Benennung des Weilers entspräche der Lage des Ortes. Der Grund für die wegfallenden Ortschaften und Weiler sei die Neu- bzw. Umbenennung der sie durchziehenden Straßen. Die bestehenbleibenden Ortschaften und Weiler waren folgende:

Aletsberg	Schleiberg
Bruckhof	Schluttenhof
Kohlberg	Simmling
Kobelsberg	Thannberg
Oberdipling	Unterdippling
Oberkandlbach	Kohlhof
Oberer Mühlbogen	Lehmberg
Oberperlasberg	Neumühle
Schalterbach	Niederkandlbach
Scheuring	

Steuerdistrikt
1808/11

Gemeinde 1821

Pfarrei 1821

Gemeinde 1964

Schaufling

Schaufling
Dietmannsberg
Edhof
Ensmannsberg
Freiberg
Geßnach
Hainstetten
Klessing
Martinstetten
Muckenthal
Nadling
Nemering
Nothackersberg
(Unterberg)
Penk
Ruselabsatz
Sanatorium am
Hausstein, An-
stalt
Schützing
Sicking
Wotzmannsdorf

Schöllnach

Schöllnach
Arbing
Emming
Hernholz
Hilkering
Lehenreut
Leutzing
Lohholz
Poppenberg
Rieden
Schuhreuth

Die **Gde Schauling** ist identisch mit der früheren Gde Nadling. Die Änderung des Gemeindepnamens erfolgte im Jahre 1937 (Akten des Landrates Deggendorf, Titel VII Aa N. 78).

Der Gemeindepnamensname Ruselabsatz taucht in einem Ortschaftenverzeichnis vom 15. April 1840 (= Absatz) zum 1. Mal auf (LVA, Grundbuchakt AG Hengersberg).

Am 28. Sept. 1905 wird der Regierung von Niederbayern bekanntgegeben, daß das neuerbaute „Sanatorium für Lungenkranke aus dem Mittelstande“ am Hausstein bei Deggendorf den Namen „Sanatorium am Hausstein“ fortan führe (HStAM, MInn 54 332).

Die (spätere) **Gde Schöllnach** wurde bei der Neueinteilung der Landgerichte im Jahr 1803 dem Landgericht Vilshofen zugewiesen. Bei der Wiedererrichtung des LG Hengersberg kam sie zu diesem und somit bei der Zusammenlegung der Landgerichte Hengersberg und Deggendorf zum neuen Bezirksamt Deggendorf (Regbl. 1838, Sp. 336 bzw. Regbl. 1862, Sp. 425). Das ehemalige Mannsritterlehen Schöllnach war erst nach dem Heimfall an den Staat, und zwar im Oktober 1841, vom Rentamt Vilshofen vollständig zum Rentamt Deggendorf gekommen (StA La Rep 163 B Verz 10 Fasz 26 Nr 441).

Steuerdistrikt
1808/11

Gemeinde 1821

Pfarrei 1821

Gemeinde 1964

Schwanenkirchen

Schwanenkirchen
Dingstetten
Eming
Heiming
Heitzing
Hörgolding
Hörpling
Hub
Hubmühle, mit
Hub verbunden
Hütting
Kading
Loh
Mahd
Neuhofen
Pfaffing
Rickering
Rinfeld
Rothedern
Schuttholz
Sicking
Thannberg
Training
Trupolding
Weickering
Würzing

Schwarzach

Schwarzach
Auerbach
Schwarzach
Schwarzach
Schwarzach
Schwarzach

Schwarzach
Anzenberg
Buch
Erlachhof
Eusching
Grubmühle

Schwarzach
Schwarzach
Schwarzach
Schwarzach
Schwarzach
Schwarzach

Seebach
Seebach

Neulust
Nußberg

Schwarzach
Schwarzach

Seebach
Schwarzach

Oberreith
Reisach

Schwarzach
Schwarzach

Schwarzach

Schwarzach
Anzenberg
Buch
Erlachhof
Eusching
Grubmühle
Leebbergheim
Neulust
Nußberg
Oberanzenberg
Oberellenbach
Oberreith
Reisach

Schwanenkirchen gehörte ab 1803 zum Landgericht Vilshofen. Bei der Wiedererrichtung des Landgerichtes Hengersberg kam die Gemeinde zu diesem Gericht. Bei der Zusammenlegung der beiden Landgerichte Deggen-
dorf und Hengersberg zum Bezirksamt Deggen-
dorf kam sie dann zu Deg-
gendorf (Regbl. 1838, Sp. 336 bzw. Regbl. 1862, Sp. 425).

Die **Gde Schwarzach** wurde aus Teilen der StDe Schwarzach, Seebach und Auerbach geschaffen; sie gehörte geschlossen zur gleichnamigen Pfarrei. Nach einem Ortschaftenverzeichnis vom 15. April 1840 ist der Name Wallhof identisch mit Oberellenbach (LVA, Grundbuchakt AG Hengersberg). In diesem Verzeichnis ist auch der Ortsname Erlachmühle noch vorhanden. In einem anderen Verzeichnis von 1843 heißt die Erlachmühle auch Teufelsmühle (LVA, Grundbuchakt AG Hengersberg). Seit dem Topographisch-statistischen Handbuch des Königreichs Bayern von 1867 ist diese Mühle nicht mehr aufgeführt.

Am 7. August 1868 wurde dem Bierbrauer F. X. Leeb aus Hengersberg genehmigt, sein in der Gde Schwarzach gelegenes Sommerkelleranwesen „Leebberghelm“ zu nennen; diese Bezeichnung trat somit als neuer Ortsname auf (HStAM, MInn 54 326).

Steuerdistrikt 1808/11	Gemeinde 1821	Pfarrei 1821	Gemeinde 1964
Seebach	Ellenbach	Schwarzach	Untertellenbach
Seebach	Unterreith	Schwarzach	Unterreith
Schwarzach	Niedersimbach	Schwarzach	Untersimbach
Schwarzach	Viehdorf	Schwarzach	Viehdorf
Schwarzach	Zilling	Schwarzach	Zilling
Schwarzach	Erlachmühl	Schwarzach	
Seebach	Wallnerdorf	Schwarzach	
	Seebach		Seebach
Seebach	Seebach	Seebach	Seebach
Seebach	Boxbach	Seebach	Boxbach
Deggenau	Bucha	Seebach	Bucha
Deggenau	Burgstall	Seebach	Burgstall
Seebach	Eichberg	Seebach	Eichberg
Deggenau	Graben	Seebach	Graben
			Grillenberg
Deggenau	Grimming	Seebach	Grimming
Seebach	Halbmeile	Seebach	Halbmeile Kloster
Seebach	Helming	Seebach	Helming
Deggenau	Hintertausch	Seebach	Hintertausch
Seebach	Hinterweinberg	Seebach	Hinterweinberg
Seebach	Hochreut	Seebach	Hochreut
	Kleineichberg	Seebach	Kleineichberg
Seebach	Konseehof	Seebach	Konseehof
Deggenau	Krösbach	Seebach	Krösbach
Seebach	Ledersberg	Seebach	Ledersberg
Seebach	Lichtenöd	Seebach	Lichtenöd
			Oberdorf
Seebach	Oberfrohn- stetten	Seebach	Oberfrohnstetten
Seebach	Obersimbach	Seebach	Obersimbach
Deggenau	Pumpenberg	Seebach	Pumpenberg
Deggenau	Scheidham	Seebach/Deg- gendorf	Scheidham
Seebach	Unterfrohn- stetten	Seebach	Unterfrohnstetten
Deggenau	Vordertausch	Seebach	Vordertausch
Seebach	Vorderweinberg	Seebach	Vorderweinberg
Seebach	Wessenhof	Seebach	Wessenhof

In das Amtl. Ortsverzeichnis für Bayern von 1952 wurde auch der in der Gde Schwarzach gelegene und noch nicht amtlich verliehene Gemeindeteilsname Oberanzenberg aufgenommen. Auf Anfrage hat sich die genannte Gemeinde im Juni 1958 für eine Beibehaltung des Gemeindeteilsnamens ausgesprochen (Akten des Landrates Deggendorf, Einheitsaktenplan 021/2).

Die **Gde Seebach** wurde aus Teilen der StDe Seebach und Deggenau gebildet. Sie gehörte geschlossen zur gleichnamigen Pfarrei (wobei allerdings die Ortschaft Scheidham teilweise der Pfarrei Deggendorf unterstand).

Obwohl sich die Ortschaft Grillenberg schon für das Jahr 1527 belegen läßt (HStAM, Hengersberg Ger. Lit. Nr. 6), ist sie weder im Steuerdistrikts- noch im Gemeindeverzeichnis von 1821, sondern erst in einem Gemeindeverzeichnis aus dem Jahre 1824 wieder erwähnt (StA La Rep 164 Verz 2 Fasz 121 No 2501).

Der Gemeindeteilsname Oberdorf taucht zum 1. Mal in einem Ortschaftenverzeichnis vom 15. April 1840 auf (LVA, Grundbuchakt AG Hengersberg). Von Kleineichberg heißt es in demselben Verzeichnis „Kolonie zum Patrimonialgericht Moos“.

Steuerdistrikt 1808/11	Gemeinde 1821	Pfarrei 1821	Gemeinde 1964
	Steinkirchen		Steinkirchen
Steinkirchen	Steinkirchen	Michaelsbuch	Steinkirchen
Steinkirchen	Bergham	Michaelsbuch	Bergham
Steinkirchen	Fehmbach	Michaelsbuch	Fehmbach
			Fehmbachmühle, mit Fehmbach verbunden
Steinkirchen	Steinfurth	Michaelsbuch	Steinfurth
			Steinfurthmühle, mit Steinfurth verbunden
			Steinkirchner- mühle, mit Stein- kirchen verbun- den
	Stephanspo- sching		Stephanspo- sching
Stephans- posching	Stephans- posching	Stephans- posching	Stephansposching
Stephans- posching	Loh	Stephans- posching	Loh
Stephans- posching	Uttenhofen	Stephans- posching	Uttenhofen
Stephans- posching	Wischlburg	Stephans- posching	Wischlburg
Stephans- posching	Wolferskofen	Stephans- posching	Wolferskofen
			Taiding
			Taiding
			Adlmaning
			Birnbaum
			Brumbach
			Englfing
			Gaichet
			Glashausen
			Haidhof
			Hinding
			Hof
			Ilgering

Der StD Steinkirchen; dessen Orte sämtlich zur Pfarrei Michaelsbuch gehörten, wurde 1821 als **Gde Steinkirchen** weiterbelassen.

Die Mühlen in Fehmbach, Steinfurth und Steinkirchen erscheinen seit dem Topographisch-statistischen Handbuch des Königreichs Bayern von 1867 als eigene Ortsbezeichnung.

Die **Gde Stephansposching** baut auf dem gleichnamigen StD auf; alle Orte dieser Gemeinde, die bis heute keine Umänderung erfuhr, gehörten auch zur Pfarrei Stephansposching.

Die (spätere) **Gde Taiding** gehörte ab 1803 zum Landgericht Vilshofen. Bei der Wiedererrichtung des Landgerichts Hengersberg im Jahre 1838 kam sie zu diesem Gericht, und somit bei der Zusammenlegung der beiden Landgerichte Hengersberg und Deggendorf im Jahr 1862 zum Bezirksamt Deggendorf (Regbl. 1838, Sp. 336 bzw. Regbl. 1862, Sp. 425).

Steuerdistrikt 1808/11	Gemeinde 1821	Pfarrei 1821	Gemeinde 1964
---------------------------	---------------	--------------	---------------

Jetzing
 Kleibhof
 Kleibmühle
 Kollmering
 Lehen
 Obergriesgraben
 Oblfing
 Oh
 Oitzing
 Reit
 Reitberg
 Säcklmühle
 Schwanenreit
 Steinach
 Straching
 Vorading
 Weißenstein
 Wiesenberg

	Urlading		Urlading
Urlading	Ensbach	Auerbach	Ensbach
			Böhaming
Urlading	Einöd	Auerbach	Einöd
Euschertsfurth	Hinterherberg	Auerbach	Hinterherberg
Urlading	Hinterreit	Auerbach	Hinterreit
	Kohlhaus	Auerbach	Kohlhaus
Urlading	Prechhausen	Auerbach	Prechhausen
Urlading	Ragin	Auerbach	Ragin
Urlading	Rusel	Bischofsmais	Rusel
Urlading	Urlading	Auerbach	Urlading
Euschertsfurth	Vorderherberg	Auerbach	Vorderherberg
Urlading	Vorderreit	Auerbach	Vorderreit
Urlading	Wainding	Auerbach	Wainding
Urlading	Wetzenbach	Auerbach	Wetzenbach
Nadling	Wulreiching	Auerbach	Wulreiching
	Ensbachmühle	Auerbach	

Der größte Teil des StD Urlading, sowie zwei Orte des StD Euschertsfurth und einer des StD Nadling, wurden zur neuen **Gde Urlading** zusammengefaßt. Mit Ausnahme der Neuansiedlung Rusel gehörten dabei alle Orte dieser Gemeinde zur Pfarrei Auerbach.

Die Gemeindeteilnamen Kohlhaus und Ensbachmühle erscheinen im Gemeinde-Verzeichnis von 1821 neu (StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 1754 No 81). Der Gemeindeteilname Ensbachmühle wurde bereits in einem Ortschaftenverzeichnis vom 13. März 1824 nicht mehr als eigener Name geführt (StA La Rep 164 Verz 2 Fasz 121 No 2501).

Mit Wirkung vom 1. 4. 1957 wurde die Ortsflur Böhaming aus der Gde Lalling ausgegliedert und in die Gde Urlading eingegliedert. So wurde eine Verbindung der Gde Urlading zu ihrer Exclave Rusel geschaffen (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf II). Bereits 1826 hatte das Landgericht Deggendorf den Antrag gestellt, wegen des geographischen Zusammenhanges den Weiler Rusel der Gde Greising, mit welcher er durch den anliegenden Greisinger Wald ein Continuum bildet, zuzuteilen. Der Antrag war jedoch abgelehnt worden (HStAM, MInn 54 259, N. 11 765). Außerdem hatten die Ortschaften Vorder- und Hinterherberg, Vorder- und Hinterreit sowie Prechhausen am 10. Nov. 1928 um eine Umgemeindung in die Gde Auerbach nachgesucht. Nachdem aber die anderen Teile der Gde Urlading strikt gegen eine solche Absicht auftraten, konnte dem Begehren der oben genannten Orte nicht stattgegeben werden (Akten des Landrates Deggendorf, Titel VII Aa N. 50).

Steuerdistrikt 1808/11	Gemeinde 1821	Pfarrei 1821	Gemeinde 1964
---------------------------	---------------	--------------	---------------

Waltendorf

Mariaposching	Waltendorf	Waltendorf	
Mariaposching	Albertskirchen	Waltendorf	
Mariaposching	Aicha	Waltendorf	
Mariaposching	Alkofen	Waltendorf	
Mariaposching	Asper (= As- bach)	Waltendorf	
Mariaposching	Lechl	Waltendorf	
Mariaposching	Petzendorf	Waltendorf	
	Seiderau	Waltendorf	

Waltersdorf

Waltersdorf

Hengersberg	Waltersdorf	Schwanenkirchen	Waltersdorf
	Lindertfeld oder Brunnhaus	Schwanenkirchen	Brunnhaus
Rading	Edermaning	Schwanenkirchen	Edermaning
Hengersberg	Erkerding	Schwanenkirchen	Erkerding
			Furth
	Holzberg	Schwanenkirchen	Holzberg
			Holzreut
			Killersberg
Rading	Klausberg	Schwanenkirchen	Klausberg
Hengersberg	Lapferding	Schwanenkirchen	Lapferding
Rading	Matzing	Schwanenkirchen	Matzing
Niederalteich	Mimming	Schwanenkirchen	Mimming
Schwarzach	Mutzenwinkl	Schwanenkirchen	Mutzenwinkl
Rading	Rading	Schwanenkirchen	Rading
Rading	Reichersdorf	Schwanenkirchen	Reichersdorf
			Schlott
Schwarzach	Siederding	Schwanenkirchen	Siederding
Schwarzach	Siedersberg	Schwanenkirchen	Siedersberg
Rading	Walmering	Schwanenkirchen	Walmering
	Hangerleithen oder Scheid- holz	Schwanenkirchen	
	Schuhreitsmühl	Schwanenkirchen	

Die **Gde Waltendorf** stimmt vollkommen mit der gleichnamigen Pfarrei überein, hier wurden also die Pfarrgrenzen zugleich Gemeinde-Grenzen. Die Gemeinde kam im Jahre 1838 bei der Errichtung eines neuen Landgerichtes erster Klasse mit Sitz in Bogen zum LG Bogen (Regbl. 1838, Sp. 338).

Die **Gde Waltersdorf** wurde aus Teilen verschiedener StDe gebildet, sie gehörte aber pfarrmäßig geschlossen zu Schwanenkirchen. Der Gemeindeteilsname Holzberg erscheint erstmals im Jahr 1809 (StA La Rep 163 B Verz 10 Fasz 3 No 29). Der Gemeindeteilsname Brunnhaus kommt erstmals im Gemeindeverzeichnis von 1821 vor (StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 1754 No 81). Der Gemeindeteilsname Killersberg taucht erstmals 1824 auf (StA La Rep 164 Verz 2 Fasz 121 No 2501). In einem Gemeinde-Verzeichnis aus dem Jahre 1825 heißt es „Siederding oder Schuhreithmühle“ — die Orte waren also nicht mehr getrennt (LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf I). Die Gemeindeteilsnamen Furth, Holzreut und Schlott erscheinen zum 1. Mal in einem Ortschaftenverzeichnis vom 15. April 1840; in diesem fehlt die Bezeichnung Hangerleithen oder Scheidholz (LVA, Grundbuchakt AG Hengersberg).

Steuerdistrikt 1808/11	Gemeinde 1821	Pfarrei 1821	Gemeinde 1964
---------------------------	---------------	--------------	---------------

Winsing

Grattersdorf	Winsing	Grattersdorf
Grattersdorf	Bärnöd	Grattersdorf
	Ebenöd	
Grattersdorf	Ernading	Grattersdorf
Grattersdorf	Falkenacker	Grattersdorf
Grattersdorf	Frieberding	Grattersdorf
Grattersdorf	Friedenberg	Grattersdorf
	Die Häuser am Furth	Grattersdorf
Grattersdorf	Gern	Grattersdorf
Engolling	Haselöd	Grattersdorf
Grattersdorf	Hatzenberg	Grattersdorf
Grattersdorf	Konrading	Grattersdorf
Bradlberg	Kralling	Grattersdorf
Grattersdorf	Lofering	Grattersdorf
Engolling	Maging	Grattersdorf
Grattersdorf	Oitzing	Grattersdorf
Grattersdorf	Renzling	Grattersdorf
Grattersdorf	Roggersing	Grattersdorf
Grattersdorf	Wangering	Grattersdorf
Bradlberg	Geßling	Grattersdorf

Wisselsing

Wisselsing	Wisselsing	Kirchdorf
Langenisarhofen	Haid	Kirchdorf
Wisselsing	Kälbermühl	Kirchdorf
Wisselsing	Klostermühl	Osterhofen
Wisselsing	Linzing	Kirchdorf

Winsing

Winsing
Bärnöd
Ebenöd
Ernading
Falkenacker
Frieberding
Friedenberg
Furth

Gern
Haselöd
Hatzenberg
Konrading
Kralling
Lofering
Maging
Oitzing
Renzling
Roggersing
Wangering

Winzer

Winzer Markt
Aichet
Bergham
Grafenhölzl
Hinterreckenberg
Kurzenhardt
Langenhardt
Pledl
Reckendorf
Sandten
Thannholz
Unterholzen
Vorderreckenberg

Die **Gde Winsing** wurde größtenteils aus dem StD Grattersdorf gebildet; hinzu kamen einige Orte der StD Engolling und Bradlberg. Die Gemeinde gehörte aber geschlossen zur Pfarrei Grattersdorf.

Mit Wirkung vom 1. 10. 1951 wurde aus der Gde Winsing die Ortschaft Geßling aus- und in die Gde Riggerding eingegliedert (LVA, Grundbuch-akt AG Hengersberg).

Der StD **Wisselsing** bildete die Grundlage der neuen Gemeinde gleichen Namens; hinzu kam ein Ort des StD Langenisarhofen; mit einer Ausnahme gehörten alle Orte zur Pfarrei Kirchdorf. Die Gemeinde bildete ab 1838 einen Teil des wiedererrichteten Landgerichtes Osterhofen. Damit kam sie bei der Errichtung eines Bezirksamtes Vilshofen zu diesem (Regbl. 1838, Sp. 608).

Der Markt und die (spätere) **Gde Winzer** gehörten ab 1803 zum Landgericht Vilshofen. Bei der Wiedererrichtung des Landgerichtes Hengersberg im Jahre 1838 wurden sie diesem Bezirk zugeteilt. Im Jahr 1862, bei der Schaffung eines Bezirksamtes Deggendorf, bestehend aus den ehemaligen Landgerichten Hengersberg und Deggendorf, kamen sie zu Deggendorf (Regbl. 1838, Sp. 336 bzw. Regbl. 1862, Sp. 425).

4. Die Bildung der Orts- und Patrimonialgerichte

Als der neue Staat gegründet worden war, der eine weitgehende Einschränkung der Rechte des Adels in Bezug auf die Niedergerichtsbarkeit bedeutete, begann ein zähes Ringen der alten Feudalgewalten um die Erhaltung ihrer Vorrechte. Bis zum Jahre 1848 konnten sie ihre Gerichtsrechte noch in begrenzten Formen behaupten, dann aber siegte endgültig der moderne Staat, für den alle Menschen „Untertanen“ sein sollten.

Seit dem Jahre 1806 wurde für die Niedergerichtsbarkeit der Hofmarksbesitzer der Ausdruck „Patrimonialgerichtsbarkeit“ oder „Gutsherrliche Gerichtsbarkeit“ üblich. In diese Form der Gerichtsbarkeit griff der Landesherr erstmals durch Verordnung vom 6. Juni und vom 7. November 1807 ein:⁹⁴

Die Gerichtsbarkeit dürfe nur von einem als tauglich anerkannten Richter ausgeübt werden. Wenn der Herr selber die Gerichtsbarkeit nicht ausübe, müsse der Gerichtshalter dieselbe vom Landgericht anerkannte Qualifikation besitzen und ein angemessenes Gehalt bekommen.

Ein vom 20. April 1808 datiertes, im Januar 1809 veröffentlichtes Gesetz hob die Edelmansfreiheit auf⁹⁵. Die staatlichen Eingriffe gingen so weit, daß die selbtherrliche Gerichtsbarkeit der Gutsherren in eine abgeleitete umgewandelt wurde. § 1 des „Organischen Edikts über die gutsherrliche Gerichtsbarkeit“ vom 16. 8. 1812⁹⁶ sowie § 25 des „Edikts über die gutsherrlichen Rechte und die gutsherrliche Gerichtsbarkeit“ vom 26. 5. 1818⁹⁷ stellten schließlic gemeinsam fest: „Die gutsherrliche Gerichtsbarkeit kann nur von der Quelle aller Gerichtsbarkeit im Reiche, dem Souverän, ausgehen und wird nur aus dessen besonderer Ermächtigung unter der Oberaufsicht seiner Stellen ausgeübt.“

Der erste tiefe Einschnitt auf diesem Wege fällt in das Jahr 1803, als mit der Säkularisation der Klöster deren Gerichts- und Grundherrschaftsrechte auf den Staat übergingen. Im Zuge dieser Maßnahme übernahm das Landgericht Deggendorf die Jurisdiktion in den geistlichen Hofmarken Niederaltaich, Eichberg, Flintsbach und Altenufer, deren Untertanen als unmittelbare Landgerichtsuntertanen in die Obmannschaften eingereiht wurden. Das gleiche geschah mit den ehemals einschichtigen Untertanen der Klöster Niederaltaich und Metten in den ehemaligen Gerichten Deggendorf, Hengersberg und Natternberg. Von den geistlichen Hofmarken existierten nur die St. Emmeram'schen Propsteien Paitzkofen und Stetten sowie Deggendorf und Ottmaring weiter — jetzt allerdings in den Besitz des Kurerzkanzlers Karl Theodor Freiherrn von Dalberg übergegangen. Sie bildeten als Bestandteil des „Fürstentums Regensburg“ noch einige Jahre gesonderte Niedergerichtsbezirke bis zum Übergang jenes Fürstentums an Bayern im Jahre 1810⁹⁸.

⁹⁴ Regbl. 1807, Sp. 1001 f. bzw. 1723 f.

⁹⁵ Regbl. 1809, Sp. 113 ff.

⁹⁶ Regbl. 1812, Sp. 1507.

⁹⁷ Gesetzblatt 1818, Sp. 227.

⁹⁸ Pariser Vertrag vom 28. 2. 1810; Kletke, Staatsverträge, 213 ff. Besitzergreifung durch Bayern 7. 4. 1810.

Die adeligen Hofmarken dagegen existierten zunächst in hergebrachtem Umfang weiter. Die schon erwähnten Einschränkungen der folgenden Jahre wurden aber dann noch vertieft durch das „Organische Edikt über die Patrimonialgerichtsbarkeit“ vom 8. September 1808⁹⁹, welches die Gerichtsbarkeit des Adels einer „durchgreifenden Revision“ unterwerfen wollte. Es bestimmte, daß die Patrimonialgerichtsbarkeit nur in geschlossenen oder zusammenhängenden Bezirken ausgeübt werden konnte, über die dem Inhaber schon vorher diese Art von Gerichtsbarkeit zugestanden war. Der Distrikt eines Patrimonialgerichtes sollte wenigstens 50 Familien in sich begreifen, wobei der entfernteste Gerichtssasse nicht über vier Stunden vom Gerichtssitze entlegen sein durfte. Die Bildung der Patrimonialgerichtsbezirke nach vorstehenden Bestimmungen mußte bis zum 1. Oktober 1809 vollzogen sein.

a) Die Bildung der Orts- und Herrschaftsgerichte nach dem Edikt vom 16. 8. 1812

Eine grundlegende Bedeutung erlangte dieses Edikt vom Jahre 1808 nicht. Wichtiger wurde hingegen das „Organische Edikt über die gutsherrliche Gerichtsbarkeit“ vom 16. August 1812¹⁰⁰, welches, wie schon erwähnt, die gutsherrliche Gerichtsbarkeit zu einer abgeleiteten, mittelbaren machte, im Gegensatz zur unmittelbaren, die von den kgl. Landgerichten ausgeübt wurde. Von jetzt an unterschied man nicht mehr zwischen Untertanen des Königs und Untertanen des Adels, sondern nur noch zwischen unmittelbaren und mittelbaren Untertanen und Ortschaften. Die Unterscheidung dauerte bis 1848¹⁰¹. Weiter bestimmte das Edikt, daß die gutsherrliche Gerichtsbarkeit nur in einem geschlossenen und zusammenhängenden, womöglich mit den Steuerdistrikten übereinstimmenden und auf die Gemeindebildung Rücksicht nehmenden Bezirk — und nicht mehr über verstreut gelegene einzelne Hintersassen — ausgeübt werden durfte. Um das Ziel der Abrundung der Gerichtsbezirke, die nach Umfang und Zuständigkeit fortan Herrschafts- (mindestens 300 Familien) oder Ortsgerichte (mindestens 50 Familien, wobei der entfernteste Hintersasse nicht über 4 geometrische Stunden vom Gerichtssitze entlegen sein durfte) hießen, zu erreichen, wurde den Gutsherrn gestattet, eigene Untertanen gegen andere, sogar landgerichtsunmittelbare, Untertanen zu tauschen und somit ein Orts- oder Herrschaftsgericht zu bilden. Von dieser Möglichkeit gedachten drei Gutsbesitzer auch Gebrauch zu machen.

Johann Baptist Pronath wollte ein *Ortsgericht Offenberg* errichten¹⁰². Bei seinem Gut Offenberg hatte er 87 Familien; davon befanden sich aber 14 in Orten, in denen auch landgerichtliche Untertanen waren. Durch Tausch hoffte er aber den Erfordernissen einer Ortsgerichtsbildung gerecht zu wer-

⁹⁹ Regbl. 1808, Sp. 2245 ff.

¹⁰⁰ Regbl. 1812, Sp. 1505 ff.

¹⁰¹ Sebastian Hiereth, Zur Geschichte des Landkreises Landshut, in: Verh. d. hist. Ver. f. Ndb, 88. Bd., (1962), 38.

¹⁰² StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 2297 No 117.

den. Die Verhandlungen zogen sich jedoch in die Länge. Im Jahr 1818 drohte ihm sogar der Entzug der Gerichtsbarkeit, die er bisher über seine Gerichtssassen ausgeübt hatte, da er als einziger der im Landgericht Deggendorf wohnenden Gutsbesitzer unadelig war¹⁰³. Den diesbezüglichen Erlaß der Regierung vom 17. August 1818 konnte er nur dadurch aufhalten, daß er um die Erwerbung des Adels nachsuchte. Unterm 7. Sept. 1818 wies die Regierung in Passau das kgl. Landgericht Deggendorf an, vorläufig mit der Übernahme des Patrimonialgerichts Offenberg und der Einweisung desselben unter die unmittelbare Verwaltung zu warten, bis über das Gesuch des dermaligen Besitzers Pronath um Verleihung des Adels die kgl. allerhöchste Entschließung erfolgen würde. Pronath bekam das Adelsprädikat im November 1818, was am 2. Dezember 1818 im Allgemeinen Intelligenzblatt für das Königreich Baiern, S. 1381, bekanntgemacht wurde. Inzwischen hatten aber Bestimmungen über zu bildende Patrimonialgerichte I. und II. Klasse die Erlasse über die Errichtung von Ortsgerichten ersetzt, so daß sich Johann Baptist von Pronath jetzt um ein Patrimonialgericht bemühte.

Der zweite Gutsbesitzer war Graf Armannsberg. Er bemühte sich, aus seinem Besitz zwei Ortsgerichte zu bilden, nämlich ein Ortsgericht Egg und ein Ortsgericht Loham¹⁰⁴. Das *Ortsgericht Egg* sollte die 148 ehemaligen Hofmarksuntertanen (142 im Landgericht Deggendorf, 2 im Landgericht Viechtach, 4 im Landgericht Regen) umfassen, die aber alle verstreut lagen. Aus diesem Grunde wollte man auf dem Tauschwege einen geschlossenen Distrikt erreichen. Man dachte dabei an die nebeneinander liegenden Steuerdistrikte Egg und Bernried, in deren Mitte das Herrschaftsschloß Egg läge und die auch an der Grenze zwischen den Landgerichten Deggendorf, Mitterfels und Viechtach sich befänden, so daß die Jurisdiktion dieser Gerichte nicht beeinträchtigt würde. Im Steuerdistrikt Egg gäbe es 35 Familien, von denen 15 zum Patrimonialgericht Egg und 3 zum Patrimonialgericht Offenberg gehörten, die übrigen aber kgl. Untertanen seien. Im Steuerdistrikt Bernried gäbe es 59 Familien (25 zum Patrimonialgericht Egg, 1 zum Patrimonialgericht Hagen, 33 kgl. Untertanen). Durch Tausch der Nicht-Eggschen Untertanen mit solchen Untertanen des Grafen Armannsberg, die entfernter lägen (4 Familien zu Hörmannsried, Landgericht Regen, 2 zu Kaikenried, Landgericht Viechtach, 21 zu Deggendorf, 8 zu Steinriesl, 2 zu Seebach, 1 zu Reinprechting, 1 zu Weinberg, 1 zu Nest, 2 zu Perlasberg, 3 zu Hub, 1 zu Gailberg, 1 zu Arndorf, 2 zu Au, 2 zu Krösbach, insgesamt 54 Familien), sei es also ohne weiteres möglich, einen geschlossenen Bezirk zu bekommen, der aus etwa 100 Familien bestünde.

Das *Ortsgericht Loham* sollte die 49 ehemaligen Hofmarksuntertanen in den Landgerichten Deggendorf (44), Straubing (4) und Landau (1) umfas-

¹⁰³ Er war Licentiat beider Rechte und Landschaftsverordneter und hatte am 15. Februar 1802 die Hofmarken Offenberg und Neuhausen von Christian Graf von Königsfeld auf Eglosheim an sich erkaufte. (StA La Rep 108 Fasz 2099 No 12 bzw. Rep. 138 Verz 4 Fasz 3/4 No 3).

¹⁰⁴ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 2298 No 118.

sen. Das Herrschaftsschloß liege in Loham im Steuerdistrikt Mariaposching, welcher das Zentrum des neuen Ortsgerichtes ausmachen sollte. Ansonsten müßte man wieder, wie bei Egg, den Tauschweg einschlagen. Die Familienzahl beliefe sich dann auf etwa 100.

Bei den Ortsgerichtsbildungen nahmen aber die erforderlichen Verhandlungen, wie auch bei Offenberg und Moos, so viel Zeit in Anspruch, daß inzwischen neue Bestimmungen über die Bildung von Patrimonialgerichten herauskamen.

Schließlich reichte am 23. September 1813 auch Graf Preising auf Moos ein Gesuch um Errichtung eines *Herrschaftsgerichtes Moos* ein¹⁰⁵. Im Laufe der Verhandlungen wurde am 14. Januar 1814 eine Übersicht an den König eingesandt, in der die Voraussetzungen wie folgt aufgezeigt waren:¹⁰⁶ Die Zahl der Familien beliefe sich auf 974; sie genüge nicht nur den Erfordernissen des § 18 des Königlichen Ediktes, sondern übersteige die normalmäßige Zahl von 300 Familien mehr als dreifach.

Nach bewirkter Abtretung der fremdherrlichen Hintersassen und Belehnung mit den kgl. Untertanen würde der Bezirk nach Erfordernis der §§ 3 und 4 des Kgl. Ediktes geschlossen und zusammenhängend sein, insofern auch der Markt Plattling dem Herrschaftsgericht einverleibt würde. Die gräflich-preisingischen Hintersassen, die in den Landgerichten Deggendorf, Landau, Mattigkofen, Straubing und Vilshofen lägen, könnten vermög des § 6 gegen unmittelbar Königliche umgetauscht werden.

Auf die Einteilung der Steuerdistrikte sei vollkommen Rücksicht genommen, jeder sei ganz in Anspruch gezogen; es wären 17 Steuerdistrikte (14 im Landgericht Deggendorf und 3 im Landgericht Landau).

Die Grenze des beabsichtigten Herrschaftsbezirkes sei gegen Norden die Donau, gegen Osten die Landgerichte Deggendorf und Vilshofen, gegen Süden das Landgericht Landau, gegen Westen das Landgericht Straubing.

Obwohl also die Voraussetzungen für die Errichtung eines Herrschaftsgerichtes gegeben waren¹⁰⁷, nahm die Umorganisation zuviel Zeit in Anspruch, so daß es zu keiner endgültigen Regelung kam. Am 26. Juli 1815 zog Graf Preising sogar sein Gesuch um Errichtung eines Herrschaftsgerichtes zurück, da ihn „verschiedene wichtige Gründe“ dazu bewegten und er auf andere Art die Errichtung beantragen wolle¹⁰⁸.

Von Anträgen weiterer Gutsbesitzer auf Errichtung von Orts- und Herrschaftsgerichten konnte kein Anhaltspunkt gefunden werden. Lediglich die beiden Steuerdistrikte Paitzkofen und Stetten beabsichtigte Graf de Bray in sein Herrschaftsgericht Irlbach, Landgericht Straubing, einzubeziehen¹⁰⁸.

¹⁰⁵ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 506 No 199.

¹⁰⁶ HStAM, MInn 29 447.

¹⁰⁷ Graf Preising äußerte in einem Schreiben vom 19. Februar 1814 den Wunsch, in Anlehnung an das jahrhundertalte Herrschaftsgericht Aholming solle auch das neue Herrschaftsgericht nicht Herrschaftsgericht Moos, sondern Herrschaftsgericht Aholming heißen (StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 506 No 199).

¹⁰⁸ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 506 No 199.

¹⁰⁹ Gesetz-Blatt 1818, Sp. 221 ff.

*b) Die Bildung der Patrimonialgerichte nach dem Edikt vom
26. 5. 1818*

Das Jahr 1818 brachte dann eine wichtige Entscheidung. Der bayerische Staat hatte eine neue Verfassung bekommen, und als IV. Beilage zur Verfassungsurkunde war ein „Edikt über die gutsherrlichen Rechte und die gutsherrliche Gerichtsbarkeit“ erlassen worden¹⁰⁹. Dieses Edikt vom 26. Mai bestimmte die Auflösung der seit 1812 gebildeten Orts- und Herrschaftsgerichte und schränkte die niedergerichtliche Zuständigkeit des Adels auf diejenigen Gerichtsholden ein, über die im „Normaljahr“ 1806 die Niedergerichtsbarkeit ausgeübt worden war. Die neuzubildenden adeligen Niedergerichte, nun „Patrimonialgerichte“, knüpften deshalb in den meisten Fällen in ihrer räumlichen bzw. personalen Zuständigkeit an die alten Hofmarken mit den dazugehörigen einschichtigen Gerichtsuntertanen an. Sie sollten laut § 31¹¹⁰ nach dem Umfang der ausgeübten Gerichtsbarkeit in solche mit streitiger und freiwilliger Gerichtsbarkeit (Patrimonialgerichte I. Klasse) und in solche mit bloßer freiwilliger Gerichtsbarkeit (Patrimonialgerichte II. Klasse) unterschieden werden. In Orten, in denen sich ausschließlich oder überwiegend patrimonialgerichtliche Untertanen befanden, hatte der Patrimonialgerichtsherr Anspruch auf die Ausübung der Polizei- und Gemeindeverwaltung¹¹¹.

Die Erklärung der Gutsherrn, „ob, wo, und wie sie den Gesetzen gemäß ihre gutsherrlichen Gerichte behalten oder wieder herstellen wollen“, mußte bis zum 1. Januar 1820 vorliegen¹¹². Da nach 1820 vielfach die in den alten Hofmarksorten liegenden ehemaligen klösterlichen Untertanen mit der Niedergerichtsbarkeit zum Landgericht gezogen wurden, gab es nicht mehr allzu viele geschlossene Patrimonialgerichtsbezirke. Geschlossen war aber auf jeden Fall der Gemeindebezirk, in dem der Patrimonialgerichtsherr die Gemeinde- und Polizeiverwaltung ausübte. Man unterschied also zwischen gerichtlich ungemischten oder gemischten Gemeinden mit patrimonialgerichtlicher oder landgerichtlicher Gemeinde- bzw. Polizeiverwaltung.

Im Landgericht Deggendorf wurden nach 1818 insgesamt sieben Patrimonialgerichte gebildet, nämlich das PG Allhartsmais, das PG Berg, das PG Egg, das PG Grattersdorf, das PG Loham, das PG Moos sowie das PG Offenberg.

1. Patrimonialgericht II. Klasse Allhartsmais

Die alte Hofmark Allhartsmais war infolge allerhöchster Verordnung vom 3. Dezember 1808 und des kgl. Appellationsgerichtsfehls vom 6. Februar 1809, nach denen es ihr an der normalmäßigen Zahl fehlte, in eine

¹¹⁰ Gesetz-Blatt 1818, Sp. 230.

¹¹¹ Gesetz-Blatt 1818, Sp. 251, §§ 84, 85. Jedoch bestimmte § 88 (Sp. 252), daß alle Patrimonialgerichte in ihren Bezirken auf die örtliche Polizei beschränkt sind und auch in dieser Beziehung unter der Aufsicht und Leitung des vorgesetzten Landgerichts stehen.

¹¹² Gesetz-Blatt 1818, Sp. 234 § 40.

Periode der Auflösung geraten. Ihre 19 Familien waren der Gerichtsbarkeit des Landgerichtes Deggendorf unterstellt worden. Das war aber nur dem äußeren Scheine nach geschehen, denn Wolfgang Kiesling übte die Administration weiterhin aus. Zum Gerichtssitze hatte er das eine Stunde von Allhartsmais entfernte Kirchberg gemacht. Da er aber die für einen Richter nötige Qualifikation nicht besaß, wurde er am 11. November 1819 aufgefordert, sich einen geeigneten Gerichtshalter zu besorgen. Am 1. Dezember 1819 beantragte er ungeachtet der geringen Zahl von Gerichtssassen (19) ein Patrimonialgericht I. Klasse. Erst am 1. August 1820 änderte er dies in einen Antrag auf ein Patrimonialgericht II. Klasse. Nun hatte er auch einen qualifizierten Richter gefunden, nämlich den Rechtspraktikanten Attenberger aus Regen¹¹³. Somit stand der Errichtung eines Patrimonialgerichtes II. Klasse nichts mehr im Wege. Die Genehmigung erfolgte am 16. November 1820. Als Amtssitz war Regen ausersehen. Das Gericht umfaßte 14 Gerichtsholden¹¹⁴ und entsprach der alten Hofmark Allhartsmais¹¹⁵. Bereits am 24. November 1822 aber bot der Besitzer sein Patrimonialgericht dem Grafen Preysing auf Moos, Besitzer des Gutes Saldenburg, welches nur 2 1/2 Stunden entfernt lag, um 2 500 fl. zum Kauf an. Die Verhandlungen führten aber zu keinem Ende¹¹⁶. Wolfgang von Kiesling suchte jedoch weiter nach einem Käufer. Am 16. August 1830 zeigte er dem Landgericht Deggendorf an, daß Susanna Freifrau von Hafenbradl auf Bayer. Eisenstein den Besitz und das Eigentum des allodialen Rittergutes Allhartsmais erworben habe¹¹⁷. Ob nun aus diesem Verkauf nichts wurde oder ob Wolfgang von Kiesling das Gut zurückerwarb, ist nicht klar festzustellen. Fest steht jedoch, daß er in seiner Vorstellung vom 13. Dezember 1832 dem Staate die Dominikalien samt der Gerichtsbarkeit seiner Hofmark zum Verkaufe anbot, „da diese zu weit entlegen sei und ihm somit die Verwaltung zu hoch zu stehen komme, dem Fiskus aber die Verhältnisse gerade gelegen kämen“¹¹⁸. Da der Besitzer aber bald, am 25. September 1833, verstarb, blieb das Angebot unerledigt. Am 17. Juni 1837 wurde die Gantmasse Wolfgang von Kieslings, darunter das Gut Allhartsmais, der Witwe Thekla von Kiesling überlassen, welche wiederum am 10. April 1838 verstarb¹¹⁹. Daraufhin wurde das Verkaufsangebot durch den kgl. Advokaten Schoen namens der Vormundschaft des minderjährigen Max von Kiesling erneuert. Der Staat stellte aber zu lange Nachforschungen, so daß das Angebot unerledigt blieb¹²⁰. 1841 wurde als Gerichtshalter der Rechtspraktikant Nepomuk Waas aus Hengersberg vorgeschlagen. Deshalb wurde die Verlegung des Amtssitzes von Regen nach Hengersberg am 23. Januar 1842 genehmigt¹²¹. Das Jahr 1848 brachte das

¹¹³ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 2301 No 207.

¹¹⁴ Vierzehn deshalb, weil die andern fünf, die ursprünglich noch hinzukommen sollten, zu weit entfernt waren.

¹¹⁵ HStAM, MInn 28 792.

¹¹⁶ StA La Rep 131 Verz 3 Fasz 15 No 84.

¹¹⁷ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 2301 No 207 Teil 1.

¹¹⁸ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 118 No 1387.

¹¹⁹ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 2301 No 207 Teil 2.

¹²⁰ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 118 No 1387.

¹²¹ HStAM, MInn 28 792.

Ende dieses Patrimonialgerichts. Der kurz vorher, am 25. August 1848, angestellte Gerichtshalter August Meixner wurde vom Landgericht Hengersberg übernommen¹²².

2. Patrimonialgericht II. Klasse Berg

Der Ritterlehenssitz Berg war zu klein, um nach den Bestimmungen des Organischen Edikts von 1808 ein eigenes Gericht bilden zu können. Da nun nach § 11 des Allerhöchsten Ediktes über die Lehenverhältnisse jene Lehen, welche zwar Ritterlehen waren, aber kein eigenes Gericht bilden konnten, ihre Leheneigenschaft verlieren und allodifiziert werden sollten, bemühte sich Sigmund Graf von Spreti im Jahr 1809 um eine entsprechende Regelung. Dazu mußte er zuerst um Umwandlung der Leheneigenschaft in bodenzinsliches Eigentum nachsuchen. Im Lauf der nächsten Jahre blieb die Angelegenheit unerledigt¹²³. Erst im Mai 1817 ersuchte Sigmund Graf von Spreti wieder um Allodifikation des Ritterlehens. Diese konnte aber wegen des fehlenden letzten Lehenbriefes von 1810 nicht durchgeführt werden, so daß sich die Verhandlungen länger hinzogen¹²⁴. Am 28. Dezember 1819 beantragte Graf Spreti die Bildung eines Patrimonialgerichtes II. Klasse, die Genehmigung erfolgte am 19. Februar 1821. Amtssitz wurde Offenberg, zum Gericht gehörten sechs Gerichtsholden¹²⁵. Verwalter der freiwilligen Gerichtsbarkeit zu Berg blieb Herr von Pronath zu Offenberg, der dieses Amt schon längere Zeit versah. Am 21. Dezember 1822 wurde dem Grafen Spreti von der Regierung in Passau genehmigt, daß er die Verwaltung seines Patrimonialgerichtes auf zwei Jahre dem Landgericht Deggendorf übertrage¹²⁶. Schon im Jahre 1823 (24. Januar) bat er dann um die Gewährung der Oberst-lehenherrlichen Einwilligung zur Veräußerung seines Sitzes Berg¹²⁷. Das Ministerium der Finanzen genehmigte dies am 22. Oktober 1823¹²⁸. Noch anfangs 1824 gelangte Berg durch Kauf in den Besitz Johann Baptist von Pronaths, des Schwagers Sigmund von Spretis¹²⁹. Der neue Patrimonialgerichtsherr suchte nun die Übertragung der Gerichtsverwaltung vom kgl. Landgericht Deggendorf auf ihn sowie die Vereinigung des Patrimonialgerichtes Berg, das nur 1 1/2 Stunden von Offenberg entfernt läge, mit Offenberg zu erreichen. Am 31. März 1824 wurde ihm ersteres genehmigt¹³⁰. Nach der Vereinigung des Patrimonialgerichtes Loham mit dem von Egg beantragte am 7. Dezember 1832 auch der Besitzer von Berg wiederum die Vereinigung von Berg und Offenberg. Diesmal erfolgte bald die Genehmigung, nämlich unterm 17. März 1833. Amtssitz blieb Offenberg¹³¹.

¹²² StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 16 No 597.

¹²³ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 598 No 414.

¹²⁴ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 104 No 1154.

¹²⁵ HStAM, MInn 28 838.

¹²⁶ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 2298 No 121.

¹²⁷ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 104 No 1154.

¹²⁸ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 2298 No 121.

¹²⁹ StA La Rep 138 Verz 4 Fasz 13 No 81.

¹³⁰ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 2298 No 121.

¹³¹ HStAM, MInn 28 838.

Am 4. Juli 1839 verstarb Johann Baptist von Pronath. So empfing 1840 seine ältere Tochter Hyacintha, die mit Philipp Graf von Hundt verheiratet war, das Lehen¹³². Im Zuge der allgemeinen Liquidation der Ritterlehen seit 1841 wurde auch die Lösung vom Lehenverbande für Berg angestrebt, bis zur Auflösung des Patrimonialgerichts im Jahre 1848 aber nicht erreicht¹³³.

3. Patrimonialgericht II. Klasse Egg

Am 14. August 1821 erhielt Graf Armannsberg für sein Gut Egg die Genehmigung zur Errichtung eines Patrimonialgerichts II. Klasse. Dieses Gericht bestand aus insgesamt 151 Hintersassen (141 im Landgericht Deggen Dorf in den Orten Au, Außernirlach, Adlwarting, Amosried, Aletsberg, Arndorf, Bernried, Berg, Büchling, Deggenau, Dürnhaid, Egg, Ellmering, Faßlehen, Gailberg, Genshirn, Grub, Krösbach, Haidmühl, Hochstetten, Hochweid, Höchelbach, Hötzmann, Hub, Innernirlach, Innenbebrach, Itzling, Kleinbebrach, Kötzing, Krinn, Kronwinkling, Lauf, Prest, Oberried, Penzenried, Perlasberg, Prüstling, Reinprechting, Rindberg, Sagstetten, Seebach, Schellberg, Schlaiberg, Steinbühl, Steinriesl, Stimmburg, Weinberg, Windsteig, Wühnried; 5 im Landgericht Mitterfels in den Orten Hundsruck, Ödbühl, Öd, Tieftendorf, Wimpasing; 5 im Landgericht Regen im Ort Hörmannsried). Der Gerichtsbesitz befand sich auf Egg¹³⁴. Die Verwaltung des Gerichtes besorgte der Bürgermeister von Deggen Dorf, Joseph Schreiner¹³⁵. Am 10. November 1830 erfolgte die Vereinigung mit dem Patrimonialgericht Loham¹³⁶.

4. Patrimonialgericht II. Klasse Grattersdorf

Der Kreis- und Stadtgerichtsdirektor zu Landshut, Freiherr von Vequel, brachte im Namen und als Stellvertreter der Freiin von Vequel in einer am 10. Dezember 1819 eingelaufenen Erklärung die Bildung der Patrimonialgerichte Grattersdorf (Landgericht Deggen Dorf, 22 grundbare Familien) und Ramelsberg (Landgericht Grafenau, 60 Grund- und Gerichtssassen) in Vorschlag. Die Errichtung beider Gerichte II. Klasse wurde am 31. März 1820 genehmigt. Amtssitz war für beide Ramelsberg nahe dem Markte Schönberg, wo der Gerichtshalter Johann Baptist Michl wohnte¹³⁷. In den Jahren 1822/23 fanden zahlreiche Liquidationsverhandlungen statt; eine endgültige Lösung des Ritterlehens aus dem Lehensverband wurde aber nicht erreicht¹³⁸.

¹³² Ihre Schwester Elisabetha war Nonne im Kloster Neunburg v. Wald. StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 598 No 411.

¹³³ StA La Rep 163 B Verz 10 Fasz 26 No 441.

¹³⁴ HStAM, MInn 29 371.

¹³⁵ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 2298 No 118.

¹³⁶ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 11 No —.

¹³⁷ HStAM, MInn 29 149.

¹³⁸ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 46 No 528.

Seit dem Tode des Gerichtshalters Michl 1834, der seit 1796 dieses Amt versah, geschah die Verwaltung der Gerichte durch das Landgericht Degendorf. Da wegen geringer Bezahlung kein neuer Gerichtshalter gefunden werden konnte, erwog man die Abtretung des Gerichts an den Staat, wozu sich Freiherr von Vequel am 28. März 1837 auch bereit erklärte¹³⁹. Nach seinem Tode wurde aber ein neuer Gerichtshalter gefunden: der Rentenverwalter Thaddäus Schneider aus Moos. Dadurch wurde die Verlegung des Gerichtssitzes von Ramelsberg nach Hengersberg vorgeschlagen und am 16. Mai 1840 genehmigt¹³⁷.

Die Besitzer im Jahre 1841 sind: Maria Theresia Freifrau von Vequel, ihre Schwester Maria Josepha Amalia, verwitwete Gräfin von Porcia, und Johann Baptist Freiherr von Vequel¹⁴⁰. 1842 legte Schneider infolge seiner Wahl zum Stadtschreiber von Vilshofen die Gerichtshalterstelle nieder. Das kgl. Landgericht Hengersberg übernahm die Verwaltung. 1846 beauftragte man den Gerichtshalter von Saldenburg, Max Wittenbauer, mit der Gerichtshalterstelle von Grattersdorf und genehmigte am 11. August 1846 die Verlegung des Gerichtssitzes von Hengersberg nach der Saldenburg. 1848 erfolgte die Auflösung des Gerichts¹⁴¹. Grattersdorf blieb aber weiterhin ein Mann- und Weibs-Ritterlehen und wurde am 18. September 1852 dem Bevollmächtigten der verwitweten Maria Theresia Freifrau von Vequel, dann der Josepha Amalia Gräfin von Porcia, Gustav Freiherr von Coester von König Max II. als Lehen gegeben. Die Gräfin Porcia war mit Maximilian Joseph Freiherr von Cetto verheiratet. Für ihre Söhne Theodor und Wilhelm empfing am 3. Juli 1863 wiederum Freiherr von Coester die ihnen zustehenden Lehenanteile (Maria Theresia Freifrau von Vequel hatte die anderen Lehenteile). Beim Hauptfall vom 10. März 1864 wurden die beiden Besitzerlinien, die Freifrau von Vequel sowie die beiden jungen Freiherren von Cetto mit Grattersdorf belehnt¹⁴². Erst am 1. Mai 1871 erfolgte die Lösung des Mann- und Weibs-Ritterlehens aus dem Lehensverband¹⁴³.

5. Patrimonialgericht II. Klasse Lobam

Der Besitzer, Joseph Felix Ferdinand Graf von Armannsberg, hat im Dezember 1819¹⁴⁴ dargelegt, daß er auf die ediktmäßige Bildung eines Patrimonialgerichts mit streitiger Gerichtsbarkeit Verzicht leisten und bloß die im § 56 des Ediktes den adeligen Gutbesitzern eingeräumten Befugnisse in Anspruch nehmen wollte. Darum war er in Zukunft beschränkt auf die freiwillige Gerichtsbarkeit über seine bisherigen Hintersassen und hatte sich der minderstreitigen Gerichtsbarkeit sowie der öffentlichen und Polizeigewalt zu begeben. Am 14. August 1821 wurde, nachdem Joseph Ludwig Graf von Armannsberg seinem verstorbenen Vater als Gutsbesitzer

¹³⁹ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 2301 No 205.

¹⁴⁰ StA La Rep 163 B Verz 10 Fasz 26 No 441.

¹⁴¹ HStAM, MInn 29 149.

¹⁴² StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 47 No 529.

¹⁴³ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 47 No 530.

¹⁴⁴ HStAM, MInn 29 371.

gefolgt war¹⁴⁵, für sein Gut Loham, mit 50 Hintersassen (47 im Landgericht Deggendorf in den Orten Aicha, Bruck, Enchendorf, Enzkofen, Fehmbach, Freundorf, Hundldorf, Loh, Loham, Mariaposching, Michaelsbuch, Moos, Putzenhofen, Rettenbach, Ringkofen, Rohr, Scheidham, Wappersdorf, Waltendorf, Uttenkofen, und 3 im Landgericht Straubing in den Orten Straßkirchen und Riedling), ein Patrimonialgericht II. Klasse genehmigt. Am 10. November 1830 erfolgte dann die Genehmigung der vom Staatsminister Graf von Armannsberg beabsichtigten Auflösung des Patrimonialgerichtes II. Klasse auf dem Gute Loham bzw. dessen Vereinigung mit dem auf dem Gute Egg bestehenden Patrimonialgericht II. Klasse. Der Amtssitz befand sich schon seit langem in Egg. Am 7. April 1848 geschah der Verzicht auf die Patrimonialgerichtsbarkeit von Loham-Egg¹⁴⁶.

6. Patrimonialgericht I. Klasse Moos

Johann Kaspar Graf von Preising hatte sich lange um die Errichtung eines Herrschaftsgerichtes bemüht. Nach dem Edikt über die Errichtung von Patrimonialgerichten von 1818 strebte er nun ein Patrimonialgericht I. Klasse an, aber gerade die Bildung des Patrimonialgerichtes Moos macht deutlich, ein welch schwieriges Unterfangen das war¹⁴⁷. Das Haupthindernis war die Tatsache, daß die Grundbarkeit einiger Hofmarkshintersassen durch die Auflösung der Stifte und Klöster an die Rentämter übergegangen war und diese dadurch dem Hofmarksherrn entzogen waren. Da im § 28 des Allerhöchsten Edikts vom 26. Mai 1818 die Klausel stand, daß sich die gutsherrliche Gerichtsbarkeit ausnahmsweise auch auf die Grundholden der Kirchen und Stiftungen, sowie anderer Privater, erstrecken könne, wenn dieselbe schon im Jahre 1806 ausgeübt worden ist, bat der Graf, der bereits durch schwere Militärkosten sowie den Verlust der Hohen Gerichtsbarkeit hart getroffen war, „daß Seine Königliche Majestät ausnahmsweise und im Weg der Gnade ihm die fernere Ausübung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit“ über die betreffenden Untertanen gestatte. Der Graf legte den § 28 des Edikts über die gutsherrlichen Rechte so aus, daß königliche Untertanen nur die ehemals Urbar- oder Kastenamtsuntertanen, nicht aber die von Klöstern u. ä. übernommenen seien. Ferner sei der mehr als hundertjährige Besitz der Gerichtsbarkeit über die 54 fremden Grundholden (36 Familien als Grunduntertanen des ehemaligen Hochstifts Passau in Aholming und Penzling, 8 Familien des Klosters Niederaltaich in Tabertshausen, 10 Familien des Stiftes Obermünster zu Regensburg in Ottmaring und Wisselsing) über allen Zweifel erhaben. Der Graf von Preysing übe die in allodialer Eigenschaft erworbene Gerichtsbarkeit über 508 Hintersassen (darunter die 54) aus: über 322 im Landgericht Deggendorf, 120 im Landgericht Landau, 10 im

¹⁴⁵ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 2297 No 117.

¹⁴⁶ HStAM, MInn 29 371; StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 11 No —.

¹⁴⁷ HStAM, MInn 29 447; StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 40 No 477; StA La Rep 164 Verz 20 Fasz 170 No 50.

Landgericht Pfarrkirchen, 4 im Landgericht Straubing und 52 im Landgericht Vilshofen. Diese 508 Hintersassen sollten wie bisher unter einer Verwaltung, welche den Namen eines Patrimonialgerichts I. Klasse annehmen sollte, vereinigt bleiben, der Sitz sollte zu Moos sein. Moos liege ziemlich in der Mitte, die Gerichtssassen in den Landgerichten Deggendorf, Landau und Vilshofen, also die Mehrzahl (494), wohnten innerhalb einer Entfernung von 4 Stunden von dem Sitze des Amtes.

Nach langwierigen Verhandlungen, während derer dem Grafen Preysing aus den verschiedensten Gründen Gerichtssassen entzogen wurden (insgesamt 127 Familien), wurde der Antrag zur Bildung eines Patrimonialgerichtes I. Klasse, der schon 1819 gestellt worden war, am 5. Juli 1828 vom König endlich genehmigt. Das Gericht sollte

- a) 267 Hintersassen in den Ortschaften Moos, Kurzenisarhofen, Burgstall, Eisenschwaige, Isarmünd, Forstern, Griesschwaige, Sammern, Langenisarhofen, Blindmühl, Manndorf, Aholming, Isarau, Probstschwaige, Schwarzwöhr, Königsholz, Penzling, Tabertshausen, Rauchschaige, Garnschwaige, Moosmühl, Schwaigen bei Tabertshausen, Pielweichs, Pankofen, Schiltorn, Niedermünchs Dorf, Wisselsing, Haarbach, Kirchdorf und Kleineichberg im Landgerichtsbezirke Deggendorf,
- b) 58 Hintersassen in den Ortschaften Buchhofen, Bachling, Bamling, Neusling, Herbelfing, Hartkirchen, Wallerfing, Hasreith, Steinberg, Rannersdorf, Leberfing und Zeholfing des Landgerichtsbezirkes Landau,
- c) 52 Hintersassen in den Ortschaften Haardorf, Gelbersdorf, Aichet, Hofkirchen, Oberschöllnach, Leuten, Seehof, Obergessenbach, Schmiedorf, Künzing, Herzogau, Dorf, Reitholz, Lenau; Traiding und Gossersdorf des Landgerichtsbezirkes Vilshofen, endlich
- d) 4 Hintersassen zu Straßkirchen und Haberkofen im Landgerichtsbezirk Straubing, also insgesamt 381 Hintersassen umfassen und zu Moos den ständigen Amtssitz haben.

In den folgenden Jahren (1830 bis 1838) verfolgte der Graf von Preysing noch mehrere Streitobjekte mit dem kgl. Landgericht Deggendorf wegen seiner Untertanen zu Straßkirchen und Haberkofen, bei denen es um die höchstzulässige Entfernung von 4 Gehstunden vom Gerichtssitz Moos ging. Sieger blieb hier nicht der Staat, sondern Graf Preysing, der die Jurisdiktion über die 4 Untertanen weiterhin ausüben durfte¹⁴⁸. Im Jahre 1847¹⁴⁹ bekam er sogar noch die Gerichtsbarkeit über seine ehemaligen Hintersassen zu Dambach und Kroissenholz, Landgericht Pfarrkirchen, zurück; sie war ihm bei der Bildung des Patrimonialgerichts wegen zu weiter Entfernung vom Gerichtssitze entzogen und dem kgl. Landgericht Pfarrkirchen übergeben worden.

Bei der allgemeinen Aufhebung der Patrimonialgerichte im Jahre 1848 erklärte sich auch Graf Preysing, am 11. April 1848, bereit, „zur Förderung der neu einzuführenden Gerichtsverfassung seine Patrimonialgerichtsbarkeit

¹⁴⁸ StA La Rep 168 Verz 4 Fasz 40 No 475.

¹⁴⁹ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 2310 No 460.

im Ober- und Niederbayerischen Kreise unter den Modalitäten des Gesetzes vom 28. Dezember 1831 an den Staat abtreten zu wollen.“

Am 14. November 1848 beantragte die kgl. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, in Übereinstimmung mit dem Appellationsgerichte dieses Kreises die Auflösung des zur Zeit noch als kgl. Gerichts- und Polizeibehörde fortbestehenden vormaligen Patrimonialgerichts I. Klasse Moos. Da die dazu gehörigen Gerichtsholden in mehr als 40 Gemeinden und Ortschaften, — welche distriktpolizeilich den Landgerichten Osterhofen, Vilshofen, Pfarrkirchen, Landau, Straubing, Deggendorf und Hengersberg untergeordnet waren, — zerstreut wohnten, so war die Zuteilung derselben an die vorbenannten Landgerichte dem Interesse der Gerichtsholden entsprechend.

Unterm 21. November 1848 löste seine Majestät, der König von Bayern, das vormalige Patrimonialgericht I. Klasse Moos auf und teilte die Gerichtsholden den verschiedenen Landgerichten zu, mit welchen sie bereits im distriktpolizeilichen Verbande standen¹⁵⁰.

7. Patrimonialgericht II. Klasse Offenberg

Johann Baptist von Pronath, Herr der ehemaligen Hofmarken Offenberg und Neuhausen im ehemaligen Landgericht Mitterfels, jetzt Landgericht Deggendorf, beantragte am 24. Dezember 1819 die Errichtung eines Patrimonialgerichtes II. Klasse¹⁵¹. Ein von ihm aufgestelltes Verzeichnis¹⁵² legte alle Bedingungen und ihre Erfüllung dar: der Antragsteller sei adelig, geborener Bayer, sein Besitz allodial; schon 1806 habe er die niedere Gerichtsbarkeit ausgeübt, und zwar über 76 Familien, die ihm auch grundbar waren, und 1, die das Spital Deggendorf als Grundherrn hatte. Der Sitz des Patrimonialgerichts in Offenberg sei so gelegen, daß der entfernteste Hintersasse nicht über vier Stunden davon entfernt sei. Zum Patrimonialgericht sollten die vier Dörfer Offenberg, Hubing, Wolfstein und Neuhausen sowie die fünf Weiler Arndorf, Prell, Ziegelstadl, Dammersbach und Fuchsbüchl, ferner einschichtige Untertanen zu Penzenried, Obernried, Buchberg, Finsing und Edenstetten gehören.

Die Genehmigung erfolgte am 14. Januar 1821. Das Gericht bestand aus 77 Hintersassen, 76 eigenen und einem des Spitals Deggendorf, der aber „seit undenklichen Zeiten“ unter der Gerichtsbarkeit von Offenberg stand. Amtssitz war Offenberg. Am 17. März 1833 wurde mit ihm das Patrimonialgericht Berg vereinigt¹⁵³.

Die folgende Übersicht führt die einzelnen Patrimonialgerichte des Landgerichts Deggendorf in dem bei ihrer Bildung bestätigten Umfang auf und gibt die später eingetretenen Veränderungen an. Falls nicht anders vermerkt, bestand das betreffende Patrimonialgericht bis 1848.

¹⁵⁰ StA La Rep 164 Verz 20 Fasz 169 No 44; StA La Rep 164 Verz 20 Fasz 170 No 62.

¹⁵¹ HStAM, MIInn 29 557.

¹⁵² StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 2297 No 117.

¹⁵³ HStAM, MIInn 29 557.

Moos:

Patrimonialgericht I. Klasse, genehmigt am 5. Juli 1828.
Gerichtsherrschaft: Johann Kaspar Graf von Preysing.
Gerichtssitz: Moos
Gerichtsholden in 60 Ortschaften (insgesamt 381).
Polizeiverwaltung der Gemeinden Aholming, Buchhofen, Kirchdorf, Langensarhofen, Moos, Neusling, Niedermünchs Dorf, Pielweichs, Wallerfing, Wisselsing.

Allhartsmais:

Patrimonialgericht II. Klasse, genehmigt am 16. November 1820.
Gerichtsherrschaft: Wolfgang von Kiesling bis 1833, Thekla von Kiesling bis 1838, dann Max von Kiesling bis 1848.
Gerichtssitz: Regen, ab 23. Januar 1842 Hengersberg.
Gerichtsholden in Allhartsmais (insgesamt 14).
Polizeiverwaltung der Gemeinde Allhartsmais.

Berg:

Patrimonialgericht II. Klasse, genehmigt am 19. Februar 1821.
Gerichtsherrschaft: Sigmund Graf von Spreiti bis 1824, dann Johann Baptist von Pronath bis 1839, dann Hyacintha Gräfin von Hund bis 1848.
Gerichtssitz: Offenberg.
Gerichtsholden in Berg (insgesamt 6).
Polizeiverwaltung übte das Landgericht Deggendorf aus. Am 17. März 1833 Vereinigung des Patrimonialgerichtes Berg mit dem Patrimonialgericht Offenberg, Gerichtssitz bleibt Offenberg.

Egg:

Patrimonialgericht II. Klasse, genehmigt am 14. August 1821.
Gerichtsherrschaft: Joseph Felix Ferdinand Graf von Armansberg bis 1821, dann Joseph Ludwig Graf von Armansberg.
Gerichtssitz: Egg
Gerichtsholden in 56 Ortschaften (insgesamt 151).
Polizeiverwaltung übte das Landgericht Deggendorf aus. Am 10. November 1830 Vereinigung des Patrimonialgerichtes Egg mit dem Patrimonialgericht Loham. Gerichtssitz blieb Egg.

Grattersdorf:

Patrimonialgericht II. Klasse, genehmigt am 31. März 1820.
Gerichtsherrschaft: Freiherr von Vequel bis 1837, dann Maria Theresia Freifrau von Vequel und Maria Josepha Amalia Gräfin von Porcia, gleichberechtigte Besitzer.
Gerichtssitz: Ramelsberg, ab 16. 5. 1840 Hengersberg, ab 11. 8. 1846 Saldenburg.
Gerichtsholden in Grattersdorf (insgesamt 22).
Polizeiverwaltung der Gemeinde Grattersdorf.

Loham:

Patrimonialgericht II. Klasse, genehmigt am 14. August 1821.
Gerichtsherrschaft: Joseph Ludwig Graf von Armannsberg.
Gerichtssitz: Loham, noch vor der Vereinigung mit dem Patrimonialgericht Egg am 10. November 1830 Verlegung nach Egg.
Gerichtsholden in 21 Ortschaften (insgesamt 50).
Polizeiverwaltung übte das Landgericht Deggendorf aus.

Offenberg:

Patrimonialgericht II. Klasse, genehmigt am 14. Januar 1821.
Gerichtsherrschaft: Johann Baptist von Pronath bis 1839, dann Hyacintha Gräfin von Hund bis 1848.
Gerichtssitz: Offenberg.
Gerichtsholden in 9 Ortschaften (insgesamt 77).
Polizeiverwaltung der Gemeinde Offenberg.

*c) Die Auflösung der Patrimonialgerichte und der Übergang der
gutsherrlichen Gerichtsbarkeit und Polizeigewalt an den Staat
im Jahr 1848*

Mit dem Gesetz vom 4. Juni 1848¹⁵⁴ wurde die Aufhebung der standes- und gutsherrlichen Gerichtsbarkeit und Polizeigewalt mit Wirkung des 1. Oktobers gleichen Jahres bestimmt. Im Zusammenhang mit diesem Gesetz erfolgte die endgültige Aufhebung der Grundherrschaft, fernerhin war verboten, Bauerngüter unter Vorbehalt des Obereigentums auf Freistift, Leib- oder Erbrecht auszuleihen. Die Anwesen sollten nach Entrichtung einer Besitzveränderungsabgabe von etwa 10 % des Gutswertes auf die bisherigen Grundholden als Eigentum übergehen. Dazu mußten die jährlichen Abgaben an den bisherigen Grundherrn festgelegt werden. Sie konnten entweder als Bodenzins auf den Bauerngütern verbleiben oder gegen Entrichtung des Achtzehnfachen ihres jährlichen Betrages abgelöst werden. Mit dieser Zahlung waren dann alle Ansprüche des bisherigen Grundherrn erloschen.

Mit diesem Gesetz vom 4. Juni 1848 erwuchs den Landgerichten und Rentämtern wiederum eine gewaltige Arbeit. Bis die bis 1848 noch bestehenden fünf Patrimonialgerichte Allhartsmais, Berg-Offenberg, Egg-Loham, Grattersdorf und Moos aufgelöst und dem Landgericht übergeben sowie die Grundlasten von den Rentämtern fixiert waren, verging eine lange Zeit, zumal auch teilweise noch der Lehenstatus maßgebend war. So dauerte es lange, bis die endgültige Gleichschaltung aller Untertanen des bayerischen Königreichs erreicht war.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß gerade die Geschichte der Orts- und Patrimonialgerichte den Gang der Nivellierung der Bewohner Bayerns und ihre Unterordnung unter nur einen Herrn zeigt. Hatten gewisse Menschengruppen, nämlich die Adelligen und geistlichen Fürsten, im alten Reich

¹⁵⁴ Gesetz-Blatt 1848, Sp. 97 ff.

noch unzählige Rechte und Privilegien, die sie von den einfachen Leuten abhoben, ja sie in eine mehr oder weniger selbstherrliche Stellung versetzten und ihnen gestatteten, über andere Menschen zu urteilen, von ihnen Steuern zu erheben und mancherlei Dienste zu fordern, so baute das beginnende 19. Jahrhundert diese Rechte immer mehr ab, führte also hinüber zur Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetz, wie das 20. Jahrhundert dies so deutlich prägte. Säkularisation, Aufhebung der Edelmansfreiheit und vor allem die Umwandlung der selbstherrlichen Gerichtsbarkeit der Gutsherren in eine abgeleitete waren wichtige Stationen auf dem Wege der Abschaffung alter Standesrechte. Die Patrimonialgerichte sicherten zwar der Gruppe der Adeligen noch eine gewisse Rechtsausübung zu, doch war die Bildung dieser Gerichte durch viele Einzelbestimmungen, z. B. über die Bestellung tauglicher Gerichtshalter oder die umständlichen Berechnungen über die Entfernung einzelner Untertanen vom Gerichtssitze, ziemlich erschwert. So verwundert es nicht, daß die landständischen Niedergerichtsbezirke des Jahres 1752 im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts an Zahl immer mehr abnahmen. Von den 1752 im Landgericht Deggen-¹⁵⁵dorf bestehenden 27 Hofmarken, Propsteien oder Sitzen hatten nur sieben die Säkularisation, Vergantung usw. überstanden. Zum Teil erklärt sich diese geringe Zahl zwar dadurch, daß verschiedene Hofmarken demselben Herrn gehörten und dadurch zu einem Besitz zusammengezogen wurden, trotzdem steht aber fest, daß der überwiegende Teil durch die einschlägigen Edikte und Bestimmungen zugrunde ging. So waren nur vier ehemalige Hofmarken zur Bildung von Orts- oder Herrschaftsgerichten vorgeschlagen worden — was freilich bei keiner gelang —, und auch ab 1818 entstanden nur sieben Patrimonialgerichte. Von diesen wurden 1830 Egg und Loham, und 1833 Berg und Offenberg zusammengelegt, so daß es bei der endgültigen Aufhebung der Patrimonialgerichte im Jahre 1848 nur mehr fünf Gerichtsbezirke gab.

5. Gemeindeänderungen 1838—1964

a) Vereinigungen von Gemeinden nach 1838

Die Gemeinden des Landkreises Deggen-¹⁵⁵dorf, so wie sie im Jahre 1821 gebildet wurden, bestehen fast alle auch heute noch. Lediglich durch die Trennung (1838) und Zusammenlegung (1862) der Landgerichte Deggen-¹⁵⁵dorf und Hengersberg sowie die Abtretung großer Gebiete an Bogen und Osterhofen hatten sich einige Veränderungen in der Zusammensetzung der Gemeinden ergeben. Mit einer Ausnahme (die Gde Schaching wurde 1935

¹⁵⁵ Unter dem Landgericht Deggen-¹⁵⁵dorf wird hier jener Bezirk verstanden, der bei der Bildung dieses Gerichtes im Jahre 1803 verwendet und bis 1838 bestand, so daß also die Hofmarken, die ehemals im Mitterfelser Gericht lagen und 1803 zu Deggen-¹⁵⁵dorf kamen, mitgezählt wurden, nicht aber diejenigen, die vor 1803 zum Landgericht Natternberg oder Hengersberg gehörten, dann aber zum Landgericht Vilshofen (Schöllstein, Hilgartsberg, Sitz Hofkirchen) oder zum Landgericht Straubing (Irlbach, Paitzkofen, Stetten) gekommen waren.

der Stadt Deggendorf einverleibt)¹⁵⁶ gab es bis 1945 keinerlei Vereinigungen von Gemeinden, und auch da waren es willkürliche, von der Militärregierung angeordnete Veränderungen. Diese ganze Entwicklung kann man als Beweis dafür nehmen, daß die Gemeindebildung von 1821 eine geglückte Sache war, die es bis auf den heutigen Tag nicht nötig machte, zu kleine, kaum bestandsfähige Gemeinden zu einer größeren zusammenzulegen. So brachte nur das Ende des 2. Weltkrieges einige Gemeindevereinigungen, die aber, bis auf eine Ausnahme, später wieder rückgängig gemacht wurden.

Die amerikanische Militärregierung ging dabei von einer Verwaltungsvereinfachung aus. Deshalb wurden mit Wirkung vom 1. 1. 1946 aufgelöst:¹⁵⁷

- 1) Die Gde Oberaign (sie wurde in die Gde Grattersdorf eingegliedert)
- 2) Die Gde Haunersdorf (sie wurde in die Gde Otzing eingegliedert)¹⁵⁸
- 3) Die Gde Pielweichs (sie wurde in die Stadtgde Plattling eingegliedert)
- 4) Die Gde Bergern (sie wurde aus dem Landkreis Deggendorf aus- und in die Gde Gotteszell, Lkr Viechtach, eingegliedert)
- 5) Die Gde Allhartsmais (sie wurde aus dem Lkr Deggendorf aus- und in die Gde Schöfweg, Lkr Grafenau, eingegliedert).

Die meisten dieser Änderungen erfolgten gegen den Willen der Bevölkerung, so daß ab 1948 eine allgemeine Gemeinderückgliederung stattfand. Außer Allhartsmais wurden die oben erwähnten 4 Gemeinden Oberaign, Haunersdorf, Pielweichs und Bergern wiederhergestellt, während die Gde Allhartsmais durch Entschließung des Bayer. Innenministeriums vom 26. 1. 1949 endgültig bei der Gde Schöfweg verblieb¹⁵⁹.

b) Umgemeindungen nach 1838

Während Vereinigungen von Gemeinden nicht nötig waren, hatte sich doch eine Anzahl von Umgemeindungswünschen ergeben, die z. T. auch verwirklicht werden konnten. Auffallend ist dabei, daß hauptsächlich erst das 20. Jahrhundert mehrere Änderungen aufweist, daß also oft mehr als 100 Jahre vergehen mußten, bis sich die Gemeindeglieder ihrer alten historischen Zugehörigkeit bewußt wurden bzw. mit ihren Wünschen durchdrangen. Von den insgesamt 10 Umgemeindungen seit 1838 fallen 8 ins 20. Jahrhundert; 4 sind historischer Natur, 2 entspringen einer Gebietserweiterung einer größeren Stadt, einmal wurde ein bislang gemeindefreies Gebiet erfaßt, und dreimal wurden Sonderwünsche (meist wegen günstigerer geographischer Lage) genehmigt.

Den Anfang der Umgemeindungen machte der Weiler Wimberg (= Weinberg). Er lag weit näher an Neßlbach als an Hilgartsberg, und so wurde er am 15. November 1846 von der Gemeinde Hilgartsberg in die Gemein-

¹⁵⁶ LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf II.

¹⁵⁷ Akten des Landrates Deggendorf, Titel VII Aa Nr. 70.

¹⁵⁸ Diese Maßnahme trug in etwa der historischen Wirklichkeit Rechnung, denn schon 1803 blieb Haunersdorf nur deshalb beim Landgericht Deggendorf, weil es „mit Otzing im Verbande stand.“ (Churpfalzbair. Regbl. 1803, Sp. 989).

¹⁵⁹ Akten des Landrates Deggendorf, Titel VII Aa Nr. 93.

de Neßlbach umgegliedert¹⁶⁰. Der Pfarrhof Plattling kam im Zuge einer Gebietserweiterung zur Gemeinde Plattling:¹⁶¹ da der Bahnhof Plattling auf Gemeindegrund von Otzing und Pankofen stand, wurde eine Erweiterung der Plattlinger Gemeindegrenzen vom Bezirksamt Deggendorf für nötig gehalten aus Rücksichten der örtlichen Polizeiverwaltung, dann zum Zwecke der Einverleibung des Pfarrhofes für Plattling sowie des Distriktskrankenhauses. Die Verfügung über die Erweiterung des Gemeindebezirkes Plattling gegen die Gemeindebezirke Otzing und Pankofen erfolgte unterm 22. Februar 1879.

Die dritte Umgemeindung betraf die Gemeinde Außernzell. Die Anwesenbesitzer der Ortschaften Märzing, Hörmannsdorf und Rohrbach hatten, da sie näher an Eging als an Außernzell lagen, im März 1896 bei der Gemeindeverwaltung Eging den Antrag auf Abtrennung der genannten Ortschaften von der politischen Gemeinde Außernzell, Bezirksamt Deggendorf, und auf Zuteilung zur politischen Gemeinde Eging, Bezirksamt Vils- hofen, eingebracht. Dieser Antrag wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1900 genehmigt¹⁶².

Historisch bedingte Umgemeindungen sind die folgenden. Die Ortschaft Geßling gehörte vor 1808 zur Obmannschaft Waldteil, genauso wie Bradlberg. Bei der Steuerdistriktseinteilung von 1808 kam sie, zusammen mit der Hofmark Riggerding sowie Prünst und Simmetsreuth, zum StD Bradlberg, bei der Gemeindebildung von 1821 aber zur Gemeinde Wising. Das wurde 1951 rückgängig gemacht:¹⁶³ Geßling wurde in die Gemeinde Riggerding umgegliedert, wobei Gemeinde Riggerding und Gemeinde Bradlberg identisch sind (Namensänderung 1938)¹⁶⁴.

Die Ortschaften Allharting und Maign hatten vor 1808 zur Obmannschaft Allharting im Amt Zell (= Außernzell) gehört, bei der Gemeindebildung waren sie aber zur Gemeinde Iggenbach gekommen. Auch hier ist also die Umgliederung dieser beiden Orte in die Gemeinde Außernzell vom 19. 5. 1951¹⁶⁵ nur aus den historischen Gegebenheiten zu verstehen. Dies ist ebenso der Fall bei der Ortschaft Böhaming. Sie hatte vor 1808 gemeinsam mit Urlading und anderen Orten zur Obmannschaft Wetzenbach gehört, war dann zum StD Urlading, bei der Gemeindebildung aber zur Gemeinde Lalling gekommen. 1957 wurde sie in die Gde Urlading umgegliedert¹⁶⁶.

Bei der Umgemeindung der Ortschaft Enzkofen von der Gemeinde Pankofen zur Stadt Plattling mit Wirkung vom 1. April 1963¹⁶⁷ handelt es sich um eine Gebietserweiterung, während bei der Umgemeindung der Ortschaft Mettenufer von der Gde Metten zur Gde Natternberg mit Wirkung vom 1. Januar 1964¹⁶⁸ einmal mehr die Geschichte zur Geltung kam. Metten-

¹⁶⁰ LVA, Grundbuchakt AG Hengersberg.

¹⁶¹ StA La Rep 168 Verz 1 Fasz 564 No 2506.

¹⁶² HStAM, MInn 54 266 Nr. 9997 bzw. Nr. 28 341.

¹⁶³ LVA, Grundbuchakt AG Hengersberg.

¹⁶⁴ Akten des Landrates Deggendorf, Titel VII Aa. Nr. 86.

¹⁶⁵ Akten des Landrates Deggendorf, Titel VII Aa Nr. 11.

¹⁶⁶ LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf II.

¹⁶⁷ LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf II.

¹⁶⁸ LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf II.

ufer hatte im alten Landgericht Natternberg zum Amt Natternberg und bei der Steuerrdistriktbildung zum StD Natternberg gehört. 1821 wurde es aber der Gemeinde Metten zugeteilt, obwohl die Donau ein trennendes Element gewesen war.

Bei der Umgemeindung der Ortschaft Hasling von der Gde Außernzell zur Gde Ranfels, Lkr Grafenau, mit Wirkung vom 1. Januar 1964¹⁶⁹ wurde dem Umstand Rechnung getragen, daß Hasling weit näher an Ranfels als an Außernzell liegt.

Die letzte Umgemeindung ist zugleich ein besonderer Fall, denn es handelt sich hier um eine Eingliederung eines bisher gemeindefreien Gebiets: der gemeindefreie Forstbezirk Winterleite („Ruselerhäng“) wurde mit Wirkung ab 1. Juli 1964 in die Gemeinde Greising eingegliedert¹⁷⁰.

Somit haben sich seit der endgültigen Gemeindebildung im Jahre 1821 bis zum 31. Dezember 1964 nicht mehr als 10 Fälle von Umgemeindungen ergeben, ein Beweis dafür, daß bei der Gemeindebildung allen Anforderungen und Wünschen in hinreichendem Maße Rechnung getragen wurde.

Überblickt man zusammenfassend Behördenorganisation und Gemeindebildung im 19. und 20. Jahrhundert, so fällt zuerst auf, daß das Gebiet des heutigen Landkreises Deggendorf erst auf mehreren Umwegen erreicht wurde. Eine Übereinstimmung mit dem früheren Landgericht Deggendorf ist in keiner Weise gegeben. Die Bildung der Steuerrdistrikte wurde rein geographisch vorgenommen, die politischen Gemeinden aber wurden zuerst, 1818, den Steuerrdistrikten, und dann, 1821, fast vollkommen den Pfarr- und Schulsprengeln, nicht aber der alten Obmannschaftseinteilung nachgebildet. Der historische Charakter blieb aber trotzdem gewahrt, indem die weitaus meisten der neuen Gemeindegrenzen auch in früheren Jahrhunderten Mittelpunkte kleiner Verwaltungseinheiten dargestellt hatten. Die Zahl von heute 48 Gemeinden (gegenüber 55 im Jahr 1821) ergab sich durch die verschiedenen Landgerichtsgrenzänderungen: 1838 hatten die beiden Landgerichte Deggendorf (20 Gemeinden) und Hengersberg (25 Gemeinden) nur noch 45 Gemeinden. Durch die neuhinzugekommenen Gemeinden Buchberg, Offenberg und Penzenried vom Landgericht Bogen, Oberaign vom Landkreis Grafenau, sowie die ehemaligen Munizipalgemeinden Hengersberg und Plattling, dann durch die Gemeindeabtretungen (Hofkirchen an Vilshofen, Allhartsmais an Grafenau und Schaching an die kreisfreie Stadt Deggendorf) wurde die heutige Zahl von 48 Gemeinden erreicht. Die Geschichte der Orts- und Patrimonialgerichte zeigt schließlich die ständig kräftiger werdenden Eingriffe des Staates, der im Jahr 1848 endgültig den Sieg über die Rechte der adeligen Grundherren erringt. Ab diesem Zeitpunkt ist ein einheitliches bayerisches Staatsvolk geschaffen, das in Stadt- und Landgemeinden gegliedert, einheitlich regiert werden konnte. Auch die Bewohner des Landkreises Deggendorf kannten von da ab nur mehr einen Herrn, den Bayerischen König, der in seinen Verwaltungseinrichtungen, Landgericht (später Bezirksamt bzw. Landkreis) und Gemeinde, für alle Bewohner gleich zu erreichen war.

¹⁶⁹ Akten des Landrates Deggendorf, Einheitsaktenplan 022/2.

¹⁷⁰ LVA, Grundbuchakt AG Deggendorf II.

6. Statistische und statistisch-historische Anmerkungen zum Landkreis Deggendorf

Der aus dem Bezirksamt Deggendorf hervorgegangene heutige Landkreis Deggendorf bestand nach dem Amtlichen Ortsverzeichnis für Bayern von 1964 aus 48 Gemeinden. Die Stadt Deggendorf selbst ist als kreisfreie Stadt unmittelbar der Regierung in Landshut unterstellt. Der Landkreis Deggendorf ist mit 648 Ortschaften, die eine eigene Namensbezeichnung besitzen (1 Stadt, 2 Märkte, 182 Dörfer, 251 Weiler, 209 Einöden, 3 sonstige Ansiedlungen), besiedelt. Er steht damit in Niederbayern (22 Landkreise) an 7. Stelle hinter Pfarrkirchen (1 310 Ortschaften), Eggenfelden (1 251), Vilsbiburg (1 012), Bogen (932), Passau (733) und Griesbach (655), und in ganz Bayern (143 Landkreise) an 17. Stelle. Im Durchschnitt entfallen auf einen Landkreis in Niederbayern 532, in Bayern nur 295 Ortschaften (zum Vergleich: die oberbayerischen Landkreise des Voralpengebiets, Traunstein, Rosenheim u. a., weisen mehr als 1 000 Ortsnamen auf, viele der fränkischen und schwäbischen Landkreise aber nur etwa 100).

Mit der Anzahl von 48 Gemeinden rückt der Landkreis Deggendorf in Niederbayern hinter Eggenfelden (62), Landshut (60) und Kelheim (56) auf den 4. und in ganz Bayern auf den 63. Platz (gemeinsam mit Karlstadt/Main), übersteigt auch da den Durchschnitt in Niederbayern um fast 8 Gemeinden, liegt aber gegenüber dem Landesdurchschnitt um eine Gemeinde zu niedrig (wobei allerdings zu berücksichtigen bleibt, daß vor allem das fränkische und schwäbische Gebiet von Zwerggemeinden mit oft nur etwa 100 Einwohnern durchzogen ist).

Nach seiner räumlichen Ausdehnung liegt der Landkreis Deggendorf in Niederbayern mit 55 339,84 ha an 8. Stelle hinter Eggenfelden (66 037,58), Kelheim (61 741,73), Wolfstein (60 681,51), Vilshofen (59 674,97), Landshut (57 105,55), Regen (56 818,14) und Pfarrkirchen (56 138,10), in ganz Bayern an 41. Stelle (die flächenmäßig größten Landkreise Bayerns sind Traunstein mit 116 834,91 ha, Regensburg mit 108 618,17 ha und Sonthofen mit 97 746,63 ha; die flächenmäßig kleinsten Landkreise Bayerns sind Lauf a. d. Pegnitz mit nur 18 482,70 ha, Erlangen mit 21 302,55 ha und Stadtsteinach mit 22 824,08 ha, während der kleinste niederbayerische Landkreis, Wegscheid, immerhin 27 221,94 ha aufweist).

Betrachten wir noch die Einwohnerzahlen: hier liegt der Landkreis Deggendorf in Niederbayern mit 52 397 E an 3. Stelle hinter Passau (60 355) und Vilshofen (52 980), in ganz Bayern auch schon an 33. Stelle (die an Einwohnern größten Landkreise Bayerns sind München mit 112 452 E, Augsburg mit 103 426 E und Fürstenfeldbruck mit 85 552 E; die an Einwohnern kleinsten bayerischen Landkreise sind Oberviechtach mit nur 14 407 Einwohnern, Waldmünchen mit 16 098 E und Beilngries/Opf. mit 16 322 E, während der an Einwohnerzahl kleinste niederbayerische Landkreis, Rottenburg/Laber, 22 343 E hat).

Wenn wir noch einen Blick auf den Bevölkerungszuwachs der niederbaye-

rischen Landkreise von 1840 bis 1961¹⁷¹ werfen, so erkennen wir, daß im Jahre 1840 der Landkreis Deggendorf mit 32 950 E hinter Vilshofen mit 33 286 E, aber noch vor Passau mit 32 684 E an 2. Stelle lag. Im Jahre 1900 lag Vilshofen mit 42 568 E immer noch an 1. Stelle, aber Passau hatte mit 41 612 E Deggendorf mit 37 658 E auf die 3. Stelle verwiesen. Im Jahr 1939 finden wir die gleiche Reihenfolge (Vilshofen 47 038 E, Passau 44 290 E, Deggendorf 44 090 E). Im Jahre 1946 hatte der Landkreis Deggendorf alle anderen Landkreise weit überflügelt: Deggendorf 76 911 E, Passau 65 631 E, Vilshofen 64 441 E. Nach der langwierigen Umgliederung der Flüchtlingsmassen war Deggendorf im Jahr 1952 mit 56 096 E an 4. Stelle hinter Passau (61 728 E), Vilshofen (58 750 E) und Pfarrkirchen (56 932 E), und im Jahr 1961 wieder auf dem 3. Platz (52 397 E).

Die Betrachtung der Bevölkerungszahlen innerhalb des Landkreises bringt auch interessante Tatsachen. Im Jahr 1840 war Metten mit 1 279 E die größte Gemeinde, gefolgt von Plattling (1 254), Winzer (1 239), Lalling (1 223), und Hengersberg (1 048). Im Jahr 1900 marschierte bereits das inzwischen zur Stadt gewordene Plattling¹⁷² mit 3 888 E einsam an der Spitze, an 2. Stelle lag Metten (2 281 E), an 3. Stelle Iggensbach (1 558), an 4. Stelle Hengersberg (1 430 E) und an 5. Stelle Winzer (1 400 E). Im Jahr 1939 nahm Plattling mit 6 109 Einwohnern wieder die 1. Stelle ein, gefolgt von Winzer mit 2 020 E, Metten mit 1 912 E, Natternberg mit 1 897 E und Hengersberg mit 1 888 E. Im Jahr 1946 war die Einwohnerzahl Plattlings über die Zehntausend-Grenze geklettert (10 377). Zweitgrößte Gemeinde war Metten mit 3 227 E, drittgrößte Gemeinde Hengersberg mit 2 896 E, viertgrößte Gemeinde Winzer mit 2 128 Einwohnern und fünftgrößte Gemeinde Schöllnach mit 2 092 E. Schließlich war bis zum Jahr 1961 die Einwohnerzahl Plattlings wieder auf 8 875 gesunken, die 2. Stelle nahm Metten ein (2 814 E), die 3. Stelle Hengersberg (2 653 E), die 4. Stelle Natternberg (2 542 E) und die 5. Stelle Schöllnach (2 232 E).

Die kleinste Gemeinde des Jahres 1961 (Oberaign mit 141 E) war 1840 immerhin noch an 43. Stelle, während sich die kleinste Gemeinde des Jahres 1840, Pielweichs mit 143 E, bis zum Jahr 1961 auf den 34. Rang verbessert hatte. Den größten Sprung nach oben verzeichnete die Gemeinde Natternberg¹⁷³ vom 30. Platz im Jahr 1840 (486 E) auf den 4. Platz im Jahr 1961 (2 542 E), fast ebenso die Gemeinde Fischerdorf¹⁷³, vom 42. Platz im Jahr 1840 (284 E) auf den 23. Platz im Jahr 1961 (838 E), sowie die Gemeinde Mietraching¹⁷³ vom 22. Platz im Jahr 1840 (591 E) auf den 7. Platz im Jahr 1961 (1 630). Den tiefsten Rutsch nach unten machte die Gemeinde Taiding, nämlich vom 11. Platz im Jahr 1840 (768 E) auf

¹⁷¹ Historisches Gemeindeverzeichnis. Die Einwohnerzahlen der Gemeinden Bayerns in der Zeit von 1840 bis 1952. Heft 192 der Beiträge zur Statistik Bayerns. Hrsg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt, München 1953. Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern, München 1964.

¹⁷² Den Aufschwung verdankt Plattling der Errichtung von zwei sich hier kreuzenden Eisenbahnlinien.

¹⁷³ Diese Gemeinden liegen in der Umgebung der beiden Städte Deggendorf und Plattling und konnten von deren Zuwachs profitieren.

den 24. Platz im Jahr 1961 (835 E), also trotz Zunahme der Einwohnerzahl. Die Gemeinden Winsing (17 : 29) und Lalling (4 : 15) standen ihr in nichts nach. Gleichbleibend war es nur bei den Gemeinden Altenufer (jeweils 44. Stelle), Bergern (jeweils 38. Stelle), Edenstetten (jeweils 12. Stelle) und Penzenried (jeweils 40. Stelle).

Die flächenmäßig größte Gemeinde des Landkreises Deggendorf ist die Gemeinde Außernzell mit 2 535,05 ha, gefolgt von der Gde Lalling mit 2 341,38 ha, der Gde Schaufling mit 1 888,84 ha, der Gde Iggenbach mit 1 882,79 ha und der Gde Taiding mit 1 868,62 ha. Die flächenmäßig kleinste Gemeinde ist die Gde Grattersdorf mit nur 92,90 ha, wobei sie auch an Zahl der Einwohner an 46. Stelle liegt. Ihr Werden zu einer eigenen Gemeinde läßt sich nur daher verstehen, daß Grattersdorf früher eine geschlossene Hofmark war und deshalb bei der Gemeindebildung zu Beginn des 19. Jahrhunderts auch weiterhin als eine Einheit betrachtet wurde. Auch die flächenmäßig zweitkleinste Gemeinde des Landkreises, die Gde Pielweichs mit 318,95 ha, baut auf der früheren Hofmark Pielweichs auf. Die flächenmäßig drittkleinste Gemeinde ist mit 402,40 ha der Markt Hengersberg, also wiederum ein ehemals geschlossener Bezirk. Diese drei, sowie die Gde Fischerdorf, sind es auch, die nur aus einem Ort bestehen, während die Gde Edenstetten aus 50 Gemeindeteilen besteht. Die Gden Iggenbach und Taiding weisen je 29 selbständige Ortfnamen auf, und die Gde Außernzell 28.

Der Landkreisteil links der Donau ist an Fläche etwa $3\frac{1}{2}$ mal so groß wie der rechte Teil, an Einwohnerzahl aber nur doppelt so stark (die kreisfreie Stadt Deggendorf dabei aber natürlich nicht mitberücksichtigt). Die Einwohnerzahl des linken Landkreisteiles (34 749 E) verteilt sich dabei auf insgesamt 601 Ortssiedlungen, während nur 47 Ortschaften auf der rechten Seite der Donau von 17 648 Einwohnern bevölkert sind. Das zeigt ganz deutlich die siedlungsmäßige Struktur des Landkreises Deggendorf auf: die linke Donauseite trägt den Charakter einer Streubesiedlung, die rechte aber, die zum niederbayerischen Gäuboden gehört und deshalb von weiträumigen Getreide- und Zuckerrübenkulturen durchzogen wird, weist wenige, dafür aber umso größere stärker bevölkerte Dörfer auf.

Register

I. GRUNDHERRSCHAFTEN NACH DEM STAND VON 1752

a) im Landgericht Deggendorf

Landesherr

Deggendorf, Kastenamt:

Alberting, Arzting, Baumgarten, Berg, Breitenbach, Bruck, Bucha, Dattig, Deggenau, Dieffenbach, Diessenbach, Donnersbach, Eiberg, Eidsberg, Einkind, Engelburgsried, Endbogen, Gailberg, Giggerberg, Goldberg, Grafling, Greising, Groß- und Kleinfilling, Großwalding, Haidhäusl, Haidhof, Helfkam, Hochoberndorf, Hörpolding, Hundsruck, Kobelsberg, Kreut, Loderhart, Mietraching, Mitterhirschberg, Niederkandelbach, Oberhischberg, Oberkandelbach, Oberprechhausen, Ottenberg, Petraching, Pichel, Reinprechting, Rindberg, Rohrmünz, Schaching, Schellenberg, Schwarzenberg, Simmling, Tattenberg, Thanberg, Unterprechhausen, Weihmannsried, Wühn.

Klöster und Stifter

Gotteszell:

Bergern, Grub, Mühlen, Oberried, Unterried, Weihmannsried.

Metten:

Berg, Helfkam, Hofstetten, Kohlhof, Mettenbuch, Riedfeld, Rindberg.

Niederaltaich:

Burgstall, Grimming, Scheidham, Seebach, Tausch.

St. Nikola-Passau: Seebach.

Niedermünster-Regensburg:

Duschlhof, Elmering, Gailberg, Haslach, Klotzing, Kriegermühle, Leoprechtstein, Mietzing, Oberdipping, Ringelwies, Rosenhof, Scheuering, Ufersbach, Unterdipping.

Straubing (Karmeliter): Reinprechting.

Spitäler und Stiftungen

Deggendorf (Spital): Goldberg, Paußing.

Deggendorf (Siechenhaus): Gschnaidt.

Deggendorf (Leprosenstiftung): Frohnreut.

Deggendorf (Kommendamt): Eiberg.

Deggendorf (Weg- und Stegamt): Schwemmburg.

Deggendorf (St. Katharina-Spital): Schaching.

Kirchen

Deggendorf (Pfarrkirche): Bruckhof, Großwalding, Reinprechting, Schwemmburg, Ucking, Untergrub.

Deggendorf (St. Ulrich): Aletsberg, Oblhof, Schaching, Schwemmburg, Weiher.

Geyersberg: Krösbach.

Grafling: Dieffenbach, Grafling, Sandweg, Schaching.

Seebach (Pfarrkirche): Mietzing, Thanhof.

Pfarreien, Beneficien, Bruderschaften

D e g g e n d o r f (Pfarrhof): Görgen, Graben, Großwalding, Hain.
D e g g e n d o r f (Bäckermesse): Alberting, Eiberg, Dieffenbach.
D e g g e n d o r f (Beneficium): Leoprechtstein.
D e g g e n d o r f (Bruderhaus): Görgen.
D e g g e n d o r f (Erasmusmesse): Klessing, Obergrub.
G r a f l i n g (Giggenbergmesse): Baumgarten, Neumühle.
O s t e r h o f e n (St. Antoni-Bruderschaft): Frohnreut.

Adel

Grafen v. A r m a n n s b e r g z u E g g :
Nattersberg, Au, Berg, Bruck, Deggenau, Elmering, Faßlehen, Gailberg, Hub, Itzling, Krösbach, Nest, Oberperlasberg, Pumpenberg, Reinprechting, Rindberg, Schleiberg, Seebach, Steinriesl, Wühnried.
Herren v. Ö t t i n g z u H a i b a c h : Faßlehen.

Bürgerliche Hofmarksherren

S c h u ß (Hfm Berg):
Berg, Krösbach.

Freieigen:

Schaching.

b) im Landgericht Natternberg

Landesherr

L a n d a u , K a s t e n a m t : Großenpinning.
N a t t e r n b e r g , K a s t e n a m t : Bergham, Eisenstorf, Enchendorf, Enzkofen, Fehmbach, Fischerdorf, Freundorf, Gänsdorf, Großenpinning, Haunersdorf, Kleinweichs, Natternberg, Otzing, Pankofen, Rettenbach, Rohr, Rottenmann, Rottersdorf, Schiltorn, Steinkirchen, Straßkirchen, Wallersdorf, Wischlburg, Wolferskofen. S t e p h a n s p o s c h i n g , K a s t e n a m t : Fehmbach, Friesendorf, Haidhof, Loh, Paitzkofen, Pankofen, Rottenmann, Steinfurth, Steinkirchen, Stephansposching, Uttenhofen, Uttenkofen, Wolferskofen.
M ü n c h e n , L e h e n h o f : Michaelsbuch, Wallersdorf.

Hochstifter und Domkapitel

P a s s a u , H o c h s t i f t : Aholming, Uttenkofen, Wallersdorf.
P a s s a u , D o m k a p i t e l : Aholming, Penzling, Wallersdorf.

Klöster und Stifter

A l d e r s b a c h : Enchendorf, Haberkofen, Hettenkofen, Loh, Rottenmann.
A l t ö t t i n g (Stiftkapitel): Wallersdorf.
F ü r s t e n z e l l : Putzenhofen.
L a n d s h u t (Dominikaner): Michaelsbuch, Sautorn.
M a l l e r s d o r f : Gosselding.
M e t t e n : Arndorf, Asenhof, Bergham, Eisenstorf, Enchendorf, Hankhof, Hettenkofen, Michaelsbuch, Mettenufer, Münchs Dorf, Otzing, Pielweichs, Rettenbach, Ringkofen, Rohr, Rottenmann, Sautorn, Schiltorn, Stauffendorf, Steinfurth, Steinkirchen, Uttenkofen, Wischlburg.
N i e d e r a l t a i c h : Eisenstorf, Enchendorf, Gosselding, Irlbach, Kleinweichs, Paitzkofen, Ringkofen, Tabertshausen, Wallersdorf.
N i e d e r m ü n s t e r / R e g e n s b u r g : Fischerdorf.
N i e d e r n b u r g / P a s s a u : Uttenhofen.
O b e r a l t a i c h : Paitzkofen, Putzenhofen, Schaidham, Straßkirchen, Thal.
O b e r m ü n s t e r / R e g e n s b u r g : Fischerdorf, Großenpinning, Rettenbach, Stauffendorf.

Osterhofen: Arndorf, Gosselding.
Regensburg (St. Emmeram): Paitzkofen, Stetten.
Regensburg (St. Clara): Münchsorf.
Regensburg (Hl. Kreuz): Grafing, Otzing, Wallersdorf.
Straubing (Stiftkapitel): Bergham, Fischerdorf, Hettenkofen, Mainkofen, Ringkofen, Rohr, Steinkirchen.
Straubing (Jesuitenkolleg): Michaelsbuch.
Walterbach: Rettenbach.
Windberg: Büchling, Fehmbach, Grafing, Haunersdorf, Hettenkofen, Makofen, Peinkofen.

Spitäler und Stiftungen

Deggendorf (Spital): Bergham, Enchendorf, Hettenkofen, Rohr, Schaidham, Schiltorn.
Deggendorf (Kommendamt): Neuhausen, Rottersdorf, Stephansposching.
Deggendorf (Erasmusmesse): Bergham.
Deggendorf (Bruderhaus): Steinfurth.
Deggendorf (Blatternhaus): Steinfurth.
Irlbach (Spital): Irlbach, Seehof.
Landau (6. Messe): Gosselding, Wallersdorf.
Landau (Barbara-Messe): Haunersdorf.
Straubing (Betbruderhaus): Straßkirchen.

Kirchen

Altenbuch: Grafing.
Arndorf: Arndorf, Thal.
Bamling: Schiltorn.
Bergham: Bergham.
Deggendorf (Pfarrkirche): Fischerdorf, Rottenmann, Stephansposching, Straßkirchen.
Deggendorf (Unsere Liebe Frau): Straßkirchen.
Deggendorf (Hl. Grabkirche): Pankofen, Tabertshausen.
Deggendorf (St. Ulrich): Pankofen.
Gosselding (Filialkirche): Gosselding.
Grafing: Freundorf.
Großenpinning: Großenpinning.
Haunersdorf: Haunersdorf.
Irlbach: Irlbach.
Kleinweichs: Kleinweichs.
Lailing: Freundorf, Schiltorn.
Landshut (St. Ursula): Gosselding.
Landshut (Hl. Geist): Neuhausen.
Loh: Kleinweichs, Loh.
Michaelsbuch: Bergham, Freundorf, Hettenkofen, Michaelsbuch, Pankofen, Stauffendorf, Uttenkofen.
Moosfürth: Kleinweichs.
Natternberg (Schloßkapelle): Natternberg.
Otzing (Pfarrkirche): Kleinweichs, Otzing.
Paitzkofen: Paitzkofen.
Penzling: Penzling.
Plattling (Pfarrkirche): Enzkofen, Sautorn.
Plattling (Maria Magdalena): Ringkofen.
Rettenbach (Unsere Liebe Frau): Arndorf, Fischerdorf, Rettenbach, Ringkofen, Sautorn.
Rettenbach (St. Salvator): Rettenbach.
Rottersdorf: Rottersdorf.
Stephansposching (Pfarrkirche): Rottenmann, Stephansposching, Wappersdorf.
Straßkirchen (Pfarrkirche): Straßkirchen.
Straubing (St. Peter): Fischerdorf.

Pfarreien, Beneficien, Bruderschaften

A h o l m i n g (Schloß Beneficium): Aholming, Penzling.
D e g g e n d o r f (Pfarrhof): Arndorf.
D e g g e n d o r f (Pfarrei): Schiltorn.
D i n g o l f i n g (Tuchmacher-Beneficium): Irlbach.
H a i d l f i n g i s c h e s Beneficium: Straßkirchen.
I r l b a c h (Beneficium): Pankofen.
L a n d a u (St. Katharina Bruderschaft): Gosselding.
M i c h a e l s b u c h (Pfarrhof): Hettenkofen.
P l a t t l i n g (Pfarrei St. Jakob): Enzkofen.
P l a t t l i n g (Pfarrhof): Schiltorn.
S c h a m b a c h (Beneficium): Haberkofen.
S t r a ß k i r c h e n (Pfarrhof): Irlbach.
W a l l e r s d o r f (St. Blasius Bruderschaft): Wallersdorf.

Adel

Grafen A r m a n n s b e r g z u E g g : Arndorf, Enchendorf, Enzkofen, Fehmbach, Fischerdorf, Freundorf, Loh, Michaelsbuch, Pankofen, Putzenhofen, Rettenbach, Ringkofen, Rohr, Schaidham, Straßkirchen, Uttenkofen.
Grafen C l o s e n z u G e r n : Tabertshausen.
Grafen L e i b l f i n g z u R h e i n : Pielweichs.
Grafen v o n O r t e n b u r g : Wallersdorf.
Grafen P r e y s i n g a u f M o o s : Aholming, Fischerdorf, Haberkofen, Isarau, Michaelsbuch, Pankofen, Penzling, Pielweichs, Schiltorn, Straßkirchen, Steinkirchen, Tabertshausen, Uttenkofen.
Freiherren v. L e o p r e c h t i n g z u I r l b a c h : Irlbach, Uttenkofen.

Städte

D e g g e n d o r f : Pankofen.

Bürger

H a m i l l e r i s c h e E r b e n D e g g e n d o r f : Arndorf.
M a x l r a i n i s c h e E r b e n G e l t o l f i n g : Hainersdorf.
L ä m p l h o f e r i s c h e E r b e n V i l s h o f e n : Stephansposching.
O b e r h o f e r i s c h e E r b e n S t r a u b i n g : Enzkofen.
B ü r g e r m e i s t e r i s c h e E r b e n S t r a u b i n g : Freundorf.

Zünfte

D e g g e n d o r f (Bäcker): Bergham.

Freieigen

Bergham, Büchling, Fischerdorf, Otzing, Pankofen, Peinkofen, Rettenbach, Rottenmann, Schiltorn, Stauffendorf, Straßkirchen, Thal, Wallersdorf.

c) im Landgericht Hengersberg

Landesherr

H e n g e r s b e r g , K a s t e n a m t : Bradlberg, Frieberding, Friedenberg, Geßling, Gunterding, Hafenlehen, Hatzenberg, Jetzing, Lichtenöd, Mühlau, Padling, Piflitz, Roggersing, Staudach, Trupolding, Zainach.
S t r a u b i n g , L e h e n h o f : Geßnach, Lofering, Oberfrohntetten, Schwarzach.
V i l s h o f e n , K u r f ü r s t l i c h e L e h e n v e r w a l t u n g : Henhart.

Klöster und Stifter

M e t t e n : Ernading.
N i e d e r a l t a i c h : Allharting, Alperting, Altenufer, Anzenberg, Anzing, Atzing, Auerbach, Außernzell, Außerrötzing, Berging, Böhaming, Bösmain, Brand, Buch,

Daming, Datting, Diederting, Diepoltstetten, Dösing, Durchfurth, Eking, Edermaning, Eichberg, Einöd, Eisering, Eming, Engelreiching, Ensbach, Ensmannsberg, Erkerding, Erlachhof, Ernsting, Euschertsfurth, Eusching, Falkenacker, Flintsbach, Forsthub, Frieberding, Friedenberg, Frohmühle, Fronhofen, Furthmühle, Gaisfa, Gerholling, Ginn, Gipfelsberg, Gneisting, Gottsmannsberg, Gotzelsberg, Gries, Griesgraben, Großmeicking, Grubmühle, Gschwendt, Gstein, Gunterding, Gunzing, Hainstetten, Haselöd, Hasling, Hinterherberg, Hinterreit, Hinterweinberg, Hitting, Höhenberg, Hörmannsdorf, Hörpling, Hötzelsberg, Hof, Hummelreuth, Hunding, Hundsberg, Iggstetten, Ilgering, Irrach, Jetzing, Kapfing, Kaußing, Kieflitz, Klausberg, Kleibhof, Kleibmühle, Kleinmeicking, Konrading, Konsehof, Kopfsberg, Kralling, Lalling, Lanzing, Lapferding, Ledersberg, Lehen, Loh, Märzing, Maging, Maign, Manzing, Mapferding, Matzing, Mimming, Mitterndorf, Nabin, Nemerling, Neßlbach, Neuhofen, Niederalteich, Oberauerbach, Oberfrohntetten, Obernbach, Oberreith, Oberrötzing, Obersimbach, Obersteinhausen, Oisching, Padling, Pätzersgrub, Panholling, Penk, Prechhausen, Predling, Priefling, Prünst, Rading, Ragin, Ramperting, Ranzing, Reichersdorf, Reiperding, Reisach, Reit, Rickering, Rohrbach, Rohrstetten, Rothmühle, Säcklmühle, Sattling, Schacha, Schattenberg, Schaufling, Schmierlsberg, Schwanenreith, Schwarzach, Schweinbach, Seebach, Sicking, Siedering, Siedersberg, Solla, Sondorf, Spichting, Steinach, Steingrub, Steining, Spritzling, Taiding, Thanhof, Trainding, Ueding, Unterellenbach, Unterfrohntetten, Unternbach, Unterreith, Untersimbach, Untersteinhausen, Urlading, Utting, Viehdorf, Vorderherberg, Vorderreit, Vorderweinberg, Wainding, Walmering, Waltersdorf, Wannersdorf, Watzing, Weiking, Wetzenbach, Winsing, Woiding, Wollmering, Würzing, Wulreiching, Zierberg, Zilling, Zolling, Zueding.

O b e r m ü n s t e r / R e g e n s b u r g : Ernading, Oitzing, Wangering, Winsing.
O s t e r h o f e n : Ebenöd, Gstein, Hörpling, Hörpolding, Hütting, Iggstetten, Kerschbaum, Kopfsberg, Liebmannsberg, Oberaign, Reichenbach, Wollmering, Wotzmanssdorf.
S t r a u b i n g (Stiftkapitel): Unterreith.
V i l s h o f e n (Kollegiatstift): Falkenacker, Frommerding, Gern, Kieflitz, Kralling, Lanzing, Nabin, Nadling, Reichenbach, Reigersberg, Sondorf, Wannersdorf.
V o r n b a c h : Nabin.

Spitäler und Stiftungen

D e g g e n d o r f , B r u d e r h a u s : Nemerling, Sicking.
D e g g e n d o r f , K o m m e n d a m t : Edhof.
D e g g e n d o r f , L a t e i n i s c h e s S c h u l a m t : Heiming.
D e g g e n d o r f , P r e d i g e r m e s s e : Penk.
D e g g e n d o r f , S p i t a l : Nothackersberg, Penk.

Kirchen

A u e r b a c h : Dietmannsberg, Durchfurth, Engolling, Hainstetten, Martinstetten, Sicking, Unterauerbach.
A u ß e r n z e l l : Gschwendt, Hub, Oberrötzing, Perling, Wollmering.
D e g g e n d o r f (St. Ulrich): Hainstetten.
G a r h a m : Tracking.
G r a t t e r s d o r f : Ilgering, Kerschbaum, Konrading, Obersimbach.
I g g e n s b a c h : Holling, Obersimbach.
L a l l i n g : Boxbach, Durchfurth, Geßnach, Hainstetten, Muckenthal, Penk, Trupolding, Wotzmanssdorf, Zueding.
O s t e r h o f e n (St. Antonikapelle): Geßnach.
R e g e n (St. Johann): Geßnach.
R e g e n (St. Michael): Geßnach.
S c h ö l l n a c h : Adlmaning, Vorading.
S c h w a n e n k i r c h e n : Hub, Kading, Mimming, Weickering.
S c h w a r z a c h : Schwarzach, Wessenhof.
S e e b a c h : Boxbach, Grillenberg, Hainstetten, Nemerling, Oberfrohntetten, Obersimbach, Schaufling, Schützing.
T h a i n d o r f : Heitzing.
U n t e r w i n z e r : Hütting, Pfaffing, Waltersdorf.

Pfarreien, Beneficien, Bruderschaften

A d e l s k i r c h e n (Pfarrhof): Gschwendt.

A u ß e r n z e l l (Pfarrhof): Oberrötzing.

D e g g e n d o r f (Pfarrhof): Penk.

I g g e n s b a c h (Pfarrhof): Ecking, Emming, Felln, Haderbach, Reit, Westermaning.

N e ß l b a c h (Pfarrhof): Iggstetten, Matzing.

O s t e r h o f e n (St. Antonibruderschaft): Wotzmannsdorf.

R e g e n (Pfarrei): Lanzing.

S t r a u b i n g (Priesterbruderschaft): Holling.

Adel

G r a f e n F u g g e r: Aichet, Alkofen, Berg, Böcklbach, Deichen, Dirnberg, Dorf, Eben, Ecking, Endfelden, Garham, Gelbersdorf, Gossersdorf, Gruböd, Hennesreit, Herzogau, Hilgartsberg, Hölzlöd, Hördt, Hofkirchen, Huböd, Iggstetten, Kapping, Kehrwisching, Kerschbaum, Klaffering, Langrhain, Leithen, Maign, Neuderting, Oberneustift, Oberschöllnach, Pfudrachöd, Pirka, Pleinting, Reifziehbberg, Reiserhof, Reit, Schöllnstein, Seehof, Semmelreut, Sieberding, Staudach, Straßeröd, Thall, Tracking, Trupolding, Unterneustift, Unterschöllnach, Voggenreut, Zaundorf.

G r a f e n v o n O r t e n b u r g: Adlmaning, Emming, Gstein, Vorading, Wollmering.

G r a f e n P r e y s i n g a u f M o o s: Hunding, Prünst, Riggerding, Simmetsreut, Sondorf, Trainding, Waltersdorf.

F r e i h e r r e n v o n L e i b l b f i n g: Grattersdorf.

F r e i h e r r e n v o n E z d o r f: Allhartsmais.

R i t t e r v o n D a c h s b e r g: Unterfrohstetten.

Freieigen

Geßnach, Gneisting, Hainstetten, Helming, Holling, Schauffling.

d) im Pfliegericht Winzer

Landesherr

W i n z e r, **K a s t e n a m t**: Aichet, Arbing, Bergham, Birkenöd, Brumbach, Dobl, Emming, Englfing, Haidhof, Hilkering, Holling, Hub, Hütting, Iggensbach, Kurzenhardt, Langenhardt, Leutzing, Loh, Lukasöd, Mühlham, Oberwinzer, Oblfing, Ölberg, Oitzing, Ottach, Reckendorf, Reichenbach, Reit, Rickering, Sandten, Schwanenkirchen, Sicking, Taiding, Trupolding, Unterholzen, Unterwinzer, Vorading, Weickering, Westermaning, Weydach, Zainach.

S t r a u b i n g, **L e h e n h o f**: Englfing, Reitberg.

Domkapitel

P a s s a u, **D o m k a p i t e l**: Iggensbach, Schwanenkirchen.

Klöster und Stifter

N i e d e r a l t a i c h: Iggensbach.

O s t e r h o f e n: Ebenöd, Falkenacker, Gottsmannsdorf, Hütting, Iggensbach,

Kralling, Langenhardt, Maging, Maign, Nabin.

Spitäler und Stiftungen

W i n z e r (Spital): Langenhardt, Mutzenwinkel, Schwanenkirchen, Unterwinzer.

Kirchen

H a n d l a b: Handlab.

I g g e n s b a c h: Iggensbach.

S c h w a n e n k i r c h e n: Schwanenkirchen.

W i n z e r: Matzing, Schmiedorf, Trainding.

Pfarreien

B e r g h a m (Pfarrhof): Bergham, Harbach, Ottmaring.

II. ORTE¹

- Abensberg 331
 Adelskirchen 196
 Adlmaning 213*, 408
 Adlwarting 346, 366
 Aholming 7, 22, 23, 29, 38, 95, 121,
 144 f., 152*, 328, 337, 341, 354,
 358 f., 425
 Aicha 78, 237, 392, 412, 425
 Aichet 289*
 Aichet/Winzer 321*, 414
 Aidenbach 336
 Aign 212
 Aiterhofen 16, 164
 Alberting 12, 21, 40, 45, 47, 58*, 346,
 352, 354, 360 f., 386
 Albertskirchen 345, 412
 Aldersbach 82, 97, 106, 127, 152, 156
 Aletsberg 43, 48, 61*, 80, 347, 358, 400,
 401
 Alkofen 180, 267*, 345, 412
 Allharting 185, 217*, 364 f., 432
 Allhartsmais 178, 283, 284*, 328, 339,
 340, 344, 354, 360 f., 420 f., 428 f.,
 431, 433
 Almberg 269*
 Alperting 203*, 362
 Altenbuch 14, 16 f., 376, 378 f.
 Altenpürg 61*
 Altenufer 5, 178, 193, 236, 243*, 290,
 344, 354, 362 f., 416, 436
 Altham 269*
 Altholz 14
 Altötting 136, 331
 Amselfing 5, 18
 Amtsfleck 366, 367
 Anger 344, 392
 Anham 268*
 Anning 337, 345, 352, 354, 362 f.
 Anzenberg 184, 202*, 341, 404
 Anzing 364
 Arbing 326, 382, 402
 Arndorf 4, 14, 114*, 161, 163, 347, 378,
 396, 423, 427
 Arztling 12, 40, 49, 55, 59*, 343, 374
 Asbach 244, 345, 412
 Aschaffenburg 70
 Aschenau 396
 Asenhof 114, 163*, 347, 394
 Asper (= Asbach) 412
 Atzting 364
 Au 44, 80*, 347, 400, 423
 Aubrunnhaus 367
 Auerbach 16, 18, 34, 187, 236, 241, 242*,
 341, 352, 354, 362 f., 374 f., 404, 410 f.
 Aufhausen 122
 Augsburg 434
 Aunkirchen 269
 Außenirlach 342, 366
 Außernzell 14, 16, 196, 242*, 318, 336,
 338, 340, 364 f.
 Außerrötzing 215*
 Bärnöd 414
 Bärnstein 178, 180
 Bamberg 21, 226, 303, 304
 Bamling 22, 29, 154
 Bauernmühle 400
 Baumgarten 48, 63*, 346, 386
 Beilngries/Opf. 434
 Benediktbeuren 223
 Berchtesgaden 25, 249
 Berg 33, 40, 43, 44, 47 f., 50, 52, 55, 57,
 60*, 67, 72 f., 80, 81, 266, 329, 342,
 352, 372, 374 f., 384, 400, 420, 422 f.,
 428, 430
 Bergern 1, 12, 40, 43, 45, 47, 49, 57*,
 332, 342, 352, 354, 364, 365, 431,
 436
 Berghäuser 373
 Bergham 7, 21, 22, 101, 117*, 163, 268,
 321, 408, 414
 Berging 13, 242*, 341, 362
 Bernried 342, 352, 354, 366, 367, 418,
 423
 Bichlberg 342
 Bichlstein 392
 Binderberg 380
 Birket 372
 Birkethäusl 374, 375
 Birkhof 370
 Birketsberg 366
 Birkenöd 323, 374, 380
 Birnbaum 408
 Bischofsmais 22, 29, 410
 Blindmühl 384
 Böcklbach 268*
 Böhaming 13, 206*, 349, 382, 410, 411,
 432
 Bogen 19, 37, 338, 369, 430, 434
 Boxbach 203*, 406
 Bradlberg 189, 219*, 342, 353, 354, 366,
 367, 398, 414, 432
 Brand 362, 390
 Breitenbach 39, 49, 62*, 346, 386
 Breitenberg 369
 Bremersbach 370
 Bruch 392
 Bruck 44, 55, 62*, 81, 346, 386, 425
 Bruckhof 48, 49, 59*, 69, 347, 358, 401
 Brucklehen 69

¹ Ziffern mit Stern (*) bezeichnen die Seiten, auf denen die statistische Beschreibung eines Ortes zu finden ist.

Brumbach 326, 408
 Brunnhaus 412, 413
 Buch 184, 203*, 347, 404
 Bucha 40, 48, 64*, 406
 Buchberg 338, 346, 352, 354, 366, 368, 427, 433
 Bucherwies 370
 Buchet 370
 Buchetberg 370
 Buchhofen 17, 237, 394
 Büchling 21, 23, 101, 113*, 344, 378, 379
 Burggrafenfried 46
 Burghausen 41, 331
 Burgholz 360
 Burgstall 47, 65*, 335, 346, 388, 406

 Cham 331

 Dambach 426
 Dammersbach 368, 427
 Datting 12, 40, 47, 49, 55, 58*, 343, 345, 374, 389
 Daxstein 342, 366, 398
 Degelreit 380
 Degelwies 390
 Deggenau 40, 44, 45, 49, 50, 63*, 69, 70, 80, 342, 352, 354, 368 f., 386, 388, 406
 Deggendorf 1, 7, 10, 12, 16, 21, 23, 25, 37 f., 50, 52, 54 f., 66 f., 73, 76 f., 82 f., 172 f., 317, 327, 329, 330 f., 335, 337, 339, 341 f., 346, 350, 358 f., 361, 368, 374, 376, 379, 386, 400, 412, 418 f., 426, 429, 430, 433 f.
 Deichen 267*
 Dicket 362, 363
 Diederting 203*, 341, 362
 Dieffenbach 60*
 Diepoltstetten 209*, 343, 374
 Diessenbach 33, 40, 49, 59*, 374
 Dietmannsberg 46, 204*, 346, 388, 402
 Dingolfing 336
 Dingstetten 404
 Dirnberg 267*
 Dirnhart 392
 Dobl 324
 Dösing 345, 382
 Donnersberg 49, 62*, 346, 386
 Dorf 268*
 Durchfurth 208*, 345
 Durchfurtherschuß 383
 Duschlhof 71, 347, 400

 Eben 265, 370
 Ebenanger 366
 Ebenberg 370
 Ebenöd 322, 414
 Eberloh 366, 367
 Ecking 266*, 380
 Edenu 346, 368
 Edenstetten 33, 45, 332, 342, 352, 354, 370, 371, 372, 427, 436
 Edermaning 21, 34, 201*, 348, 412
 Edhof 205, 346, 388, 402
 Egg 33, 43 f., 52, 67, 70, 79, 161, 328, 342 f., 346, 347, 352, 354, 365, 368, 369, 372, 373, 418, 420, 423, 428, 429, 430
 Eggenfelden 331, 434
 Eggling 69
 Eging 1, 338, 365, 432
 Eiberg 40, 49, 62*, 386
 Eichberg 34, 178, 193, 243, 245*, 348, 406, 416
 Eichendorf 336
 Eidsberg 40, 50, 60*, 378
 Eilberg 380
 Einberg 370
 Einkind 40, 47, 50, 58*, 346, 386
 Einöd 368, 410
 Eisenschwaig 388
 Eisenstorf 102, 113*, 163, 394
 Eiserding 184, 388
 Ellenbach 241*, 344, 348, 406
 Elmering 12, 44, 69, 70, 71*, 81, 368
 Elsenanger 370
 Eming 200*, 217, 325, 348, 402, 404
 Enchendorf 14, 102, 114*, 161, 162, 347, 394, 425
 Endbogen 40, 47, 48, 55, 60*, 378
 Endfelden 267*
 Eng 384
 Engelburgsried 12, 40, 47, 49, 57*, 342, 364, 365
 Engelsberg 31, 178, 311, 313
 Englfing 178, 325*, 408
 Engolling 188, 318, 341, 343, 347, 352, 354, 374, 375, 414
 Ensbach 206*, 349
 Ensbachmühle 410, 411
 Ensmannsberg 205*, 346, 388, 402
 Enzkofen 4, 6, 7, 14, 102, 115*, 161, 347, 396, 398, 425, 432
 Erkerding 182, 201*, 344, 348, 412
 Erlachhof 202*, 347, 404
 Erlachmühl 348, 406
 Erlangen 434
 Ernading 190, 211*, 344, 414
 Ernsting 374
 Eschlbach 345, 362
 Ettling 237
 Euschertsfurth 242*, 343, 352, 374, 382, 388, 410
 Eusching 202*, 347, 404
 Exing 136

 Fahrndorf 384
 Falckenacker 184, 210*, 212, 322, 343, 414
 Faßlehen 44, 45, 48, 60*, 79, 370

Fehmbach 3, 6, 8, 10, 101, 117*, 143,
 161, 408, 425
 Felln 380
 Filling 12, 21, 49, 386
 Findlstein 44, 52, 57, 67, 70, 78, 79
 Finsing 346, 368, 427
 Fischerdorf 14, 70, 99 f., 131*, 343, 352,
 354, 374, 375, 396, 435, 436
 Flinsberg 34, 176, 230
 Flintsbach 2, 23, 176, 178, 193, 229,
 237, 245, 247*, 302, 342, 390, 416
 Forstern 154, 346, 388
 Forsthub 248*
 Frauenchiemsee 38
 Frauenholz 390
 Frauenmühle 208*, 345, 382
 Frauenzell 343
 Freiberg 388, 402
 Freundorf 14, 101, 120*, 161, 269, 345,
 386, 425
 Freywaldt 181, 186, 203*
 Frieberding 184, 343, 414
 Friedenberg 183, 184, 343, 348, 414
 Friedrichsried 346
 Friesendorf 14, 142*, 398
 Frohnreut 49, 66*, 342, 376
 Frommerding 266*, 380
 Fronhofen 14, 21, 182, 201*, 362
 Fronstetten 178, 284, 286*, 335
 Fuchsberg 372, 373
 Fuchsbüchl 368, 427
 Fuchsbühl 343
 Fürstenfeldbruck 434
 Fürstenzell 108
 Furth 413, 414
 Furthmühle 207*, 388

 Gänsdorf 101, 112*, 348, 376
 Gänshirn 366
 Gänswaid 362
 Gaichet 408
 Gailberg 44, 48, 55, 64*, 69, 71, 80, 368
 Gaißa 215*, 364
 Gaißmühle 364
 Ganacker 5
 Garching 34 f.
 Garham 265*
 Garnschwaig 358
 Geiersberg 54
 Gelbersdorf 289*
 Gerholling 208*, 345, 382
 Gern 136, 212*, 335, 414
 Gefßling 342, 398, 414, 432
 Gefßnach 205*, 346, 388, 402
 Gidenberg 378
 Giggerberg 40, 50, 54, 60*, 378
 Giggerberg 342, 366
 Ginn 208*, 382
 Gipfelsberg 248
 Glashausen 408
 Glucking 362
 Gmein 54, 57
 Gmeinbühl 370
 Gneiding 78
 Gneisting 206*, 380
 Gödert 362, 363
 Görgen 48, 65*, 368
 Goldberg 49, 64*, 347, 368
 Gosselding 101, 112*
 Goßersdorf 275*, 289
 Gotteszell 11, 54, 57, 58, 82, 339, 365,
 431
 Gottmannsdorf 13, 209*, 322, 343, 388
 Gotzelsberg 248*, 390
 Graben 46, 48, 55, 63*, 370, 386, 406
 Grafenau 338, 340, 350, 433
 Grafenhölzl 414
 Grafing 12, 16, 33, 45 f., 49, 54, 55, 57,
 59*, 101, 113*, 332, 340, 343, 352,
 354, 360 f., 364 f., 374 f.
 Grattersdorf 13, 16, 178, 275, 277, 279,
 281, 282*, 328, 343, 352, 354, 376,
 377, 380, 388, 414, 420, 424, 428 f.,
 431, 436
 Greising 1, 12, 45, 47, 66*, 342, 352,
 354, 376, 377, 411, 433
 Greisingerwald 376
 Gries 248*, 390
 Griesbach 330, 434
 Grieshaus 388
 Grillenberg 204, 406
 Grillhaus 367
 Grimming 12, 48, 50, 63*, 406
 Großenpinning 96, 112*, 162, 344, 352,
 354, 378, 379
 Großmeicking 216
 Groß-Tiefenbach 40, 342, 374, 379
 Großwalding 49, 62*, 346, 386
 Grub 45, 49, 55, 57*, 342, 364, 366
 Grubhof 362, 363
 Grubmühle 242*, 348, 404
 Grueb 268
 Grün 366
 Grund 342
 Gschnaidt 47 f., 63*, 347, 368
 Gschwendt 216*
 Gstein 218*, 275
 Gundelau 232, 344, 392
 Gunzing 214*

 Haagen 342
 Haberkofen 22, 23, 112*, 162, 335, 340
 Haberswöhr 392
 Hackermühle 376
 Haderbach 380
 Hag 39, 46, 47, 49, 57
 Haibach 54, 73
 Haid 344, 352, 392, 396, 414
 Haide 40
 Haidenburg 137

Haidhäusl 66*, 342, 376
 Haidhof 40, 47, 50, 61*, 143, 325, 343,
 346, 360, 390, 408
 Haidlfing 18, 237, 376
 Haidmühle 396
 Hain 47, 48, 63*, 342, 346, 386
 Hainzlöd 268*
 Hailing 162
 Hainstetten 203*, 346, 388, 402
 Halbmeile 6, 66*, 348, 406
 Hambrunn 392
 Handlab 324*, 380
 Hangerleithen 412
 Hankhof 163*, 398
 Harbach 321*, 345, 262
 Hardt 188, 390
 Harreck 344, 346, 368
 Hartham 346, 396
 Haselbach 274*
 Haselleithen 380
 Haselöd 184, 343, 414
 Haslach 69, 71*, 346, 386
 Hasling 365, 433
 Hatzenberg 219*, 414
 Haunersdorf 1, 4, 5, 7, 8, 10, 14, 99,
 101, 114*, 347, 352, 354, 378, 379,
 431
 Haunpolding 382
 Hauptmannsgrub 5, 370
 Heiming 33, 183, 201*, 348, 404
 Helfkam 40, 44, 47, 49, 62*, 347, 400
 Heißenberg 368
 Heitzing 200*, 404
 Helming 203*, 406
 Hengersberg 1, 8, 21, 23, 38, 45, 46, 54,
 145, 176, 178, 180 f., 192, 234,
 290 f., 294 f., 319, 327, 329, 330, 331,
 333, 335, 339 f., 344, 350, 361, 362,
 378, 379, 412, 416, 421 f., 430, 433,
 435 f.
 Hernholz 402
 Hengersreith 267*
 Hermannsried 46, 81*
 Herzogau 266*
 Hettenkofen 101, 116*, 162, 345, 386
 Hilgartsberg 6, 21, 23, 27, 32, 38, 178,
 180, 192, 193, 220, 248 f., 264*, 273,
 297, 299, 301, 338, 431
 Hilkering 326*, 402
 Himmelberg 3, 345, 394
 Hinding 408
 Hinterherberg 209*, 410
 Hinterreith 209*, 410
 Hinterweinberg 204*, 406
 Hintertausch 47*, 406
 Hirschberg 45, 47, 48, 59*, 332, 344,
 452, 354, 378, 379
 Hitting 206*, 341, 362
 Hochoberndorf 40, 47, 61*, 346, 360
 Hochreut 406
 Hochstetten 343, 392
 Hochstraß 376
 Hochweid 384
 Hochwies 366, 367, 384
 Hödlsedt 268*
 Höhenberg 248*, 390
 Höhenrain 27, 33, 102, 114, 154, 162*,
 347, 396
 Höll 376
 Hölzlöd 268*
 Hördt 267*
 Hörpling 201*, 404
 Hörmannsdorf 215*, 338, 365, 432
 Hörpolding 34, 40, 48, 61*, 200, 342,
 374, 379, 404
 Höslbach 342, 366
 Hötzelsberg 209*, 374
 Hötzmann 346, 396
 Hof 183, 213*, 342, 408
 Hofkirchen 1, 30, 38, 178, 192, 269,
 287, 296, 297, 299, 300 f., 336, 350,
 433
 Hofstetten 47, 48, 63*, 343, 346, 372,
 386
 Hohenstein 3, 384
 Hoibach 269*
 Holling 200*, 322
 Holzberg 412, 413
 Holzreut 412, 413
 Holzschwaig 14, 396
 Hub 48, 77*, 201, 323, 368, 404
 Hubing 346, 394, 427
 Hueb 267*
 Hütting 201*, 324, 404
 Hunding 1, 13, 187, 207*, 287, 343, 344,
 352, 354, 360, 376, 380 f.
 Hundldorf 345, 384, 425
 Hundsberg 210*, 343, 374
 Hundsruck 40, 50, 60*, 366, 378
 Iggenbach 13, 14, 16, 30, 31, 178, 310,
 311, 312, 318, 324*, 336, 365, 380,
 381, 435, 436
 Iggstetten 275*
 Ilgering 408
 Ingolstadt 41
 Innerirlach 342, 366
 Innernbebrach 342, 366
 Innerstetten 372
 Irlbach 4, 6, 10, 18, 23, 32, 99, 108, 121,
 155, 156, 160*, 328, 335, 340, 348,
 370, 419
 Irlhof 342, 366
 Irlmoos 376
 Isarau 153*, 358
 Isarhofen 188, 237
 Isarmund 154, 346, 388
 Itzling 12, 21, 23, 44, 80*, 346, 386

Jetzing 410
 Kading 201*, 404
 Kälbermühl 349, 414
 Kaikenried 81*
 Kallham 269*
 Kaltenbrunn 362
 Kandlbach 47, 48, 50, 59*, 342
 Kapfelberg 368
 Kapfing 13, 208*, 345, 362, 382
 Kapping 267*
 Kastenleute 50
 Kaußing 208*, 382
 Kaußingermühl 382
 Kehrwisching 267*
 Kelheim 331, 434
 Kerschbaum 212*, 274, 392
 Ketterloh 366, 367
 Kieflitz 207*, 380
 Killersberg 412, 413
 Kirchberg 360, 361, 421
 Kirchdorf 329, 337, 344, 352, 354, 362,
 382, 383, 394, 414
 Klaffering 275*
 Klausberg 201*, 348, 412
 Klaus 358
 Kleibhof 410
 Kleinböbrach 346, 366
 Kleineichberg 406
 Kleinschwarzach 57*, 345, 394
 Kleintiefenbach 40, 342, 374
 Kleinwalding 49, 55*, 346, 386
 Kleinweichs 10, 113*, 347, 394
 Klemming 388
 Klessing 48, 65*, 388, 402
 Klostermühl 349, 414
 Klotzing 69, 72*, 346, 386
 Kobelsberg 49, 55, 62*, 347, 358, 400,
 401
 Kötztling 331, 343, 372, 373
 Kog 346
 Kohlberg 48*, 358, 401
 Kohlhaus 410
 Kohlhof 48, 81*, 342, 358, 400, 401
 Kollmenzing 268*
 Kollmering 410
 Kollreith 367
 Konrading 211*, 414
 Konsehof 43*, 406
 Kopfsberg 275*, 380
 Kottingeichendorf 4
 Kracklwies 370
 Kräuterberg 372
 Kräutert 370
 Kralling 248*, 323, 414
 Kreith 400
 Kremsmünster 223
 Kresßbach 77
 Kreut 63*, 342, 376
 Kreuthäusl 376
 Kreuzerhof 14, 388
 Kriegermühle 71*, 347, 400
 Krösbach 48, 63*, 77, 406
 Kroissenholz 426
 Kronwinkl 346, 396
 Kronwinkling 344, 346, 396
 Kühholz 380
 Künzing 23, 237
 Kurzenhardt 321*
 Kupferhammer 347, 400
 Kurzenisarhofen 345, 346, 388
 Lahhof 349, 392
 Lailling 6, 20, 22
 Lalling 16, 181, 187, 236, 241, 242*,
 343, 345, 352, 354, 380, 382, 383,
 435, 436
 Landau 2, 4, 136, 330, 337, 379, 419,
 426
 Landshut 41, 42, 89, 108, 327, 331, 434
 Langenammung 154
 Langenhardt 322*, 414
 Langenhart 324*, 380
 Langenisarhofen 17, 22, 337, 345, 352,
 354, 384, 385, 414
 Langheim 82
 Langkünzing 268*
 Langrhain 265*, 275
 Lanzing 184, 211*, 388
 Lapferding 21, 202*, 344, 412
 Laubberg 368, 396
 Lauf a. d. Pegnitz 434
 Laufbühl 343
 Laufmühle 368
 Lauterbach 392
 Lechl 412
 Ledersberg 204*, 406
 Lehen 410
 Lehenreut 402
 Lehmberg 358, 400, 401
 Leithen 289*, 370, 380
 Leoprechtstein 48, 65*, 69, 71, 368
 Leutzing 325, 402
 Lichtenöd 204*, 406
 Lichtenwerde 31, 290, 393
 Lichtenwörth 392
 Liebmannsberg 392
 Linzing 414
 Loderhart 47, 49, 50, 57*, 342, 364, 374,
 375
 Löchelsau 396
 Lofering 343, 414
 Loh 6, 7, 44, 78, 101, 118*, 142, 162,
 184, 211, 247, 323, 343, 374, 383,
 390, 394, 404, 408, 425
 Lohham 67, 81, 136, 161, 328, 345, 418,
 420, 424, 425, 429, 430
 Lohholz 402
 Luhhof 343, 372
 Lukasöd 323*, 374

Märzing 338, 365, 432
 Maging 184, 323*, 343, 414
 Mahd 404
 Maiberg 396
 Maign 275, 324*, 365
 Mailand 25
 Mainkofen 4, 7, 14, 116*, 343, 390
 Mainz 70
 Makofen 14, 101, 112*, 348, 396
 Manndorf 345, 347, 394
 Manzing 6, 21, 182, 241*, 362
 Mapferding 209*, 343, 374
 Mariaposching 5, 18, 23, 137, 345, 352, 354, 384, 385, 392, 412
 Marienthal 387
 Martinstetten 204*, 346, 388, 402
 Mattenkofen 14
 Mattgkofen 419
 Mattsee 19, 223
 Matzing 201*, 322, 348, 390, 412
 Maxhofen 387
 Medernberg 372
 Meicking 185
 Metten 3, 5, 8, 11, 38, 43, 44, 45, 52, 53, 54, 67, 72, 81, 82, 106, 122, 136, 154, 155, 162, 163, 173, 196, 342, 345, 346, 353, 354, 384, 385, 394, 416, 433, 435
 Mettenbuch 45, 48, 81*, 345, 384
 Mettenhausen 18
 Mettenufer 117, 163*, 384, 390, 391, 432
 Michaelsbuch 14, 16, 19, 99, 119*, 161, 163, 345, 353, 355, 386, 387, 390, 408
 Mietraching 12, 16, 39, 45, 47, 49, 55, 62*, 346, 372, 353, 355, 386, 387, 435
 Mietzing 12, 48, 65*, 69, 71, 368
 Mimming 202*, 412
 Mitterbühl 361, 370
 Mitterfels 38, 41, 43, 45, 58, 330 f., 418, 427
 Mitterhirschberg 48, 59*, 379
 Mitterndorf 247
 Mösl 394
 Mondsee 19
 Moos 95, 99, 136, 162, 290, 328, 337, 345, 346, 355, 384, 388, 389, 419, 420, 425 f.
 Moosfürth 5
 Moosmühl 358
 Muckenthal 205*, 346, 388, 402
 Mühlau 5, 7, 220*, 390
 Mühlberg 376, 380
 Mühlbogen 55, 69, 72*
 Mühlen 49, 57*, 342, 364
 Mühlham 17, 18, 321*
 Mühlholz 380
 München 41, 434
 Münchsdorf 113*, 344, 349, 376
 Mutzenwinkl 323*, 412
 Nabin 184, 210*, 318, 322, 355, 388, 389
 Nadling 204*, 346, 353, 355, 388, 389, 390, 402
 Nassau 346, 396
 Natternberg 1, 3, 33, 38, 42, 46, 85, 92, 99, 103, 126, 128 f., 130*, 134 f., 139, 148, 150, 169, 172, 252, 327, 330, 333, 339, 340, 343, 353, 355, 384, 390 f., 416, 433, 435
 Nemering 204*, 346, 388, 402
 Neßlbach 5, 7, 16, 178, 229, 248*, 318, 337 f., 390 f., 431
 Nest 80*, 342, 376
 Neuburg 145
 Neuderting 265*
 Neufang 392
 Neuhausen 6, 12, 16, 112*, 343 f., 368, 369, 378 f., 394, 396, 427
 Neuhofen 404
 Neukirchen 303
 Neulust 404
 Neumühle 50, 55, 60*, 358, 359, 374, 401
 Niederaltaich 2, 11, 12, 13, 19, 21, 25, 38, 43, 44, 52, 54, 67, 72, 81 f., 122 f., 136, 151, 155, 176, 178, 193, 220 f., 241*, 243, 244, 290, 292, 295, 302, 313, 329, 330, 333, 335, 344, 352, 355, 362, 392 f., 412, 416, 425
 Niederkandelbach 40, 48, 59*, 358, 400, 401
 Niederleiten 346, 388
 Niedermünchsdorf 237, 337, 349, 352, 355, 392, 393
 Niedermünster 25, 39, 40, 52, 67 f., 82 f.
 Niedernburg 140, 141
 Niederpörling 328
 Niedersimbach 406
 Niederwinkling 349, 352, 355, 392, 393
 Nindorf 347, 394
 Nordwald 39
 Nothhackersberg 203*, 346, 390, 402
 Nußberg 404
 Oberaign 1, 338, 340, 392, 393, 431, 434, 435
 Oberaltaich 132, 344, 345
 Oberauerbach 206*, 341, 362
 Oberdachsbühl 345, 384
 Oberdippling 69, 71*, 358, 400, 401
 Oberdorf 48, 50
 Oberer Mühlbogen 358, 401
 Oberfronstetten 204*, 406
 Obergrub 40, 48, 63*, 346, 386
 Oberhirschberg 40, 48, 59*
 Oberhof 40
 Oberkager 342, 366

Oberkandelbach 48, 59*, 347, 358, 400, 401
 Oberkanetsberg 372
 Oberkapfelberg 346
 Obermettenwald 384
 Obermühl 366, 367
 Obermünchshof 236
 Obermünster 70
 Obernbach 184, 203*, 341, 347, 362
 Oberneustift 265
 Obernried 427
 Oberperlasberg 81*, 358, 400, 401
 Oberpörling 22, 23
 Oberprechhausen 40, 61*, 346, 360
 Oberreith 202*, 404
 Oberried 12, 49, 58*, 342, 364, 396
 Oberrötzing 380
 Oberschneiding 378, 379
 Oberschöllnach 289*
 Oberschwarzach 366
 Obersimbach 204*, 406
 Obersteingrub 362
 Obersteinhausen 341, 362
 Oberviechtach 434
 Oberwinkling 349, 392
 Oberwinzer 319, 320*
 Oblfing 326*, 410
 Ochsenhof 347
 Ochsenweid 380
 Oblhof 49, 62*, 347, 400
 Ödhäusl 376
 Ödlehen 372
 Ölberg 178, 311, 326*, 366, 398
 Offenberg 1, 33, 328, 338, 346, 353, 355, 368, 369, 393 f., 417 f.
 Oh 410
 Oisching 345, 382
 Oitzing 325*, 410, 414
 Ortenburg 90
 Osterau 232
 Osterhofen 13, 19, 23, 38, 54, 97, 144, 150, 164, 176, 178, 181, 240, 271, 286, 290, 303, 317, 319, 330 f., 414, 430
 Ottach 322*
 Ottenberg 40, 50, 60*, 378, 392
 Ottmaring 154, 321, 328, 337, 347, 353, 355, 394, 395, 416, 425
 Otzing 4, 7, 8, 10, 14, 15, 16, 22, 23, 32, 96, 99, 113*, 163, 347, 353, 355, 378, 379, 394, 395, 396, 432

 Padling 187, 206*, 380
 Padlingermühl 380
 Paitzkofen 32, 122, 124*, 125, 143, 328, 340, 344, 353, 355, 376, 396, 397, 416, 419
 Panholling 207*, 380
 Pankofen 14, 19, 96, 99, 102, 115*, 142, 162, 343, 347, 353, 355, 396, 397, 432
 Passau 2, 22, 29 f., 54, 89, 108, 131, 136, 137, 144, 145, 149, 151, 226, 232, 296, 330, 331, 418, 434, 435
 Paulusberg 384
 Paußing 12, 47, 50, 58*, 346, 386
 Peilnstein 161
 Peinkofen 14, 113*, 376
 Penk 204*, 390, 402
 Penzenried 1, 338, 355, 396 f., 433, 436
 Penzling 29, 145, 146, 151, 152, 153*, 358, 359, 425
 Perlasberg 44
 Perling 215*
 Petraching 40, 50, 60*, 374, 378, 379
 Petzendorf 345, 412
 Pfaffing 201*, 348, 404
 Pfarrkirchen 41, 330, 426, 435, 436
 Pfudrachöd 267*
 Pichel 65*
 Pielweichs 10, 154, 155*, 162, 347, 353, 355, 386, 396, 397, 431, 436
 Pilling 346, 368
 Pirka 266*
 Pitzen 366
 Pitzling 362
 Plattling 1, 2, 6, 14, 16, 20, 23, 33, 38, 94, 99, 163, 165, 167, 169, 171, 173 f., 329, 333, 335, 337, 347, 350, 395, 396, 398, 399, 419, 431 f.
 Pleinting 2, 18, 267
 Pöschlöd 345, 362
 Pommersberg 342, 366
 Ponau 362
 Poppenberg 402
 Praitenpach 39
 Prechhausen 40, 47, 50, 242*, 410
 Predling 342, 366, 398
 Prell 394, 427
 Probstschwaig 358
 Propst 69
 Prünst 248*, 287, 342, 366, 398, 432
 Pumpenberg 47, 48, 50, 63, 77*, 406
 Putting 18
 Putzenhofen 14, 101, 106, 112*, 161, 348, 396

 Rading 201*, 348, 412
 Raffelsdorf 344, 345, 382
 Ragin 205*, 349, 410
 Ramelsberg 424, 428
 Ramperting 184, 214*
 Ramstorf 328
 Ranfels 286, 365, 433
 Rannersdorf 154
 Ranshofen 244
 Ranzing 187, 208*, 345, 349, 382
 Ranzingerberg 383
 Rathsmannsdorf 3

Rauchschaig 358
 Reckendorf 13, 321*, 414
 Regen 45, 178, 180, 330, 361, 418, 421, 428, 434
 Regensburg 3, 56, 68, 70, 108, 136, 434
 Reichenau 13, 222
 Reichenbach 185, 217*, 266, 322, 380
 Reichersdorf 13, 21, 182, 241*, 412
 Reifzieberg 268*
 Reigersberg 336, 388
 Reinprechtung 12, 39, 44, 49, 64*, 80, 368
 Reiperting 343, 374
 Reisach 184, 203*, 347, 404
 Reiserhof 14, 274*
 Reit 14, 184, 275*, 326, 380, 394, 410
 Reitberg 325*, 410
 Reith 268*
 Renzling 335, 336, 354, 414
 Rettenbach 46, 99, 101, 116*, 161, 163, 390
 Reut 269*
 Rickering 218*, 323, 404
 Ried 346, 366
 Rieden 402
 Riedfeld 81*, 384
 Riedling 78
 Riggerding 1, 178, 286, 287*, 318, 328, 342, 366, 367, 398, 399, 432
 Rinchnach 29
 Rindberg 33, 43, 45, 48, 61*, 67, 79, 81, 342, 372
 Rinfeld 404
 Ringelwies 69, 70, 72*, 342, 376
 Ringkofen 14, 102, 114*, 161, 162, 347, 396
 Röhrnbach 271
 Roggersing 220*, 414
 Rohr 21, 23, 32, 102, 115*, 161, 162, 343, 396
 Rohrbach 215*, 338, 365, 432
 Rohrmünz 40, 47, 50, 55, 61*, 343, 346, 360
 Rohrstetten 6, 187, 207*, 380
 Rohrstettermühl 380
 Rosenhof 71*, 347
 Rothedern 404
 Rothmühle 242*, 341, 362
 Rottenburg/Laber 434
 Rottenmann 32, 119*, 138, 139, 140, 141, 142, 348, 398
 Rottersdorf 1, 14, 15, 19, 102, 120, 348, 353, 355, 398, 399
 Ruckasing 237
 Runst 394
 Rusel 206*, 349, 383, 410, 411

 Säcklmühle 410
 Sägefeiler 360

 Sagstetten 392
 Saldenburg 421, 428
 Salzburg 17
 Sammern 346, 388
 Sandbach 310
 Sandten 321*
 Sandweg 47, 48, 64*, 368
 Sattling 13, 248*, 390
 Sautorn 14, 101, 120*, 347, 386
 Schacha 214*
 Schachen 398
 Schaching 40, 44, 47, 50, 55, 66*, 88, 347, 353, 355, 359, 368, 369, 384, 400, 401, 430, 433
 Schachten 362
 Schärding 331
 Schaidham 120*, 406
 Schalterbach 358, 401
 Schambach 5, 6, 108, 125
 Scharleithen 380
 Schattenberg 203*, 341, 362
 Schaufling 205*, 242, 346, 390, 402, 403, 436
 Schedlhof 49, 347, 400
 Scheidham 58, 63*, 101, 161, 386
 Scheidholz 412
 Schellenberg 66*, 342, 376
 Scheuer 14, 396
 Scheuring 69, 71*, 347, 358, 400, 401
 Schiltorn 14, 32, 102, 115*, 347, 396
 Schleiberg 48, 79*, 347, 358, 400, 401
 Schleifmühle 384
 Schlott 6, 412, 413
 Schluttenhof 358, 401
 Schmiedorf 321, 344
 Schmiersberg 248*, 390
 Schöfweg 339, 361, 431
 Schöllnach 12, 13, 14, 21, 318, 366, 402, 403, 435
 Schöllnstein 178, 193, 269 f., 274*, 380, 382
 Schönberg 330, 335, 336
 Schönpoint 372
 Schrimpfhof 373
 Schrollhof 392
 Schüssellehen 382
 Schützing 204*, 390, 402
 Schuhreitsmühle 412, 413
 Schuhreuth 402
 Schuttholz 404
 Schwanenkirchen 3, 15, 21, 22, 23, 178, 310, 317, 318, 323*, 337, 374, 404, 405, 412
 Schwanenreith 213*, 410
 Schwanham 268*
 Schwarzach 16, 18, 34, 44, 45, 138, 184, 202*, 236, 237, 347, 353, 355, 362, 404, 405, 406, 412
 Schwarzenberg 40, 48, 49, 60*, 378
 Schwarzwöhr 358

Schweinbach 184, 343, 374
 Schwembach 49, 62*, 386
 Schwemmberg 48, 63*, 386
 Seebach 1, 12, 13, 14, 16, 22, 29, 40, 44,
 45, 47, 50, 54, 55, 65*, 80, 81, 237,
 242, 335, 348, 353, 355, 404, 406,
 407
 Seehof 160*, 289, 376
 Seiderau 412
 Semmelreuth 266*
 Sendbühl 372
 Sicking 186, 203*, 323, 346, 348, 390,
 402, 404
 Sieberding 274*
 Siederding 184, 412, 413
 Siedersberg 184
 Simbach 331
 Simbach b. L. 336
 Simmetsreuth 287*, 336, 342, 366, 398,
 432
 Simmling 12, 40, 44, 47, 48, 64*, 347,
 358, 400, 401
 Singerhof 14, 115, 162*, 396
 Sölden 373
 Sommersdorf 5, 384
 Sondorf 190, 207*, 242, 287, 380
 Sonthofen 434
 Spichting 209*, 343, 388
 Stadtsteinach 434
 Staudach 220*, 265, 390
 Stauffendorf 101, 116*, 163, 343, 390
 Steinach 410
 Steinbühl 343, 372
 Steinburg 342
 Steinfurth 5, 6, 7, 101, 117*, 143, 348,
 408
 Steinfurthmühle 14
 Steingrub 203*, 341
 Steining 206*, 341, 362
 Steinkirchen 4, 7, 8, 15, 21, 22, 23, 32,
 96, 99, 101, 117*, 143, 162, 163, 348,
 353, 355, 408, 409
 Steinkirchnermühle 14
 Steinriesl 81*, 347, 368
 Stephansposching 4, 14, 22, 23, 30, 97,
 121, 137, 138, 139, 141, 142*, 343,
 348, 353, 355, 398, 408, 409
 Stetten 124, 125*, 328, 348, 353, 376,
 396, 416, 419
 Stimmberg 368
 Straß 267*
 Straßermühl 372
 Straßkirchen 4, 5, 6, 10, 16, 32, 96, 101,
 108, 111*, 161, 162, 344, 348, 396
 Straßlehen 69
 Straubing 2, 5, 23, 41, 42, 46, 54, 79 f.,
 108, 196, 327, 331, 335, 419, 426
 Stritzling 382
 Sulzbach 373
 Suppensteg 400
 Tabertshausen 22, 30, 147, 151, 152, 153*,
 341, 358, 359, 425
 Tafern 49
 Taiding 12, 178, 318, 325*, 337, 409,
 435, 436
 Tattenberg 39, 47, 65*, 342, 376
 Tausch 47, 65*
 Thal 113, 267*, 376
 Thanberg 26 f., 40, 47, 50, 58*, 343, 346,
 347, 358, 372, 400, 401, 404
 Thanhof 49, 64*, 242, 368
 Thann 342, 366, 398
 Thannholz 414
 Tiefenbach 43, 47, 50, 55, 60*, 342, 343,
 344
 Tiefenbachermühl 374
 Tracking 266*
 Trainding 218*, 290, 323, 404
 Traunstein 434
 Trupolding 201*, 219, 274, 325, 404
 Ukking 12, 48, 65*, 368
 Ufersbach 69, 71*, 347, 368
 Ulrichsberg 61*, 360
 Unterauerbach 341, 362
 Unterdachsbühl 345, 384
 Unterdipling 72*, 347, 358, 400, 401
 Unterellenbach 241*
 Unterfrohnsstetten 204*, 286, 404
 Untergrub 40, 48, 55, 63*, 346, 386
 Unterhirschberg 48, 378, 379
 Unterholzen 321, 414
 Unterkager 342
 Unterkapfelberg 346
 Untermettenwald 384
 Unternbach 203*, 341, 362
 Unterneustift 265*
 Unterperlasberg 400
 Unterprechhausen 40, 61*, 346, 460
 Unterreith 202*, 404
 Unterried 12, 46, 49, 58*, 342, 364, 394
 Unterschöllnach 264*
 Untersimbach 202*, 347
 Untersteingrub 362
 Untersteinhausen 206*, 341, 362
 Unterteil 190
 Unterviehhausen 382
 Unterwinzer 319, 321
 Urding 242*, 345, 382
 Urlading 205*, 349, 353, 355, 362, 363,
 382, 410, 411, 432
 Usterling 236
 Uttenhofen 4, 5, 6, 7, 8, 14, 29, 33, 101,
 138, 139, 140, 143*, 348, 408
 Uttenkofen 4, 7, 10, 14, 17, 78, 118*,
 143, 160, 161, 163, 345, 386
 Utting 206*, 341, 362
 Uttobrunn 384
 Viechtach 41, 45, 58, 331, 338, 339, 418

Viehdorf 184, 203*, 347, 406
 Viehhausen 189
 Vigling 39
 Villing 62*
 Vilsbiburg 331, 434
 Vilshofen 2, 3, 178, 317, 319, 330, 334 f.,
 419, 426, 433 f.
 Vogelsang 1
 Voggenreut 266*
 Voherbühl 392
 Vorading 410
 Vorderherberg 209*, 410, 411
 Vorderreckenberg 414
 Vorderreit 209*, 410, 411
 Vordertauch 47, 406
 Vorderweinberg 204*, 406
 Vornbach 38, 244

Waid 364
 Wainding 205*, 410
 Walchsing 269*
 Walderbach 38
 Walding 12, 39, 49
 Waldmünchen 434
 Waldschaid 369, 386
 Waldteil 189, 344
 Wallerfing 345
 Wallersdorf 4, 7, 8, 16, 18, 20, 23, 30,
 31, 34 f., 46, 99, 131, 133 f.
 Wallnerdorf 406
 Walmering 184, 210*, 412
 Waltendorf 345, 350, 353, 355, 412, 413
 Waltersdorf 13, 202*, 287, 318, 336,
 344, 355, 412, 413
 Wangering 322*, 414
 Wannersdorf 207*, 388
 Wappersdorf 14, 142*, 161, 398
 Watzing 208*, 345
 Watzmannsberg 268*
 Weghof 390
 Wegscheid 330, 434
 Weibing 45, 342, 343, 372
 Weichs 102
 Weickering 200*, 324, 404
 Weiher 49, 62*, 386
 Weiking 184, 211*, 388
 Weihmannsried 45, 49, 58*
 Weinberg 81*, 347, 368, 390, 391
 Weingarten 346, 368
 Weissenstein 45, 178, 180, 410
 Wessenhof 204*, 406
 Westermaning 322*

Wetzzenbach 187, 205*, 341, 346, 349,
 410, 432
 Weydach 324*
 Wiesberg 380, 381
 Wiesenberg 410
 Wildenforst 33, 344, 345, 394
 Wildthurn 108
 Willersbach 346, 366
 Wimberg 338, 391, 431
 Windberg 25, 97, 141
 Winden 40
 Windsteig 342, 366
 Winklarn 189, 345, 362
 Winkling 19, 236, 349, 392
 Winpassing 384
 Winsing 21, 181 f., 187, 212*, 236, 237,
 318, 355, 415, 436
 Winzer 8, 12, 15, 21, 23, 24, 27, 32, 38,
 178, 180, 229, 250, 290, 302 f., 314,
 316 f., 320*, 330, 333, 337, 339, 340,
 415, 435
 Wischlburg 1, 4, 5, 21, 22, 101, 118*,
 163, 348, 408
 Wisselsing 154, 337, 349, 353, 355, 382,
 414, 415, 425
 Witigengeswandt 12
 Wittstadt 374, 375
 Woiding 208*, 345, 382
 Wolferskofen 4, 6, 7, 33, 118*, 140, 143,
 348, 408
 Wolfstein 330, 346, 394, 434
 Wollmering 216*
 Wotzmannsdorf 186, 204, 205*, 344,
 346, 348, 390, 402
 Wühn 47, 50, 58*, 69, 374
 Wühnried 12, 80*, 342, 364
 Würzing 209*, 343, 388, 404
 Wulreiching 205*, 346, 410

Zachenberg 339
 Zainach 321*
 Zaundorf 265*
 Zell 181, 184, 237, 241, 330, 333, 432
 Zeitldorf 384
 Zieglkofen 345
 Zieglstadl 394, 427
 Zierberg 33, 184, 343, 374
 Zilling 184, 203*, 242, 347, 406
 Zolling 206*, 341, 362
 Zueding 206*, 380
 Zwieslerbruck 376, 387
 Zwischpaint 360
 Zwischpoint 346

III. PERSONEN

- Aalo 19
 Aerlhart 18
 Agnes (Königin) 83, 132
 Aholminger (Ministerialen) 144
 Aichberger 123, 244 f., 252
 Albert (Abt) 72
 Albert III. v. Hals 145
 Albrecht v. Österreich 127
 Altenburger 121, 157
 Altenufer Peter v. 243
 Altfalter Erhart 253, 254, 285
 Ampfinger 96
 Anna Catharina 74
 Anna Cordula 74
 Anna Maria Sophia 97
 Andechs (Grafen v.) 25, 227
 Armannsberg v. 77, 328, 418, 423 f., 428
 Arnulf (Kaiser) 23
 Arnulf (Herzog) 224
 Atalrich 19
 Attenberger 421
 Au Ferdinand Franz Ammon v. 74

 Baader 330
 Babenberger 25
 Berthold (Andechs) 25
 Berthold (Luitpoldinger) 21
 Berthold (Probst) 68
 Bittelmayer 74
 Bittelmayerin Ursula 74
 Bogen (Grafen) 25, 32 f., 37, 39, 40, 41,
 122, 126, 137, 140, 144, 156, 164 f.,
 176, 226, 228, 245, 290 f., 303, 333,
 393
 Bogenhauser (Kanzler) 233
 Bray v. 419
 Brigitta (Äbtissin) 140
 Brunner (Bierbräu v. Hengersberg) 294

 Carl (v. Dalberg) 70
 Chamerauer 271
 Cetto (Graf) 424
 Closen v. 106, 148
 Coester v. 424

 Dachsberg v. 285, 286
 Dalberg v. 70, 416
 Degenberger 121, 134, 138 f., 146, 157,
 232, 317
 Deggendorf (Grafen v.) 25 f., 40
 Dornstainer (Ritter) 42
 Drexl 280
 Drusus 8

 Eberhard (Bischof) 226
 Eck v. 252
 Eckbert 25, 228
 Ecker 127, 254, 311, 313

 Eckert 330
 Edlweck 278, 279, 383
 Eddo 222
 Eginulf 21, 224
 Ehrne v. 283
 Ehingen v. 278
 Einhardus 18
 Eisen 288
 Engelsperger 311
 Engildeo 82
 Erlbacher 156
 Erna Regina 74
 Ernst Leopold 75
 Etzel (Graf) 42
 Eugenius III. (Papst) 156
 Ezdorf 283
 Ezili 249

 Ferdinand Franz Ammon v. 74
 Findelstein Ursula v. 74
 Formbach (Grafen) 24, 227, 291
 Fräncking (Frh.) 136, 158, 159
 Fraunberger v. 141, 158, 272
 Fridreich d. Perger 72
 Friedrich Barbarossa 27, 226, 250, 260,
 303
 Friedrich (Mönch) 72
 Friedrich II. (v. Österr.) 145
 Friedrich III. 232
 Friedrich (Markgraf) 253
 Fronstetten v. 284, 285
 Fürst v. 329
 Fuestetter (Advokat) 74
 Fugger (Grafen v.) 221, 255, 256 f.,
 261, 262, 273, 288, 298, 300 f.
 Furthner 123, 125

 Gamalbert 14, 19
 Gebhard (Graf) 250
 Gebhard (Bischof) 144
 Geislinger 73
 Goder 262
 Gotthard 242, 225, 245
 Grattersdorf v. 275, 276
 Gregor X. 141, 154
 Großköllnbach v. 283
 Grotte (Frh.) v. 121
 Gumpfenberger v. 148, 150, 278

 Hafenbrädl v. 387, 421
 Haidau v. 122
 Haimbl (Hofrat) 73
 Hals (Grafen) v. 231, 232, 269, 270,
 284, 306
 Haslang v. 149
 Hauzenpergerin Maria 73
 Heiltinger v. 249

Heinrich II. (Kaiser) 27, 67, 224, 245, 290, 296, 302
 Heinrich III. (Kaiser) 23, 291
 Heinrich IV. (Kaiser) 225
 Heinrich (Bischof) 303
 Heinrich d. R. (Herzog) 333
 Heinrich Tuschl 121, 146
 Heinrich d. Zänker 68, 224
 Helnperger Sebastian 73
 Hermann (Abt) 227, 228, 235, 243
 Hermann v. Alteich
 Hermann (Bischof) 250
 Hilgartshausen v. 279
 Hörnwardt Franziskus 74
 Hofmaister Wolf 44
 Huber Hans 134
 Hums Matthäus 96
 Hundt 123, 125, 423, 428, 429

 Ispanpert 19

 Jagenreuter 123
 Jobst 78
 Jörger Christoph 234
 Johann v. Schwabpach 74, 76
 Johann Ludwig Josef 75
 Johann Matthias 79
 Johanna Pelixena 74
 Johannes Perger 72
 Judith 25, 67

 Kammerauer 121, 146
 Kandler 387
 Karl d. Gr. 232
 Karl IV. 127, 252
 Karl V. (Kaiser) 272
 Kiesling v. 284, 328, 421, 428
 Klosner 96
 Köck 44, 78, 96, 159
 Kolb 123
 Konrad II. 68
 Kunigunde 25, 141
 Kürnbergreuth Veith v. 74

 Labermeier 78
 Lamberg v. 283, 328
 Leb Gabriel 96
 Leeb F. X. 405
 Lehner 76
 Leiblving v. 106, 279, 281
 Leiningen v. 257
 Leopold (Herzog v. Österr.) 25, 147
 Leoprechting v. 121, 276, 283, 328
 Leuchtenberg v. 270, 316
 Leutenrieder 73
 Liebenau 173
 Liebhart d. Pankhofer 43
 Liebhart d. Perger 72
 List 133

 Losenstein v. 313
 Ludmilla 39
 Ludwig d. Bayer (Kaiser) 41, 146, 231
 Ludwig d. Deutsche 21, 163, 224
 Ludwig d. Fromme 223
 Ludwig d. Kind 227
 Ludwig a. d. Stain 121, 146
 Luitpold (Graf) 24
 Luitpold (Herzog) 224
 Luitpoldinger 21
 Lungin Katharina 79

 Maria Barbara Pürkin 74, 76
 Maria Theresia (Kaiserin) 167
 Marschall (Oberst) 312
 Maximilian (Kaiser) 233, 234
 Maxlrain 148 f., 255
 Meginhard 25
 Meixner 422
 Mittelbibrach 283
 Montgelas 38, 89, 327
 Moos 144, 328
 Moosburg 304
 Muracher Ulrich 173

 Neßlbeck 292
 Neuburger Heinrich 262
 Nothhaft v. 79, 106, 121, 146 f., 155, 252, 253, 285, 297, 307
 Nußberger 42, 43, 133, 252

 Odilo 18, 222
 Ortenburg (Grafen) 31, 96, 106, 132, 134, 137, 138, 145, 193, 228, 245, 250, 270, 285, 286, 306, 311, 312
 Ortwin 31
 Otgar 223, 224
 Otto (Bischof) 132, 304

 Pabo 24
 Paldo 18
 Pappenheim 253
 Paussinger 285, 302
 Pellkofer 96
 Perger 72, 73
 Pergkofer 96
 Perneck (Grafen) 25, 40
 Peter (Abt) 232, 312
 Pfaffinger 276
 Philibertus 74
 Philipp (König) 229
 Philipp v. Schwabpach 74
 Pienzenau v. 42, 152, 278, 281
 Pippin 222
 Pirchinger 302
 Plessing 85
 Pörlinger 285
 Pöttinger v. 148, 150
 Politzlaus (Abt) 226

- Pollweiler v. 221, 255, 261, 273, 288,
 298, 299
 Poppo (Abt) 229, 290
 Porcia v. 424, 428
 Poschinger 138
 Preu 73, 74, 78
 Preysing 42, 106, 149, 261, 262, 288,
 289, 328, 419, 421, 425, 426, 428
 Pronath 328, 417, 418, 422, 423, 427 f.
 Pronner 254
 Puchberger v. (Winzer) 68, 122, 251,
 254, 262, 269 f., 277, 278, 282, 283,
 287, 288, 297, 303, 305, 306, 307 f.,
 311, 314, 316, 317
 Puchlaer 73
 Puchpeck 97
 Pürckin 74

 Rapoto (Pfalzgraf) 31, 228, 250, 296,
 303
 Reginbert 20, 21
 Reginolf 20, 21
 Regner Anna 89
 Regnold 311, 312
 Reissen Georg Ernst 74, 76
 Rheinsteintattenbach 329
 Rimperger 43, 72
 Rüdiger (Bischof) 145
 Rüntinger 122
 Rupertus 26

 Sandiszell v. 288
 Schad 279, 283
 Scheibl 78
 Scherffenberg 311, 313
 Schleich 74, 76, 96
 Schneider 424
 Schoen 421
 Schönhub v. 329
 Schreiner 423
 Schuß 75, 77
 Schwarzacher 173
 Schwarzenberg v. 277, 299, 308, 310
 311, 313, 317
 Schwarzendorfer 125
 Seiberstorfer 173
 Seiboltsdorf v. 42, 261
 Sigihart 18
 Sigipaldus 18
 Sigismund (Kaiser) 85, 128
 Sigmund 78
 Sigriprant 19
 Spaur v. 44
 Spreti v. 67, 75, 77, 329, 422, 428
 Sprinzenstein v. 272
 Starzhauser 262
 Stephan 83, 231, 232, 316
 Stephan I. 306
 Stromer v. 280

 Strommer v. 315
 Sturm 125
 Susanna Maria 74
 Sulzbach (Grafen v.) 249

 Tassilo 18, 223
 Tengler v. 280
 Teutpald 223
 Timo 24, 291
 Tiberius 8
 Törring v. 149
 Traun v. 312
 Trenbach 123, 125, 138
 Truchseß (Oberst) 133, 312
 Türnitz v. 121
 Tuschl (Schweiker) 252, 254

 Ulreich d. Rimperger 72
 Ulrich (Abt) 303
 Ulricus Perger 72
 Unkofer Albrecht 96
 Uta (Äbtissin) 67
 Utto 19

 Vequel v. 280, 281, 282, 328, 423, 424,
 428
 Victor Adam 147
 Vorster Ulrich 78

 Waas 421
 Wachenheim 283
 Wallse 312
 Waltger (Abt) 225
 Waltinger 96
 Warthausen 278
 Weichs (Baron) 47, 280, 281
 Weingruber 281
 Weissenfelder 221, 254, 255, 261, 288,
 298, 299, 302
 Weissenstein (Freiherren) 171
 Weltzer 271
 Wempel 279
 Wernberg 278
 Wildenstein 271
 Winzer (Herren von) 28, 305 f.
 Wittelsbacher 37, 38, 39, 40, 42, 70, 82,
 93, 126, 127, 128, 132, 144, 145, 150,
 165, 176, 230, 251, 252, 270, 276,
 292, 314
 Albrecht I. (Herzog) 85, 123, 166,
 297
 Albrecht III. (Herzog) 41, 123, 130,
 168
 Albrecht IV. (Herzog) 73, 88, 169
 Ernst (Herzog) 84, 167, 333
 Heinrich I. (Herzog) 41, 127
 Heinrich XIV. von Niederbayern
 41, 83
 Heinrich XVII. 167
 Johann IV. (Herzog) 78, 87

Karl Albrecht (Kurfürst) 75, 171
 Karl Theodor (Kurfürst) 261, 300,
 328, 329
 Ludwig I. d. Kelheimer (Herzog)
 37, 228, 229
 Ludwig X. (Herzog) 221, 254
 Ludwig III. (König) 90
 Max Emanuel (Kurfürst) 75, 86
 Max III. Josef (Kurfürst) 75, 77, 89,
 171, 257
 Max IV. (Kurfürst) 327
 Max II. (König) 424
 Otto I. (Herzog) 37
 Otto II. (Herzog) 30, 37, 39, 126,
 145, 230, 231, 246, 304
 Otto III. (Herzog) 306
 Otto IV. (Herzog) 41
 Sigmund (Herzog) 78
 Stephan I. (Herzog) 231, 232, 306
 Wilhelm III. (Herzog) 167, 333
 Wilhelm IV. (Herzog) 44, 133, 135,
 221, 272
 Wilhelm V. (Herzog) 298
 Wittenbauer 424
 Wolfgang (Bischof) 147
 Wolfger (Bischof) 228
 Wolfram (Abt) 164
 Yrsch 328
 Zärtl 286
 Zenger 97, 121
 Zierlet Jobst 78

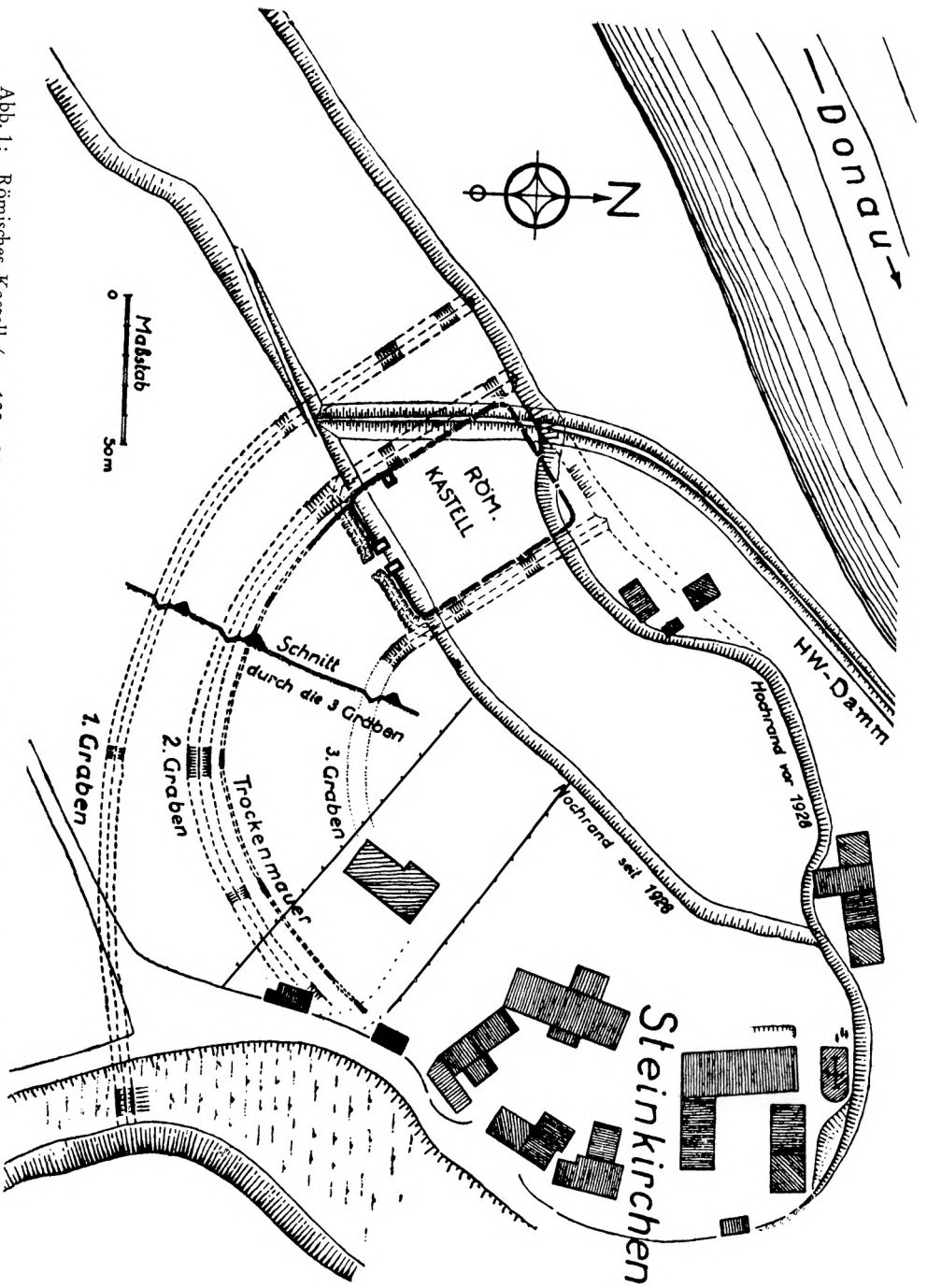


Abb. 1: Römisches Kastell (ca. 120—260 n. Chr.) und bayerische Abschnittsbefestigung (9./10. Jh.) bei Steinkirchen
 (Zeichnung: Hanns Neubauer)

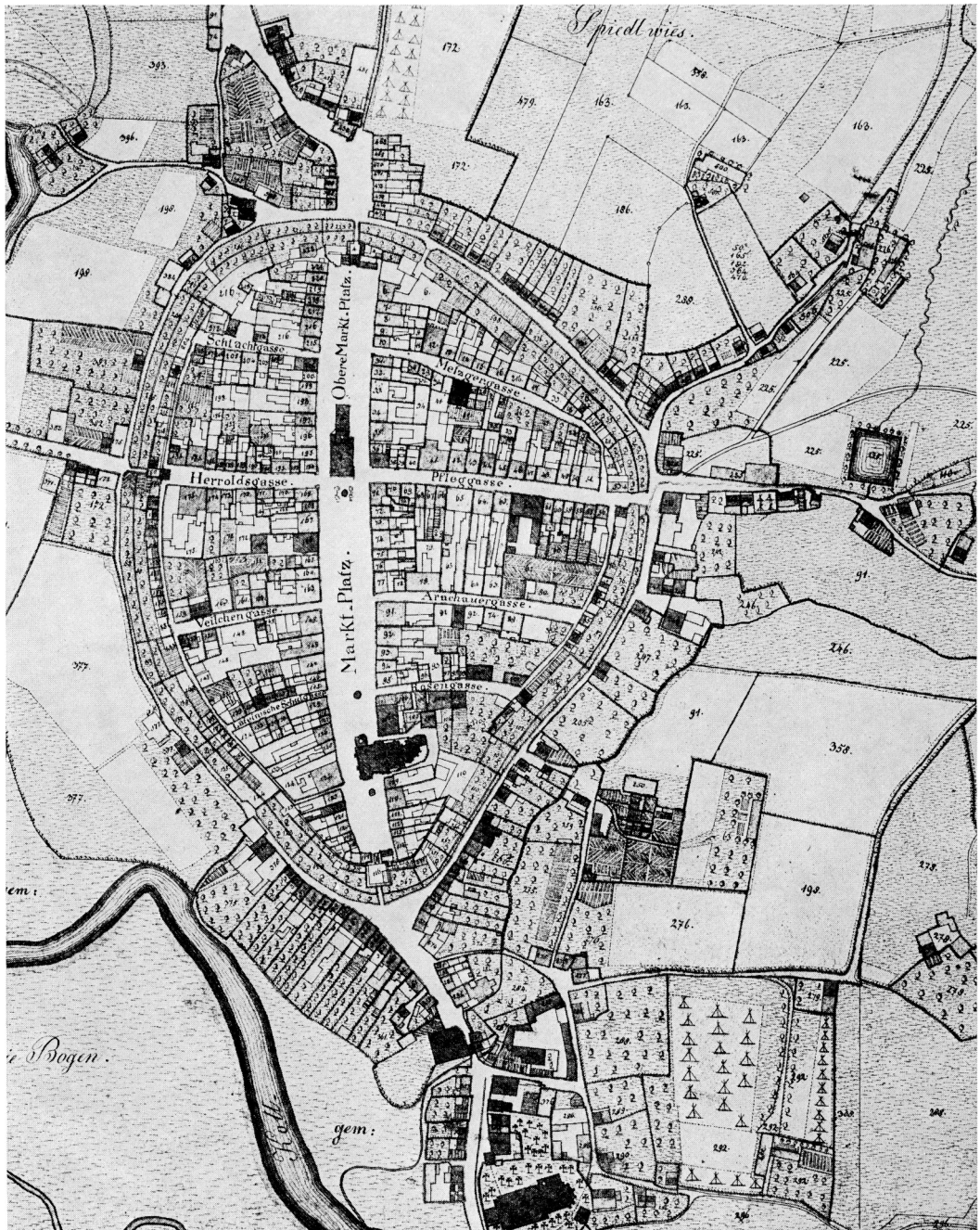


Abb. 2 Stadt Deggendorf

(Kartengrundlage: Uraufnahme des Ortsblattes 1 : 2500, 1828.
Wiedergabe mit Genehmigung des Bayer. Landesvermessungsamts München, Nr. 10429/71)

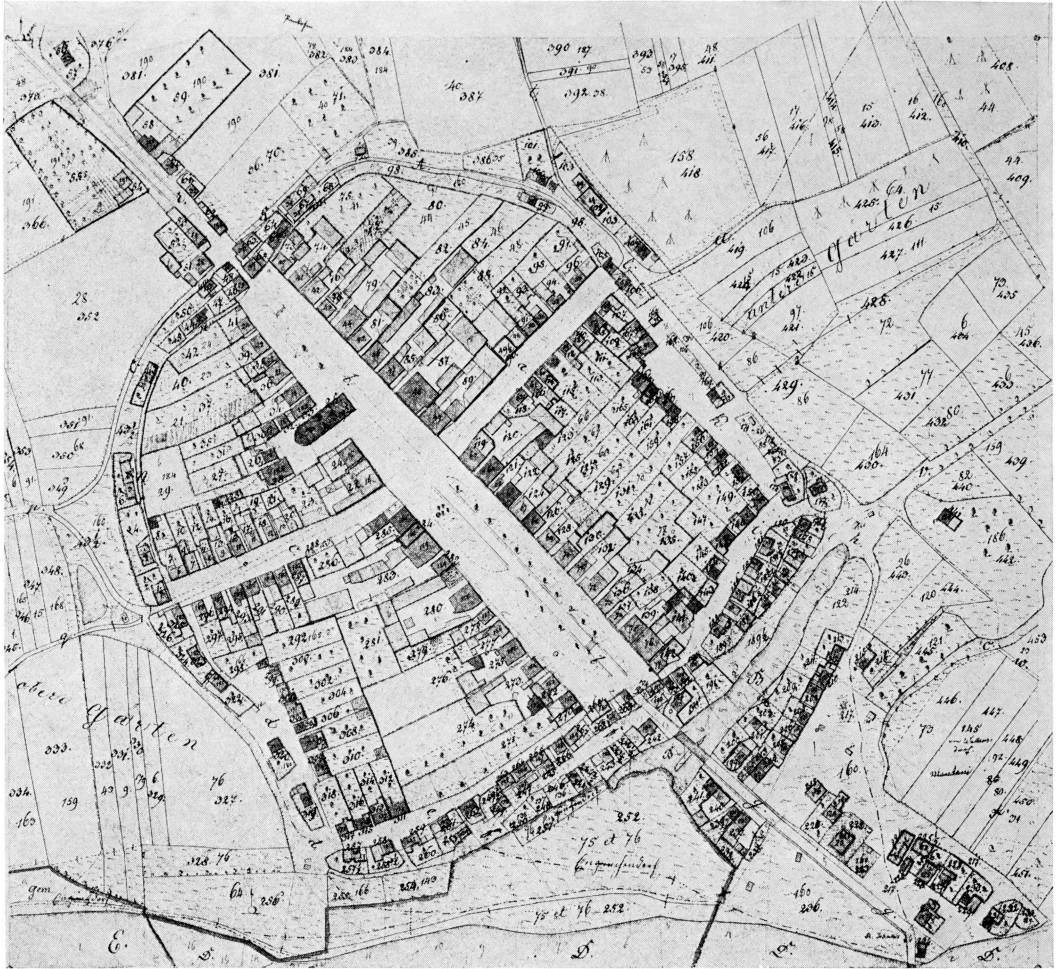


Abb. 3 Markt Plattling

(Kartengrundlage: Uraufnahme des Ortsblattes 1 : 2500, 1828.

Wiedergabe mit Genehmigung des Bayer. Landesvermessungsamts München, Nr. 10429/71)

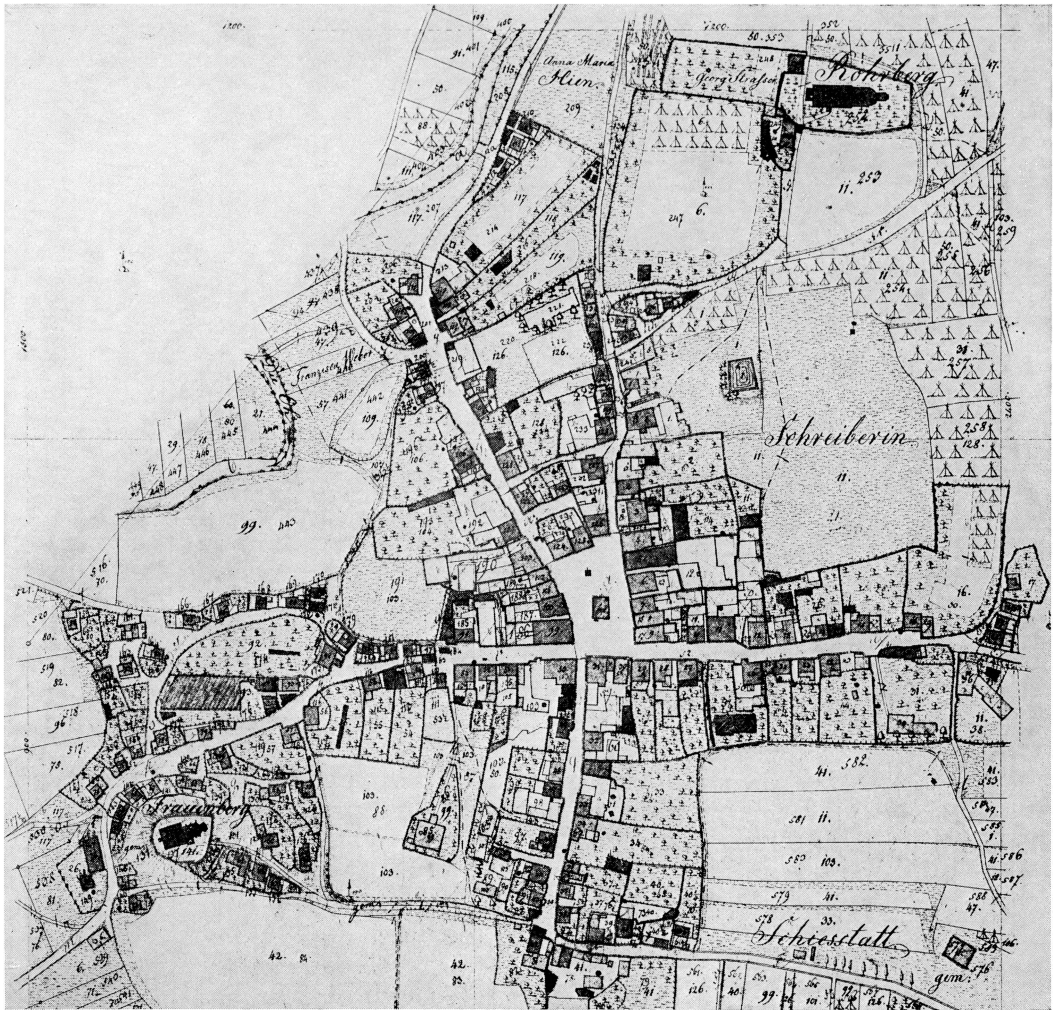


Abb. 4 Markt Hengersberg

(Kartengrundlage: Uraufnahme des Ortsblattes 1 : 2500, 1828.
Wiedergabe mit Genehmigung des Bayer. Landesvermessungsamts München, Nr. 10429/71)

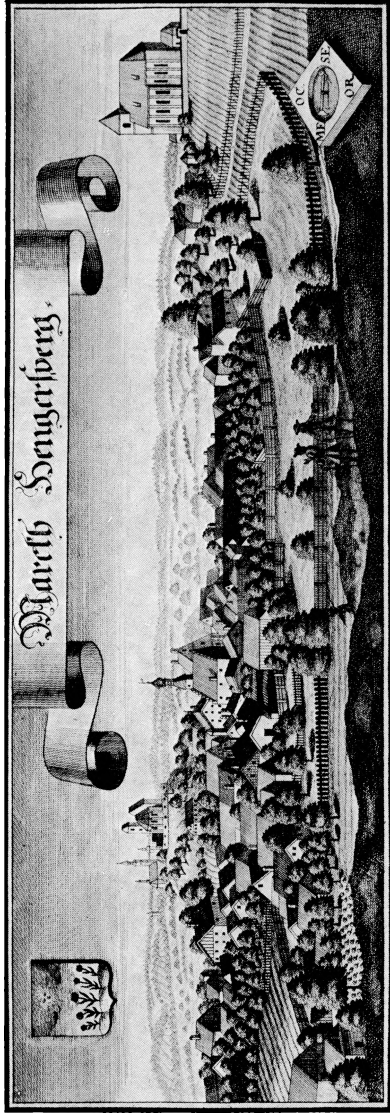


Abb. 6 Markt Hengersberg (Wening)

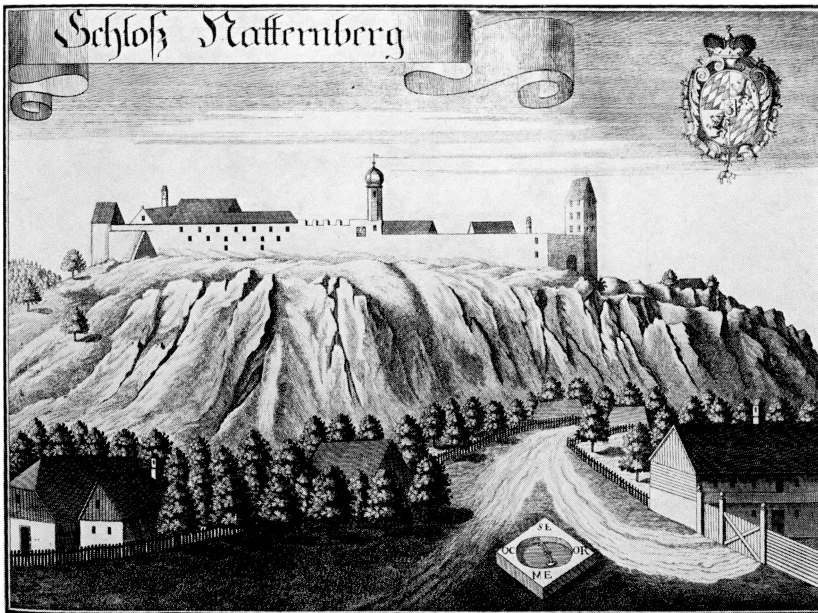


Abb. 7 Schloß Natternberg (Wening)



Abb. 8 Schloß Aholming (Wening)

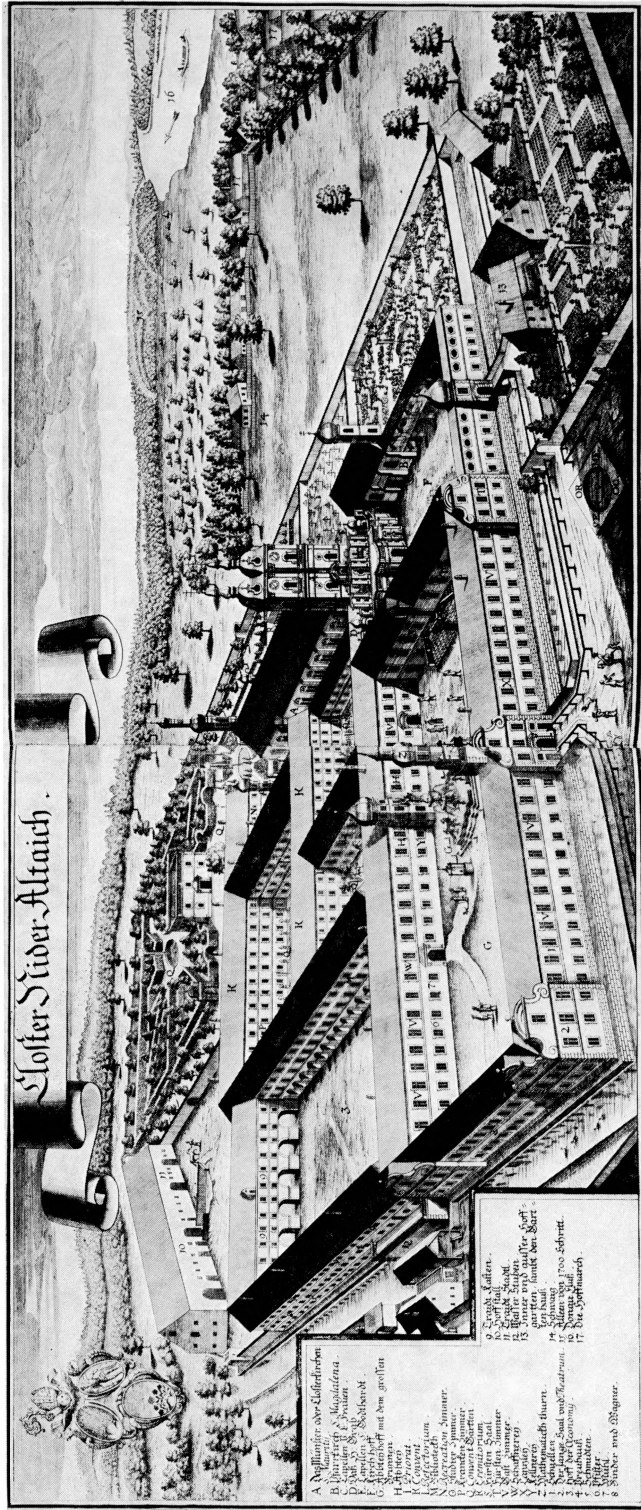


Abb. 9 Kloster Niederaltaich (Wening)

